

Kraehenfeder

Partners in Crime

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Sirius war glücklich. Zumindest dachte er, dass er es wäre, bis Draco ihm das Gegenteil bewies und er erkennen musste, dass ein Leben zwischen Pflanzen, Drogen und Sex nicht alles ist, was er möchte.

Muss er die Scherben am Ende alleine auffegen oder hat er jemanden, der das Kehrblech hält?

Viel schräger Humor, später jede Menge Drama und ein kunterbunter Mix aus Gefühlen.

Außerdem einen Haufen (un)bedeutender Nebenfiguren!

Lemon, Slash!, SB/DM

Partnerarbeit mit Dr. S

Vorwort

Ein weiteres, gemeinsames Werk von Dr. S und mir.

Diesmal länger als "A Dead Heart's Desire", das Pairing aber ist noch das gleiche geblieben.

Wir wünschen euch viel Spaß mit dieser wirren Story, in deren Verlauf eigentlich für jeden etwas dabei sein dürfte!

Inhaltsverzeichnis

1. Ich weiß etwas, was du nicht weißt
2. So schnell kann's gehen
3. Bad Trips, Grünzeug und lauter Blondinen
4. Eigentümliche Einrichtung und geistlose Gedichte
5. Sex on the beach... oder auch nicht.
6. Einen Versuch war's wert
7. Von Verrätern und Verbrechern
8. Höchst dramatische Entscheidungen
9. Falscher Film, zur Helden-Parodie geht's rechts
10. Entscheidungsschwierigkeiten
11. Unter deinem Bett
12. Nicht mein Strauch! Äh, Harry!
13. Que será, será
14. Harte Worte oder Aktionen
15. Nachher ist man immer schlauer
16. Ganz allein in Blacks Bude
17. Tausend kleine Glitzerscherben
18. Probleme können durchaus schwimmen
19. Grenzzonen
20. Brücken
21. Pizza mit Dr. Malfoy
22. Tinte und Tabletten
23. Ein ziemlich grauer Regenbogen
24. Tod, Trauer und Traumata
25. Unser Schloss ist aus Sand
26. Frustrierter Fischmörder
27. Dieses Haus ist nicht groß genug für uns
28. Traum oder Wirklichkeit?
29. Die Sache mit den Namen
30. Ein neuer Anfang
31. Das Chaos innendrin
32. Die perfekte Leinwand
33. Der Knoten löst sich nicht durch Ziehen
34. Post Meridiem
35. Vom Leben gefressen und ausgekotzt
36. Die Laterne im Rücken
37. Kollektives Seufzen und die Folgen der Promiskuität
38. Schulschwärmereien
39. Mondlose Nächte
40. Zuckersüßes Sahnehäubchen
41. Das Licht wirft die Schatten
42. Ein Tröpfchen zu viel von allem
43. Katharsis
44. Instinkte
45. Voulez-vous coucher avec moi?
46. Die klebrigen Fäden einer Intrige
47. Denn er weiß nicht, was er will
48. Akte Ced
49. Spuren im Treibsand

50. Kekse und Schnee
51. Der Geschmack von Salzebonbons
52. Drei letzte Worte

Ich weiß etwas, was du nicht weißt

Kapitel 1 – Ich weiß etwas, was du nicht weißt

Mit einem amüsierten Lächeln nahm der schwarzhaarige Mann die Zigarette von seinen Lippen und drückte sie im nahen Aschenbecher aus. Seine Hand lag auf der Hüfte einer blassen Schönheit. Delilah hatte schwarzes Haar, fast ebenso dunkle Augen und Lippen, die einen Mann in den Wahnsinn treiben konnten.

„Willst du wirklich schon gehen, Baby?“ Nun, ihre Stimme war nicht so rau, leidenschaftlich und erotisch, dass sie das perfekte Gesamtbild ausmachen würde. Aber sie war nett. Sirius Black grinste und streckte seine Beine ein Stück von sich.

„Tut mir leid, aber die Pflicht ruft.“

„Ich glaube dir immer noch nicht, dass du jenseits des Vergnügens auch arbeitest“, kam es von dem Mann, der ihnen gegenüber in einem Sessel saß und dessen blaue Augen beinahe an Sirius festgeklebt schienen.

Dieser schob nun Delilah sanft von seinen Beinen und erhob sich.

„Du mich auch, Doug, du mich auch...“, meinte er grinsend und beugte sich vor, um den rothaarigen Mann in einen unsanften Kuss zu verwickeln.

„Vielleicht beim nächsten Mal, Sirius“, hörte er Doug noch hinter sich spötteln, als er durch die Tür schlüpfte und den Blick der beiden im Rücken spürte.

Entspannt trat Sirius Black aus dem dunklen Hauseingang in die Frühlingssonne Londons. Die Muggel hatten wirklich eine Menge zu bieten, wenn man an den richtigen Stellen suchte. Zu dieser Erkenntnis war Sirius schon bald nach seinem offiziellen Freispruch gelangt.

Dumbledore hatte hart daran gearbeitet, endlich seine Unschuld zu beweisen. Und ein Jahr nachdem Harry die Schule verlassen hatte, war er endlich wieder ein freier Mann. Seit dem – und es lag nun immerhin auch schon wieder drei weitere Jahre zurück – genoss er sein Leben in vollen Zügen.

Er wusste zwar, dass nicht jeder das gut hieß, aber im Großen und Ganzen kümmerte er sich nicht darum. Die Blacks waren ja bekannt dafür, relativ stur in ihrem Lebenswandel zu sein.

Die Gefahr, die von Voldemort ausgegangen war, war gebannt. Dieser größtenwahnsinnige Schwachkopf würde nie wieder Leid verursachen. Dafür hatten sie alle lange genug gekämpft, Vorarbeit geleistet, damit sein Patensohn ihn schließlich erledigte. Was Harry auch mit Bravour getan hatte. Er war eben ganz der Sohn seines Vaters. Also kein Grund, sich irgendwie einzuschränken.

Pfeifend machte sich Sirius auf den Weg in die Winkelgasse.

Natürlich ging er arbeiten. Doch das war für ihn kaum weniger Vergnügen, wie seine Freizeit, nachdem man ihn beinahe dreizehn Jahre lang in Askaban eingesperrt hatte. Er hatte, durch die tausenden nachträglichen Reinwaschungen des Ministers, einen Job im Ministerium bekommen. In der Abteilung für Internationale Magische Zusammenarbeit. Der Witz war, dass sein Job darin bestand, ein bisschen Aktenkram zu erledigen und drei bis vier Mal im Jahr ins Ausland zu reißen. Dabei musste er nur ein bisschen diplomatisches Geschick an den Tag legen und hatte praktisch schon einen Urlaub bezahlt bekommen.

Das Leben konnte also wirklich perfekt sein. Außerdem war er doch noch jung. Jedenfalls sah er noch nicht so alt aus wie er war. Im Gegensatz zu anderen Leuten, konnte er mit der Vergangenheit abschließen. Selbstverständlich trauerte Sirius um die Menschen, die er im Krieg verloren hatte. Er erinnerte sich auch noch gut an das Dunkle, das in der Welt gewesen war, während all dieser Zeit. An die Schattenseiten des Lebens. Aber deshalb durfte man den Sonnenschein nicht verkennen.

Harry und er waren noch vertrauter als jemals zuvor. Sein Patensohn hatte lange Zeit bei ihm gelebt und die beiden unternahmen häufig etwas zusammen... Auch wenn Harry immer etwas skeptisch war, sobald er mitbekam, wie Sirius seine Tage – und Nächte – des Öfteren verbrachte. Molly Weasley titulierte sein „ausschweifendes Sexleben“ wie sie es nannte, als Verdrängungsmechanismus. Harry hingegen hatte einfach ein bisschen an der Erkenntnis zu knabbern, dass sein Pate im gleichen Maße auf Männer wie auf Frauen stand.

Während Sirius den Tropfenden Kessel durchquerte, dabei die verschiedensten Personen begrüßte, dachte er darüber nach, warum ausgerechnet das in der Muggelwelt zu einem solchen Problem gemacht wurde. Die Zwänge unter den Zauberern waren viel größer, trotzdem scherten sich die wenigsten darum, ob man nun

schwul war, bi oder vollkommen hetero.

Sirius schüttelte sein gekürztes Haar aus, als er in die Menschenmenge der Winkelgasse eintauchte. Das kunterbunte Durcheinander von Hexen und Zauberern war immer wieder erfrischend.

Molly erwartete ihn heute Abend im Fuchsbau, aber zu dieser geschäftigen, spätnachmittags Stunde, würde sich eigentlich die passende Gelegenheit bieten noch einmal einkaufen zu gehen. Oder vielleicht ein Eis essen.

Wenn er mehr Zeit gehabt hätte, würde er der Nockturn-Gasse wieder einen Besuch abstatten. Aber das schob er ungern zwischen drängende Termine. Also entschied sich Sirius dazu, zu erst einmal an den Läden vorbei zu schlendern.

„Du machst mich wahnsinnig, Draco!“

Eine schrille Stimme ließ ihn aufhorchen. Aus welchem Grund auch immer, befand Sirius, dass es interessant werden würde, einen Schritt zur Seite zu tun und sich hinter einer hohen Pflanze an die Hausmauer zu lehnen. In der kleinen Seitengasse, die hier abzweigte, war ein blonder Haarschopf aufgetaucht, der verdammt nach Malfoy aussah.

„Pansy“, schnarrte eben jener genervt. Aha, die Mini-Ausgabe des Adelsgeschlechts also, dachte Sirius sarkastisch.

„Pansy, Pansy, Pansy... Ich weiß doch wie ich heiße!“ Merlin, hatte dieses Weib eine hohe Stimme. Kein Wunder, dass es dabei zwischen den beiden kriseln musste. „Wieso willst du nicht wenigstens mal mit in dieses Brautmoden-Geschäft gehen? Einfach nur mal gucken. Vielleicht würdest du ja...“

„Ich würde nicht auf die Idee kommen, früher als nötig zu heiraten.“

„Aber... Warum bist du eigentlich mit mir zusammen, wenn du mich nicht heiraten möchtest?“

„Heiraten ist doch kein Zwang. Schau her, Pansy. Ich hab’ dir gesagt, dass wir das Ganze langsam angehen lassen müssen...“ Der kleine Malfoy klang als würde er unter grausamer Migräne leiden. Ein diebisches Lächeln huschte über Sirius’ Züge.

„Langsam? Langsam?“ Bei Merlins Barte, noch ein bisschen lauter und ganz London konnte an diesem Streit Anteil haben. Auch Draco schien dessen Gewähr zu werden und gab einige beschwichtigende Geräusche von sich.

Harry erzählte ab und zu von dem Malfoy-Sprößling. Sie waren zwar keine Freunde, aber den Berichten nach zu urteilen war Malfoy Junior erträglicher als sein Vater. Genau so arrogant. Versnobt. Aber er war nie auf diesem Todesser-Trip gewesen, was Lucius frustrierte und Draco beim Rest der Welt Sympathie-Punkte einstreichen ließ. Ansonsten hörte man von beiden nicht mehr viel. Jedenfalls bis dieses schwarzhaarige Weibsbild ihren Ehestreit auf Londons Straßen auszutragen gedachte.

„Wir sind schon so lange zusammen und du... du... du hast noch nicht mal mit mir geschlafen.“

Draco zog scharf die Luft ein und Sirius musste verhindern, laut loszulachen. Das war ja genial, besser als jede Seifenoper.

Little Miss Sunshine weigerte sich, mit seinem Frauchen ins Bett zu gehen.

„Mh, Pansy... Weißt du,... du weißt ja, ich finde einfach, man sollte sich damit Zeit lassen. Meine Eltern haben mich immer dazu erzogen, keinen Sex vor der Ehe zu haben...“

Wer’s glaubt, dachte Sirius bei sich und beugte sich ein Stück vor.

„Lüg mich nicht an, Draco!“ Gleich würden die Fensterscheiben zerspringen. „Bin ich wirklich so hässlich?“ Pansy schluchzte filmreif auf.

Bist du definitiv, Schätzchen. Sirius weiter vor und blickte um den Busch herum. Draco stand mit hochrotem Kopf da, die Hände tief in die Taschen gegraben und blickte seine Freundin mit vor Mordlust funkelnden Augen an.

Pansy hingegen wimmerte vor sich hin und erwiderte seinen Blick aus verquollenen Äuglein.

„Es... erregt dich nicht einmal, wenn du mich siehst. Du willst mich gar nicht. Egal, was ich mache, es lässt dich kalt. So verdammt kalt.“

Wenn es möglich war, wurde das Rot von Dracos Wangen noch intensiver. Er stotterte einen absolut unverständlichen Satz, ehe er tief einatmend, ein weiteres „Pansy“ hervorwürgte.

„Du verstehst das absolut falsch, Schatz, wirklich. Du bist sehr hübsch und alles, aber ich finde einfach wir sollten uns Zeit lassen. Bei mir blockiert irgendetwas, wenn ich daran denke, jetzt schon...“

Sirius hob eine Augenbraue. Dabei sagte man den Malfoys doch immer nach, sie seien geschickte Lügner. Viel merkte er davon gerade definitiv nicht.

Auch Pansy schien das zu durchschauen, denn sie schüttelte nur heftig den Kopf, so dass ihr langes Haar von einer Seite auf die andere flog.

„Ich... ich gehe jetzt weiter einkaufen. Alleine. Wirklich, Draco, wenn das so weiter geht, dann werde ich mit deiner Mutter reden... ich kann das nicht...“ Damit rauschte sie davon, noch ehe der Blonde eine Antwort geben konnte. Dessen graue Augen hatten sich, amüsanterweise, bei der Erwähnung seiner Mutter schockartig geweitet. Nur rutschte er an der Hauswand hinunter und vergrub das Gesicht in den Händen.

Sirius blieb stehen wo er war und dachte nach. Was hatte Harry in letzter Zeit so über seinen einstigen Erzfeind erzählt? Was hatte er früher über ihn erzählt? Irgendwas an Pansys Auftritt hatte ihn stutzig gemacht.

Klar, das Mädchen war keine Schönheit, aber... Männer reagierten auf fast alle Frauen, wenn sie sich auszogen. Außer...

Mit einem breiten Lächeln trat Sirius in die enge Straße hinein.

„Man hat es schon nicht leicht in der Jugend, Draco...“

So schnell kann's gehen

Heute schon ein neues Kapitel, weil ich nicht genau weiß, ob ich diese Woche noch einmal daheim bin. :o)

Hauself: *Immer dieser mitdenkenden Leser... *grml* Hier muss man ja richtig aufpassen =P Bleiben wir in spannender Erwartung *nach unten deut* und lesen weiter... *g* Vielen lieben Dank für dein Review!*

Kapitel 2 – So schnell kann's gehen

Nur dumpf bahnte die rauchige Stimme sich den Weg in Dracos dröhnenden Schädel. Langsam ließ er die Hände über sein Gesicht fahren, bis sie auf seinem Mund liegen blieben. Ein Glück. Der klappte ihm nämlich unschön auf, als er auf die perfektsten Beine der ganzen Welt starrte, den Blick höher wandern ließ, den Unterleib dabei hastig übersprang, weil seine Wangen dadurch wieder das dunkle Rot von eben annahmen, und an der muskulösen Brust hängen blieb. Schon da hatte es einfach Batsch gemacht und es schlug ihn innerlich gegen eine ganze Wand, als er das Gesicht erreichte.

Da saß er jetzt zusammengekauert im Schatten dieses imposanten Mannes und bewunderte, wie ein kühler Windhauch das seidige, schwarze Haar vor die grauen Augen, welche mehr Mysterien als die Mysteriumsabteilung selbst zu verbergen schienen, wehen ließ. Wenn Pansy doch solche Haare hätte...

Draco schmolz dahin, fühlte seinen Verstand davon wabern und grinste dämlich hinter verborgen Händen. Wer hatte den schrecklichen Fehler begangen das hier freirumlaufen zu lassen?

Fast sofort weiteten Dracos Augen sich auf eine unnatürliche Größe. Scheiße! Das Ministerium, natürlich. Immerhin war das ja Sirius Black! Wie hatte er das übersehen können? Irgendwas echote in seinem Kopf, dass es an der unglaublichen Ausstrahlung lag, dass die Welt sich plötzlich um nichts anderes mehr zu drehen schien.

„Du musst es ja wissen, alter Mann“, gab er zurück. Das einzige, was er allerdings von Sirius' Kommentar behalten hatte, war „Jugend“. Und er würde sich später dafür schlagen so einen gemeinen Kommentar abgeben zu haben. Er verspürte das dringende Bedürfnis sich zu entschuldigen und Black auf ein Eis einzuladen...

„Nicht zu alt zum Stehen“, sagte Sirius, streckte die Hand aus und wartete darauf, dass Draco einschlug. Der ließ langsam die Hände vom Mund gleiten und betrachtete die große Hand, als hätte er noch nie eine gesehen, und so eine hatte er auch noch nie gesehen. Seine Augenlider fingen an zu flackern, als er einschlug, Sirius fest zu packte und ihn hochzog. Er wollte nie wieder loslassen. Wenn so wunderbare, warme Wellen von Pansys schmaler Hand ausgehen würden, dann ließe er sich öfter dazu hinreißen ihre Hand zu halten. Nur fühlte sich eine große, kräftige Hand so viel besser an!

„Sprache verschlagen?“, wollte Sirius hämisch grinsend wissen. „Einer Berühmtheit begegnet man auch nicht jeden Tag, oder?“

„Ich kenne so einige angesehene Persönlichkeiten.“ Draco errötete. Scheiße! Er flirtete! Na ja... Er gab eher an, aber er wollte Eindruck schinden. „Ich bin ein Malfoy... Also... Dingsda... äh, Draco Malfoy und...“ Mist! Der hatte ihn doch mit dem Namen angesprochen! Wieso musste er sich ausgerechnet jetzt blamieren? Er bekam schon schwitzige Hände.

„Ich weiß, ich weiß. Möchtest du nicht loslassen?“ Sirius senkte den Blick und schaute auf Dracos kleinere Hand, die seine Finger festumschlossen hielt.

Dracos rechte Wange zuckte, aber er wusste nicht warum. Er konnte auch nichts erwidern, weil er irgendeinen bissigen Kommentar ablassen müsste, aber eigentlich ehrlich „nein“ sagen wollte.

„Dachte ich mir doch...“ Sirius offenbarte strahlend weiße Zähne, als er amüsiert grinste. Dracos Blick verklärte sich leicht. Es war, als würde er gerade erst erkennen, dass die Welt schön sein konnte. Musste sie ja, wenn sie so jemanden zu ihm schickte...

Oh, Fuck! Draco ließ abrupt los und wich an die Wand zurück, drückte sich so dicht wie möglich daran und ballte die Hand, die eben noch Sirius' umschlossen hatte, zur Faust, bevor er die Finger wieder spreizte. Er hätte sich fast verknallt! Aber zum Glück hatte er rechtzeitig gemerkt, dass das ein Mann war und sich wieder in Erinnerung gerufen, dass er ein Malfoy war. Malfoys waren immer hetero. Stockhetero.

Und das änderte sich auch nicht, nur weil dorthin Blut schoss, wo es nicht hinsollte, als Sirius näherkam und ihn kurzerhand gegen die Wand drängte, dabei trug er immer noch ein amüsiertes Lächeln zur Schau.

Draco ignorierte den beneidenswerten Körper so dicht an seinem und starrte nach oben, über Sirius' Scheitel hinweg. Hetero, hetero, hetero...

„Oh, das geht aber schnell“, raunte Sirius. Draco verstand zwar nicht, was Black meinte, aber solange er nicht aufhörte zu reden... Nein! Nein, falsch.

„Lass das, Black. So eng ist es hier nicht...“, presste Draco hervor. Seine Stimme zitterte vor Erregung. Ah! Nein. Hetero, hetero, hetero!

Sirius grinste noch breiter. „Aber hier...“, sagte er und legte kurzerhand seine Hand zwischen Dracos Beine. Geschockt riss der Blonde die Augen auf. „Arme Pansy... Dass du ihr das vorenthältst. Tse, tse, tse...“

„Dafür kann man dich einsperren, Black“, keuchte Draco, seine Arme baumelten leblos umher und er rutschte etwas tiefer, worauf Sirius seine Hand gegen sein Knie austauschte, sich durchaus bewusst, was das an ausgerechnet der Stelle anrichtete.

„Ich hab 'n bisschen was gut beim Ministerium“, gab Sirius zurück. „Außerdem scheint es dir zu gefallen.“ Federleicht fuhren seine Fingerspitzen über Dracos heiße Wange. „Weißt du, ich hab zufällig mitgehört und das ist so fies von dir.“ Seine Betonung war dermaßen übertrieben. „Machst dem armen, armen Mädchen Hoffnungen und das wie lange?“

„Sieben...“

„Sieben was?“

„Jahre...“

Sirius zog eine Augenbraue hoch und grinste wieder. „Das verflixte siebte Jahr, als Draco Malfoy erkannte, dass er schwul ist“, sagte er.

Draco wurde noch röter, kniff die Augen zusammen und schüttelte vehement den Kopf. Was sollte das hier werden? Träumte er wieder? War er eingeschlafen, während Pansy in der Umkleide rumlungerte?

„Was denn sonst?“, schmunzelte Sirius und konnte sich das Lachen nur schwer verkneifen. Das war doch dermaßen offensichtlich, dass selbst Pansy es schon längst wusste oder bald merken würde. Sieben Jahre konnte man nicht blind vor Liebe sein.

„Ich bin ein Malfoy“, sagte Draco, als ob es nicht klar wäre, kam sich wieder ziemlich doof vor und legte die Hände auf Sirius' Brust, um ihn wegzudrücken. Stattdessen kam der Ältere aber noch näher und schnurrte leise. „Schnurrst du immer wildfremde Menschen an?“ Wenn der ihn doch nicht so nervös machen würde.

„Eigentlich wollte ich meinen Besuch in der Nokturngasse verschieben... Aber wir sind ja auch nicht dort, also...“

Draco leckte sich leicht über die Lippen und stöhnte leise, als Sirius den Druck seines Knies verstärkte. „Na ja, das... Was?!“ Verzweifelt versuchte er Sirius wegzuschieben. „Geh weg, Perversling! Ich wollte nur einkaufen!“

„Und magst du enge Hosen?“, schnurrte Sirius ihm direkt ins Ohr.

„Ja, aber...“ Moment? Er wurde hier von Sirius Black an eine Wand gedrückt, mit dessen Knie zwischen den Beinen und redete über seine Hosen? Er sollte schweigen und genießen. Nein. Eigentlich sollte er weglaufen... Zu Pansy. Bevor die seiner Mutter erzählte, dass doch nichts lief zwischen ihnen, außer ein bisschen Knutschen, wenn es sich nicht vermeiden ließ. Ob Black wohl gut küssen konnte?

„Oh, welch Klischee!“, seufzte Sirius theatralisch. Dracos Augen sprangen förmlich aus ihren Höhlen, als Sirius' Hände seinen Hintern fest umschlossen. „Geht Pansylein deswegen so gerne mit dir shoppen?“

Draco prustete demonstrativ los, bevor er den schweren Fehler beging Sirius wegzustoßen. Nicht nur, dass sein Körper sich dadurch leer fühlte, anscheinend fand Sirius das nämlich nicht lustig.

„Black, such dir eine andere Pflanze hinter der du andere Menschen belauschen kannst“, gab Draco gehässig zurück. „Ich suche meine Freundin, ja, Freundin, und male mir unsere wunderbare Zukunft aus. Haus, Kinder, Hund. Vielleicht kannst du mir ja ein Flohhalsband besorgen. Müsstest dich da auskennen. Aber besser wäre es, wenn du dir Probleme in deinem Umfeld suchst.“

„Was soll das heißen? Du bist schwul!“, sagte Black, als wäre er Hermione Granger und müsste seine Antwort im Unterricht durchsetzen.

Draco verzog schnell die Mundwinkel. „Ich bin nicht schwul.“ Aber für dich würde ich es werden... „Wenn dir die Vorstellung gefällt, bitte...“

Sirius öffnete empört den Mund, schloss ihn wieder und packte Draco kurzerhand an der Hüfte. „Dir gefällt

das hier!“ Er presste Draco fest gegen sich. „Gib’s zu.“ Er suchte Blickkontakt und blinzelte eine ganze Weile nicht.

Draco glaubte, er würde von der Flut an Gefühlen überrollt werden. Er konnte sich gar nicht genug konzentrieren um herauszufinden, ob er Black lieber bei Kerzenschein tief in die Augen sehen oder Bekanntschaft mit dessen Bett machen wollte.

Oh, Merlin! Wenn sein Vater jemals erfahren würde, dass es ihn angemacht hatte, als ein Mann ihn befummelt hatte, dann war er geliefert. Er musste sich zusammenreißen.

„Nimm die Finger weg, Black“, verlangte Draco kalt. Das konnte er, auch wenn es ihm noch nie so schwer gefallen war seine Emotionen unter Kontrolle zu bringen. Zumindest seine Stimme würde aber ruhig klingen. Sein Körper zitterte und seine Wangen wechselten je nachdem, ob Sirius’ Brust seine berührte, von rosa zu knallrot. „Ich will nicht wissen, wo du damit schon überall gewesen bist.“

„Im Moment hier.“

Draco öffnete den Mund für einen stummen Schrei, als Sirius’ warme Hand in seine Hose fuhr.

„Und da haben wie das sichtbare Zeichen, dass ich dich nicht kalt lasse. Und soweit ich mich erinnere, bin ich ein Kerl.“ Sirius grinste überheblich.

Draco kriegte kaum einen richtigen Ton raus. Seine Stimme klang fast so hoch wie Pansys. „Wa-Warum machst du das?“

„Ich bin ein Gryffindor. Ich helfe gern...“, sagte Sirius, ließ seine Hand wieder nach oben wandern und streichelte über Dracos angespannten Bauch. „Das Mädchen tut mir so Leid. Alles, was ich will ist, dass du akzeptierst, was du bist und das arme Ding nicht weiter traumatisierst. Jungfrau in dem Alter...“ Er schüttelte den Kopf. „Keine Ahnung, was sie verpasst.“

Sprach Black tatsächlich von Pansy? Draco hatte da auch keine Ahnung gehabt. Bis jetzt. Wenn das immer so war, dann...

„Würdest du mir helfen wollen?“, fragte Draco, hob das Kinn und ließ die Lippen hoffnungsvoll geöffnet. „Als... Gryffindor?“

„Also gibst du es zu?“ Sirius grinste fies.

„Oh, Mann!“ Draco vergrub die Hände in dem wunderbar weichen, schwarzen Haar und zog Sirius dicht an sich, verschloss dessen Lippen mit seinen. So gut! Er war Slytherin genug um sich einfach zu nehmen, was er wollte und er wollte Black. Nie hatte er etwas so sehr gewollt. Von jemanden gar nicht erst anzufangen. Außer Pansy hatte er auch nie jemanden geküsst.

Sirius trat einen Schritt nach vorne, drängte Draco gegen die Wand und stützte die Hände neben dessen Kopf ab. Raue Lippen, schmeckten nach Tabak... Draco rauchte nicht. Nur ab und an musste er sich eine Zigarre genehmigen, wenn Vater ihn mit zu Geschäftstreffen nahm. Aber durch Black schmeckte sicher alles köstlich.

Das Blut pulsierte durch seine Adern, ließ sein armes Herz viel zu schnell schlagen und obwohl er wusste, dass man einen Fehltritt auch nicht damit begründen konnte, dass man eben ein Slytherin war, dachte er doch keine Sekunde, an, wie Black so gern gesagt hatte, das arme Ding. Er sehnte sich nach Sirius’ Berührungen, traute sich selbst aber nicht mehr als die Hände wieder auf die muskulöse Brust zu legen.

Sirius kam noch näher. Würden sie Umhänge tragen, dann könnte man sie wahrscheinlich für eine Person halten. Draco kümmerte es im Moment wenig, ob irgendwer in die Seitengasse kam um hinter einer Pflanze fremde Menschen zu belauschen. Er knutschte mit Sirius Black! Und es fühlte sich an, wie die Erfüllung seiner sehnlichsten Träume.

Langsam fuhren Dracos Hände auf Sirius’ Schultern und umschlangen schließlich den breiten Rücken. Ihm entwich ein leises Stöhnen, als Sirius mit der Hüfte vorstieß. Er hatte Black. Was immer der von ihm gewollt hatte, jetzt konnte er nicht mehr weg. Es machte ihm wohl auch nichts aus, dass das hier ziemlich öffentlich war. Draco hatte sich das immer anders vorgestellt. Hatte sich in seinen Gedanken zu Pansy gezwungen und dementsprechend damit gerechnet, dass so ein Kontakt nur anstrengend werden würde, nicht schön.

Seine Knie zitterten, während pures Verlangen durch seine Venen raste, ihn fast in die Knie zwang und da hätte Black ihn doch sicher gerne, oder? Draco war es egal. Solange der Mann bleiben würde!

Der leicht bebende Körper so nah an seinem trieb Sirius dazu die Hände auf Dracos Hüfte zu legen. Er zog Draco ruckartig nach vorne, ließ sie heftig aneinanderprallen und knurrte auf, als Draco die Zähne in seiner Unterlippe vergrub. Der dadurch entstehende Schmerz veranlasste Sirius seinen Mund vor Dracos Zähnen in Sicherheit zu bringen, worauf Draco das Gesicht in der Schulter des Älteren vergrub. Das seidige Haar streifte

seine Wange, verursachte ein angenehmes Kribbeln, das von brennender Erregung verdrängt wurde, als Sirius erneut gegen ihn stieß. Dracos Schrei wurde durch den Stoff von Sirius' Hemd gedämpft. Er krallte sich fest an Sirius' Rücken, tat gar nichts mehr außer zu zittern und auf die nächste Berührung zu warten.

Er fühlte sich so sicher, das ausgerechnet bei Sirius Black! Ein mieser Gryffindor, Potters Pate, ein Mann! Vater würde ihn umbringen! Und irgendwie machte dieser Gedanke, der sich einfach nicht vertreiben ließ, das Ganze noch besser.

Dracos Fingernägel gruben sich in Sirius' Nacken, als er schon nach wenigen Minuten kam. Nun war er auch jung, ungeübt und hatte nicht einmal Ahnung, ob das jetzt schnell gegangen war. Er unterdrückte mit aller Kraft den tiefen Schrei, sackte so ziemlich zusammen und spürte mit jedem weiteren Stoß die Wand hart in seinem Rücken. Nur nicht aufhören. Nicht weggehen...

„Draco?!“ Man hörte Pansys hohe Stimme schon von Weitem.

„Hm, scheiße.“ Als hätte er nur mit Draco übers Wetter geplaudert ließ Sirius von ihm ab und fuhr sich durchs Haar. „So nah...“ Er seufzte übertrieben. „Na ja, war nett. Jetzt sag deiner Freundin, warum sie dich kalt lässt.“ Sirius winkte lässig, drehte sich herum und spazierte seelenruhig davon.

Draco stand vollkommen geplättet an der Wand. Er streckte die Hand aus, während Sirius um die Ecke verschwand und ballte sie zur Faust. Was war das denn gewesen? Und warum fühlte er sich, als hätte er das einzige verloren, das ihm am Leben erhielt?

Wieder rutschte Draco an der Wand herunter. Sowas würde er nicht auf sich sitzen lassen...

Bad Trips, Grünzeug und lauter Blondinen

Hier kommt das nächste Chap. :) Leider mit einiger Verzögerung, weil die letzte Woche mich schon wieder an den Rande eines Nervenzusammenbruchs gestresst hat =P Aber jetzt ist es ja da.

***Hauself:** Vielen Dank für dein Kommi :o) Draco ist unschuldig und von Sirius gegen die Wand gedrückt, eben doch immer am niedrigsten, oder? *g* Schön, dass du die Story verfolgst.*

Kapitel 3 – Bad Trips, Grünzeug und lauter Blondinen

Sirius klopfte Harry auf die Schulter.

„Immer langsam, Sirius, nicht jeder hat Knochen aus Stahl“, beschwerte sich sein Patensohn ächzend und deutet dann mit einem Lächeln auf dem freien Stuhl gegenüber seines Tisches. „Molly kann echt nicht genug von dir kriegen, oder?“

„Nicht wirklich“, seufzte Harry. „Dabei habe ich ihre Tochter damals sitzen lassen.“ Beide verzogen das Gesicht in Erinnerung an den letzten Abend. Bei Harry geriet das zu einer schmerzlichen Grimasse, wobei Sirius vollkommen entzückt schien.

„Du bist so was wie ihr Sohn.“

„Ich freue mich auch darüber. Ich liebe Molly, als sei sie wirklich meine Familie... Aber mit ihrer Fürsorge übertreibt sie es manchmal ein Bisschen. Findest du nicht auch?“

„Ach, was. Überhaupt nicht...“, kam es ironisch von Sirius. Molly stürzte jedes Mal wie ein wildes Tier auf Harry zu, nur um dann festzustellen, dass er zu dünn war, zu viel arbeitet, übernächtigt aussah oder Urlaub brauchte. Meistens alles auf einmal.

„Aber“, fuhr Sirius bedächtig fort und fasste seinen Patensohn scharf ins Auge, „Ginny hat mir da etwas von einer kleinen Blondine erzählt, mit der du in letzter Zeit außerordentlich oft herum hängst.“

„Naja“, meinte Harry gedankenverloren. „Caroline ist... ganz nett.“

„So, so.“

Stille.

„Mh, ja...“ Harry blickte seinen Paten aus den Augenwinkeln an. Sirius betrachtete hingegen interessiert die Speisekarte des Cafés und nickte abwesend.

„Ich meine“, fuhr Harry schließlich fort, „vielleicht ist es diesmal... was ernstes. Glaubst du, das ist zu früh?“

Grinsend hob Sirius den Blick. „Mach dir keinen Kopf, Kleiner. Bei deinen Eltern stand schon viel früher fest, dass es etwas Ernstes ist.“

„Und jetzt sind sie tot.“

Der Ältere runzelte die Stirn und stützte die Ellenbogen auf die Tischplatte. „Du glaubst doch nicht immer noch an deine „Ich-bringe-meinen-Mitmenschen-Pech“-Theorie, oder?“

„Nein,... Naja, weiß nicht. Ich mach’ mir halt Sorgen.“

„Harry-Schätzchen...“

„Hör auf damit. Das klingt schwul. Du weißt, dass ich das nicht mag.“

„Lenk nicht vom Thema ab. Voldemort ist tot. Die Todesser sind zerschlagen. Wer also soll dich und deine Nächsten noch bedrohen?“

„Du weißt doch wie es ist...“

„Eben. Deshalb verstehe ich nicht, worüber du dich sorgst... Ich persönlich fände es fabelhaft, bald Gast auf deiner Hochzeit zu sein.“

Harry musste grinsen, wie Sirius zufrieden feststellte.

„Du hast Recht, Sirius.“

„Wie immer, Kumpel.“

Wieder herrschte kurzes Schweigen zwischen den beiden Männern.

„Und bei dir?“

Sirius zuckte mit den Achseln. „Same procedure as every year, James.“

Der junge Mann ihm gegenüber lachte auf. „So kann man es auch ausdrücken.“

„Ich hatte gestern auch etwas Blondes... War aber eher 'n Quickie.“

Harry zog eine Augenbraue hoch. „Männlich oder weiblich?“

„Es hält sich gern für Männlich, würde ich sagen, aber manchmal kann es echt putzig sein.“

„Aber nichts ernstes? Wie immer?“

„Wohin denkst du, mein Freund? Nein, aber ich stand hinter dieser großen Pflanze – weißt du, Harry, so was könntet ihr mir zum Geburtstag schenken, die würde perfekt zu meinem Wohnzimmer passen – betrachtete dieses blonde Geschöpf...“

„Und dachtest dir: Es glitzert, es ist sinnlos... ich will es!“

Sirius beugte sich vor und versetzte seinem Patensohn einen Schlag auf den Hinterkopf. „Blödmann.“ Grinsend ließ sich der Ältere zurücksinken und beschloss, Harry nicht zu verraten, mit wem er gestern in dieser Seitengasse ein wenig gespielt hatte. Er war ja kurz davor gewesen, aber wenn der Sohn seines besten Freundes nur dumme Sprüche bringen konnte... Entschlossen winkte er einer Bedienung.

Als die mürrische Frau kurz darauf mit zwei Milchkaffees wieder kam, nahm ihr Sirius mit einem charmanten Lächeln die Aufgabe ab, die Tassen auf den Tisch zu stellen. Am Eingang des Cafés stand auch eine sehr interessante Pflanze, vielleicht sollte er sich mal erkunden, ... Merlin. Hatte er gerade Draco Malfoy gesehen, der seinen Kopf hinter eben jenem Grünzeug verbarg?

„Sirius!“

Sein Kopf ruckte herum und der Griffreflex seiner Hand setzte wieder ein. Die zweite Tasse wäre ihm beinahe aus der Hand gerutscht. Hastig stellte er das Porzellan auf den Tisch.

„Alles klar bei dir, Mann?“, fragte Harry skeptisch.

„Sicher... ich muss mal kurz... Bin gleich wieder da.“ Sirius sprang auf und hechtete auf die Pflanze zu. Langsam beugte er sich darüber, erblickte aber nichts außer staubigem Boden. Als er nach oben sah, erhaschte er gerade noch den Blick auf wallende, schwarzgrüne Roben, die um die Ecke verschwanden.

Jeder verfluchte Zauberer in London, kann schwarzgrüne Roben tragen und blonde Haare haben, dachte Sirius bei sich und ignorierte die kleine Stimme, die in seinem Kopf fragte, wie viele von denen sich hinter einer Pflanze in seiner Nähe verstecken würden.

Nachdem er sein Treffen mit Harry beendet hatte – der ihn seit jenem kleinen Zwischenfall wachsam beobachtet hatte – schlenderte Sirius durch London. Er war auf dem Weg ins Ministerium, als er bei zwei blonden Frauen anhielt, die scheinbar den Inhalt ihrer Einkaufstüten über die Straße verteilt hatte.

Nicht wenig davon, schien gerade aus der Dessous-Abteilung eines großen Kaufhauses zu kommen. Grinsend bückte sich Sirius um den beiden zu helfen, die ihm strahlend dankten. Gerade als der Schwarzhaarige das letzte Kleidungsstück in eine Tüte fallen ließ und sich dabei aufrichtete, fiel sein Blick auf blondes Haar. Blondes Haar das irgendwie zu kurz war, um zu den beiden Frauen an seiner Seite zu gehören. Blondes Haar, das hinter einer Glasscheibe zwischen zwei Schaufensterpuppen aufblitzte.

Sirius machte einen Satz nach vorn, überhörte die verdutzten Kommentare seiner beiden Bewunderinnen und hechtete in den Laden. Sobald er jedoch die Tür aufgerissen hatte, sah er ein, dass es sinnlos war. Eine riesige Menschenmenge blickte ihm entgegen und Sirius versuchte erst gar nicht, sich in diesem Gewühl zu Recht zu finden.

Den Rest seines Weges über behielt er jeden blonden Mann, der ihm begegnete misstrauisch im Auge, bis er zweifelsfrei feststellen konnte, dass es nicht Draco war. Im Büro angekommen atmete er erleichtert auf und widmete sich seiner Arbeit. Da diese, wie so oft, innerhalb weniger Stunden erledigt war, flüchtete er schon am frühen Nachmittag aus der Enge des Ministeriums in die Sonne.

Gerade wollte er die Zigarette, die er sich in den Mundwinkel geklemmt hatte, anzünden, als vor ihm eine Gestalt erschien. Blond, blass, schwarz gekleidet. Draco.

„Was zur Hölle...?“

„Hey...“, stammelte der Jüngere.

„Hi.“ Sirius nahm die Zigarette aus dem Mund und zog eine Augenbraue hoch.

„Ich... uhm, also... Du warst gestern so schnell weg. Und da wollte ich dich fragen, ob du nicht vielleicht... Also.“ Draco schien sich einen Moment zu sammeln, als ihm klar wurde, wie bescheuert sein Auftreten war.

„Ich wollte dich fragen, ob wir vielleicht zusammen einen Kaffee trinken wollen, Black.“ Er versuchte scheinbar mühsam die typische Malfoy-Ader wieder hoch kommen zu lassen. Sirius hingegen, ungerührt von

der offenkundigen Bedrängnis des jungen Mannes, steckte sich in aller Seelenruhe seine Zigarette an, nahm einen tiefen Zug

„Also, Malfoy... Draco. So heißt du doch, nicht? Nimm's mir nicht übel, aber ich glaub überbewertest die Sache von Gestern ein Bisschen. Freut mich, dass es dir gefallen hat, aber für weitere Experimente bezüglich deiner Sexualität solltest du dir jemand geeigneteren suchen.“

„Du bist geeignet. Für meine Zwecke jedenfalls.“

„Ich glaube, das sollte der entscheiden, der erfahrener ist...“

„Nur weil ich Jungfrau bin, heißt das ja noch nicht, dass... -“

„Stopp!“, unterbrach Sirius ihn entgeistert und bließ energisch den Rauch aus. „Jungfrau?“

„Und? Es vögelt sich nicht jeder quer durch London, so wie du.“

Sirius begann laut zu lachen. „Das find ich klasse. Wäre ich so ein Arschloch wie du, würde ich dich jetzt schnappen und irgendwo hier in der Nähe vernaschen.“

„Tu nicht so, als ob du das einfach könntest.“

„Draco-Boy, ich könnte. Und du weißt das auch. Aber wie dem auch sei, schließen wir alle Eventualitäten aus, kommt unterm Strich heraus, dass ich leider kein so großes Arschloch bin. Geh spielen und schenk deine Jungfräulichkeit dem Richtigen. Ach ja, ich hoffe für deine Nerven, dass du inzwischen dieses biestige Weib losgeworden bist. Ansonsten solltest du dich auf einige peinliche Szenen einstellen. Naja, C'est la vie, mein Freund.“

Draco öffnete den Mund um etwas zu entgegnen. Sirius schob ihm kurzerhand seine halb gerauchte Zigarette zwischen die Lippen.

„Machs gut, Draco – tief einatmen...“ Damit verschwand er und hört noch an der nächsten Ecke das Husten, das jeder Nicht-Raucher an den Tag legte, wenn er versehentlich jede Menge Rauch eingeatmet hatte.

Sirius atmete erst auf als er in Muggellondon angekommen war und weit und breit keinen Draco Malfoy mehr erblickte. Vielleicht war das gestern doch keine so gute Idee gewesen. Wenn er gewusst hätte, dass der Kleine so ein Anhängsel war. Sicher, er wusste ja selbst, wie unbestritten sexy er war... Sirius grinste und betätigte die Klingel an der heruntergekommenen Haustür. Aber so sehr, dass sich kleine Jungs auf den ersten Blick in ihn verliebten? Das war eine eher zweifelhafte Ehre.

„Sirius.“ Er blickte auf als eine kleingewachsene Gestalt im Hauseingang erschien.

„Ich habe heute nicht viel Zeit.“

„Du hast nie viel Zeit“, meinte der Mann und zeigte ein zahnloses Lächeln.

Sirius hob abwartend eine Augenbraue. Sein Gegenüber seufzte theatralisch auf und zog ihn ein Stück hinein, ehe er ihm ein kleines Tütchen in die Hand drückte.

„Tu nicht immer so geheimnisvoll. Du verkaufst mir kein Heroin und diesen Job würde dir eh keiner abkaufen“, meinte Sirius spöttisch, ehe er dem Mann, der offensichtlich trotz seiner Unterkunft ein Zauberer war, ein paar Geldscheine in die erwartungsvoll geöffnete Hand zählte.

Sirius betrachtete die kleinen Pillen in seiner Hand prüfend. Das Zeug war nichts schlimmes, wenn auch Molly wieder einmal nicht begeistert wäre, wenn sie davon wüsste. Vorallem wenn sie herausgefunden hätte, dass ihre eigenen Söhne diese kleinen Pillen produzierten. Fred und George waren wohl eher versehentlich auf das Rezept gestoßen, hatten sich aber entschieden das Zeug nur inoffiziell unter der Hand zu verkaufen. Man wusste ja nie, ob das Ministerium es verbieten würde. Sirius machte sich keine falschen Vorstellungen. Diese Pillen machten abhängig. Seelisch abhängig.

Aber ansonsten hatten sie keine Nebenwirkungen und hier legte Sirius seine bewährte Lebensphilosophie an den Tag, die besagte, einfach alles auszuprobieren und mitzunehmen was man kriegen konnte.

Im Angesicht dieser Überzeugung schob er sich eine der kleinen, grünen Pillen zwischen die Lippen und schluckte sie.

Sofort setzte die Wirkung ein, die im großen und ganzen Ähnlichkeit mit einem Rausch hatte. Man fühlte sich so, wie man sich immer fühlte, wenn man noch nicht betrunken war, der Alkohol die Stimmung aber schon gelockert hatte. Praktischerweise aber ohne schwere Zunge, Kontrollverlust oder nachfolgenden Kater.

Sirius hob zum Gruß die Hand und verließ das Haus dann wieder, weit aus beschwingter als er gekommen war. Jeder Gedanke an einen gewissen blonden Schönling war vergessen. Jedenfalls bis er wieder in der Winkelgasse angekommen war.

Das erste Mal, dass er Draco sah, war vor einem Laden, der Besen verkaufte. Er ging rasch weiter, aber

kaum fünf Minuten später stand Draco am Schaufenster eines Buchladens. Dann saß er auf einer Bank. Lehnte an einer Hauswand. Und immer ruhten diese kalten, grauen Augen auf ihm.

Sirius war kurz vor dem Durchdrehen. Wäre er sich nicht der Menschen um sich herum bewusst gewesen, hätte er sich die Haare gerauft. War er jetzt verrückt geworden oder sah er wirklich überall Draco? Vielleicht war etwas mit dem Stoff nicht in Ordnung gewesen. Vielleicht hatten die Pillen heute eine Nebenwirkung. Vielleicht war das so etwas wie ein Bad Trip.

Merlin, er musste sich abreagieren. Ruckartig änderte Sirius die Richtung und steuerte auf die Nocturngasse zu. Als er in einem der heruntergekommensten Bordellen von allen verschwand, hatte er Draco endgültig abgehängt. Er hatte keine Lust sich mit einem von den Mädchen hier zu vergnügen, die alle – Merlin bewahre – reichlich fertig aussahen. Aber die Besitzerin dieses... nun ja, nicht gerade angesehenen Etablissements hatte nichts dagegen, wenn er sich die Zeit im Vorraum vertrieb und ein hohes Trinkgeld bei jedem Whiskey gab, den er trank. Schließlich – es war unmöglich, dass da draußen noch immer irgendwo ein blonder Junge lauerte – machte sich Sirius auf den Weg in seine Wohnung. Eine Nacht schlaf und die Welt sah morgen früh vielleicht schon ganz anders aus.

Er fischte gerade nach seinem Zauberstab, als eilige Schritte neben ihm zum Stehen kamen und er in das Gesicht des Malfoy-Spröbblings blickte, der augenscheinlich ziemlich außer Atem war.

„Nicht schon wieder du, bitte, ihr Götter...“, meinte Sirius verzweifelt und starrte den Kleineren an.

„Black, tu mal nicht so“, meinte Draco und klang dabei etwas beleidigt. „Ich lasse mich von dir nicht einfach so abfertigen.“

Sirius seufzte. Schade, dass die Wirkung dieser Pillen schon wieder abgeklungen war. Er öffnete seine Wohnungstür, machte eine kurze Handbewegung und schloss die Tür sofort wieder, als Draco eingetreten war.

„Okay, Sportsfreund.“ Sirius entledigte sich seiner Jacke, legte die Pillen auf die Anrichte in seinem Flur und plazierte seinen Zauberstab daneben. Diese kleine Wohnung war für seine Zwecke perfekt. Er hatte sich nach seinem Freispruch entschieden, nicht mehr in dem Haus zu wohnen, mit dem er so viele schlechte Erinnerungen verband. Außerdem wäre es ohnehin zu groß gewesen für ihn allein.

„Black...“, meinte Draco bedächtig und als Sirius aufsah, bemerkte er, dass der Blick des Jungen an den Pillen hing. Merlin, bitte lass nicht zu, dass er auch einer dieser moralisch vollkommen perfekten Spinner ist. Merlin ignorierte seine Bitte wie immer gekonnt. „Das sind doch nicht etwa Drogen?“

Eigentümliche Einrichtung und geistlose Gedichte

Hauself: Schön, wieder ein Kommi von dir zu lesen :D Am besten wir gehen alle drei zusammen Kaffeetrinken und ziehen Dray hinter uns her. *hust* Und irgendwer muss ja wie ein rüdiges Hündchen hinter jemand anderem herlaufen... =P Danke für's Kommi.

Dr. S: Nein, wahrlich?! Was erblicken meine von Müdigkeit gemarterten Augen? Ist es etwa dein Name, der sich dort schwarz auf meinem Bildschirm abzeichnet?! (Was ist ein Name? Was uns Rose heißt, wie es auch hieße, würde lieblich duften. Und Romeo... etc etc :D) Es ist im Übrigen gar nicht strange, wenn du unsere eigene Story kommentierst. Kein Stück! Deswegen besitze ich auch nicht genug Höflichkeit Danke zu sagen...

Und nun Bühne frei für den ersten Auftritt des wahren Helden dieser Story...

Kapitel 4 – Eigentümliche Einrichtungen und geistlose Gedichte

Fasziniert betrachtete Draco die kleinen Pillen, machte so etwas Ähnliches wie das Logo von Weasleys Zauberhafte Zauberschere, zwei verschnörkelte Ws, auf der grünen Oberfläche aus und fand, dass die aussahen, wie diese Zitronenbonbons aus dem Honigtopf. Oh, die waren lecker!

Sirius schnaubte entnervt. „Hätt wissen müssen, dass ne Jungfrau keine Ahnung von richtigem Spaß hat“, grummelte er, was Draco nun aber nicht auf sich sitzen lassen wollte. Er hatte eben noch nicht das Bedürfnis nach Sex verspürt, das hieß nicht, dass er nicht wusste, wie man sich amüsieren konnte!

„Man braucht keine Drogen um Spaß zu haben“, ließ er mit verschränkten Armen verlauten. „Das ist nur was für Leute, die sonst nicht in Stimmung kommen.“ Unauffällig ließ Draco den Blick durch den Raum gleiten. Man kam vom Hausflur aus direkt ins Wohnzimmer. Jedenfalls schien es das zu sein. Draco kam sich vor, wie in einem dieser Nachtclubs, die er nicht besuchen durfte, weil Malfoys nur in noble Restaurants gingen.

Die Rollläden vor den breiten Fenstern waren fast gänzlich unten. Nur ein kleiner Spalt bot Platz für eine Reihe kleiner, schön gepflegter Bonsais. Ohnehin schien der Traum Dracos schlafloser letzter Nacht eine Vorliebe für allerlei Pflanzen zu haben. Innerlich notierte Draco sich das und hoffte, dass es sich dabei nicht um Cannabis, Marihuana oder sonst etwas handelte. Jaah, Pflanzen waren schon toll, wenn Mr. Black das fand, dann Draco auch.

Draco wurde von all den Eindrücken erschlagen. So viele außergewöhnliche Sachen hatte Lucius nicht mal im Keller!

Gleich rechts neben dem Türrahmen hatte Sirius einen knochigen Strauch stehen, der in der Finsternis leicht leuchtete. In... pink. Ob der echt war? Oder angemalt?

Direkt ans Wohnzimmer grenzte, nur durch einen Tresen getrennt, die Wohnküche. Über der Arbeitsplatte und zwischen den recht leeren Schränken hing ein Neonschild. OPEN stand dort in einem grellen Orange von Blau eingerahmt. Open? Open für was?

Draco biss sich gespannt auf die Unterlippe. Black hatte eine viel ansehnlichere Mini-Bar als Lucius! Marken, die Draco noch nie probiert hatte, Flaschen, die er noch nie gesehen hatte. In außergewöhnlichen Formen, sodass sie mehr aussahen, wie abstrakte Vasen.

Nun trank Draco aber auch nicht, seit er mit zwölf mal den gesamten Vorrat seines Vaters probeweise geleert hatte und daraufhin mit einer Alkoholvergiftung in Severus' Kerker gelandet war. St. Mungos wäre zu auffällig gewesen...

Und wieder... Pflanzen. Draco bewunderte zwei Bambussträucher, die bis unter die Decke reichten, rechts und links neben dem Tresen. Fast so imposant, wie Mr. Black persönlich.

„Glaub mir, um in Stimmung zu kommen brauch ich keine Drogen, Moralapostel“, sagte der gerade und marschierte zielstrebig auf seine Bar zu, streichelte dabei beiläufig über den leuchtend pinken Strauch, der wohl so etwas Ähnliches wie ein Schnurren von sich gab. Mit großen Augen wich Draco zurück, stolperte über eine Falte im Teppich und landete auf der Couch, die auf dem zweiten Blick mit Wasser gefüllt war. Mit

einem erstickten Keuchen versank Draco ein Stück und spürte etwas an seinem Hintern. Etwas stupste ihn an.

„Trinkste was?“ Sirius ignorierte vollkommen, dass Draco gerade das Gefühl hatte von seiner Wohnung umgebracht zu werden. Vor allem, als er einen riesigen Fisch im Sofa entdeckte. Erschrocken wollte er aufspringen, rollte aber immer wieder zurück in die Falten und versuchte schließlich sich mit einem Bein an der Rückenlehne festzuklammern. Merlin! So peinlich... Warum musste er sich in Blacks Nähe immer blamieren? Seine ganze Würde hatte sich verabschiedet. Eine Schande für einen Malfoy.

„Also...“ Draco pustete sich die Haare aus der Stirn, als Black sich über die Sofalehne beugte und ihn musterte. „Ich bin schon besser verführt worden, aber ich nehme Rücksicht darauf, dass du ungeübt bist.“ Kurzerhand schwang Sirius sich über die Lehne. Draco zog gradeso eben noch die Beine an und lag jetzt eingequetscht in Blacks Sofaecke. Ebenfalls kein Benehmen für einen Malfoy, aber er wusste absolut nicht, worauf er sich konzentrieren sollte. Black oder Benehmen? Zwei Dinge, die sich nicht kombinieren ließen.

„Da ist ein Fisch in deinen Sofa, Black“, sagte er leicht außer Atem.

Sirius hob eine Augenbraue und drückte Draco ein Glas in die Hand. „Ich weiß.“

„Fü-Fütterst du den?“ Dracos Hand zitterte alleine von der kleinen Berührung von Sirius' Fingern.

„Sonst wäre er irgendwann tot, nicht wahr?“, schmunzelte Sirius, zog sich Dracos Beine auf die Oberschenkel und nippte an seinem Whiskey. Draco glaubte nicht wirklich, was hier passierte. Eben hatte Black ihn noch loswerden wollen und jetzt saß er hier mit den Beinen auf Sirius' Schoß! Er wusste doch, es würde sich lohnen seinen Malfoy'schen Charme einzusetzen. Zum Glück hatte er den wohl noch nicht ganz verloren.

Verträumt lächelnd nippte Draco an seinem Cocktail und bekam dabei das rosa Schirmchen an die Nase. Verwirrt verzog er die Mundwinkel und wich leicht zurück. Warum gab Black ihm einen so süßen Cocktail mit Schirmchen? Gut, schmeckte aber lecker. Draco hatte eine Schwäche für süße Sachen. Unter halb geschlossenen Lidern warf er Black einen verliebten Blick zu, während der Fisch immer wieder mit der Nase gegen sein Hinterteil stupste.

„Ausgefallene Wohnung hast du, Black...“, sagte Draco und rührte mit dem Schirmchen in seinem Getränk herum. „Magst du Pfla...“

„Och, kein Smalltalk, Kleiner“, unterbrach Sirius ihn stöhnend. Oh, Draco wurde ganz heiß von diesem Laut! „Ich will dir nur ganz sanft mitteilen, dass ich kein Interesse habe.“

Aua... Draco nahm blitzschnell die Beine von Sirius' und setzte sich vernünftig hin.

„Fang jetzt nicht an zu flennen. Das geht vorbei. Am schnellsten, wenn du ein bisschen was trinkst.“ Sirius stupste dem Jungen leicht in die Seite. „Ich kann dir da ein paar nette Orte empfehlen und...“

„Mitkommen?“ So hoffnungsvoll hatte Draco nicht klingen wollen, aber er wollte in Blacks Nähe sein. Seit gestern hatte er an nichts anderes mehr denken können und sich schon ein komisches Kommentar von Narcissa anhören müssen, als er ständig geseufzt hatte. Wahrscheinlich plante sie jetzt schon die Hochzeit mit Pansy, seiner noch-Freundin. Er würde das ändern, sobald Black angebissen hatte.

„Na ja...“, winkte Sirius ab. „Ich bin müde heut. Hab gearbeitet und...“

„Was arbeitest du?“, fragte Draco neugierig. Wenn er Black in ein interessantes Gespräch verwickeln konnte, dann würde er seinen Charme spielen lassen und kriegen was er wollte! Bei seinen Eltern und Pansy funktionierte der immer, aber da war er auch nicht so nervös.

„Ich dachte, dass wüsstest du. Immerhin bist du da einfach aufgetaucht“, sagte Sirius, klang aber nicht strafend. Oder machte Draco sich da was vor? Es wäre ihm egal gewesen, wenn Black ihn angeschrien hätte, solange er Notiz von ihm nahm.

„Man vermutet nicht unbedingt, dass Sirius Black im Ministerium arbeitet“, sagte Draco wahrheitsgetreu. „Eigentlich müsstest du einen ewigwährenden Hass hegen.“

Sirius lachte auf und es klang, als würde ein Engel zu singen anfangen. Draco lächelte dämlich vor sich hin.

„Na, irgendwie muss ich ja auch überleben, nicht wahr?“

„Ist das Zeug so teuer, dass du das gesamte Vermögen der Blacks aufgebraucht hast?“, wollte Draco wissen und deutete auf den kleinen Beutel mit verbotenen Substanzen.

Sirius verdrehte die Augen. „Meine Fresse, sag nicht, dass Lucy ganze Arbeit geleistet hat?“ Verständnislos hob Draco eine Augenbraue. „Hör mal, ich war auch ein reiches Kind. Ich weiß, wie das läuft.“ Sirius machte eine vielsagende Handbewegung, leerte sein Glas und stand auf, worauf Draco wieder ziemlich in das Sofa einsackte. „Zumindest nach der Schule wirst du ordentlich gefeiert haben, oder?“ Er musterte

Draco angestrengt, griff nach dem Plastikbeutel und wog ihn in der Handfläche. „Oje... Wie alt bist du?“

„Denken, Black.“ Draco verdrehte die Augen.

„Du bist zweiundzwanzig...“ Black schien sich wohl daran erinnert zu haben, wie alt sein Patenkind war und projizierte das auf Draco. Oh... Er war auch noch intelligent. Draco verflüssigte sich schon wieder innerlich. „...sieben Jahre in einer festen Beziehung, ohne intimeren Umgang, und hattest bisher nur Geburtstagspartys mit Mummy, Daddy und peinlichen Hütchen?“

„Wir tragen keine Hüte“, sagte Draco leicht verwirrt.

„Bemitleidenswert...“, seufzte Sirius, ließ sich wieder neben Draco fallen und hielt ihm den Beutel hin.

„Ich fass keine Jungfrau an, aber ich zeig dir gern mal, wie man sich amüsiert.“

Dracos Augen weiteten sich. Stocksteif saß er da und starrte auf die zitronendropähnlichen Pillen. Jegliche Alarmglocken in seinem Schädel läuteten, aber durch einen rosafarbenen Nebel wurde das Geräusch nur ziemlich dumpf.

Black wollte ihm etwas zeigen. Und zwar gerne... Gezwungenermaßen würde Black also Zeit mit ihm verbringen und dann würde Draco seine dämliche Jungfräulichkeit auch noch loswerden. Schon stand einem Happy End nichts mehr im Weg.

„Trau dich ruhig.“ Sirius hielt ihm den Beutel direkt unter die Nase. „Oder hast du Schiss?“

Dracos schwitzige Finger umklammerten sein Cocktailglas, das er aber nicht abstellte, bevor Sirius sich demonstrativ langsam eine dieser Pillen reinschob. Anscheinend glaubte er, Draco hätte keine Ahnung, wie man das tat. Aber es war so lieb, wenn er es ihm zeigen wollte!

„Nur eine...“, sagte Draco. Er brauchte gefühlte Ewigkeiten um eine grüne Pille aus dem Beutel zu fischen und schluckte sie dann ganz schnell herunter. Es fühlte sich an, als wäre sie irgendwo in seiner Speiseröhre stecken geblieben, weshalb Draco schnell sein Glas austrank.

„Zurücklehnen“, sagte Sirius und machte es ihm lautstark seufzend vor, „und entspannen.“ Er verschränkte die Arme hinterm Kopf und schloss grinsend die Augen.

Draco blieb steif sitzen, fühlte seinen Magen etwas rebellieren und wartete ab. Er nutzte die Zeit um Black schamlos anzustarren. Wie gelöst er aussah... Keine verhärteten Züge mehr in dem markanten Gesicht, als wäre Black um Jahre jünger geworden. Oje... Wenn Draco jetzt auch jünger aussah, dann würde Black ihn sicher nicht haben wollen. Er verspürte das dringende Bedürfnis zu weinen und schniefte kurz darauf.

Verwirrt kniff er die Augen zusammen und presste sich die Hand auf die Stirn. Als er sich wieder umschaute, nun nicht mehr in der Stimmung zu weinen, wirkte alles bei weitem intensiver. Die vielen Farben in Blacks Wohnung, vor allem der pinke Strauch.

„Krass...“, quetschte Draco hervor. Seine eigene Stimme war ihm ebenfalls ein „Krass!“ wert. Dabei sagte er nie Krass...

„Fühlt sich gut an, was?“, grinste Sirius und musterte Draco entspannt.

Draco nickte nur, während er seine eigenen Hände anstarrte. Sirius' Hände fielen ihm auf, als der Ältere sich ein weiteres Pillchen gönnte.

„Schööön...“, sagte er melodios, griff Sirius' Hand und fuhr die Linien nach.

Sirius gluckste. „Okay, Kleiner. Am besten flohst du schnell nach Hause und legst dich hin. Verträgst wohl nichts.“

Draco dachte allerdings gar nicht daran und schmuste lieber verträumt lächelnd mit Sirius' Hand. So groß. So rau. So warm...

„Oh, also das würd ich echt lassen!“, sagte Sirius, als Draco mit der Zunge über seine Handinnenfläche fuhr. Schmeckte etwas nach Seife und... Sirius. Draco grinste breit. Man sollte Bonbons in der Geschmacksrichtung „Sirius“ rausbringen. Er würde sie kaufen.

„Mann... Gut, schleck meinetwegen darum. Das macht mir nichts...“, sagte Sirius bemüht desinteressiert. Immerhin war er heut noch nicht zum Zug gekommen, aber Draco hatte ja keine Ahnung, wie er das ausnutzen könnte.

Draco hob den Blick, schaute Sirius direkt an und leckte langsam über dessen gesamte Hand, bevor er die sanft umschloss. „Ich will deine Lippen schmecken“, raunte er lasziver, als er hatte klingen wollen. Eigentlich hatte er das auch nicht sagen wollen. Ein bisschen Zeit mit Black reichte ihm schon. Aber wo gerade alles so wunderbar schmeckte. Einmal... nur...

Draco lehnte sich stetig vor, aber Sirius musterte ihn nur amüsiert.

„Merlin, wär ich ein Mädchen, würde das ziehen“, sagte er, drehte Draco die Wange hin und ließ sich da

küssen. Nur hatte er nicht damit gerechnet, dass Draco ihn an den Haaren packen würde und ihn direkt auf den Mund küsste.

„Hey, hey...“ Sirius packte den aufdringlichen Jungen an den Schultern, was den nicht davon abhielt den Kopf weiter vorzulehnen.

„Schmeckt so gut...“, hauchte Draco, packte Sirius im Nacken und zog ihn vor um die Nase in den schwarzen Haaren zu vergraben. „Oh, ja!“

Sirius prustete los, fasste Draco an der Hüfte und ließ sich die Frisur durcheinander bringen.

„Sirius... Oh, Sirius.“ Der konnte sich das Lachen nur schwer verkneifen. „War’s nicht nur die Leidenschaft, welche dich zu mir gebracht...“ Merlin, jetzt fing der an zu dichten? „So war’s das Schicksal, nun verantwortlich für meine Qual.“ Igitt... „Denn du bist die ganze Welt für mich. Spürst du’s nicht? Ich lie...“

„Ah, genug ist genug!“ Sirius presste dem durchgeknallten Jungen eine Hand auf den Mund, was Draco nicht davon abhielt ihm etwas Unverständliches in die Handfläche zu brabbeln. „Sag nichts, was du morgen bereust.“

„Ich bereue nichts“, nuschelte Draco und versuchte Sirius‘ Hand herunterzuziehen. „Ich hab das nur für dich geschrieben!“

„Ich bin kein Mädchen, Darling“, gluckste Sirius. „Komm mir bloß nicht mit roten Rosen, nur weil du ein bisschen...“ Er tippte Draco gegen die Stirn. „...vernebelt bist.“

„Du verstehst nicht.“ Draco presste sich schnell an Sirius‘ Brust. So wunderbar warm. „Jahrelang hab ich auf dich gewartet. ‘S geht dir doch genauso...“

„Nein.“

„Doch. Du weißt es nur noch nicht.“ Draco seufzte glücklich auf, kuschelte sich noch dichter an Sirius, schlang die Arme um dessen Nacken und ließ sich unbeholfen den Kopf tätscheln. „Wir gehören zusammen.“

„Nein.“

„Doch!“ Wieso sträubte der sich gegen so offensichtliche Dinge? Hatte er Angst, sein ruheloses Leben aufzugeben? So etwas musste es sein. „Du brauchst keine Angst haben, Black, mein Liebster.“

„Redest du auch so, wenn du nicht auf Droge bist?“, fragte Sirius mit hochgezogenen Augenbrauen.

„Du bist meine Droge“, seufzte Draco, zog sich hoch und strich Sirius bedröppelt grinsend über die Wange. „Unser Kuss war die reinste Erkenntnis. Pures Felix Felicis war er und ich spüre ihn noch immer.“

„Ich. Nicht!“

„Eine Auffrischung...“

„Will ich auch nicht!“

Draco verzog die Mundwinkel und klatschte Sirius auf die Wange. „Du wagst es Draco Malfoy abzuweisen?“

Sirius nickte entschieden. „Hör mal, Junge. Du könntest mein Sohn sein.“

„Das hat dich gestern nicht gestört“, gab Draco patzig zurück. Sirius verdrehte nur die Augen. „Sowas macht man nicht mit mir! Ich bin eine gute Partie!“

„Ich brauche keine gute Partie“, seufzte Sirius und versuchte den jungen Mann von sich herunterzubekommen.

„Ich werde deinem Leben wieder Sinn geben!“ Draco klammerte sich an Sirius fest. Jetzt war er einmal so offen mit seinen Gefühlen und dann wurde da derartig drauf herumgetrampelt? Davor hatte Vater ihn ja immer gewarnt. Ehrlichkeit brachte nichts, außer einem Lacher für Black.

„Ohne macht es mir recht viel Spaß, also... Nein, ich denke, ich verzichte“, sagte Sirius und klopfte Draco mitleidig auf die Wange. „Komm schon. Mach dich nicht noch mehr zum Demiguise.“

Draco verzog wütend die Mundwinkel, rückte von Sirius weg und verschränkte beleidigt die Arme vor der Brust. Was hatte er falsch gemacht? Romantik zog doch immer. Er hatte Black ja nicht gleich einen Heiratsantrag gemacht. Er fand sein Gedicht schön. Black würde schon sehen, was er davon hatte, wenn er einen Malfoy abwies. Dann würde bald im Radio die Black’sche Version von Weasley is our King laufen. Und das Original war schon ein recht ansehnlicher Erfolg, vor allem, weil es das Wiesel immer noch bei jedem Spiel fast vom Besen haute.

„Jetzt sei nicht enttäuscht. In deinem Alter ist jeder kleine Flirt sofort die große Liebe. Ich bin nichts für dich.“ Aufmunternd klopfte Sirius Draco auf die Schulter und wenn es nicht so gut getan hätte, eine so wunderbare Wärme wecken würde, dann hätte Draco ihm kurzerhand einen Cruciatus aufgehalst. Das war also

nur ein Flirt gewesen? Na ja, wenigstens etwas. Ein heimtückisches Grinsen schlich sich auf Dracos Gesicht, während er den Blick stur auf Blacks Bonsais gerichtet hatte. Ein Flirt war ein Anfang. Das hieß, da waren Gefühle, was wiederum hieß, dass sie nur an ihrer Beziehung arbeiten mussten und dann schon bald Händchen haltend durch die Winkelgasse laufen konnte. Oh, ja! Jeder würde ihn beneiden. Außer Vater... Der würde ihn umbringen, aber was soll's.

Nur wie bekam er Black jetzt dazu, ihn nicht vor die Tür zu setzen und zu vergessen?

Draco drehte den Kopf nach vorne und hob eine Augenbraue, als er Sirius Drogenvorrat im Blickfeld hatte. Gut, erstens war das Zeug nicht gut für einen Mann, der große Angst vor der Liebe hatte, und zweitens hatte dieser Mann das Haus Gryffindor besucht.

Sich räuspernd setzte Draco eine schreckliche Leidensmine auf, schaute Black genau in die dunkelgrauen Augen und biss sich verletzt auf die Unterlippe. Er versuchte so bemitleidenswert auszusehen, wie ein Malfoy konnte.

„Ich... verstehe...“, presste er hervor, blinzelte schnell hintereinander und atmete tief durch. „Aber dann... ist alles sinnlos.“ Blitzschnell packte er den Beutel und schüttete sich kurzerhand den gesamten Inhalt in den Rachen. Sirius klappte der Mund auf, während Draco schluckte.

„Hast du sie noch alle?!“, schnauzte Sirius ihn entsetzt an.

Draco blinzelte schwerfällig und als punte Bunkte... oder so vor seinen Augen auftauchten, da befand er, dass das vielleicht doch keine so gute Idee gewesen war...

Sex on the beach... oder auch nicht.

Kapitel 5 – Sex on the beach... oder auch nicht.

Sirius Kinnlade klappte in Zeitlupe nach unten. Selbst wenn er schneller verstanden hätte, was Draco plante, hätte er es nicht verhindern können, so erstarrt war er in diesem Moment.

Merlin, er war wirklich für Liebe, Frieden, Einigkeit und diesen ganzen Kram, aber gerade hätte er nichts lieber getan als diesem dummen, hirngeschädigten Kind auf seiner Couch einen Kinnhaken zu verpassen, der sich gewaschen hatte.

Nur, dass das nicht mehr nötig zu sein schien. Dracos Pupillen weiteten sich für einen Moment, dann verdrehte er die Augen und kippte nach hinten. Fuck, fuck, fuck. Sirius sprang auf und fing den blassen Körper auf. Das konnte er doch nicht machen. Nicht hier. Nicht in seiner Wohnung. Hatte der Junge irgendeine Ahnung was hier los war, wenn der Malfoy-Erbe in seinen vier Wänden ins Gras biss?

Was für ein Schwachkopf schluckte auch eine ganze Tüte von Pillen, von denen er wusste, dass sie Rauschmittel waren?

Scheinbar aber welche, die gegen Adrenalin und Panik nicht ankamen, denn Sirius fühlte sich total nüchtern. Trotzdem wusste er nicht, was er machen sollte. Er konnte Draco nicht ins St. Mungos bringen, das würde zu viele Fragen aufwerfen. Aber er konnte den Kleinen ja auch nicht verrecken lassen.

Entschlossen schleifte Sirius den leblosen Körper ins Bad. Nur der hektische Puls und das Flattern seiner Augenlider verriet, dass der Blonde überhaupt noch am Leben war. Wirklich, wie dumm konnte man sein? Was hatte er sich von dieser Aktion erhofft? Hektisch drehte Sirius den Wasserhahn auf und spritzt dem Jungen, den er auf den gekachelten Boden gelegt hatte, Wasser ins Gesicht. Nicht zum ersten Mal verfluchte er die skurrile Einrichtung seiner Wohnung. Eine Badewanne die wie eine Kokosnuss aussah, kein richtiges Waschbecken, sondern eher eine Vorrichtung, die Ähnlichkeit mit einem Wasserfall hatte.

„Draco? Hey, Draco.“ Er schlug ihm leicht ins Gesicht, auf eine Reaktion hoffend. „Draco, du gottverdammter Hurensohn, mach die Augen auf!“, brüllte Sirius letztlich und ironischerweise schien Draco auf diesen Ton anzuschlagen. Wahrscheinlich war er ihn von seinem Daddy gewöhnt.

„Merlin...“ Dem Schwarzhaarigen stand schon der Schweiß auf der Stirn.

„Nicht wieder einschlafen, Draco, hörst du? Bleib wach... Rede mit mir...“

„Wieso fliegen kleine Kürbiskuchen durch dein Bad?“, nuschelte Draco vom Boden.

Wenn das nicht so schlecht enden könnte, wäre nun der Zeitpunkt für einen endlosen Lachanfall gekommen.

„Lockert die Atmosphäre auf“, grummelte Sirius also nur, während er wie von Sinnen seinen Toilettenschrank durchsuchte. Natürlich wurde sein Witz nicht honoriert. Als er gefunden hatte was er suchte, zog er Draco, der einen unverständlichen Protestlaut von sich gab, zur Toilette und flößte ihm eine tiefschwarze Flüssigkeit ein.

Keine zwei Sekunden später hing Draco würgend und spuckend über der Toilettenschüssel. Eigentlich hätte der Idiot es verdient, jetzt seinem Schicksal überlassen zu werden, aber so kaltherzig konnte nicht mal Sirius sein. Wenn dem Kleinen etwas passierte, das wäre nicht schön. Auch für sein Gewissen nicht. Also legte er Draco einen nassen Waschlappen in den blassen Nacken, strich ihm das Haar aus der Stirn und strich beruhigend über seinen Rücken.

Dem Blondem schien es ganz offensichtlich nicht zu behagen, dass Sirius ihm beim Kotzen zusah, aber er war nicht in der Verfassung sich dagegen zu wehren.

Endlose Minuten später verstummten die würgenden Geräusche und Draco rutschte zur Seite. Sirius lehnte ihn gegen die Wand und musterte ihn prüfend. Sein Blick wurde von wässrigen Augen erwidert, die tief in ihren Höhlen lagen, umrahmt von einem blutleeren Gesicht. Sirius wischte dem Jungen fahrig mit einem nassen Tuch über das Gesicht.

„Warte hier!“, befahl er und verließ das Zimmer. Gut, eigentlich war nicht zu erwarten gewesen, dass Draco jetzt floh, aber okay. Vertrauen war gut, Kontrolle war besser.

Als Sirius jedoch mit einem Glas wiederkehrte, hatte sich der Malfoy-Sprößling noch keinen Zentimeter bewegt.

Der Ältere füllte das Glas mit Wasser und gab ein paar Tropfen eines Ausnüchterungstranks hinzu. Schaden konnte es nichts. Dann hielt er es dem Jungen an die Lippen und half ihm, ein paar Schlucke zu trinken.

„Was hast du dir dabei gedacht, du Narr?“, fauchte Sirius schließlich.

„Ich... ich wollte nicht, dass du mich wegschickst“, krächzte Draco mit rauer Stimme.

Daraufhin stieß sein Gegenüber einen animalischen Laut aus, der aber nicht vor den Hintergrund einer sexuellen Begegnung passte. Es war eher das Wutgeheul eines Raubtiers, das – obwohl es überlegen war – verzweifelte.

„Hör auf, ich will das nicht hören!“, protestierte er doch, Draco ließ sich nicht zurückhalten: „Ich liebe dich, Sirius. Du hast ja keine Ahnung wie das ist... Aber du wirst schon noch merken, dass...“

„Sei still, Draco.“ Sirius rieb sich über die Schläfen. „Ich muss nachdenken.“

Das musste er wirklich. Er konnte den Kerl schlecht so auf die Straße setzen, aber was sollte er sonst mit ihm machen?

„Ich bin ein Malfoy, wenn du nur...“

„Draco, ich hab’ gesagt du sollst still sein! Was verstehst du daran nicht? Noch ein Wort darüber, dass du ein Malfoy bist und ich sorg’ dafür, dass wirklich du diesmal Schnecken kotzt! Ich weiß, dass du ein Malfoy bist – wir sind zufällig verwandt, du Spatzenhirn!“

Dass man ihm in Erinnerung brachte, dass sie vom selben Blut abstammten, brachte Draco kurzzeitig zum Schweigen.

Sirius nutzte diese Zeit um eine Entscheidung zu treffen. Auch wenn es wahrscheinlich genau das war, was der Blondschoopf hatte erreichen wollen, blieb ihm nicht viel anderes übrig als ihn heute Nacht hier zu behalten.

„Steh auf und komm mit“, herrschte Sirius ungehalten.

Draco starrte ihn aus großen Augen, befolgte seinen Befehl aber. Naja, er versuchte es zumindest. Kaum, dass der Junge sich an der Wand hochgestemmt hatte, sackten seine Beine wieder unter ihm weg und es war nur Sirius’ Geistesgegenwart zu verdanken, dass er nicht auf den Boden aufschlug.

Als Sirius ihn hoch hob, kuschelte sich Draco begeistert an die breite Brust.

„Bilde dir ja nichts drauf ein. Beim nächsten Mal, wenn du so einen Scheiß machst, werf ich dich ausm Fenster“, knurrte Sirius.

Darauf bekam er keine Antwort. Beunruhigt senkte er den Blick, um ins Gesicht des Blondens zu gucken, der beinahe panisch aussah. „Nicht auf das Sofa! Ich schlafe nicht auf dem Sofa!“

„Und ich schlafe nicht mit dir in einem Bett“, stellte Sirius unnachgiebig fest.

„Dann nimm du halt die Couch! Aber ich schlafe nicht über diesem... diesem Fisch!“

„Ich glaub’, ich spinne. Ist das hier meine Wohnung oder ist das meine Wohnung? Merlin, wieso soll ich auf der Couch schlafen? Und wenn du was gegen Archie hast, kannst du gleich gehen!“

„Archie?“ Obwohl er – selbst für seine Verhältnisse – noch immer unnatürlich blass war, schien wieder Leben in Draco gekommen zu sein. „Dieses Ding hat einen Namen?!“

„Natürlich hat er einen Namen.“

Sirius entsann sich noch gut an eine der wenigen Partys, die er mal in seiner Wohnung gefeiert hatte. Einer seiner Freunde wollte im Vollsuff unbedingt Archie grillen. Es hatte nicht mehr viel gefehlt und Sirius hätte seinen Kumpel umgebracht. Niemand, aber auch niemand, rührte Archie an.

„Eigentlich ist die Couch perfekt für dich...“, warf Sirius ein, der noch immer mit Draco auf dem Arm mitten im Raum stand. Der Blonde hingegen sah so aus, als würde er auch die ganze Nacht so verharren wollen und warf ihm einen fragenden Blick zu.

„Naja, wenn du dich auf den Bauch legst, kann dir Archie einen runterholen. An mich denken darfst du dabei, aber mehr auch nicht, damit das klar ist.“

Dracos Gesichtsfarbe wechselte in Rekordgeschwindigkeit von Weiß zu Grün zu Rot und dann wieder zu Weiß.

„Da-... Das ist nicht lustig, Black.“

„Verwunderlich, dass Lucius einen Sohn duldet, der ein so ernsthaftes Sprachproblem hat...“, murrte der Besagte und schlug dann doch den Weg zu seinem Schlafzimmer ein.

Der Türrahmen dieses Raumes war von Efeu überwuchert, das er – wie eigentlich alle anderen Pflanzen – hegte und pflegte wie ein eigenes Baby. Doch anstatt einer Tür trennte ein dichter Vorhang aus glitzernden

silbernen, grell pinken und leuchtend grünen Pailletten die beiden Zimmer voneinander.

Draco liefen fast die Augen über, als sie das Schlafzimmer betraten.

Der Raum war scheinbar noch größer als das Wohnzimmer. Mitten durch sein Schlafzimmer hatte Black eine riesige Hängematte gespannt, in der mehr als zwei Menschen locker Platz finden konnten. Befestigt war diese – äußerst gemütlich aussehende – Vorrichtung an zwei riesigen Palmen, die jeweils in einer Ecke des Zimmers standen. Auch diese wucherten bis an die Decke, waren aber eher Zauberwerk als echt. Die einzigen künstlichen Pflanzen, die sich Sirius zu besitzen erlaubte.

Der Boden war mit Sand aufgeschüttet. An der Wand neben der Tür befand sich eine Felsformation, die wie eine Klippe aussah – eine Klippe, die sich über die ganze Wand ausbreitet und Vertiefungen und Einbuchtungen besaß, die als Kleiderschrank genutzt wurden.

Hinter der Hängematte waren Decken und Kissen auf dem Boden ausgebreitet, auf denen man scheinbar ebenfalls schlafen konnte. Eine Gitarre lehnte an der Wand neben einem kleinen Haufen von Kokosnüssen, die man scheinbar aufklappen konnte.

„Noch freakiger geht’s ja wohl nicht mehr, oder?“, brachte Draco gerade noch heraus, bevor er seinen Blick zur Decke richtete.

„Scheiße, war das Dumbledore?“

Wie in der großen Halle von Hogwarts, hatte man in Sirius’ Schlafzimmer das Gefühl, in einen echten Himmel zu gucken.

„Nö, der Innenarchitekt.“ Er stellte Draco auf seine eigenen Füße, hielt ihn aber sicherheitshalber fest. „Das mit den Schlangen war auch seine Idee.“

„Schlangen?“, quietschte Draco und blickte sich panisch um.

„War nur ein Scherz, Babe...“, erwiderte Sirius grinsend und fing sich den ersten bitterbösen Blick des Tages.

So langsam schien der Blonde wieder klar denken zu können, denn er rückte immer näher an Sirius heran.

„Black, gib’s doch zu... Du willst was von mir. Sonst würdest du mich nicht mit in dein Schlafzimmer nehmen.“

„Ich nehme dich mit in mein Schlafzimmer, weil du gerade eben versucht hast, dich umzubringen, du Volltrottel.“

Dracos Mund öffnete und schloss sich. Man sah sehr deutlich die Erkenntnis in seinen Augen aufleuchten, dass er beinahe drauf gegangen wäre.

„Du... du hast mir das Leben gerettet!“ Er legte den Kopf in den Nacken und starrte verzaubert zu Sirius auf.

Dieser stöhnte verzweifelt auf. Nicht auch noch das. „Ja, aber es war unwichtig und ich möchte keinen Dank dafür.“

„Du hast mich gerettet! Dir muss was an mir liegen!“

Dieser Junge hatte ungefähr die verquerste Logik, die ihm je untergekommen war.

„Hätte ich dich lieber abrecken lassen sollen?“, fragte er.

Draco ignorierte seine Frage und legte die Hände auf Sirius’ Brust. „Ich weiß, wenn du mich nicht hättest retten können, dann wärest du mit mir gestorben...“

Sirius schob ihn rigoros zurück. „Du tickst wirklich nicht mehr richtig, Draco. Zieh deine Schuhe aus, sonst versaust du meinen Sand. Und dann leg dich schlafen. Auf die Decken da hinten. Ich nehm’ die Hängematte.“

„Damit du mich beim Schlafen beobachten kannst...“

„Damit ich mich vor dir in Sicherheit bringen kann“, stellte Sirius richtig. Er zog die Stirn kraus. Waren das die Nachwirkungen der Drogen oder verhielt der sich immer so bekloppt? Das war wirklich unfassbar.

Eine zweiundzwanzig-jährige männliche Jungfrau, die nichts vertrug und zu einer der edelsten Familien des Landes gehörte, hier, in seinem Schlafzimmer.

Draco hatte sich unterdessen seiner Klamotten entledigt und wollte gerade die verbliebene Boxershorts herunterziehen, wobei er Sirius fixierte, als dieser warnend die Hand hob.

„Die lässt du an...“

Egal, ob es nun Malfoy war oder nicht, seine Selbstdisziplin war nicht grenzenlos. Wenn der Junge so weiter machte würde er schneller als ihm lieb war, bekommen was er angeblich wollte.

„Aber ich schlafe immer nackt...“

„Schön, aber hier tust du’s nicht, sonst kannst du gehen, verstanden?“

„Du spielst Gitarre?“, fragte Draco plötzlich.

„Ja, aber nicht für dich.“

„Welche Liebeslieder?“

„Draco, geh schlafen, oder ich helfe bei deinem nächsten Selbstmordversuch nach.“

„Wie romantisch...“, seufzte Draco und ließ sich auf sein Lager sinken. Sirius beobachtete ihn wachsam. Erst als er sicher war, dass der Blonde wirklich dabei war einzuschlafen, entledigte er sich seiner Jeans und hüpfte mit Shorts und T-Shirt bekleidet in die Hängematte. Vielleicht träumte er ja nur. Vielleicht war der Stoff wirklich schlecht und er bildete sich das alles nur ein... Vielleicht saß er immer noch mit Draco auf seiner Couch und würde gleich die Augen aufschlagen, um über diesen Schwachsinn zu lachen. An diese Hoffnung klammerte sich Sirius erbittert, während er in die Felder des Schlafes hinüber gezogen wurde.

Einen Versuch war's wert

Einen wunderschönen guten Abend. :D Versinkt ihr auch alle im Schnee bzw im Schneematsch? Ich schon, er ruiniert mir nämlich meine Stiefel, und davon gefrustet nehme ich mir jetzt Zeit das nächste Chap zu posten.

Hauself: Hihi. Danke dir für dein Kommi. :D Archie ist toll, nicht wahr? Ich liebe ihn auch! Vielleicht erwartet euch irgendwann diesbezüglich noch einmal eine kleine Überraschung... ich könnte mir vorstellen, dass ihr sie zu Weihnachten oder so bekommt. :D (Wir würden es natürlich alle besser finden, hätte er die Shorts ausgezogen... Aber leider gibt es keinen Weihnachtsmann, der unsere Wünsche erfüllt. Das ist die bittere Wahrheit... sfz! Die Realität ist was doofes, nicht? :D)

Hedwich: Schön, dich hier zu sehen. :D Ich hoffe, dass du Draco noch ein bisschen was abgewinnen kannst, sonst wirst du mit der Story Probleme bekommen. Er sollte uns leid tun *g* Und Sirius hat genug Selbstbewusstsein, ja... das möchte man wenigstens glauben. Oder er möchte es uns glauben machen... Finden wir es heraus :D

Vielen lieben Dank für dein(e) Kommi(s)!

Dr. S: Höhö. Mi amiga. :D Weine nicht. Ich trockne deine Tränen... oder so. Weißt schon. Aber nur wenn du mein Abendkleid ruinierst. *-*

Okay, jetzt aber!

Kapitel 6 – Einen Versuch war's wert

Irgendwann mitten in der Nacht erwachte Draco und fragte sich einen Moment wo er war. Der klare Sternenhimmel über ihm bescherte ihm das erste Kribbeln im Magen, als er den bläulichen Stern, der heller leuchtete als alle anderen sah.

„Sirius... Hm...“

Draco breitete die Arme aus, strich über die Decken und verschränkte die Arme hinterm Kopf. Langsam kehrte die Erinnerung zurück und er wunderte sich, warum er keinen Brummschädel hatte, aber wahrscheinlich hatte Black dafür gesorgt. Black war einfach... abgöttisch.

Dracos Augen wurden unglaublich groß. Und Black war gleich hier in der Nähe! Schwer schluckend drehte er den Kopf, sah in der Dunkelheit aber kaum etwas. Die Decken raschelten, als er aufstand und zu Blacks Hängematte rüberschlich. Verklärt lächelnd strich er dem schlafenden Mann die Haare aus der Stirn. So weich... Sirius' Wangen waren wärmer, als der Rest seines Gesichtes. Vielleicht träumte er davon, wie Draco ihn in Verlegenheit brachte.

Er hätte sich zu Black gelegt, wenn er der Konstruktion trauen würde, aber nachher warf Black ihn da sofort wieder raus. Draco beugte sich über Black und befeuchtete sich sorgfältig die Lippen, bevor er sie auf Sirius' halbgeöffnete drückte. Mmh, wunderbar. Am liebsten hätte Draco das vertieft, aber Black schlief ja, da konnte man das vergessen.

Seufzend richtete er sich auf und schaute sich ein bisschen um. Der Sand knirschte unter seinen Füßen, als er zu Sirius' Kleiderschrank marschierte und sich den Inhalt besah. Genauso wie seine Einrichtung war auch Blacks Kleidungsstil recht extravagant. Er hatte wohl ein paar Sachen, die er zu offiziellen Anlässen und zur Arbeit trug, der Rest sah aus, wie... Halloweenkostüme. Draco roch trotzdem an einem Hemd. So schön... Er vergrub das Gesicht richtig darin und wollte gar nicht mehr aufhören, den markanten Geruch einzuatmen. Wie konnte jemand so verboten gut riechen? Oder war das das Waschmittel?

Sich räuspernd ließ Draco die Finger von Blacks Sachen und gab dem schlafenden Mann noch einen Kuss auf die Stirn, bevor er in dessen Wohnzimmer zurückmarschierte. Der pinke Strauch war neben dem Neonschild die einzige Lichtquelle, bis Draco die Rollläden hochzog, schön darauf achtend, die Bonsais nicht zu beschädigen.

Okay, es war riskant gewesen sich den gesamten Beutel Drogen einzuwerfen, aber er hatte doch gewusst, dass Sirius ihn gern genug hatte um ihn zu retten. Seiner Meinung nach war das nicht selbstverständlich. Das Wiesel hätte ihn verrecken lassen.

Trotzdem schien es nicht so, dass Sirius ihn besonders attraktiv fand. Draco schaute an sich herunter und fuhr sich über den flachen Bauch. Er hatte Ansätze von Bauchmuskeln, aber wohl nicht genug. Seine Brust war auch in Ordnung und seine Arme erst Recht, woran lag es also?

Draco schaute sich verstohlen um und zog die Boxershorts weg. Nein. Auch da alles bestens. Außer es störte Black so sehr, dass Draco noch keinen Sex gehabt hatte. Er hatte ehrlich gesagt auch keine Ahnung, wie Männer Sex haben sollten. Aber das in der Winkelgasse war schon pures Glück gewesen. Eigentlich war er dann doch keine richtige Jungfrau mehr, oder? Zumindest wollte er seinen ersten richtigen Sex nur mit Sirius haben!

Der wollte aber keine Jungfrau.

Sackgasse.

Draco schaute sich etwas in der Küche um. Na ja, vielleicht schaffte er es ja doch noch irgendwie Sirius' Herz zu gewinnen. Zum Beispiel mit einem schönen Frühstück...

*

Black stand unerwarteterweise ziemlich früh auf. Er sah aus, als hätte man ihn erschlagen, die schwarzen Haare lagen trotzdem mit einer lässigen Arroganz vor seinen Augen, die nur leichte Ringe zeigten.

Er gähnte, streckte die Arme nach oben und Draco errötete, als Blacks T-Shirt nach oben rutschte. Uh, er hatte seinen Bauch gesehen! Das Bedürfnis zu kichern war widerlich groß.

„Morgen“, sagte Draco, stellte die Pfanne mit Rührei auf dem Tresen ab und grinste solange, bis Sirius sich mit verwirrtem Gesichtsausdruck hinsetzte. Draco hatte sich nur Sirius' Kochschürze übergezogen, was der von dort aber nicht sehen konnte.

„Morgen...“, murmelte Sirius, beobachtete misstrauisch wie Draco ihm das Rührei auftat und daneben zwei perfekt gebratene Streifen Bacon legte. „Hast du...“

„Ich kann kochen. Keine Sorge“, sagte Draco, stellte die Pfanne weg und stützte die Ellenbogen auf dem Tresen auf um Sirius schamlos anzustarren. „Das ist wie Zaubertränke. Mein bestes Fach. Übrigens war ich Zweitbester meines Jahrgangs.“ Nach Granger, der Schlammbhut-Schlampe. Aber das behielt er für sich...

„Hm...“, machte Sirius desinteressiert. „Wie geht's dir?“

Draco verkniff sich das breite Lächeln. Er machte sich Sorgen! „Besser“, sagte er wahrheitsgetreu und schenkte Sirius dabei einen Kaffee ein. Normalerweise würde er das nie machen, aber für Sirius hatte er sogar Archie gefüttert. „Danke...“ Er räusperte sich verlegen. „Hab ganz schönen Mist geredet, nicht wahr?“

„Das kann man laut sagen“, meinte Sirius und begann zu essen. „Mhm... Gar nicht mal so übel.“

„Möchtest du dich daran gewöhnen?“, fragte Draco und lächelte Sirius erwartungsvoll an.

„Nein.“ Sirius schüttelte knapp den Kopf.

„Ich mein ja nur...“ Draco wischte Sirius ein bisschen Rührei vom Mundwinkel, bevor der die Kaffeetasse an die Lippen setzte. „Es wäre schade, wenn ich nicht alles probieren würde, nicht wahr? Aber wenn du nicht willst, dann muss ich das wohl akzeptieren.“

„Umgekehrte Psychologie zieht nicht, Kleiner“, sagte Sirius. Klirrend stellte der die Kaffeetasse zurück und beobachtete, wie Draco unschuldig aus der Wäsche schauend kurz über seinen Daumen leckte. „Das war verdammt dumm von dir!“ Sirius versuchte diese ungewollte Anmache zu ignorieren. „Was du hast, das grenzt schon an... Mann, du bist einfach krank, Junge!“

Draco wich irritiert zurück. „Krank vor Lie...“

Abwehrend hob Sirius die Hand. „Ich sagte doch, dass ich das nicht hören will!“, sagte er barsch. „Mein Patensohn, falls du dich erinnerst, arbeitet in der Abteilung für magische Strafverfolgung. Stalking gehört dazu.“

„Stalking?!“ Draco schüttelte den Kopf. „Jetzt hör mal, Black! Was du mit mir gemacht hast, das...“

„Ja, das war nicht in Ordnung.“, sagte Sirius seufzend. „Es tut mir auch Leid. Hätte ich gewusst, dass du gleich in...“ Er würgte. „...ewiger Liebe für mich entflammst, dann hätt ich's dabei belassen, dich ein bisschen zu necken. Du interessierst mich nicht, Malfoy! Dein Arsch gefällt mir am besten, wenn ich dabei zusehen kann, wie er aus meiner Wohnung verschwindet. Solange du dich außerhalb meiner Wohnung umbringen willst, tu das.“

Draco fühlte Tränen aufsteigen. Tränen! Er war Draco Malfoy! Ein Malfoy weinte nicht. Und eigentlich machte ein Malfoy sich auch nicht so hoffnungslos zum Affen. Aber es tat so unsagbar weh, dass er Sirius

derartig egal war. Es war dem Mistkerl egal, ob Draco tot oder lebendig war.

„Trotzdem. Danke fürs Frühstück. Das nehm ich dafür dein Leben gerettet zu haben.“

Draco zog sich die Schürze über den Kopf und knallte sie auf den Tresen, worauf Sirius tatsächlich zusammenzuckte. „Fick dich, Black.“

„Jaah, lieber als dich.“ Sirius gluckste, worauf Draco ein Hicksen unterdrücken musste. Seine Kehle schnürte sich schmerzhaft fest zusammen und noch dazu schlug sein Herz viel zu schnell. Sein Gesicht war rot vor Zorn und Schmach.

Draco raste in Blacks Schlafzimmer, zog sich blitzschnell an und prallte fast in Black, als er wieder raus wollte. Der Größere fasste ihn locker an den Schultern.

„Jetzt mach doch kein Drama.“, bat er. „Ich musste deutlich werden, damit...“

„Damit du weiter dein Leben als männliche Schlampe leben kannst, ich verstehe schon“, erwiderte Draco mit der charakteristischen Kälte in seiner Stimme, sowie emotionslosen Gesichtsausdruck. Er befreite sich von Sirius' Griff und zog sich im Gehen den schwarz-grünen Umhang über.

„Hör mal, Darling, vielleicht solltest du dir Hilfe besorgen und...“

Draco fuhr herum und musterte Sirius abfällig. „Nicht ich bin es, der Hilfe braucht, Black. Ich war glücklich, bis du vorbeigekommen bist um mein Leben zu zerstören! Ich brauchte keine täglichen Sexeskapaden und Drogen, damit ich mein Leben genießen konnte. Aber woher sollst du das wissen? Das einzige, das dir wichtig ist, sind deine... Pflanzen und dein beknackter Fisch!“ Er deutete erst auf den pinken Strauch neben ihm, bevor er auf die Couch schwang. Archie hatte sich zwar schon gestern genauso unsterblich in Draco, vor allem dessen Rückseite, verliebt, wie der in Sirius, aber sie würden sich ja eh nicht wiedersehen, also... brach er doch einfach mal einem Fisch das Herz! „Du bist zu... alt und verbohrte, als das ich versuchen könnte, dir zu helfen. Ich würd's tun. Aber aussichtslose Unterfangen sind Zeitverschwendung und im Gegensatz zu dir, will ich die lieber sinnvoll nutzen.“

Einen Moment stand Sirius ziemlich baff da und prustete dann. „Die Nachwirkungen der Drogen, nicht wahr? Du verträgst echt nichts, Kleiner“, gluckste er.

„Was du nicht verträgst, Alter, das ist dein Leben. Das ist nämlich genauso viel wert, wie das dieses Fisches, dessen Lebenssinn darin besteht, dir einen runterzuholen, wenn du bekiffte auf der Couch abhängst“, gab Draco schnippisch zurück. „Mach doch, was du willst. Wir sehen uns eh nicht wieder...“

Wieder prustete Sirius. „Das glaubst du doch selbst nicht. Du wirst wieder und wieder kommen, bis ich dich entjungfert hab, das weißt du selbst.“

Draco donnerte nur die Tür hinter sich zu.

Im Hausflur war es kalt und auch wenn alles in Draco verlangte sofort zu verschwinden, lehnte er sich gegen die weiße Haustür, wobei er das kleine Guckloch mit den weißblonden Haaren perfekt verdeckte. Merkwürdig war es schon. Sirius' Wohnung war so ausgefallen und flippig und der Hausflur, der heruntergekommenste, den Draco je gesehen hatte. Nasse Flecken auf der abblätterten weißen Tapete und gegenüber tatsächlich ein Mauseloch. Merkwürdiger war es, dass das irgendwie alles passte.

Sirius versuchte durch widerwärtige, ausgefallene Möbel Fröhlichkeit vorzutäuschen und in Wahrheit sah es in ihm drinnen aus, wie im Hausflur. Kalt, verrottet und porös.

„Malfoy?“

Für einen Moment zog Dracos die Augenbrauen zusammen, drehte den Kopf leicht zur Seite und schaute die Treppen hoch, die in eine höhere Etage führten.

„Boot?“ Mit einer hastigen Bewegung stemmte er sich von der Tür ab und verbarg die vor Enttäuschung und Wut zitternden Hände in den Umhangtaschen, bevor er sich seinem ehemaligen Schulkameraden zuwandte. Natürlich wohnte sowas wie der in so einem Haus. Nicht mal das Haus Ravenclaw hatte ihm geholfen etwas halbwegs Vernünftiges in der magischen Gemeinschaft zu erreichen. Eigentlich war es eine Verschwendung, dass Draco sich überhaupt an ihn erinnern konnte.

„Das ist ja ewig her...“ Begeistert schien Terry auch nicht zu sein. „Kommst du von Black?“

Einen Moment zögerte Draco. Intelligent war es nicht, das zugeben, aber er würde ja nicht wiederkommen, also... „Wieso?“

Terry hob die Schultern. „Niemand kommt da morgens raus. Die wirft er immer irgendwann in der Nacht aus seiner Wohnung“, sagte er und ging an Draco vorbei, der ihm kurzerhand folgte, wobei er einen Blick zurück zu Sirius' Tür warf. Pansy hätte durch dieses Ding an der Tür geschaut und wäre jetzt vor Eifersucht entflammt. Aber Black war ja nicht Pansy. Einerseits schön, andererseits... „Da hatten wir schon so einige

Szenen, kannst du mir glauben.“

So, so... Noch mehr Bindungsängste. Aber gut, Draco war es egal. Zumindest nahm er sich vor, dass es ihm in den nächsten Tagen wieder egal sein würde. Er musste nur einen Radikalenzug machen. Vielleicht auch von den Drogen. Man wusste ja nie...

„Über Sirius Black zu wohnen ist auch ein Abenteuer für sich.“ Labertasche... „Neulich, da ist seine Palme bei mir durch den Boden gebrochen, während ich verdammt wichtigen Besuch hatte!“ Wahrscheinlich auch was Illegales... „Aber wenigstens zahlt er gut...“

Draco riss die Augen weit auf und wäre fast die Treppe runtergefallen. „Er bezahlt dich, damit er deine Wohnung zerstören kann?“, fragte er verwirrt.

Terry lugte über die Schulter und grinste amüsiert. „Er bezahlt meine Wohnung. Na ja, fast.“

Draco verstand nicht, was der dämliche Kerl da vor sich hinbrabbelte.

„Warum warst du da?“ Terry schien geschnallt zu haben, dass Draco nicht nur unschuldig tat. „Kam mir schon komisch vor. Immerhin seid ihr ja reich, nicht? Na, dann zisch mal schnell nach Hause und kuschel mit deinem Stoffhäschen.“

Er hatte ein großes Bett, ohne Stofftier sah das eben bescheuert aus... Draco verstand immer noch nicht, wovon der ach so kluge Ravenclaw redete, aber es war ihm auch egal. Er wollte wirklich nach Hause und sich in seinem Bett verkriechen.

Das Thema Black war eh nicht mehr als ein Wunschtraum gewesen...

Von Verrätern und Verbrechern

Ich nutze die Zeit, in der die Farbe in meinen Haaren hoffentlich wirkt, um das Chap zu poste, habe ich mir gedacht.

Dr. S: Madame! Danke für Ihr Feedback *-* Wie wunderbar, dass du unsere Story in ihrer Post-Phase mit diesen wichtigen Hintergrundgedanken untermalst... Du bist wie immer das I-Tüpfelchen, du armes Beta-loses Vieh. :D Da ich mit dir leide, hier noch ein **Aufruf** an unsere (wenigen? =P) Leser: Dr. S sucht eine Beta... :D Man sollte das *Genre* Slash mögen, die deutsche Rechtschreibung und Grammatik beherrschen und in der Lage sein, meiner wunderbaren Partnerin eine PN zu schreiben, um sich selbst vorzuschlagen... (Und das gewisse Etwas braucht man natürlich auch.) =P

Hauself: Jaaah... Draco gerät einfach nie an die Menschen, die ihm gut tun würden, nicht wahr? -lechz- Ich würde ihn dir ja gern zu Weihnachten schenken, aber Sirius gibt ihn nicht her. -nochmal probeweise dran rumreiß und angeknurrt werd- Mist, nichts zu machen. Tut mir leid. :D -Weihnachtsmann mit Dracos Gesicht rüberschieb- Darfst auspacken, schmecken, lecken... Ehm, hust *g* Guten Appetit. :D und danke für's Kommi!

Einen schönen, dritten Advent euch allen... wir rasen rasant auf Weihnachten und noch rasanter auf das siebte Chap zu :D

Kapitel 7 – Von Verrätern und Verbrechern

Sirius blieb allein in seiner Wohnung zurück, nachdem Draco einen seiner dramatischen Abgänge hingelegt hatte.

Ganz langsam zog er eine Augenbraue hoch, während er auf die geschlossene Tür vor sich starrte. Er verbot sich, darüber nachzudenken, dass Draco vielleicht auch nur im Ansatz recht gehabt haben konnte. Stattdessen stempelte er das kleine, blonde Frettchen als hoffnungslosen Fall ab. In einem war er sich sicher: Draco würde wieder kommen. Unkraut verging bekanntlich nicht.

Mit den Schultern zuckend drehte sich Sirius um und betrat das Wohnzimmer. Etwas verwundert betrachtete er sein Sofa, in dem sich Archies Gestalt abzeichnete. Er ging vor dem Fisch auf die Knie und stupste gegen das Aquarium, äh... den Einrichtungsgegenstand,... wie auch immer. „Was ist denn mit dir los, Kumpel?“

Doch der Fisch, der sonst freudig auf Zuwendung reagierte, ließ sich nur träge durch das Wasser gleiten und machte einen bemitleidenswerten Eindruck. Dabei stupste er immer wieder gegen eine bestimmte Stelle an der Sitzfläche, wenn er an ihr vorbeikam. Nach kurzem Nachdenken erkannte Sirius, dass es der Platz war, auf dem Draco gestern gegessen hatte.

„Merlin“, keuchte Sirius und ließ sich nach hinten plumpsen, so dass er letztendlich auf seinem Hintern landete.

„Du bist ein elender Verräter, Archie“, zischte er ungehalten und blickte das Tier anklagend an. „Er beleidigt dich unentwegt und du frisst dir einen Narren an ihm.“ Er erhob sich. „Obwohl sein Arsch wirklich nicht zu verachten ist. Trotzdem...“ Er zog die Augenbrauen zusammen. „Sei froh, wenn du heute noch was zu fressen kriegst.“

Damit drehte sich Sirius um und entschied, dass Zeit war zur Arbeit zu gehen. Da Draco in einem Anflug von suizidaler Idiotie seinen Vorrat an Pillen vernichtet hatte, durfte er heute Mittag neue kaufen. Und so lange konnte er ruhig mal ein bisschen Aktenkram abarbeiten.

Also tat Sirius eben das und verließ sein Büro im Ministerium in den folgenden drei Stunden nur ein einziges Mal, um eine Zigarette zu rauchen. Er war überrascht, dass Draco nicht schon wieder vor seiner Tür herunkroch.

Vielleicht hatte der Junge doch mehr Durchhaltevermögen, als er ihm zutraute. Sirius zog die Bürotür hinter sich zu und versperrte sie mit einem Zauber. Er wollte gerade gehen, als gedämpfte Stimmen ihn aufhielten. Eine davon kam ihm ziemlich bekannt vor. Er blieb neben der Tür eines Kollegen namens Fraser stehen. Der Mann war Schotte und erst vor kurzem in diese Abteilung versetzt worden.

„Hier ist das Geld unseres Spendenballs“, erklang Lucius Malfoys Stimme.

„Uhm, Mr Malfoy...“, erklang nach kurzer Stille „Das sind mindestens fünfhundert zu wenig.“

„Ich glaube mich verhöhrt zu haben, Mr Fraser. Was unterstellen Sie mir?“ Der alte Malfoy hatte seinen eisigsten Tonfall eingeschlagen.

„Ich unterstelle Ihnen überhaupt nichts, Mr Malfoy. Aber die Aufzeichnungen dieses Abends, - ich bitte Sie nicht zu vergessen, dass ich ebenfalls Anwesend war – besagen eindeutig, dass mindestens 2000 Pfund gesammelt wurden, zusammen mit den Spenden der Unternehmen. Und was Sie mir hier vorlegen, sind unbestreitbar nur 1500 Pfund.“

Sirius horchte auf. Na hoppla, was ging denn da ab? Würde der gute Malfoy Senior denn jetzt schon Spendengelder unter der Hand kassieren?

Sirius hatte von diesem Wohltätigkeitsball gehört. Die reinblütigen Familien zogen solcherlei Dinge des Öfteren ab, wahrscheinlich um ihr Image nach ihrer Rolle im Krieg aufzupolieren. Da der letzte dieser Bälle auf Malfoy Manor stattgefunden hatte, oblag es Lucius Malfoy, die Einnahmen an das Wohltätigkeitsprojekt der Abteilung für Internationale Magische Zusammenarbeit zu überreichen.

Fraser und andere Mitarbeiter waren nämlich momentan damit beschäftigt, Zauberschulen in ärmeren Ländern zu gründen, was eine nicht ganz billige Aktion war, aber immerhin in Muggelgeld abgewickelt werden konnte.

„Hören Sie mir gut zu, Fraser...“, kam es in diesem Moment drohend von Malfoy. „Wagen Sie es ja nicht, falsche Verdächtigungen zu säen. Ich sage Ihnen, dass wir nicht mehr Geld eingenommen haben, als hier vor Ihnen auf dem Tisch liegt.“

„Unfassbar. Ich weiß, dass Sie lügen und andere Leute wissen es auch! Es gab gestern Abend genug Zeugen, ich werde dies dem Minister melden...“ Er verstummte plötzlich.

Sirius musste sein Ohr gegen die Tür drücken, um Malfoy zu verstehen.

„Gar nichts werden Sie tun, Fraser, glauben Sie mir, Sie würden es bereuen!“

„Ich habe keine Angst vor Ihnen!“, spie der Schotte aus.

„Sie nicht... Aber ihr kleines Töchterlein vielleicht.“

Auch ohne die Szene erkennen zu können, sah Sirius seinen Kollegen vor seinem inneren Augen erbleichen.

„Sie... Sie...“

„Seien Sie still, Fraser und machen Sie ihre Arbeit. An die Belege von gestern Abend werden Sie nie kommen, von daher werden Sie nichts beweisen können. Also passen Sie lieber gut auf ihr kleines Mädchen auf.“

Sirius drückte sich in eine Nische als Malfoy aus dem Zimmer gerauscht kam. Einige Minuten verharrte er wo er war, dann steckte er den Kopf in Frasers Büro. Der Schotte hatte das Gesicht in den Händen vergraben.

„Alles klar bei dir, Mann?“

Fraser hob überrascht den Kopf. „Ja, ja, sicher. Alles klar“, murmelte er zerstreut.

Sirius starrte seinen Kollegen noch einen Moment lang an, doch dieser hatte seinen Blick wieder der Tischplatte zugewandt, also drehte sich Sirius um und ging.

Er würde dieser Sache auf den Grund gehen – aber ohne Frasers Hilfe, denn jemand, der erpresst wurde, war keine große Hilfe.

Andererseits hatte er doch die perfekten Connections für diese Sache. Er würde einfach mal Malfoy Junior nach den krummen Sachen abklopfen, die sein Vater so trieb. Und wenn er das beweisen konnte, würde er die Sache Harry vorlegen und Lucius hatte ein Problem. So einfach war das. Beschwingt setzte sich Sirius den neugierigen Blicken aus, als er zum zweiten Mal innerhalb von zwei Tagen Pillen kaufte, die ihm normal für fast zwei Wochen reichten. Dann apparierte er in die Nähe des Malfoy Anwesens, das er nur zu gut von innen kannte – aus seiner Kindheit. Viele unnütze Dinnerpartys und Empfänge hatte er hier verbringen müssen, die aber nun immerhin den Vorteil erwiesen, dass er die Schutzzauber, die seit Voldemorts Fall milder waren, und die Geheimgänge alle kannte.

Der Herr des Hauses schien noch immer nicht zurück zu sein, deshalb begegnete er niemandem außer einem verdutzten Hauself, dem er eine ziemlich fantasievolle Geschichte aufstichtete, während er die Gänge des oberen Stockwerks entlang schlich. Draco hatte seine Zimmer bestimmt hier oben, wahrscheinlich im hinteren Flügel, wo man mehr Privatsphäre hatte. Das Haus war der reinste Irrgarten. Wahrscheinlich kamen Narzissa und Lucius die wenigste Zeit auch nur bis vor die Zimmertüren ihres Sohnes.

Als Sirius eine große Flügeltür fand, auf der sich einige eingravierte Schlangen bewegten und auf der zwei auf dem Besen sitzende Gestalten sich hin und her jagten – nahm Draco die Rivalität zwischen ihm und Harry wirklich so mit? - atmete er tief durch und räusperte sich. Dann klopfte er energisch an.

„Moment“, rief Dracos überraschte Stimme. Volltreffer. Dann öffneten sich die Türen und er starrte in das verduzt Gesicht eines ziemlich erledigt aussehenden Dracos. Ohne zu zögern schob Sirius den Jungen in den riesigen Raum, der wohl sein Wohn- und Schlafzimmer war.

Erst als er die Türen wieder hinter sich geschlossen hatte, blieb er stehen. Draco stand vor ihm und starrte mit offenen Mund zu ihm hoch. Sein Oberkörper war nackt, er trug nur eine Jeans und seine Augen sahen seltsam... geschwollen aus. Als ob er geweint hätte. Ach du Scheiße. Auch das Zimmer war abgedunkelt. Na wunderbar. Was ein Mädchen.

„Ähm, geht's dir gut?“, fragte Sirius vorsichtig.

„Was ist das denn für eine Frage?“, schniefte Draco.

„Mh, nun...“ Sirius kratzte sich am Kinn und legte dann einen Finger unter das von Draco, um seinen Kopf im dämmrigen Licht hin und her zu drehen. „Solange das nur der Liebeskummer ist, und nicht die Spätfolgen deiner Überdosis sich bemerkbar machen...“ Damit trat er an das verhangene Fenster und riss die schweren Vorhänge auf. Helles Sonnenlicht flutete den Raum.

Draco kniff die Augen zusammen. „Was soll das, Black?“

„Ich muss mit dir reden.“

„Oh.“ Dracos Augen wurden groß. „Ich wusste, dass du es dir anders überlegst!“

Sirius brauchte einen Moment, um zu verstehen, was der Blonde meinte, dann schüttelte er wild den Kopf. „Vergiss es, Kleiner. Es geht um etwas anderes. Aber erstmal...“ Sirius seufzte und blickte sich um. Sein suchender Blick fand die Tür, die hoffentlich ins Badezimmer führte und riss sie auf. Leider bot sich ihm der Blick in einen riesigen Ankleideraum. Merlin. Draco schien ungefähr dreimal so viel Kleider wie er selbst zu besitzen und die meisten davon kosteten wohl so viel wie sein gesamtes Outfit. So verschwenderisch war ja nicht einmal er.

„Ähm... ja.“ Damit eilte Sirius zur anderen Tür, die schlussendlich in das Badezimmer führte und kam mit einem feuchten Tuch wieder heraus.

„Setz dich mal hin“, meinte er und deutete auf Dracos Bett. Misstrauisch tat dieser was er ihm sagte und Sirius stellte sich vor das Bett um sich über ihn zu beugen. Er musste sich ja schließlich noch ein paar Pluspunkte auf das Konto laden.

„Beug den Kopf nach hinten“, meinte er leise und begann, Dracos geschwollene Augen mit dem kalten Tuch abzutupfen.

„So“, meinte er schließlich. „Und jetzt hörst du auf zu weinen, ja?“

„Mphf.“

„Draco“, schnaubte Sirius, schon wieder nahe am Ende seiner Gedulde. „Auch andere Mütter haben schöne Söhne.“

„Aber keiner ist schön wie du...“

Der Ältere machte sich nicht die Mühe zu antworten, stattdessen ließ er sich neben Draco auf die Matratze sinken und gähnte.

„Auch gut. Aber deswegen bin ich nicht hier.“

„Warum dann?“, kam es skeptisch von Draco.

„Erinnerst du dich an den Wohltätigkeitsball, der vor ein paar Tagen hier bei euch veranstaltet worden ist?“

„Wie könnte ich den vergessen haben“, meinte Draco säuerlich. „Ich musste an diesem Abend mindestens zehn Tänze mit Pansy tanzen.“ Auch das ließ Sirius unerwidert, stattdessen maß er den Blondinen mit abschätzenden Blicken. Dann entschied er, einfach mit der Tür ins Haus zu fallen. „Dein Vater unterschlägt einen Teil der Gelder.“

Einen Moment herrschte Stille. „Ich weiß“, antwortete Draco schließlich leise.

„Gut.“

„Das ist so sinnlos. Wir haben genug Geld, mehr als genug. Wir könnten noch viele Jahre üppig davon leben, ohne auch nur arbeiten gehen zu müssen, wenn wir wollen würden...“ Sein Blick war ins Leere gerichtet und Sirius bekam das Gefühl, dass er eher mit sich selbst redete.

„Äh, ja...“, fiel er also in diesen Monolog ein. „Deswegen müssen wir etwas dagegen unternehmen.“

„Manchmal habe ich Angst, dass ich einmal genau wie mein Vater werde.“

Mindestens so arrogant bist du ja schon, dachte Sirius bei sich, sprach es aber nicht aus. Er hatte wirklich keine Lust sich jetzt auch noch mit Dracos Zukunftsängsten auseinander setzen zu müssen.

„Wie gesagt. Wir werden etwas dagegen unternehmen.“

Plötzlich horchte Draco auf. „Wir?“

„Genau“, meinte Sirius mit dem schönsten Strahlen. „Und ohne dich ist es nicht möglich.“

Man konnte die Herzchen förmlich in Dracos Augen aufleuchten sehen. „Wir müssen uns dann doch sicher nochmal bei dir treffen, oder?“

Sirius überlegte kurz und nickte dann seufzend. „Aber sicher.“

„Okay. Was soll ich machen?“

Sirius Hand fuhr unbewusst über die Innentasche seiner Jacken, in die er vorhin die Kopien von den Bestätigungen gesteckt hatte, dass Malfoy 1500 Pfund im Ministerium abgegeben hatte.

„Du wirst im Büro deines Vaters nach den Belegen suchen, die den eingenommenen Betrag von diesem Ball festgehalten haben. Fertige Kopien an. Wenn du kannst, auch die der Checks, die man abgegeben hat. Dann nimmst du das Zeug und bringst es zu mir.“

Höchst dramatische Entscheidungen

Guten Morgen, liebe Leute :D

Ich sitze hier gemütlich mit einer Tasse Kaffee am Frühstückstisch und starre den Geschirrspüler an, in der Hoffnung, dass er vielleicht beginnt sich von selbst auszuräumen. Bis jetzt ist das Ergebnis leider negativ... Also gibt es eben ein neues PiC-Chap :D

***Dr. S:** Lucius ist an allem Schuld. Das ist ganz klar... Ich meine, wer sonst? :D Er ist auch nur ein Opfer seiner eigenen Erziehung. Lucius durfte auch nie Märchen lesen. Irgendwie dünkt mir, dass das hier dein Kapitel ist... Du solltest dein Gedächtnis also unbedingt mal untersuchen lassen, Liebes :D*

***Hauself:** Ja, Weihnachtsmänner haben was für sich, wenn sie wie Draco aussehen :D Schön, dass du Sirius' und Archies absolut tiefgehende und aggressive Streitgespräche lustig findest. Ihre armselige Existenz hat also doch noch einen Sinn... *g* Jetzt zoomen wir also zur Antwort auf deine Fragen. Vielen Dank für das Kommi! :D*

Ach ja: Vielleicht lesen wir uns ja alle an Weihnachten oder einem der ersten Feiertage wieder, mit einem kleinen Special (wenn wir es so nennen wollen...), das wir in der Hinterhand haben. :D Spätestens im nächsten Kapitel, also nächstes Wochenende, werde ich ohnehin mit ekliger Eigenwerbung darauf aufmerksam machen.

So, jetzt ist aber gut. Vorsorglich schonmal allen schöne Weihnachten und erholsame Feiertage :D

Kapitel 8 – Höchst dramatische Entscheidungen

Das Arbeitszimmer seines Vaters war abgedunkelt, als Draco hineinschlüpfte. Er grinste zufrieden. Gut, natürlich wollte Sirius doch was von ihm. Wenn er einfach so ins Haus gekommen war, dann hätte er selbst in Lucius' Büro gehen können um sein Zeug zu erledigen. Aber Black hatte ihn sehen wollen und er hatte sich wieder so lieb um ihn gekümmert. Draco war jetzt schon wieder ganz warm, wenn er an die sanften Berührungen dachte. Ach, ja...

Anstatt bei irgendwelchen Quittungen und Checks, war Draco in Gedanken schon dabei sein Outfit zusammenstellen. Merlin, das waren auch nur fünfhundert Pfund! Grad mal einhundert Galleonen. Draco hatte für eine Woche mehr zur Verfügung. Aber Black schien wohl minimalistisch veranlagt zu sein. Nur wofür unterschlag Lucius solche Peanuts? Oh, Erdnussbutter wäre lecker... Besonders auf Black. Oh...

„Äh...“ Draco schüttelte den Kopf. Er musste sich konzentrieren. Für Black! Er nickte, als müsste er sich selbst zu stimmen. Je nachdem, wie gut er das machte, würde er Sympathiepunkte sammeln. Dass er damit gegen seinen Vater arbeitete, ignorierte er mit der Ausrede Erdnussbutter... Peanuts. Nach Askaban würde man ihn deswegen nicht stecken. Lucius Malfoy war sein ganzes Leben lang korrupt gewesen und inoffiziell wusste das die gesamte magische Gesellschaft. Black brauchte nur einen Sinn in seinem Leben und Draco würde Blacks Abenteuerlust nutzen um sich in sein Herz zu graben.

Das Ordnungssystem seines Vaters kannte Draco in- und auswendig. Immerhin war er sein ganzes Leben lang daran gewöhnt worden und irgendwann würde er es genauso machen, ob er wollte oder nicht, die Frage stellte sich einfach nicht. Jedenfalls wurde sie ihm nicht gestellt und er wollte gerade auch nicht darüber nachdenken. Dann musste er auch realisieren, wie verfahren seine Schwärmerei für Harry Potters Paten war.

„So... Checks...“ Zielstrebig ließ Draco sich auf den Lehnstuhl fallen und schob sich zu einem Aktenschrank in der rechten Ecken, neben dem Fenster. Mit dem Zeigefinger fuhr er die Schubladen entlang und öffnete die unterste. Darin befand sich ein magischer Raum für Lucius' Dokumente, die sonst sicherlich nicht alle in ein paar wenige Aktenschränken gepasst hätten. Bei so einer Masse dauerte das Suchen aber auch dementsprechend. Da die letzte Wohltätigkeitsveranstaltung aber noch recht frisch war, war es sehr unwahrscheinlich, dass Lucius schon alles sortiert hatte.

Draco wollte gerade abtauchen, da wurde er am Kragen gepackt und auf die Beine gezogen. Seine Augen weiteten sich erschrocken, als sein Vater direkt vor ihm stand, eine Augenbraue hochgezogen und das Kinn

leicht gereckt.

„Vater...“, presste Draco hervor und grinste übertrieben. Bloß nichts anmerken lassen.

„Was hast du hier zu suchen?“, wollte Lucius wissen und stieß Draco unsanft gegen die Wand. „Ich hätte nicht gedacht, dass du dich heute nochmal aus deinen Räumen traust.“

Draco räusperte sich. „Ich hab... mein Zeugnis gesucht“, sagte er betont unschuldig.

Allerdings zog das bei Lucius nicht. „Dein Zeugnis?“

„Äh, jaah... Da ist diese freie Stelle im Ministerium und ich wollte mich mal bewerben“, versuchte Draco sich rauszureden. „Den ganzen Tag hier rumzuhängen hat seinen Reiz verloren.“

„Mit dem Zeugnis findest du doch nicht mal was in der Abteilung für Flubberwurm-Aufzucht“, schnaubte Lucius. „Also?“

Draco drängte sich dichter gegen die Wand und musterte die Schuhe seines Vaters. „Sind die neu? Ist das Drachenleder? Lass mich raten: Rumänisches Langhorn?“

„Was wolltest du hier?“ Mit dem aus dem Spazierstock gezogenen Zauberstab hob Lucius Dracos Kinn an und verengte die kalten Augen zu Schlitzen. „Wage es gar nicht erst deinen Geist vor mir zu verschließen, du nichtsnutziger Schmarotzer.“

Oh, oh... Da hatte sein Vater wohl einen schlechten Tag. Draco schluckte, wodurch sich das Ulmenholz in seine Kehle bohrte. Er schaute weg und wich dem stechenden Blick seines Vaters immer wieder aus.

„Du bewertest das vollkommen über, Vater. Du weißt, dass mich der... Umfang deiner... Arbeit nun wirklich nicht interessiert. Was sollte ich davon haben in deinen Sachen herumzuschnüffeln?“

„Du warst schon immer neugieriger, als gut für dich war, Draco und ich möchte durch deine Stupidität nun wirklich nicht in essentielle Schwierigkeiten geraten.“ Lucius umfasste Dracos Kiefer und war merklich unsanfter als Sirius. Aber die Beiden wollte Draco nun wirklich nicht vergleichen. „Jetzt sieh mich an und wehe, du verwendest Okklumentik.“

Pah! Als ob sein Vater, nun wirklich nur ein drittklassiger Legilimentiker, es merken würde, wenn Draco ihm alles vorenthalten würde, außer einer uralten Anfrage, ob er irgendeinen Job im Ministerium haben wollte.

Aber die schallende Ohrfeige, die er kassierte, schien ihm das Gegenteil zu beweisen. Alleine schon, dass sein Vater ganz wie ein Muggel mit der Hand ausholte zeigte seinen Zorn.

„Lüg mich nicht an! Sag mir auf der Stelle, was du hier zu suchen hast oder ich werde ungemütlich“, zischte Lucius.

„Seit wann darf ich denn nicht mehr hier sein?!“, gab Draco wütend zurück und rieb sich die anschwellende Wange.

„Schreist du mich an?“

„Anscheinend!“

„Werde bloß nicht patzig, Draco“, drohte Lucius.

„Was sonst?“ Erwartungsvoll hob Draco die Augenbrauen. Er wusste gar nicht wo dieser Trotz her kam! Was bei Merlin machte er hier? Das war reiner Selbstmord.

„Dann lernst du mich kennen...“, hauchte Lucius und setzte noch einmal ein freundliches Lächeln auf, was ihm einen unheimlichen Ausdruck verlieh. „Wonach hast du gesucht?“

Draco biss sich auf die Innenseite seiner Wange und starrte stur auf die sich schnell hebende Brust seines Vaters. Er würde Black nicht verraten, eher ließ er sich bis zur Bewusstlosigkeit foltern. Das war aber auch schief gegangen, wenn Lucius sich sofort hier reinschleichen musste. Hatte der hier neuerdings irgendeine Sicherung eingebaut?

„Wieso ist dir das denn so wichtig? Irgendwas zu verbergen?“

„Vor einem einfältigen Kind wie dir? Natürlich!“, echauffierte Lucius sich und verletzte Draco so viel mehr, als der darauffolgende Stupor direkt in die Magengegend. Draco biss die Zähne festaufeinander, fühlte seine Augen leicht hervorquellen und hatte das Gefühl, sie würden ihm gleich platzen. Ein brennender Schmerz direkt über seinem Magen und Lucius stand so nah, dass sein Sohn nicht einmal auf den Boden sinken konnte. Das Wimmern unterdrückend hoffte Draco einfach, dass Lucius seinen schlechten Tag nicht noch mit einem Cruciatu für seinen Sohn krönte.

„Du...“ Draco atmete tief durch. „...dramatisierst das Ganze, Vater. Ich geh wieder in meinen Flügel und...“

„Weinst noch ein bisschen?“ Lucius hob die Augenbrauen, während Draco errötete. „Du bist eine Schande,

Draco. Eine Schande. Ich sollte mich gleich vergewissern, wo du dich letzte Nacht aufgehalten hast. Bei deiner Verlobten sicher nicht.“ Er piekte Draco mit dem Zauberstab in die Seite. „Deine letzte Chance, Draco.“

„Das klingt, als wollest du mich umbringen, Vater“, sagte Draco, lachte heiser auf und versuchte zur Seite wegzurücken.

Lucius verengte die Augen zu Schlitzern, während er Draco immer im Blickfeld behielt. „Halt dich am Besten aus meinen Geschäften heraus, sonst kann ich für nichts garantieren. Legilimens!“ Der Zauber traf Draco so überraschend, dass er gar keine Barriere erschaffen konnte. Wer übte sich denn auch heutzutage noch in dieser Materie? Er hatte besseres zu tun! Und dementsprechend hilflos musste er mit ansehen, wie sein Vater gerade zielstrebig nach dem suchte, was er finden sollte. Verfolgungswahn gehörte da wohl auch schon zu... Irgendwas stimmte in letzter Zeit eh nicht mit seinem Vater. Lucius war nie wirklich offensichtlich liebevoll zu ihm gewesen, aber momentan bekam sogar Narcissa alles Mögliche ab.

„Sieh mal einer an...“ Lucius ließ von seinem Sohn ab und verzog angewidert die Mundwinkel. „Homoerotische Erfahrungen gesammelt, mein Junge?“

Draco sank knallrot an der Wand herab. Vor Scham wäre er am liebsten im Boden versunken und wäre erst in China wieder rausgekommen. Scheiße! Das hatte er fast vergessen...

„Dann auch noch so naiv auf Black reinzufallen“, sagte Lucius kopfschüttelnd. „Er hat dich nur benutzt um an ein paar unwichtige Belege zu kommen. Ich hoffe du vergisst deine kleine Schwärmerei bald, wenn dir das klar geworden ist.“

Draco wandte den Blick ab. Anscheinend waren Lucius diese Spenden-Peanuts nicht so wichtig, aber warum hatte er dann so einen Aufstand gemacht, als er Draco in seinem Büro erwischt hatte? Steckte da etwas anderes dahinter? War das noch wichtig?

„In dein Zimmer. Und du trittst mir erst wieder unter die Augen, wenn du dir diese Kindereien aus dem Kopf geschlagen hast.“

Lucius kümmerte sich nicht einmal persönlich darum, Draco in sein Zimmer zu bringen und ihn einzusperren. Das übernahm ein dämlicher Hauself, der auch gleich Dracos Zauberstab einkassierte.

Draco ließ sich auf sein Bett fallen, eine Hand auf seinen schmerzenden und nur noch aus einem einzigen blauen Fleck bestehenden Bauch gepresst. Die Wahrscheinlichkeit, dass Lucius das einfach so abtun würde, war gering, aber es wunderte Draco mehr, das er sich hauptsächlich um Black sorgte. Wer konnte schon ahnen, wie es für den ausgehen würde? Immerhin spionierte niemand ungestraft in Lucius Malfoys Angelegenheiten herum.

Es wurde dunkel, aber Draco dachte gar nicht an Schlaf. Voller Energie war er zwar nicht, nachdem er den halben Morgen schluchzend das Gesicht ins Kissen gepresst hatte, aber nun war er viel zu aufgewühlt um zu schlafen. Wenn nicht wegen Herumschnüffeln, dann würde Sirius dafür büßen, dass er Lucius' Sohn angegraben hatte. Wahrscheinlich einfach doppelt. Oh, verdammte Hippogreifscheiße! Sie würden ihn umbringen. Dracos erste, einzige, wahre Liebe! Das konnte er nicht zulassen.

Entschlossen entstaubte Draco seinen alten Nimbus 2001, warf sich einen schweren Umhang wegen der hereinbrechenden Kälte über und startete von seinem Balkon aus. Keine Ahnung, wie er nach London kommen sollte, aber dafür hatte er ja so ein Navigationsding, das ihm mit piepsiger Stimme ständig „bitte wenden“ an den Kopf knallte.

Mitternacht war lange vorbei, als Draco in der miesen Gegend landete, die Sirius bewohnte. Im Garten hinter Blacks Haus stieg er ab, schaute nach oben und sah das Licht des pinken Strauches durch Sirius' Fenster scheinen. Okay, er wollte ja nur schauen, ob alles in Ordnung war. Aber Sirius würde ihn auslachen... oder wütend werden, weil Draco nichts an Beweisen hatte, aber...

„Scheiß drauf...“, murmelte Draco, kletterte wieder auf seinen Besen und flog vorsichtig vor Sirius' Fenster. Es war dunkel in der ausgefallenen eingerichteten Wohnung und das Fenster angelehnt, damit die Bonsais ein wenig Luft schnappen konnten. Vorsichtig schwang Draco sich von seinem Besen in die Wohnung und konnte einen Bonsai geradeso eben davon abhalten herunterzufallen. Den Nimbus legte er auf die Couch, spürte die Schnauze des Fisches am Handballen und erschauerte.

„Black?“, fragte er in die Dunkelheit, hörte aber nichts. „Black?“

Er suchte das Ding, mit dem die Muggel ihr Licht anschalteten und erschrak sich, als er das Chaos in der Wohnung entdeckte. Und er hatte sich Sorgen um einen Bonsai gemacht. Archies... Gefäß hatte ein Loch und durch das Gewicht des Besens strömte noch schneller das Wasser heraus. Der gesamte Boden war überflutet,

was Draco hektisch nach Klebeband suchen ließ, das er auf der Anrichte im Flur, gleich neben einem neuen Beutel dieser Pillen fand. Black brauchte anscheinend immer sowas im Haus...

Er flickte das Loch behelfsmäßig, wünschte sich seinen Zauberstab jetzt schon so sehr, aber noch mehr, als er Black auf dem Boden liegen sah. Bewusstlos, blutüberströmt und kaum noch atmend.

„Black!“, quietschte er unnötigerweise und fiel neben dem Älteren auf die Knie. Ohne Zauberstab war dessen Leben schwieriger zu retten, als Archies...

„Black, sag was...“ Draco bettete Sirius' Kopf in seinem Schoß und strich das blutverkrustete Haar aus dessen Stirn. Eine hässliche Platzwunde an der Schläfe ließ ihn sich fast übergeben. Diverse Flüche hatte Sirius wohl auch abgekriegt und sicher nicht nur von einem Menschen. Draco bezweifelte, das sein Vater überhaupt hier gewesen war. Sowas erledigten andere Leute.

„Oje...“ Schwerfällig zog Draco Sirius unter den Armen durch den nassen Raum in dessen Schlafzimmer, verfluchte den Sand, der an dem nassen Rücken kleben blieb und schleppte Black in sein Bett, bloß nicht die Hängematte.

Sirius stöhnte schmerzerfüllt auf, als Draco den schwarzen Haarschopf auf den glänzenden Seidenkissen bettete. Er deckte Sirius schnell zu und hastete in die Küche, wo er ein Handtuch befeuchtete, das er Sirius kurz darauf auf die Stirn klatschte. Eine Weile ließ er es einfach liegen, bevor er anfang die Wunde abzutupfen. Wer wusste schon, was die ihm noch alles angetan hatten. Eigentlich gehörte Sirius ins St. Mungos, aber wie sollte Draco ihn dorthin bekommen? Auf den Nimbus schnallen? Und wenn Sirius herunterfiel? Nein, das konnte er nicht riskieren. Irgendwie war das ja eh alles seine Schuld...

Schniefend griff Draco Sirius' Hand und drückte die Lippen auf die aufgeschürften Fingerknöchel. Für so einen lieben, unschuldigen Mann wie Sirius Black war das alles viel zu gefährlich. Draco würde alleine herausfinden müssen, was seinen Vater dazu trieb wehrlose Ex-Gryffindors so zu zurichten. Sirius hatte ja auch gar nichts damit zu tun. Das war alles einzig und allein Dracos Schuld. Weil er nur Black in seinem Kopf hatte und seinen Vater das hatte sehen lassen...

„Leb wohl, Sirius...“, flüsterte er, küsste Black noch einmal und rauschte mit theatralisch aufbauschendem Umhang davon. Seinen Nimbus vergaß er dabei und ließ Archie immer wieder dagegen stupsen.

Ein Stockwerk über Sirius' Wohnung klingelte er bei Terry Boot, der noch wach war und von Draco zuerst für Potter gehalten wurde, so wie die schwarzen Haare in alle Richtungen abstanden.

„Malfoy? Es ist halb zwei... Morgens!“ Er musterte Draco verwirrt.

„Hast du eine Eule und Pergament für mich?“, fragte Draco und weckte wohl derartig aufgelöst einen enormen Beschützerinstinkt. Boot schien ihn direkt in den Arm nehmen zu wollen um das blonde Haar zu streicheln.

„Klar, komm rein“, sagte Terry und ließ Draco in seine mehr als spartanisch eingerichtete Wohnung treten. Ein tiefgelegter Holztisch, ein beiges Sofa und ein auffälliges Bild an der Wand, blaue und grüne Streifen, die durcheinander wirbelten, so schnell, dass einem schlecht davon wurde. Ein paar Insekten waren durch das offene Fenster geflogen und zogen ihre Bahnen unter der Lampe, die keinen Schirm hatte. Einfach eine kahle Glühbirne.

Auf der durchgesessenen Couch machte Draco sich daran eine kurze, aber eindeutige Notiz zu schreiben und schickte Boots zerfledderte Eule – er nannte sie dämlicherweise Owly – kurzerhand zu Potter, der sich um seinen Paten kümmern sollte. Natürlich ohne Absender.

„Um was geht's denn?“ Terry stellte ihm mit mütterlichem Gesichtsausdruck ein Glas Wasser hin, das aber ziemlich abgestanden aussah. Ein Malfoy trank nur reines Quellwasser aus dem Himalaya, klar?

Draco schüttelte nur den Kopf.

„Haste auch hier in der Nähe zu tun gehabt?“, wollte Terry wissen und Draco legte verwirrt den Kopf schief. „Na ja, deinen Vater hab ich heute hier in der Gegend gesehen. Und das ausgerechnet...“ Er machte eine vielsagende Handbewegung, die Draco aber gar nichts sagte. „...da!“

„Aha.“

„Krass, was?“

„Mhm...“

„Ich meine, Lucius Malfoy!“

„Ach?“

„Haben sich fast geprügelt um ihn... Aber deswegen war er wohl nicht in der Nähe.“ Deprimiert seufzend ließ Terry sich neben Draco fallen, die Couch quietschte widerlich. „Ich meine, so nen Fang machst du einmal

im Leben und wenn du nen reichen Kerl bei Stange halten kannst, haste ausgesorgt.“

Mit großen Augen blinzelte Draco und setzte sich wieder ganz steif hin, die Hände im Schoß gefaltet. Oh... Jetzt verstand er. So einer war der Terry. Eine männliche Prostituierte, wie immer das auch hieß. Und Vater war da in der Nähe gewesen? Brauchte Vater homoerotische Eskapaden? Uäh! Sicher nicht... Das musste was anderes sein...

„Hier.“ Draco kramte im seinem Umhang nach seinem Goldbeutel und steckte Terry eine Galleone zu. „Jetzt...“

„Oha! Dafür kriegste aber das volle Programm, Malfoy...“, hauchte Terry erstaunt und musterte die Galleone fast solange wie Draco. Anscheinend war er nicht abgeneigt. „Wenn du das unbedingt nötig hast, dann...“

Abwehrend hob Draco die Hände. „Hast du sie noch alle? Nein. Ich will dich nur um einen Gefallen bitten.“

Terry schien leicht enttäuscht, drehte die Galleone zwischen den Fingern und ließ sie in seiner Hosentasche verschwinden. „Gut, was immer du willst.“

Falscher Film, zur Helden-Parodie geht's rechts

Einen wunderschönen Sonntagmorgen, meine lieben Kinder :D

Ich habe heute Morgen gute Laune, weil ich aufgewacht bin und die Sonne so klar durch mein Fenster hinein schien... oder so!

Hauself: Wie kannst du nur? *g* Jetzt hast du Dr. S auch noch ihr Laco gegeben... =P Aber, ja, wem können die Beiden schon nicht gefallen. Freut mich, dass du das Chap mochtest. :D Ich bin ja begeistert, dass diese crackige FF es überhaupt schafft, Leser zu halten. Danke dir für's Kommi!

Dr. S: Könntest du bitte mal aufhören, ständige unsere Happy Ends zu verraten? -ernsthaft nick- Du weißt doch, was passiert, wenn du nicht artig bist.

Eh, ja. :D An dieser Stelle dann die angekündigte Eigenwerbung *räusper*

Wer von uns wollte nicht schon immer mal wissen, wie es im Kopf eines Karpfens aussieht und wie man die Welt wahrnimmt, wenn man in einer Plastikcouch hockt?

Ihr erfahrt es, exklusiv und hautnah, hier bei uns :D Wo sonst?

<http://harrypotter-xperts.de/fanfiction?story=10214>

Ich wünsche euch allen einen guten Rutsch ins neue Jahr, schlittert nicht zu weit, fällt nicht hin und so... Dann lesen wir uns nächstes Wochenende. :)

Kapitel 9 – Falscher Film, zur Helden-Parodie geht's rechts

Schmerz hämmerte in jeder einzelnen Faser seines Körpers. Die Welt um ihn herum hatte lange Zeit aus einem eintönigen Schwarz bestanden, das jetzt aber hellen Farbschlieren wich und von einer hektischen, hohen Stimme durchbrochen wurde.

„Mr Black?“ Ekelhaft warme Finger stießen seine Augenlider auseinander und grelles Licht jagte tausend Nadeln durch seinen Kopf.

Sirius stöhnte unwillig auf und versuchte die Augen wieder zu schließen.

„Sirius, eh, Sirius!“ Das klang ja fast wie...

„Boot“, murmelte Sirius krächzend. Was war denn hier los? Er zwängte die Augenlider auseinander und starrte an seiner Decke, als die Erkenntnis durch seinen Körper zuckte. Malfoys Schläger. Scheiße.

Er wollte in eine sitzende Position fahren, aber zwei paar Hände hielten ihn gleichzeitig davon ab.

„Was ist passiert?“, brachte er mühsam hervor.

„Das, Mr Black, wollten wir eigentlich Sie fragen...“ Der Mann war ihm fremd. Klein, untersetzt, außerdem trug er eine Tasche bei sich und fuchtelte mit seinem Zauberstab herum. Terry Boot ging neben ihm in die Hocke, die Augen voller Skepsis.

„Du siehst mehr als nur beschissen aus, Alter. Wer war das? Der da“ – Sirius konnte sich nicht dazu bringen, den Kopf zu drehen, nahm aber an das Terry auf den fremden Mann deutete – „ist ein Heiler. Draco hat mich gebeten, dafür zu sorgen, dass...“

„Draco war hier?“ Diesmal setzte sich Sirius ruckartig auf und bereute es sofort. „Oh Merlin...“, wimmerte er leise, kurz davor, sich zu übergeben. „Mir ist schlecht.“

„Sie sind ja auch schwer verletzt, Mr Black“, kam es tadelnd von dem eben vorgestellten Heiler, der noch immer keinen Namen zu besitzen schien. Vom St. Mungos kam er sicherlich nicht.

Beinahe noch schlechter wurde ihm, als er sich in seiner Wohnung umsah. Die beiden hatten ihn genau in der Mitte des Wohnzimmers abgelegt, warum auch immer. Seine Pflanzen. Alles verwüstet. Und das Sofa... Archie!

Boot schien seinen Blick zu bemerken und hob beschwichtigend eine Hand. „Keine Sorge, ich hab mich umguckt. Deinem Grünzeug ist nichts passiert... Hier, dein Zauberstab...“ Terry reichte ihm das Holz, doch Sirius Hände zitterten zu sehr, um ihn zu nehmen.

„Echt, Mann. Das kann man alles wieder reparieren. Ein paar Zaubersprüche und alles ist wieder wie neu. Wenn du möchtest, flicke ich das Sofa grad... Ich glaube nicht, dass das Klebeband noch lange hält.“

„Klebeband?“

„Ich schätze, das war auch Draco...“ Boot gab den Blick auf Archie frei, der unruhig in seinem Plastik-Aquarium hin und her schwamm und den Besen liebte, der auf dem Sofa lag.

„Dracos Besen? Ist er hier?“

„Uhm, nein. Er hat irgendwas davon geredet, dass er etwas erledigen muss. Ich sollte mich um dich kümmern, weil er alleine damit fertig werden müsse, worum auch immer es gegangen sein mag.“

Der Heiler protestierte, als Sirius die Hand weg schlug, die gerade seine Wunden betastete.

„Welche Flüche haben Sie getroffen, Mr Black?“

„Halten Sie die Klappe. Terry... auf dem Tresen liegt Geld. Nimm's dir und bring die Wohnung in Ordnung, alles klar?“

Bei dem Wort Geld leuchteten Terrys Augen, wie Sirius erwartet hatte, auf. Merlin, der Junge war vielleicht ein Geier. Aber egal.

„Und Sie...“, wandte sich der Schwarzhaarige an den Heiler. „Geben Sie mir etwas gegen die Schmerzen und einen Stärkungstrank, der stark genug ist, um mich durch den Abend zu bringen.“ Seine Stimme klang echt ätzend, wenn sie so brüchig war. Wenn der Typ noch lange zögerte, dann würde er wirklich den Boden voll kotzen.

„Das geht nicht, ich muss ihre Wunden...“

Sirius schnitt ihm das Wort ab. „Lassen Sie sie verschwinden, aber schnell.“

„Ich kann das nicht verantworten...“

„Michael, mach was er sagt, oder du wirst es bereuen.“ Boots Einsatz war ein weiterer, schlagkräftiger Beweis dafür, dass Loyalität auf jedenfall eines der Güter war, die man mit Geld kaufen konnte.

Der Heiler murmelte weiter vor sich hin, griff dann aber nach zwei kleinen Phiolen und flösste Sirius abscheulich schmeckende Flüssigkeiten ein.

„Bleiben Sie noch einen Moment sitzen“, befahl besagter Michael und fluchte an der Platzwunde an Sirius' Kopf herum, deren Schmerz einen Moment lang mit aller Wucht auf ihn einstürmte, sich dann aber verlor.

„Du solltest dich echt waschen gehen, Mann...“, meinte Boot in einem weiteren Anflug von Hilfsbereitschaft.

Sirius atmete tief ein und stand langsam auf. So scheiße war es ihm schon nicht mehr gegangen, seit er sich im Alter von sechzehn Jahren eine deftige Alkoholvergiftung zugezogen hatte.

Hinter ihm rief der Heiler ständig etwas von einer möglichen Gehirnerschütterung, aber Sirius ignorierte ihn. Damit konnte er sich jetzt nicht auch noch befassen. Zu seinem Leidwesen wusste er nämlich ganz genau, wo Draco hingegangen war. Egal, ob seine Unfähigkeit nun dazu geführt hatte, dass er sich wie ein ausrangierter Boxsack fühlte – er konnte den Kleinen nicht einfach so in sein Verderben rennen lassen. Und dass das passieren würde, wenn Draco sich allein an die Fersen seines korrupten Vaters heftete, stand außer Zweifel.

Sirius vermied es, einen Blick in den Spiegel zu werfen. Stattdessen klatschte er sich einen Schwall kaltes Wasser ins Gesicht und hoffte einfach, dass er nicht ohnmächtig werden würde. Scheinbar tat der Trank jedoch seine Wirkung – eine, die mit Sicherheit nicht vollkommen legal war. Aber wenn Boot einen Heiler anschleppte, war dessen Lizenz mit größter Wahrscheinlichkeit erkaufte.

Sirius straffte die Schultern. Malfoy Manor stand auf dem Plan. Draco finden, bevor sein Vater ihn fand. Dem zu folge, was man aus dem Gebrüll von Lucius' Schoßhündchen gestern Abend hatte heraushören können, hatte der seinen Sohn erwischt. Ein zweites Mal sollte das – um Dracos Gesundheit willen – nicht passieren.

Ohne auf Terry und seinen Michael zu achten, kniete sich Sirius neben das Sofa.

„Hey, Archie...“ Der Fisch stupste freundschaftlich gegen seinen Finger. „Ich bring dir deinen Draco schon heil wieder. Solang kannst du ja mit seinem Besen kuscheln.“

Damit erhob sich der Schwarzhaarige und entschied sich, dass Apparieren vielleicht keine Glanzlösung, aber immerhin die beste war.

Plopp.

Sirius klammerte sich an den nächst besten Baum, kalkweiß, von heftigen Brechreiz geplagt. Eigentlich wäre nichts dagegen einzuwenden, auf die wunderbare Auffahrt von Malfoy Manor zu kotzen. Aber wer wusste schon, was das nach sich zog.

Die kühle Nachtluft tief einatmend, richtete er sich auf. Einfach wieder die Schutzzauber aufheben, Draco

suchen und schnellst möglichst mit ihm verschwinden.

Ein Ast knackte.

Mit gezogenem Zauberstab wirbelte er herum. Irgendwo in dem kleinen Wäldchen bewegte sich etwas.

„Sirius, verdammt, ich bin's“, drang eine gedämpfte Stimme an sein Ohr.

„Harry?“, japste Sirius, behielt seinen Zauberstab aber lieber in Angriffsstellung. Ebengenannter löste sich aus den Schatten der Nacht und trat auf seinen Patenonkel zu.

„Was machst du hier?“, kam es von beiden gleichzeitig.

Sirius machte eine Handbewegung, die dem Jüngeren bedeutete, zuerst zu antworten.

„Draco Malfoy hat mir eine Eule geschickt. Er hätte Informationen über seinen Vater für mich, ich solle vor seinem Anwesen bist Mitternacht warten. Ich hätte ihm eigentlich keine Aufmerksamkeit geschenkt... aber ich wollte eh ein bisschen an die frische Luft und sein Brief klang irgendwie verzweifelt. Merlin, wenn er ausgerechnet mich anschreibt, um seinen Vater anzuschwärzen?“

„Bei Godric Gryffindor's Schwertern“, fluchte Sirius halblaut. Der Mond kam hinter einer Wolke hervor und tauchte die beiden in fahles Licht. Augenblicklich keuchte Harry auf.

„Wie siehst du denn aus?“

„Ich habe unliebsame Bekanntschaft mit ein paar Fäusten und einigen Zauberstäben gemacht.“

„Du solltest bei einem Arzt sein.“

„Ich sollte jetzt erstmal Draco vor seinem Selbstmordkommando bewahren.“

„Moment mal. Was hast du eigentlich mit Draco zu schaffen?“

„Erklär ich dir später. Ich muss da rein und ihn finden, bevor Lucius es tut. Und vielleicht die Papiere mitgehen lassen.“

„Ich komme mit.“

„Nein, das ...-“

Doch Harry hatte sich schon an den Rand der magischen Barriere geschlichen. „Nicht anfassen“, zischte Sirius und schuf eine Lücke, wie schon an diesem Morgen.

Dann stieß er seinen Patensohn vor sich durch die Schutzzauber hindurch.

„Woher wusstest du das?“

„Egal.“

Sirius blickte sich um. Alle Fenster waren dunkel. Normal dürfte Lucius sich zu dieser Uhrzeit außer Haus befinden, aber sicher sein konnte man sich nie.

„Komm mit“, murmelte er.

Kurz darauf standen die beiden Männer im Gang des Herrenhauses. „Das da hinten ist Lucius' Arbeitszimmer, glaube ich. Jedenfalls war es das früher...“

Harry warf einen Blick auf besagte Tür. „Da ist Licht!“

Die beiden wollten schon um die Ecke biegen, als eine hoch gewachsene Gestalt den Gang entlang hastete.

Sirius hielt die Luft an. Das war eindeutig Lucius, der reichlich ungehalten auf sein Arbeitszimmer zusteuerte. Wenn da drin also jemand war, und Lucius hier draußen auf dem Gang lief, dann konnte das nur...

„Stupor!“

Der Fluch traf Malfoy Senior direkt in den Rücken und ließ ihn einfach nach vorne fallen.

„Wenn das Ministerium fragt, dieser Fluch kam von mir...“, murmelte Harry, der beobachtete, wie Sirius seinen Zauberstab erneut auf die blonde Gestalt richtete und vorsorglich Fesseln um Lucius Hand- und Fußgelenke schnürte.

„Falls er vorzeitig aufwacht...“, murmelte Sirius. „Bleib' hier und pass auf, dass nicht noch jemand kommt.“

Damit schlüpfte er in Lucius Arbeitszimmer. Der Raum wurde nur vom Licht eines Zauberstabs erhellt.

„Draco!“

„Was...?!“ Der Angesprochene fuhr herum, wobei er beinahe seinen Zauberstab hätte fallen lassen.

„Sirius? Was machst du hier... ich meine, du solltest... du warst... Ich hab' gedacht...“

„Hör auf zu stottern.“ Der Ältere trat an die Seite des Blondens und warf einen Blick auf die Papiere, die auf dem Schreibtisch lagen. „Dein Vater war gerade auf dem Weg zu dir.“

Draco starrte ihn noch immer aus großen Augen an. „Ich... ich- hab mir Sorgen um dich gemacht!“, rief er plötzlich aus.

Sirius hielt inne, atmete ein paar Mal ruhig ein und aus und schnappte sich dann die Belege des

Wohltätigkeitsballes.

„Schließlich war das alles meine Schuld... Weil ich mich erwischen lassen hab' und du sahst vorhin... also, ich dachte nicht... Du dürftest eigentlich noch gar nicht wieder aufstehen, oder? Ich will nicht, dass dir was passiert, weil...“

„Draco“, kam es mühsam von Sirius, der den Jungen an der Schulter packte. „Wir geben das hier jetzt Harry und sehen wir weiter, okay? Wir müssen erstmal deinen Vater in sein Bett schaffen und ihm die Erinnerung nehmen. Einfach nicht hysterisch werden, okay? Du kannst nichts dafür und basta.“

Draco antwortete nicht, ließ sich aber auf den Gang schieben. Lucius war verschwunden und Harry lehnte an der Wand, woraus Sirius schloss, dass Harry eine ähnliche Idee gehabt haben musste, wie er.

„Alles klar, gehen wir...“, murmelte Sirius und die drei Männer schlüpfen durch die Schutzzauber auf die Straße. Draco wurde noch immer mehr von Sirius gezogen, als alles andere.

„Hier...“ Seufzend drückte Sirius Harry die Blätter in die Hand.

„Was ist das?“, murmelte dieser mit gerunzelter Stirn, worauf ihn sein Pate verdattert anblickte. Dann wurde Sirius auf einmal klar, dass in diesem Ganzen Hin und Her, noch niemand Harry erklärt hatte, warum überhaupt sie in Malfoy Manor eingebrochen waren.

Während Sirius in knappen Worten das Gespräch zwischen Malfoy Senior und Fraser schilderte, klammerte sich Draco förmlich an seinen Unterarm.

Sirius tätschelte ihm ein paar Mal abwesend den Kopf.

Schließlich nickte Harry. „Wow, das ist ja wie im Film.“

„Nur, dass unser Möchtegern-Held beinahe in Lucius Folterkammer gelandet wäre und irgendwie ein bisschen traumatisiert aussieht...“

„Ich bin nicht traumatisiert“, kam es plötzlich patzig von Draco, der sich bewusst zu werden schien, wie dämlich er aussah. Schnell macht er sich von Sirius los und trat ein paar Schritte zurück.

Harry beobachtete das zweifelnd. „Uhm, gut. Ich muss einen offiziellen Bericht schreiben, unter den ihr beide eure Unterschrift setzen müsst. Auch wenn ich die Geschehnisse dieses Abends... sagen wir mal, den Regeln und Rechten des Ministeriums anpassen werde.“ Er seufzte, dann beugte er sich vor.

„Sirius“, raunte er. „Du und Malfoy? Was soll das? Du willst mir doch nicht wirklich sagen, dass er der Blonde ist, von dem du letztens geredet hast?“

Sirius antwortete nicht. Stattdessen schenkte er seinem Patensohn ein recht eindeutiges Zwinkern, das diesen erbleichen ließ. „Vielen Dank für deine Hilfe, Harry“, meinte er, schnappte sich Draco an den Schultern und steuerte mit ihm eine stille Ecke an. Er merkte, wie die Wirkung des Stärkungstrankes sich langsam verlor. Ob Adrenalin ihn wohl schneller aufzehrte? Aber für eine Strafpredigt, die sich gewaschen hatte, würde es noch reichen.

Entscheidungsschwierigkeiten

Hauself: Vielen Dank für dein Kommi, auch bei Archie. ;) Was Laco angeht: Was hast du bloß für eine Vorstellung von uns? :D Nun, das nächste Kapitel mag ich auch sehr gern, daher, viel Spaß mit der Standpauke. ;)

Kapitel 10 – Entscheidungsschwierigkeiten

Obwohl Sirius mehr als beschissen aussah und nicht so wirkte, als könnte er jemanden große Schmerzen zu fügen knallte er Draco mit voller Wucht gegen den nächsten Baum. Prickelnder Schmerz bahnte sich den Weg Dracos Wirbelsäule herunter und eigentlich müsste der Baum einfach umklappen...

„Was für ein Flubberwurm hat dein Gehirn gefressen, Malfoy?“, schnauzte Sirius ihn an. Unschön weiteten Dracos Augen sich und sein Mund klappte langsam auf. „Dich kann man ja keine zwei Minuten alleine lassen! Nicht mal an deine Tarnung denkst du, einfältiger Bengel!“

„Sirius, du siehst nicht gut aus...“ Draco wollte die Hand ausstrecken und Sirius' blutverkrustetes Haar aus der schweißnassen Stirn streichen, aber der schlug hastig Dracos Arm weg.

„Und das ist deine Schuld!“, brüllte er und schüttelte den Kopf, als hätte er Draco zehnmal versucht zu erklären, das zwei plus zwei vier ergibt.

„Eben meintest du, es sei nicht meine Schuld...“, murmelte Draco eingeschüchtert. Black führte sich auf wie seine Mutter. Als ob er nicht auf sich selbst aufpassen konnte!

„Merlin, Draco...“ Sirius seufzte resignierend und schien davon schreckliche Kopfschmerzen zubekommen. Aber Draco rührte ihn nicht mehr an... „Das war einfach nur dumm, dumm, dumm! Such dir doch einfach... was Kindgerechtes um deine Sucht nach Abenteuer zu befriedigen.“

Draco verzog die Mundwinkel, zog die Augenbrauen fest zusammen und bedachte Black ausgiebig mit dieser Fratze. „Wer wollte denn, dass ich das mache?“, zischte er.

„Ich konnte ja nicht ahnen, wie verdammt blöd du dich anstellen kannst, Junge!“, gab Sirius zurück, richtete sich zu seiner vollen Größe auf und reckte das Kinn um Draco abfällig von oben zu mustern. „Noch ein Fehler den ich in Bezug auf dich begangen habe...“

Wütend mit dem Fuß aufstampfend trat Draco einen Schritt nach vorne und brachte Black so fast dazu nach hinten umzufallen. „Weißt du überhaupt, was ich für dich riskiert hab, Black?!“, schnauzte er und rammte seinen Zeigefinger direkt in Sirius' Magen, wovon der nahe dran war zu kotzen. „Meinen Vater hab ich für doch hintergegangen und du hast nichts Besseres zu tun, als dich über das Beste, was ich versucht habe zu beschweren?!“

„Ach? Muss Klein-Draco gelobt werden?“ Sirius klopfte Draco fest auf den Kopf. „Ja, fein! Hat sich ganz allein die Socken angezogen!“ Draco war nicht blöd und merkte durchaus, dass Sirius ihn gerade als Stütze missbrauchte. Stur wischte er die Hand weg und scherte sich einen Dreck darum, dass Sirius ins Taumeln geriet. Er setzte noch eins oben drauf und piekte Black in die Schulter, allerdings rechnete er nicht damit, dass der undankbare Sack ihn einfach mit auf den Boden reißen würde.

„Geht's noch?“, polterte Sirius und packte Draco am Kragen. „Ich bin extra hergekommen um dir zu helfen und dafür... wirfst du mich um?!“

Dracos Augen weiteten sich und seine Mundwinkel hoben sich zu einem glücklichen Lächeln. „Du wolltest mich retten?“, hauchte er.

„Hab ich doch eben gesagt!“ Sirius verdrehte die Augen. „Klein-Draco sollte sich die Ohren mal wieder putzen.“

„Oh, Sirius...“ Seufzend kuschelte Draco sich an die breite Brust, wodurch er Sirius in schreckliche Atemnot brachte. „Ich wusste es... Für dich bring ich meinen Vater auch hinter Gitter...“

„Erst einmal ins Bett, klar?“, keuchte Sirius und versuchte den anschmiegsamen Jungen von seiner verletzten Brust zu bekommen, aber Draco wollte diese seltene Gelegenheit ausnutzen. „Klar?!“

„Bett?“ Draco hob den Kopf und musterte Sirius hungrig. „Vielleicht nicht der richtige Zeitpunkt. Du bist doch verletzt und...“

„Nicht mit mir! Mit deinem Vater...“ Erschöpft ließ Sirius den Kopf nach hinten fallen, froh darüber, dass

Draco aufsprang, aber nicht darüber, dass er keine Anstalten machte ihm aufzuhelfen, auch nicht als er die Hand ausstreckte.

„Widerwärtig“, zischte Draco, fuhr herum und starrte in die Dunkelheit.

„Oh, Mann...“ Sirius knallte den Hinterkopf mehrfach nach hinten. Bei seinen Kopfschmerzen machte das ja eh nichts. „Draco-Schatz? Hilfst du deinem Liebling kurz auf?“

„Verarschen kann ich mich alleine, Black. Mach doch, was du willst.“ Er rauschte in die Dunkelheit. „Mein Vater und sein Bett warten auf mich.“ Damit verschwand er in der Dunkelheit und aus Sirius' Blickfeld. Sicher nicht aus dessen Leben.

*

„Noch Kaffee, Lucius? Du siehst so müde aus...“ Narcissa musterte ihren Mann fast besorgt und schenkte ihm noch eine Tasse ein, was Lucius mit einem Nicken abtat. So wie Draco ihn die Treppe hochgezogen hatte, musste sein Kopf fast so schlimm wie Blacks schmerzen, aber das hatte er auch genauso verdient, wie Black.

„Du arbeitest zu viel, Vater“, fügte Draco hinzu, kassierte einen strafenden Blick, ließ sich davon aber nicht beeindrucken.

„Einer muss ja ein bisschen was tun“, raunte Lucius.

Draco verdrehte die Augen. „Natürlich, Vater. Ein bisschen was, natürlich...“ Er trank einen Schluck von seinem Kakao und leckte sich die Sahne vom Mundwinkel. „Vielleicht nimmst du mich ja mal mit?“

Lucius hob die Augenbrauen. „Ach? Wo kommt denn diese Motivation her?“, wollte er mit einem vielsagenden Funkeln in den Augen wissen, das Draco erröten ließ.

Narcissa horchte auf. „Das ist doch eine ausgesprochen gute Idee, Lucius“, sagte sie und nickte Draco zu. „Wenn Draco dir ein wenig Arbeit abnimmt, hast du sicher wieder mehr Zeit für deine Frau.“

„Draco hätte weniger Zeit für seine Frau.“ Das letzte Wort betonte er extra und verengte die Augen leicht zu Schlitzen.

Ganz unschuldig nippte Draco wieder an seinem Kakao. Black konnte ihn mal. Von wegen Möchtegern-Held. Pah! Wer raste hier denn an, angeblich um ihm zu helfen. Er hätte das schon ganz gut alleine hinbekommen und ohne Black hätte er es ja nicht einmal versucht! Ein Held musste nicht immer gleich ein Gryffindor sein. Und er wollte auch gar keiner sein...

„Ich denke nicht, dass das Pansy dermaßen stören würde“, sagte Narcissa. „Während du Draco etwas... einarbeitest könnten wir die Hochzeit genauer planen. Sie steht noch so in der Schwebel.“

„Das wiederum halte ich für eine sehr gute Idee“, sagte Lucius mit einem abfälligen Blick für seinen Sohn. „Langsam wird es auch Zeit für ein Enkelkind, nicht wahr?“

„Allmählich...“, sagte Narcissa. „Allmählich...“

Draco verdrehte die Augen. Die Leier hörte er jedes Jahr seit er die Schule verlassen hatte, aber es wurde ja doch nichts draus. Da er aber nicht alleine versauern wollte und Black ihn wohl wirklich nur für Ballast hielt, würde er früher oder später wohl doch Pansy im weißen Kleid ertragen müssen. Er musste es eben nur irgendwie schaffen, Black aus dem Weg zu gehen. Lange widerstehen konnte er dem Kerl nämlich nicht...

Mit einem leisen Schuhu flog eine Adlereule durch das offenstehende Fenster und landete am Tischrand. Während eine zweite Eule landete streckte die Erste Lucius ihren Fuß hin. Genervt machte Lucius sich daran das Pergament abzubinden.

„Draco?“, zischte er schließlich drohend und funkelte seinen Sohn über das Pergament hinweg an. „Warum muss ich dem Ministerium Strafe zahlen?“

Unschuldig dreinschauend zuckte Draco mit den Schultern. „Besen falsch geparkt?“ Er musterte den Brief, den Lucius mit einer Hand gerade zu Narcissa weiterreichte.

„10000 Galleonen Strafe wegen Unterschlagung?“, entfuhr es ihr geschockt und Draco schluckte leicht. Das war ein Happen... „Dafür verzichten sie auf eine Verhandlung. Soll man da jetzt auch noch drüber jubilieren?“

„Nun, ich denke nicht, dass ich die gesamte Summe bezahlen muss“, sagte Lucius schnaubend.

„Schwächen zu kennen ist immer von Vorteil.“ Warum er seinen Sohn dabei so verschlagen angrinste, das konnte Draco sich nicht denken. Aber das hörte sich schon wieder nicht sehr legal an. Vielleicht würde Lucius einfach damit aufhören, wenn man ihn mal für ein paar Tage nach Askaban stecken würde...

Draco stellte seine leere Tasse auf den Tisch und fuhr den Rand mit dem Zeigefinger nach. Nochmal zu

Potter? Merlin, nein! Irgendwo hatte er auch noch seine Ehre und an der kratzte es wirklich zu seinem alten Erzfeind zu rennen. Black, oder? Das war die einzige Möglichkeit. Und einmal würde er diesen einzigartigen Augen noch widerstehen können. Nein, er verspürte überhaupt nicht das Bedürfnis Sirius zu sehen und suchte deswegen einen Grund. Pah...

„Wo willst du hin, Draco?“, wollte Narcissa wissen. „Hier ist noch ein Brief für dich.“

„Ich bin noch mit Pansy verabredet“, sagte Draco, während er der Eule den Brief abnahm und sie wegscheuchte.

„Du hast Hausarrest“, donnerte Lucius dazwischen. „Wegen Kooperation.“

„Das heißt: Korruption, Vater. Und das ist dein Fachgebiet“, erwiderte Draco süffisant grinsend. „Ich brauch ein bisschen Gold...“

„Im Keller, Schatz“, sagte Narcissa. „Wie immer...“

„Narcissa!“, schnaubte Lucius, während Draco lässig raus marschierte. „Er kann sich nicht einfach immer nehmen, was er will.“

„Ach, sei nicht so streng, Lucius...“

Draco unterdrückte ein Glucksen. Ja, wenn Mutter anwesend war, dann konnte er sich eine ganze Menge rausnehmen. Vor allem an Gold.

Im Gehen las er den Brief und verliebte sich sofort in die Handschrift, bevor er überhaupt bemerkte, dass sie Sirius gehörte. Die geschwungenen Buchstaben... Oh, und sein D musste ihn einen ganzen Kaligraphiekurs gekostet haben. Niemand schrieb ‚Draco‘ schöner, als Sirius Black...

Draco schüttelte den Kopf um sich zu konzentrieren, sonst verstand er ja nicht, was Black ihm Liebevoll geschrieben hatte.

Sein Grinsen verschwand allmählich, als er die Zeilen wieder und wieder überflog. Oh, er hatte seinen Besen vergessen... Na ja, dann hatte er wenigstens einen Grund vorbeizuschauen, um Sirius dann darauf aufmerksam zu machen, dass Lucius diverse Schwächen von diversen Angestellten des Ministeriums kannte. Wenn er das nicht ohnehin schon wusste. Eigentlich kannte Lucius von so gut wie jedem mindestens eine Schwäche. Familienmitglieder, peinliche Leidenschaften und wahrscheinlich befand sich auch genug Stoff für eine zweite Biographie von Harry Potter in seinem Büro...

Auch egal. Sirius wollte doch nur nicht zugeben, dass er Draco wiedersehen wollte. Eine kleine Stimme in seinem Hinterkopf sagte Draco, das er eben noch Black hatte abschreiben wollen, schon wieder, aber sie war so piepsig, dass er sie wie Pansys einfach immer wieder ignorierte.

Eine gute Stunde später stand Draco also vor Blacks Wohnungstür und richtete sich noch einmal die Haare, bevor er klingelte. Er hatte ewig gebraucht um sich einigermaßen gut anzuziehen. Das dunkle Hemd ließ er extra weit geöffnet, aber nicht zu weit. Er wollte ja nicht billig rüberkommen. Weshalb er die engen Hosen auch mit einem samtene Umhang verdeckte.

Die rauchige Stimme von drinnen rief „Moment“ und kurz darauf öffnete sich die Tür. „Wurde aber auch Zeit“, raunte Sirius ungehalten. Draco breitete die Arme aus um Sirius um den Hals zu fallen. Erst jetzt fiel ihm wieder auf, wie sehr er den Älteren vermisst hatte und wie sehr der ihn anscheinend hasste. Sirius ließ nämlich einfach den Besen in Dracos Hände fallen und donnerte ihm dann die Tür vor der Nase zu. Entrüstet öffnete Draco den Mund, aber wen sollte er ankeifen?

„Ach...“ Sirius öffnete noch einmal die Tür und deutete auf den Besen. „Antiquitätenladen ist ganz in der Nähe. Leb wohl, Schätzchen.“

Baff!

Draco verzog die Mundwinkel und rümpfte die Nase. Black mochte toll aussehen oder irgendwas in der Art, aber er war es nicht wert, dass Draco ihm hinterher rannte.

Trotzdem versteckte er sich im Treppenhaus und wollte unbedingt herausfinden, warum Black ihn so abgewimmelt hatte. Anscheinend war er in Eile gewesen, angespannt und sah immer noch zerknirscht aus. Aber dafür, dass er gestern fast gestorben war ging es ihm ausgesprochen gut.

Tatsächlich öffnete sich schon bald die Tür und Sirius schaute auf die Uhr, bevor er sich pfeifend eine seiner grünen Pillchen einwarf um dann aus dem Haus zu verschwinden. Draco ließ seinen Besen schrumpfen und steckte ihn in die Tasche, bevor er dem Objekt seiner Begierde folgte. Nicht das es, viel mehr Black, ihn wirklich interessieren würde...

Die Straße schien kein Ende zu nehmen, aber Draco war froh darüber, dass Sirius nicht apparierte. Allerdings gefiel die Gegend ihm nicht. Die Straße war mit tiefen Rissen überzogen und die Häuser müssten

auch mal wieder restauriert werden. Lauter Leute standen am Rand und waren recht gewöhnungsbedürftig und luftig angezogen. Aber es war ja auch warm und die Muggel hatten eh einen eigenartigen Kleidungsstil. Draco präferierte auf jeden Fall Umhänge.

Black drehte sich urplötzlich herum und Draco drückte sich so eng er konnte gegen eine Häuserwand in der Hoffnung, dass man ihn nicht entdeckte. Sein dunkles Hemd half ihm da wohl nicht gerade... Passenderweise rutschte ihm der Umhang von der Schulter und eine leichte Brise wirbelte seine Haare verführerisch durcheinander.

„Na, neu hier?“, fragte ihn plötzlich jemand und Draco drehte den Kopf von Black weg, der ihn wohl nicht gesehen hatte. Vor ihm stand ein dicker Mann, das Gesicht von einer schwarzen Melone verdeckt und der teuer aussehende Umhang flatterte im Wind, wodurch er die Sicht auf das sich spannende Hemd freigab. Draco verzog den Mund leicht, was wohl nicht abstoßend wirkte. Der Mann hob das Kinn, starrte Draco aus wässrigen, braunen Augen an und grinste breit.

„Hübsches Kerlchen...“ Er fasste Draco grob am Kinn und drehte dessen Gesicht hin und her. „Viel zu schade für die Straße. Ich könnte dich in einem angemesseneren Etablissement unterbringen.“

„Ach?“ Draco hob die Augenbrauen und löste sich aus dem Griff.

„Nachdem ich deine Fähigkeiten ausreichend getestet habe, versteht sich“, sagte der Fettwanst und ließ den Blick jetzt tiefer schweifen. „Maße genommen habe...“

„Oh, nein danke“, winkte Draco schnell ab. „Ich arbeite nicht als Model. Das hat man mir schon öfter angeboten.“

„Verstehe ich durchaus, aber davon reden wir hier nicht, Süßer.“

Draco fühlte sich ziemlich eingengt, als der fette Kerl auch noch näher rücken musste. Der Geruch von Schweiß bohrte sich in seine Nase und er drehte angewidert den Kopf weg, konnte das Würgen nur schwer unterdrücken.

„Komm mal mit, ja?“ Draco wurde ruckartig an der Hüfte näher an den Perversen gezogen und versuchte ziemlich verzweifelt wieder einen normalen Abstand zwischen sie zu bringen.

„Lassen Sie mich los, Sie... Sie... Ey!“ Draco keuchte auf, als die Wurstfinger sich in seinen Hintern gruben. Wo war er hier denn gelandet? Was suchte Black denn an so einem Ort?

„Jetzt sträub dich nicht so, Kleiner“, schnaufte der Mann und zog Draco neben sich her, während der sich schrecklich sträubte. Er war kurz davor ihm eine runterzuhauen, aber soweit kam er gar nicht, als seine Hände so fest umklammernd wurden, dass er blaue Flecke kriegen würde. „Ich bezahl dir deinen Testlauf doch auch...“

Dracos Augen weiteten sich, er warf einen Blick über die Schulter und schnallte jetzt erst, wo er hier war! Das waren... waren... Leute die ihren Körper verkauften! Bei Merlin! Wie hatte er das übersehen können? Und wie kam er hier jetzt wieder raus?

„Ey!“, hörte er die wunderbare, rauchige Stimme. „Der gehört mir, Dragomir!“

Unter deinem Bett

Da ich über das Wochenende nicht da bin, dachte ich mir, dass ich heute schon poste, für den Fall, dass ich nicht ans Internet komme. :)

Hauself: Exakt. Draco kanns nicht lassen! :D Das ist die Wurzel all ihrer Probleme *hust* Und jetzt pscht, mit allen Laco-HappyEnds... *zitter* Sonst kommen gewisse Menschen noch auf die Idee unterbewusste Richtungen einzuschlagen *niemanden anguck* =P Danke für dein Kommi!

Dr. S: Wie geht es einem so, wenn man die körperlose Stimme aus dem Off ist? :D Muss ich dir jetzt wirklich ein Meterlanges Re-Kommi schreiben, obwohl ich doch duschen gehen wollte, weil ich bald weg muss? ._. Und sorry wegen gestern abend xD Du weißt ja. Wo ich dein Kommi beantworte fällt mir auf, dass ich dann jetzt wohl mal den Tippfehler korrigieren muss... Aber halt auch nur, wenn du dir dein T-Shirt über den Tisch ziehst, ja? :D Okay, jetzt reicht's aber. Machs guut *wink* Vielen Dank für dein Kommi *artig knicks* ... aber weck nicht immer falsche Erwartungen bei unseren Lesern! =P

Kapitel 11 – Unter deinem Bett

„Sagt wer?“ Sirius beobachtete, wie sich Dragomir fragend umschaute.

„Sage ich.“

„Black... Ich glaube nicht, dass mir das gefällt“, meinte der schmierige Kerl, der seine Hände noch immer an Draco hatte. Es gab niemanden, der ein solches Talent dafür hatte, sich in Schwierigkeiten zu bringen, wie der Blonde. Und dabei war das alles noch so unnötig. Wenn der Kleine einfach mal auf seinem Spielplatz bleiben würde... Sirius seufzte.

„Bedauerlicherweise, Dragomir, muss ich dir mitteilen, dass es mich einen Scheiß interessiert, ob dir das gefällt oder nicht.“

„Ich...“

Bevor sein Gegenüber Gelegenheit hatte, seinen Satz zu beenden, hatte Sirius einen ausgreifenden Schritt nach vorn gemacht und drückte dem anderen seinen Zauberstab gegen die Kehle.

Er musste wirklich einmal eingehend darüber nachdenken, warum er sich ständig erbarmte, Draco aus der Patsche zu helfen. Aufgrund verwandtschaftlicher Loyalität geschah es jedenfalls nicht. Entgegen der Annahme des Blondens auch nicht aus Liebe. Aber warum, bei Merlin, tat er es dann?

„Lass ihn los“, meinte Sirius unbeteiligt, mit den Gedanken noch immer bei einer Situationsanalyse.

„Warum musst du dir immer die ganzen Zuckerstückchen krallen?“, kam es unwillig von Dragomir. Er ließ Draco los, der sofort zurücktaumelte und sich wie ein nasser Hund schüttelte.

„Weil ich geil bin, Alter und du bist nur ein hässlicher Zuhälter. Dein Klientel passt sich dir an, was du merken würdest, wenn du dir noch nicht die letzten Gehirnzellen weggekockst hättest.“

Dragomir murrte vor sich hin, doch Sirius wusste, dass er trotz dieser groben Beleidigung nichts unternehmen würde. Er verzog sich einfach zurück in das Loch, aus dem er gekrochen war.

Langsam drehte Sirius sich zu Draco herum und wollte gerade etwas sagen, als dieser ihn unterbrach: „Krass! Du klangst wie ein richtiger Verbrecher. Total sexy.“ Scheinbar war sein anfängliches Entsetzen für den Moment vergessen.

Sirius Entsetzen jedoch wuchs mit jeder Minute. Er schnappte sich Draco und drückte ihn gegen die Wand, ehe er sich mit seinem Gesicht dem des Blondens näherte – doch keineswegs intim. Stattdessen wartete er eine Sekunde, ehe er losbrüllte.

„Du tickst ja nicht mehr richtig, Draco Malfoy! Das war das zweite Mal innerhalb der letzten achtundvierzig Stunden, dass ich deinen knackigen Arsch retten musste und langsam hab' ich die Schnauze voll davon, haben wir uns verstanden, Kleiner? Das hier ist ein Strich!“

Draco war kurz zusammgezuckt, aber alles was er hervor brachte war: „Du findest meinen Arsch knackig?“

Sirius musste der Versuchung widerstehen, seine Hand fest um die Kehle des Jüngeren zu schließen.

„Dragomir hat das auch, wie du gesehen hast, und das Ambiente hier wäre die hundertpro nicht mehr sexy vorgekommen, wenn er dich mitgenommen hätte, um zu gucken, wie gut sein Schwanz in deinen knackigen Arsch passt! Was dich natürlich ganz offiziell entjungfert hätte – mit einer Menge Blut, Schmerz und Tränen, du Volldropp! Idiot! Miststück! Slytherin! Draco!“

Wenn Sirius es richtig einschätzte, war Besagter bei diesem Ausbruch bleich geworden. Während sich der Schwarzhaarige fragte, warum er sich eigentlich so aufregte – schließlich hatte der Junge doch Eltern, die sich um ihn sorgen konnten und ihm Moralpredigten halten mussten – führte sich Draco die Sache mit Dragomir scheinbar noch einmal vor Augen.

„Danke“, krächzte er schließlich.

Oh, oh. Der Kleine war wirklich ein bisschen grün um die Nasenspitze.

„Hey, Draco...“, meinte Sirius plötzlich total ruhig und schnippte eine blonde Haarsträhne in die Höhe.

„Ich glaub’, wir kaufen dir mal ein bisschen Schokolade“, fügte er argwöhnisch hinzu und zog den Malfoy-Sprößling zurück in eine freundlichere Gegend.

Nachdem Sirius kurz in einem kleinen Lebensmitteladen verschwunden war, trabte Draco nun neben ihm her und lutschte an einem Riegel Schokolade. Abseits aller

„Ich-bin-nicht-der-richtige-Mann-für-Entjungferungen“-Prinzipie, sollte sich Draco demnächst in Acht nehmen. Wenn der weiter so schamlos anbot was er hatte, warf Sirius noch mal alle Dinge, die er besser wissen sollte, über Bord. Und daran wollte er lieber gar nicht erst denken.

„Wieso war der Typ eigentlich nicht über deinen Zauberstab verwundert?“, fragte Draco plötzlich.

„Weil dreiviertel der Leute dort, obwohl es eine Muggelgegend ist, Zauberer sind. Oder es mal waren.“

Draco macht ein fragendes Geräusch.

„Sagen wir es mal so“, antwortete Sirius. „Würde Filch endlich seinen Job verlieren, gehört er zu der Sorte Mensch, die hier landen würde. Jedenfalls wenn er noch ein bisschen jünger wäre.“

„Ah.“

Sirius nickte wortlos, sagte aber auch nichts, als ihm Draco in seine Wohnung folgte. Der Junge war schlimmer als eine Klette, da konnte man nichts machen, außer boshaft werden. Er forderte es ja gerade zu heraus. Nachdem er seine Wohnungstür aufgeschlossen hatte, schubste er Draco in Richtung der Couch.

„Da sehnt sich jemand nach dir und ich habe keine Lust, seine Mätzchen noch länger zu ertragen, also sag ihm Hallo.“

Draco kniete immer noch vor der Couch und bohrte seine Finger in das Plastik, als sich Sirius mit einer geöffneten Dose Cola an die Theke lehnte.

„Black“, meinte Draco plötzlich.

„Was?“

„Ich glaube, dein Fisch hat sich in mich verliebt.“ Ein selbstzufriedenes Grinsen huschte über das Gesicht des kleinen Blondchens.

„Er steht auf Schlampen.“

Draco ignorierte sein Kommentar. Er schien die Gabe zu besitzen, alles was er nicht hören wollte, auszublenzen.

„Dann muss ich jetzt wohl öfter herkommen, es sei denn, du willst, dass dein Fisch aus Liebeskummer stirbt.“

„Weißt du was ich will, Draco-Herz?“, knurrte Sirius. Der Angesprochene blickte fragend auf, als der Ältere auf die Tür zutrat.

„Ich will, dass du gehst. Und zwar jetzt.“ Sonst vernasch ich dich, gleich da, wo du gerade sitzt. „Wenn ich wiederkomme, bist du weg.“

Damit drehte sich Sirius um und floh förmlich in sein Bad. Kaltes Wasser. Jede Menge kaltes Wasser. Wann hatte Draco begonnen, ihn so aus der Fassung zu bringen? Er atmete tief ein und trat wieder in das Wohnzimmer. Die stand noch immer offen, doch anstatt Draco war es nun Terry Boot, sein hochgeschätzter Nachbar, der seine Wohnung bevölkerte. Einen Moment blieb Sirius der Mund offen stehen.

„Die Tür war offen“, rechtfertigte sich Terry.

„Cool.“ Sirius seufzte.

„Weißt du“, meinte Terry plötzlich und blickte sich um. „Ich frage mich immer wenn ich hier bin, wie viele Kerle ich noch brauchen werde, damit ich auch so ’ne Wohnung hab’. Also, ich würd’ dann wegziehen... Irgendwie vielleicht in die Nähe von dem Ort, wo ich mein erstes Mal hatte. Ich fand das schon immer

ziemlich romantisch...“

Sirius massierte sich die Nasenwurzel. War er eigentlich nur von Idioten umgeben? „Wie sagen die Muggel so schön? Das Niveau ist gerade unters Bett gekrabbelt und heult...“, murmelte er vor sich hin, nicht darauf gefasst, dass er eine Antwort bekommen würde.

„Ach, du meinst den Blondem, der heulend unter deiner Hängematte kauert? Hab’ mich schon gefragt, ob das einen besonderen Sinn hat oder ob die Malfoys...“ Sirius hörte dem Satz nicht zu ende zu, sondern machte ein paar große Schritte und streckte den Kopf in sein Schlafzimmer.

Tatsächlich. Auf dem Boden unter seiner Hängematte saß Draco, die Arme um die angezogenen Beine geschlungen, vor- und zurückwippend. Er räusperte sich und Dracos Kopf flog hoch. Mensch, sah der traurig aus. Dicke Tränen kullerten aus Dracos Augen, während er blieb wo er war.

„Warum bist du immer so gemein zu mir, Black? So hässlich bin ich doch gar nicht...“

Sirius seufzte. „Das hat auch niemand gesagt und jetzt komm da raus.“ Als Draco nicht reagierte, fasste Sirius seinen Oberarm und zog ihn so sanft wie möglich nach oben. Im nächsten Moment fand er sich in einer festen Umklammerung wieder, das bleiche Gesicht des Malfoy-Erbens gegen seine Brust gedrückt. Unbeholfen tätschelte Sirius den blonden Haarschopf.

„Ist ja gut, wir müssen jetzt mal ins Wohnzimmer, bevor Terry mir noch alle Wertsachen ausräumt...“

Mit dieser ungewöhnlichen Last an seiner Brust schob sich Sirius in Richtung seines Sofas.

„Was machst du eigentlich hier, Terry?“, fragte er, als er Draco auf die Couch gebettet hatte.

„Ach du scheiße“, kam es von dem Angesprochenen und erleichte in einer Art und Weise, die zeigte, dass der eigentliche Grund seines Besuches ihm wohl gerade erst wieder einfiel. Strunzdumm, dieser Mann, wirklich.

„Harry, es geht um Harry!“

Sirius saß augenblicklich kerzengerade. „Was ist mit ihm?“, bellte er.

„Er liegt im St. Mungos und...“

Innerhalb einer Sekunde hatte Sirius Dracos Hände von sich gelöst, war aufgesprungen und pinnte nun Terry an der Kehle gegen die Wohnzimmer wand.

„Was ist mit ihm?“

„... Angegriffen... nach der Arbeit... ich ersticke...“, erst als Terry schon fast blau anlief, ließ ihn Sirius los. Wie ein nasser Sack klappt der einstige Ravenclaw an der Wand zusammen.

„Draco, wir gehen.“ Wie ein Hündchen sprang dieser auf und folgte Sirius hinaus, der ihn kurz darauf mit in eine Ecke zerrte. „Halt dich fest“, befahl er hektisch und kaum, dass Dracos Hände an seinem Körper waren, apparierte er in die Eingangshalle des St. Mungos.

Es folgte ein kurzer Spießbrutenlauf, in dem er mehrere Heiler und Schwestern davon überzeugen musste, dass er wirklich Harry Potters Pate war, dann stand er mit Draco vor dem Krankenzimmer.

„Warum hast du mich eigentlich mitgenommen?“

„Weil du gerade da warst“, antwortete Sirius auf diese unnötige Frage und klopfte dann. Harrys Stimme klang krächzend, als er sie herein bat.

Blass vor Sorge stürmte Sirius in das Einzelzimmer und betrachtete seinen Patensohn, der etwas lädiert aber am Leben in einem Bett lag.

„Harry, Kumpel, wie geht’s dir?“ Wenn Harry etwas passiert, konnte Sirius nie umhin sich zu Tode zu sorgen: Er wusste, dass er sich damit wie Molly Weasley verhielt, aber Harry war James Sohn. Und wenn James Sohn etwas passierte, würde er sich das nie verzeihen können.

„Was ist passiert?“

„Fraser und ich sind... - Malfoy...“ Erst jetzt schien dem Bezwinger Voldemorts aufzufallen, dass sie nicht allein waren.

„Potter...“

„Er ist wegen mir hier.“

Harry warf ihm einen bedeutungsvollen Blick zu, aber Sirius schüttelte den Kopf. Okay, Harry musste es komisch vorkommen, schließlich waren seine Betthäschen nicht mehr als einmal in Aktion, normal. Aber dass das hier eine Situation war, auf die er leider keinen Einfluss hatte, konnte er ja nicht wissen.

„Also, was ist mit dir und Fraser?“

„Wir sind angegriffen worden. Von Malfoy. – Dem Älteren.“

Sirius zog zischend die Luft zwischen den Zähnen ein, Harry runzelte die Stirn und Draco rammte wortlos

eine Faust gegen die Wand.

„Meine Rivalitäten mit der Familie Malfoy werden eben nie aufhören, so wie ich das sehe.“

„Ich kann nichts dafür, Potter! Mein Vater ist ein Idiot, das kann man eben nicht ändern.“

„Hat auch niemand gesagt, Draco“, meinte Sirius beruhigend, bevor der Kleine am Ende wieder zu weinen anfing.

„Leider können wir es nicht beweisen, sonst würde er allein für die Verwendung des Cruciatus in Askaban landen.“

„Aber warum macht er das?“, murmelte Sirius vor sich hin, ganz vergessend, dass der Sohn des besagten Mannes direkt neben ihm stand. „Geld hat er ja wirklich genug.“

„Und Stolz auch“, schaltete Draco sich leise ein. „Er will sich von euch nicht zurechtweisen lassen.“

Die beiden Schwarzhaarigen seufzten synchron auf.

„Aber sonst ist alles okay bei dir, Harry?“

„Klar, wenn sie mich gelassen hätten, wäre ich schon längst nach Hause gegangen.“

„Gut, ich hatte wirklich angst, als Terry...“ Sirius stockte, seine Augen huschten über Harrys Gesicht.

„Warum zur Hölle weiß Terry Boot davon, dass du im Krankenhaus liegst?“

Schlagartig lief sein Patensohn rot an. „Äh, da reden wir ein anderes Mal drüber, okay?“

Sirius stöhnte auf. „Bitte, bitte nicht! Sag mir, dass es nicht das ist, was ich denke... Was ist mit deiner Caroline oder wie sie hieß?“

„Sirius... -“

„Ihr seid doch alle vollkommen bekloppt geworden“, murmelte er verzweifelt.

Diesmal waren es Harry und Draco die einen Blick tauschten, ehe der Blonde zaghaft begann, an Sirius Ärmel zu zupfen.

„Komm... Wir gehen mal lieber.“

Widerstandslos ließ sich Sirius aus dem Raum zerren, in Gedanken noch zu sehr mit der Katastrophe beschäftigt, die sich da gerade aufgetan hatte. Terry Boot und sein Harry. Sein hetero-Harry und der hirnlose Junge vom Strich.

Merlin, schick mir einen Avada Kedavra.

Er stampfte neben Draco über die Gänge des Krankenhauses, als der Blonde plötzlich erstarrte. Kaum, dass Black den Blick gehoben hatte, starrte er in die Augen seiner Cousine. Einer Narzissa Malfoy, die gar nicht begeistert schien, ihren Sohn in seiner Gesellschaft anzutreffen.

„Dein Vater liegt hier, Draco, du solltest ihn besuchen anstatt mit ... dem da... durch die Gegend zu streunen.“

Nicht mein Strauch! Äh, Harry!

Ah, da hätte ich beinahe PiC vergessen! Schande über mein Haupt! *Kopf senk*

Dr. S: Weißt du dass ich es hasse, wenn wir uns anschweigen? Das mal btw. - ieks! *Augen zuhalt* Nein, Lucius, geh weg aus meinem Kopf. Da will ich gar nicht dran denken. Pretty Women, walking down the street... *Terry-Harry anstarr* Na, das ist ja dann wohl das perfekte Kapitel. :D Danke für dein Kommi, Sushi. :o

Hauself: Ja, der arme Lucy-Wucy... Niemand kümmert sich um ihn! Schrecklich, sowas. =P Mal gucken, was Draco dazu sagt. Was die Happy Ends angeht, musst du noch einige Kapitel auf Auflösung warten, denke ich. Und Sirius reagiert doch auf alles, was nicht bei drei auf den Bäumen ist, er will das nur nicht wahrhaben, musst du wissen... *ernsthaft nick* Danke für dein Kommi! :)

Kapitel 12 – Nicht mein Strauch! Äh, Harry!

Dracos Augen weiteten sich. „Vater ist hier?“, hauchte er geschockt.

Sirius‘ Augen verengten sich. „Lucius ist hier?“, zischte er zornig.

Narcissa hob die Augenbrauen und nickte. „Es ist schrecklich. Wie sie ihn zugerichtet haben. Dein armer Vater, Draco.“ Sie fasste ihren Sohn am Oberarm, während Sirius‘ Kiefer hörbar aufeinander mahlten. „Wahrscheinlich muss er sogar die Nacht hierbleiben.“

Sie öffnete die Tür, worauf Sirius kurzerhand Mutter und Sohn auseinander schupste und in Lucius‘ Zimmer stürzte, das viel geräumiger war als Harrys und schon gefüllt mit allerlei Blumen mit Genesungswünschen.

„Du!“, brüllte er, zückte den Zauberstab und richtete ihn auf Lucius, der sofort kerzengerade im Bett saß.

„Halt!“, rief Draco, umklammerte Sirius von hinten und packte ihn am Handgelenk, damit er Lucius nicht einfach umbrachte. „Ganz ruhig!“

„Draco, wieso bringst du den hier her?!“, schnauzte sein Vater mit einer Mischung aus Angst und Zorn in seiner Stimme.

„Lass mich los, Junge!“ Sirius versuchte derweil sich loszureißen, aber Dracos bestmöglichstes schien auszureichen um den Schwarzhhaarigen zu bändigen. Außer das Sirius‘ Ellenbogen in seinem Gesicht landete und ein gänsehautverursachendes Knirschen zu hören war, als er Draco wohl einfach die Nase brach. Narcissas Augen weiteten sich erschrocken, Lucius drehte sich angewidert weg und Sirius hielt in der Bewegung inne, senkte langsam den Arm und drehte sich zu Draco herum.

Dem Kleineren floss das Blut nur so aus der Nase, die ganz schief war und sein schönes Gesicht so vollkommen verunstaltete. Der Schmerz pulsierte langsam in Richtung seiner Stirn, aber noch stand Draco einfach geschockt da und schielte auf seine Nase.

„Ups...“, machte Sirius.

„Schwester!“, kreischte Narcissa und sofort war eine pummelige Heilerin bei ihr. „Sorgen Sie dafür, dass dieser... dieser Mensch hier verschwindet!“

„Danke...“ Sirius schüttelte den Arm der Heilerin ab. „Ich weiß, wo der Ausgang ist.“ Er legte Draco einen Arm um die Schulter und drückte ihm demonstrativ einen Kuss auf den Scheitel, was Draco hätte erröten lassen, wenn sein ganzes Blut nicht dabei wäre, den Boden einzusauen. „Aber wir sehen uns wieder, Malfoy. Verlass dich drauf.“

„Draco! Komm sofort zurück.“

Aber Draco war immer noch zu geschockt um überhaupt zu realisieren, dass Sirius ihn hinter sich herzog. Oder ihn geküsst hatte. Oder ihm die Nase gebrochen hatte.

„Sorry, Draco-Schatz!“, rief Sirius plötzlich, als er Draco um die nächste Ecke gezogen hatte, ging leicht in die Knie und musterte Draco von unten. „Fuck, das tut mir echt Leid. Ich krieg das wieder hin.“

Dämlich grinsend verdrängte Draco erfolgreich den Schmerz und ließ sich von der Horde Schmetterlinge in seinem Magen ablenken. So viele bunte Farben...

„Nicht ohnmächtig werden!“, hörte er Sirius rufen und stöhnte leicht auf, obwohl er hatte seufzen wollen,

als Sirius' starke Arme ihn fest umklammerten. „Jetzt reiß dich doch mal zusammen! Das ist nur deine Nase... Episkey.“ Sirius' Zauberstab auf die Nase zu kriegen brachte Draco zum erneuten Stöhnen und er wäre einfach in sich zusammengesunken, wenn Sirius nicht so wunderbar stark wäre. Er hob ihn hoch und Draco schmiegte die Wange an die breite Brust. Das helle Hemd verwandelte er so in ein rot-besprenkeltes. Hoffentlich würde Black ihn deswegen nicht einfach fallen lassen.

Leicht schwindelig war Draco vom Apparieren geworden und Sirius' mit Wasser gefllte Couch machte das nicht gerade besser. Wieder stöhnend und sich rekelnd versuchte Draco eine bequeme Position zu finden, spürte die Nasenspitze Archies am Hintern und einen feuchten Lappen auf der Stirn. Er sackte leicht in die Couch ein, als Sirius sich setzte.

„Draco-Schätzchen? Red mal mit mir. Nicht so viel stöhnen...“

Dracos Antwort war ein tiefes Stöhnen, weil Sirius viel zu fest eine Hand auf seinen Bauch legte. Aber die sollte da mal schön liegenbleiben.

„Du machst wohl nie, was man dir sagt“, seufzte Sirius, hob Dracos Kopf hoch und bettete ihn in seinem Schoß. Draco hielt die Augen geschlossen und genoss die Wärme von Sirius' Oberschenkeln. Er wusste nicht wie lange, aber er hätte auch ewig so liegen bleiben können. Seufzend drehte er den Kopf und rutschte näher an Sirius' Bauch. Der versuchte tatsächlich den Bauch einzuziehen und schluckte hörbar.

„Sirius...“, hauchte Draco, während er die Wange an Sirius' Oberschenkel rieb, gefährlich nah an der Stelle, wo Sirius ihn nicht haben wollte.

„Dir geht's anscheinend wieder besser, also...“ Sirius fasste den Jüngeren an den Schultern und versuchte ihn wegzudrücken.

„Mir geht nur gut, wenn kuscheln...“, nuschte Draco ziemlich erschöpft, umklammerte Sirius' Hüfte und presste sich dicht an ihn.

„Hr mal, Draco, an deiner Stelle würde ich das wirklich lassen“, brummte Sirius, seine Hände wanderten auf Dracos Rücken, wo sie ziellos auf- und abfuhren. Draco grinste vor sich hin und schnurrte leise, worauf Sirius sich zusammenriss. „Okay, das reicht jetzt. Runter von mir und Archie.“

„Möchtest du oben?“, raunte Draco, immer noch damit beschäftigt sich wie eine Katze an Sirius zu schmiegen.

„Du hast doch gar keine Ahnung, wovon du redest!“ Sirius klang arg angespannt, fast so sehr wie seine Hose. Draco vermutete einfach mal, dass das ein gutes Zeichen war. „Na, schön. Schlaf etwas, aber dann müssen wir reden.“

„Münder sind nicht nur zum Reden da, Sirius“, sagte Draco, schlug die Augen auf und starrte Sirius bedröppelt an.

„Jaah, Pflaster machen sich da auch ganz gut drauf“, gab Sirius zurück.

„Ich...“

„Sag nichts, was du gleich bereuen wirst, Draco. Und du wirst es bereuen.“ Sirius atmete tief durch. „Ich bin auch nicht aus Stein.“

„Nein... So wunderbar weich...“, erwiderte Draco seufzend. Ihm wurde wieder leicht schwindelig, als er sich aufrichtete, aber das hinderte ihn nicht daran auf Sirius' Schoß zu rutschen und das Gesicht an dessen Schulter zu lehnen. „Wunderbar weich...“

„Hast du wieder von den Pillen genommen?“, wollte Sirius wissen.

„Du willst mich. Du hast mich geküsst...“ Draco seufzte glücklich gegen Sirius' Hals, bemerkte die Gänsehaut die sich so ausbreitete aber kaum.

„Merlin, Draco!“ Barsch warf Sirius Draco zur Seite und musterte ihn mit festzusammen gezogenen Augenbrauen. „Doch nur um deinem Vater eins reinzuwrgen!“ Sein Blick haftete auf der freiliegenden Stelle von Dracos Bauch und seine Hand zuckte in die Richtung. Draco lag unbequem auf der Armlehne, spürte immer noch Archie an seinem Rücken und ließ mit einem Keuchen alle Luft die er angehalten hatte heraus, worauf sein Umhang ihm wieder von der Schulter rutschte. Anscheinend passte das Teil nicht mehr. Als Draco ihn wieder hochziehen wollte, fiel ihm auch noch sein heute so ungünstig liegendes Haar vor die Augen.

„Oh...“, stöhnte er entnervt. Weil nichts klappen wollte. Outfit-technisch und in Sachen Black.

Der allerdings plötzlich direkt zwischen seinen Beinen lag und ihn mit seinem ganzen Gewicht herunterdrckte. Für Archie ein gefundenes Fressen. Draco quiekte auf, hob die Hüften an und brachte Sirius zu einem wunderbaren Laut der Verzückung.

„Fuck, hab’s dir doch gesagt...“, keuchte Sirius, verschloss Dracos Lippen mit seinen, bevor der eine Antwort formulieren konnte und wieso sollte er das jetzt auch noch? Draco blinzelte schwerfällig, während Sirius ihn wild küsste. Seine Arme baumelten recht leblos vom Sofa und er versuchte immer noch Archie loszuwerden, in dem er mit dem Unterleib immer wieder zur Seite rutschte. Als Sirius’ Hand aber plötzlich irgendwo an Dracos Hose beschäftigt war, blieb er stocksteif liegen. Wer dachte da schon noch an einen Fisch, der nur ein bisschen an seinem Hintern rumnuckeln wollte?

Draco öffnete den Mund und hatte dann auch schon genug damit zu tun Sirius’ Zunge im Zaum zu halten, dass er kaum bemerkte, wie der ihm eine Hand in die Hose schob. Aufkeuchend klammerte Draco sich an dem breiten Rücken fest und hätte Sirius fast in die Zunge gebissen.

Oh... Das war ja wie Weihnachten und Geburtstag auf einmal!

Und weil man beides nicht an einem Tag haben konnte, wurden sie unterbrochen, gerade als Sirius Draco schon die Hose herunterziehen wollte.

„Ups...“, machte Boot, der mit einer peinlichen Duschhaube auf dem Kopf aus Sirius’ Bad kam, wo er anscheinend die ganze Zeit darauf gewartet hatte Dracos Traum zum Platzen zu bringen. „Mann, sorry. Die haben mir schon wieder das Wasser abgestellt und deine Tür war ja immer noch offen. Dachte, so schnell kommst du nicht wieder. Ich geh einfach wieder und... ziehe mir erst mal ein Handtuch über.“ Boot trug nämlich nichts außer eben dieser geblühten Duschhaube.

Draco schaute mit großen Augen über die Rückenlehne des Sofas, wo Archie sich reingeschlichen hatte um Sirius und seine große Liebe besser dabei zu beobachten können, wie sie ihm das Herz brachen.

„Guck nicht so. Das ist die Perspektive“, schmolte Terry, als Draco den Blick nach unten wandern ließ. Allerdings kam er nie an, denn Sirius hielt ihm die Augen zu.

„Boot!“, brüllte er, zog Draco mit hoch und marschierte auf den Besetzer seiner Wohnung zu. „Wie kommst du dazu meinen Patensohn um deine schmierigen Finger zu wickeln?“

Draco versuchte Sirius’ Hand runter zubekommen, aber der klatschte sie ihm immer wieder drauf.

„Oh...“, machte Terry. „Harry hat dir das erzählt?“ Seine Stimme klang hoffnungsvoll. „Und ich dachte, es bliebe bei einem Mal. Weißt schon, Frustsex. Freundin weg. Sowas...“

„Es bleibt bei einem Mal!“, schnauzte Sirius und schupste Draco jetzt weg, als der sich weiter sträubte. „Du fasst meinen Patensohn nicht... damit an.“ Draco war sich nicht so sicher, wo Sirius hinzeigte. „Wo du damit schon überall gewesen bist...“

„Ey, aber Sirius, ich...“

„Du willst doch nur sein Gold!“, fauchte Sirius und hörte sich dabei an wie eine überfürsorgliche Glucke an. Draco verzog die Mundwinkel und versuchte seinen immer verrutschenden Umhang wieder hochzuziehen.

„Das ist nicht cool, Sirius. Ich hab nie was von Harry...“

„Du hast auch nie was mit Harry oder du lernst mich richtig kennen, Bordsteinschwalbe“, zischte Sirius wütend. „Er hat was Besseres verdient. Ein Mädchen, das ihn glücklich macht. Ein rothaariges, das ihm Kinder schenken kann. Das keinen Pudding kocht, der monatelang den ganzen Hausflur vollstinkt!“

Terry wurde rot vor Zorn, wohl eher nicht vor Scham, weil er immer noch nichts trug. Jetzt wirklich nichts, weil er Sirius die Duschhaube in die Hand knallte. Anscheinend gehörte die Black. Draco musste sich unbedingt so eine kaufen.

„Hätte nie gedacht, dass du so spießig sein kannst, Sirius!“, maulte Terry.

„Ja? Deswegen sind wir auch nur Nachbarn und werden auch nie mehr sein.“ Sirius griff in seine Hosentasche. „Hier. Kauf dir ein Eis und vergiss meinen Patensohn.“ Er hielt Terry ein paar Münzen hin, worauf der die Unterlippe vorschob. „Tu bloß nicht so, als wärest du nicht käuflich, Boot!“

„Was spielst du dich so auf? Du vögelst Harrys Erzfeind!“

Draco wich zurück und riss fast eine Pflanze um, als Boot an ihm vorbeistapfte. Die Tür donnerte hinter ihm zu und jetzt war der da nackt im Treppenhaus! Uah!

„Fass das nicht an, kleiner Hosenscheißer!“, brüllte Sirius Draco an, der daraufhin die Finger von dem pinken Strauch nahm. „Alles was du anfässt geht kaputt.“ Grob schupste er Draco weg und streichelte liebevoll über seinen Strauch, der wieder zu schnurren begann.

„Black, ich...“

„Verschwinde!“, blaffte Sirius zur Seite, sein Gesicht vor Zorn verzogen.

„Aber wir...“

„Das eben ist nur passiert weil du kleiner Bastard mich heute Morgen davon abgehalten hast, Dampf

abzulassen!“ , schnauzte Sirius und musterte Draco verächtlich. „Für dich würd ich nicht mal nen Knut bezahlen.“ Sein Blick blieb auf Draco noch offenstehender Hose hängen und er schüttelte mitleidig den Kopf, worauf Draco fühlte, wie seine Augen zu Brennen anfangen. „Verpiss dich, Malfoy! Heul draußen.“

Draco hob die Hand, worauf Sirius sich tatsächlich beschützend vor seine Pflanze stellte, als ob Draco der was tun würde. Kopfschüttelnd drehte er sich um und verließ Sirius‘ Wohnung. Im Vorbeigehen schnappte er sich einfach dessen Pillenvorrat, den er im Umhang verstaute. Sirius konnte sich seinen Knut sonstwohin schieben, das hier war eindeutig mehr wert.

„Malfoy, Merlin sei Dank!“

Draco hätte lieber nicht den Kopf gedreht, als Boot ihn ansprach. Schnell kniff er die Augen zusammen. „Ja?“

„Ich hab keinen Zauberstab. Komm nicht wieder in meine Wohnung. Sei ein lieber Slytherin und hilf mir“, bat Terry um seine Fassung bemüht.

Draco seufzte, warf einen Blick auf Sirius‘ Haustür und stiefelte die Treppe hoch. Er fühlte eine merkwürdige Verbindung zu Terry, der auch so zusammengestaucht worden war. Trotzdem... „Was krieg ich denn dafür?“, fragte er, bevor er seinen „Alohomora“ sprach.

„Sex?“

Draco hob eine Augenbraue.

„Ich kenn mich da aus.“

Die andere Augenbraue folgte.

„Wo du doch eben nicht zum Zug gekommen bist...“ Terry rauschte schnell in seine Wohnung, wo er sich zum Glück ein Handtuch besorgte.

„Nein, danke“, sagte Draco, schlüpfte in Terrys Wohnung und setzte sich auf das Sofa. Eine Weile blieb er einfach sitzen und ließ sich von Terry anstarren. „Was?“

„Ähm...“ Terry zuckte mit den Schultern.

„Ich kann nicht nach Hause. Meine Eltern bringen mich um, weil Mr. Black mich benutzt hat um ihnen eins reinzuwürgen“, erläuterte Draco und lehnte sich zurück. Er vermisste bereits Archie, der ihm in den Hintern stupste. „Weil ich dich rein gelassen hab, krieg ich dein Bett.“

„Oh, also doch Se...“

„Nein.“ Draco verdrehte die Augen. „Du schläfst auf der Couch oder dem... Boden meinetwegen.“

Terry hob ungläubig die Augenbrauen. „Tu ich?“

„Ja, tust du“, bestätigte Draco. „Hast du Lust was zu spielen?“

„Spielen?“ Verwirrt fuhr Terry sich durch das schwarze Haar. „Was spielen? Se...“

„Salazar, nein!“ Draco holte den Beutel Pillen hervor. „Magst du?“

„Sind das Drogen?“

„Ich glaube. Magst du?“

„Du nimmst Drogen, Malfoy?“

„Hab sie Black geklaut. Magst du jetzt oder nicht?“

„Oh, okay...“

Que será, será

Marry63: Ja, komisch trifft es wohl ganz gut! :o Ich verspreche, sie wird noch komischer... Aber warten wir es ab. Vielen lieben Dank für dein Kommi!

Dr. S: Extra für dich habe ich es korrigiert, Sushi-Darling! :D Und sich selbst zu kommentieren ist nicht schlimmer, als mit sich selbst zu reden... Es wird schon wieder, jemand wird kommen, um dir zu helfen! Danke dir ;)

Lina90: Wow? Gleich auf einmal? :D Das ist cool. Schön, dass dir die Story gefällt. :o Herzlichen Dank für dein Kommi!

Hauself: Irgendwer muss es ja versauen, oder? :D Wäre ja langweilig, wenn nicht! Ich werde Draco vor die beschützen! *heldenhaft Arme um ihn schling und die rosige Wange kneif* Sie will dir nichts böses tun, kleiner, unschuldiger Draco... :D Dankeeee für dein Kommi! ;P

Kapitel 13 – Que será, será

Sirius kauerte neben seinem Strauch und streichelte ihn abwesend.

Fuck, Fuck, Fuck.

Wäre Terry zehn Minuten später herein geplatzt, wäre es vielleicht schon zu spät gewesen. War es jetzt wütend deshalb, oder eher dankbar? Beides wahrscheinlich. Na gut, wütend auf jedenfall. Schließlich hatte es niemand – nicht einmal Voldemort – verdient, dass ein unbekleideter Terry Boot durch die Tür spaziert kam.

Harry und Terry... Terry-Harry... Harry-Terry. Nein, das war einfach undenkbar. Sein Patensohn konnte gar keinen Gefallen an einem so intelligenzfreien Menschen finden. Bei Boot musste man ja schon froh sein, wenn er seine eigene Wohnungstür fand.

Oben fiel etwas um. Die Wände waren einfach zu dünn. Terrys Stimme sagte irgendetwas. Mein Gott, der hatte also auch noch Besuch.

Eine höhere Stimme antwortete. Weich, noch jung. So wie... Draco! Sirius sprang auf und stieß seinen Strauch beinahe selbst um, als er zur Tür hechtete.

Reichte es diesem schmierigen, unterbestückten Strichjungen nicht, schon Harry in seinen Fängen zu haben? Musste er sich auch noch den naiven, kleinen Draco schnappen? Wie immer ließ Sirius kurzerhand außer Acht, dass Draco und Harry im selben Schuljahr gewesen waren. War ja auch ganz egal. Harry hatte eine anständige Ausbildung, war abgehärtet. Draco konnte ja nicht wissen wie das Leben war, wenn er von klein auf verhätschelt worden war.

Vor Terry Tür zückte Sirius seinen Zauberstab. Einen kurzen Schlenker später flog die Tür mit einem lauten Knall aus den Angeln, worauf Sirius in den Raum hinein stürmte. Der wackelige Couchtisch war umgekippt, Draco lag breitbeinig auf der Couch, Terry über ihm.

„Ey, Mann, musst du immer so eine Show abziehen? Diese Tür...“

„Geh von ihm runter, du Knallrumpfigerköter! Du ekliger, perverser Flubberwurm! Expelliarmus!“ Man konnte das Gebrüll des Schwarzhaarigen wahrscheinlich noch im nächsten Block hören. Terry flog im hohen Bogen gegen die Wand und rutschte ächzend daran herunter. „Erst Harry und jetzt Draco? Du bist...“

„Wir haben gar nicht...“

„Es ist nicht das, wonach es aussieht...“

„Das ist so abartig! Und du, Draco, bist du so notgeil, dass du deine Jungfräulichkeit unbedingt los werden willst?“

„Jungfräulichkeit?“, echote Terry mit großen Augen.

„Wir sind nur umgefallen“, brüllte Draco.

„Ihr...- oh?“, kam es schwach von Sirius.

„Ich bin an meinem Tisch hängen geblieben und auf die Couch gestolpert, auf der Draco saß. Alles nicht so schlimm, oder?“

„So viel Dummheit kann auch nur in dir stecken! Ich muss dich ja nicht mehr an die Sache mit dem Pudding erinnern, um deine Unfähigkeit zu beweisen, oder?“

„Ich bin immer noch der Meinung, dass Vanillepudding eine große Ähnlichkeit mit Sperma aufweist...“

Verträumt pustete Terry die Luft aus.

Bei diesen Worten drehte sich Sirius langsam zu Terry um, betrachtete die geweiteten Pupillen desselben mit einem Stirnrunzeln.

„Draco“, zischte er plötzlich, wirbelte er herum und pinnte den Kleineren gegen die Sofalehne. „Ich sollte dir die Eier abschneiden dafür, dass du dich schon wieder an Dingen vergangen hast, von denen du die Finger lassen sollst.“

Mit einem schiefen Grinsen fischte Draco nach der Tüten mit den Pillen. „Ich hab’ ihm eine angeboten, weil er mich heute Nacht in seinem Bett schlafen lässt.“

„Als doch!“, knurrte der Schwarzhaarige.

„Nein!“, quietschte Boot, wahrscheinlich in Angst vor einem weiteren Ausbruch seitens seines Nachbarn. „Kein Sex! Er darf nur hier schlafen, weil er nicht heim kann.“

Sirius zog die Augenbrauen zusammen. „Du kannst nicht heim?“

„Naja... Nachdem, was heute im Krankenhaus los war...“

„Oh, Draco“, meinte Sirius plötzlich, ehrlich geschockt. Das hatte er ja ganz vergessen. Er hatte Draco praktisch geoutet heute, vor seinen Eltern. Außerdem war sein vermeintlicher Boyfriend das schwarze Schaf der Familie.

„Warum hast du nichts gesagt?“ Einen Moment herrschte Stille, dann beantwortete Sirius seine eigene Frage. „Ach ja. Ich hab’ geschrien, du hast geheult und ich hab dir das Wort abgeschnitten. Mist. Komm mit, Draco.“ Er zog den Blondinen an der Hand von der Couch. Der drehte sich noch mal kurz um und rief ein „Danke, Terry!“, dessen Erwiderung in einem wimmernden „Meine Tür!“ bestand.

Nachdem Sirius Draco in den Gang geschoben hatte, richtete er seinen Zauberstab auf die Tür, murmelte ein halbherziges „Reparo“ und das Holzkonstrukt setzte sich seltsam schief wieder zusammen. Egal. Terry hatte das verdient. Es wäre seine Pflicht gewesen Draco bei Sirius abzuliefern.

„Darf ich jetzt echt bei dir schlafen?“, fragte Draco vorsichtig.

„Bei mir, aber nicht mit mir, nur damit wir uns verstanden haben, ja?“

„Also vorhin...“

„Vorhin war ein Fehler.“

„Aber...“

„Halt die Klappe, Draco. Zumindest solange, bis ich dich auffordere, wieder zu reden. Wir müssen uns gleich mal unterhalten. Aber nicht hier draußen.“

Bestürzt stellte Sirius fest, dass seine Wohnungstür schon wieder offen stand. Irgendwie schien das zur Gewohnheit zu werden.

„Setz dich einen Moment zu Archie.“ Er brauchte irgendetwas zu trinken. Etwas Alkoholisches. Eine Flasche Whiskey in der Hand ließ er sich neben Draco sinken. „Auch?“

Der Blonde schüttelte den Kopf.

„Gut“, erwiderte Sirius, nahm einen tiefen Schluck aus der Flasche und ließ den Kopf gegen die Rückenlehne des Sofas sinken. „Wie geht’s eigentlich deiner Nase?“, fragte er mit geschlossenen Augen.

Er spürte, wie Draco den Arm hob, wahrscheinlich um eben diese zu berühren. „Gut.“

„Freut mich. Also.“

Es herrschte kurze Stille.

„Ja?“, meinte Draco fragend.

„Mphf.“ Das Gespräch begann sich wohl doch nicht von selbst. Merlin hätte ihm ja mal gnädig sein können. So pädagogische Dinge lagen ihm einfach nicht.

„Ich glaube es ist an der Zeit, dass wir uns mal ernsthaft unterhalten, Draco...“, meinte Sirius vorsichtig. „Über dich und mich und was hier passiert.“

Der Blonde wollte schon wieder etwas einwenden, aber Sirius schlug die Augen auf und brachte ihn mit einer Handbewegung zum Schweigen.

„Das ist mein Ernst. Es kann nicht so weiter gehen. Du musst einsehen, dass du einfach zu jung dafür bist.“

„Bin ich nicht, Black, das denkst du nur. Manchmal komm ich etwas anders rüber als beabsichtigt...“, meinte Draco leise.

„Schau her, Kleiner. Du hast die Reaktion deiner Mutter gesehen. Deine Eltern würden das nicht zulassen und du kannst mir eins glauben – ich bin nicht der richtige Mann für solche Sachen. Wenn du wirklich der Meinung bist schwul zu sein, dann okay, such dir einen respektablen Partner und mach reinen Tisch mit deiner

Familie, aber...“

„Es ist eh zu spät. Mein Vater wird das nicht akzeptieren.“

Die beiden starrten einander einen Moment an, dann seufzte Sirius gedehnt.

„Was willst du damit sagen?“

„Ich werde meinem Vater sagen, dass ich mit dir zusammen sein möchte.“

Sirius sah für einen kurzen Moment Archie erstaunlich ähnlich, als er mit offenem Mund und hängenden Schultern da saß.

„Das halte ich für eine sehr schlechte Idee. Ich weiß nicht, ob es dir aufgefallen ist, aber meine Pläne haben das nicht vorgesehen.“

„Dann muss ich dich halt überzeugen.“

„Ich weiß, dass man’s dir nicht anders beigebracht hat, aber weißt du – das Leben spielt nicht immer wie man will. Nicht alles dreht sich darum, was du möchtest. Manchmal sind auch die anderen Leute am Zug“, kommentierte Sirius sarkastisch.

Dracos Augenbrauen hüpften in alter Malfoy-Manier nach oben. „Das sehe ich anders. Ich bekomme immer was ich will.“

Draco erhob sich und klopfte sich den imaginären Staub von der Kleidung. Okay, man wusste ja nie, welche Dreckspartikel bei Terry unsichtbar in der Luft herum flirrten. Dann schwang er seinen Zauberstab und sein Besen wuchs wieder zur normalen Größe heran. Aha, den hatte er also scheinbar die ganze Zeit dabei gehabt.

„Du willst heim fliegen?“, fragte Sirius skeptisch.

„Was sonst, Black?“

„Warum apparierst du nicht?“

„Ich bin nicht gut darin.“

Seufzend stand Sirius auf. „Klapp deinen Schrottbesen wieder zusammen, ich bring dich bis vor euer Tor.“

Wieder einmal konnte man förmlich sehen, wie sich Dracos Pupillen in Herzchen verwandelten. „Ich wusste es ja immer“, murmelte er vor sich hin und schien gar nicht zu bemerken, dass Sirius seinen Besen beleidigt hatte. Als er fertig war klammerte er sich an Sirius Unterarm.

„Merlin, damned it.“ Sirius schüttelte den Kopf und apparierte.

Harte Worte oder Aktionen

Ich bin leider ein bisschen krank (Wer ist es nicht? Die Grippewelle rast über das Land hinweg *sfz*), deshalb poste ich heute einfach nur das Kapitel.

Tut mir leid, dass es so lang gedauert hat. Vielen, vielen lieben Dank für eure Kommentare, hat mich wie immer sehr gefreut :)

Kapitel 14 – Harte Worte oder Aktionen

Der weiße Kies in der Auffahrt von Malfoy Manor knirschte unter Dracos Füßen. Black war sofort wieder verschwunden, hatte sich einmal verabschiedet, geschweige denn ein Küsschen auf die Wange geben lassen. Der war aber auch strange. Erst fiel er so über einen her und dann machte er wieder auf seine Bindungsängste aufmerksam. Der Mann hatte ein ernsthaftes Problem und hatte Draco neulich noch gesagt, dass er sich da nicht drum kümmern wollte, sah das jetzt schon wieder ganz anders aus. Sirius tat ja nur so hart. Innen drin war er weicher als Vanillepudding...

Seufzend betrat Draco die Eingangshalle und lehnte sich an die Tür zum Salon. Es war früher Abend, noch nicht einmal ganz dunkel, aber er hörte den Kamin knistern. Keine Seltenheit bei Zauberern, die ja Zugriff auf das Flohnetzwerk haben sollten. Allerdings hörte er keine Stimmen, was aber nicht heißen musste, dass seine Eltern außer Haus waren.

Noch einmal tief durchatmend stieß Draco die Tür auf und marschierte lässig in den Salon, wo er sich in einen Sessel beim Kamin fallen ließ. Einen Ellenbogen auf der Lehne abstützend drehte er den Kopf und grinste seinem Vater zu, der mit einem Cognac in der Hand zu ihm herüber sah.

„N’ Abend, Vater“, grüßte er und starrte dann ins Kaminfeuer.

„Draco“, gab sein Vater zurück und widmete sich ebenfalls dem Feuer, das munter vor sich hin knisterte.

„Was machen die Verletzungen? Ich dachte, du musst über Nacht dableiben?“, begann Draco. Er würde sicher nicht mit der Tür ins Haus fallen, immerhin lag die eh schon am Boden und musste nur erklommen werden.

„Nun, ich bleibe sicher nicht an einem Ort in der Gewissheit, dass Sirius Black gleich auftauchen wird um mich umzubringen“, erwiderte Lucius noch ruhig.

Draco verdrehte demonstrativ die Augen. „Verdient hättest du es, nicht wahr?“ Sein Vater starrte ihn schockiert an, worauf Draco prustete. „Bitte, Vater. Du bist viel zu alt für diese Mätzchen. Vertreib dir doch die Zeit mit Croquet...“

„Mätzchen? Wie wagst du es mit mir zu reden, Junge?“, zischte Lucius ungehalten. „Einer...“

„Einer muss ja sowas Ähnliches wie reden, ich kenn die Leier.“ Wieder verdrehte Draco die Augen und spielte mit einer weißblonden Haarsträhne. „Du solltest dich mal ein bisschen entspannen.“ Er griff in seine Umhanttasche und schnipste Lucius ein kleines, grünes Pillchen entgegen. Schockiert starrte sein Vater auf seinen Schoß und dann seinen Sohn an. „Was?“

„Du nimmst Drogen?“, keuchte er entsetzt. Seine kleine Welt zerbrach, wo sein Sohn noch unschuldig, naiv und jungfräulich war. War er natürlich nie gewesen! Hah!

„Stell dich nicht so an, Vater“, winkte Draco ab. „Jeder nimmt das.“ Er selbst nicht. Terry hatte er damit abgefüllt, aber er wollte nicht nochmal peinliche Sachen vor sich hin blubbern. Das konnte Archie übernehmen.

„Du... D-Du nicht!“, quietschte Lucius ganz ungewöhnlich für sich. Dass war das einzige, was er seinem Sohn immer abgekauft hatte. Clean zu sein...

„Ich habe vor eine engere Beziehung mit Sirius Black einzugehen.“

Hetero zu sein...

„So, so? Das hast du also vor...“ Lucius lehnte sich zurück. „Hast du dich da schon mit Pansy drüber ausgetauscht.“

„Nein.“

„Aber du hast dennoch vor eure Verlobung zu lösen?“

„Ja.“

„Und deiner Familie den Rücken zu kehren, um Sirius Black die Schuhe abzulecken?“

Draco drehte sich herum und setzte seinen Hundeblick ein. „Vater, so muss das nicht laufen. Du musst mich nicht aus dem Stammbaum brennen, nur weil ich mich in einen Mann...“

Abwehrend hob Lucius eine Hand. „Das will ich gar nicht hören“, sagte er. „Wir können das gerne alles vergessen und du gehst wieder in deinen Flügel, um Hochzeitskuchen zu probieren.“

Draco atmete tief durch und schüttelte den Kopf. „Nein, Vater.“

„Wie bitte?“

„Nein, Vater!“, wiederholte er laute, worauf Lucius die Augen verdrehte. „Merlin, warum willst du nicht, dass ich glücklich werde?“

„Dein Name bringt gewisse Verpflichtungen mit sich, Draco“, fuhr Lucius ihn an. „Du kannst froh sein, dass ich dich nicht einfach hinaus werfen lassen. Wir...“

Draco richtete sich ruckartig auf. „Nur weil du dich hast reinpressen lassen, muss ich das nicht genauso machen“, unterbrach er seinen Vater. „Ich bin nicht glücklich mit Pansy! Ich war es nie und... jetzt wo ich es sein könnte willst du mir das verbieten, wegen Traditionen, die vollkommen überholt sind? An die sich eh keiner mehr hält? Lass dein Gehirn entstauben, Vater!“

Lucius drehte den Kopf zur Seite. „Wage es nicht, mich noch einmal so zu nennen“, flüsterte er fast. „Ich habe keinen Sohn mehr.“

Draco biss sich fest auf die Innenseite seiner Lippen, schmeckte Blut, sagte aber nichts mehr und drehte sich um.

*

Es war stockfinster draußen und bitterkalt im Hausflur Blacks. Draco klingelte und wartete geduldig, bis Blacks Gesicht durch den Türspalt schaute.

„Draco? Was willst du denn schon wieder hier?“ Sein Blick wanderte nach unten und an Draco vorbei. Augenblicklich weiteten seine Augen sich auf eine unnatürliche Größe, kamen aber so viel besser zur Geltung. „Hast du deine ganze Einrichtung mitgebracht?!“

Draco schaute über die Schulter, wo diverse Koffer übereinander gestapelt lagen. „Nein, nur meine Klamotten und so... was...“ Er zuckte unschuldig mit den Schultern. „Wir können...“

„Wir können gar nichts!“ Sirius knallte die Tür zu, aber Draco schob den Fuß dazwischen und ließ ein paar dicke Tränen in seine Augen steigen.

„Das kannst du nicht tun, Black!“, schluchzte er. „Deinetwegen bin ich rausgeflogen! Was glaubst du, hat mein Vater mir für ein Drama gemacht? Hochkant rausgeflogen bin ich. Mit Cruciatius hinterher...“ Er schniefte und erweichte mit dieser theatralischen Ausführung Sirius' Herz ein bisschen.

„Ach, Draco...“ Tief durchatmend öffnete Sirius die Tür. „Was verdammt nochmal hast du deinem Vater gesagt?“

Draco schenkte Sirius einen vielsagenden Blick, worauf der aufstöhnte. Mit einem Zauberstabschlenker schrumpfte Dracos Zeug zusammen und wanderte in Sirius Flur, wo es wunderbar in eine Ecke passte.

„Nur vorübergehend“, sagte Sirius entschieden, zauberte aber ein richtiges Strahlen auf Dracos Gesicht. Dankbar nickte er und schlüpfte an Sirius vorbei in die Wohnung.

„Ich...“, fing Sirius an, aber Draco schnitt ihm mit einer Handbewegung das Wort ab.

„Ich... bin müde, Black“, sagte er und dem war wirklich so. Er hatte jetzt keine Lust sich einen elterlichen Vortrag von Black anzutun. Sonst hatte er eben keinen Ort, wo er hingehen konnte und Black hatte ihm das vorhin ja... fast angeboten. „Ich bin hierher geflogen und...“

„Dummer Junge!“, knurrte Sirius. „Warum hast du nicht Bescheid gesagt?“

„Damit du mich wieder anschnauzen kannst?“, gab Draco zurück und schüttelte den Kopf. „Ich will jetzt nur schlafen, Black. Morgen such ich mir was eigenes, aber es wär nett, wenn ich...“

Sirius presste ihm kurzerhand eine Hand auf den Mund. „Nimm das Bett. Morgen sieht das alles schon anders aus.“ Er fuhr Draco übers Gesicht, durch die Haare und kraulte ihm kurz den Nacken. „Weißt ja, wo das Bad ist.“

Draco nickte knapp und machte sich los, bevor Sirius überhaupt daran dachte. Mit einem genuschelten „Nacht“ marschierte er ins Bad und wusch sich den Schweiß vom Gesicht. Gut, es hatte ihn wahrscheinlich all seine Überwindung gekostet Vater derartig gegenüber zu treten, aber es war ja besser gelaufen, als gedacht.

Außer, dass er jetzt nicht mehr jeden Tag shoppen gehen konnte und arbeiten musste und...

Black vollkommen übersah, als er ins Schlafzimmer tapste. Der machte Anstalten etwas zu sagen, aber Draco lief gedankenversunken an ihm vorbei, was Archie ziemlich deprimierte... Man schätzte Black aber richtig ein, wenn man davon ausging, dass er nicht noch einmal hereinkam.

Draco reichte es aber schon in der nach Black duftenden Decke zu liegen, nur mit Boxershorts an. Black hatte ja was dagegen, wenn man nackt bei ihm in der Nähe schlief und dabei schien der gar nicht so prüde.

So konnte man sich täuschen... Draco seufzte und drehte sich der Wand zu, streckte die Hand aus und fuhr über den Stein. Ob er sich auch so eine ausgefallene Wohnung anschaffen konnte? Erst einmal musste er sich einen Job suchen. Black würde ihn sicher schon morgen vor dem Frühstück rauswerfen mit der typischen Begründung er wäre nichts für ihn.

Was könnte er machen? Jedenfalls nicht das, was Terry tat. Dracos Blick wanderte an die mit Sternen übersäte Decke. Machte der das eigentlich in seiner Wohnung oder ging der da irgendwo mit? War Potter auch so einer, der sich ab und an einen Jungen vom Strich holte? Draco verzog die Mundwinkel. Konnte er sich irgendwie gar nicht vorstellen. Aber musste ja, sonst hätten die nichts am Laufen, oder? Vielleicht hätte er so probieren müssen an Black zu kommen...

Na ja, er konnte ja jetzt so tun, als würde er abrutschen, sich da auf den Strich stellen und auf Black warten, der ihn rettete, oder ihn wieder zusammenstauchte – aber sicher nicht plötzlich erkennen würde, dass er Draco Malfoy liebte.

Draco schniefte. So verfahren... Jetzt konnte er nicht einmal mehr damit kommen, dass er eine gute Partie war. Er war ein obdachloser, armer Schlucker... Nicht einmal mehr eine Familie hatte er. Er unterdrückte ein Schluchzen und ließ nur ein leises Hicksen hören.

„Draco...“, hörte er Blacks vor Mitleid triefende Stimme. „Nicht weinen...“

Draco spürte die große Hand auf seiner Schulter und rückte näher an die Wand. „Ich heul nicht, Black. Aber danke...“

Sirius massierte ihm leicht die Schulter. „Ich weiß, wie du dich fühlst. Damals bin ich auch abgehauen und bei meinem besten Freund untergekommen.“

„Hast du den auch angegraben und er wollte nichts von dir?“, gab Draco zurück, worauf Sirius ihm fast die Schulter zerquetschte. Draco schniefte erneut, wurde kurzerhand herumgedreht und an Sirius gedrückt. Etwas perplex blinzelte Draco, bevor er sich an die breite Brust kuschelte. Musste man ja ausnutzen.

„Das war dumm von dir, Draco“, sagte Black seufzend. „Allein in der weiten Welt... Mann, oh, Mann...“

Draco verzog die Mundwinkel. „Motivationstrainer solltest du nicht werden, Black...“, presste er hervor, bekam überraschenderweise einen Kuss auf den Scheitel und errötete.

„Du kannst ruhig länger bleiben...“

Draco sah strahlend auf.

„Ich muss auf einen Auslandstermin und ich will nicht Terry bitten sich um Archie zu kümmern.“

Sofort erstarb jeder Ansatz von Lächeln in Dracos Gesicht. Jetzt endete er hier als Blacks Pflanzen- und Tierpfleger? Lieber wollte er mitkommen, was auch immer Sirius zu tun hatte.

Mit großen Augen schaute er Sirius bettelnd an, aber der merkte das kaum. Er tätschelte Draco die Wange und ließ ihn wieder allein. Ziemlich fluchtartig. Draco zog eine Augenbraue hoch und haute sich wieder in die Kissen.

Er schlief schon bald ein, aber nicht fest genug, dass er nicht merken würde, als sich irgendwann ein warmer Körper an ihn drängte.

„B-Black?“

„Pscht...“, machte Black, schlüpfte unter die Decke und legte einen Arm um Dracos Schulter, die kaum merklich zitterte. Sirius' nackte Brust schmiegte sich perfekt an Dracos Rücken, aber warum?! „Von der Hängematte krieg ich Rückenschmerzen“, murmelte Sirius ihm zu, die leicht stoppelige Wange an Dracos Nacken reibend. Fühlte sich ungewohnt an.

„O-Oh...“ Draco faltete die Hände und klemmte sie zwischen den Beinen ein. „Na, dann... Geh ich d-da...“

„Pscht hab ich gesagt“, unterbrach Black ihn, verstärkte seinen Griff und Hilfe! Draco riss die Augen weit auf. Black war hart. Black wollte ihn. Der bekam sicher keine Rückenschmerzen. Das war Dracos Chance! Wenn er nur eine Ahnung hatte, wie er die nutzen konnte...

Draco versuchte tief durchzuatmen. Das war genau was er sich immer gewünscht hatte und wofür er sogar

seine Familie verlassen hatte. Er war aber gar nicht vorbereitet. Ungewaschen. Verschwitzt. Scheiße... Black würde sich eh gleich wieder einkriegen, weshalb Draco einfach die Augen schloss und genoss, wie beschützend Sirius ihn im Arm hielt.

Er seufzte, fühlte Sirius' Nase durch seine Haare fahren und versuchte nicht zu kichern. Vor angestauter Erregung zitterten Sirius' Hände, als er damit über Dracos Brust fuhr, den schnellen Herzschlag ertastend. Es kribbelte noch lange an den Stellen, wo die langen Finger Draco berührt hatten, trotzdem rührte er sich keinen Millimeter, unterdrückte das Bedürfnis dem Zucken nachzugeben. Was immer in Black gefahren war, es würde gleich vorbei sein. Wahrscheinlich hatte er sich ordentlich was eingeschmissen oder war einfach nur heiß.

„Dreh dich um...“, keuchte Sirius gegen Dracos Schulter, bevor er einen feuchten Kuss auf der heißen Haut platzierte. Draco drehte sich allerdings nicht um. Er wurde kreidebleich und räusperte sich, aber bevor er eine Antwort formulieren konnte, hatte Sirius ihn schon herumgedreht. Mit seinem ganzen Gewicht drückte er Draco in die Kissen, der abwartend da lag und sich immer noch nicht bewegte. Nicht mal als Sirius ihm ruckartig die Boxershorts herunter riss. Draco kniff die Augen zusammen, fühlte Sirius' Hand an seinem Oberschenkel und wehrte sich nicht, als der sein Bein anwinkelte.

Sirius keuchte angespannt, ließ Draco einen Moment vollkommen unsicher in der Luft hängen, bevor er unsanft zwei Finger in ihn schob. Draco schrie schmerzhaft auf, was Sirius nicht interessierte. Er drückte Dracos Kopf zurück in die Kissen, als der sich aufbäumen wollte. Die Finger fest in das Laken verkrallend keuchte Draco angestrengt, wusste nicht ob er sich auf den brennenden Schmerz oder das durch seinen Körper vibrierende Verlangen konzentrieren wollte. Lange hatte er dafür nicht Zeit. Sirius zog schon bald seine Finger zurück und schob sich selbst dafür sofort ganz in Draco, der sich bei der Größe versteifte, das erneute Schreien aber zurückbiss. Stattdessen durfte er zuhören, wie Sirius verlangend knurrte, bevor er grob zustieß. Jeder Millimeter der Bewegung schmerzte so sehr, dass Draco glaubte er würde daran zu Grunde gehen. Seiner Kehle entwich ein mitleiderregendes Wimmern, während er sich verzweifelt an der Decke festklammerte, dabei versuchte wegzurutschen, wenn Sirius sich zurückzog.

Heiser Atem streifte Dracos Ohr, als er den Kopf drehte, die Zähne festaufeinander beißend. Sirius' Hand lag immer noch auf seinem Hinterkopf, hielt ihn davon hochzuschauen oder sich wegzubewegen. Mit der anderen Hand fasste er Dracos Hüfte, hob ihn leicht hoch und stieß rapide in ihn, entlockte Draco so einen tiefen Schrei. Tränen liefen ihm über die Wangen, durchtränkten das Bettlaken, interessierten Sirius aber nicht. Es schien ihm auch noch zu gefallen, wenn Dracos Schreie seine Ohren erreichten. Jedesmal stieß er noch ruckartiger zu.

Als Dracos Wange schon taub wurde nahm Sirius endlich die Hand von dem verschwitzten Blondschoopf, ließ Draco kurz durchatmen, bevor er etwas anderes als Schmerz fühlte. Er stöhnte dunkel auf, stemmte sich hoch und Sirius entgegen, aber der kümmerte sich weiter nicht um die Bedürfnisse des Jüngeren. Grob stieß er noch einmal zu, brachte Draco zum erschöpften, aber verlangenden Stöhnen und erreichte sicher nicht durch diesen Laut seinen Höhepunkt.

Keuchend zog Sirius sich aus Draco zurück, legte sich auf ihn und schnappte nach Luft. Draco zitterte unter dem Gewicht, unter den Schmerzen und vor Enttäuschung. Warmes Blut lief seine Beine herunter, fast so heiß wie die dicken Tränen auf seinen Wangen. Angestaute Erregung machte das alles noch schlimmer. Er war nicht nahe dran gewesen, aber der kleine Vorgeschmack hatte die grobe Behandlung fast entschuldigt.

„Hab doch gesagt, ich bin nichts für dich, Kleiner“, hörte er Sirius heisere Stimme ihm ins Ohr flüstern. Er erlöste Draco von seinem Gewicht und stand auf. „Bist du jetzt zufrieden?“

Draco schaute über die Schulter. Sirius' Gesicht wurde vom Sternenlicht erleuchtet und seine Kiefermuskeln stachen schrecklich hervor, als er Draco musterte. Der versuchte schwerfällig sich aufzurichten, aber der Schmerz ließ ihn sofort wieder zurücksinken.

„Du hast das mit Absicht gemacht...“, keuchte Draco erschöpft. „Eigentlich...“

„Hör auf damit!“, schnauzte Sirius ihn an. „Verdammt, ich dachte so kapiertest du es wenigstens. Jetzt machst du dir aber immer noch was vor! Ich bin nun mal so! Ich hab sicher nicht vor, dich in den Schlaf zu wiegen. Normalerweise würde ich dich jetzt rauswerfen. Hab ich jahrelang nicht anders gemacht.“

„Du wirfst mich aber nicht raus...“, flüsterte Draco mit tränenerstickter Stimme.

Sirius schnaubte auf, seine Schritte knirschten auf dem Sand als er das Zimmer verließ und die Tür mit einem lauten Knall hinter sich zu fallen ließ.

Dracos Augenlider waren schwerer als Blei, aber es dauerte eine halbe Ewigkeit bis er sie schloss, um zu

schlafen.

Nachher ist man immer schlauer

Tut mir leid, dass es momentan mit dem Posten nicht so ganz regelmäßig klappt. Irgendetwas überfordert mich gerade und ich weiß unfortunately nicht einmal was es ist.

Vielen Dank für eure Kommentare. :) Freut uns jedesmal sehr.

Wie man merkt, lässt der Fluff in PiC langsam nach... Ich glaube, heute kommt ein entscheidender Wendepunkt, auch für die vielen, vielen Kapitel die noch kommen werden. *g*

Kapitel 15 - Nachher ist man immer schlauer

Kapitel 15 – Nachher ist man immer schlauer

Sirius lag ausgestreckt auf der Couch, aber selbst Archie nahm Abstand von ihm. Der Fisch schwamm in sicherer Entfernung von seinem Herrchen am Grund seines Gefängnisses umher.

Draco hat es herausgefordert. - Du hast ihn vergewaltigt. - Er hat sich nicht gewehrt. - Er hat geschrien und geweint. - Es war das Beste für ihn. - Dieser junge, enge Körper unter seinen Händen.

Sirius zwang sich die Augen zu öffnen, bevor diese Sache in seinem Kopf zu einer Massenkarambolage führte. Er hätte kotzen können über sich selbst. Wann war er zu einem notgeilen Pädophilen geworden?

Er starrte ins Dunkel seiner Wohnung. Er konnte doch nichts dafür. Er hatte Draco gewarnt. Vielleicht war das eine scheiß Idee gewesen, aber es war die einzige, die er noch gehabt hatte.

Er war so müde. Das alles machte ihn müde. Dieses ganze, beschissene Leben. Ihm fielen die Augen zu, noch während er darüber nachdachte, was eigentlich dagegen sprach mit Archie auszuwandern, nach Alaska vielleicht...

Aber Archie war gar nicht mehr da. Das Meer hatte eine eisgraue Farbe. Wie verchromter Stahl. Wie Silber. Wie Dracos Augen... Und Archie schwamm darin fort. Immer weiter weg vom Ufer an dem Sirius stand. Er überhörte seine Rufe. Sirius drehte sich herum sobald Archie aus seinem Blickfeld verschwunden war und sah, dass hinter ihm eine Reihe Sträucher stand. Sträucher, die so aussahen wie seine pinke Pflanze und sie alle wichen vor ihm zurück. Er wollte sich bewegen, wollte sie festhalten, aber er fühlte sich verkatert. Seine Zunge klebte plötzlich an seinem Gaumen. Das Meer kam näher, er konnte es fühlen. Und plötzlich brach eine Welle über ihm... Er wurde unter Abermillionen Pillen begraben, die das Weasley-Zeichen trugen.

Mit einem unterdrückten Schrei fuhr Sirius aus dem Schlaf hoch und brauchte einen Moment, um sich in seiner noch immer dunklen Wohnung zurecht zu finden. Ein Geräusch hatte ihn geweckt. Vorne, an seiner Tür, im Licht des pink leuchteten, stand ein leichenblasser Draco, seinen Besen unter dem Arm.

„Draco...“, krächzte Sirius. Egal was für ein Traum das gewesen war, schon als er aufwachte, hatte er eines gewusst: Er hatte Scheiße gebaut. Ziemlich große Scheiße. Und es war mehr als nur eine Verpflichtung der Ehre, alles zu tun, um es wieder gut zu machen.

Sirius strampelte sich hoch und stolperte in Richtung Draco, der seinen Zauberstab auf die Brust des Schwarzhaarigen richtete.

„Ich gehe, Black“, meinte Draco mit vom Weinen heiserer Stimme. „Ich wusste nicht, dass ich dir wirklich... so wenig bedeute, aber das haben wir ja jetzt geklärt.“

„Nein!“

„Hör auf damit, du Arschloch“, brüllte Draco plötzlich und brach erneut in Tränen aus. „Immer tust du so... so nett und dann tust du mir doch wieder weh! Ich... das war mein erstes Mal, Black und du hast dafür gesorgt, dass ich nie wieder in meinem Leben Sex haben will!“

Wenn nicht der Blonde selbst scheinbar vor Schmerzen kaum hätte stehen können, wäre Sirius wahrscheinlich jetzt einfach in die Knie gebrochen. Er war ein Versager. Er hatte es endgültig versaut. Trotzdem...

„Draco, du kannst nirgendwo hin. Bleib' hier, nur heute Nacht und lass mich dir helfen. Morgen früh steht es dir frei, zu gehen, wohin du willst. Morgen früh kannst du mich anzeigen.“ Sirius selbst hatte sich seit

Voldemorts Tod nicht mehr so ernst reden hören. Vielleicht bemerkte das auch Draco.

„Anzeigen?“, echote dieser plötzlich und sah mit aufgequollenen Augen zu Sirius hoch.

„Ich habe dir etwas Schlimmes angetan, etwas was nicht wieder gut zu machen ist...“ Sirius atmete ruckartig aus. „Aber ich schwöre dir, auf mein Leben, dass ich dir nicht mehr weh tun werde. Du kannst dich rächen, Merlin, es ist dein gutes Recht, aber lass mich... lass mich erst gucken, dass ich dir – physisch – nicht... Vertrau mir einfach noch einmal, bitte.“

Draco ließ seinen Besen zu Boden fallen und betätigte den Lichtschalter. Er sah wirklich herzerreißend aus. Sein aufgedunsenes Gesicht, die groben – Merlin, er war so ein himmelweiter Idiot – Biss- und Kuss Spuren auf seinem Hals, der beinahe o-beinige Gang.

„Draco“, meinte Sirius und diesmal war er es, der erstickt klang. „Komm mit.“

Zögerlich gab ihm der Blonde seine Hand und ließ sich von ihm ins Bad führen. Er schien wirklich gar nicht verstanden zu haben, was vorhin passiert war. Außer dass es in seinen Augen eine neuerliche Zurückweisung gewesen war.

Sirius blickte starr gerade aus, als er die Tür geschlossen hatte. Mit einer Handbewegung ließ er Wasser in die Kokosnuss-Artige Badewanne laufen und fügte von Hand klare Flüssigkeiten hinzu, die einen seltsam beruhigenden Geruch im Raum verströmten. Dann ließ sich Sirius auf den Rand der Wanne sinken und blickte zu Draco der ihn skeptisch beobachtete.

„Zieh dich aus?“

Graue Augen wurden groß.

„Zum Baden. Ich habe dir was versprochen. Möchtest du das ich raus gehe?“

Langsam schüttelte Draco den Kopf. „Hast du ja eh alles schon gesehen“, meinte er mit einem schiefen Grinsen, das Sirius nicht einmal im Ansatz erwiderte.

Während sich der Blonde seiner Klamotten entledigte, richtete Sirius den Blick an die Decke. Warum war der Junge so nett? So verrückt konnte doch nicht einmal ein Draco Malfoy sein. So verliebt konnte niemand sein. Die Malfoys waren ja bekannt dafür, dass sie, wenn sie etwas anpackten, es mit Herzblut taten – man siehe Lucius' Karriere als Todesser – aber...

Aus den Augenwinkeln sah er Draco vor Schmerz zusammen zucken und wandte ihm seine Augen zu. Am liebsten hätte er es gleich wieder gelassen. Diese schöne, blasse Haut und überall dunkle Flecken und lauter verschmiertes Blut zwischen seinen Beinen.

Tiefrot vor Scham strauchelte Draco auf die Wanne zu, Sirius sprang auf und packte ihm am Oberarm. Der Blonde zuckte kaum merklich zusammen, doch Sirius hätte ihn schon fast losgelassen, hätte Draco nicht geistesgegenwärtig seine Hand auf die des Schwarzhaarigen gelegt.

„Hör auf damit, Sirius.“

„Ich würde dich ja loslassen, es tut mir leid, aber...“

„Das meine ich nicht. Ich meine, du sollst aufhören, dich zu benehmen als hättest du ein Verbrechen begangen.“

Sirius schwieg einen Moment und half Draco in die Wanne, der erleichtert aufseufzte und sich in das Wasser sinken ließ.

„Ich habe ein Verbrechen begangen“, meinte Sirius plötzlich.

„Nicht, dass ich wüsste...“

„Doch! Ich habe dich ver-“

„Sag es nicht“, keifte Draco plötzlich und schoss in eine aufrechte Position, wobei Wasser durch die Kokosnuss schwappte. „Du laberst Müll, Sirius. Ich habe dich tausendmal aufgefordert mit mir... mich zu vögeln.“ Ob sich der Rotton auf Dracos Wangen noch vertiefen konnte, war zweifelhaft. „Schließlich hast du es getan, wenn auch nicht so sanft, wie ich es gewollt hätte. Ich versteh' dich nicht, Black. Ich glaub nicht mal, dass man dich verstehen kann. Du magst mich nicht, und ich weiß nicht warum... Aber... Du hast mir nichts angetan.“

Sirius Augen trafen auf die von Draco und er schüttelte den Kopf. „Du bist verrückt, Draco. Du müsstest mich hassen, mich in der Luft zerreißen, mich...“

„Eigentlich wollte ich nur hören, dass du mich doch magst...“, murmelte Draco, dann tauchte ein blonder Haarschopf in das aufgeschäumte Wasser hinein und Sirius zog sich in eine Ecke des Zimmers zurück, wo er sich auf den Boden fallen ließ.

Einige Minuten war es ruhig, ehe Dracos Stimme aus den Tiefen der Kokosnuss erklang. „Was ist in

diesem Badeschaum drin?“

„Ich weiß nicht. Zaubersäfte war nie meine Stärke. Er hat eine heilende Wirkung, lindert Schmerz... Also bestimmt Lavendel und Ringelblumen.“

„Hm.“

„Mh.“

...

„Black?“

„Hm?“

„Hör auf dir Vorwürfe zu machen.“

„Mh.“

„Wirklich, ich hab' das doch gewollt. Und am Ende, da...“

„Chrm!“

„Spiel nicht das Opfer, du Idiot.“

„Mphf. Tut mir leid.“

Man konnte Dracos Augen förmlich rollen hören, dann wurde es wieder still.

„Black?!“

„Was denn?“

„Ich brauche ein Handtuch.“

„Oh.“ Der Schwarzhäarige sprang auf und zog ein flauschiges, grellgelbes Handtuch aus einem Schrank, der Ähnlichkeit mit einem Baumhaus im Kleinformat hatte.

Draco stieg mit Sirius' Hilfe aus der Wanne, trocknete sich schon ab und wollte nach seinen Klamotten greifen, doch Sirius' Hand hielt ihn davon ab.

„Was denn noch?“, fragte der Blonde. Wortlos beschwor Sirius einen Sessel mit gekippter Lehne herauf, und bedeutete Draco sich hinzusetzen.

„Was hast du vor, Black?“ Dracos Augen huschte zwischen dem Älteren und dem Sessel hin und her.

„Ich muss mich versichern, dass ich dir nichts... zugefügt habe, was Folgen hat.“

„Ich soll... Du... Nein“, stotterte Draco hochrot. „Nein!“

„Die andere Alternative wäre, dass ich dich ins St. Mungos schleppe und du dir von fremden Heilern...“

Draco quietschte auf. „Aber ich komme mir ja vor wie bei diesen Muggelärzten, diese... Urgh, Black!“

„Setz dich, Draco, bitte“, war Sirius' einzige Antwort, der immer noch in düsteren Gedanken gefangen war.

Langsamer als nötig bewegte sich Draco auf den Sessel zu und ließ sich darauf fallen. Sirius schob ihn ein Stück nach oben, so dass er fast lag und drückte vorsichtig seine Beine auseinander, worauf hin Draco erneut zusammen zuckte. Mit vor Reue dunklen Augen warf Sirius einen Blick zu dem Blondem. „Ich werde ganz vorsichtig sein, okay?“

Draco nickte und blickte stur an die Decke, als Sirius vorsichtig mit dem Finger um den geröteten Eingang fuhr. Mit der Fingerspitze tastete der Ältere die Haut ab und drückte gelegentlich dagegen. „Tut das weh?“

Draco schüttelte mit zusammengepressten Lippen den Kopf.

„Sehr gut.“

Sirius griff neben sich und tauchte seinen Finger in eine hellgrüne Salbe. „Das ist jetzt ein bisschen kalt...“, murmelte er und begann, Draco einzureiben. Dieser verspannte sich und Sirius seufzte innerlich.

Natürlich kam Draco nicht einfach so darüber hin weg, egal, was er erzählte. Doch als Sirius nach oben in das rot leuchtende Gesicht des Jungen blickte, sah er, dass es – unglaublicherweise – scheinbar einen anderen Grund für dessen Angespanntheit gab. Erregung nämlich.

Draco keuchte auf. „Black...“

Diesmal war es an Sirius, die Augen aufzureißen.

„Wie war das mit nie mehr Sex?“ Das war das erste Mal in dieser Nacht, dass Sirius einen Scherz machte.

Draco brachte ein zittriges Lachen hervor. „Ich... Ich seh' doch gar nicht so schlimm aus, oder Black?“

Weil die Hoffnung in diesen grauen Augen keinen kalt lassen konnte, gab ihm Sirius eine Antwort. „Nein, tust du nicht.“

Ein Tausend-Watt-Lächeln leuchtete auf dem blassen Gesicht auf. „Ich würde gern wissen, wie es ist... wenn man Spaß daran hat.“

Sirius wandte den Blick ab. Das hatte ja kommen müssen.

„Auf keinen Fall.“ Oh Merlin, hatte der Junge irgendeine Ahnung, wie viel Überwindung es einen

gesunden Mann kostete, den Blick von der sich langsam aufrichteten Erregung des Jüngeren zu nehmen?

„Bitte...“, hauchte Draco und richtete sich auf. Ehe Sirius sich versah hing der Blonde an seinem Hals und drückte seine Lippen auf die von Sirius. Irgendwie hatten sie hier die Rollen getauscht.

„Draco, Merlin, Draco, hör auf... Nicht...“

Doch je mehr Draco seine Bemühung intensivierte, desto leiser wurde Sirius' Protest. Was aber möglicherweise auch an der Zunge liegen konnte, die sich immer tiefer in seinen Mund schob. Schließlich fasste der Schwarzhaarige einen Entschluss, schob einen Arm unter Dracos Kniekehlen und trug ihn hinüber in sein Schlafzimmer. Er überlegte einen Moment.

„Es macht mir nichts aus.“

Überrascht zuckte Sirius bei diesen Worten zusammen. Er hatte wirklich darüber nachgedacht, ob es für Draco ein Problem darstellte, auf den Kissen zu liegen – wo doch schließlich da vorhin... Vielleicht hatte der Junge ja irgendeine Art Trauma davon getragen. Aber wenn das so war. Vorsichtig ließ Sirius den schlanken Körper auf den Boden sinken, nur um sich einen Moment später über ihn zu beugen. Er verteilte Küsse auf Dracos bebender Brust, saugte sanft an den Brustwarzen die steil aufgerichtet waren, ehe er zum Mund des Blondens zurückkehrte.

Sanft, ganz zärtlich umfuhr er die weichen Lippen, mit mehr Hingabe als er von sich selbst erwartet hatte, dass er sie aufbringen würde.

Draco stöhnte in diesen Kuss, die grauen Augen geschlossen, während seine Hände unruhig über Sirius' Rücken fuhr und sich an den Knöpfen seines Hemdes zu schaffen machen wollten.

„Nein“, meinte dieser kopfschüttelnd und hielt ihn zurück. Er nahm die Handgelenke des Jungen und pinnte sie je an einer Seite seines Körpers an den Boden.

„It's your turn tonight“, murmelte er leise und leckte langsam über den blassen Hals. Draco wollte etwas entgegnen, doch Sirius stoppte ihn mit einem Kuss.

Er würde es nicht ertragen, wenn Draco ihn noch mal so in Ekstase versetzen würde. Wie musste sich der Junge fühlen wenn... Er wollte gar nicht daran denken. Natürlich erregte ihn das hier, aber er würde einen Teufel tun, auch nur den kleinsten Fetzen Stoff von seinem ursprünglichen Platz zu nehmen.

Er atmete so leise wie möglich, wobei sein Luftholen ohnehin in den Geräuschen untergegangen wäre, die der Blonde von sich gab. Ziemlich erotisch. Und er hatte ihn beim letzten Mal wimmern lassen. Sirius rutschte weiter nach unten und warf einen Blick zu Draco, der die Augen aufriss, als ein warmer Mund die Spitze seiner Erregung umschloss.

„Sirius“, stöhnte er lang gezogen. Lächelnd ließ eben dieser die Zunge an Dracos Glied auf und ab gleiten, umschloss es und zog seinen Mund wieder zurück. Dieses Spiel trieb er weiter und löste irgendwann seinen Griff um Dracos Handgelenke, als er sicher war, dass der Junge nicht mehr versuchen würde ihn auszuziehen.

Mit federleichten Bewegungen strich er über die Innenseite von Dracos Oberschenkeln, streichelte ihn und saugte fest an der empfindlichen Haut. Wie er schon erwartet hatte, dauerte es nicht lange, bis Draco kam und sich mit einem lang gezogenen Seufzen in seinen Mund hinein ergoss.

Erschöpft blieb der blonde Junge liegen, während Sirius sich für einen Moment entschuldigte.

Ein paar Minuten und Zaubersprüche später war sein Platzproblem gelöst und Sirius ließ sich zögernd neben Draco auf den Boden fallen. Er griff nach einer Decke, die er über ihre Körper zog und stellte überrascht – naja, eigentlich nicht ganz so überrascht – fest, dass der Jüngere sich an ihn schmiegte. Er legte einen Arm um ihn und fuhr ihm vorsichtig durchs Haar.

„War das nur eine Wiedergutmachung?“, murmelte Draco verschlafen.

Sirius ließ die blonden Haare durch seine Fingerspitzen gleiten. „Es war mehr, aber ich glaube nicht, dass das besonders gut ist“, antwortete er leise, den Blick auf den hellen Haarschopf gerichtet, von dem er nicht einmal mehr sicher war, ob er das überhaupt noch gehört hatte. Draco war in Morpheus Arme hinüber geglitten und Sirius stellte fest, dass er ein gewaltiges Problem hatte.

Ganz allein in Blacks Bude

An dieser Stelle möchte ich euch gern die "Missing Scene(s)" ans Herz legen, die Dr. S zu Terry/Harry geschrieben hat! Danke dir, für diese wunderbare Ergänzung! :D *mit Keks abwerf*

Ihr findet "The Auror and the Whore" hier:

<http://harrypotter-xperts.de/fanfiction?story=10608>

Kapitel 16 – Ganz allein in Blacks Bude

Der brennende Schmerz, den Blacks rücksichtslose Behandlung verursacht hatte, war am nächsten Morgen fast vollkommen verschwunden, was wohl auch an diesem Bad gelegen hatte. Draco wurde nicht von Sonnenlicht geweckt. Black musste die Vorhänge doch noch irgendwann zugezogen haben...

Oder gerade eben...

Als Draco sich herumdrehte war da nämlich niemand mehr. Sich die Augen reibend richtete Draco sich auf und geriet arg ins Schwanken, als er merkte, dass er auf der Hängematte lag, einen flauschigen Schlafanzug tragend. Verwirrt fuhr Draco sich über die Brust, schnupperte an seinem Ärmel und fühlte seine Mundwinkel von ganz allein zucken, als er feststellte, dass Black ihm etwas zum Anziehen geborgt hatte. Nicht einmal mehr Sand war in Dracos Haaren. Anscheinend hatte Black wirklich mehr schlechtes Gewissen, als man ihm zugetraut hätte.

Unbeholfen versuchte Draco sich aus der Hängematte zu befreien. Black hatte schlimmere Stimmungsschwankungen, als Pansy einmal im Monat. Vom wilden Raubtier zum verschreckten Reh in wenigen Minuten. Draco hatte das Opfer sein soll, aber – genau als er den Sand, der Blacks Boden bedeckte, zwischen den Zehen spürte – schoss ihm in den Kopf, dass Black wohl am ehesten sich selbst damit hatte verletzen wollen. Jedenfalls hatte er das getan. Draco war raue, äußerst brutale Behandlung gewohnt, auch wenn er nie mit physischen Schmerzen hatte umgehen können. Weinerlich war er deswegen geworden...

„Black?“ Draco steckte den Kopf durch die Tür und rechnete schon damit, einfach wieder rausgeworfen zu werden. Wer wusste schon, wie oft Black sich innerhalb einer Nacht umentscheiden konnte. Er nicht. Draco konnte nur versuchen, dass Black sich nicht allzu große Vorwürfe machte. Auch wenn das nicht zu ihm passte. Hauptsache Sirius ging es gut.

Archie schwamm einen Looping, als Draco an ihm vorbeiging.

„Morgen, Fisch“, sagte Draco, winkte kurz und schaute sich um. Keine Spur von Sirius. Die Badezimmertür stand offen, weshalb Draco davon ausging, dass Black auch nicht dort vorzufinden war. Stattdessen fand er auf dem Küchentresen ein merkwürdig perfekt aussehendes Frühstück vor. Magisch warmgehaltene Spiegeleier, Schinken und ein so großes Sandwich, dass er wohl kaum abbeißen können würde. An dem Glas mit dem Orangensaft war ein zusammengefalteter Zettel gelehnt. Draco entfaltete das Pergament und erkannte Blacks wunderschön geschwungene Handschrift. Ohne Begrüßung fing Sirius gleich an...

Ich wollte dich nicht wecken, Draco, aber ich musste zu meinem Auslandstermin, falls du dich erinnerst. Wenn du nicht bleiben möchtest, dann sag Terry Boot Bescheid und gib ihm die Schlüssel. –

Draco bemerkte den silbernen Schlüssel, der unter dem Zettel gelegen hatte.

–Archie würde sich aber bestimmt freuen, wenn du ihm Gesellschaft leistest, bis du etwas Eigenes gefunden hast. Solltest du meine Bitte für unangebracht halten, dann dreh den Zettel gar nicht erst um. –

Was Draco sofort tat und die Anweisungen fand, wann er Archie zu füttern hatte und wie oft er die Pflanzen gießen musste. Draco hob die Augenbrauen und versuchte mit zusammengekniffenen Augen den immer wieder durchgestrichenen Satz zu entziffern, aber das konnte er wohl vergessen.

–Außerdem bin ich dir ein Dach überm Kopf schuldig... Ansonsten... Freitag bin ich wieder da. Man sieht sich. Oder auch nicht.

Sirius

Draco seufzte enttäuscht. Er hatte gehofft, dass wenigstens Mitleid Sirius bei ihm bleiben lassen würde, irgendwann vielleicht mehr daraus werden würde, aber da hatte er wohl falsch gedacht. Black mochte ihn eben nicht so. Draco hatte seine Nerven überstrapaziert und das zu spüren bekommen. Diesem... Anfall sollte Draco mehr Beachtung schenken, erst Recht nicht anfangen die Drastik zu verdrängen, und Black in Ruhe sein Leben leben lassen. Black brauchte wenn schon jemand, der dominanter war...

Trotzdem. Draco würde hierbleiben. Er sollte gar nicht erst anfangen Angst vor Blacks Bett zu bekommen. Oder sich dessen bewusst werden, dass es wirklich nah dran an Ver... Nein. Draco schüttelte den Kopf und lauschte Archies Blubbern, während er das für ihn, hoffentlich, liebevoll zubereitete Frühstück genoss. Was sollte er jetzt tun? Er brauchte einen Job... Damit sollte er anfangen.

Draco prustete in seinen Orangensaft, als er laute Stimmen von oben hörte. Neugierig geworden stand er auf und lugte in den Hausflur, die Treppe hoch und hob eine Augenbraue, als er Potter fast manisch an Boots Tür hämmern sah.

„Terry, mach auf!“, rief er fast flehend.

„Na, Potty? Ehekrach?“, raunte Draco, lehnte sich gegen den Türrahmen und winkte lässig, als Harry ihn bemerkte. Augenblicklich weiteten die grünen Augen sich.

„Was... Trägst du Sirius' Pyjama?“, fragte Potter.

Draco schaute an sich herunter und errötete, als er noch immer nur einen Pyjama trug. Scheiße, blamiert. Er räusperte sich. „Ich wohn hier.“ Potter rutschte die Brille von der Nase. „Vorrübergehend.“

„Ach?“ Noch einen Blick auf Terrys schiefe Wohnungstür richtend stieg Potter zu ihm herunter und marschierte einfach in Blacks Wohnung. „Und warum trägst du seine Sachen?“ Er musterte im Vorbeigehen Dracos Kofferstapel, bevor er sich auf Archie... auf Archies Couch setzte und den Fisch zur Begrüßung anstupste.

Draco folgte, zögerte aber, bevor er sich dazusetzte und sich sofort wieder erhob, als der Fisch ihn anlutschte. Potter gluckste und bekam dafür einen bösen Blick geschenkt. Betont lässig setzte Draco sich wieder hin, was ihm immer noch leichte Schmerzen bescherte.

„Ernsthaft, Malfoy, was ist das zwischen dir und meinem Paten?“, wollte Potter wissen, die Arme vor der Brust verschränkend. „Wir sind doch erwachsen und können da normal drüber reden, oder?“, fügte er hinzu, als Draco nur die Mundwinkel verzog.

Was wollte der denn hören? Dein Pate hat mich entjungfert und lässt mich aus Mitleid jetzt hier ein paar Tage schmarotzen. „Kümmer dich um deine eigenen Sachen, Potter. Boot wollte dein Gold wohl nicht mehr, was?“

Harry verdrehte die Augen. „Das zwischen Terry und mir ist... was Ernstes. Sirius hat niemals etwas Ernstes. Und erst Recht nicht mit Jungfra...“

„Ey!“, unterbrach Draco ihn, hochrote Wangen demonstrierend. „D-Das... Ich... Wir sind nur Freunde. Dein Pate und ich. Sowas in der Art... In romantischer Hinsicht wird da nie was laufen. Jetzt zufrieden?“

„Freunde? Freunde mit Zusätzen?“ Potter stand auf und bediente sich gezielt am Kühlschrank. Er brachte Draco seinen Orangensaft mit, als er sich wieder setzte, ein Butterbier am Morgen für sich.

Draco trank lieber einen großen Schluck, als zu antworten. Freunde mit Zusätzen? Vielleicht... könnte da etwas... Nein, das wollte er auch nicht. Richtiger Sex war widerlich schmerzhaft. Das in der Winkelgasse oder Blacks Entschuldigung... Ja, das würde er schon gerne wiederholen. Black konnte so sanft sein, wenn er wollte. Oder er war einfach nur vorsichtig gewesen.

„Ich bin nicht blind“, sagte Potter.

„Ja, aber nur wenn du die fetten, abtörnenden Gläser zur Schau trägst“, gab Draco zurück. Mit weit aufgerissenen Augen wich er zurück, als Potter ihm den Kragen herunterzog und die Bissspuren musterte. „Das war was anderes! Begrabsch mich nicht, Potter!“

„Malfoy, sei nicht so peinlich“, seufzte Potter und fuhr sich durch die Haare. „Selbst wenn ihr's nicht hier irgendwo wie die Wilden getrieben habt, die Details interessieren mich auch gar nicht. Jedenfalls in dieser Richtung... Geht ihr aus?“

„Was?“

„Ob du dich mit Sirius triffst.“

„Ich?!“

„Nein, Archie...“ Potter stöhnte entnervt. „Du weißt schon, was ein Date ist?“

Draco rollte mit den Augen. „Das, was du mit Boot nicht hattest, was?“

„Sehr witzig...“, murmelte Potter.

„Black findet das auch nicht sehr witzig.“ Jetzt horchte Potter auf. „Hat deinen... Freund wunderbar angeblafft, gestern. Er solle die Finger von dir und deinem Geldbeutel lassen. Sowas eben“, sagte Draco grinsend. „Tja, anscheinend hat Boot noch genug Grips in der Birne um sich daran zu halten. Das könnte sonst böse enden...“

„Oh, nicht wirklich, oder?“ Anscheinend ging irgendwo hinter den leuchtend grünen Augen ein Lichtlein auf. „Deswegen kommt er schon wieder mit „Ich bin nichts für dich, Harry“ an.“

„Ach?“ Lustig. Er saß hier mit Potter und redete... fast normal. „Natürlich ist er was für dich. Da konntest... kannst du den Helden spielen und ihn von der Straße holen, was? Mehr ist das doch nicht für dich, Potter.“

„Am Anfang war's das vielleicht wirklich...“, sagte Potter. Anscheinend dachte er, Draco würde ihm von ihm und Black erzählen, wenn er die Terry-Harry-Lovestory vorgesetzt bekam. „Aber Terry hat mir viel gegeben. Ich hab das nicht wahrhaben wollen und mir wieder ein Mädchen geschnappt, was ihn sicher sehr verletzt hat. Aber dann hat's Klick gemacht und jetzt werd ich nicht noch einmal so blöd sein...“

Draco blinzelte schnell hintereinander. Vielleicht wollte Black es tatsächlich nicht wahrhaben, dass er sich ein bisschen verguckt hatte. Am Ende wollte er Dracos Leben nicht versauen oder... sowas. Nein, dafür war Black doch zu egoistisch. Immerhin hatte es ihm gefallen Draco zu quälen, egal ob er es hinterher bereut hatte, oder nicht. Draco hatte noch ganz genau das lustvolle Stöhnen im Ohr, konnte sich das vor Verzückung verzogene Gesicht bildlich vorstellen und versuchte es ganz schnell nach hinten zu schieben.

„Warum hockst du dann hier herum? Du solltest da hochgehen und dein Happy End einfahren, Potter“, murmelte Draco, zog die Beine an und umklammerte seine Knie, das Zittern unterdrückend. Da gab es nichts, weswegen er zittern sollte. „Und deinem Paten will ich nichts Böses. Wirklich.“ Er schenkte Potter einen Blick, der den wohl überzeugte.

„Schließ die Tür hinter dir!“, rief Draco, bevor er sich ganz allein in dieser... irgendwie unheimlichen Wohnung wieder fand. Archie stupste ihn an und Draco atmete tief durch. Hier brauchte er sich nicht fürchten. Nun wirklich nicht...

*

Ohne Black schien jeder Tag wie ein Jahr. Draco kümmerte sich fürsorglich um Sirius' Pflanzen und Archie, der jetzt schon immer betrübt in seinem Sofa herumglitt, wenn Draco nur kurz einkaufen ging. Im nahegelegenen Supermarkt traf er zum Glück oft genug Terry Boot, der ihm mit dem Muggelgeld, das Sirius ihm da gelassen hatte, half. Ohne Potters vielleicht Freund oder auch nicht, wer wusste das schon so genau, wäre Draco vollkommen aufgeschmissen gewesen. Aber nach einer Weile fand er sich sogar in der miesen Gegend ganz gut zurecht. Auch wenn er vor den meisten Kerlen lieber noch Reißaus nahm, anstatt die wie Terry anzupumpen... oder abzuschleppen. Black sähe es sicher nicht gern, wenn Draco Orgien in seiner Bude feiern würde.

Was er auch nicht tun würde, so wie er Sirius vermisste. Er hatte nie geglaubt, dass man tatsächlich so deprimiert am Fenster saß und Bonsais goss, wenn etwas im Leben fehlte. Oder jemand.

Er versuchte sich abzulenken und dazu gab es wahrlich genug. Für jemanden, der sich mit Pflanzen und Fischen nicht auskannte, war das eine ganz schön anstrengende Arbeit und dann hatte Black auch keinen Hauselfen, der für ihn putzte. Das Größte konnte er per Magie machen, aber aufräumen half ihm dabei zu vergessen. Dass Black nicht da war. Dass Black alles tun würde, um ihn loszuwerden. Gut, vielleicht war er wirklich zu naiv und verstand einfach nicht, was Black getan hatte, aber so fand er es nicht... allzu schlimm. Wenn Black einfach immer so, wie danach sein würde... Das war doch schön gewesen. Auch für Sirius, oder?

Wenn er ihn nur besser verstehen würde...

Baff!

Draco schreckte zusammen, als die merkwürdig verschnörkelten Regalbretter unter dem Gewicht des einen Buches, das Draco noch hinein gestellt hatte, nachgaben. Jedesmal wenn er ein weiteres, polterndes Geräusch hörte, kniff er die Augen wieder zusammen. Irgendwann war es still und als Draco die Augen öffnete, da flog vor ihm, wie magisch, ein abgerissenes Stück Pergament, das wohl aus einem Buch gefallen war. Es musste am Windhauch, der durch das offene Fenster kam, liegen, dass es solange in der Luft schwebte, dass Draco es richtig greifen konnte, anstatt es aufzufangen. Der Anfang war abgerissen, ebenso wie das Ende. Black musste den Brief zusammengeknüllt haben und durch das Buch versucht haben, das Pergament wieder zu glätten.

Ohne genauer darüber nachzudenken, fing Draco an, die nicht sehr ordentliche, leicht verschmierte Schrift zu lesen...

...so verschieden. Egal, wie ähnlich er dir sieht... Harry ist so wenig wie du, James. Trotzdem kann ich nicht anders, als jedesmal zu denken, ich würde mit dir reden. Mit meinem besten Freund. Aber er ist es nicht. Ich hab keinen besten Freund mehr. Remus kann ich nicht mehr ansehen. Jedesmal kommt wieder Askaban in mir hoch. Der alleinige Gedanke, dass er daran geglaubt hat, ich hätte dich verraten, macht mir zu schaffen. Sicher hat das was mit der Sache in der 5. zu tun, als ich Snape in den Geheimgang gelockt habe, oder? Deswegen hat er mir nie wieder richtig vertraut und geglaubt ich... Ausgerechnet ich in Voldemorts Reihen? Du hättest das nie... Aber sag mir einen Menschen, der mir jetzt noch so bedingungslos vertraut? Niemand. Nicht mal der dämliche Fisch, den ich mir besorgt habe, will hinter diesen... Algendingern in seinem Aquarium rauskommen. Ich muss mir was überlegen, oder? Warum sollte ich... Ich ertrag das nicht mehr. Ich will keinen Fisch. Ich will... Ich weiß es auch nicht. Im Grunde gehör ich hier einfach nicht hin. In Askaban bin ich so gut wie gestorben. Alles, was noch übrig ist, ist ein drogenabhängiger Alkoholiker, der sich Liebe kauft! Dabei sind sie mir mal alle zugeflogen... und das tun sie immer noch. Wie Motten zum Licht. Und ich nutz das schamlos aus. Warum kann ich nicht einfach jemanden finden und glücklich werden? Wieso ist da keiner, der mir mal in den Arsch tritt und sagt, was für ein Arschloch ich geworden bin? Molly hat diese Blicke drauf, aber das ist mir egal. Harry ist nicht hartnäckig genug und was soll ich ihn belasten? Der Junge soll's wie du machen. Sich ein nettes Mädchen suchen und glücklich werden. Du hättest das an meiner Stelle geschafft. Du hast immer mehr alleine geschafft. Eigentlich hätte ich sterben müssen... Ich war Harry nie ein guter Pate und jetzt bin ich so... verdammt alt! Ich hab's verbockt. Wiedermal. Weil du mich allein gelassen hast! Wie sie's alle tun werden... Wer will schon bei sowas wie mir bleiben. Nicht mal der Fisch! Nicht mal der... Der macht's nicht mehr lang, wetten? Alle sterben und ich muss hier bleiben, darauf warten, dass ich euch alle irgendwann wiedersehen werde. Vielleicht schneller, wenn ich mich an die richtig harten Drogen trauen würde, aber... das will irgendein, kleiner, romantischer Teil von mir nicht. Aber lange ist der au...

Draco ließ das Pergament sinken. Der Schrift und dem Geraspel nach zu urteilen musste Black da einiges getrunken haben, aber der Kern der Sache war klar und deutlich. Sirius konnte seine Vergangenheit nicht bewältigen, verglich alle mit irgendjemand und fand deswegen nicht heraus, wie sehr er Draco Malfoy liebte! Oder er hatte Angst, Draco könnte sterben, wenn sie etwas Ernstes anfangen würden. Black musste einsam sein, verdammt einsam. Und richtige Freunde fand er nicht, wenn er sich durch halb London vögelte. Er wollte also Freunde, aber dann doch wieder nicht, weil er sich nicht gut genug für sie fühlte. Weil er es nicht richtig fand, das ausgerechnet er lebte, während sein bester Freund hatte sterben müssen.

Vermutungen. Draco würde da genauer drauf achten müssen oder Black einfach zum Psychiater schleppen müssen. Er hatte sein Leben noch und sollte es unter diesen Umständen erst Recht nicht derartig wegwerfen!

Für spätere, genauere Informationen steckte er das Pergament in die Innentasche seines Umhanges. Vielleicht bei einem Eis in der Winkelgasse darüber nachdenken? Er hatte ein Vorstellungsgespräch bei Florean Fortescues Eissalon und konnte...

Die Tür wurde gerade ins Schloss gezogen und Draco fuhr herum. Er wurde mit jedem Schritt, den er hörte röter. Oh, was sollte er sagen? Wie sollte er sich verhalten?

Sirius linste etwas nervös ausschauend um die Ecke, die schwarzen Haare fielen ihm vor die Augen und er

pustete sie weg, lächelte leicht, als er Draco sah. Sein Blick fiel auf das eingekrachte Bücherregal. „Was hast du da denn gemacht?!“ Bevor Draco antworten konnte, zückte Sirius den Zauberstab und reparierte sein Regal. Draco duckte sich, um die Bücher einzuräumen und knallte mit der Stirn gegen Sirius' Kinn, als der wohl etwas Ähnliches vorgehabt hatte.

„Au...“ Draco hob den Blick, versank einen Moment in den dunkelgrauen Augen von Sirius und starrte dann grinsend zur Seite. „Hallo.“

„Hi.“ Mit einem weiteren Schlenker seines Zauberstabes räumte Sirius die Bücher wieder ein.

„Oh, sorry, Black“, sagte Draco und deutete auf das Regal. „Ich wollte nur... Deine Einrichtung ist etwas... unpraktisch, manchmal.“ Er steckte die Hände in die Hosentaschen und warf einen Blick zu Sirius. Röte schoss ihm wieder ins Gesicht, als er daran dachte, wo dieser verführerische Mund gewesen war. „Wie... Wie war dein Auslandstrip?“

„Ganz okay...“

„Hm...“ Draco nickte, atmete tief durch und drehte sich zu Sirius um. „Black, weißt du...“ Er räusperte sich. „Nach allem, was passiert ist, wird das sicher nie was zwischen uns, aber... ich würde gerne... dein... Freund sein.“ Sich die schwitzige Hand an der Hose abwischend hielt er sie Black hin, der für einen Moment aussah, als hätte ihn das verletzt. „Mach dein Patenkind nicht nach, Black. Ich bin doch ganz... nett.“

„Du bist ein verrückter, verzogener Bengel, Draco Malfoy“, sagte Black. Er musterte Draco, als würde er ihn das erste Mal sehen, ignorierte seine Hand aber einfach.

Draco senkte den Blick und seine Hand. „Entschuldige...“

„Das ist mein Satz. Sollte es sein...“, gab Sirius zurück.

„Nein!“ Draco schüttelte den Kopf. „Das hatten wir doch schon. Du hast... Oh, bei Merlin, das ist doch gar nicht mehr wichtig.“

„Du solltest das nicht verdrängen, abtun oder sonst was. Ich habe...“

„Ich habe einen Termin!“, unterbrach Draco Black hastig und starrte auf seine Uhr, die er sich ganz dreist von Sirius ge...borgt hatte.

„Wo... willst du denn hin?“, fragte Sirius verwirrt, als Draco an ihm vorbeihastete.

„Oh, ich hab ein Jobangebot, damit ich hier raus kann und dann treff ich mich mit Pansy“, ratterte Draco hastig herunter. „Archie hab ich schon gefüttert. Lass dir nichts von dem Fresssack einreden. Bis dann!“ Und damit schlug Draco hinter sich die Tür zu.

Tausend kleine Glitzerscherben

Kapitel 17 – Tausend kleine Glitzerscherben

Die Tage, die Sirius in Spanien verbracht hatte, waren die Hölle gewesen. Er hasste die Hitze dort. Und wenn auch noch die ewigen Gespräche mit Vertretern aus aller Welt hinzukamen, um ein eigentlich vollkommen nichtiges Problem zu diskutieren, fühlte er sich jedes mal mehr und mehr wie ein Hähnchen, das immer wieder, auf seiner Stange aufgespießt, über dem Feuer gedreht wurde.

Doch nicht einmal auf das Heimkommen hatte er sich gefreut. Einerseits hatte er gehofft, dass Draco noch da sein würde, andererseits hatte er sich davor gefürchtet. Nachdem der Junge jetzt so viele Tage Bedenkzeit hatte...

Wie die zuschlagende Tür vor ihm bestätigte, hatte er mit seinen Befürchtungen ja schließlich auch Recht behalten. Draco wollte auf dem schnellsten Weg hier weg. Was ja irgendwie auch verständlich war.

Er hatte bei Dracos Erklärung für sein Verschwinden schon gar nicht mehr gelauscht. Er sah nur die Tür.

Sirius kniete sich neben die Couch und starrte Archie einen Moment an. Der Fisch stieß kleine Luftbläschen aus, die verachtend im Wasser seines „Aquariums“ schwammen.

„Was willst du mir jetzt damit sagen, Kumpel?“, knurrte Sirius. Archies Flossen wedelten wie wild.

„Vielleicht...“ Sirius stutzt und sprang auf. „Sollte ich ihm folgen!“ Innerhalb einer Sekunde war der Schwarzhaarige aus der Wohnung gestürmt, versiegelte die Tür mit einem raschen Spruch und sah Draco gerade noch am Ende der Straße um eine Ecke biegen.

Als er den Blondnen wieder auf ein paar Meter eingeholt hatte, wurde ihm klar, dass Draco auf dem Weg in die Winkelgasse war. Was er wohl vor hatte? Hoffentlich nichts blödes. Gut, dass Sirius ihm folgte. Wer wusste schon, in was für Schwierigkeiten der Junge wieder geraten konnte.

Binahe etwas enttäuscht stellte Sirius jedoch bald darauf fest, dass Draco sich in das Innere von Florean Fortescues Eissalon begab. Was wollte er denn da? Murrend ließ sich der Schwarzhaarige auf eine nahe Bank sinken, wobei er den Eingang des Eissalons nicht aus den Augen ließ. Aber Draco tauchte auch eine viertel Stunde später nicht auf. Es war relativ unwahrscheinlich, dass drinnen mehr Betrieb als draußen war, deswegen konnte es wohl kaum so lange dauern, sich ein Eis zu kaufen. Aber nicht einmal seinem kleinen Blondchen konnte in einer Eisdielen etwas zustoßen – oder doch? Gerade als Sirius darüber nachsann, in den Laden zu stürmen, öffnete sich die Tür wieder und ein furchtbar zufrieden aussehender Draco trat heraus. Ach ja. Er hatte doch irgendetwas von einem Job gesagt. Doch er steuerte plötzlich zielstrebig einen Tisch an. Einen Tisch, an dem schon jemand saß.

Ein hässliches, weibliches, schwarzhaariges Individuum namens Pansy Parkinson. Scheiße, was wollte er denn plötzlich mit der alten Schrulle? Es konnte doch nicht sein, dass dieser kleine Unfall letztens... ihn vom schwul sein geheilt hatte?

Automatisch ballte Sirius die Hände zu Fäusten. Es dauerte einen Moment, bis er das Gefühl, das in ihm aufstieg, als Eifersucht definieren konnte. Er war eiferstüchtig auf irgend so ein verkorkstes, kleines Slytherin-Mäcken!

Mit zusammen gebissenen Zähnen schlich sich Sirius näher an den Tisch heran und beobachtete, wie die Bedienung einen Erdbeerteller vor den blonden Jungen stellte. Als die Frau sich wieder verzogen hatte, zeigte er Pansy etwas, deren kleine Schweinsaugen hektisch über den Zettel flogen, ehe sie sich weiteten und ihr Mund sich zu bewegen anfang. Zu seinem Ärger war Sirius immer noch zu weit weg, um etwas zu verstehen, also robbte er vorsichtig zu einem Holzgitter, an dem sich schlecht gepflegter Efeu hoch rankte. Es sollte wirklich auch einen Pflanzenschutzverein geben, der das arme Grünzeug vor dem Verderben bei seinen Besitzern verschonte, dachte er bei sich, ehe er seine Aufmerksamkeit auf das Gespräch der beiden Schulkameraden von Harry richtete.

„... muss schrecklich sein. Uh, Draco... Weißt du ich fühle mich genau so einsam. Seitdem deine Mutter mir das erzählt hat...“

„Ja, ja, ich weiß, Pansy. Tut mir leid. Ich mein', du bist 'ne Frau, oder?“

Reichlich früh erkannt, Kleiner, dachte Sirius sarkastisch. Über was bei Merlin redeten die denn da?

„Sicher, ich kann das schon nachvollziehen. Dieses Gefühl der Isolation... Die Suche nach Liebe. Immer

die Angst, einfach nicht genug wert zu sein“, quasselte Pansy fröhlich vor sich hin.

„Genau“, bestätigte Draco. „Man muss gezeigt bekommen, dass man geliebt wird. Und dass man auch lieben kann. Und dieser ganze Kram eben.“

„Oh, ja, Draco. Das ist ganz wichtig.“

„Wirklich, Pansy, was sollte ich nur ohne dich machen. Unseren Kontakt zu beenden wegen dieser Sache, war ein Fehler, du glaubst gar nicht...“

Sirius hatte genug gehört und sprang abrupt auf. Er wollte nicht dabei sein, wie die Beiden ihre Wiederversöhnung vielleicht letztendlich auch noch mit einem Kuss besiegelten und Draco anfang, dieses schwarzhäarige Schweinchen mit seinen Erdbeeren zu füttern. Nein, auf keinen Fall.

Klar, er hatte Draco gesagt, er wäre nicht der richtige für ihn. Dass er sich wo anders umgucken sollte. Aber dass der Junge so schnell wieder zu den alten Mustern zurückkehren würde. Was hatte Sirius auch anderes erwartet? Draco war immer noch ein Malfoy. Mit Pansy an seiner Seite, ja... da hatte er wieder ein Familienvermögen, eine gesunde, heile Welt und einen liebevollen Partner, kein sadistisches Arschloch an seiner Seite, dass ihn vögelte, bis er blutete.

Sirius' Schritte wurden immer schneller, als er fühlte, wie bittere Galle in ihm hochstieg. Er hatte die letzten Tage kaum Appetit verspürt, deswegen würde es auch nicht viel zu Tage befördern, wenn er diesen Brechreiz nun nachgab.

Dennoch kämpfte er die Übelkeit nieder. Draco hatte ein eigenes Leben, er musste ein eigenes Leben haben. Genau das hatte er ja immer gewollt. Jetzt durfte er nicht anfangen sich darüber zu beschweren, dass er wieder genau so allein war, wie am Anfang.

Als würde er alle Lasten der Welt auf den Schultern tragen, schlich er in seine Wohnung. Das erste, wonach er griff, als er den Flur betrat, waren seine Pillen. Nicht mehr wirklich viele da davon. Egal. Er schloss die Augen und schluckte zwei. Noch völlig in der Hoffnung versunken, dass ein paar rosa rote Wolken kamen um ihn aus seiner depressiven Phase zu erlösen, hörte er nicht, wie die Haustür erneut aufging und jemand den Flur betrat.

Im nächsten Moment spürte er wie er gegen die Wand gepresst wurde. Als er die Augen öffnete starrte er geradewegs in die vor Zorn funkelnde, grüne Iris seines Patensohns.

Harry Potter, James' Sohn, drückte ihm gerade einen Zauberstab in die Brust.

„Du bist ein Idiot, du bist ein verdammter Idiot, Sirius!“, brüllte der Jüngere und schien kurz davor, seinen Zauberstab zu vergessen und mit Fäusten auf den besten Freund seines Vaters einzuschlagen.

„Wa-...“

„Es ist deine Schuld, dass Terry sich nicht mehr traut, mit mir zu reden! Wir wollten glücklich werden, zusammen sein, verstehst du das, Sirius?“

Kleine Speicheltropfen trafen seine Wangen, während Harry außer sich vor Zorn wütete. „Nein, wahrscheinlich verstehst du es nicht!“, fuhr Harry fort und drückte den Zauberstab, wie eine Waffe in Sirius Brust, sodass dieser gerade zu spürte, wie der blaue Fleck entstand. Trotzdem unternahm er nichts, er war erstarrt, schon im selben Moment, in dem Harry ihm gesagt hatte, dass er Schuld hatte.

„Du kannst nämlich nicht mal lieben, du kannst gar nichts mehr fühlen!“, tobten Harry und hämmerte mit der anderen Faust ebenfalls auf Sirius' Brust ein. „Weil du dich wahrscheinlich schon um den Verstand gevögelt hast. Vielleicht liegt's auch am Alkohol oder an deinen Drogen, was weiß ich, aber du bist einfach unfähig geworden, richtig zu fühlen. Aber du kannst nicht glauben, dass es anderen Leuten auch so geht! Es gibt noch Menschen, die leben, du alter Idiot! Und Terry und ich... Wir gehören zusammen. Es geht dich einen verdammten Scheiß Dreck an warum und ob das so ist, hast du mich gehört? Du bist nicht mein Vater, Sirius! Nicht jeder hatte so eine beschissene Angst davor, sich zu binden. Steh' dem Glück anderer Leute nicht im Weg, nur weil du zu dumm und zu verbittert bist, um zu erkennen, was du mit deinem Leben anrichtest.“

„Harry, bitte, ich wollte doch nur... Ich meine, du weißt wie Terry ist... Er ist...-“

Harrys Wangen hatten rote Flecken bekommen, als sich seine Finger fest in den Stoff von Sirius' Hemd gruben.

„Was ist Terry, eh? Sag's ruhig. Ja, er geht auf den Strich. Er ist eine kleine Hure. Und warum? Weil er keine andere Wahl hatte! Jeder muss sein Geld verdienen, Sirius. Du bist nicht besser als er, guck dich doch mal an, Merlin! Du bist genau so fertig, wenn nicht noch mehr. Und das hast du ganz alleine geschafft, ohne dass dich jemand gezwungen hat, dich für Geld vögeln zu lassen! Ich sag' dir was, hör endlich auf, dich in Dinge einzumischen, die dich nichts angehen! Wenn... Wenn Terry jetzt nie mehr mit mir spricht, dann bist

du Schuld. Halt dich aus meinem Leben raus, Sirius! Ich brauche dich nicht.“

Dann, von einer Sekunde zur anderen, war Harry verschwunden. Mit klopfendem Herzen und vollkommen ausgedörrtem Mund stand Sirius einen Moment lang einfach nur da und starrte die Wand an, dann taumelte er in Richtung seines Wohnzimmers. Auf dem Weg dorthin griff er nach der Whiskey Flasche und den Pillen, die in Reichweite standen.

Harry brauchte ihn nicht. Natürlich nicht. Er hatte Recht. Er war nicht James. Er würde nie James sein können, weil er nicht so gut, nicht so stark, nicht so perfekt war wie James. Er hatte nichts von dessen Mut, nichts von dessen Durchsetzungsvermögen oder dessen Feingefühl.

Er war nur ein alter Mann, der am Ende seines Schicksals stand. Ohne irgendeinen Menschen, der noch zu ihm gehörte.

Wie auf Kommando schwamm Archie nach vorn und stupste wie wild gegen Sirius' Rücken, der an der Couch lehnte. Doch der Schwarzhaarige beachtete den Fisch nicht. Er öffnete mit zitternden Fingern sein Hemd und warf es zur Seite. Blicklos starrte er auf den Bluterguss auf seiner Brust und die kleineren blauen Flecken daneben.

Und Harry, der arme, kleine Harry... Harry, der so viele Jahre nicht einmal wusste, dass es ihn gab und der bei seinen Verwandten leiden musste. Harry, der jetzt endlich glücklich werden wollte und Sirius hatte es ihm verbaut. Jedem, den er gern hatte, verbaute er sein Glück.

Draco auch. Erst jetzt, mit einem Mal, erkannte er die ganze Tragweite dessen, was er dem Blonden angetan hatte. Harry mochte noch auf eigenen Beinen stehen, doch Draco war das nicht gewöhnt. Draco war nie allein gewesen. Und jetzt hatte er für Sirius alles aufgegeben, was er hatte – Familie, Vermögen, Freunde, Sexualität. Doch das einzige, was Sirius in den Sinn kam, war ihn fort zustoßen. Ihm wehzutun.

Blind griff Sirius nach der Flasche und kippte sich den Whiskey in den Mund, der wie Wasser durch seine Kehle rann.

Seitdem James tot war hatte das Leben schon keinen Sinn mehr gemacht. Warum hatte er das nicht eher erkannt? All die vorgetäuschte Fröhlichkeit, diese ganze anti-spießige Wohnung halfen nicht darüber hinweg, dass er der Hinterbliebene einer ausgestorbenen Spezies war. Er gehörte nirgendwo mehr dazu. Vielleicht hatte er das auch nie.

Sirius hob die Flasche gleich noch einmal an, merkte jedoch schnell, dass der Alkohol nicht die erwünschte, einlullende Dunkelheit brachte. Stattdessen drehte sich ihm fast der Magen um.

Ohne nachzudenken griff der Schwarzhaarige in die Tüte mit den Pillen und warf sich die verbliebenen beiden auch noch in den Mund. Sein Kopf sackte langsam auf die Couch und er starrte an die Decke. Die viereckigen Deckenplatten begannen zu glitzern. Wie die Splitter eines zertretenen Diamanten im Licht. Ganz langsam hob Sirius die Hand und befühlte seine Wangen. Da waren Tränen... Merlin allein wusste, wie lange es her war, dass er das letzte Mal geweint hatte.

Was war wohl die angenehmste Methode um sich das Leben zu nehmen? Er wusste nicht, ob er es schaffen würde, sich die Pulsadern aufzuschneiden. Und Tabletten schieden auch aus. Er hatte mal gehört, dass man dabei viel zu schnell gerettet werden konnte und das wurde dann echt eine hässliche Sache. Waffe hatte er keine. Das Haus war nicht hoch genug um sich aus dem Fenster zu stürzen und die Gewissheit zu haben, dass man wirklich starb. Vielleicht sollte er sich einfach zu Archie in die Couch werfen. Dann würde er wenigstens nicht alleine sterben...

Er nahm noch einen Schluck Whiskey. Langsam richtete er sich auf und kroch auf allen vieren in Richtung Bad. Keine Minute zu spät, denn kaum, dass er sich über die Kloschüssel gebeugt hatte, kam ihm all das nicht gegessene Essen wieder hoch. Zehn Minuten lang spuckte Sirius bittere Gallenflüssigkeit aus, ehe er sich am Waschbecken hochzog. Er vermied tunlichst einen Blick in den Spiegel, spritzte sich Wasser ins Gesicht, ehe er wieder zur Couch zurück taumelte. War doch auch alles scheiß egal. Beim nächsten Mal würde er einfach hier sitzen bleiben. Interessierte ja eh keinen.

Er griff erneut zu Whiskeyflasche, die jetzt auch schon bedrohlich der Hälfte ihrer Füllmenge entgegen sank. Ob das für eine Alkoholvergiftung reichte?

Warum wirkte dieser ganze Scheiß eigentlich nicht? Weder die Pillen noch der Alkohol gaben ihm besonders viel Fröhlichkeit zurück.

„Sirius?“ Die Stimme war leise und fragend. Schritte erklangen im Flur. „Sirius?“, wiederholte sich der Besucher etwas lauter. Plötzlich guckte Dracos blonder Haarschopf ins Wohnzimmer. Keine zwei Sekunden später erschien der dazugehörige Körper.

„Was bei Snapes einzigem Haarshampoo ist denn mit dir los?“, fragte Draco schrill. Sirius Kopf ruckte hoch.

„Draco...“, nuschte er und spürte nicht einmal, wie er schon wieder zu weinen anfing. „Draco, geh weg... ich mein', bleib hier... 's tut mir so leid...“ Sirius umklammerte die Whiskeyflasche mit beiden Händen und nahm einen tiefen Schluck.

Probleme können durchaus schwimmen

Hallihallo. Ein neues Kapitel an diesem etwas grauen und verhangenen Morgen :o

Marry63: Ja, so würde ich die Situation wohl auch einschätzen. ;) Aber vielleicht ist Draco ja erwachsen genug, das für beide zu tragen. Wir werden sehen. Vielen lieben Dank für dein Kommi!

Hauself: Ja, PiC gleitet langsam ab. Wir haben den Hochpunkt überschritten *g* Es wird unter Garantie dunkler in den nächsten Chaps. *seufz* *dem Fluff nachtrauere* Aber, ja, Sirius sollte eindeutig aufwachen. Nur bräuchte es wohl eine ganze Armee, um ihn aus seinem Schlaf zu reißen. *g* Herzlichsten Dank für dein Kommi!

Kapitel 18 – Probleme können durchaus schwimmen

Verdutzt, verwirrt... Man konnte nicht annähernd Dracos Gesichtsausdruck beschreiben, wechselte er doch von einer Sekunde zur nächsten wieder. Sirius Black, der starke Ex-Gryffindor, saß auf seiner mit Wasser und Archie gefüllten Couch und heulte wie ein Schloßhund. Die Augen mussten ihm so stark brennen, dass er sie kaum offenhalten konnte. Das Weiße war tief rot, genau wie seine Lippen, auf denen er herumkaute, setzte er sie nicht gerade an die Flasche.

Hastig durchquerte Draco den Raum, schnappte Sirius die fast leere Flasche aus den Händen und knallte sie auf den Couchtisch. „Was machst du da, Sirius?!“ Dass man so fertig aussehen konnte, hätte Draco nicht gedacht. Vor allem nicht von dem immer perfekt und munter wirkenden Black.

„S tut mir Leid...“, schniefte er der nochmal und fasste nach Dracos Umhangsaum. Geradeso eben konnte Draco den Älteren davon abhalten auf den Boden zu rutschen. „Hab’s nich‘ ge...“

„Hey, hey...“ Draco ließ sich neben Sirius fallen. Im Moment dachte nicht einmal Archie daran an ihm herumzunuckeln. Der Fisch schwamm hektisch herum und presste die Nase immer wieder gegen das Plastik in Sirius‘ Nähe. Draco fuhr durch das verschwitzte, schwarze Haar und drehte Sirius‘ Gesicht so, dass der ihn ansehen musste. „Du hast mir nichts getan, Sirius. Hör endlich auf, dir deswegen Vorwürfe zu machen“, bat er. Diesen Anblick ertrug er nicht. Sirius‘ Wangen glänzten nass und wurden immer wieder von dicken Tränen überrollt, die Draco jetzt versuchte wegzuwischen. „Oh... Bitte nicht...“ Draco drückte den am ganzen Körper zitterten Mann an sich, strich beruhigend über das schwarze Haar und den nackten Rücken. Hoffentlich hatte Black sich nicht selbst... etwas getan. So wie seine Brust mit blauen Flecken übersät war, lag das durchaus im Bereich des Möglichen.

Draco hätte merken müssen, wie schlecht es Sirius ging, aber nein, er hatte wieder nur an sich gedacht, seine Sprüche abgelassen und sich einfach davon gemacht. Dabei brauchte Sirius doch jemanden...

„Ich bin doch hier...“, murmelte Draco leise. Sirius lehnte die Stirn an seine Schulter und klammerte sich zwischen Dracos Schulterblättern fest.

„L-Lass mich nich‘ wieder allein...“, sagte Sirius hastig. „Bitte... Ich mach’s nie wieder... Ich... Nich‘ du auch noch, Draco... bitte, ja?“

„Pscht... Ich geh nicht weg, Bla... Sirius“, versicherte Draco, versuchte so beruhigend zu klingen wie möglich und wiegte Sirius leicht hin und her. Der Schwarzhaarige sank langsam in sich zusammen, vergrub das Gesicht an Dracos Brust und schluchzte dessen Hemd voll. Draco drückte seine Lippen auf Sirius‘ Scheitel und stützte das Kinn auf dem schwarzen Haarschopf ab. „Ich geh doch jetzt nicht weg. Ich liebe dich...“

Sirius hob den Blick und schüttelte den Kopf, als Draco ihn ansah. „Merlin, nein... Wie kannst du nur? Ich war so ‘n Arschloch... Ich hab nich‘ mal... verdient, dass du jetzt noch... hier bist...“

„Mann, Sirius. Du hast nur zu viel getrunken. Morgen sieht das ganz anders aus“, sagte Draco und versuchte sich an einem Lächeln. „Lass uns schlafen gehen.“ Draco zischte auf, als Sirius die Finger tief zwischen seine Rippen grub.

„Du... willst doch nur abhau’n“, würgte Sirius hervor und verfiel in einen kratzigen Husten, worauf Draco ihm unbeholfen den Rücken tätschelte. „Macht mir nichts!“, behauptete Black abrupt. „Hau doch ab! Wie alle anderen... Scheiß auf Black, was?“

Draco verpasste Sirius eine schallende Ohrfeige, ließ die Hand auf dessen Wangen liegen und schaute in

ein verdutztes graues Augenpaar. „Red keinen Scheiß, Black. Schlaf deinen Rausch aus, ja? Bitte...“ Er zog Sirius näher zu sich und musterte einen ewigscheinenden Moment den Anderen, bevor er ihn küsste. Fast sofort wich Sirius zurück und schüttelte den Kopf. „Du tust mir damit nicht weh...“, meinte Draco und rutschte auf. Sirius machte den Eindruck eines ängstlichen Rehs, als Draco sich an ihn kuschelte, eine Hand auf die blanke Brust legend, die andere dazu benutzend, die Tränen wegzuwischen.

„Ich... aber... Draco, nicht...“

„Ich hab dich vermisst, Sirius“, sagte Draco, während er die Schläfe an Sirius' Schulter lehnte. „Es war so einsam hier, ohne dich. Wie hältst du das alleine nur aus?“

Sirius schnappte nach Luft und schloss Draco fest in seine Arme, das Gesicht in dem weißblonden Haar vergrabend.

„So mag ich das...“, meinte Draco, rutschte höher, damit er Sirius ansehen konnte und strich weiter durch das seidige Haar. Das würde er solange machen, bis Sirius nicht mehr dieses Gesicht machte und allmählich begann der sich auch zu entspannen, schloss wenigstens die Augen. „Du kannst so zärtlich sein, Sirius.“ Draco seufzte hörbar. Sirius' Schlucken bekam er nur durch die Bewegung des Kehlkopfes mit. Als der Ältere sich aber vorlehnen wollte und seine Flasche zu erreichen versuchte, drückte Draco ihn barsch zurück gegen die Sofalehne. „Das brauchst du nicht.“

„Ich... wollt nur...“

„Du wolltest dich betrinken, anstatt mir zu sagen, was los ist“, sagte Draco. „Wir sind doch Freunde...“ Sirius verzog verletzt die Mundwinkel und Draco strahlte. „...oder mehr...“ Er lehnte sich vor und gab dem zurückweichenden Sirius einen schnellen Kuss auf die Wange. Errötend senkte Draco den Blick und schaute Sirius kurz darauf wieder an. „Du pampst mich gar nicht an... Sirius...“

„Du bis' immer noch verrückt, Draco Malfoy“, hauchte Sirius. Seine Augen glitzernden wie die Sterne an seiner Schlafzimmerdecke.

„Du auch, Sirius Black“, gab Draco zurück, lehnte sich vor und schloss kurz vor Sirius' Lippen die Augen, wartete auf einen hoffentlich zärtlichen Kuss. War das falsch? Nutzte er Sirius' Situation schamlos aus? Durfte er das nicht? Wenigstens ein... bisschen?

Jegliche dieser Gedanken verschwanden, als Sirius' Hände sich in sein Haar gruben und er unschuldig geküsst wurde. Fast, wie bei seinem ersten Kuss. Oder wie man sich den vorstellte. An sein Zungengemetzel mit Pansy wollte er gar nicht denken.

Als Sirius' Zunge vorsichtig gegen seine Lippen stupste, hatte Draco allerdings das Bedürfnis ihm Mundspray zu verpassen. Anscheinend hatte sich da jemand übergeben... Draco zog sich zurück und grinste fast fies, als Sirius die Augenbrauen zusammen zog, aber nicht die Lider aufschlug um nachzusehen, wo Draco hin war. Der fasste in seine Umhanttasche und stopfte Sirius ein Pfefferminzbonbon in den Mund.

„Was...“ Jetzt öffnete Sirius wieder die Augen.

„Lutschen, Siri“, verlangte Draco schelmisch grinsend.

„Aber...“

„Nein, lutschen.“

Kurz schnaubend folgte Sirius der Anweisung, richtete dabei nicht eine Sekunde den Blick auf die Flasche auf seinem Couchtisch, aber Draco hatte ein schlechtes Gefühl. Nachdem er den Brief mit Pansy besprochen hatte, glaubte er wirklich mehr als jemals zuvor, dass Sirius seine Sorgen so nur vergessen wollte. Auf Dauer ging das nicht gut. Aber jetzt hatte er ja Draco.

„Ich hab einen Job“, sagte Draco, presste die Lippen auf Sirius' Brust und fügte mit dem Mund einen roten Fleck zu dem Muster hinzu.

„A...ha...“ Sirius hielt die Luft an, die Hand auf Dracos Hinterkopf legend. Allerdings übte er keinerlei Druck aus.

„Im Eissalon in der Winkelgasse.“ Draco rutschte nach oben, liebkostete Sirius' Schlüsselbein mit Zunge und Zähnen. Er hatte keine Ahnung von sowas, aber er wollte Sirius ablenken und gleichzeitig so viel von diesem Körper berührend, schmecken, wie er konnte.

„Passt“, sagte Sirius leicht lächelnd.

Prustend hob Draco den Kopf. „Was soll das denn heißen?“

„Mein kleiner Grünschnabel...“, meinte Sirius, bevor er Draco fast sein Pfefferminzbonbon in den Mund schob als er ihn küsste. Draco lachte unter dieser stürmischen Lippenberührung und glitt auf Sirius' Schoß, was den Älteren sofort dazu veranlasste langsamer zu machen.

„Was?“, keuchte Draco und leckte sich über die Lippen. Er spürte deutlich, dass Sirius ihn wollte, aber wenn er sich immer noch Vorwürfe machte...

„Archie ist eifersüchtig...“ Sirius rutschte mit dem Oberkörper hin und her, verursachte so ein quietschendes Geräusch auf dem Plastik. Draco brachte ihn mit einer leichten Fingerberührung dazu, still zu bleiben. Selbst darüber erstaunt suchte Draco Blickkontakt, beobachtete, wie Sirius sich angespannt auf die Lippe biss, als die schmalen Hände über seine Brust wanderten.

Sirius war sicher nicht nüchtern, sonst würde er Draco von seinem Schoß werfen und sich in einer Zimmerecke hinter seiner Pflanze verstecken. Aber wenn es so blieb, dass er Angst davor hatte, Draco zu berühren, dann war das hier schon zum Scheitern verurteilt. Ehrlich gesagt war Draco versessener darauf, Blacks pinken Strauch vollzulabern, als sich selbst Schmerzen zu zufügen, aber bevor Sirius noch größere Angst davor entwickelte ihn zu berühren...

„Draco, nicht...“, bat Sirius, als Draco sich ungeschickt an seinem Gürtel zu schaffen machte. „Bitte... ich will dir nicht...“

Draco presste ihm einen Finger auf die Lippen, schüttelte leicht den Kopf. „Wirst du nicht...“, versicherte er. „Ich will wissen, wie es ist, wenn... wir beide...“ Beschämt wandte er den Blick ab, lauschte einen Moment Sirius' Atemgeräuschen und löste seinen Umhangverschluss. Raschelnd fiel der schwarzgrüne Stoff auf den Boden.

„Merlin, ich kann... nicht...“ Sirius kniff die Augen zusammen und versuchte wegzurutschen. „Draco, du dummer, dummer Junge. Mach das nicht.“

„Ich bin schon dabei“, sagte Draco bemüht lässig, legte sich Sirius' Hand auf die Brust, als er sein Hemd losgeworden war und brachte den Schwarzhaarigen dazu seinen schnellen Herzschlag zu ertasten. „Sag mir, dass deines das hier übertrifft, Siri. Sag mir, dass ich dich nicht falsch verstanden habe...“

„Nein! Geh ni... Ich mein...“ Sirius' Hand ballte sich auf Dracos Brust zur Faust. Er legte den Kopf in den Nacken, als Draco von seinem Schoß rutschte, die Daumen in Sirius' Hosenbund verhakt. Geschickter, als er vermutet hätte, zog er sie dem Älteren mitsamt Unterwäsche von den Beinen, nur um sich dann vor eine wahrhaftig große Herausforderung gestellt zu sehen. Draco schluckte als er daran dachte, dass das Ding in ihm drin gewesen war! Kein Wunder, dass er Blacks Wohnung vollgeblutet hatte.

Er keuchte erschrocken auf, als Blacks Hand sich auf seinen Kopf legte, ihn nach vorne zog und Draco nichts anderes übrig blieb, als den Mund weit zu öffnen. Die Finger grub er tief in Sirius' Oberschenkel, musste auch eigentlich kaum etwas machen, so wie Sirius ihm immer wieder sein Becken entgegen schob. So oft, wie der das schon gemacht hatte, war er sicher mehr als enttäuscht von Draco, der sich bestimmt extrem blöd anstellte. Er konnte sich auch nur an dem orientieren, was Sirius mit ihm gemacht hatte.

Als wäre das nicht blöd genug, hatte er auch noch Archie direkt vor der Nase, der wild mit der Flosse wedelte und immer wieder im Kreis schwamm, bis Draco sich löste. Anscheinend war der Fisch auch noch eifersüchtig...

Sirius stöhnte auf, ganz anders, als vor ein paar Nächte im Zimmer nebenan. Eine Mischung aus Enttäuschung und Erleichterung. Draco wusste nicht, was er davon halten sollte, rappelte sich auf und wartete ab, bis Sirius irgendwann verwirrt die Augen öffnete.

„Jetzt bring's aber auch zu Ende“, verlangte er, griff nach Dracos Hose und hatte sie ihm in einen Ruck heruntergezogen. Überrascht keuchte Draco auf, als Sirius ihn wieder nach vorne zog, worauf er unsanft auf dessen Schoß landete. Sirius' Hände auf seiner Hüfte hielten ihn fest, nicht zu fest, aber Draco konnte nicht weg. Wie sollte er denn... Musste er nicht...

Dracos Wangen waren heißer, als kochende Lava, während ihm langsam bewusst wurde, was er wirklich für ein Grünschnabel war. Sirius verstärkte den Griff um seine Hüfte, hob ihn leicht hoch und küsste ihn sanft, während Draco sich nach unten sinken ließ, die Augen fest zusammenkneifend.

„Tut's weh?“, murmelte Sirius immer wieder gegen Dracos Lippen.

„Ich...“ Draco schüttelte den Kopf. „Nein“, log er. Es brannte und er hielt inne, versuchte sich erst an den Schmerz und die ungewohnte Fülle zu gewöhnen, bevor er sich ruckartig ganz nach unten presste, die angewinkelten Beine weit spreizend und das schmerzhaft Keuchen wegbeißend. Am liebsten wäre er aufgesprungen und hätte sich einfach nur an Sirius gekuschelt, aber der stöhnte so voller Verlangen, dass Draco ihm das nicht antun konnte.

„Sicher? Draco... sicher? Tu ich dir weh?“ Fest schlang Sirius die Arme um den leicht zitternden Körper in seinen Armen, vergrub das Gesicht in Dracos Halsbeuge und versuchte nicht bei jeder Bewegung laut zu

stöhnen.

Draco antwortete nicht, drehte den Kopf und versuchte Sirius' Lippen zu erreichen. Es war nicht mehr schmerzhaft, aber es würde qualvoll werden, würde Sirius ihn jetzt wegstoßen. Draco fühlte Sirius' Atem, der heiß auf seine Lippen traf, fing das Stöhnen mit dem Mund auf und verursachte tiefe Striemen auf Sirius' Rücken, als er mit den Fingernägeln darüber fuhr. Je schneller sie sich bewegten, desto heftiger klatschte das Wasser gegen die Plastikwände der Couch.

Draco brauchte nicht lange, bis er kam, fühlte sich ohnehin schon viel zu lange, als würde er nach den Sternen greifen und sie einfach nicht erreichen können. Erschöpft und schweißüberströmt wäre er auf Sirius gesunken, wenn dessen Händen ihn nicht weiter in der Auf- und Abbewegung unterstützen würden. Das ganze unbeschreibliche Gefühl intensivierte sich dadurch nur noch... Draco fühlte sich, als würde er explodieren, als Sirius in ihn kam, sich dabei haltsuchend festklammerte und sehnsüchtig die anderen Lippen verschloss.

Nach Luft schnappend vergrub Draco die Hände in Sirius' Haaren, lehnte die Stirn gegen die von Sirius und ließ sich abgehackte Küsse aufdrücken.

„Brauch was zu trinken...“, war das erste, was Sirius von sich gab. Mit einer Hand strich er eine verschwitzte Haarsträhne aus Dracos Gesicht, mit der anderen wollte er nach der Whiskyflasche greifen. Sicher einfach, weil es das nächstliegende war und nicht, weil er das hier schon wieder vergessen wollte.

„Nein...“ Mit seinem ganzen Gewicht drängte Draco den Älteren zurück, der ihn verblüfft anschaute. „Lass mich bloß nicht los“, keuchte Draco, bekam dafür ein ehrliches Lächeln zu sehen und drückte Sirius einen Kuss auf die Stirn.

„Müde?“, fragte Sirius leise.

Draco nickte.

„Bett?“

„Nur zum schlafen“, gab Draco heiser zurück.

Sirius schmunzelte. „Halt dich fest“, verlangte er, als er sich aufrichtete und doch leicht schwankend – aber das höchstwahrscheinlich von Dracos Gewicht – in sein Schlafzimmer begab. „Scheiße, bist du schwer...“

„Quatsch!“, beschwerte Draco sich.

„Aber zu lebhaft“, hauchte Sirius, legte Draco vorsichtig auf sein Bett und sich schließlich daneben, den Kopf erschöpft auf den Kissen bettend.

„Vielleicht.“ Schwungvoll rollte Draco sich herum, halb auf Sirius und strich die Konturen der hohen Wangenknochen nach. „Cremst du mich nicht ein?“ Schmollend schob er die Unterlippe vor, als Sirius ihn entsetzt anschaute.

„Hab ich dir doch...“

Draco schnaubte dazwischen. „Nein...“

„Aber...“

„Ich... mag deine... Finger da“, sagte Draco, fühlte seine Wangen heiß werden und konnte sich geradeso eben davon abhalten blöd zu kichern.

„Aha...“ Sirius grinste, fuhr fast verspielt mit den Fingern Dracos Wirbelsäule entlang und entlockte dem ein verführerisches Seufzen. „Wirklich... Zu lebhaft für einen alten Mann.“

Draco umklammerte Sirius' Oberarm. „Du bist nicht alt.“

„Zauberer sehen immer jünger aus, als sie sind“, meinte Sirius, seine Augen dunkel, aber nicht vor Verlangen. „Mein Leben ist... Du solltest jetzt schlafen.“

Lächelnd schüttelte Draco den Kopf. „Nein“, sagte er gedehnt. „Ich wiege dich in den Schlaf.“ Während Sirius stöhnend die Augen zusammen kniff, wickelte Draco ihn in eine Decke und zog ihn in seine Arme.

„Aber bitte nicht singen...“, murmelte er, ließ sich aber widerstandslos von Draco schaukeln. Er schlief schon bald vor Erschöpfung ein, aber Draco blieb noch lange wach. Es war unglaublich, dass er tatsächlich hier mit Black lag, auf diese Weise. Schöner, als in seinen ganzen Tagträumen war das hier, trotzdem machte Draco sich Sorgen. Sirius war so fertig gewesen und wenn es nicht nur an Draco lag, dann würde er sich nachher wirklich etwas antun, was Draco nicht ertragen würde. Er musste wachbleiben und aufpassen. Aber... eigentlich wollte er nichts sehnlicher, als in Sirius' Armen einzuschlafen.

Der warme Körper, ohne jegliche Kleidungsschichten dazwischen, nah bei ihm... Draco griff Sirius' verschwitzte Hand, bevor er ebenfalls die Augen schloss und einschlief. Ihm kam es wie die Sekunde danach vor, dass er ein Schniefen hörte und hochschreckte.

Sirius war wieder weg, aber Draco fand ihn fast sofort, als er sich in der Dunkelheit umschaute. Eine Decke

um die Schultern gelegt hockte er vor seinem Schlafzimmerfenster, betrachtete die Vorhänge und spielte mit einer Schlingpflanze. Neben ihm stand die leere Flasche Whiskey.

„Sirius?“ Draco trug wieder Blacks Schlafanzug, als wollte der ihn hier tatsächlich nicht nackt liegen haben. „Bist du okay?“, fragte er und krabbelte über den Sand auf Sirius zu, der sich nicht umdrehte. Vorsichtig legte er eine Hand auf Sirius‘ Schulter. „K-Kommst du wieder ins Bett?“ Er kam sich so doof vor, das zu fragen.

„Willst du nich‘ lieber in Pansys Bett krabbeln?“, knurrte Black ihn an und Draco zuckte leicht zusammen, als er einen ganzen Haufen Verachtung entgegen geschleudert bekam, welcher ihn förmlich unter sich begrub.

„Was meinst du?“, fragte Draco verwirrt.

Sirius schnaubte. „Hab euch geseh‘n. In ner Wingelgasse beim romantischen Date!“, lallte er, bevor er demonstrativ würgte und sich von Draco wendete, als der ihn ansehen wollte. „Habt ihr da in ner Hinterstube gevögelt, dass du mich jetzt‘ aushältst, oder was? Hätt sie umbringen soll‘n, die kleine Hure...“

„Du hast zu viel getrunken“, sagte Draco matt, hockte sich vor Sirius hin und wollte ihm durchs Haar fahren, aber der Ältere schaute sofort weg. Seine Augen waren blutunterlaufen und seine Wangen rot. Draco verzog die Mundwinkel bei dem widerlichen Atem. „Warum hast du mich nicht geweckt, wenn...“

„Wenn die Prinzessin schläft, lässt man sie schlaf‘n. Sonst will sie knutsch‘n oder noch schlimmer! Beißt dir am Ende den Schwanz ab“, knurrte Sirius ihn an.

Draco wurde prompt rot vor Scham und senkte den Blick. „Ent...schuldige... Ich dachte nicht, dass es so schlimm war...“, raunte er verlegen.

„Das war der mieseste Blowjob in meinem gansen Leben!“, fuhr Sirius ihn an. „Sogar mit ‘Arry hätt’s mir mehr Spaß gemacht...“

„Das ist... Sirius, du verletzt meine Gefühle und zwar nur weil du getru...“

„Du verletzt doch schtänfisch Gefühle! Erzählst mir was von groser Liebe und vögelst hinterrücks deine Jugendliebe. Aber nich‘ mit mir, Junge.“ Sirius wedelte mit einer noch recht vollen Flasche, die er unter der Decke hervorgekramt hatte, vor Dracos Nase herum. „Ich werd’s euch all‘n seigen!“ Mühsam rappelte er sich hoch und stolperte gegen seine Steinwand. Draco konnte ihn geradeso eben stützen. „Lass misch! Ich muss su Terry. Der Wichser hat mich meinen Patensohn... weggenommen.“

„Wir gehen morgen mit Terry und Harry reden, ja?“ Ehe Draco sich versah wurde er gegen die Wand gedrückt, die Whiskyflasche direkt neben seiner Schläfe.

„Wage es nicht die beiden noch einmal wieder im selben Satz zu nennen“, wisperte Sirius, hauchte Draco mit diesem Mundgeruch an, der ihn schaudern ließ. Viel schlimmer war der zornige Ausdruck in seinen trüben Augen. Sirius wirkte wie der Massenmörder von den Plakaten von vor fast zehn Jahren.

„Sirius?“ Draco wollte zur Seite zurückweichen, aber Sirius‘ Arm war ihm im Weg. Die große Hand lag erst auf der Steinwand, bevor Sirius kurz gegen Dracos Wange klopfte.

„Hübsches Kerlchen biste...“, murmelte er und näherte sich Dracos Gesicht. „Von hinten hübscher. Erinnerst dich noch... daran.“ Mit dem Kinn deutete Sirius auf sein Bett. „Ich sollte dir mal zeigen, was ich normalerweise unter Spaß verstehe.“ Er trank einen großen Schluck, bevor er seine Lippen hart gegen Dracos drückte. Der Alkohol lief ihm aus den Mundwinkeln und Draco gab ein würgendes Geräusch von sich, bevor er den Kopf wendete. „Na, wo wollen wir denn hin?“ Grob umfasste er Dracos Kinn und küsste ihn erneut, biss ihm dabei strafend in die Unterlippe, worauf Draco ihm blitzschnell an den Haaren packte und von sich wegzog. Sein Blut rann Sirius‘ Mundwinkel herunter, bevor er es mit der Zunge entfernte.

„Du bist nicht zurechnungsfähig, Sirius, ich werd dir das verzeihen“, sagte Draco mit zittriger Stimme. Tränen, die er einfach nicht aufhalten konnte, rannen ihm über die Wangen.

„Nicht zurechnungsfähig?!“, brüllte Sirius ihn an, packte Draco fest in den Schritt und brachte ihn zum mitleiderregenden Wimmern. „Du hältst das für nicht zurechnungsfähig?“

Vor Schmerz die Zähne aufeinanderbeißend nickte Draco. Wütend knurrend holte Sirius mit der Flasche aus. Draco kniff die Augen zusammen und duckte sich zwischen den eigenen Schultern, aber der erwartete Schmerz blieb aus. Sirius prustete, sein gänsehautverursachender Atem traf Dracos Stirn.

„Angsthase!“ Bellend lachte Sirius los, trat erst einen Schritt zurück und gab Draco Platz zum durchatmen, bevor er umso dichter gegen die Wand gepresst wurde. „Schluss mit lustig...“, raunte Sirius, schleckte Draco richtig über die Wange, bevor er sich fast hingebungsvoll an dem blassen Hals festsaugte.

„Sirius, lass das“, verlangte Draco, aber er bekam nur eine Hand auf den Hintern gelegt, lange Finger, die sich tief in sein Fleisch gruben. „Nein mein ich damit!“ Draco holte aus und schupste Sirius mit beiden

Händen weg, wofür er seine ganze Kraft aufbringen musste. „Verdammt, es reicht! Gib mir das...“ Er schnappte sich die Whiskyflasche aus Sirius‘ Hand, worauf der ihn wütend anfunktete.

„Das nimmst du mir nich‘ auch noch weg, Junge...“, knurrte er und trat auf Draco zu, der schnell ein paar Schritte um den Älteren herum machte. „Gib’s her.“

„Hol’s dir doch“, gab Draco zurück, rechnete nicht so schnell mit Sirius‘ Reaktion und wich keuchend zurück, als der ihn ansprang, wie ein rüdiger Köter, ins Taumeln geriet und gegen seine Palme knallte. Draco nutzte das aus und rannte aus dem Schlafzimmer, durchs Wohnzimmer und erreichte gerade das Bad, als Sirius ihn schmerzhaft fest am Arm packte.

„Du verdammter Bastard!“, schnauzte Sirius ihn an, zerrte an dem sich wild sträubenden Jungen und versuchte dabei gleichzeitig an seine Flasche zu kommen. Als Draco Anstalten machte die Flasche fallen zu lassen, schlug Sirius ihm kurzerhand mit voller Wucht ins Gesicht. Mit einem ersticken Schrei landete Draco auf dem Boden, hörte nur noch das Klirren des zersplitternden Glases und sah auf. Blut tropfte vor ihm auf den Boden. Er fühlte eine tiefe Risswunde seinen rechten Mundwinkel entlang, interessierte sich da aber nicht für, als er Sirius auf den Boden fallen sah.

„Nein... nich‘ schon wieder...“, wimmerte er und betrachtete die goldgelbe Pfütze auf seinen Kacheln, kurz davor einfach vom Boden zu lecken. Draco schluckte, zischte bei dem Schmerz auf und wollte gar nicht wissen, warum sein Kiefer so unglaublich schmerzte. Es zog sich bis zu seiner Nasenwurzel und den Hals herunter. Ein kräftiger Schlag... Sirius‘ Fingerknöchel hatten ihm tatsächlich die empfindliche Wangenhaut nahezu komplett eingerissen. Es musste widerlich aussehen...

Sirius schreckte bei einem neuerlichen Aufzischen Dracos hoch, drehte den Kopf und betrachtete fast geschockt, wie Unmengen von Blut auf den Boden liefen, selbst dann noch, als Draco sich eine Hand auf die Verletzung presste. Die rote Flüssigkeit bahnte sich den Weg durch die Rillen der Kacheln und vermischte sich mit dem verschütteten Whiskey.

Draco befürchtete tatsächlich, dass der einzige Gedanke in dem versoffenen Kopf sich darum drehte, dass man das jetzt nicht mehr vom Boden schlürfen konnte.

Grenzzonen

Sorry, aber heute gibt es kein großes Gerede und leider auch keine Re-Kommiss. Ich bin so müde, ich schlaf gleich auf der Tastatur ein.

Vielen lieben Dank an alle, die ein Kommi hinterlassen haben!

Kapitel 19 – Grenzzonen

Was tat er hier eigentlich?

Sirius hatte die letzten Minuten nur durch einen dichten Nebel wahrgenommen. Er wollte den Alkohol. Er wollte das Vergessen, das er erzeugte. Er wollte... ja was wollte er eigentlich? Er wollte Draco. Und dann doch wieder nicht. Naja, eigentlich uneingeschränkt. Aber er irgendwie hatte er keinen Durchblick – jetzt noch weniger als vorher.

Dracos Schmerzenslaut unterbrach seine wirren Gedankengänge. Blut. Jede Menge Blut. Das war das erste, was er sah. Dann das blasse, nun wirklich blutleere Gesicht, das sich in purer Agonie verzog.

„Draco...“, hauchte er. Man konnte nicht sagen, dass er schlagartig nüchtern war, aber der Nebel war verschwunden. Was das ganze Ausmaß dieses Desasters nicht unbedingt schmälerte, im Gegenteil. „Oh, Merlin, Draco...“ Der Schwarzhaarige starrte den Jüngeren geschlagene zehn Sekunden einfach nur an, ehe ihm dämmerte, dass er etwas tun musste. Er machte einen Raschen Schritt auf Draco zu, der einfach nur da stand.

„Na, wieder bei Verstand, Black?“, nuschelte er undeutlich.

„Nich' reden, bloß nich' reden, okay?“ Sirius schob ihn zum Rand der Kokosnuss-Badewanne und pflanzte ihn darauf.

„Ich wollte das nicht, wirklich nicht“, murmelte Sirius verstört während er das nötige Zeug zusammensuchte und irgendwo auf dem Boden auch seinen Zauberstab fand.

Draco beobachtete vor allem Letzteres ziemlich skeptisch. Was auch verständlich war. Zur Sicherheit klatschte sich Sirius noch eine Ladung kaltes Wasser ins Gesicht, ehe er entschied, dass der Blonde wahrscheinlich bald verbluten würde, wenn er nichts tat.

„Nimm mal deine Hand da runter“, meinte er und zog diese so sanft wie möglich weg. „Oh, Fuck...“

Draco wimmerte auf und verzog das Gesicht, jedenfalls soweit dies möglich war. „Ich muss das sauber machen, ja?“, meinte Sirius in diesem Moment und begann die Wunde mit einem warmen Tuch abzutupfen. Scheiße, er hatte dem Kleinen förmlich die Wange aufgerissen. Überhaupt, er hatte ihn geschlagen. Er hätte ihn überhaupt nicht schlagen sollen. Mit einem schmerzerfüllten Japsen klammerte sich eine blasse Hand an seinen anderen Arm und Sirius fasste automatisch nach ihr und drückte sie.

„Gleich vorbei“, flüsterte er leise, dann richtete er seinen Zauberstab auf die Wunde. Er hielt inne. „Möchtest du, dass ich dich zu einem Heiler bringe?“, fragte er leise.

„Nein“, murmelte Draco. „Mach schon.“

„Aber es wird weh tun.“ Das sah schon nach einer übleren Verletzung aus, als die kleinen Schnitte, die er normal heilte.

„Viel mehr kannst du mir nicht mehr wehtun.“ Einen Moment sah es so aus, als würde Draco diese Worte sofort wieder bereuen, denn in seiner momentanen Verfassung sah man das angedeutete Lächeln nicht.

Sirius hingegen zog scharf die Luft ein und ließ die Schultern hängen. „Da hast du Recht...“ Er murmelte den Spruch und sah, wie sich Dracos Hände zu Fäusten ballten. Aus einem Impuls heraus ließ er sich neben dessen gesunder Seite auf die Wanne sinken und zog den Blonden an sich.

Draco jaulte in den nächsten paar Minuten ein paar Mal auf, ansonsten blieb er still sitzen, den Kopf an Sirius gelehnt. Dann kehrte Stille ein. Draußen hörte man Archie, der scheinbar einen ganzen Aufstand im Wasser des Sofas auf den Plan rief, so wie es hin und her schwappte.

„Sirius, wir müssen reden“, kam es schließlich ernst von Draco und der Schwarzhaarige zuckte zusammen.

„Ich weiß, Draco, das... ich meine... ich hätte nicht...“

„Ich lasse mich nicht von dir schlagen.“

Sirius stand abrupt auf und umschlang seinen eigenen Oberkörper mit dem Armen. „Ich versteh das...“ Er

griff nach etwas, dass auf einem seiner Regale im Bad lag und warf es Draco zu. „Kannst dich im Bad oder im Schlafzimmer einschließen. Damit. Ich bleib’ auf der Couch, heut Nacht...“

Ihm drehte sich der Magen um. Was hatte man in seiner Kindheit eigentlich verbockt, dass er heute so ein Idiot war? Draco war hier. Er war zu ihm gekommen, um ihn zu trösten, um ihm zu helfen. Er hatte gesagt, dass er ihn liebte und dieses Mal war sich Sirius sicher gewesen, dass er es auch so gemeint hatte. Merlin, er war ja kurz davor gewesen, das gleiche zu sagen. Aber Draco konnte einfach nicht verstehen, wie verkorkst sein Leben war.

Als hätte man den Fernseher einfach auf stumm gestellt, ging er aus dem Zimmer, ohne Dracos Worte wahrzunehmen. Stattdessen suchte er schnurstracks in der Küche nach einer neuen Flasche Whiskey und den Beruhigungstabletten, die er hier irgendwo noch haben musste. Vielleicht konnte er ja irgendwas dafür tun, dass er sich bis morgen früh wenigstens ins Koma gesoffen hatte.

Doch kaum, dass er die erste der kleinen, weißen Tabletten mit einem Schluck Whiskey herunter gespült hatte, rief Draco von der Badezimmertür aus seinen Namen.

„Stell den Alkohol weg, Sirius“, meinte der Blonde ungewöhnlich scharf.

„Ich wird’ dir nichts tun, Draco...“ Naja, das hatte er das letzte Mal auch gesagt. Sie sollten ihn einfach einsperren, nach Askaban bringen. Bei Merlin, sie sollten irgendwie dafür sorgen, dass man ihn nicht mehr auf die Gesellschaft los ließ. „Schließ dich ein. Sicherheitshalber“, fügte er deshalb noch murmelnd hinzu. Er hatte doch wirklich das Recht auf ein bisschen Selbstmitleid. Klar, Draco war hier der Leidtragende. Aber für ihn war doch auch alles beschissen. Er ließ sich vor seinen pinken Strauch sinken und streichelte vorsichtig über die Äste, die sich sofort zu räkeln angingen.

So bemerkte er auch nicht, dass Draco sich ihm näherte. Erst als dieser einen letzten, absichtlich lauten Schritt tat, hob Sirius langsam den Kopf. Der Blonde stand direkt vor ihm, die Hände in die Hüfte gestemmt.

„Glaubst du, damit ist’s getan?“

Sirius zuckte erneut zusammen. Natürlich. Draco würde dieses Mal nicht einfach so darüber hinweg sehen. „Ich... es tut mir leid.“

„Und wenn du dich noch so oft entschuldigst, das macht nichts besser!“

„Es... - Nein, hast Recht.“

„Davon kann ich mir auch nichts kaufen. Erst raubst du mir auf hinterhältigste Art und Weise meine Unschuld, nachdem du tagelang mit meinen Gefühlen gespielt hast und jetzt schlägst du mich, so dass wahrscheinlich eine Narbe übrig bleibt.“

Etwas schwankend kam Sirius auf die Füße und deutete auf das Nudelholz, das an der Wand seiner Küche hing. Spiralförmig gestreift in Rot-Weiß, wie ein übergroßes Bonbon. „Nimm’s dir und schlag zu“, meinte Sirius, fast mit ein bisschen wie etwas, das wie Hoffnung klang. Dracos Mimik fiel Augenblicklich in sich zusammen. „Richtig fest. So fest du kannst. Ich mein, du kannst auch alles andere machen.“ Die Boxershorts, die er sich in einem Moment während des Getümmels übergestreift haben musste, an den Draco sich nicht mehr erinnerte, fielen zu Boden. Sirius ließ sich auf alle viere nieder und streckte Draco seinen nackten Hintern entgegen. „Räch dich, für das... für alles. Ich hät’s fast schon wieder gemacht. Und dabei hat’sch geschworen, dir nicht mehr weh zu tun...“

„Merlin, Sirius“, keuchte Draco und schüttelte wild den Kopf. „Ich hab’ das doch nicht so gemeint! Ich wollte nur, dass du...“ Doch Sirius war schon wieder aufgestanden und torkelte – ohne sich seiner Nacktheit zu scheren – Richtung Bad.

Er knallte die Tür hinter sich zu und ließ das Wasser in die Badewanne laufen. Das war auch eine Scheißidee gewesen. Er wollte doch nicht, dass sein Blut an Dracos Händen klebte. Vielleicht bekam der Junge ja Komplexe davon. Schuldgefühle. Er würde von hier wirklich genug Traumata mitnehmen. Sirius klammerte sich an den Rand der Kokosnuss und starrte das Wasser an, das immer höher stieg. Dann, als er entschied, dass es genug war, stieg er einfach hinein und tauchte unter. Doch, das war wirklich einfacher als er gedacht hatte. Er tauchte den Kopf unter Wasser und dachte an Archie. Der machte das doch auch den ganzen Tag. Sirius atmete tief ein und spürte wie das Wasser in seine Lungen strömte...

*

Das nächste was er spürte, war das Gefühl, das er sich die Seele aus dem Leib kotzen wollte. Er lag bäuchlings auf dem Boden seines Badezimmers und Draco hockte neben ihm, das Gesicht vom Ausdruck

größter Sorge verzehrt, die er bei ihm jemals gesehen hatte. Er wollte etwas sagen, doch ein Hustenanfall nahm ihm jede Luft. Sein Hals fühlte sich wund an und er zitterte am ganzen Körper, als er schließlich verstummte.

„Bei Salazar, Sirius, was machst du für Sachen?“, fragte Draco, der so aussah als wolle er gleich zu weinen anfangen.

„Wa...-“ Sirius räusperte sich und setzte sich mit Dracos Hilfe auf, der ihm ein Handtuch um die Schultern legte. „Warum bist du hier?“, krächzte er schließlich.

„Warum ich hier bin?“, stieß der Blonde ungläubig aus. „Glaubst du ich seh’ zu, wie du dich erträgst? Wie du... Du hast versucht dich umzubringen, Sirius. Du... Du... Du kannst mich doch nicht einfach allein lassen.“

Und dann, ganz plötzlich, fing Sirius wieder an zu weinen. Vollkommen überfordert nahm Draco in den Arm.

„Harry hat mir gesagt, dass er mich nicht braucht.“ Dieser eine Satz trat die Lawine los, die Draco eigentlich schon den ganzen Abend hatte hören wollen. „Wegen der Sache mit Terry. Ich hab’ ihm doch... Du warst ja da... Und dann hat Harry mir gesagt, dass ich nicht James bin. Ich weiß, dass ich nicht James bin. Ich kann nicht so toll und perfekt sein wie James. Ich... bin doch nur... nur Sirius. Nur ich. Nicht so ein großzügiger, warmherziger Mensch.“

„Scht“, machte Draco leise und streichelte Sirius über den Rücken, der sich in diese Berührung lehnte und alle Wärme aus ihr ziehen wollte, die er bekommen konnte.

„Und dich... Ich hab’ dir immer wieder wehgetan, die ganze Zeit. Weil ich solche Angst hab’, dass du mich nicht mehr sehen willst, wenn du erkennst, was für ein Versager ich in Wirklichkeit bin. Deswegen wollte ich dir Angst machen. Ich wollte, dass du... dass du gehst, weil du denkst,... ich... ich... Oh Merlin, Draco, ich bin so allein...“

„Das stimmt doch überhaupt nicht, Sirius.“ Draco drückte den klitschnassen Sirius an seine Brust. Eine Berührung, die auf beiden Seiten gänzlich ohne Leidenschaft oder Anziehung stattfand. Halt suchend klammerte sich Sirius an den Kleineren. Er wollte ihn nie wieder los lassen. Es stand außer Frage, dass Draco gehen würde, sobald er ihn los ließ. Er musste es sogar.

„Ich bin so egoistisch, dass ich dich hier behalten will... Aber ich kann nicht anders. Ich kann nicht anders.“ Verzweifelt blickte Sirius in die grauen Augen. „Du musst mir helfen.“

„Ich werde dir helfen, Sirius“, murmelte Draco in das nasse Haar. „Aber du weißt, was das bedeutet. Keinen Alkohol und keine Pillen mehr. Keine Art von Drogen mehr. Außerdem müssen wir darüber sprechen, wenn du nüchtern bist. Und dann gehen wir zu Harry und reden mit ihm, ja?“

„Aber du bleibst bei mir? Ich kann das nicht allein. Ich... Ich bin nicht stark genug. Ich schaff’ das alles nicht.“

„Natürlich bleibe ich bei dir. Es wird alles gut. Du wirst sehen.“

„Es kann gar nicht mehr alles gut werden... Weißt du, irgendwann... Irgendwann seh’ ich sie immer wieder, die Dementoren. Nach ein paar Tagen ohne das Zeug oder den Alk, dann kommen sie wieder. Und mit ihnen die Einsamkeit. Und du wirst auch nicht da sein, ich werde allein sein... Wie immer.“

„Sirius“, meinte Draco betont geduldig. „Ich werde da sein. Du wirst nicht allein sein. Wir machen das zusammen, ja? Es wird alles anders.“

Sehr zögerlich nickte Sirius.

„Meinst du, du kannst laufen?“ Sirius versuchte es und fiel prompt wieder hin. Also machte sich Draco daran, ihn mühsam zu stützen und die Beiden schleppten sich zusammen in das Schlafzimmer, was kein einfaches Unterfangen war. Sirius wollte seine Last von den Schultern des Jungen nehmen, schließlich wog er doch viel zu viel, aber sein ganzer Körper fühlte sich so unnatürlich schwer an. Draco ächzte leise, sagte aber nichts. Stattdessen schob er ihn ins Schlafzimmer und bettete ihn zwischen die Kissen.

Sirius liefen noch immer die Tränen übers Gesicht und er bekam wohl mit, dass Draco mit ihm redete, wie mit einem kleinen Kind während er ihm die Boxershorts anzog, aber er störte sich nicht daran. Hauptsache der Blonde war bei ihm.

Doch gerade dann machte der Betreffende einige Schritte zurück.

„Geh nicht weg, bitte...“

„Ich bin doch gleich wieder da, ich muss nur kurz in die Küche.“

„Nicht weggehen,... Bleib’ hier, ich mach es auch alles wieder gut.“

„Sirius, ich will nicht weg. Ich komme wieder. Versprochen.“ Er gab dem Schwarzhaarigen einen Kuss auf die Stirn und verschwand.

Sirius lauschte angestrengt auf die Geräusche aus dem Nebenzimmer. Innerlich machte er sich schon darauf gefasst, die Haustür zuschlagen zu hören. Zu hören, wie der letzte Mensch, der ihm geblieben war, ging. Doch dort erklang nur das gluckerende Geräusch, als ob etwas in den Abfluss fließen würde, was einige Minuten so ging. Dann hörte er Draco etwas sagen. Mit wem sprach er denn da? Etwa mit Archie? Beinahe schlagartig war Draco wieder da und hockte sich neben ihn.

„Du musst jetzt etwas schlafen“, meinte er sanft und wickelte Sirius in eine Decke. Das hatte er heute doch schon mal getan, oder? Wann war das noch gewesen?

Dracos Arme schlossen sich um ihn und er kuschelte sich an die schlanke Gestalt des Jungen, der sein Sohn hätte sein können. Eigentlich wollte er gar nicht einschlafen, aber innerhalb von Sekunden fielen ihm die Augen zu und er driftete in ab, in einen unruhigen Schlaf hinein.

Die folgenden Stunden quälten wirre Träume das ohnehin schon gematerte Hirn von Sirius Black. Menschen aus seiner Vergangenheit, Menschen die schon längst tot waren, vermischten sich mit den Lebenden. Er stand irgendwo dazwischen und verstand nichts. Nur ein Wirbel aus Farben, Formen, Stimmen und Bildern.

Auch das Aufwachen gestaltete sich nicht angenehmer. Sirius fühlte sich so beschissen, wie er sich wohl noch nie gefühlt hatte. Und das schlimmste war, dass er sich an alles genau erinnerte. Auch an die Sachen, die man im nüchternen Licht des funktionierenden Verstandes, am liebsten nicht glauben würde.

Er öffnete die Augen einen Spalt, stöhnte aber augenblicklich auf, als das Licht ihm einen schmerzhaften Blitz durchs Hirn jagte. Draco, dessen Arme noch immer um ihn geschlungen waren, regte sich.

„Ich muss ins Bad... Kotzen“, schaffte es Sirius irgendwie zu sagen, ehe er auch schon aufstand und taumelnd in genau diese Richtung stürzte. Er eckte überall an und streckte blind seine Hände aus, weil er die Augen um keinen Preis aufmachen wollte. Doch schon nach ein paar Metern war Draco neben ihm und führte ihn.

„Du musst das nicht mit angucken“, managte Sirius es zu nuscheln und presste sich die Hand auf den Mund.

„Ich habe gesagt, ich bin für dich da und ich meine es auch so, Sirius, auch wenn du nüchtern wieder so tust, als wärst du stark.“ Damit hatte sich die Sache für Draco gegessen. Merlin, wer war dieser neue, befehlsgeübte, resolute Junge, dem man ihm da vorgesetzt hatte? Sirius wollte noch kurz über diese Veränderung nachdenken, doch kaum, dass er sich ins Bad vorgekämpft hatte, war es vorbei mit aller Selbstbeherrschung.

Zum zweiten Mal innerhalb von nicht einmal ganz vierundzwanzig Stunden kotzte er schon wieder. Doch diesmal war Draco da, der ihm das Haar aus dem Gesicht hielt, ihm die Stirn abwischte und seine Hände beruhigend auf Sirius' Schultern platzierte.

Heute war da noch weniger, was er erbrechen konnte, als am Tag zuvor und als er schließlich, wie einst Draco, gegen die Wand sackte, schmerzte sein Magen von dieser Tortur.

„Sirius?“

Ganz vorsichtig öffnete der Angesprochene die Augen und blickte in die etwas übermüdeten, aber fest entschlossenen Züge seines Gegenübers.

„Mh?“, stieß Sirius wie ein Häufchen Elend aus.

„Wir ziehen das zusammen durch.“

„Das gestern Abend... Das alles war... war...“

„Die Wahrheit, die hinter deinen aufgesetzten Fröhlichkeit steckt, nicht wahr?“

„Wollte ich mir echt das Leben nehmen?“, fragte Sirius stattdessen.

Draco nickte und sah dabei keineswegs besonders glücklich aus.

„Oh, scheiße...“, flüsterte Sirius leise.

„Das kannst du laut sagen.“

„Und was ist nun? Bist du jetzt so was wie mein Therapeut?“

„Der beste, den du kriegen kannst“, sagte Draco voller Überzeugung. Etwas gedämpfter fügte er hinzu: „Und wenn du es endlich zu lässt, noch viel mehr.“

Sirius legte die Wange an die kalten Kacheln des Bades. „Du bist... etwas besonderes, Draco. Ich glaube ich kann nie wieder etwas essen.“ Noch immer fiel es ihm etwas schwerer, zusammenhängend zu denken. Er

fühlte sich als hätte er zwei Wochen lang ununterbrochen mit Hagrids seltsamen, hyperaktiven Hund Fang verbracht.

„Das musst du aber, Sirius... Sehr bald sogar, das war alles in allem nicht sehr gesund, was du in letzter Zeit angestellt hast.“ Eine schlanke, kühle Hand strich ihm die Haar aus der Stirn und verharrte auf seiner Wange.

„Archie hat's so gut. Ich wünschte, ich wäre auch ein Fisch...“, murmelte Sirius sehnsuchtsvoll.

Brücken

Hallihallo an einem Morgen mit so wundervollem Wetter! :D Ich für meinen Teil habe da gleich schon viel bessere Laune.

grey-cat: Freut mich sehr, dass dir unsere FF so zusagt! Eben diesen Sirius und die Folgen von Askaban zu schildern, war auch unsere Intention. Natürlich gebührt das Lob ebenso Dr. S, mit der ich diese FF ja zusammen geschrieben habe (: Vielen lieben Dank für dein Kommi!

Hauself: Ja, Draco macht schon einiges durch - aber er hängt eben an Sirius, und er weiß, wenn er nicht wäre, dann hätte Sirius niemanden mehr. Freut mich, dass es dir trotzdem noch gefällt, auch wenn es jetzt sehr düster wird (: Ganz lieben Dank fürs Kommentieren!

Kapitel 20 - Brücken

Den ganzen Morgen über ließ Draco Sirius nicht eine Sekunde allein. Er traute sich nicht einmal ins Bad zu gehen, so wie er sich auch die ganze Nacht nicht getraut hatte, die Augen zu schließen. Aber Sirius brauchte ihn jetzt dringender, als jemals zu vor. Na ja, eigentlich gab er nur zu, dass er Draco Malfoy brauchte. Das war schon mal ein Anfang, wenn man bedachte, dass Sirius bis vor Kurzem noch alles getan hatte, um ihn loszuwerden. Ob er das wirklich so gemeint hatte? Dass Draco etwas Besonderes war?

„Du musst was essen, Sirius“, murmelte Draco. Er nuschte stark, seine Wange brannte, als würde man ihm glühende Kohlen auf die Haut pressen, und der weiße Streifen seinen Mundwinkel entlang würde wohl dauerhaft bleiben. Sirius würde wohl immer an seinen Ausbruch erinnert werden, wenn er Draco in das entstellte Gesicht sah. Aber darüber wollte der Jüngere jetzt noch nicht nachdenken.

Sirius seufzte angestrengt, fuhr aber fort in seinem Rührei herumzustochern.

„Chéri?“ Ruckartig hob Sirius den Kopf, riss die Augen auf und starrte verwirrt auf die Gabel mit Rührei, die ihm vor die Nase gehalten wurde. „Duftet mein Essen nicht wunderbar? Jetzt mach den Mund weit auf, damit der Besen landen kann.“ Draco unterdrückte den Schmerz, als er breit grinste. Sirius wischte das auch sofort aus seinem Gesicht, als er Draco die Gabel aus der Hand schlug.

„Ich bin kein Kind, Malfoy...“, grummelte er.

Draco biss sich auf die Innenseite seiner Unterlippe, rieb sich unter dem Küchentresen das schmerzende Handgelenk und tippte Sirius dann mit der Zehenspitze an. Der Ältere schnaubte und wandte den Blick ab. Draco stupste ihn wieder und wieder an.

„Füßeln musst du noch üben...“, maulte Sirius und aß endlich ein paar Gabeln seiner Rühreier. Draco nickte zufrieden, widmete sich stumm seinem Frühstück und fuhr dabei mit dem blanken Fuß Sirius' Bein entlang. Er spürte die enorme Gänsehaut, hoffte nur einen Moment, dass die aus seiner Berührung resultierte und überlegte dann entweder, das Fenster zu zumachen oder Sirius vor ein warmes Feuer zu setzen. Ging das so schnell mit den Entzugserscheinungen? Sirius' Laune hatte sich in den letzten Stunden drastisch verschlechtert. Vielleicht lag es einfach daran, dass er wusste, dass er nicht mehr trinken durfte... Irgendwie so etwas.

„Wenn du das noch nicht verträgst, nimm das hier“, sagte Draco und schob Sirius etwas getoastetes Brot hin. „Aber iss endlich was oder ich stopf es dir in den Mund und schüttel dich solange, bis du es herunterwürgst.“

„Danach würde ich es trotzdem wieder hochwürgen“, seufzte Sirius, nahm sich aber das Brot und kaute darauf herum. „Draco, ich... Lass das bitte.“ Sirius zog die Beine an, Hauptsache weg von Dracos Füßen.

„Es...“

„Es ist Samstag. Was machen wir? Musst du arbeiten?“, unterbrach Draco Sirius.

„Ich glaub nicht, dass ich in dem Zustand im Ministerium auftauchen sollte...“, presste Sirius hervor. „Die werfen mich hochkant wieder raus... Aber mein Bericht. Ich muss meinen Bericht abgeben. Scheiße... Ich... Merlin.“

Draco griff Sirius' zitternde, schweißnasse Hand und umklammerte sie fest. „Du hast genug Zeit. Und heute für mich, klar? Du schuldest mir mindestens einen Spaziergang.“

Sirius schaute ihn verwirrt an. Sein Blick haftete an der weißen Narbe, bis Draco das Gesicht leicht drehte.

„Ich würd lieber hierblei...“

„Ein Malfoy akzeptiert kein Nein“, sagte Draco stur. „Etwas frische Luft wird dir gut tun. Jetzt gehen wir dich erst einmal baden.“

„Hör mal!“, rief Sirius geschockt. „Ich bin doch nicht... dein Hund!“

Draco rutschte von dem Hocker und zog Sirius an der Hand hinter sich her. „Ich will nicht riskieren, dich da wieder rausziehen zu müssen“, sagte er leise. Sirius blieb einen Moment stehen, seufzte und ließ sich ins Badezimmer ziehen.

„Das kommt nicht wieder vor, ehrlich“, sagte Sirius.

„Soweit ich mich erinnere, sagst du das öfter mal“, murmelte Draco, hörte Sirius keuchen, scherte sich da aber wenig drum. Er ließ Wasser in die Wanne ein und schaute sich suchend nach dem Badeschaum um.

Sirius' Kokosnusswanne lief fast über vor Schaum und kleine, rosafarbene Bläschen schwebten schon bald durch die Luft. „Ups...“, machte Draco, schaute Sirius entschuldigend an und staunte nicht schlecht, als der Ältere kurz gluckste. Die rotunterlaufenen, grauen Augen hafteten aber nicht an den rosa Blasen, sondern an Dracos rosa Wangen. Langsam streckte Sirius die Hand aus, aber Draco drehte sich wieder dem Wasser zu.

„So... Ähm, ausziehen...“, sagte er hastig, spürte Sirius' Finger über seine Schulter fahren und räusperte sich. Sirius nahm die Finger von ihm. Die raschelnden Geräusche machten deutlich, dass er sich wenigstens ohne zu murren auszog. Kurz darauf glitt Sirius ins Wasser, die Füße verschwanden direkt vor Dracos Gesicht im Schaum. Draco drehte den Kopf und musterte Sirius, der ziemlich steif da hockte und in den Schaum pustete.

„Entspann dich, ja?“, bat Draco, seufzte und griff sich den Schwamm. Sirius zog ruckartig die Beine an.

„Spinnst du?! Ich kann mich alleine waschen!“, fauchte Sirius.

Draco schüttelte den Kopf. „Bitte. Wenn meine Finger dir nicht passen.“ Er klatschte Sirius den Schwamm in die Wanne und setzte sich an den Rand, beobachtete jeden Millimeter von Sirius' Bewegungen.

„Ich will da nicht schon wieder drüber reden...“, meinte Sirius. „Zwischen dir und mir, da...“

„Wir reden da jetzt auch nicht drüber.“ Dafür war Sirius zu labil. „Aber wie gesagt, ich bleibe hier und auch wenn du mich jetzt wieder wegschicken solltest, das ist mir dann egal.“

„Draco...“

„Erzähl mir ein bisschen was über James“, bat Draco. „Potters Vater, nicht?“

Sirius schluckte, nickte knapp und schrubbte sich viel zu lange den Arm. Draco fasste ihn am Handgelenk, als Sirius' Haut schon ganz rot wurde. Sirius atmete tief durch, schenkte Draco einen langen Blick und lehnte sich schließlich in seiner Wanne zurück, den Schaum zu sich ziehend.

„James war der beste Freund, den man sich wünschen konnte. Wir haben alles zusammen gemacht, hatten jede Menge Spaß in Hogwarts und auch danach noch. Obwohl Krieg war... Obwohl wir kaum Zeit füreinander hatten. Harry und Lily haben James ziemlich in Anspruch genommen. Familienvater... Es gab eine Zeit, da konnte ich mir das absolut nicht vorstellen, aber James hat mir das Gegenteil bewiesen. Er war ein phantastischer Vater und Ehemann.“ Sirius' Stimme zitterte. „Sie hätten... so glücklich werden können, wenn... Das ist 'so 'ne Scheiße!“ Sirius ließ die Faust auf die Wasseroberfläche niederrasen und spritzte Draco so nass. „Du willst mich wohl auch noch extra runterziehen, was?“, schnauzte er.

Draco senkte den Blick. „Wenn du mir nur Sachen erzählen willst, die dich deprimieren, dann ist das nicht meine Schuld. Ich meine, ihr wart so gute Freunde und du kannst nichts von ihm erzählen, ohne traurig oder wütend zu werden? Hätte er das gut gefunden?“

„Das kannst du doch nicht beurteilen! Du hattest in deinem ganzen Leben doch keine richtigen Freunde! Nur... Nachläufer und Arschkriecher. Die sind doch nur zu deinem Geburtstag gekommen, weil dein Daddy sie bezahlt hat.“

Draco schluckte leicht. „Und wenn?“, gab er bemüht ruhig zurück und suchte Sirius' Blick. „Dann kann ich mir wenigstens vormachen, ich sei nicht einsam. Glaubst du etwa, irgendjemand hätte mich gemocht, wenn ich nicht der reiche Sohn von Lucius Malfoy gewesen wäre? Wegen meinem Charakter sicher nicht. Deswegen wollte dein Patenkind ja nicht einmal meine Hand schütteln... Dass du mir wehtust, verbal oder sonst wie, zeigt mir wenigstens, dass ich dir etwas bedeute... und ich hoffe sehr, dass du das gestern Nacht nicht nur gesagt hast, weil du total zu warst. Wenn doch nicht, dann schlag wenigstens nicht die Hand weg, die ich dir hinhalte.“ Draco streckte ebendiese aus und schaute Sirius fest in die Augen.

Resignierend den Kopf schüttelnd schlug Sirius ein und grinste Draco an, bevor er ihn kurzerhand zu sich ins Wasser zog. Draco quiekte auf und rollte in der Wanne herum, fand sich halb unter Sirius und halb über

ihm wieder und versuchte sich das nasse Haar aus der Stirn zu wischen, sowie den Schaum aus den Augen.

„Mistkerl! Was soll das denn?“, gluckste er und klatschte Sirius auf den flachen Bauch. Fast sofort legten sich zwei starke Arme um seine Schultern und Draco wurde zwischen Sirius' Beine gezogen. Er wurde hochrot, als er sich Sirius' Erregung bewusst wurde und sich fragte, wann verdammt nochmal das passiert war! Wieso dachte der jetzt an sowas?

„Weißt du...“ Sirius streichelte ihm mit beiden Händen über die Wangen, was ein leichtes Brennen in der Nähe von Dracos Verletzung auslöste. „Du bist...“

„Ganz nass bin ich...“, fiepte Draco und sprang aus der Wanne. „Das ist nicht gut.“ Oder irgendwie sowas... Mit jeder Sekunde röter werdend trocknete Draco sich ab, hörte Sirius aus dem Wasser kommen und reichte ein Handtuch nach hinten, ohne sich umzudrehen.

„Sorry...“, hörte er Sirius murmeln.

„Ne-Nein“, sagte Draco schnell. „Mann... Wir gehen dir was Hübsches zum Anziehen raussuchen, ja? Dann will ich spazieren gehen...“

Rund eine halbe Stunde später tapste Draco neben Sirius durch Muggellondon. Keine besonders schöne Gegend, aber bei Weitem besser als da, wo Sirius zu Hause war. Das Wetter war angenehm, der Himmel wolkenlos und von einem schönen Blau. Ab und streifte Dracos Hand die von Sirius, aber er traute sich nicht, sie zu nehmen. Die Hand von einem Mann halten? Würde sicher nicht so schmerzhaft sein, wie Sex, aber trotzdem...

„Siri?“

„...us... Sirius.“

„Hast du schon mal...“ Nein, das konnte er ja jetzt nicht fragen. „Ach, vergiss es.“

„Du kannst mir das ruhig sagen...“, nuschelte Sirius, räusperte sich und machte Anstalten sich die Hände in die Hosentaschen zu stecken. Draco biss sich fest auf die Lippe und griff Sirius' Handgelenk, umklammerte es fest, bevor er mit den Fingern über das Lederband der Armbanduhr fuhr. Sirius gab ein fragendes Geräusch von sich und machte große Augen, als Dracos Finger sich zwischen seine schoben. Mit der anderen Hand klammerte er sich an Sirius' Oberarm fest, kam etwas näher und schmiegte die Wange gegen die breite Schulter. Er spürte die Blicke einiger Leute im Rücken, als er so offen seine Zuneigung demonstrierte. Zuneigung die Sirius jetzt brauchte.

„Draco?“

„Hm?“ Lächelnd schaute der Jüngere auf und war etwas verduzt über den Rotschimmer auf Sirius' Wangen.

„Gehört das zur Therapie?“

„Magst du's nicht?“, wollte Draco wissen.

„Ich... hab noch nie...“ Der Rest seines Satzes ging in einem schnellen Gehaspel unter.

Dracos Augen weiteten sich. „Du hast nie...“ Er stoppte und räusperte sich, drückte einfach nur Sirius' Hand und kuschelte sich dichter an ihn. Krass... Aber das Sirius wohl noch nie richtig Händchen gehalten hatte, zeigte nur, wie viel Bindungsangst er tatsächlich hatte. Nur... dass das schon immer so gewesen sein sollte konnte Draco nicht glauben.

„Siri?“

„Hm?“

„Po... Harrys Vater... Hast du den... Du hast den schon... mehr als gern gehabt, oder?“ Sirius versteifte sich. „Muss schwer für dich gewesen sein, als er geheiratet hat, ein Kind noch oben drauf. Hast du ihm das jemals gesagt?“

„Ich weiß nicht, worauf du hinauswillst. James und ich waren wie Brüder...“

„Die Art und Weise, wie du...“ – ihm schreibst – “...von ihm redest. Deine Angst, dich auf was Neues einzulassen... Ich denke, du kriegst ein schlechtes Gewissen, wenn du Gefühle entwickelst. Weil du glaubst, du dürftest nicht noch einmal so etwas empfinden“, murmelte Draco vor sich hin.

„Pseudopsychologe“, raunte Sirius.

Dracos Herz schmerzte bei der Verachtung in Sirius' Stimme. Er wollte doch nur helfen... Und nicht hinter einem Toten zurückstehen. Ihm reichte der Gedanke, dass er immer nach Potter Junior kommen würde, vollkommen aus.

„Nicht?“, fragte Draco lässig nach. „Wie hat er denn reagiert, als du deinen ersten... Freund oder so etwas in der Art hattest?“ Sirius schnaubte und starrte auf das Wasser der Themse, als sie die Brücke überquerten.

„Gehe ich richtig in der Annahme, dass er es nie erfahren hat? Wenn du nie Händchen gehalten hast, dann hattest du auch kein richtiges Date, weil du deinen besten Freund lieber angeschmachtet hast, nicht?“

„Heißt das, wir haben ein Date?“, fragte Sirius.

Prompt ließ Draco ihn los, klammerte sich am Geländer fest und räusperte sich. „Nein, Sie haben eine Therapiestunde mit Dr. Malfoy, weil Sie ein Date nicht vertragen, Mr. Black“, sagte er, drehte sich herum und lehnte sich gegen das Geländer.

Sirius starrte ihn mit offenem Mund an. „Ich dachte... Solltest du nicht sensibler sein?“, presste er hervor.

Draco prustete. „Hör mal, ich mag...“ Er atmete tief durch. „Ich mag schwul sein, aber ich bin immer noch ein Kerl. Das ändert nichts an meinen Ambitionen.“ Schwungvoll schlug Draco die Beine über die Brüstung und stellte sich geschickt auf das Geländer.

„Scheiße, komm da runter, Draco!“, rief Sirius entsetzt. Hilflos stand er da, als Draco sich zu ihm umdrehte, leicht schwankte und schließlich ein bisschen herum balancierte.

„Wie wäre es, wenn du mal hochkommst?“, fragte Draco, missachtete die schockierten Blicke der Passanten um ihn herum und streckte Sirius die Hand entgegen. „Keine Angst, ich halte dich, Chéri.“

„Da bleiben wir doch lieber bei Siri...“, murmelte Sirius, schaute sich unsicher um und schließlich zu Draco hoch. „Was soll das bringen?“

„Ich falle, wenn du nicht kommst“, meinte Draco. „Jetzt zier dich nicht so.“ Draco packte Sirius und zog ihn zu sich nach oben. Fast verzweifelt klammerte der Ältere sich an Dracos Schultern fest und schaute auf das dunkle Wasser der Themse.

„Scheiße, ich hab Höhenangst“, hauchte er.

Draco prustete. „Wirklich? Ich hab Quidditch gespielt, also hab ich keine...“

„Wir reden ja auch nicht von dir, verrückter Junge...“

„Ich wollte das schon immer mal machen...“, seufzte Draco und schloss die Augen, als eine Brise seine Haare durcheinanderbrachte. „Einmal bin ich hier mit Vater vorbeigegangen, auf dem Weg zum Ministerium, und hab herunter geschaut. Damals war ich kaum größer als die Brüstung.“ Er lachte kurz. „Ich hab mich gefragt, wie es ist hier oben zu stehen, hinter einem die Straße und die blöd glotzenden Muggel und vor einem... die Tiefe. Und es ist gar nicht so schlimm, oder?“

„Uhum...“ Sirius klang nicht sehr begeistert. „Können wir jetzt wieder runter.“

Draco wandte Sirius den Kopf zu und grinste. „Ja, klar.“ Er fasste Sirius' Hand und sprang kurzerhand ab. Sirius hinter ihm gab einen ohrenbetäubenden Schrei von sich, als er rund zehn Meter in die Tiefe gezogen wurde.

„Spinnst du?!“, war das erste, das Draco hörte, als er wieder auftauchte. Er spürte die große Hand auf seinem Kopf und wurde abrupt untergetaucht. Das Wasser war arschkalt und Dracos Klamotten hatten sich schnell voll mit Wasser gesogen. Er schnappte nach Luft, als er wieder auftauchte und klammerte sich an Sirius fest, der einen Arm um seine Hüfte schlang, bevor er nach oben schaute. Perplexe Blicke gab es heute umsonst und Draco fand das irgendwie cooler, als den Wind um die Ohren, als er gesprungen war.

„Cool, was?“, keuchte er und grinste Sirius an, wischte das nasse, schwarze Haar aus dessen Stirn. „Du fühlst dich so frei... Ich dach...“ Draco stoppte, als Sirius ihn fest umklammerte, das Gesicht in seiner Halsbeuge vergrabend.

„Mach das nie, nie wieder... Merlin, Draco...“, blubberte Sirius in die Themse. „Ich kann nicht... ohne dich...“

„Pscht... Ich bring mich schon nicht um, Sirius“, beruhigte Draco ihn. „Jetzt schwimmen wir ein Stück und denken darüber nach, warum wir von der Brücke gesprungen sind, um uns metaphorisch von unserer Vergangenheit zu lösen.“

„Hättest du mir das nicht vorher sagen sollen?“

„Kann gut möglich sein...“ Draco konnte tatsächlich schneller schwimmen als Sirius, was er auch schamlos ausnutzte. „Und?“, rief er Sirius zu, während er am Ufer wartete. „Wie ist es, ein Fisch zu sein?“

Sirius' Satz ging in einem einzigen Geblubber unter und Draco musste ihn am Hemdkragen packen, um ihn wieder über Wasser zu ziehen. „Bin zu alt für sowas...“

Draco schmunzelte. „Quatsch“, sagte er. „Du fühlst dich alt. Man ist so alt, wie man sich fühlt.“

„Ich fühl mich verdammt alt.“

„Und was ist so schlimm daran?“ Draco half Sirius aus dem Wasser und trocknete sie magisch. „Ich meine, dein Leben wird ja nicht zwangsläufig langweilig, nur weil du schöne, silber-graue Schläfen bekommst.“

Sirius schnaubte, als Draco ihm durch die Haare fuhr. „Oh, das würde dir wunderbar stehen, Chéri...“

„Das sagst du jetzt.“ Sirius ließ sich widerstandslos an der Hand nehmen und von Draco am Ufer entlang ziehen.

„Meinst du, in fünf Jahren sieht das bei mir anders aus und ich würde urplötzlich nichts mehr von dir wissen wollen?“, fragte Draco. „Wegen grauer Haare? Du hast doch noch nicht mal welche...“

„Hm...“

„Hm?“

„Mhm.“

„Mensch, Sirius!“, regte Draco sich auf. „Wenn du nicht reden willst, wird das nicht.“

„Was willst du hören?! Jeder weiß, dass ich meine Jugend verschwendet habe...“, schnaubte Sirius eingeschnappt. Er wandte den Blick ab und beobachtete das Wasser. „Ich kam raus aus Askaban und... scheiße...“

Draco brachte Sirius dazu stehenzubleiben und richtete ihm den Hemdkragen, schaute dabei nicht hoch in die grauen Augen. „Du meinst, dein Leben sei vorbei, weil du zwölf Jahre im Gefängnis verbracht hast? Warum wirfst du es dann so weg? Du solltest die neue Chance nutzen. Deine Freunde sind doch schon tot, mach das doch ni...“

„Klappe.“ Sirius drückte Draco an den Schultern weg und schaute ihn zornig an. „Du hast überhaupt keine Ahnung, wovon du redest! Das du es überhaupt wagst über meine... Freunde zu reden, wo du da noch nicht mal geplant warst!“

„Nun, erst mal war ich schon geplant, da war mein Vater noch ein Teenager und zweitens wolltest du, dass ich dir helfe. Wenn ich es nicht richtig mache, dann musst du mich dafür nicht anpampen“, sagte Draco stur. „Du lebst doch wenigstens noch! Nutz es aus...“

„Oh, man kann mir nicht sagen ich hätte nicht gelebt“, sagte Sirius und reckte das Kinn. „Ich hab... Ich hatte Spaß.“ Draco hob eine Augenbraue. „Ich hatte Spaß.“ Draco drehte sich herum und verschränkte die Arme vor der Brust. „Was denn?“ Das war schwieriger, als er gedacht hatte. „Ich hatte Spaß!“

Draco verkrampfte sich, als Sirius ihm die Arme um die Schultern legte. Die Hitze des anderen Körpers jagte ihm nicht gerade wohlige Schauer über den Rücken.

„Ich hab viele Leute getroffen, war oft im Ausland... Viele Menschen wünschen sich das“, raunte Sirius ihm ins Ohr. Seine Hände fuhren federleicht über Dracos Brust und blieben zwangsweise an Dracos Hüfte liegen, als der Sirius an den Handgelenken fasste.

„Wenn alles so toll ist, warum soll ich dir dann helfen?!“, fauchte Draco nach hinten und versuchte sich loszumachen. „Lass mich los, klar?! Wenn das funktionieren soll, dann musst du offen mit mir reden, auch wenn's wehtut, klar? Ich muss wissen, was...“ Draco hatte Mühe sich herumzudrehen, so fest, wie Sirius ihn hielt. „Du musst mir auch sagen, was mit dir los ist.“ Er presste die Hände gegen Sirius' Brust um ihn auf Abstand zu halten. Man wusste ja nie...

„Damit du dann abhaust, wenn du merkst, was ich für ein Mensch bin...“ Sirius' Stimme war nur ein Hauchen, das Draco bei den Wellen, die gegen das Ufer schlugen, kaum verstand.

„Sirius... Wenn du dich nicht magst, wie soll ich dich dann mögen?“

Die Mundwinkel weit heruntergezogen ließ Sirius Draco abrupt los. „Wusst ich's doch...“, flüsterte er, drehte sich um und marschierte einfach davon.

Draco rautte sich die Haare. „Verdammt, Sirius! Jetzt komm wieder her!“, verlangte er, aber dem wurde gar keine Beachtung geschenkt. „Sirius!“ Hastig ging er dem Älteren nach, der die Hände in die Hosentaschen gesteckt hatte und schmollend auf seine Schuhe starrte, wobei er fast gegen eine Laterne lief. „Jetzt warte doch mal...“ Draco fasste den älteren Mann am Arm und hielt ihn fest. Sirius ließ den Kopf leicht hängen und schaute sich nicht um. „Mach's mir nicht unnötig schwer. Ich hab gesagt, ich lass dich nicht allein. Zumindest jetzt nicht. Aber glaubst du, ich halte das ewig aus, mich... wie so ein Ding von dir behandeln zu lassen? Komm mir einfach ein bisschen entgegen.“

„Harry...“

Draco hob die Augenbrauen. „Ähm, meinen Namen kennst du schon noch, oder?“

„Ja, aber da kommt Harry!“, fiepte Sirius und zog Draco hinter ein Fass. „Ich kann jetzt nicht mit Harry reden...“

Draco schaute über das Fass hinweg und nach links, wo Potter auf sie zu joggte. Alleine. Gut, aber Sirius musste mit ihm reden, also zog Draco ihn kurzerhand direkt in Harrys Blickfeld.

„Potter! Was für ein Zufall!“ Während Sirius den Blick abwandte, winkte Draco übertrieben grinsend und beobachtete wie Potter kurz vor ihnen stoppte und sich Luft zu wedelte. „Schöne Laufstrecke. Bist du hier öfter?“

Harry zog die Augenbrauen zusammen und schaute zu Sirius, bevor er mit den Schultern zuckte. „Jeden Morgen. Man muss fit bleiben, weißte Malfoy?“

Draco reckte das Kinn. „Was soll das denn heißen? Ich bin fit!“

Schief grinsend winkte Harry ab. „Da sprechen wir in zwei Wochen nochmal drüber, wenn du ständig Eis vor der Nase hattest“, sagte er und räusperte sich. „Und was wird das hier? Romantischer Spaziergang?“

„Jaah!“, trällerte Draco und drückte sich an Sirius, der etwas Unverständliches grummelte, den Blick immer noch abgewandt. „Ich bin jetzt deine Patenta... äh...“ Versucht das Glucksen zu unterdrücken schaute Harry gen Himmel. „Na ja, jedenfalls darf ich dir jetzt mit einem feuchten Taschentuch im Gesicht rumwischen.“

„Ich verzichte...“, murmelte Harry, wollte anscheinend nichts mehr sagen und eine peinliche Stille aufkommen lassen, aber das würde Draco nicht zulassen.

„Schrecklich, du verletzt meine Gefühle... So, Potter, was machst du denn noch?“

„Duschen gehen?“ Potter deutete auf sein schweißdurchtränktes T-Shirt.

„Oh, Siri und ich waren schon schwimmen“, sagte Draco und zerrte an Sirius, damit der ein Stück nach vorne kam. „Er ist fast untergegangen.“ Potter zog die Augenbrauen fest zusammen, sagte aber nichts. „Willst du auch?“

„In die Themse springen?“

„Nein, Sirius vorm Ertrinken retten. Oder wartet ein Kätzchen auf einem Baum auf dich?“ Draco verengte die Augen leicht zu Schlitzen. Für ihn war es doch schwer verständlich, dass Potter die Probleme seines Paten solange hatte übersehen können und ihm dann nicht einmal helfen wollte.

„Sprechen wir noch vom Schwimmen? Misch dich da nicht ein, Malfoy“, sagte Potter und fuhr sich mit beiden Händen durch die Haare. „Sirius hat sich das selbst eingebrockt. Soll er sein Leben doch in die Themse werfen. Da ist es genauso gut aufgehoben, wie in der Mülltonne, wo es im Moment liegt.“

Sirius durchfuhr ein Zittern und Draco tätschelte ihm den Oberarm.

„Meinetwegen spiel den Samariter, Malfoy, aber belästige nicht mich damit. Das bringt mir Terry auch nicht wieder.“

„Jetzt hör aber mal auf, Potter!“ Draco schnaubte auf. „Wenn du Terry vernünftig zeigen würdest, dass du ein erwachsener Kerl bist, dann würde er dich auch wieder in seine Schabrake lassen. Gib nicht Sirius die Schuld, dass du das nicht klären kannst.“

„Aber er hat Terry doch erst den Floh ins Ohr gesetzt, dass er nichts für mich ist! Vorher war doch alles gut!“

Draco verdrehte die Augen. „Terry hatte doch nicht einmal eine Ahnung, dass es mehr zwischen euch sein könnte“, sagte er ruhig. Er mochte Terry, vor allem lieber als Potter. Eigentlich fand er, dass Potter nichts für Terry war, aber sie würden schon kein Doppel-Date haben und deswegen... was soll's. „Vielleicht ist er von selbst draufgekommen, da einen Schlusstrich zu ziehen, bevor du mitkriegst, wie es um ihn steht. Er hat doch nur Angst, Potter. Und du joggst hier rum, anstatt seine Tür aufzusprengen und ihm zu sagen, wie ernst du es meinst. Sirius ist nicht Schuld daran, dass Terry sich nicht gut genug für dich fühlt und er hat ihm den Floh auch nicht... wohin?“

„Ohr...“, murmelte Sirius.

„Oh, ja. Scheiß Muggelredewendungen. Ist doch widerlich. So ein Floh hinterm Ohr.“ Draco schüttelte sich.

„Kannst du laut sagen. Als ich ein Hund war, da hätte ich sonstwas für ein Flohhalsband gegeben...“

„Wie auch immer...“ Draco räusperte sich. „Denk nochmal beim Laufen drüber nach, Potter, und wenn du Lust hast, Sirius und ich machen heute Abend richtige Pizza!“

„Machen wir?“ Skeptisch hob Sirius eine Augenbraue.

„Ja, machen wir. Selbst. Du isst viel zu viel Fertigfutter. Terry laden wir auch ein...“

„Warte mal...“, fing Sirius an, wurde aber von Draco unterbrochen.

„Wir bringen ihm wenigstens ein Stück vorbei. Ich kann den gut leiden und du hast nur irgendwelche Vorurteile, Chéri. Immerhin war Terry in Ravenclaw, unter den Top 5 der Jahrgangsbesten und nun wirklich, Chéri, Potter kam grad mal unter die Top 10. Ich war übrigens der Zweitbeste. Wer weiß, was ihn in dieses

Loch getrieben hat, ja?“

Harry gluckste. „Chéri? Grundgütiger, das passt so gar nicht zu dir, Sirius. Aber... stimmt schon.“ Im Vorbeilaufen klopfte Harry seinem Paten auf die Schulter. „Bis heut Abend!“

Sirius klappte langsam der Mund auf und er schaute hastig über die Schulter. „Was... Hasst er mich noch?“ Hoffnungsvoll schaute Sirius zu Draco, der aber nur mit den Schultern zuckte. „Sehr motivierend.“

„Ich glaub, das kommt drauf an, wie's bei ihm und Terry laufen wird. Wenn du Glück hast, dann vertragen sie sich und Potters Brille kriegt nen rosa-roten Touch“, sagte Draco. „Aber hey, du bist sein Pate. Selbst wenn er im Moment sauer auf dich ist, das wird auf keinen Fall ewig so bleiben. Weißt du, wie oft das Wiesel und Potter sich in ihrer Schulzeit gestritten haben? Kommt schon wieder in Ordnung, Sirius.“

„Draco...“, seufzte Sirius, lächelte leicht und hob Draco kurzerhand hoch. Der Jüngere quiekte überrascht auf, klammerte sich leicht ängstlich fest, als Sirius ihn wie ein Tornado herumwirbelte und war mehr als glücklich, als er auf das nahegelegene Geländer gesetzt wurde, obwohl er sich fühlte, als müsse er sich übergeben. Die Hände auf dem Metallgeländer abstützend drängte Sirius sich zwischen Dracos Beine und lehnte die Schläfe an dessen Schulter. Damit er nicht nochmal nach hinten in die Themse fiel, klammerte Draco sich an den breiten Schultern fest und schmiegte die Wange gegen das schwarze Haar.

„Draco... Oh, Merlin, ich glaub, dafür lieb ich dich...“, murmelte Sirius grinsend.

Draco fühlte, wie ihm das Blut in die Wangen schoss und gleichzeitig war er irgendwie traurig. Er drehte den Kopf und fixierte die Brücke, während er Sirius übers Haar streichelte. „Wenigstens dafür, nicht?“, nuschelte er. Merlin, er hätte nie gedacht, dass er sich für eine Sache... na ja, für jemanden derartig aufopfern würde.

Pizza mit Dr. Malfoy

Kapitel 21 – Pizza mit Dr. Malfoy

„Ach, Blondie“, murmelte Sirius und schlang seine Arme fester um Dracos Hüften. „Das liegt doch alles nicht an dir.“

„Das Gefühl habe ich aber öfter“, schnappte dieser etwas beleidigt.

„Das liegt nur daran, dass ich ein dummer, alter Mann bin, der...“

„Hatten wir die Sache mit dem Alter nicht bereits ad acta gelegt, Sirius?“, fragte Draco nach.

Der Schwarzhaarige seufzte nur und drückte seine Nase gegen Dracos Schulter. „Du verstehst das nicht. Du bist so ein hübsches, nettes Kerlchen, nur...“

„Wie du meinst. Aber wir sollten uns jetzt langsam auf den Heimweg machen... Schließlich wartet eine Pizza darauf, gebacken zu werden.“

Mit nicht besonders nachvollziehbarem – und vor allem jugendlichem – Eifer sprang Draco von der Brüstung, zog Sirius an der Hand hinter sich her und scheuchte ihn in Richtung seiner Wohnung. Der Ältere runzelte die Stirn ob dieses Enthusiasmus.

Letztendlich war es aber nur Draco, der in Sirius' Küchenzeile stand und Pizzateig knetete. Der Schwarzhaarige konnte nicht sagen, dass er besonders traurig darüber war. Vor lauter Nervosität begann er immer wieder im Zimmer auf und abzugehen, setzte sich auf die Couch, nur um kurz darauf wieder aufzustehen. Selbst Archie sah schon leicht genervt zu diesem Treiben hinauf. Sirius aber bemerkte das kaum. Einerseits hatten seine Hände schon wieder angefangen zu zittern, wie so oft an diesem Morgen. Er wusste aber, dass Draco recht hatte, wenn er ihm verbot, sich etwas Whiskey zu beschaffen. Oder seinen Pillenvorrat aufzustocken.

Außerdem wollten Harry und Terry gleich kommen. Das war ganz eindeutig ein Grund nervös zu sein.

„Willst du Knoblauch auf deiner Pizza?“, rief Draco fröhlich aus der Küche.

„Nein.“

„Glaubst du, Pott- Harry will welchen?“

„Nein.“

„Und Terry?“

„Nein, verdammt nochmal“, knurrte Sirius ungehalten, woraufhin Draco entschuldigend eine Hand in die Luft schmiss, was dazu führte, dass sich kleine Bröckchen Pizzateig an der Decke verteilten.

„Ups...“

Sirius erwiderte nichts, sondern knetete nur verzweifelt seine Hände. Als das leise Geräusch des eingeschalteten Muggel-Backofens erklang, fühlte er wie, Draco sich neben ihn stellte und mit ihm auf die Straße hinaus starrte.

„Du machst das gut.“

„Ich fühle mich schrecklich...“

„Das geht vorbei.“ Als würde er um Erlaubnis fragen, legte Draco seinen Arm ganz zögerlich um Sirius' Hüfte.

„Nerven dich meine Stimmungsschwankungen nicht? Mich würde das schon nerven. Ich meine, ich könnte es verstehen, wenn du auch gehen willst, so wie...“

„Nein, das möchte ich nicht“, erklärte der Blonde ruhig und lehnte sich an den Älteren.

Stille breitete sich zwischen den Beiden aus, während Sirius seinen Blick kein einziges Mal von der nebligen Straße draußen abwandt. Er musste gerade an seine Kindertage denken. Wie er immer davon geträumt hatte, dass seine Eltern ihm Kinderbücher vorlesen würden... An dieses Muggelbuch.

„Crack-i-di-doo“, murmelte Sirius sehnsüchtig.

„Wie bitte?“

„Crack-i-di-doo“, wiederholte Sirius eindringlich. „Siehst du den Hahn da draußen nicht?“

„Ähm, alles okay mit dir? Fühlst du dich nicht gut?“, fragte Draco skeptisch.

„Doch, natürlich... Alles bestens. Ich musste nur gerade daran denken, wie schön es war immer von ihm geweckt zu werden.“

„Sirius, vielleicht...“

„Ich glaube, deine Pizza verbrennt...“, murmelte Sirius. „Crack-i-di-doo, crack-i-di-doo, crack-i-di-doooo“, summt er vor sich hin und ließ sich wieder auf Archies Couch sinken.

Vor sich hin fluchend kämpfte Draco mit der Pizza, als genau in diesem Moment jemand an die Tür klopfte.

„Kommt rein“, brüllte Draco an Stelle von Sirius, der nur schweigend auf den Boden starrte. Die Wohnungstür ging auf und zwei paar Füße kamen in sein Blickfeld. Einen Moment war Sirius versucht gewesen, überhaupt nicht aufzublicken.

Schließlich war es doch sowieso klar, was er in Harrys Gesicht finden würde, oder? Das heute Nachmittag war ja schön und gut gewesen, aber...

„Hey, Sirius, alter Kumpel“, dröhnte Terry und ließ sich achtlos auf die Couch fallen. Archie stieß ein paar protestierende Blubberblasen aus.

„Hi“, murmelte Sirius. Harry blieb immer noch still. „Hallo, Harry“, fügte er noch leiser hinzu. Als er keine Antwort bekam, blickte er auf und sah, dass der Blick seines Patensohns ungläubig an Draco hing, der mit geröteten Wangen in der Küche herumhantierte.

„Malfoy, die Gesellschaft von Sirius tut dir zweifellos gut“, brach es aus dem Retter der Zauberwelt hervor. Sirius murmelte einen Widerspruch, Draco jedoch schnarrte in altbekannter Malfoy-Manier, was Harry zum lachen brachte.

„Manchmal vermisse ich Hogwarts“, meinte er und ließ sich neben seinen... neuen Liebsten auf die Couch fallen. Als Sirius aus den Augenwinkeln wahrnahm, wie die beiden ihre Hände ineinander verschränkten, stand er eilig auf und setzte sich auf einen der Hocker bei der Theke.

Draco stellte seine fertigen, an den Rändern etwas angeschwärzten, Pizzen auf den Tisch.

„Also ist bei euch beiden wieder alles im Lot?“, fragte er.

Terry und Harry tauschten einen ekelregend verliebten Blick. „Aber sicher“, antwortete Ersterer der Beiden und lehnte sich gegen Sirius' Patensohn. „Harry und ich, wir sind füreinander bestimmt. Nicht wahr?“

„Auf jedenfall“, bekräftigte der schlanke Schwarzhäarige nickend. „Auch wenn einige Leute anderer Meinung zu sein scheinen“, fügte er hinzu. Sein Tonfall enthielt keine Anklage und keinen Hass, aber Sirius zuckte trotzdem zusammen. Als er jedoch keine Anstalten machte zu antworten – was hätte er auch sagen sollen? Schließlich stimmte es ja -, übernahm Draco das für ihn. „Du musst verstehen, Potter, dass Sirius momentan keine leichte Zeit durchmacht.“ Der Blonde ließ sich im Schneidersitz auf dem Boden nieder, zwischen Harry und Terry und Sirius. „Er hat das alles nicht getan oder gesagt, weil er euch euer Glück missgönnt. Sirius ist einfach nur besorgt. Ich glaube, er möchte nicht, dass du dein Leben später als genau so verbaut empfindest wie er sein eigenes...“, fuhr Draco in ernsthaften Tonfall fort.

„Sirius?“, wandte sich Harry fragend an ihn.

„Mh...“, antwortete er und spielte nervös mit dem Blatt einer Pflanze. Das war schon eine ziemlich unwirkliche Situation. Aber er konnte Harry doch schlecht erzählen, was er Draco erzählt hatte. Schließlich war Harry noch ein Kind, das er nicht mit seinen Problemen belasten konnte. Okay, er war genau so alt wie Draco, aber das war etwas anderes. James hätte nicht gewollt, dass Harry erkennen musste, was für einen Haufen Schrott aus seinem Paten geworden war.

„Was ist los mit ihm heute?“, fragte Terry plötzlich argwöhnisch.

„Nun ja“, kam es zögernd von Draco. „Sirius hat ein paar Probleme und ich glaube, wir müssen ihm dabei helfen, sie zu lösen.“

„Was für Probleme?“ Das war wieder Harry.

„Nichts wichtiges, ehrlich“, nuschte Sirius und linzte unter seinen Haaren hervor.

„Doch, es ist in der Tat wichtig. Sehr wichtig sogar“, korrigierte Draco streng. „Harry, bist du noch sauer auf ihn, wegen der Sache mit Terry?“

„Naja, also, ich möchte nicht, dass er es nochmal macht. Sirius“, meinte Harry. „Du weißt, dass ich alt genug bin um mein eigenes Leben zu haben. Das bedeutet, dass ich auch meine eigenen Entscheidungen treffen kann...“

„Ich weiß. Es tut mir leid. Sorry, Harry, Terry...“

„Passt schon, Kumpel“, meinte Terry munter.

„Aber das war doch nicht alles, oder?“, fragte Harry, der seinen Blick noch immer nicht von Sirius abgewandt hatte. Der Ältere wich den grünen Augen seines Patensohnes aus.

„Möchtest du ihnen das nicht lieber selbst erzählen, Sirius?“ Draco war aufgestanden und hatte sich neben ihn gesetzt. Sirius überdachte diesen Vorschlag einen Moment und schüttelte dann den Kopf.

Der Blonde gab einen nachdenklichen Laut von sich, als überlege er gerade, was nun sagen sollte. Doch Harry kam ihm zuvor. „Es ist wegen des Alkohols, oder?“ Drei überraschte Köpfe ruckten hoch und wandten sich ihm zu.

„Woher...?“, begann Sirius.

„Respekt, Potter“, kam es von Draco und Terry runzelte mit einem „Welcher Alkohol, Schatz?“, die Stirn.

„Ich bin nicht blind, Sirius, aber ich habe irgendwie immer gehofft, du kriegst es noch in den Griff.“

„Eben, Potter... Aber das hat er bisher leider nicht und deswegen bin ich ja hier.“

„Der Tag an dem du deinen Dokortitel in Psychologie abgelegt hast, steht nicht in meinem Kalender“, merkte Harry sarkastisch an.

„Braucht er auch nicht. Du und Terry ihr könntet diesen Job nicht übernehmen, Sirius braucht jemanden, der rund um die Uhr bei ihm sein kann.“

„Könntet ihr aufhören über mich zu reden, als wäre ich nicht da?“

„Sicher“, meinte Draco und Harry nickte.

„Hör mal zu, Sirius“, meinte der junge Mann, der einen Arm um Terrys Taillie gelegt hatte. „Ich weiß, dass du wahrscheinlich nicht auf mein Angebot eingehen wirst, aber du kannst mit mir reden, wenn es dir nicht gut geht, ja? Ich meine, das ist doch keine einseitige Sache. Du bist nicht nur mein Pate, wir sind auch Freunde.“

„Danke, Harry...“

Die Stille, die darauf hin entstand hätte wahrscheinlich perfekt in einen Film gepasst. Leider spielte niemand die benötigte, dramatische Hintergrundmusik ein.

„Also, ich finde, Dracos Pizza schmeckte super“, rief Terry plötzlich und schob sich ein weiteres Stück von eben dieser ganz in den Mund.

„Ähm, ja.“

Draco nahm sich selbst ein Stück und überredete Sirius nach einigem Hin und Her dazu, auch mal zu probieren.

Als Sirius Harry und Terry zur Tür brachte, wobei Draco neben ihm her tänzelte, blieb Harry mit der Hand an der Klinke stehen.

„Eine Frage hab' ich aber nochmal“, meinte neugierig.

„Hm?“

„Du und Draco – seid ihr zusammen?“

Wie vom Blitz getroffen verharrte Sirius und warf dem Blondem einen Blick zu. Dieser machte diesmal jedoch keine Anstalten, ihm die Antwort abzunehmen. Das Signal war deutlich. Sirius wusste um Dracos Gefühle und um seinen Wunsch. Was er daraus machte, lag an ihm. Und das letzte was er wollte war, es wieder zu verbocken.

„Wir... Wir lassen es langsam angehen“, meinte er zögerlich. „Aber ja, ich denke, irgendwie sind wir schon zusammen.“

Harry nickte. „Schön“, meinte er grinsend, schob Terry zur Tür hinaus und schlug dieser hinter sich und seinem Freund zu.

Sirius räusperte sich und warf einen vorsichtigen Blick zu Draco. Als er dessen strahlendes Lächeln bemerkte, runzelte er die Stirn.

„Mh“, meinte er leise.

Ohne ein Wort zu sagen fiel ihm der Blonde um den Hals. Sirius, der damit nicht gerechnet hat, taumelte ein paar Schritte zurück und fühlte sich plötzlich von einem kleineren Körper gegen die Wand gepresst.

„Danke“, murmelte Draco und drückte ihm einen Kuss auf die Lippen.

„Ähm, bitte. Es stimmt doch, oder?“

„Merlin, ja! Auf jedenfall!“, rief Draco übermütig und küsste ihn ein weiteres Mal. „Ich bin richtig glücklich gerade, Sirius. Ich glaube, wir können das zusammen hinkriegen. Hach, ich würde alles tun in diesem Moment.“

Sirius lächelte kurz, bevor der freudige Ausdruck wieder von seinen Zügen verschwand.

„Ich weiß, dass du hier mit ziemlich kämpfen musst“, meinte Draco leise. „Ich wünschte, ich könnte dir dabei helfen. Ich würde alles dafür tun. Ich würd' mir für dich sogar ein Tattoo stechen lassen, wenn es dir nur helfen würde... So was wie 'Ich glaube an Sirius' oder so.“ Er legte eine Wange an Sirius' Brust, der plötzlich

innehielt.

„Warum machst du es nicht?“ Warum fragte er das?

„Was?“, kam die Gegenfrage.

„Dir ein Tattoo stechen lassen. Natürlich nicht mit diesem Text... Aber einfach so. Damit ich nicht der einzige bin, der Hindernisse überwinden muss...“

Tinte und Tabletten

Kapitel 22 – Tinte und Tabletten

Langsam hob Draco den Kopf, musterte Sirius' abwesenden Gesichtsausdruck und grinste den Älteren überheblich an. „Du denkst, ich würde das nicht tun? Pah! Da hast du dich aber geschnitten. Meinetwegen sofort.“ Er fühlte sich im Moment, als könnte er Bäume ausreißen und wenn Sirius das wollen würde, dann hätte er hier im Nu einen halben Wald liegen... oder stehen.

Sirius öffnete den Mund und klappte ihn Archie-like wieder zu. „Super. Okay...“ Er drückte Draco von sich weg und öffnete die Tür. „Komm.“

„Musstest du mich jetzt schon wegdrücken?“, grummelte Draco und verschränkte die Arme vor der Brust. Ratlos legte Sirius den Kopf schief. „Drück mich doch wenigstens mal richtig.“ Herrisch reckte er das Kinn und wartete ab. Sirius machte jedoch keine Anstalten ihr Zusammenkommen richtig zu Besiegeln.

„Drücken? Wo?“, fragte er.

Draco schnaubte. „Verarschen kann ich mich alleine... Lass uns gehen.“ Damit fasste er nach Sirius' Hand und zog ihn auf die Straße. Die kühle Abendluft ließ Sirius frösteln. Draco zog ihn näher und schlang die Arme um Sirius' Taille, was er erst wieder sein ließ, als sie die Winkelgasse erreichten. Sirius sagte immer noch kein Wort und summt nur leise vor sich hin. Hoffentlich nicht wieder irgendein Hahngekrähe. Draco zog es für einen Moment in Erwägung sich Crack-i-di-doo stechen zu lassen. Merlin, Vater würde ihn umbringen... Dabei hatte er selbst eines auf dem linken Unterarm. Oh, und er brauchte mit zweiundzwanzig Jahren auch nichts mehr auf die Meinung seines Vaters, der nicht mehr als dieser bezeichnet werden wollte, geben.

„Hallo...“, begrüßte sie jemand träge, als Draco irgendwo weiter hinten in der Winkelgasse Sirius in den Tattoo-Shop zerrte. Es war dunkel und aus einem Hinterzimmer hörte man ein beständiges Surren. „Nein...“ Der schwarze Mann, der hinter der langen Theke saß starrte Draco überrascht an. „Malfoy?!“

Draco musste etwas näher treten, um Dean Thomas in dem schummerigen Licht erkennen zu können. Noch dazu hatten sie sich Jahre nicht gesehen. „Thomas... Hier bist du also gelandet?“

Sirius zog die Augenbrauen festzusammen und steckte die Hände in die Hosentaschen, den Blick zwischen Draco und Dean umherschweifend. Seine Augen wanderten über Deans deutlich sichtbare Oberarmmuskeln, trug der doch ein ärmelloses Shirt, das auch noch die fast übertriebenen Bauchmuskeln extra betonte. Am liebsten hätte er Draco gepackt und wieder hier raus gezerrt. Ins Fitnessstudio um seinen wabbeligen Bauch wegzubekommen.

„Jaah, alles ganz innovativ, Malfoy. Bewegende Bilder, auf deiner Haut! Aber das du sowas willst kann ich mir nicht vorstellen“, sagte Dean. Er wirkte viel gefährlicher wenn er die Klappe hielt. „Auf deiner edlen Haut?“

Sirius knurrte leise, während Draco gluckste.

„Oder will sich dein Vater das Mal entfernen lassen?“ Er schaute zu Sirius. „Sie sehen verändert aus, Mr. Malfoy. Neue Frisur?“

„Ich bin nicht Lucius Malfoy!“, entfuhr es Sirius empört. „Und ich bin nicht Dracos Vater!“

Dean musterte ihn mürrisch, griff unter den Tresen und setzte eine peinliche Hornbrille auf. „Nein! Sirius Black. Hab Sie gar nicht erkannt. Ohne das Ding seh ich hier drin schlecht“, sagte er und räusperte sich.

„Also... Was kann ich für euch tun?“ Die muskulösen Arme auf der Theke abstützend – hoffentlich hielt die das aus – lehnte Dean sich vor und scannte die Haut seiner potenziellen Kunden schon genau.

„Also, ich will eins“, sagte Draco, nicht ganz so sicher, ob er sich in die starken Hände eines gefährlich aussehenden Ex-Gryffindors begeben sollte, aber Sirius war ja hier.

Dean hob die Augenbrauen, verkniiff sich aber jegliche Bemerkung über Dracos Familie, obwohl es ihm auf die Stirn geschrieben stand. „Gut, okay. Ich bin grad frei –“ Sirius knurrte erneut. „– und kann dich sicher einschieben.“ Mit einem schnellen Schritt stand Sirius dicht bei Draco und legte ihm einen Arm um die Hüfte, zog ihn dicht an sich. Dean kümmerte sich da zu Sirius' Missfallen nicht wirklich drum und Draco fühlte sich wie ein Stäbchen, das langsam mit rosa Zuckerwatte eingewickelt wurde. „Was hättest du denn gerne?“

Draco räusperte sich und schaute kurz zu Sirius. „Ich dachte an eine Schlange von...“

„Was?!“, fuhr Sirius dazwischen, starrte Draco schockiert an und zog ihn kurz zur Seite. „Ich will keine Schlange auf deinem Körper, Draco.“

„Jaah, aber ich mag Schlangen“, sagte Draco, die Augen unschuldig aufschlagend. „Das liegt in meiner Natur. Ich bin ein Slytherin, ein Malfoy und mit Schlangen großgeworden.“

„Ich verabscheue Schlangen“, raunte Sirius.

„Es ist mein Körper“, gab Draco zurück. „Ich lass mir nicht Archie mit Pflanzen drauf stechen, nur weil du da drauf stehst, Sirius.“

„Ja, schon klar. Aber Koikarpfen, wie Archie einer ist, sind doch hübsche Fische, du...“

Draco schnipste Sirius kurzerhand gegen die Stirn. „Geht’s noch?“

„Ich hätt’s wissen müssen“, brummte Sirius. „Slytherin eben. Total feige...“

Mit den Augen rollend drehte Draco sich wieder um und klammerte sich mit einer Hand an den Tresen. Sirius sollte ihm nicht vorwerfen, er wäre nicht mutig. Er hatte doch oft genug bewiesen, dass dem nicht so war. Was brauchte es, damit Sirius ihm das glaubte?

„Ich würd dir nicht empfehlen nen Namen als Motiv zu nehmen“, meinte Dean mit Blick auf Sirius. „Dein erstes, nicht? Würd ich nicht spontan machen...“

„Ich will’s jetzt“, sagte Draco stur. „Und denk nicht, ich hätte da nicht drüber nachgedacht.“ Hatte er nicht wirklich, aber er spürte Sirius’ Blick im Nacken und war sich fast sicher, dass es ein skeptischer war. „Weißt du, Dean...“ Schon wieder knurrte Sirius und sogar noch lauter, als Draco sich mit dem Ellenbogen auf der Theke abstützte. „Ich hab mir gedacht, meine Schulter könnte ein bisschen Deko gebrauchen. Und weil ich mir die Schlange nicht ausreden lassen will, möchte ich sie ganz dramatisch auf meiner Schulter fressen lassen!“

Dean hob die Augenbrauen. „Aha... Die arme Schlange. Na ja, und von was? Nimmst du den alten Kampf der Hogwarts-Häuser auf?“

Daran hatte Draco gar nicht gedacht. „Natürlich. Aber den Dachs und Raben lassen wir weg. Ich meine, niemand denkt an Hufflepuff und Ravenclaw. Lassen wir die Schlange von nem hübschen Löwenkopf auffressen. Aber sie soll trotzdem noch voller Eleganz sein, die Schlange. Der Löwe muss brutal und gefährlich wirken.“

„Aha...“ Dean schnappte sich ein Blatt Papier und bekam etwas zu skizzieren.

„Ich hätte es ganz gerne, dass es nicht allzu überdeutlich wird, dass die Schlange... verliert, weißt du?“

„Ja, da spricht der Slytherin...“, murmelte Dean. „Wenn du warten willst, ich mach ein paar Entwürfe und dann können wir das noch vor Ladenschluss machen. Mach dir nen Sonderpreis.“ Ja, ja. Damit die Kundschaft nicht weglief. „Ihr könnt euch dahin setzen.“ Mit dem Stift in der Hand deutete Dean auf eine dunkle Ledersitzecke, die von blauem Licht erleuchtet wurde.

Grinsend drehte Draco sich zu Sirius. „Na?“

Sirius war ziemlich blass und er schüttelte den Kopf, als würde er das plötzlich nicht mehr so toll finden. Draco fasste ihn am Arm und zog ihn zu der Sitzecke, wo er die Schläfe gegen Sirius’ Schulter lehnte.

„Du musst das nicht machen“, murmelte Sirius. Er schwitzte ziemlich, dabei war es nicht ansatzweise heiß. Seine Hand zitterte, als Draco sie fassen wollte, weshalb Sirius sie schnell zur Faust ballte. „Ich weiß gar nicht, warum ich das von dir verlangt habe. Du hast...“

„Halt die Klappe, Sirius“, unterbrach Draco diesen Redeschwall. „Dann hab ich endlich was, dass ich entgegnen kann, wenn mir jemand mit dem Dunklen Mal kommt. Bis du tätowiert, Malfoy? So wie dein Daddy? Und dann komm ich mit meinem Anti-Malfoy-Tattoo! Hah!“

Sirius seufzte. „Draco...“

„Außerdem wird es dich immer daran erinnern, was du dir vorgenommen hast“, sagte Draco. „Ich kann mir vorstellen, dass dir das unangenehm sein wird. Aber du kannst mir auch noch in mein vernarbtes Gesicht schauen. Ich stehe für all deine Untaten.“

Sirius biss die Zähne fest aufeinander und wollte etwas sagen, aber Draco kam ihm zu vor.

„Ja, ich bin zu unsensibel, aber das sind die Tatsachen, Sirius. Ich will nichts verschönern...“

„So, wo wir grad bei schön sind. Darf ich mal...“ Dean ließ sich genau zwischen Draco und Sirius fallen und bugsierte den Älteren einfach zur Seite. „Schau sie dir an“, sagte Dean und legte einen Arm um Dracos Schulter. „Wenn du was ändern willst, dann sag’s.“

„Nein, die sind toll“, sagte Draco und hatte sogar einen anerkennenden Blick für Dean übrig, der beim Grinsen die blendendweißen Zähne entblößte. Es musste an dem Kontrast zu der schwarzen Haut liegen.

„Machst du das hier ein bisschen größer?“ Draco deutete auf das Motiv, wo der Löwe sozusagen in die Kamera brüllte, die Pfote mit ausgefahrenen Krallen auf der Schlange, welche sich zwar wand, den Kopf aber in Richtung des Löwen gedreht hatte und heimtückisch zischelte.

„Klar“, meinte Dean und richtete sich wieder auf. Sirius rutschte sofort wieder dicht neben Draco. „Ist das für dich in Ordnung, nur den Oberkörper des Löwen? Der Fokus liegt auf dem Gegenspiel der beiden Tiere...“

„Blah, blah, blah...“, murmelte Sirius dazwischen, worauf Draco die Augen verdrehte, Dean aber auch nicht mehr folgen konnte. Er nickte einfach, als sein ehemaliger Jahrgangskollege ihn fragend anschaute.

„Super, dann komm mal mit“, sagte Dean grinsend und nickte Draco hinter sich her, der enthusiastisch aufsprang, Sirius gleich hintendran, als er Dean in das Hinterzimmer folgte. „Hemd aus und hinlegen“, verlangte Dean ganz nebenbei und deutete auf eine Liege, die Draco wenigstens nicht an komische Muggeldoktoren erinnerte, wie Sirius‘ Stuhl...

Noch gar nicht nervös knöpfte Draco sich das Hemd auf und drückte es Sirius in die Hand, der wohl jeden Moment mit einem Rückzieher rechnete, aber da hatte er sich geschnitten. Draco würde das durchziehen, so wie Sirius seinen Entzug durchziehen würde. Das konnte man schon miteinander vergleichen.

„Schöne Haut, wirklich Malfoy“, sagte Dean, als er Draco die Linien aufs linke Schulterblatt zauberte. „Perfekt. Wie eine Leinwand.“

Draco gluckste.

„Ah, nicht bewegen“, sagte Dean scharf.

„Wie wär’s wenn du aufhörst ihn anzubaggern?“, schnaubte Sirius dazwischen, Dracos Hemd über die Schulter geworfen hatte er sich neben die Liege gesetzt und beobachtete angesäuert die beiden jungen Männer.

Dean lachte auf und schupste Draco auf die Liege. „Bisschen Flirten gehört zum Job dazu, Sir“, sagte er. „Liegst du bequem, Malfoy?“

„Schon, aber... Huch!“ Draco quiekte auf, als sich etwas Schweres auf ihn setzte.

„Ey!“, schnauzte Sirius. „Runter von ihm!“

„Dann wird das Bild nichts“, gab Dean locker zurück. „Und so schwer bin ich auch wieder nicht.“

„Aber...“

„So, ich mache einen kurzen Strich, damit du dich dran gewöhnen kannst“, unterbrach Dean Sirius‘ Einspruch.

Draco bettete die Wange so auf der Liege, dass er Sirius ansehen konnte. Zwar kniff er die Augen zusammen, aber so schlimm war der Schmerz dann gar nicht. Als würde man ihn piken. Im Großen und Ganzen war es eine Frage der Geduld, auch wenn es gegen Ende schlimmer wurde und sich so anfühlte, als würde man direkt auf seinem Knochen herumkratzen. Dean meinte auch, dass es auf die Muggelvariante viel schmerzhafter wäre, aber dafür waren sie ja Zauberer. Sirius meinte, wie Dean denn mit sowas genug Geld verdienen konnte, um sich eine anständige Wohnung zu leisten. Daraufhin gönnte Dean Draco eine kurze Pause und zeigte Sirius irgendetwas an den Wänden. Draco traute sich nicht, allzu große Bewegungen zu machen und bekam nur Sirius‘ angefressenes Gesicht mit, als der sich wieder setzte.

Die letzten Striche waren doch qualvoller, als Draco gedacht hätte, aber er biss die Zähne zusammen und zerquetschte fast Sirius‘ Hand. Schließlich durfte er sich das Werk kurz im Spiegel begutachten, um dem Gryffindor zu beteuern, dass es gut geworden war, damit der ihn auch ordentlich verpackte.

„Das lässt du zwei Stunden drauf und dann bitte zweimal täglich eincremen“, sagte Dean, nachdem Sirius ihn bezahlt hatte. Er bestand darauf, obwohl Draco noch nicht pleite war. „Wäre praktisch, wenn du jemanden hast, der das für dich macht. In einem Monat kommst du nochmal zum Nachschauen.“

„Okay...“, seufzte Draco erschöpft. „Dann bis dann.“ Er winkte, bevor Sirius ihm schnell einen Arm um die Hüfte legte und neben sich her aus dem Laden zog.

„Du wirst das bereuen“, war das erste, was er von sich gab.

Draco stöhnte auf. „Sirius... Es sieht doch cool aus und an der Stelle muss ich es mir gar nicht immer angucken. Du hast selber Schuld, wenn es dir nicht gefällt. Aber wann solltest du auch dahin schauen? Also... Stell dich nicht so an. Wenigstens warst du ein paar Stunden abgelenkt.“

„Hm...“, machte Sirius missmutig.

Draco musterte ihn von der Seite und stupste ihn kurz an. „Wart mal einen Moment, ich hab was für dich“, sagte er, drückte Sirius einen Kuss auf den Mundwinkel und rauschte um die Ecke. Er stoppte abrupt, als er eine schleimige Stimme Sirius‘ Namen sagen hörte. Draco drehte sich herum und lehnte sich um die dunkle Biegung, Sirius im Blickfeld. Ein kleiner, untersetzter Mann stand vor ihm und hielt die Hand offen. Draco

legte den Kopf schief, als Sirius erst zurückwich und sich dann verstohlen umschaute. Er nickte dem Mann zu und holte ein paar Scheine aus seiner Hosentasche. Enttäuscht senkte Draco den Blick. Natürlich würden die Ratten weiter aus ihren Löchern kriechen, wenn Sirius in der Nähe war. Immerhin war er eine Einnahmequelle. Aber das Sirius so leicht weichzukriegen war? Draco war ja noch nicht mal um die nächste Ecke gekommen...

Den Kopf schüttelnd trat Draco aus der Dunkelheit, gerade dann, als Sirius wieder alleine war.

„Und? Wo ist meine Überraschung?“, fragte Sirius sichtlich nervös. Fiel ihm überhaupt auf, wie ausgebeult seine Hemdtasche war?

„Vielleicht ein anderes Mal“, sagte Draco, schaute Sirius solange an, bis der den Blick abwandte.

„Möchtest du mir was sagen?“

„Hm?“ Sirius setzte ein verkrampftes Grinsen auf.

„Ich meine das hier!“ Draco riss Sirius' Hemdtasche richtig ab und demonstrierte dem das Beutelchen mit kleinen, grünen Tabletten.

Ein ziemlich grauer Regenbogen

Kapitel 23 – Ein ziemlich grauer Regenbogen

Peinlich berührt starrte Sirius die grünen Pillen an, die Draco ihm aus der Tasche gerissen hatte. Als sie man sie ihm angeboten hatte, wollte er wirklich nicht zugreifen. Er hatte es versucht. Aber er glaubte nicht, dass er auch nur noch einen Tag länger überleben könnte, wenn das ständige Zittern, die Schweißausbrüche und diese Nervosität nicht bald aufhörten.

Das war jetzt natürlich keine Glanzleistung gewesen, in Anbetracht der Tatsache, dass sich Draco gerade mehr oder weniger für ihn ein Tattoo stechen lassen hatte.

„Ich...“, Sirius brach ab. „Ich kann einfach nicht ohne, verstehst du?“

„Nein, tue ich nicht“, antwortete Draco kalt.

„Ich weiß.“ Bekümmert starrte Sirius die Pillen an. „Aber ich hab' dir von Anfang an gesagt, dass mit mir einfach nichts anzufangen ist. Du hättest mir glauben sollen. Ich bin der Löwe auf deinem Tattoo. Ich nutze und beute dich aus, fresse dich...“ Er seufzte.

„Das einzige, was du tust, ist in Selbstmitleid zu versinken.“ Der Blonde starrte ihn einen Moment lang an und Sirius zuckte zusammen.

Tat er das? Versank er in Selbstmitleid? Aber er hatte doch wohl wenigstens darauf ein Recht, wenn schon alles andere so sinnlos war.

„Aber bitte, Sirius, es ist dein Leben. Ich habe dir meine Hilfe angeboten, doch wenn du es weiter wegwerfen willst, dann ist das deine Sache“, meinte Draco, bevor er ihm die Pillen wieder in die Hand drückte, sich umdrehte und einfach davon maschierte.

Einen Moment starrte Sirius mit offenem Mund hinter Draco her. Das war definitiv nicht die erwartete Reaktion gewesen. Hin- und hergerissen zwischen dem Drang dem Blonden einen Grund mehr für seine Vorwürfe zu geben und ihm zu folgen, irrte sein Blick zu den Pillen in seiner Hand. Dann schmiss er sie mit einer entschlossenen Bewegung in eine Ecke und begann zu rennen. Leider holte er Draco nicht mehr ein. Irgendwie war die Zeit, die ihm wie ein paar Sekunden vorkam, wohl schneller vergangen.

Sirius blieb vor seiner Wohnungstür stehen und fragte sich, wie weit es gekommen war, dass er zögerte, seine eigenen vier Wände zu betreten. Definitiv sollte das nicht so sein.

Trotzdem kam ihm das alles ziemlich entrückt vor. Vor ein paar Wochen noch hätte er jeden, der ihm das hier vorhersagte, für verrückt erklärt. Er und Draco Malfoy. Ein Entzug und der kleine, verwöhnte Bengel, der trotzdem was er ihm antat bei ihm blieb, auf einem Haufen.

Ganz langsam öffnete Sirius die Tür und blickte in den Flur. Ein dumpfes Geräusch kam aus dem Wohnzimmer. Sirius, der schon wieder bereute die Pillen weggeworfen zu haben, ging so leise wie möglich den Gang entlang. Das Bild, das sich ihm in seinem Wohnzimmer bot, irritierte ihn etwas.

Draco saß auf dem Boden vor der Couch, den Kopf halb zu Archie gewandt, auf den er fast lautlos einredete. Der Ausdruck des Fisches schien ein gewisses Verständnis auszudrücken und es störte den Koikarpfen überhaupt nicht, dass Draco unentwegt mit seiner Faust gegen den Wohnzimmertisch schlug. Schon von seinem Standpunkt aus, sah Sirius die geröteten Fingerknöchel und die kleinen Holzsplitter in der zarten Haut.

Mit ein paar großen Schritten eilte er auf den Jüngeren zu und hielt seine Hand fest. Dass seine eigenen schon wieder zitterten, bemerkte er kaum.

„Was machst du denn da?“, flüsterte Sirius leise und küsste aus einem plötzlichen Impuls heraus die gerötete Haut.

„Die Frage ist eher, was du hier machst“, kam die Antwort von Draco mit ehrlichem Erstaunen. Das verletzte Sirius ein wenig, weshalb er die Hand sinken ließ. Es war ja verständlich, dass der Blonde enttäuscht von ihm war, aber hatte er wirklich so wenig Vertrauen in ihn? Was für eine komische Beziehung führten sie dann hier eigentlich?

„Ich wohne hier.“

„Das ist mir klar.“ Draco räusperte sich. „Ich aber auch, inzwischen.“

Sirius nickte ganz automatisch. Irgendwie stimmte das ja.

„Was hast du mit deinen Mittelchen gemacht?“, fragte Draco etwas schärfer.

„Weggeworfen...“

„Ehrlich?“ Schon wieder diese ekelhafte Überraschung.

„Ja, ehrlich“, antwortete Sirius mit so viel Sarkasmus, wie er aufbringen konnte. Draco strahlte.

„Das war sehr vernünftig von dir.“

Sirius seufzte und lehnte sich selbst mit dem Rücken gegen die Couch.

„Das ist mir peinlich, Draco.“

„Was genau?“

„Alles. Dass du mit mir umgehst – umgehen musst – wie mit einem kleinen Kind. Dass du mich so siehst. Dass ich... diese Pillen überhaupt gekauft habe.“

„Das muss dir...“

„Wie geht's eigentlich deinem Tattoo?“ Sirius wollte nicht schon wieder, dass sich der Blonde verpflichtet sah, etwas zu seiner Entlastung hervor zu bringen. Er konnte das nicht mehr hören. Eigentlich hatte es ihm fast gut getan, als Draco mal wirklich wütend geworden war. Dieses ständige Verständnis war einfach nicht nachvollziehbar.

„Oh, ja. Weiß nicht. Ich find's eigentlich ganz cool. Schon krass, was aus Thomas geworden ist, oder?“

Draco pfiff anerkennend.

„Hat es sehr weh getan?“ Bitte sag nein, flehte Sirius innerlich.

„Warum, hast du vor, dir auch eins stechen zu lassen? Ich habe schon schlimmeres erlebt.“

„Ja, meine Schläge, oder dein mieserables Erstes Mal.“

„Das meinte ich nicht, Sirius.“

„Ich aber.“

Draco seufzte und streckte die Hand nach ihm aus. „Wieso machst du es uns so schwer? Wieso machst du es dir so schwer?“

Sirius griff nicht nach seiner Hand, sondern rückte stattdessen ein bisschen von ihm ab.

„Ist irgendetwas nicht in Ordnung?“, fragte Draco stirnrunzelnd.

Mit roten Wangen blickte Sirius in eine andere Richtung. „Ich schwitz' schon wieder so. Kann nicht besonders angenehm sein. Vielleicht sollte ich besser nochmal duschen gehen...“

„Du bist doch ein Idiot“, meinte Draco mit einem leisen Lächeln und krabbelte demonstrativ auf den Schoß des Schwarzhaarigen. „Das stört mich überhaupt nicht.“

Sirius seufzte und schlang die Arme um den schlanken Körper des Blondens. „Schön...“, murmelte er und lehnte die Stirn gegen Dracos Rücken.

„Soll ich dir mal was sagen, Sirius?“, meinte Draco schließlich, nachdem einige Minuten schweigend vorbei gezogen waren.

„Hm?“

„Du bist toll so, wie du bist. Du brauchst gar nicht zu sein wie James Potter. Es ist vollkommen egal, ob du deinem besten Freund auch nur im Ansatz gleichst... Es geht in diesem Leben um dich, nicht um ihn.“

Sirius' Griff wurde automatisch eisern, doch Draco presste sich noch näher an ihn. Warum musste der denn schon wieder davon anfangen? Es war doch gerade richtig gemütlich gewesen. Einfach mal ein bisschen ausspannen konnte nicht schaden.

„Nein“, erwiderte Sirius mit zusammengepressten Zähnen. „Es geht nicht um ihn. Aber was ändert das? Ich bleibe immer noch der selbe Mistkerl, der ich immer war.“

Draco schwieg. Irgendwie sah sich Sirius durch die eintretende Stille genötigt, seine Ausführung fortzusetzen. „Ich sehne mich so sehr nach unserer Zeit in Hogwarts. Damals hätte ich noch alles ändern können. Ich hätte es besser machen müssen. James hätte sein Leben genutzt, hätte er es behalten dürfen. Aber von mir ist nichts mehr übrig. Alles verläuft, irgendwie und ich kann es nicht mehr fassen. Es ist doch scheiß egal, wie fröhlich die Zaubererwelt tut. Dieser Krieg hat unserer Generation alles geraubt was wir hatten. Selbst ihr leidet noch darunter, aber es wird besser werden. Doch wir... Guck mich an. Ich habe sie beide miterlebt, beide Kriege. Ich habe in beiden gekämpft, gegen den selben Feind und schlußendlich musste ich erkennen, gegen wie viele Freunde ich gezwungen war zu kämpfen, die sich für die falsche Seite entschieden haben. Ich fühle mich verloren, Draco, hier in dieser Welt. Sie sind alle weg, nur ich stehe noch hier rum und weiß nicht wohin mit mir. James wäre Harry ein wunderbarer Vater gewesen...“ Die Tränen begannen Sirius unaufhaltsam die Wangen hinunter zu laufen. Er wollte sie wegwischen. Nicht noch ein Zeichen von

Schwäche deutlich werden lassen, aber er konnte sich nicht dazu aufraffen, die Hand zu heben. Stattdessen fuhr er mit ersticker Stimme fort. „Lily und James waren die wundervollsten Menschen überhaupt. Sie haben sich so sehr geliebt, sie haben den kleinen Harry so sehr geliebt. Warum ist mir das Recht vergönnt ihn zu sehen und nicht Ihnen? Als ich wusste, dass sie tot waren, dass Peters Verrat sie getötet hatte, da ist in mir mehr gestorben, als ich jemals zu besitzen geglaubt hatte. Ich habe gar nicht verstanden, wir alle haben nie verstanden, wie allumfassend, wie existenziell, wie rein und wichtig diese Liebe war. Voldemort hat ausgelöscht, was unseren Freundeskreis immer irgendwie beisammen hielt. Und dann kam Askaban. Mit all seiner Kälte und seinem Schmerz. Aber das war nicht das Schlimmste, nein, bei Merlin, all das war auszuhalten. Das Schlimmste war, dass ich all die Jahre in dem Wissen vor mich hin vegetieren musste, dass die Leute draußen, dass Remus und Dumbledore, Harry und all die anderen, glauben würden, ich hätte meinen besten Freund verraten. Dass man glaubte, ich sei Schuld an James Tod.“

„Du hast den Fehler gemacht, nie irgendwo Hilfe zu suchen. Auch du kannst nicht alles ertragen, alles allein schaffen. James Potter soll doch wie sein Sohn gewesen sein, oder? Gerade weil Harry und ich solange Feinde waren, kenne ich ihn sehr gut. Keiner von beiden hätte leben wollen, wenn du dafür sterben müsstest. Keiner von ihnen hätte dir etwas Schlechtes gewünscht. Aber du musst deine Chancen nutzen.“

„Bist du eine von diesen Chancen?“

„Vielleicht die letzte, die du hast“, meinte Draco ernst.

„Ich weiß“, nuschelte Sirius schließlich und drückte sein Gesicht wieder gegen Dracos Rücken.

„Dann uns doch nichts im Wege.“ Vorsichtig drehte sich Draco auf Sirius Schoß herum und presste seine Lippen gegen die kalte Haut von dessen Mundwinkeln.

„Hör auf“, murmelte Sirius gegen den Mund, der ihn am sprechen hindern wollte. Ohne ihm Beachtung zu schenken schleckte Dracos raue Zunge über Sirius Lippen, was diesen zum Erschauern brachte. Er wusste nicht so genau warum, aber er mochte das Gefühl von Dracos kleinerem Körper in seinen Armen. Das war ganz anders als mit den Männern, mit denen er sonst zusammen war. Eigentlich fragte er sich womit er das verdient hatte.

Scheinbar hatte er diesen Gedanken laut ausgesprochen, denn Dracos graue Augen sahen ihn vorwurfsvoll an. „Haben wir nicht gerade über Chancen gesprochen?“

„Ach, ja...“ Mit einem leisen Grinsen zog Sirius Draco einfach mit sich auf den Boden. Er sah den verwunderten Ausdruck im Gesicht des Blondes, gefolgt von einem freudigen Glitzern und genoss es, Draco eine Freude damit machen zu können, dass er einfach ein bisschen mit ihm kuschelte.

Ziemlich schnell jedoch merkte Sirius, dass Draco auf mehr aus war als ein bisschen kuscheln. Seine Zunge erforschte Sirius Mundhöhle ziemlich heftig und war beleibe nicht das einzige Körperteil auf beiden Seiten, dass dazu zu drängen schien, einander die Klamotten vom Leib zu reißen. Doch trotz der leidenschaftlichen Hitze, die dieser Gedanke bei Sirius auslöste, schob er Draco langsam zurück.

Gerade wollte der Blonde den Mund aufmachen, da öffnete Sirius flink den Knopf seiner Jeans, ohne ihm jedoch die Hose von den Hüften zu ziehen. Überrascht seufzte der Jüngere auf, als Sirius Hand sein Glied umschloss und ihn mit der anderen Hand auf sich zog.

„Ich kann das nicht nochmal... Nicht momentan, okay?“, flüsterte Sirius leise und erntete nur ein eifriges Nicken von Draco, der auch so schon recht glücklich schien. Er tat es Sirius gleich und dieser stöhnte leise auf, als er die Wärme der schlanken Hand in seinen unteren Regionen spürte. Die nächsten Minuten verliefen, vom Stöhnen und Seufzen der beiden Männer auf dem Fußboden vor der Couch abgesehen, schweigend. Archie drehte den zweien demonstrativ die Schwanzflosse zu und wagte erst wieder nach vorne zu blicken, als auch Sirius einen heiseren Schrei ausgestossen und einige Minuten später, mit noch immer keuchendem Atem, einen Reinigungszauber gesprochen hatte.

„Willst du dich für ein paar Stunden schlafen legen?“, fragte Draco schließlich und Sirius murmelte eine Zustimmung. Er war erledigt.

„Ich bring dich noch rüber...“ Sirius nickte und ließ sich von Draco ins Schlafzimmer führen, wo er sich in sein Kissenlager auf dem Boden kuschelte. Der Blondschof setzte sich neben ihn und hauchte ihm ein Küsschen auf die Schulter. Sirius wollte noch etwas sagen, Draco fragen, ob er nicht auch schlafen wollte, aber da waren ihm schon die Augen zu gefallen.

*

„Aufwachen, Schlafmütze...“ Eine weiche, warme Hand strich ihm das Haar aus dem Gesicht. Wie schön. Trotzdem hätte sich Sirius am liebsten geweigert seinen noch schöneren Traum von weißen Sandstrand, blauem Meer und einem blonden Supertyp aufzugeben und in die Realität zurückzukehren, in der er zwar nicht mehr zitterte, aber irgendwie immer noch etwas neben der Spur war.

Dennoch schlug er die Augen auf und blickte geradewegs in das strahlende Sturmgrau von Dracos Iris. „Ich geh duschen“, murmelte Sirius und versuchte ein kleines Lächeln. Fröhlich summend nickte Draco. „Alles klar, beeil dich, ich habe eine Überraschung für dich.“ Über die er sich selbst anscheinend schon tierisch freute.

Etwas skeptisch tappste Sirius ins Bad und stellte sich unter das eiskalte Wasser seiner Dusche. Zehn Minuten später fühlte er sich schon viel eher wie ein Mensch und konnte auch wieder klar denken. Eigentlich ging es ihm heute Morgen besser als die ganzen letzten Tage zuvor. Vielleicht hatte Draco recht und er brauchte das alles gar nicht. Vielleicht.

Sich entspannt streckend tauchte Sirius vor der Küche auf, in der Draco herumwerkelt. Schwungvoll stellte ihm der Blonde ein Glas Orangensaft auf die Theke.

„Wie fühlst du dich heute?“

„Ziemlich gut, danke“, meinte Sirius und trank einen Schluck.

Dracos Strahlen wurde noch ein bisschen heller. Wenn der so weiter machte, würde ihn die Morgensonne sicher noch als Konkurrenz betrachten.

Sirius beobachtete nachdenklich, wie sich Draco räuspernd duckte und einen Moment unter der Theke abgetaucht blieb. Als er wieder hochkam war er plötzlich grün-bunt, hatte Blätter und pechschwarze Äste... Geschockt starrte Sirius auf den riesigen Blumentopf, den Draco auf die Platte der Theke wuchtete und hinter dem er dann wieder auftauchte.

„Was...“, meinte Sirius mit ersterbender Stimme, während er die enorm große und breite Pflanze betrachtete, die aus der Erde wuchs.

Es war eine Art Strauch, mit ganz normalen grünen Blättern, die aber aus unnatürlichen dunklem Holz wuchsen. Außerdem hatten die Blüten nicht eine Farbe, nein sie waren ausnahmslos bunt gestreift und enthielten alle möglichen schrillen Neonfarben.

„Ein gestauchter Regenbogen-Benjamini“, erklärte Draco strahlend und klatschte ein kleines Büchlein neben den Blumentopf. Die richtige Pflege von Regenbogen-Benjaminis in jedem Zaubererhaushalt.

„Wow“, managte Sirius es schließlich, etwas zu sagen.

„Er gefällt dir?“ Da war schon wieder dieses Strahlen.

„Er ist wunderbar“, stieß Sirius enthusiastisch aus und meinte es auch so. Das war genau die Art von Pflanze die ihm gefiel. „Aber warum?“

„Weil ich dir gern etwas schenken wollte“, meinte Draco schlicht und hüpfte um die Theke herum, damit er auf dem Hocker neben Sirius Platz nehmen konnte. „Ich hab mir gedacht wir gehen gleich nachher los und kaufen den richtigen Dünger dafür, ja?“

„Gern.“ Sirius trank noch einen Schluck Orangensaft und drehte sich dann plötzlich zu Draco um, um ihm mit einem wunderbar schmatzenden Geräusch einen Kuss auf die Lippen zu drücken. „Danke!“

Draco grinste. „Ich hole unsere Jacken, während du frühstückst, ja?“

Sirius, der schon in einen Apfel gebissen hatte, nickte wortlos und betrachtete den Jüngeren, der voller Motivation in Richtung seines Schlafzimmers davon hüpfte. Wenn es so doch jedes Mal sein könnte. Verträumt betrachtete Sirius den Strauch, tippte gegen eine der Blüten und beobachtete fasziniert, wie sie einen kleine Menge silbernen Staub auspusteten. Das musste er sich nachher unbedingt näher ansehen!

Draco kehrte zurück, kaum, dass der Schwarzhaarige das Gehäuse seines Apfels in den Müll geworfen hatte und zog ihn mit sich hinaus. Noch eher sich Sirius versah, spazierten sie wieder an der Themse entlang und atmete die frische Morgenluft ein.

„Gehen wir in die Winkelgasse?“, fragte Sirius.

„Ja, ich habe mich erkundigt. Sie führen alles was wir brauchen, in dem neu eröffneten Großgewächshaus neben Mr Ollivanders Laden.“

„Du bist spitze, Draco.“

„Ich weiß, ich bin ja auch ein Malfoy“, schnarrte Draco und lachte dann. Sirius stimmte nach einem kurzen Moment in sein Lachen ein.

„Guck mal, da drüben“, meinte er plötzlich. Irgendwie sah der Typ auf der Bank nicht sonderlich in

Ordnung aus. Sein Arm hing so komisch runter.

„Bestimmt nur irgendein Penner...“

„Lass uns trotzdem mal nachgucken gehen“, meinte Sirius bestimmt und zog Draco mit sich. Je näher sie der regungslosen Gestalt kamen, desto mulmiger wurde Sirius. Der Kerl sah aus als wäre er nackt.

„Da ist ja alles voller Blut“, keuchte Draco plötzlich und deutete auf den dunklen Haarschopf, der voller verkrustetem Blut war und dem ebenso davon überströmten, tatsächlich nackten Oberkörper. Die beiden umrundeten die Bank. „Lauf los und hol Hilfe“, befahl Sirius schon, dann beugte er sich vor und blickte in das verunstaltete Gesicht des Mannes, der mit aller guten Hoffnung wohl rettungslos verloren war. Dann taumelten beide Männer fast gleichzeitig mit einem Aufschrei zurück. „Nein!“, hauchte Sirius verzweifelt, seinen Blick starr auf das nur allzu bekannte Gesicht des Toten gerichtet.

Tod, Trauer und Traumata

Hauself: Hallihallo, meine Liebe, das ist ja der Sinn von Cliffs, nicht wahr? :D Nein, ich weiß, sowas ist gemein. Und es hat lange gedauert, bis mir mein Schul-Streß für ein zwei Tage entfiel und mir dafür in den Sinn kam, ein neues Kapitel zu posten. Aber jetzt ist es da! Vielen Dank für dein Kommi, ich freue mich sehr, dass du die Story noch immer interessiert verfolgst (:

Kapitel 24 – Tod, Trauer und Traumata

Leichter Nebel war aufgezogen, ließ die Ermittler des Zaubereiministeriums nur wie dunkle Schatten aussehen. Draco fröstelte selbst noch unter der dicken, grauen Wolldecke, die man ihm in die Hände gedrückt hatte, während man ihn befragt hatte. Jetzt saß er hier auf einer Bank. Alleine. Genauso wie eben Terry...

Draco schluckte schwer und zog sich die Decke fester um die Seiten. Immer noch konnte er nicht richtig realisieren, wen er mit Sirius dort gefunden hatte. Nicht einmal wirklich Zeit Terry ins Gesicht zu schauen hatte er gehabt, denn Sirius hatte ihn sofort an sich gepresst. Als ob Draco noch nie eine Leiche gesehen hätte. Oder Blut. So wie Sirius ihn einschätzte musste er das wirklich denken.

Sich jetzt über Sirius' eingeschränktes Blickfeld aufzuregen hielt ihn wenigstens davon ab, realisieren zu müssen, dass Terry ihm nicht mehr helfen würde, die Cornflakes zu finden... Draco fühlte ein leichtes Brennen in seinen Augen und wischte sich schnell mit dem Ärmel übers ganze Gesicht. Terry war so lebhaft gewesen. Es war schwer zu glauben, dass er nicht einfach aufspringen würde und seinen blöden Scherz aufdeckte. Typischer, britischer Humor. Der frühere Ravenclaw wusste doch ganz genau, dass Potter hier immer entlang joggte und wollte seinen Freund doch sicher nur erschrecken.

Draco verdrehte die Augen, wollte sich innerlich selbst schelten, wie infantil solche Gedanken waren. Kein Wunder, dass man ihn für kindisch hielt, aber bei Merlins Bart! Er konnte und wollte nicht glauben, dass er gestern noch beschwingt in Sirius' Wohnung Terry Boot seine schreckliche Pizza aufgezwungen hatte und nun nie wieder jemanden haben würde, an dem er seine kulinarischen Ergüsse testen würden könnte...

Potter war hier... Natürlich. Immerhin konnte jemand wie Harry Potter nur Auror werden und Sirius hatte leider seinen Patensohn hierher bestellt. Entweder war er noch immer ziemlich neben der Spur, oder aber Terry-Harry hatten sich in seinem Schädel noch nicht so festgesetzt, wie bei Draco, der eine ganze Woche jeden Tag Terrys Schwärmereien hatte ertragen müssen.

Potter jedenfalls war vollkommen konsterniert, brachte kaum einen vernünftigen Satz heraus. Nein, wirklich erschrocken war er eben nicht. Eher empört... Der Schmerz schien sich noch den Weg durch seinen Venen zu suchen, bevor er ebenso heftig gegen seine Schädeldecke hämmern würde, wie bei Draco. Vielleicht hatte der Blonde aber auch einfach Kopfschmerzen von einer schlaflosen Nacht? Draco hoffte es... Wenn er jetzt hier zu heulen anfing, dann war wirklich nichts mehr von seiner alten Persönlichkeit übrig geblieben. Und Sirius konnte es nicht gebrauchen sich jetzt entscheiden zu müssen, ob er Draco tröstete, oder Harry. Potter war sein Patensohn, das einzige, was ihm von seinem alten Freund, ach so tollen Freund geblieben war und deswegen auch der einzige, der jetzt zählte. Aber Draco hatte Terry auch gemocht. In Hogwarts hatte er Terry sogar mal dazu gekriegt seine Hausaufgaben zu machen. Arithmantik. Ein ausführliches Essay über die Zahl Sieben... Wie hatte er aber nochmal hingekriegt, dass Terry seine Hausaufgaben gemacht hatte? Draco konnte sich nicht mehr erinnern. Ohnehin kam ihm nicht viel in den Sinn, wenn er versuchte sich Terry mit einem dunkelblaugefütterten Hogwarts-Umhang vorzustellen.

Draco glaubte sich daran zu erinnern, dass er Terry immer Trevor genannt hatte...

Warum genau wusste Draco nicht, aber ihn beschlich ein merkwürdiges Gefühl und eine unangenehme Gänsehaut breitete sich auf. Er schaute über die Schulter, aufs Wasser hinaus. Leichte Wellen schlugen gegen die Promenade, neben dem Gemurmel der Auroren das einzige Geräusch. Im Nebel blitzte etwas auf, worauf Draco argwöhnisch die Augenbrauen zusammen zog, sich aufrichtete und an das Geländer trat. Er senkte den Blick und traute seinen Augen kaum, als er auf einer schmalen Stufe jemand allzu bekannten stehen sah.

„Vater?“

Lucius drehte sich nicht einmal um, den Blick aufs Wasser gerichtet lehnte er sich auf seinen Spazierstock und nickte leicht.

„Du... Was machst du hier?“ Sein Vater an der Themse? Passierte. Sicher... Sonst wäre er ja nicht hier, aber dennoch war Draco leicht verwirrt, trotzdem froh über eine Ablenkung.

„Das hat dich nicht zu interessieren“, sagte Lucius kalt. Ob er wusste, was hier gerade los was?

„Weißt du, was hier gerade los ist?“

Lucius schaute über die Schulter und verdrehte die Augen. „Natürlich weiß ich das. Deswegen bin ich ja hier.“

„Wieso bist du hier? Weil...“ Draco runzelte die Stirn, nahm die paar Stufen neben dem Geländer und gesellte sich ans Ufer neben seinen Vater. „Arbeitest du jetzt als Auror?“

„Stell dich nicht dümmer, als du bist, Draco“, schnaubte Lucius genervt. „Ich war bei meinem Termin mit Mr. Potter...“

„Wegen der Fraser-Sache?“, unterbrach Draco seinen Vater, der schnaubend nickte.

„Und da kam zufällig diese Meldung herein.“ Ein leichtes Lächeln umspielte Lucius' Mundwinkel.

„Allerdings muss ich darauf warten, dass Potter mich wieder meine Arbeit tun lässt. Dieser Junge ist nerviger als du.“

Draco verzog die Mundwinkel, war kurz davor sich zu entschuldigen und winkte dann ab.

„Oh, Draco“, säuselte Lucius, „versinkst du nicht in Trauer um deinen verhurten Freund, so wie Potter? In letzter Zeit könnten deine Tränen doch diesen ganzen Fluss hier füllen.“

„Beobachtest du mich?“, fragte Draco misstrauisch.

Lucius schenkte ihm einen Blick aus den Augenwinkeln und hob eine Braue. „Sollte ich?“

„Würdest du?“

„Bring mich nicht in Versuchung das tun zu wollen. Anscheinend scheint dein Leben ja sehr spannend zu sein. Mord, Drogen und...“ Anstatt weiterzusprechen klopfte Lucius Draco kräftig aufs linke Schulterblatt. Der Jüngere zischte auf. Genau auf seine Tätowierung... „Deine Mutter vermisst dich, Sohn.“

„Ich dachte, ich bin nicht mehr dein Sohn“, gab Draco zurück. Schmerzhaft fest ballte er die Hände zu Fäusten, damit er sich nicht die prickelnde Stelle auf der Schulter rieb und Schwäche zeigte. Natürlich hatte er auch schon sein Bett vermisst, aber...

„Du kannst zurückkommen, wann immer du möchtest. Wann immer es dir zu viel wird...“, sagte Lucius hinterhältig lächelnd, was Draco nur aus den Augenwinkeln mitbekam.

„Sag mir nicht...“ Dracos Stimme brach und einen Moment kniff er die Augen zusammen, bevor er sich zu seinem Vater drehte. „Vater, sag mir nicht, dass du etwas... etwas mit Terrys Tod zu tun hast.“

„Ich war bei Mr. Potter. Tut mir Leid dich enttäuschen zu müssen“, sagte Lucius gleichmütig. „Sicherlich hätte es dir gefallen, mir daran die Schuld zu geben. Aber beachte die Gesellschaft in der du dich befindest. Ein billiger Stricher... Du glaubst nicht wirklich, an sowas würde ich mir die Finger schmutzig machen. An solchem Abschaum? Der tötet sich selbst schneller, als ich meine Finger hätte rühren können.“

„Terry war nicht so jemand“, behauptete Draco. „Rede nicht schlecht von ihm. Er hat mir sehr geholfen...“

Lucius schüttelte den Kopf. „Dir ist nicht mehr zu helfen, Junge“, raunte er. „Trauerst du ernsthaft um eine kleine Made, nur weil er kurz davor war, dich mit auf seinen Lieblingsstrich zu nehmen, damit du deinen Körper genauso verkaufst? Du solltest froh sein, dass die Welt einen Schandfleck weniger hat.“

„Du hast etwas damit zu tun“, keuchte Draco und wich zurück, stolperte fast die Steintreppe herauf. „Glaub nicht, ich würde dich decken. Ich weiß, was du abwickelst, Vater und ich finde es nicht in Ordnung.“

Lucius drehte sich zu ihm herum. „Ich bitte dich, Draco. Willst du mich jetzt retten? So wie Black? Was hast du davon? Dein schlechtes Gewissen wirst du so niemals erleichtern.“

„Du bist nicht mehr zu retten“, presste Draco hervor, jetzt wirklich den Tränen nahe. „Ich werde das melden. Darauf kannst du dich verlassen.“

„Ich habe nichts damit zu tun“, sagte Lucius ruhig. „Mache dich ruhig zum Narren. Darin hast du dich in letzter Zeit ja wunderbar geübt.“

Dracos Stimme zitterte. „Bastard.“

Die grauen Augen seines Gegenübers blitzten gefährlich auf. Mit zwei Schritten war Lucius bei seinem Sohn und presste ihn den Spazierstock unters Kinn. „Denke nicht, du könntest mit mir reden, als wäre ich einer deiner unterbelichteten... Freunde. Du wirst noch wimmernd zu mir zurückkriechen und mir den Umhangsaum küssen, damit ich dich wieder in dein Kinderzimmer lasse.“

Das Kinn reckend wischte Draco den Stock weg. „Darauf kannst du lange warten. Vorzugsweise in Askaban“, zischte er und drehte sich um. Lucius hatte Recht. Beweise gab es dafür nicht, aber Draco war sich

mehr als sicher, dass sein Vater irgendetwas mit Terrys Tod zu tun hatte. Es kümmerte doch sonst niemanden, ob irgendeine männliche Prostituierte von einem Freier zerfleischt wurde. Niemanden der den Zusammenhang nicht beachtete. Harry Potter joggte hier vorbei, wie Draco sich eben schon ins Gedächtnis gerufen hatte. Harry Potter hatte Terry sehr gerne gehabt und hätte ihn finden sollen, oder? Aber warum hätte Lucius das dann so legen sollen, dass er gerade seinen Termin mit Harry hatte? Am Ende hatte Lucius doch nichts damit zu tun...

Dracos Schritte verlangsamten sich automatisch, als seine Zweifel sich festigten. Wieder zog er sich die graue Woldecke fester um die Schultern. Nein, er kam nicht drauf. Er konnte sich so zwar wunderbar ablenken und verdrängen, dass er gerade so ziemlich den einzigen Freund verloren hatte, der ihm geblieben war, aber er kam einfach nicht auf den slytheringrünen Zweig!

Sirius war noch immer bei Harry, der ganz beschäftigt irgendetwas notierte, aber kreidebleich war. Tränen brachten die grünen Augen noch mehr zum Leuchten, aber er versuchte sich nichts anmerken zu lassen. In seiner Position war es sicher nicht vorteilhaft mit Terrys Schicht in Verbindung gebracht zu werden. Aber das war Dracos Meinung und Potter gab da sicher einen Scheiß drauf...

„P-Potter?“, begann Draco. Sofort bekam er die ganze Aufmerksamkeit und fühlte sich das erste Mal wirklich unwohl bei so viel Beachtung. Er schluckte. Sirius schaute ihn eher strafend an, als ob er nerven und stören würde, aber Potter schien fast froh darüber zu sein, ihn zu sehen. „Ich... Ich...“

„Ist dir noch irgendetwas eingefallen?“ Potters Stimme war nicht mehr als ein heiseres Wispern. Er räusperte sich und blickte fast entschuldigend.

Draco schaute über die Schulter. Lucius starrte wieder das Wasser an.

„Oh, ja... Ich habe deinen Vater heute Morgen verhört“, sagte Harry leise. „Wollt ihn nicht... gehen lassen... Entschuldigung.“

Als Draco sich wieder umdrehte, hatte Harry sich abgewandt und fuhr sich wirr durch die schwarzen Haare. Er atmete schwer, versuchte zu verbergen wie schlecht es ihm ging und schaffte das auch sehr gut.

„Wenn ihr dann nichts mehr habt“, fuhr Harry fort, als er tief durchgeatmet hatte. „Jemand muss Terrys Eltern Bescheid sagen. Sie haben sich... zwar jahrelang nicht mehr gesehen, aber... Ich...“

„Ist schon richtig, Harry“, sagte Sirius mit belegter Stimme. Eine Hand legte er auf Harrys Schulter. „Eltern haben ein Recht sowas zu erfahren. Wir können nicht einschätzen, was für eine Beziehung Terry zu seinen gehabt hatte.“

Harry machte sich los, schaute seinen Paten fast zornig an. „Ich kann!“, fauchte er.

Sirius räusperte sich. „Natürlich... Aber vielleicht solltest nicht du...“

„Ich liebe ihn“, presste Harry hervor, die Hände vor unterdrückter Wut zitternd. „Akzeptier es endlich, Sirius. Freu dich, wenn ich nicht zusehen muss.“

„Was?!“

„Ich weiß doch ganz genau, dass du dir das gewünscht hast“, sagte Harry vollkommen überzeugt. „Du hast ihn nicht mit mir sehen wollen. Innerlich bist du doch froh, dass er... Du bist so erbärmlich, Sirius. Nur weil du's nicht hinkriegst glücklich zu werden...“

„Potter, es reicht“, schaltete Draco sich ein, bevor das wieder ausartete. „Sirius...“

„Du kannst doch auch nicht mehr, als alles gutzuheißen, was Sirius tut! Wenn der Kerl dich vergewaltigen würde, fändest du es auch noch toll, oder?!“, brüllte Harry zornesrot. Einige Leute drehten sich nach ihrem Chef um, aber den kümmerte das nicht. Er brauchte etwas, an dem er seine Wut auslassen konnte und da war es ihm egal, dass weder Sirius noch Draco ihm im Moment etwas Böses gewollt hatten.

Sirius allerdings war tief getroffen, glaubte er doch eh, Draco genau das angetan zu haben, was Harry ihm vorgeworfen hatte. „Ich... Ich hab...“ Gehetzt schaute er zu Draco, dachte höchstwahrscheinlich, der hätte überall rumerzählt, was damals passiert war.

„Wa...“ Harry zog die Augenbrauen zusammen, scherte sich kaum um die Tränen, die seine Wangen herunterliefen. „Was hast du?“ Sein Blick fiel auf Draco, der ahnungslos mit den Schultern zuckte. Anscheinend machte das Harry aber nur noch misstrauischer und im Moment war er genauso auf der Suche nach Ablenkung wie Draco. Tod... Das vertrug keiner in ihrer Generation. Keiner von ihnen konnte normal damit umgehen, wenn es jemanden erwischte, der ihnen etwas bedeutete. Sie hatten alle irgendwen verloren und Potter mehr Leute, als Draco Finger hatte.

„Ich würde gerne nach Hause“, sagte Draco mit kratziger Stimme. Er deutete auf seinen Vater. „Ich fühl mich nicht... besonders und... Terry. Ähm...“ Er wollte Sirius' Hand greifen, aber der verschränkte schnell

die Arme vor dem Bauch und drehte sich halb weg. „Wenn du... Potter... Ich meine, Harry, wenn du Hilfe brauchst... nur im Bezug auf Terry, dann sag mir Bescheid, ja? I-Ich hatte ihn sehr gerne.“

Harry schien halb geschockt, halb verblüfft, nickte aber nur. „Wir ermitteln in der Sache, aber es wird... wird wohl kaum etwas bringen. So etwas passiert öfter mit... Leuten wie... Leuten, die diesen Beruf ausüben. Wir können nichts tun, ohne Hinweise. Aber wenn euch noch etwas einfällt, irgendetwas, dann scheut euch bitte nicht mir Bescheid zu sagen.“ Potter atmete tief durch und nickte abschließend. Er entschuldigte sich nicht bei Sirius und drehte sich weg, verschwand im Nebel und ließ seinen Paten wieder voller Schuldgefühle zurück. Schuldgefühle, die Draco jetzt beseitigen musste, bevor sie Sirius auffraßen. Was ihm kaum Zeit lassen würde, zu trauern.

Einerseits gut, andererseits...

„Sirius, gehen wir heim, bitte?“ Draco warf noch einen Blick zu Lucius, der weiter starr auf die Themse sah. Er wollte Sirius sagen, was er vermutete, aber dazu musste der erst einmal wieder aufnahmebereit sein.

„Sicher...“, hauchte Sirius und zog seinen Zauberstab. „Apparieren?“ Er winkelte den Arm an, damit Draco sich einhaken konnte. Der Jüngere nahm stumm das Angebot an und spürte schon bald, wie ihm furchtbar schwindelig wurde. Sie landeten vor Sirius' Haustür, die er erst magisch entriegeln musste, bevor Draco sich aufs Sofa fallen lassen konnte. Ihm war schlecht. Nicht nur vom Apparieren...

Sirius setzte sich neben ihn. Archie schien zu fühlen, dass etwas nicht stimmte und schwamm langsam zwischen den beiden Männern umher, stupste sie nicht an. Eine ganze Weile sagten sie nichts, sahen sich nicht an und berührten sich auch nicht. Draco war es nicht gewohnt jemanden in so einer Situation zu trösten und Sirius würde ihn kaum von sich aus anfassen, vor allem nicht, nachdem, was Harry rausgehauen hatte.

„Er war nur wütend, Sirius“, sagte Draco schließlich. „Du weißt, warum... Zorn ist... ein unkontrollierbarer Gefühlsausbruch. So geht er eben mit Terrys Verlust um. Ph-Phasen...“

„Du redest, als würde es dir vollkommen am Arsch vorbeigehen. Ist das deine Art und Weise damit umzugehen?!“, schnauzte Sirius ihn plötzlich an und fuhr ruckartig hoch. Wütend stampfte er an sein Fenster und starrte in den Innenhof.

Um nicht zurückzubrüllen befeuchtete Draco sich die Lippen. Er wusste nicht, was er jetzt sagen sollte. Sich zusammenstauchen zu lassen... Das würde er jetzt nicht aushalten. Eigentlich hätte er jetzt gerne eine Schulter zum Anlehnen gehabt... Sirius' Arme, die ihn halten würden, damit er endlich... Draco schniefte und presste sich eine Hand auf den Mund.

„Oh, fang bloß nicht an zu flennen, nur weil ich dir meine Meinung gesagt habe!“ Sirius trat hörbar hinter ihn, die Hände hinter Draco auf der Lehne abstützend. „Du findest doch alles toll, was ich mache. Harry hat doch Recht. Du stehst drauf, wenn ich dir wehtue.“

Draco schüttelte den Kopf. Archie stupste ihn fordernd an, als wolle er, dass sein Schwarm mal den Mund aufkriegte, aber mehr als Schluchzen würde da jetzt nicht rauskommen.

„Als ob Terry...“

„Sirius!“, fuhr Draco dazwischen und drehte sich um. Flehentlich schaute er den Schwarzhaarigen aus tränenden Augen an. Sirius' Gesichtszüge entspannten sich leicht, verloren zumindest den Zorn. Aufseufzend packte er Draco unter den Armen und zog ihn richtig hoch, presste ihn dicht an sich. Der Jüngere kniete auf der Couch und schlang die Arme um Sirius' Nacken, das Gesicht an dessen Schulter pressend. Er fing nicht an bitterlich zu weinen, verspürte aber das Bedürfnis und fühlte auch das Brennen in seinen Augen, sowie den harten Kloß in seinem Hals. Sirius klammerte sich ebenso an Draco fest, vergrub das Gesicht in dessen Haaren und schnappte mehrmals nach Luft.

Draco fragte sich einen Moment, was Terry und Sirius wohl zusammen erlebt hatten... Zum ersten Mal kam ihm der Gedanke, dass die beiden vielleicht sogar mal etwas miteinander gehabt hatten, dass Sirius deswegen vielleicht deprimiert war...

„Warum Terry?“, hauchte Draco.

Sirius schüttelte nur den Kopf.

„Er war doch gerade so glücklich...“

Augenblicklich versteifte Sirius sich vollkommen, grub die Fingernägel tief zwischen Dracos Schulterblätter.

„Und Potter...“

„Genug!“ Barsch schupste Sirius ihn weg. Draco verlor das Gleichgewicht und fiel vom Sofa, ehe Sirius reflexartig die Hand ausstrecken konnte. Während Draco sich den schmerzenden Rücken rieb, ballte Sirius

seine Hand schnell zur Faust. „Sprich jetzt bloß nicht von Harry.“

Draco verzog die Mundwinkel und wollte sich aufsetzen, sank aber ächzend zurück auf den Boden. „Sirius, es reicht! Du hast mir wehgetan und...“

„Das ist eine Ausnahmesituation!“, blaffte Sirius ärgerlich. „Ich hab dich Weichei nicht mal richtig angefasst. Wenn du heulen willst, dann geh ins verdammte Schlafzimmer!“ Er deutete auf sein Fenster, was Draco dazu veranlasste skeptisch die Augenbraue zu heben. Sirius schaute nach, was Draco diese Reaktion entlockte und rollte mit den Augen. Seine Hand zitterte, als er sie letzten Endes auf sein Schlafzimmer richtete.

„Entschuldige dich“, verlangte Draco kalt. „Und dann hilf mir auf.“

„Wag es nicht mir ansatzweise Befehle zu geben. Ich bin nicht dein bescheuerter Hauself“, knurrte Sirius, die grauen Augen zu schmalen Schlitzern verengend.

Draco öffnete den Mund für eine patzige Antwort, aber er besann sich schnell. Sirius wollte provozieren und wenn er sich darauf einließ, dann würde das nur böse für ihn enden. Also wandte er sich kopfschüttelnd Archie zu.

„Ja! Ignoriere mich ruhig“, fuhr Sirius ärgerlich fort. „Dein allwissendes Psychogetue ertrag ich eh nicht mehr.“ Draco schreckte auf, als Sirius sich auf den Absätzen umdrehte und auf die Tür zu marschierte.

„Sirius?“ Hastig richtete er sich auf, stöhnte auf und presste sich eine Hand auf den unteren Rücken. „Komm sofort wieder her!“, befahl Draco, aber Sirius donnerte die Tür hinter sich zu. „Scheiße...“ Als Draco die Haustür erreichte und aufzog, war das Treppenhaus leer. Sirius war disappariert, wie die ungeöffnete Eingangstür, welche auf die Straße führte, bewies. Ziemlich verzweifelt raufte Draco sich die Haare. Sirius alleine? Jetzt? In diesem Zustand? Nein, nein... Das würde mit Sicherheit nicht gutgehen. Schaubend sank Draco auf die Treppenstufen, versuchte sich zu erinnern, ob Sirius jemals erwähnt hatte, wo er sich so rumtrieb, wenn er nicht arbeitete, aber im Grunde, wusste er gar nichts über diesen Mann.

Außer, dass sein Temperament mehr als hitzig war...

Gerade schien es gut zu werden und dann das... Draco fühlte sich gestresst, ausgepowert schon nach zwei Tagen in sowas Ähnlichem wie einer Beziehung zu Sirius Black und dass das nun wirklich nicht gut war, konnte er sich schon denken.

Er schaute über die Schulter, hatte für einen Bruchteil einer Sekunde das Bild eines ziemlich durchsichtigen Terrys, der versuchte in seine Wohnung zu kommen, vor Augen, und richtete sich schwerfällig auf. Mit einem „Alohomora“ öffnete er die Tür und trat gleich in Terrys Wohnzimmer. Dort auf dem wackeligen Holztisch stand noch ein voller Aschenbecher und ein Glas, das einen klebrigen, braunen Rest am Boden enthielt.

„Igitt... Sauberkeit war nicht dein Ding, was Terry?“, murmelte Draco, steckte die Hände in die Hosentaschen und setzte sich auf die beige Couch. Sie quietschte und Draco sackte tief ein. Irgendwann in den letzten beiden Tagen schien sie kaputt gegangen zu sein. Aber wer wusste schon, was Boot auf ihr trieb... Mit Potter zum Beispiel.

Oh, getrieben hatte.

Draco erschreckte sich, als er etwas schuhuhnen hörte. Mit einem erbärmlichen Laut landete Terrys kleine, miserabel aussehende Eule auf Dracos Schoß. Soweit er sich erinnerte, hieß sie Owly und war jetzt Waise. Draco beobachtete, wie das felsfarbene Federvieh sich an einer toten Fliege neben Terrys Aschenbecher satt fraß. Er würde sie gleich mit in Blacks Wohnung nehmen, bevor sie ihrem Herrchen im Himmel Gesellschaft leistete.

Falls Terry in das kam, was er immer als Himmel bezeichnet hatte... Die Muggelseite an ihm. Draco nahm Owly in die Hand, ließ sie fröhlich schuhuhnen, weil ihr Aufmerksamkeit zu Teil wurde, und begab sich in Terrys Schlafzimmer. Es war stockfinster. Draco klappte den Lichtschalter um, aber anscheinend war die Glühbirne durchgebrannt.

„Lumos“, murmelte Draco und schaute sich um. Terry hatte nur eine Schaumstoffmatratze, nicht einmal mit Bettlaken bezogen, dafür aber mit ein paar Brandflecken überzogen. Anscheinend schlief er unter einem Handtuch, wenn ihm kalt wurde.

Oh, geworden war...

Draco seufzte und drehte sich der Kommode zu. Eine ganze Menge Fotos standen dort, zeigten Terrys Familie und ihn selbst, als er wohl noch ein junger, arroganter Ravenclaw gewesen war, der sich nicht den Verstand hatte rausvögeln lassen. Die Bilder bewegten sich nicht. Meistens waren sie schon ziemlich vergilbt und das Glas der Rahmen hätte mal wieder geputzt werden müssen. Draco entfernte den Staub mit einem

Zauberstabschlenker, erstaunt darüber, wie Terrys tiefblaue Augen früher vor Enthusiasmus gegläht hatten. Tot hatten sie nie gewirkt, aber trüb und müde...

Oh, jetzt natürlich vollkommen leer...

Draco schüttelte über sich selbst den Kopf, betrachtete das einzige Bild, das sich bewegte. Ein Zeitungsausschnitt, neben eine leere Plastikhülle von irgendetwas Quadratischem gelehnt. Draco musste schmunzeln, als er Potter erkannte. Es schien ein recht alter Artikel gewesen sein, so unbeholfen, wie Harry aussah. Irgendwie machte ihn die alleinige Anwesenheit solch eines Fotos deprimierter als ohnehin schon.

Er hatte kein Bild von Sirius und er bezweifelte, dass sie mal zusammen eines schießen lassen würden. Wenn Sirius sich jetzt an der Themse würde aufschlitzen lassen, dann hätte Draco nur die Erinnerung in seinem Kopf und er wusste nicht, ob das wirklich reichen würde, damit er sich immer ins Gedächtnis rufen konnte, wie der Black'sche Stammhalter nun aussah...

„Malfoy?“

Draco fuhr herum, richtete den leuchtenden Zauberstab auf den Neuankömmling und musterte Potter, der sich geblendet abwandte.

„Was machst du hier?“

Draco öffnete den Mund um zu antworten, aber er hatte eigentlich keine Ahnung, was er hier tat. Potter wartete einen Moment ab, bevor er schief lächelte.

„Schon klar“, murmelte er. „Wo's Sirius?“

Owly surrte in seiner Hand, als Draco mit den Schultern zuckte. Er zischte auf und verspürte das dringende Bedürfnis seine Tätowierung mit den Fingernägel zu bearbeiten, bis der Juckreiz nachließ.

„Nicht gut“, nuschte Harry. „Is' doch so anfällig im Moment. Braucht Aufmerksamkeit, weil seine Welt schon wieder untergeht...“

Aber selbst, dachte Draco und seufzte auf. „Ich geh wieder runter. Lass dich mal lieber allein...“, sagte er und schob sich an Harry vorbei ins Wohnzimmer. „Potter?“

„Hm?“

„Warst du bei seinen Eltern?“, wollte Draco wissen, drehte sich aber nicht noch einmal um.

„Noch nicht“, antwortete Harry. „Ich brauch erst einmal... nen Moment für mich.“

„Dann lass ich dir den mal...“, murmelte Draco, schaute auf Terrys Sofa und stutzte. Hatte Terry nicht mal erwähnt, dass er Lucius Malfoy irgendwo gesehen hatte, wo sich ein Malfoy eigentlich nicht herumtrieb? Was, wenn ihm das wieder passiert war und dieses Mal nur zu einem sehr ungünstigen Zeitpunkt? „Potter?“

„Was denn noch?“

„Könntest du kurz mit runterkommen? Ich glaub, ich muss dir noch was sagen“, meinte Draco und ging voraus. Potter schnaubte, bevor er Draco in Sirius' Wohnung folgte.

„Aber heul mich nicht voll, wenn ihr euch gestritten habt“, versuchte Harry wohl ansatzweise witzig zu sein, aber das schlug dermaßen fehl, dass er fast in Tränen ausbrach. Jedenfalls vergrub er das Gesicht in den Händen und ließ sich von Archie mitleidig anstupsen. Draco setzte Owly auf die Theke und schenkte der Eule einen Keks, worauf sie sich freudig stürzte.

„Was trinken?“, fragte Draco tonlos.

Harry nickte. Kurz darauf bekam er ein stilles Wasser vor die Nase.

Draco wusste nicht wirklich, ob das der richtige Zeitpunkt war, aber wann sollte er es sonst machen? Außerdem brachte ihn der Juckreiz fast um. Er zog sich kurzerhand das Hemd aus und hoffte einfach, dass Potter weiter in seine Hände jammern würde, während Draco Malfoy total unbeholfen versuchte sich ein bisschen Salbe auf die Tätowierung zu schmieren. Währenddessen erzählte er von seiner nicht sehr stichhaltigen Vermutung, Lucius könnte etwas damit zu tun haben. Entgegen seiner Befürchtung reagierte Harry aber merkwürdig professionell. Ebenfalls als er sich umdrehte und Draco bei dem peinlichen Versuch entdeckte, sich von seinem Juckreiz zu befreien.

„Dein Vater hat Recht mit dem Alibi“, meinte Potter, störte sich gar nicht daran, was sein halbnackter Ex-Erzfeind dort trieb und drehte sich wieder um, das Wasserglas zwischen den Fingern drehend. „Aber ich würde lügen, wenn der Gedanke mir nicht zusagen würde. Malfoy dreht ziemlich krumme Dinger in letzter Zeit und wurde öfter in... dieser Gegend gesehen.“

„Hat Terry mir auch mal erzählt“, sagte Draco leicht rosa um die Nase. Er hätte Sirius bitten müssen sich heute Morgen nochmal besser darum zu kümmern. Am Ende würde er Terry wegen einer entzündeten Tätowierung bald wiedersehen.

Oh, Mann! Draco verdrehte die Augen. Kein Wunder, dass Sirius sauer auf ihn war, wenn er die ganze Zeit so widerlich mit dem Thema Tod umging. Da musste man ja sensibel sein... Aber andererseits durfte er denken, was er wollte. Terry hätte das gut gefunden. Ganz sicher.

Harry zuckte leicht zusammen, als Dracos Terrys Namen benutzte. „Ich kann nicht mehr tun, als ein Auge auf deinen Vater werfen, Draco“, sagte er. Der Blonde fand es doch ziemlich gewöhnungsbedürftig seinen Namen aus Potters Mund zu hören. Das war fast so schlimm, wie das eine Mal, als Weasley dasselbe getan hatte... „Aber ich werde alles was in meiner Macht stehen tun, um denjenigen zu finden, der Terry das angetan hat“, fügte Harry hinzu.

Draco nickte. Typisch... „Kann ich... Na ja, kann ich dir helfen?“

Sofort fuhr Harry herum, richtete sich auf und fuhr sich durch die Haare. „Du?“, fragte er ungläubig.

Angesichts der Umstände behielt Draco seine sarkastische Bemerkung für sich und rückte etwas hinter Sirius' neueste Pflanze, damit man, eher gesagt Potter, ihm nichts wegguckte. Ah! Jetzt machte es auch Klick, wo Sirius hin war! Sicher ließ er seinen Frust beim Düngerkaufen aus...

„Klar kannst du“, sagte Harry und tauchte neben der Pflanze auf. Er lehnte sich über die Theke und nahm Draco seine Salbe weg, als er wohl nicht mehr ansehen konnte, wie der sich damit plagte. „Immerhin hast du deinen Vater in Verdacht. Besorg mir Beweise.“ Eigentlich wäre das zu gefährlich für einen Zivilisten. Daran erkannte man wohl, dass es Harry um sehr viel ging...

Draco schluckte. „So einfach wird das nicht. Er hat mich rausgeworfen.“

„Dann schleim dich wieder ein. Das kannst du doch“, meinte Potter. „Dreh dich mal um. Ich helfe dir.“

„Nein! Lass bloß deine Pfoten von mir!“ Draco wich zurück, als Harry auf ihn zutrat.

Mit den Augen rollend verschränkte der Auror die Arme vor der Brust. „Also?“

„Ich kann's versuchen“, murmelte Draco. „Aber ich kann Sirius jetzt nicht alleine lassen, verstehst du? Er braucht mich?“

„So sehr, dass er weggeht?“ Harry hob die Augenbrauen, als Draco aufschnaubte. „Und du lässt dir das wirklich gefallen? Ich hatte dich anders eingeschätzt.“

„Was?“, fragte Draco verwirrt.

Harry fasste sich an den eigenen Rücken und deutete dann auf Draco. „Das.“

„Äh...“ Vergeblich versuchte Draco über die Schulter zu schauen.

„Malfoy, du Vollepp!“ Mit voller Wucht schlug Harry sich vor die Stirn. „Du hast da einen widerlichen Bluterguss. Und so wie Sirius vorhin reagiert hat... Ich vermute nicht, dass eure Beziehung die harmonischste ist.“ Er hob eine Augenbraue und setzte den Blick auf, den er auch gezeigt hatte, als er Draco wegen dieser Fraser-Sache ausgefragt hatte. Wahrscheinlich dachte er, dass man das so machte oder dass er dabei cool aussah.

„Geht dich nichts an, Potter. Lenk dich mit was anderem ab“, sagte Draco barsch. „Es ist schwer genug für mich Sirius' Wündchen zu versorgen. Deine will ich nicht auch noch.“

Zornig zog Harry die Augenbrauen zusammen. „Pass auf, was du sagst.“

„Was sonst?“ Erwartungsvoll hob Draco die Augenbrauen. „Willst du mich zum endgültigen Schweigen bringen? Wunderbar, aber dann fehlt dir die einzige Möglichkeit an meinen Vater zu kommen und ich verwette alles, was ich habe darauf, dass er seine Finger mit im Spiel hatte.“

„Viel verlieren kannst du da ja nicht“, erwiderte Harry.

Draco gab ein hohles Lachen von sich, was Harry nicht zusagte. Immerhin trauerte er ja.

„Oh, glaub bloß nicht, ich würde mich super fühlen“, raunte Harry, als wäre er mal eben in Dracos Kopf geschlüpft. „Aber eher streichele ich Sirius' verrückten Strauch, bevor ich dir mein Herz ausschütte, Malfoy.“

„Nenn mich ruhig wieder Malfoy, Potter. Das geht mir am Arsch vorbei“, gab Draco zurück. „Geht mir einzig und allein um Terry.“ Und ein paar familieninterne Sachen... „Gib mir nur etwas Zeit für Sirius.“

„Damit er dich vorher totprügeln kann?“, haute Harry ernst raus.

Draco gluckste. „Merlin, reg dich ab, Potter. Ich bin gefallen.“ Damit drehte er sich um und startete aus dem Küchenfenster. Schummeriges Licht fiel durch die Jalousien, wodurch Draco erst jetzt merkte, dass Sirius wohl schon eine ganze Weile Dünger kaufen war. Er machte sich Sorgen.

„Irgendwann fällst du die Treppe runter, was?“, bohrte Potter weiter. Er war genau wie Sirius. Einfach bei jemand anderem nach Schmerz graben um seinen eigenen zu vergessen. Aber Draco ließ das nicht mit sich machen. „Ich weiß, wie sowas endet. Haben wir oft genug, ja? Meistens sind es... Frauen, aber... Du kannst Sirius nicht helfen, Draco. Kapier das und verpiss dich, bevor es böse für dich endet. Ich kenne ihn schon

länger, als du. Glaubst du ernsthaft, es hätte nie jemand versucht ihm zu helfen? Warum glaubst du, hat er kaum noch Kontakt zu Remus? Er akzeptiert dich nur länger in seiner Nähe, wenn du ihn wie das behandelst, für das er sich hält: Dreck.“

„Halt einfach dein Maul, Potter und geh deinen Freund betrauern“, zischte Draco. „Falls du das nicht schon wieder vergessen haben solltest. So wie du dich benimmst könnte man meinen, Terry hätte nie existiert.“ Oder wollte Potter ihn gerade dazu bringen Sirius schneller aufzugeben um sich hinter Lucius zu klemmen, weil er so irgendwie die Chance auf Rache sah? Draco verzog bei diesem Gedanken die Mundwinkel. Noch jemand der ihn so ziemlich ausnutzte. Wie Sirius... Nur Potters Finger waren nicht schwitzig und kalt...

„Was soll das?“, raunte Draco nach hinten.

„Dean hat das gemacht, oder?“, fragte Potter und fuhr die dunklen Linien auf Dracos Schulter nach. Ob er Salbe an den Fingern hatte, merkte Draco nicht wirklich.

„Mhm...“

„Schon interessant was aus uns allen geworden ist, oder?“, fuhr Potter fort. „Fred und George haben mehr Gold als ihnen gut tut, Hermione befreit Hauselfen auf der ganzen Welt und Ron spielt Quidditch im Verein! Hätte ich bei seiner Phobie früher nie gedacht... Er nimmt es dir immer noch sehr übel, dass du Weasley is our King veröffentlichen lassen hast. Haut ihm...“

„...bei jedem Spiel vom Besen. Hab ne Dauerkarte nur um das zu sehen.“

„Arschloch.“

„Und stolz darauf.“ Draco drehte sich herum und wischte Potters Hand weg. „Jetzt Pfoten weg.“

Der Blick aus den plötzlich so leuchtenden grünen Augen gefiel Draco irgendwie gar nicht... jedenfalls nicht wirklich... so halb... ein bisschen... „Warum?“

Fast hätte Draco schon wieder gelacht. „Lass den Quatsch, Potter. Ich bin nicht da, um dich abzulenken. Erst Recht nicht so.“

Harry hob die Augenbrauen. „Ich würde dir nicht wehtun.“ Er kam einen Schritt näher, was Draco die Mundwinkel verziehen ließ. Sich zu seiner vollen Größe aufrichtend schaute er auf den geringfügig Kleineren herunter, aber davon ließ sich Potter nicht von seiner Suche nach Zerstreung abbringen. „Sirius tut's, nich'? Ich hätt's mir schon denken können, als du hier so verstört gesessen hast, während er auf seiner Geschäftsreise war. Terry zu Folge warst du bis vor kurzem ja noch ne Jungfrau. Hätte ich gar nicht gedacht...“

Draco errötete leicht. Terry, das verdammte Plappermaul! Wenn er noch leben würde, dann könnte er was erleben. „Terry würde das gar nicht gern hören, was du hier gerade von dir gibst, Potter“, sagte Draco, packte Harry am Handgelenk, als der den Arm ausstreckte, und hielt ihn davon ab, irgendwas von ihm anzutatschen. „Ich werf dich gleich raus, egal, ob du trauerst, oder nicht.“

„Konsequenz? Kauf ich dir nicht ab. Sonst wäre das hier...“ Harry hob die andere Hand und fuhr die schmale, weiße Narbe an Dracos rechtem Mundwinkel nach. „...nicht da, oder? Hätte auch nie geglaubt, dass Draco Malfoy sich so behandeln lassen würde... Schon krass, was aus uns allen geworden ist, oder?“ Er fixierte Draco mit diesen widerlichen, krötengrünen Augen, die nichts, wirklich absolut nichts, bei dem ehemaligen Slytherin auslösten. Draco kniff die Augen zusammen, als die warmen Finger über seine Lippen fuhren, Potter seine andere Hand aus Dracos Griff befreite und auf den verletzten Rücken legte. Erst jetzt kam er noch näher, drückte Draco so gegen die Arbeitsfläche, dass der nicht einmal die Andeutung von Schmerz fühlte, und nur die Hand auf seinem Rücken, jede zarte Berührung von den schmalen Fingern zehnmal stärker wahrnahm, als gut war. Ihm durch das blonde Haar fahrend zog Harry Draco kurzerhand an seine Brust, tat einen schier endlosen Moment nichts, indem Draco einfach darauf wartete, eine Erklärung hierfür zu bekommen. Zwei Herzschläge lang spürte er Harrys Atem auf seinen Lippen, wusste dass das genau der Moment war, indem er irgendwie deutlich machen musste, dass es falsch war...

„Hast du getrunken?“, fragte er schließlich, leiser, als er klingen wollte.

„Ein wenig...“ Harrys Oberlippe streifte Dracos Unterlippe, als er sprach.

„Drogen?“

„Nein...“

Draco öffnete die Augen und lehnte sich mit dem Oberkörper weg von Harry. „Warum?“

„Ich vermisse Terry, ich wollt ihn aber nicht vergessen...“, antwortete Harry betrübt. Er senkte das Kinn und holte tief Luft. Ob seine Antwort Sinn machte, wusste Draco nicht.

„Ich bin aber nicht Terry“, sagte er.

Harry hob den Blick wieder, schmunzelte leicht. „Du bist auch nicht mein Vater.“

Die Augenbrauen zusammenziehend schnaubte Draco. „Aber du?“, zischte er.

„Remus zu Folge bin ich eher wie meine Mutter“, sagte Harry, bevor er die Stirn regelrecht nach vorne gegen Dracos Schulter schlug. Der Blonde spürte Tränen auf seiner Haut, wusste nicht, wie er reagieren sollte und tätschelte unbeholfen Harrys Rücken. „Sie sterben alle“, krächzte er und klammerte sich an Dracos Unterarmen fest. „Immer wenn ich... Scheiße, ich glaub, ich bin verflucht. Alle die ich liebe sterben oder haben unglaublich viel Pech. Ich bin Schuld, dass er tot ist... Ich hab doch gesagt, ich kann das nicht und...“

„Pscht“, machte Draco, streichelte vorsichtig über das schwarze Haar und seufzte. Diese Situation war unwirklicher, als sein ganzes Leben in der letzten Zeit. Hätte man ihm früher gesagt, dass er Potter mal trösten würde, dann wäre er schallendes Gelächter ausgebrochen. „Du kannst nichts dafür, dass Weasley einfach ein schlechter Hüter ist.“

Harry lachte heiser auf, wirklich fröhlich klang er natürlich nicht. Erst Recht nicht, als er sprach. „Wir haben uns gestritten. Gestern Abend. Ich wollte nicht, dass er weiter... diesen Job macht und hab gemeint, wenn er nichts findet, dann könnte ich da was für ihn regeln. Irgendwie... hat ihm das wohl nicht gefallen, dabei wollte ich nur... Das ist doch kein Leben! Ich wollte nur, dass es ihm gut geht... aber er hat gesagt, ich könne mir mein Mitleid in den Arsch schieben. Das brauche er nicht, genauso wenig wie meine... Almosen. Dabei ist Terry doch... Ich wollte nur...“ Potter sackte richtig zusammen und Draco hatte Mühe ihn auf den Beinen zu halten. Dass er das überhaupt tat, war wohl schon ein kleines Wunder. „Hab ihm ge-gesagt, wenn er's sich überlegt, weiß er ja, wo er mich findet. Und jetzt... liegt er genau da, wo ich jeden morgen jogge. Das ist doch kein Zufall, Malfoy!“

Draco murmelte etwas Unverständliches, das Potter interpretieren konnte, wie er wollte. Was, wenn es wirklich einfach ein tragischer Zufall gewesen war und Lucius nichts damit zu tun hatte, diesen Vorfall nur nutzen wollte, damit sein einziger Erbe sich ihm wieder zuwandte? Zuzutrauen wäre es ihm... Draco wusste es nicht. egal wie er es drehte und wendete... Viel zu viele unbekannte Variablen...

„Tut mir sehr Leid für dich, Harry“, sagte Draco nachdem Potters Schluchzen verebbt war. „Aber egal, ob es Terry jetzt gut oder schlecht geht, er hätte nicht gewollt, dass du dein Leben unnötig aufs Spiel setzt, weil du dich in irgendwas verrennst. Du kannst es vielleicht als Pech bezeichnen, dass so viele sterben, die du kennst, aber wenn du es von der positiven Seite betrachtest, dann lebst du immer noch. Ist das nicht Glück? Du kannst leben, damit die, die du liebst nicht in Vergessenheit geraten. Jemand ist erst tot, wenn man nicht mehr an ihn denkt.“

Potter schüttelte den Kopf, als könne er nicht verstehen, was Draco da von sich gab.

„Manchmal versteh ich euch Gryffindors nicht“, sagte Draco. „Ihr lebt und tretet das mit Füßen, weil ihr Verluste erlitten habt. Einfach darauf zu warten, dass ihr irgendwann wieder mit denen zusammen seid, die ihr vermisst, das ist doch... Betrug! Ich meine, ich will nicht sterben und ich habe ebenfalls Menschen verloren und ja, ich habe sie gemocht, auch wenn es Slytherins und Todesser waren.“

Potter blieb still. Was in seinem Kopf vorgehen musste, wusste Draco nicht. Er war vielleicht gut in Okklumentik, aber Legilimentik lag ihm nicht. Auch wenn er es sich so manches Mal bei Sirius wünschte.

„Okay?“ Draco drückte den Schwarzhhaarigen weg und starrte das Neon-Schild – Open, aber wofür open wusste Draco noch immer nicht – über Sirius' Arbeitsfläche an.

„Ich glaub, ich geh jetzt besser.“ Harry war leicht rosa um die Nase geworden, als ihm wohl endlich klar wurde, wie dämlich diese Situation war. „Man sieht sich.“ Ein paar Schritte zurücktaumelnd streckte Harry die Hand aus. Draco zögerte einen Moment. Ein Handschlag mit Harry Potter? Er hatte ein Déjà-Vu...

„Sorry.“ Draco schüttelte den Kopf, nicht Harrys Hand.

Verwirrt zog der Retter der Zaubererwelt die Augenbrauen zusammen, grinste schief und ließ die Hand sinken. „Aber umarmen geht?“

„Ich hab nur gehofft, dass Sirius reinkommt und sehr eifersüchtig wird“, behauptete Draco. „Jetzt hau endlich ab.“

Harry winkte ab und drehte sich um.

„Potter?“

„Hm?“

„Remus... Professor Lupin, ja?“

Harry nickte. „Was ist mit ihm?“

„Warum spricht er nicht mehr mit Sirius?“, wollte Draco wissen.

Sich herumdrehend schüttelte Harry den Kopf. „Sie reden miteinander. Aber mehr... aus Pflichtgefühl“,

sagte er. „Ich weiß nicht, was da passiert ist. Viel mehr als Weihnachtskarten sind eben nicht drin, auch wenn sie sich beide ziemlich vermissen. Remus sieht ja seinen eigenen Sohn kaum.“

„Er hat einen Sohn?“, fragte Draco verwundert.

„Hat Snape dir das nie erzählt?“, wollte Potter skeptisch wissen.

Draco verdrehte. „Ey, so dicke sind wir auch nicht, ja?“

„Ich dachte... Er hat sonst nie jemanden beim Vornamen genannt, Draco.“

Errötend reckte Draco das Kinn. „Fick dich, Potter. Jetzt sag mir verdammt nochmal, wieso Werwölfe Kinder in die Welt setzen, ohne das ich was davon merke?“

„Weil du blond bist, vielleicht?“, schlug Harry schulterzuckend vor. Draco schenkte ihm einen bösen Blick. „Okay, hör zu. Remus hat 97 Sirius' Großcousine geheiratet. Kurz darauf ist sie schwanger geworden, Teddy kam auf die Welt und...“ Er senkte den Blick. „Sie ist tot. Nachdem der Krieg zu Ende war, ist Remus zurück nach Hogwarts gegangen um Verteidigung gegen die dunklen Künste zu unterrichten und somit genug Gold zu haben, damit er Teddy durchbringen kann. Der lebt bei Sirius' Cousine Andromeda.“

Dracos Augen weiteten sich. „Die Andromeda? Meine Tante?“ Merlin, da war ja was an ihm vorbeigegangen. „Das heißt, der kleine Werwolf ist mit mir...“ Er tippte sich gegen die Brust, wurde sich dadurch bewusst, dass er immer noch ziemlich nackt war und schnappte sich sein Hemd. „Äh... Mit mir verwandt? Mein Cousin?“

Potters grüne Augen weiteten sich. „Igitt... Sirius und du seid ja auch verwandt.“ Er würgte.

„Was auch immer... Mag Sirius kleine Kinder? Wie alt ist der? Fünf?“

„Vier“, sagte Harry und zückte seine Brieftasche. Stolz präsentierte er ein Foto von sich mit einem kleinen Jungen auf dem Schoß. Irgendein Zauberspruch musste schief gegangen sein, dass der Kleine so grässlich türkisfarbene Haare hatte. „Ich bin Patenonkel.“

Draco hob eine Augenbraue. Hatte er da schon den Grund, warum Remus und Sirius sich entfremdet hatten? Sirius war mit seinen Drogeneskapaden nun aber auch wirklich alles andere als geeignet sich um ein kleines Kind zu kümmern. Sollte Remus da einmal Klartext geredet haben, dann würde das einiges erklären, aber...

„Terry hat Kinder gemocht“, murmelte Potter vor sich hin. „Ich hätte ihm Teddy vorstellen können. Alleine schon die Ähnlichkeit ihrer Namen hätte sie beide zum Lachen gebracht.“

Draco überhörte den größten Teil von Potters Rede, als er sich sein Hemd über den Kopf zog. „Vernünftige Gesellschaft würde Sirius sicher gut tun“, sagte er und richtete sich die Haare.

Harry zuckte mit den Schultern. „Kann sein. Sirius ist und bleibt Sirius. Konzentrier dich lieber auf andere Dinge. Erst Recht, wenn er dich so behandelt“, sagte er. „Ich muss dann...“ Er winkte, steckte seine Geldbörse wieder weg und schlurfte aus der Wohnung. Draco schaute ihm einen Moment nach und packte schließlich Owly, die immer noch auf der Theke gesessen hatte. Vielleicht konnte er...

Vielleicht konnte erst einmal versuchen zu verarbeiten, dass Potter ihn angegraben hatte, dass Sirius verschwunden war und Terry nie wieder auftauchen würde...

Unser Schloss ist aus Sand

Hallihallo!

Hauself: Naah, Harry ist unkaputtbar, - du weißt ja, Unkraut vergeht nicht. Oder, wie schon Ibsen sagte: "Man stirbt nicht mitten im fünften Akt" - Harry auch nicht. Obwohl, er hier eigentlich nichts zu sagen hat...
Harry aus dem Bild scheuch :D Vielen lieben Dank für dein treues Kommentieren (:

Kapitel 25 – Unser Schloss ist aus Sand

Sirius saß bibbernd am Ufer der Themse. Seine Wut war von einem Moment auf den anderen einfach verpufft.

Er saß nicht dort wo Terry gefunden wurde. Auch nicht dort, wo er zusammen mit Draco ins Wasser gesprungen war. Eigentlich war er noch recht nah an seiner Wohnung, aber er hatte keine Lust weiter zu gehen. Um einen Fuß vor der anderen setzen zu können, musste sein Gehirn erst den entsprechenden Befehl geben. Das war mit Denken verbunden, und Denken wollte er gerade überhaupt nicht.

Eigentlich hätte er viel lieber einfach abgeschaltet. Alkohol oder die Weasly-Pillen wären das beste Mittel dafür gewesen und fast wäre er wieder in Versuchung gekommen.

Aber Sirius konnte Dracos Stimme nicht aus seinem Kopf verdrängen, die ihm einflüsterte, dass es vielleicht die letzte Chance war, die er bekommen würde. Er wusste, dass er viel Scheiße gebaut hatte – es immer noch tat.

Es lief einfach total schief. Draco war ein toller Junge und er ging ihm nicht halb so sehr auf die Nerven, wie er immer geglaubt hatte. Aber Sirius konnte einfach nicht damit umgehen.

Genau so wenig wie er mit der Tatsache klar kam, dass sein Patensohn um einen Stricher namens Terry trauerte. Harry verabscheute ihn.

Zu recht, oder? Merlin, er hatte ein Herz aus Stein bekommen. Er war nicht besser als Lucius Malfoy oder einer dieser ehemaligen Todesser. Ständig tat er den Menschen, die ihm helfen wollten weh. Und jedes mal wieder nahm er sich vor, damit aufzuhören. Warum konnte er das nicht?

„Sirius... Es ist zu kalt hier draußen.“ Dünne Arme schlangen sich um seine Hüfte. Der Junge hatte abgenommen. Schlank war er ja immer schon gewesen, aber...

„Du musst mehr essen“, stieß Sirius aus und drehte sich abrupt um. Draco warf ihm einen verwunderten Blick zu. „Guck dich doch mal an“, flüsterte Sirius und ließ seine Fingerspitzen über die enge Jacke des Blondens streifen. „Man kann die Rippen zählen, wenn du dein T-Shirt hochschiebst.“

„Du hast nicht getrunken, oder?“

Einen Moment lang überlegte Sirius, ob er nicht von Dracos mangelndem Vertrauen enttäuscht sein sollte, aber dann musste er ernüchert feststellen, dass es eine berechtigte Frage war. „Nein“, erwiderte er leise.

„Gut.“ Draco schien noch etwas hin zu fügen zu wollen, verkniff es sich aber. „Harry war vorhin da.“

„Was...- Was wollte er?“ Der Ältere räusperte sich und legte Draco die Arme auf die Schultern.

„Er sah ziemlich fertig aus.“

„Wir sollten für ihn da sein. Du solltest dich nicht um mich kümmern müssen...“ Sirius fürchte die Stirn. Er war so egoistisch. Harry hatte Terry verloren und egal, ob er diese Beziehung nun gut geheißen hatte oder nicht, er wusste doch, wie es war Menschen zu verlieren, die man geliebt hatte.

„Nein...“ Eine blasse Hand strich ihm das Haar aus dem Gesicht. „Pott- Harry braucht erstmal ein bisschen Zeit für sich. Wenn er Gesellschaft nötig hat, dann wird er sich an uns wenden. Aber, er hat mir etwas erzählt.“ Draco räusperte sich und rieb sich unbewusst das Kreuz.

„Hast du dir weh getan, als ich dich umgestoßen habe?“, fragte Sirius, augenblicklich wieder besorgt.

„Nein“, log Draco offensichtlicherweise. „Außerdem hast du mich höchstens fallen lassen.“

„Ach, nein?“ Sirius' Hand fuhr den Rücken des Blondens hinab und ertastete den Bluterguss, worauf Draco zischend die Luft einzog. Mit einem traurigen Seufzen schlang Sirius beide Arme um Draco.

„Was soll nur mit uns werden?“, murmelte er, knabberte an dem verlockenden Ohrläppchen des Kleineren und apparierte einfach mit ihm.

Als die beiden mitten in seinem Wohnzimmer wieder auftauchten, schüttelte Draco zuerst ein paar mal den Kopf.

„Könntest du mich das nächste mal vorwarnen?“, krächzte er.

„Ist mir glaube ich entfallen...“, meine Sirius. Dann dirigierte er Draco sanft zu Archies Couch, der die beiden skeptisch beobachtete. Wahrscheinlich wurde sein armer Fisch auch nicht mehr schlau aus dem ganzen Hin und Her.

Mit einem kleinen Tiegel in der Hand stellte sich Sirius vor Draco, der genervt aufstöhnte.

„Du hättest Heiler werden sollen“, murrte der Blonde, zog aber widerstandslos sein T-Shirt über den Kopf.

„Meine Noten waren nie gut genug“, war die Antwort, wobei Sirius dem Anderen bedeutete, sich auf den Bauch zu legen.

Nachdem Draco das getan hatte, betrachtete Sirius mit einigem Unbehagen das neuerliche Zeichen seiner Verfehlungen.

„Ich mache deinen Körper kaputt...“

„Stimmt“, meinte Draco ungerührt. „Aber wir haben doch darüber gesprochen, diese ganzen alten Sachen jetzt ruhen zu lassen, oder?“

„Warum bist du immer noch hier? Warum lässt du das mit dir machen? Du bist nicht so abhängig, dass...“

„Weil ich dich mag. Nein, weil ich dich liebe. Auch wenn du das immer noch nicht hören willst. Und weil ich nicht, wie alle anderen, aufgeben werde.“

Damit legte er seinen Kopf auf die miteinander verschränkten Unterarme und ließ Sirius vorsichtig den Bluterguss mit Heilsalbe bestreichen.

„Besser?“, fragte der Schwarzhhaarige schließlich.

Draco nickte und wollte sich schon wieder aufrichten, als ihn Sirius' Hand aufhielt. „Wer hat dir das Tattoo eingecremt?“, fragte er misstrauisch.

„Uhm...“ Draco, der einfach nicht wie ein normaler Mensch erröten konnte, bekam pinke Wangen.

„Potter... Also, ich meine, er war da... hier. Ähm, ja. Weißt du? Und...“

„Ach.“ Ganz langsam hob Sirius eine Augenbraue. „Harry hat dich eingecremt?“

„Nicht so, wie du denkst.“

Seufzend schob Sirius Dracos Beine ein Stück zur Seite und ließ sich auf die Couch fallen. „Macht mir eh nichts aus. Du und Harry, ihr seid Feinde... bevor ihr im Bett landet müssen noch Wunder geschehen.“

Einen Moment lang schien es fast so, als würde Draco zögern, als der Blonde dann jedoch heftig nickte, tat Sirius seine Beobachtungen ab.

„Also...“ Draco klopfte mit den Fingern auf der Couch rum. „Harry hat mir von dir und Lupin erzählt.“

Augenblicklich versteifte sich Sirius. Hatte die jüngere Generation sich gegen ihn verschworen? „So, hat er das?“, meinte er betont gleichgültig, stand jedoch wieder auf, damit man ihm seine Unruhe nicht anmerkte.

Ja, Remus Lupin. Der gute, alte Werwolf.

„Und er hat von Teddy erzählt“, fügte Draco leise hinzu.

„Was willst du von mir? Dass Harry dem Kleinen ein tausend Mal besserer Pate ist, als ich es je für ihn war, das weiß ich selbst.“

„Du solltest dich nicht immer gleich angegriffen fühlen, Sirius. Harry sagt momentan viele Dinge, die er sehr bald bereuen wird. Bei dir es ist das gleiche.“ Draco seufzte. „Ihr müsstet nur alle mal mit euren Problemen fertig werden.“

„Ich versuche es. Aber sie werden nicht weniger“, meinte Sirius sarkastisch.

*

Remus Lupin wuchtete die alte Truhe mit brachialer Gewalt wieder zu. Die Pergamentrollen waren nur so daraus hervor gequollen, als er sie geöffnet hatte. Hätte er es nur mal gelassen.

Der Werwolf wischte sich mit der Hand über die Stirn und richtete sich ächzend auf. Noch ein paar Stunden trennten ihn von Teddy.

Jemand räusperte sich hinter ihm.

„Professor Lupin“, verhinderte eine unsichere Stimme, dass er überhaupt erst in sein übliches Selbstmitleid abglitt. Hätte er es nicht besser gewusst, hätte Remus vermutet, dass er einige Jahre zurückversetzt worden war. In die Zeit Voldemorts, des goldenen Trios und seines ersten Lehrjahres an Hogwarts. Er drehte sich um

und das Gefühl verflüchtigte sich keineswegs, als er in die grauen Augen eines blonden, jungen Mannes starrte, der mit seinem jüngeren Ich noch sehr viel gemeinsam hatte. Und dessen Augen Remus außerdem plötzlich an Sirius Black erinnerten.

„Draco Malfoy?“

„Ich habe weder geheiratet noch bin ich adoptiert worden, Sir“, schnarrte Draco mit erhobener Augenbraue. „Mein Name ist tatsächlich noch Malfoy.“

Er hatte eine erschreckende Ähnlichkeit mit dem alten Draco Malfoy.

„Ja, nun“, stotterte Remus etwas unbeholfen und zuckte mit den Schultern. „Wie kann ich Ihnen helfen?“

„Sie helfen mir, indem Sie Ihrem alten Freund Sirius helfen“, erklärte Malfoy Junior lässig und ließ sich unaufgefordert auf den Stuhl vor seinem Schreibtisch fallen.

„Könnten Sie das etwas genauer ausführen? Sollte sich Sirius in volltrunkenem Zustand in irgendwelche Spielschulden oder Verbrechen hinein manövriert haben, will ich nichts damit zu tun haben“, erwiderte Remus mit deutlich kälterer Stimme. Was hatte der Kleine denn bitte mit Sirius zu tun?

„Was ist der Grund für ihre Differenzen? Er wollte es mir nicht verraten.“

„Ich wüsste nicht, was Sie das angeht, Draco.“

„Na, schauen Sie mal, Professor.“ Seine schlanke, weiße Hand wedelte durch die Luft. „Ich bin sicher, es hat etwas mit ihrem kleinen Jungen zu tun. Was auch immer es war, sie sollten darüber hinweg kommen und die einmalige Chance nutzen, den alten Sirius Black wieder zu bekommen, ich bin nämlich gerade dabei ihn in einen radikalen Entzug zu führen. Leider, durch diesen unerwarteten Unglücksfall mit Terry Boot – Sie haben sicher davon gehört? – bedingt, muss ich auf Potters Hilfe verzichten. Aber ich bin mir sicher, dass es Sirius sehr helfen würde, wenn Sie...“

„Stopp!“, meinte Remus energisch und unterbrach damit Dracos Wortschwall. „Von was redest du?“

„Sirius und ich, wir haben... naja, wir führen so etwas wie eine Beziehung.“

Der Werwolf öffnete den Mund, brachte aber keinen Ton heraus und schloss ihn so wieder. Sirius Black und Draco Malfoy? Sirius Black und eine Beziehung? Das waren schon zwei Gegensätze in sich.

„Wie bitte?“, krächzte der Lehrer für Verteidigung gegen dunkle Künste schließlich aus.

Draco runzelte die Stirn. „Si-ri-us und ich füh-ren ei-ne Be-zieh-ung“, wiederholte er punktgenau akzentuiert, beugte sich leicht nach vorn und erinnerte Remus dabei irgendwie an Snape. Einen weit aus jüngeren Snape, den Draco niemals kennen gelernt hatte.

„Das... überrascht mich.“

„Natürlich überrascht Sie das, schließlich haben Sie ja auch schon sehr lange keinen Kontakt mehr zu Sirius.“

„Aber ich sehe trotzdem noch immer nicht, was ich damit zu tun habe, Draco.“

„Na, das ist doch vollkommen logisch.“ Übertrieben ungeduldig seufzte der Blonde auf. Da war schon wieder Snape! Waren die beiden eigentlich irgendwie verwandt? „Sie“, fuhr Draco fort, „sind der einzige, der noch übrig ist von ihrer netten, kleinen Bande. Über Wurmschwanz brauchen wir ja gar nicht reden. James Potter wiederum ist ein Thema, das Sie vielleicht mal mit Sirius erörtern sollten. Sie kannten ihn besser als ich. Aber Potter ist trotzdem tot. Also, ja. Damit bleiben wohl nur noch Sie und Sirius.“

Remus wollte schon etwas einwenden, als Draco eine abwinkende Handbewegung machte. „Ich weiß, Sirius hat sicherlich viel Scheiße gebaut. Das tut er immer noch. Aber Sie müssen verstehen, wie traumatisiert er ist. Wir beginnen gerade damit, das aufzuarbeiten.“ Malfoy Junior nickte.

„Ihr arbeitet Sirius' traumatische Erfahrungen zusammen auf?“, versicherte sich Remus ungläubig, nur für den Fall, dass er sich doch irgendwie verhöhrt hatte.

„Sie haben es erfasst, Sir. Und Sie sind das fehlende Puzzle-Stück, wie ich vermute. Der letzte Grund, der Sirius am glücklich werden und mit sich selbst ins Reine kommen hindert!“

„Und das heißt was genau...?“

„Gehen Sie zu ihm und reden Sie mit ihm! Beleben Sie ihre Freundschaft wieder“, rief Draco enthusiastisch aus.

„Draco“, begann Remus vorsichtig. „Das ist nicht so einfach. Es gibt da Dinge...“

„Natürlich ist das so einfach. Er braucht Sie. Ich wette mit Ihnen, er war auch für sie da, als Sie ihn brauchten, oder? Kurz nach dem Krieg. Nach Tonks' Tod.“

Bei diesen Worten zuckte Remus zusammen. Draco achtete nicht darauf, wie die meisten anderen Leute die er kannte, ihren Namen zu vermeiden. Obwohl es nun schon länger her war, schmerzte diese einfache,

ausgesprochene Tatsache immer noch. Wahrscheinlich würde es auch nie aufhören weh zu tun. Fast noch schlimmer war, dass Draco natürlich Recht hatte. Sirius war für ihn da gewesen, er war sogar der einzige, der wirklich verstanden hatte, wie er mit Remus' Schmerz umzugehen hatte.

Doch dann kam sein Absturz und...

„Ich habe einen kleinen Sohn. Ich kann es nicht verantworten mit jemandem befreundet zu sein, der kiff, Drogen nimmt, ständig betrunken ist und mein kleines Baby auch noch beinahe fallen gelassen hätte!“

Draco nickte. „Hab' mir so was ja schon gedacht... Genau das wollen wir ja ändern. Dafür brauche ich jemanden, der Sirius endlich davon überzeugt, dass er nicht an Potters Stelle hätte sterben sollen. Dass er genau so ein Recht auf Glück hat wie seine heldenhaften Freunde und so weiter.“

Remus erstarrte in der Bewegung. „Sirius macht sich Vorwürfe, weil er lebt und James sterben musste?“

„In der Tat. Er hat letztens versucht sich umzubringen.“

„Niemals!“ Das passte nicht. „So etwas würde Sirius nie tun.“

„Genau das will er Sie und jeden anderen glauben machen. Aber das stimmt nicht.“

„Lebt ihr... Ich meine, wohnt ihr zusammen?“

„Neuerdings schon. Also, diese Beziehungssache lassen Sie vielleicht lieber aus dem Spiel, wenn Sie mitkommen, Professor. Gefühle und feste Bindungen sind ein weiterer Problempunkt auf Sirius' endloser Liste, wenn Sie verstehen.“

„Allerdings.“ Remus blinzelte ein paar Mal, ehe ihm auffiel, dass er ja eigentlich noch gar nicht zugesagt hatte mitzukommen.

„Also.“ Draco hüpfte elegant auf und trat zur Tür. „Holen Sie sich einen Mantel und auf geht's.“

Mechanisch griff Remus zu seinem Umhang. Er hatte ja noch ein bisschen Zeit, bevor er Teddy besuchen konnte.

*

„Ich bin wieder da!“

Sirius seufzte und hob den Kopf. Er hatte nicht viel gemacht, seit dem Draco gegangen war. Der Blonde hatte ihm nicht verraten wollen wohin er ging, was schon genug davon zeugte, dass Dracos Vertrauen zu ihm langsam aber sicher zu Bruch ging.

Er musste das ändern. Vielleicht sollten sie es einfach mal mit einander probieren, so wie Draco schon seit vielen Tagen vorschlug. Die Methode mit dem Wegstoßen hatte ja ohnehin keinen besonders großen Erfolg gehabt.

„Und ich habe jemanden mitgebracht“, vollendete Draco in diesem Moment seinen Satz, bog um die Ecke ins Wohnzimmer und präsentierte strahlend einen Remus Lupin, der selbst einen eher unbehaglichen Gesichtsausdruck zur Schau stellte.

Sirius erging es da nicht anders. Er saß auf seiner Couch, in der Archie sich gerade neugierig auf den Rand seines Plastikbeckens zu bewegte und starrte seinen langjährigen Freund einfach nur an.

„Remus“, flüsterte er schließlich leise. Es war schon länger her, dass Moony in seiner Wohnung gestanden hatte.

„Hi“, meinte der Werwolf schwach, ehe er von Draco in Richtung der Couch gestoßen wurde. Misstrauisch bäugte er den darin schwimmenden Karpfen und setzte sich dann neben Sirius. Schweigend starrten die beiden Freunde sich an.

Archie blubbte unhörbar.

Sirius neuer Regenbogen-Benjamini gab ein fiependes Geräusch von sich und verstreute etwas seines glitzernden Pulvers in der Luft.

Draco räusperte sich. Schließlich ging er mit energischen Schritten auf die beiden zu, setzte sich auf die Kante des Couchtisches und klatschte in die Hände.

„Professor Lupin, Sirius wollte Ihnen sagen, wie gern er wieder mit Ihnen befreundet wäre. – Sirius, Professor Lupin wollte dir seine Vorbehalte erklären und dir einen Neuanfang vorschlagen.“

„Ich wollte nicht...-“, begannen beide gleichzeitig.

„Es tut mir leid“, murmelte Sirius kurz darauf in die entstandene Stille hinein.

„Das hast du damals oft genug gesagt.“

„Ich weiß, Moony, aber diesmal stimmt es wirklich.“

„Hast du endlich verstanden, dass es einen Weg hier raus geben muss?“

Sirius warf Draco einen kleinen Blick zu, der ihm wiederum ein kurzes Lächeln schenkte. „Ja.“

„Dann tut es mir leid, dass ich nicht da gewesen bin“, meinte Remus ernst.

„Was? Es braucht dir nicht leid tun, schließlich war das alles...“

Der Werwolf hob, seinem einstigen Rumtreiberfreund Einhalt gebietend, die Hand. „Ich habe deine Entschuldigung ohne Widerspruch angenommen, jetzt tu mir den Gefallen und verfare mit der meinen genau so.“

„Okay.“ Nach kurzem Überlegen fügte Sirius hinzu: „Danke.“

Remus klopfte ihm leicht auf die Schulter und tauschte mit Draco einen erstaunten Blick. „Sie hatten Recht, Draco“, meinte er leise. Sirius verstand diese Aussage nicht wirklich, aber der Blonde nickte.

„Sind wir jetzt... einfach so wieder Freunde?“, fragte Sirius ungläubig aber voller Hoffnung.

„Ich denke schon“, meinte Remus lächelnd. Sirius konnte nicht anders als befreit aufzulachen.

„Erzähl schon, wie geht es Teddy?“

„Dem Kleinen geht es gut, er gedeiht prächtig. Er hat so viel Ähnlichkeit mit Tonks...“ Bei diesen Worten wurde Remus' Ausdruck von Traurigkeit getrübt und Sirius stellte fest, dass sie in einer ziemlich beschissenen Welt lebten.

Okay, neu war diese Erkenntnis nicht wirklich, aber das war doch nicht mehr schön. Jetzt musste nur noch Harry ihren kleinen Kreis joinen und sie könnten eine Selbsthilfegruppe für vom Schicksal gebeutelte Menschen aufmachen...

„Vielleicht möchtest du ihn ja mal wieder sehen?“, fragte Remus, wohl in dem Bestreben sich der trüben Gedanken zu entledigen. „Ich bin mir sicher, er erinnert sich noch an dich.“

„Das würde ich wirklich gern“, antwortete Sirius. Ab und zu hatte Harry ihm von Teddy erzählt, doch auch sein eigener Patensohn hielt ihn wohl für ungeeignet, mit einem Kind umzugehen. Grübelnd wollte Sirius gerade zu einer neuen Frage ansetzen, als die Tür aufgestoßen wurde und Harry hereinspaziert kam.

„Draco, wir haben... - Remus!“ Harry sah vollkommen erschöpft, ungepflegt und bemitleidenswert aus, aber als er sich der Anwesenheit des Werwolfs bewusst wurde, flog ein glückliches Lächeln über sein Gesicht.

Mit einem leichten Anflug von Schmerz wurde Sirius bewusst, dass sein Name nicht genannt worden war.

„Hallo, Harry“, entgegnete Remus und erhob sich. „Ich wollte gerade gehen.“

Moony drehte sich leicht nach hinten, zögerte einen Moment und umarmte Sirius dann fest. Draco klopfte er auf die Schulter und Harry wuschelte er durchs Haar.

„Teddy wartet auf mich“, meinte er lächelnd und war auch schon verschwunden, bevor die anderen sich wirklich hatten verabschieden können.

„Was machte der denn hier?“

„Draco hat ihn geholt.“

Der Blonde grinste. Sirius überlegte einen Moment, dann beugte er sich vor und drückte Draco zurück um ihm einen stürmischen Kuss zu geben.

„Nichts zu danken“, stammelte der Blonde mit roten Wangen, aber einem entzückten Lächeln. Harry gab hinter den beiden ein würgendes Geräusch von sich. „Könntet ihr das bitte auf wann anders verschieben?“, meinte er mit kratziger Stimme, als sei er gerade eben erst aufgestanden.

„Tut mir leid, Harry“, erwiderte Sirius vorsichtig und betrachtete seinen Patensohn. „Du siehst nicht gut aus. Hast du...“

„Ach, lass mich in Ruhe, Sirius“, murmelte Harry nur und wandte sich dann wieder Draco zu, der ihm einen warnenden Blick entgegen schoss.

„Was ist denn so dringend?“

„Du musst unbedingt jetzt gleich damit anfangen, deinen Vater zu beobachten. Zieh' wieder zu Hause ein.“

Sowohl Draco als auch Sirius verzogen das Gesicht. „Nein!“, dementierten sie monoton.

„Willst du etwa verhindern, dass wir Terrys Tod rächen?“, kam es von Harry, mit einem harten Zug um den Mund.

„Ich... - Das...“, Draco ballte die Hände zu Fäusten und Sirius tat es ihm im Geiste gleich. Das war wieder einer der Momente, in denen er am liebsten in die Pillentüte gegriffen hätte.

„Du spielst nicht fair, Harry“, meinte er und legte Draco schützend eine Hand auf die Schulter. „Zwischen Draco und seiner Familie gibt es Schwierigkeiten, von denen du nicht wissen kannst. Außerdem möchte ich

wirklich nicht, dass Draco dorthin zurückgeht und so eine schwierige Aufgabe allein übernimmt. Das ist viel zu gefährlich.“

Der Blonde versteifte sich unter seiner Hand. „Ich könnte das!“

Harry grinste triumphierend und Sirius schoss ihm einen bösen Blick zu, ehe er sich an Draco wandte. „Komm, Draco. Dein Vater hat ganz klar gesagt, dass er dich nur wieder aufnimmt, wenn du...“

„Wenn ich dich verlasse.“

„Aye. Und, willst du das tun?“, fragte Sirius nun schon gereizter.

„Es ist ja doch nur für ein paar Tage! Nur zu Tarnung, bis wir die Informationen haben, die Harry braucht.“

„Hör doch auf! Ich mein, bitte... Denk doch daran, was das letzte Mal passiert ist, als du im Alleingang Polizei Arbeit erledigen wolltest.“

„Nur weil du...“

„Du bist viel zu jung für so was!“ Sirius hatte Draco fest bei den Schultern gepackt und schüttelte ihn leicht. Außerdem sollte der Blonde nicht weg von ihm! Nicht jetzt. „Bei dieser Fraser-Sache wär's dir beinahe an den Kragen gegangen, wenn ich nicht da gewesen wäre. Und jetzt willst du schon wieder...“

Klatsch.

Sirius verstummte abrupt, wobei er in ungläubiger Verzögerung die Hand an seine brennende Wange hob. Mit aufgerissenen Augen starrte er den vor Wut schnaubenden Draco an, der ihm gerade eine Ohrfeige verpasst hatte.

„Du kannst mich mal, Sirius Black!“, brüllte eben dieser gerade und setzte noch eines drauf in dem er die geballte Faust in Sirius' Magen rammte, der – noch immer regungslos vor Verblüffung – einfach zusammenknickte und ächzend in die Knie brach.

„Ich bringe dir deine Informationen, Potter!“, knurrte Draco, drehte sich Snape-like auf den Absätzen um und stürmte aus der Wohnung. Seinen Abgang unterstrich er damit, die Tür zuknallen zu lassen, dass es wohl noch die Nachbarn in der Kellerwohnung hörten.

„Recht geschieht's dir“, erklärte der Harry, der sich überhaupt nicht mehr wie sein Harry anhörte, gehässig und verschwand ebenfalls. Zurück blieb Sirius am Boden und Archie, dem der ganze Trubel zu viel wurde und der gegen die Rückwand seiner Couch anschwamm.

*

Drei Tage, vier Stunden. Solange war es jetzt her, dass Draco mit diesem überraschenden Auftritt aus der Wohnung gerauscht war und sich nicht wieder gemeldet hatte. Sirius war hin- und hergerissen. Einerseits war er wütend auf den Blondinen. Einfach so abzuhauen, ihn hängen zu lassen, obwohl er versprochen hatte bei ihm zu bleiben. Andererseits hatte er es wirklich nicht besser verdient. Vielleicht war es gut gewesen, dass Draco endlich einmal zugeschlagen hatte. Mit unruhigen Fingern fuhr sich Sirius über die Wange. Niemand hatte etwas von Draco gehört, außer Harry, der aber meinte, unter beruflicher Schweigepflicht zu stehen.

Aber wenn ihm nun etwas passierte? Lucius Malfoy war kein Mensch, auf dessen Wort man sich verlassen konnte. Auch nicht, wenn man sein Sohn war. Angenommen Lucius durchschaute diese Farce...? Vielleicht würde er Draco irgendetwas antun. Und das nur, weil Harry total den Boden unter den Füßen verloren hatte und von Rachedurst getrieben wurde.

Das war etwas, von dem das Schicksal ihn wenigstens immer verschont hatte. Nach dem Tod eines geliebten Menschen hatte er nie das Bedürfnis gehabt, sich zu rächen. Nur bei Peter, ja. Aber nicht so sehr, weil er schuld war an Lilys und James' Tod. Vielmehr einfach, weil er sie alle verraten hatte und sie zusammen um die wichtigsten Dinge gebracht hatte – zwei seiner besten Freunde um ihr Leben, Sirius' um ein Stück seines eigenen, Harry um eine glückliche Familie, Remus um seine Freunde...

Es fiel vielleicht niemandem auf, aber Peter Pettigrew war der Dreh- und Angelpunkt der Geschichte.

Irgendwie war er an allem schuld. Er hatte Harrys Eltern verraten und ihren Tod verschuldet. Damit hatte er gleichzeitig Voldemorts Untergang besiegelt und die Gewissheit, dass er das Baby aus der Prophezeiung kennzeichnen würde, geschaffen.

Er war es auch, der Voldemort half sich wieder zu erheben. Aber durch Harry, der ja irgendwie seinetwegen zum Retter der Zauberwelt geworden war, fiel Voldemort auch wieder. Und diese miese kleine Ratte stand im Mittelpunkt.

Um seine wirren Gedankengänge zu unterbrechen entschloss sich Sirius, sich mit dem Regenbogen-Benjamini zu befassen und das Handbuch durchzulesen. Er wollte Dracos Geschenk ja angemessen würdigen. Außerdem fühlte er sich scheiße. Immer noch. Kaum zu glauben, wie schwer es ihm fiel, die Finger vom Alkohol zu lassen. Wahrscheinlich schaffte er es nur durch Remus, der jetzt jeden Tag wenigstens für ein paar Minuten vorbei schaute und ihn motivierte, so als wolle er Draco vertreten.

Er war gerade bei Kapitel vier angelangt – Gespräche mit dem Regenbogen-Benjamini: Wie führt man sie und was sollte man vermeiden? – als Stimmen im Flur laut wurden.

„Hier...“

„Genau! Das ist der Typ.“

„Er ist ein Geschäftsfreund meines Vaters.“

„Also einer seiner Schläger.“

„So genau weiß ich das nicht, aber...“ Seine Tür ging auf, was darauf hinwies, das er wieder einmal vergessen hatte sie abzuschließen.

„Wir werden noch einige Zeit brauchen um alles zusammen zu tragen, aber wenn wir den Verdacht erhärten können, dann werden wir auch deinen Vater vorladen und verhören. Du solltest dann nicht mehr bei ihm sein.“

„Keine Sorge, ich wollte nicht mehr dorthin zurück. Jedenfalls nicht, wenn man mich hier noch will“, vollendete Draco seinen Satz leise und trat mit Harry ins Wohnzimmer.

„Ich zieh mich hiermit mal in den Schlafzimmer zurück! Ich kriege ihn, diesen Dreckskerl, ich kriege ihn...“ Harry hatte noch immer tiefe Schatten unter den Augen und sah blasser aus, als Snape zu seinen schlechtesten Zeiten, aber Sirius widersprach nicht. Er konnte seinem Patensohn momentan genau so wenig helfen, wie umgekehrt.

„Bist du mir böse?“, fragte Draco schließlich leise, als Harry verschwunden war.

Sirius knallte das Buch zu. „Ja! Nein. Ich meine, ich bin mir nicht so sicher.“

Draco ging stumm auf ihn zu, ließ sich auf die Couch fallen und ignorierte die stürmische Begrüßung Archie's, der seinen Hintern liebte.

„Wegen der Ohrfeige oder dem Schlag bin ich nicht sauer“, meinte Sirius schließlich. „Das hatte ich verdient. Aber, dass du einfach so... Naja, ich hab' mir ein bisschen Sorgen gemacht.“

„Ach?“

„Ja.“ Sirius setzte sich neben den Blondem, erst recht steif. Dann jedoch seufzte und zog Draco an sich, der sich überrascht gegen ihn sinken ließ. Er vergrub das Gesicht in dem blonden Haar und atmete genießerisch ein. „Ich bin hier am verrückt werden. Jetzt erzähl schon, was hast du gemacht?“

„Naja, Vater war erst äußerst skeptisch. Aber dank meiner Mutter hat er schließlich akzeptiert, dass die Erfahrungen mit dir mich eines besseren belehrt haben. Er hofft wohl noch immer, auf eine Ehe mit Pansy oder so. Naja, jedenfalls habe ich eben ein paar Tage im Manor herumgesessen und darauf gewartet, dass ich irgendwas aufschnappen konnte. Hab' ich auch, letztendlich, gestern Abend. Einer von Vaters Dinnerabenden stand an.“

„Und mit dir ist alles klar?“

„Schon.“

Sirius hob eine Augenbraue. „Aber?“

„Naja, ich hatte heute dann wieder einen heftigen Streit mit meinem Vater. Eigentlich hat er mich noch einmal rausgeworfen. Das ist nicht so schlimm, ich meine, ich finde es ja nicht in Ordnung was mein Vater macht. Ich komme damit klar, wenn er unsere Verwandtschaft bestreitet. Aber bei meiner Mum...“

Sirius tätschelte den Jüngeren. „Vielleicht wird deine Mutter eines Tages eine Möglichkeit finden, mit dir Kontakt zu haben ohne dabei deinen Vater in zu involvieren.“

„Ja, vielleicht“, seufzte Draco leise und kuschelte sich an Sirius. „Und dir? Geht's dir besser?“

„Ich gebe mir Mühe“, antwortete Sirius und seine Mundwinkel zuckten kurz nach oben.

„Das finde ich toll.“

„Ja, ich auch. Glaube ich.“

„Wir werden nämlich morgen zusammen Teddy besuchen...“, murmelte Draco gegen seine Schultern, was Sirius dazu brachte, augenblicklich innezuhalten.

„Was hast du gerade gesagt?“

„Du hast mich schon verstanden. Remus hat selbst gesagt, dass du ihn besuchen sollst. Schließlich bist du

auch mit ihm verwandt. Ich meine, irgendwie ist er doch sowieso der Sohn deiner Cousine.“

Sirius quietschte auf und schob Draco ein Stück von sich.

„Genau wie du!“

„Meine Mutter ist deine Cousine?“ Dracos hübsche, graue Äuglein wurden kugelrund. Naja, er hatte ja gewusst, dass sie verwandt waren. Aber scheinbar wurde ihm gerade erst bewusst, dass es nicht mal ein paar Ecken waren.

„Ich fürchte, ja.“

„Uhm, egal“, meinte Draco nach kurzer Bedenkpause und ließ sich wieder gegen Sirius fallen.

*

„Onkel Sirius!“ Kichernd und kreischend stürzte Teddy Lupin auf den schwarzhaarigen Mann zu. Sirius konnte nicht anders als strahlend die Arme auszustrecken und den kleinen, dessen Haare heute ein Gummientchen-Gelb hatten, durch die Luft zu wirbeln. Er erinnerte sich wirklich noch an ihn.

„Hey, Großer. Lange nicht mehr gesehen“, meinte Sirius und wuschelte durch das gelbe Haar. Dann drehte er sich leicht zur Seite und deutete auf Draco, der sich respektvoll im Hintergrund hielt und ein Blicke-Duell mit seiner Tante Andromeda ausfocht.

„Und das da ist Draco“, erklärte er und drückte dem völlig überrumpelten Blondem den Jungen in die Hand.

„Hi“, quiekte Draco und setzte Teddy schnell wieder auf den Boden, der ein paar vergnügt seinen Namen wiederholte und sich dann an Sirius' Bein klammerte.

„So ein lebendiges Kerlchen...“, seufzte der Schwarzhaarige.

Andromeda Black hob – mein Gott, woher kam dieses Gen bloß und warum hatte es ihm niemand vererbt? – perfekt durchorganisiert die Augenbraue.

„Mein ehrwürdiger Cousin erweist mir tatsächlich die Gunst eines Besuches und schleppt auch noch meinen Neffen mit an. Draco, ich habe da einige unschöne Dinge gehört.“

„Die bestimmt alle ausnahmslos wahr sind, Cousine“, meinte Sirius strahlend und schob Teddy an den Schultern Richtung Wohnzimmer.

„Unmöglich“, erklärte die Frau sarkastisch, bot ihren Gästen einen Platz an und ermahnte Teddy, sich langsam wieder ein bisschen zu beruhigen.

„Du hast also wirklich Pansy sitzen lassen, deinen Vater aufs Kreuz gelegt, mit Sirius Black zusammen gezogen und wirst seitdem laufend in kriminelle Machenschaften verwickelt?“, fragte sie streng. Andromeda hatte kaum Kontakt mehr mit ihrer Familie, durchaus verständlich wenn man in Betracht zog, wen sie geheiratet hatte. Aber Narzissa hatte wohl nicht umhin gekonnt, ihre Schwester gelegentlich zu besuchen und Draco mitzunehmen, der sich immer vor Tonks in Sicherheit bringen musste. Und dem die Strenge, die Andromeda an den Tag legen konnte, wenn die Black-Gene herauskamen, nur zu bekannt war.

„Naja, uhm, ja“, murmelte er und duckte sich schon einmal vorsichtshalber.

„Wunderbar!“, rief Andromeda aus und klatschte in die Hände. „Ich bin stolz auf dich, Junge!“

Sirius schmunzelte, ehe er sich Teddy und seinen Malsachen widmete, um den beiden ein bisschen Freiraum für Unterhaltungen zu geben.

Wenn er jetzt hier saß, dann musste er feststellen, dass eigentlich alles genau wie früher war. Als wäre er nie weg gewesen und als hätte es diese Differenzen mit Remus nie gegeben. Die Möglichkeit, dass Draco wirklich recht gehabt haben könnte und es alles gut ausgehen würde, erschien immer realer zu werden.

„Sirius“, meinte plötzlich Dracos Stimme neben seinem Ohr.

„Was?“ Er hob den Kopf, wobei seine Wange die Dracos streifte. Diese Berührung jagte ihm einen ganz untypischen, teenagerliken Schauer über den Rücken.

„Ein Foto!“

„Ein Foto?“

„Wir machen ein Foto. Du, Teddy und ich...“

„Oh ja“, stimmte Teddy begeistert zu und sprang schon auf. Sirius runzelte die Stirn, bemerkte aber, dass diese Vorstellung ein glückseliges Glitzern in Dracos Augen zauberte, das er nicht verstand.

„Also gut.“

Andromeda schwenkte eine Kamera und bedeutete den beiden sich nebeneinander zu stellen. Draco

schlang einen Arm um Sirius' Hüfte und Sirius hob Teddy hoch.

Das war jetzt selbst für Sirius' Geschmack schon fast ein bisschen zu kitschig, doch er lächelte brav und hörte erleichterte, wie die Kamera auslöste.

„Und jetzt müssen sich Draco und Onkel Sirius küssen“, quiekte Teddy freudig.

„Ich finde, dass du noch zu jung bist um...“ – begann Sirius, doch Draco hatte ihn schon zu sich herunter gezogen, und Sirius erhoffte Erlösung blieb aus.

Stattdessen existierte nun ein Foto, auf dem er Draco Malfoy küsste und ein Kind auf dem Arm hatte.

Gut, irgendwie war das ja süß. Aber man musste da doch echt aufpassen, wem es in die Hände fiel. Nicht auszudenken, wenn Remus sah, dass er vor den Augen seines Sohnes mit einem Mann geknutsch hat. Sein Besuchsrecht wäre schneller wieder aufgehoben als er Quidditsch sagen konnte.

Die Großmutter dieses Jungen jedoch lächelte nur und bedeutete Teddy, dass er sich wieder seinen Malstiften zu wenden sollte. Dann drehte sie sich zu Draco und Sirius.

„Ich fand es schön, dass ihr hier wart. Es wird auch Remus gut tun, wenn man Weihnachten wieder zusammenfeiern kann. Er... Wir alle vermissen Tonks sehr“, murmelte sie leise und man sah deutlich, wie die Erinnerung an ihre Tochter dunkle Schatten über ihre Augen legte.

Sirius, der sich heute so unglaublich so stark, unwiderstehlich und unbesiegbar wie ein griechischer Gott fühlte, legte ihr tröstend eine Hand auf die Schulter. Er hatte den Entzug mit Sicherheit schon längst überstanden.

„Es tut mir Leid, Andromeda. Tonks war eine tolle Frau, auch wenn sie manchmal nicht einmal gerade aus laufen konnte, ohne hinzufallen.“

Die Angesprochene lächelte traurig und nickte. „Ich hoffe, wir sehen euch bald wieder.“

„Auf jedenfall... Grüß Professor Lupin von uns, wenn du ihn noch mal siehst“, meinte Draco.

„Denk dran was ich dir über deine Mutter gesagt habe“, erinnerte sie ihn im Gegenzug.

Der Blonde nickte, und die beiden Männer verließen das Haus.

„Was hat sie denn gesagt?“, kam es fragend von Sirius.

„Ungefähr das gleiche wie du“, erklärte Draco abschließend, griff nach Sirius Hand und zwinkerte.

„Na gut. Übrigens, es ist lächerlich, wenn du Professor zu Moony sagst.“

„Bei aller Liebe, Sirius, ich werde nicht anfangen den Wolf zu duzen oder beim Vornamen zu nennen.“

Sirius verpasste Draco mit der Rückseite seiner Hand einen sanften Schlag gegen den Kopf.

„Idiot“, murmelte er.

Draco begann zu kichern.

*

Abends lagen die beiden aneinander gekuschelt auf der Couch und betrachteten Archie, der von der Rückenlehne aus zu ihnen blickte.

„Ist jetzt wieder alles in Ordnung?“, fragte Sirius leise und dachte, dass es sich irgendwie so anfühlte.

„Naja, nicht ganz.“

„Mh?“

„Harry hat es mir vorhin gesagt. Sie haben Terrys Leichnam freigegeben. Die Beerdigung ist übermorgen“, gab Draco gedämpft von sich und schien wohl auf Sirius' Reaktion zu warten. Der Ältere schluckte, nickte aber.

„Wir gehen zusammen hin?“

„Natürlich.“

Sirius seufzte, dann gab er Draco einen Kuss auf die Stirn. „Lass uns schlafen.“

Der Blonde gab ein wohliges Geräusch von sich, wie ein Schnurren und umschlang den Körper des Älteren mit den Armen.

Der nächste Tag kam und zog vorüber, ohne dass etwas nennenswertes passierte. Harry erreichten sie nicht, da er im Ministerium scheinbar total in seiner Arbeit versunken war. Beide fanden das etwas beunruhigend, aber Sirius gab Draco Recht, wenn dieser meinte, sie sollten erst einmal warten wie Harry den morgigen Tag überstand.

Beide waren äußerst gedrückter Stimmung als sie, in schwarze Anzüge gekleidet, vor den Friedhof apparierten.

Es nieselte nur leicht, doch der Himmel war grau und verhangen. Schon von weitem sah man, dass sich nicht viele Leute versammelt hatten, um Terry die letzte Ehre zu geben.

Seine Eltern waren da, außerdem standen etwas vom Grab entfernt ein paar junge Leute, die man eindeutig als, nun ja – Arbeitskollegen identifizieren konnte.

Harry kam kurz nach ihnen an und sah furchtbarer als furchtbar aus. Er war leichenblass, seine Unterlippe bebte ununterbrochen, dennoch weinte er nicht. Seine Augen waren gerötet und von dunklen Schatten umgeben, seine Kleidung hing zerknittert an ihm herab.

„Wir möchten heute Abschied nehmen...“, begann der Ministeriumsbeamte, der wohl ein Kollege Harrys war und sprach die nötigen Worte.

Zwei in schwarze Roben gekleidete Zauberer senkten den unscheinbaren Sarg in das ausgehobene Grab hinab, während das Nieseln zu einem ausgereiften Regen heranwuchs und die lockere Erde mit sich hinweg spülte. Terrys Eltern schluchzten laut und klammerten sich an einander, und auch Sirius wurde es klamm um das Herz.

Es war einfach schrecklich, Menschen so jung sterben sehen zu müssen, egal wie sehr sie ihr Leben weggeworfen hatten. Und seine Eltern, sie machten sich bestimmte Vorwürfe, weil sie sich nicht richtig mit ihrem Sohn ausgesöhnt hatten, bevor es zu spät war...

„Harry!“

Sirius Kopf ruckte hoch, als Draco den Namen seines Patensohns rief. Beide, auch Dracos Augen schimmerten verdächtig, stürzten auf Harry Potter zu.

Den Held der Zaubererwelt, den Bezwinger Voldemorts, den Jungen, der schon so viel ertragen hatte und der nun im Schlamm auf einem Friedhof in London kniete und einen lang gezogenen Schrei ausstieß.

„Gebt ihn mir wieder, gebt ihn mir zurück, bitte... bitte... Gebt ihn mir wieder. Nehmt mir Terry nicht weg...“ Hoffnungslos weinend und aufgelöst wippte er vor und zurück, stieß ein schrilles Heulen aus und schrie immer wieder Terrys Namen.

Sirius wusste, wie ihm zu mute war. Er kannte dieses Gefühl.

Es war der Moment, in dem einem zum ersten Mal bewusst wurde, welche Konsequenz aus dem Tod des Menschen folgte, dem man sein Herz geschenkt hatte: Wenn man begriff, dass er nie wieder zurückkommen würde und dass es nichts auf der Welt gab, das diese Tatsache ändern könnte.

„Sh, Harry, ist gut...“ Sirius ließ sich kompromisslos neben ihm auf die Knie fallen und zog seinen Patensohn in eine Umarmung, der erst um sich schlug, dann erschläfft und sich schließlich, noch immer weinend und flehend an seinen Paten klammerte. „Lass es raus, Kleiner. Lass den Schmerz raus...“, murmelte er und rieb dem Jüngeren über den Rücken. Dann blickte er zu Draco auf, dessen Augen ebenfalls überzulaufen begannen, der sich aber scheinbar alle Mühe gab, stark zu erscheinen.

Sirius brachte ein schwaches Lächeln zustande.

„Komm her, Draco“, murmelte er leise und griff mit der freien Hand nach dem Blondem. Dieser gab ein ersticktes Geräusch von sich, nahm die ihm dargebotene Hand und hockte sich neben die beiden Männer am Boden.

„Wir bringen ihn jetzt nach Hause und dann... dann sehen wir weiter.“ Sirius hielt die schlanke Hand fest umklammerte und apparierte.

Frustrierter Fischmörder

Kapitel 26 - Frustrierter Fischmörder

Harrys Gejaule war selbst noch im Bad zu hören. Draco hätte zwar einen Schweigezauber über das Zimmer legen können, aber irgendwie hätte er das ungerecht gegenüber Terry gefunden. Wenigstens wurde um ihn getrauert... Irgendwie sowas. Draco seufzte auf. Er war todmüde, wollte nur noch schlafen und Potter blockierte Sirius' Schlafzimmer, sein Schlafzimmer! Vielleicht sollte er auf Archie schlafen?

Sich mit beiden Händen übers Gesicht fahrend ließ Draco sich auf den Rand von Sirius' Badewanne fallen. Er schnappte nach Luft, verharrte einige Augenblicke so und hörte schließlich die Tür aufgehen. Vielleicht saß er auch schon länger hier, aber das war ihm gerade so ziemlich egal.

„Draco? Alles okay?“ Sirius setzte sich neben ihn und legte einen Arm um die bebenden Schultern des Jüngeren. Irgendwie merkwürdig, dass es jetzt Draco war, der sich trösten lassen musste. Er hatte sich so daran gewöhnt für Sirius da zu sein, dass er sich ohne es zu merken völlig ausgepowert hatte. Jetzt kam das mit dem mentalen Schock alles auf einmal und Draco blieb nichts anderes übrig, als sich kraftlos an Sirius zu lehnen.

„Weiß nicht...“, murmelte er. Man erwartete wahrscheinlich, dass er Sirius sagte, der solle wieder zu seinem Patensohn gehen, aber Draco war froh, dass man ein paar Minütchen für ihn einschieben konnte. „Bleibt Harry hier?“

Sirius nickte und Draco stöhnte innerlich auf. „Willst...“

„Hast du Hunger?“, raunte Draco und machte sich los. „Ich hab dieses Rezept aus dem Eissalon...“

„Du willst jetzt Eis machen?“

„Merlin, nein!“ Draco schüttelte den Kopf. „Ich kann auch noch was anderes.“ Fast hoffnungsvoll schaute er Sirius an, der zwar nicht sehr begeistert nickte, aber nickte! Er stimmte zu und das reichte Draco um sich bis zum späten Abend in der Küche zu verkriechen. Sirius beobachtete von Archies Couch aus ziemlich skeptisch, wie Draco ein Gericht nach dem anderen auf den Tresen stellte.

„Sag mal... Willst du nicht lieber... Koch werden anstatt in einer Eisdiele hinterm Tresen zu stehen?“, fragte er plötzlich.

Draco hielt dabei inne, einen großen Fisch zu filetieren. Archie gefiel das ohnehin nicht, auch wenn es kein Karpfen war, aber Fische hielten nun mal zusammen. Oder?

„Was?“ Empört verzog Draco die Mundwinkel. „Ich werd doch kein billiger Koch! Hast du sie noch alle? Ich wollte uns nur was Anständiges zu essen machen. Für Potter auch...“

„Und für das ganze Haus?“ Sirius krabbelte über die Plastiklehne und setzte sich Draco gegenüber an den Tresen, beobachtete jeden seiner Handgriffe aufs Genaueste, machte den ehemaligen Slytherin so aber nur nervös. „Ich denke nicht, dass Harry... was essen will. Er ist völlig fertig mit den Nerven und heult dein Lieblingskissen voll.“

„Na, toll...“, seufzte Draco. Mit voller Wucht rammte er das Messer in die Überreste des Fisches. Archie stieß eine riesige Blubberblase aus. „Warum mach ich mir dann die Mühe?“

„Weil ich Hunger habe“, sagte Sirius und versuchte sich an einem aufmunternden Lächeln. „Mach da doch Sushi draus. Wollte ich schon immer mal probieren.“ Er puhlte in Dracos Fisch herum, worauf der ihm auf die Finger schlug.

„Sonst noch was, Meister?“

Sirius erstarrte.

„Was denn?“, wollte Draco wissen und lehnte sich über den Tisch. Sirius sah aus, als hätte man ihm schlechten Fisch vorgesetzt. Kreidebleich war er geworden und schwitzte schon wieder sein schwarzes Hemd voll. Es klebte richtig an seinem Oberkörper. Nicht, dass Draco das widerlich gefunden hätte.

„Meister?“, hauchte Sirius verstört.

Draco rollte mit den Augen und wischte Sirius das klatschnasse Haar aus der Stirn, die Hand auf der kalten Wange liegenlassend. „Das war ein Scherz, Chéri. Komm mal her...“ Er lehnte sich über den Tresen in der Hoffnung einen Kuss zu bekommen, aber Sirius rutschte von seinem Hocker. Draco wollte ihn aber nicht darauf ansprechen und fummelte weiter an seinem Fisch herum, Archies Blubbern aus den Augenwinkeln

bemerkend. „Weißt du... für unser Weihnachtsessen könnte ich mich aber aufraffen. Wir feiern doch zusammen, oder?“ Er spürte Sirius' Hände an seiner Hüfte und schaute über die Schulter, als der Ältere sich von hinten an ihn drängte.

„Ich glaub, ich hab schon ein Geschenk für dich“, sagte Sirius heiser, die Augen vielsagend blitzend.

Draco schmunzelte. „Ich wusste, dass ich nur unauffällige Anspielungen machen muss, dann schenkst du mir den neuen Nimbus.“

Sirius ließ ihn perplex blinzelnd los und lachte kurz auf. „Grünschnabel...“ Die Arme wieder um Dracos Oberkörper schließend seufzte Sirius auf und vergrub das Gesicht wiederum in dem seidigen Blondhaar. „Harry ist so verdammt fertig wegen Terry, ich... Draco, ich...“ Sirius' Griff wurde stärker, aber was immer er sagen wollte, es kam ihm nicht über die Lippen, die er stattdessen auf Dracos blassen Hals drückte.

Sich über die Lippen leckend tätschelte Draco die auf seiner Brust verknoteten Hände. „Er bekommt das schon hin. Immerhin ist er Harry Potter!“

„Kein Sarkasmus. Nicht jetzt...“

„Bitte, dann komm ich eben mit: Terry hätte nicht gewollt, dass wir traurig sind“, sagte Draco und drehte sich herum, Sirius mit dem nach Fisch stinkenden Messer anstupsend. Dementsprechend rümpfte der Ältere auch die Nase. „Und was hätte Terry gewollt?“

„Äh...“ Draco legte das Messer zur Seite und kratzte sich am Kinn, spürte deutlich Sirius' Finger auf seinem Hintern. „Eine Orgie?“ Er hätte mit allem gerechnet, Gelächter, noch eine Zurechtweisung auf die Situation und vor allem damit, dass Sirius ihn jetzt loslassen würde, stattdessen wurde er schneller in einen wilden Kuss verwickelt, als er blinzeln konnte.

„Das gefällt mir“, murmelte Sirius gegen Dracos Lippen, die sich zu einem Lächeln formten. Haltsuchend klammerte er sich an Sirius' Rücken fest und hätte gekichert, wenn Sirius' Zunge das zugelassen hätte. Als Sirius immer fordender wurde, wollte Draco sich auf der Theke abstützen und fasste prompt in das scharfe Messer.

Aufjaulend schupste er Sirius weg. „Fuck... Sieht aus, als wolle Terry doch nicht, dass wir heute rummachen...“, murmelte er und zischte auf, als Sirius sein Handgelenk fasste um sich den tiefen Schnitt anzusehen.

„Was machst du immer für Sachen?“ Sirius schüttelte den Kopf.

„Normalerweise machst du das, Black“, gab Draco zurück, wofür er einen verletzten Blick erntete, aber es stimmte doch! „Ist wohl einfach nicht der richtige Zeitpunkt. Geh und sag Potter, dass er was von meinem Gourmetfraß runterwürgen muss“, befahl Draco und entzog Sirius seine Hand.

„Lass mich das nur kurz...“

„Ich kann das selbst, Sirius“, sagte Draco schroff. „Du warst auch nicht da, als ich in Malfoy Manor gegessen habe, also... hör auf damit so zu tun, als könnte ich nicht auf mich aufpassen. So grün bin ich auch nicht...“

Sirius starrte ihn mit undeutbarem Blick einen Augenblick an, packte Draco wieder am Handgelenk und zog ihn dicht an sich. „Ich mache das“, sagte er. Sein Ton ließ absolut keinen Widerspruch zu und Draco seufzte resignierend.

„Okay, okay... Potter?! Essen?“ Er unterdrückte das Keuchen, als seine Hand wie Feuer brannte. Was machte Sirius da nur immer? Madam Pomfrey hatte nur Sekunden gebraucht um sowas zu heilen. Draco Malfoy hatte sie ab und an mal gerne extra leiden lassen, aber Sirius würde das sicher nicht tun.

„Was...“ Harry schlurfte aus Sirius' Schlafzimmer. Fast sah er noch fertiger aus, aber vielleicht lag das auch am Licht. „Sirius, was hast du schon wieder getan?!“

„Ich? Gar nichts!“, verteidigte Sirius sich. „Man kann sich schneiden, wenn man... was kocht. Was für dich kocht...“

Harry fuhr sich über sein bleiches Gesicht. Die Hände langsam herunternehmend setzte er sich stumm auf einen Hocker und ließ sich von Draco einen Teller mit Tintenfisch hinschieben. Als Harry den nicht anrührte tauschte Draco ihn gegen geräucherten Aal. Sirius verzog die Mundwinkel, aber er schaute auch selten in seinen Kühlschrank, besonders seit da ständig frisches Gemüse und sowas drin lebte. Der Platz der frei geworden war, weil Sirius kein Bier mehr brauchte, musste aber genutzt werden.

„Potter, iss was“, verlangte Draco und schlüpfte an Sirius vorbei, um seinen Austernmousse aus dem Kühlschrank zu holen. „Du siehst scheiße aus.“

„Danke...“, murmelte Harry. Er reagierte nicht, als Sirius ihm auf die Schulter klopfte und sich neben ihn

fallen ließ, die Hände ineinander verknotend.

Schweigend saßen die beiden Schwarzhaarigen da und starrten auf die Tischplatte. Draco konnte kaum an sich halten! Er war kurz davor sie einfach mit dieser Fischpampe zu bewerfen!

„Da ist Blut auf der Theke“, sagte Harry schließlich. „Aber das scheint normal bei euch zu sein, was?“

Sirius keuchte auf, wandte den Blick ab und ballte die Hände zu Fäusten.

„Das ist Fischblut, Potter“, sagte Draco. „Und keiner von euch Scheißgryffindors will würdigen, dass ich mir die Finger blutig schufte!“

„Ich dachte, es ist Fischblut?“ Harry hob die Augenbrauen.

„Halt die Klappe und iss!“, schnaufte Draco. „Oder muss ich dich zur Wieselwurfmaschine abschieben?“

„Witzig, Malfoy“, raunte Potter. Er schenkte Draco einen skeptischen Blick. „Ich bleibe hier.“

Und Potter blieb.

*

Genervt stöhnend rieb Draco sich über sein Gesicht, während Sirius sich Pfannen anschaute. Gut, es waren erst drei Tage, die Potter bei ihnen wohnte, aber Draco hatte auch keine reißfesten Geduldstränge, die der trauernde Auror ziemlich beanspruchte. Heute Morgen hatte Draco in einem kleinen Wutausbruch das gesamte Geschirr zerstört und Potter die Pfanne über den Kopf gezogen. Sirius war zwar geschockt gewesen, aber er hatte Draco nicht mal angeschrien. Wahrscheinlich provozierte Potter sie beide extra, damit er Sirius erwischte, wenn der Draco „misshandelte“, oder so etwas.

„Ich will das nicht mehr!“, beschwerte Draco sich.

Sirius schwenkte den Blick immer wieder von Aluguss- zu Teflonpfannen, aber er schien sich nicht entscheiden zu können. „Mhm...“

„Er benutzt meine Zahnbürste!“

„Hm?“

„Und sein nächtliches Schluchzen kostet mich meinen Schlaf. Sieh dir diese Augenringe an!“ Draco zog sich die dünne Haut unterm Augen lang, als Sirius ihn anschaute. Die Mundwinkel verziehend drehte der Ältere sich wieder weg. „Siehst du!“ Theatralisch aufschluchzend klammerte Draco sich an Sirius' Arm. „Du findest mich gar nicht mehr attraktiv...“

Sirius lachte auf und tätschelte den Blondschof. Allerdings behielt er es für sich, wenn Dracos Schönheit ihm den Atem raubte...

Sich auf die Zehenspitzen stellend presste Draco die Lippen an Sirius' Ohrflüppchen. „Außerdem sind wir nie ungestört“, raunte er.

Sirius drehte den Kopf und hob die Augenbrauen. „Wir waren's heute Morgen im Bad, oder?“

„Jaah...“ Draco verzog die Mundwinkel. „Bis Potter gemerkt hat, dass er zu spät zur Arbeit kommt und reingeplatzt ist. Ist dir aufgefallen, dass er jeden Morgen auf dieselbe Weise das Haus verlässt? Den Toast zwischen den Zähnen, Umhang falschrum an und das Haar so verstrubbelt...“

„Das sieht bei ihm immer so aus. Wie bei James“, sagte Sirius zwinkernd.

„Und er tropft den Teppich mit Marmelade voll“, meckerte Draco weiter, widmete sich wie Sirius jetzt wieder den Pfannen. „Nimm einfach alle.“

Sirius schnaubte auf. „Ich bin kein Goldesel. Hast du gesehen was diese scheiß Pfanne kostet? 150 Pfund! 150!“

„Das ist eine Universalpfanne! Robust und unverwüstlich, Chéri“, sagte Draco und nickte wissend. „Kauf sie. Ich will sie haben.“

„Kauf sie dir doch selbst!“, gluckste Sirius. „Ich geh an dir noch pleite, Junge...“

Draco schüttelte den Kopf. „Das sparst durch die Drogen wieder ein. Also... du weißt schon, wie ich das meine.“

„Äh, ja.“ Sirius winkte ab. „Du willst die?“ Draco nickte schnell und klimperte unschuldig mit den Wimpern. „Gut, dann nehmen wir die. Und jetzt brauchen wir noch... einen Teller. Wir müssen wohl alle drei von einem essen.“

Draco gluckste und zog Sirius zu den Tellern. „Hier... die haben diesen stylischen Streifen am Rand. Hat doch was, oder?“ Mit leuchtenden Augen schaute er Sirius von unten an, der die Stirn in tiefe Falten legte, die einen Moment brauchten, ehe sie wieder verschwanden.

„Ohne den Streifen sind die zehn Pfund günstiger... Woran liegt das?“

„Nur Leute mit großem Portemonnaie haben die Möglichkeit sich so coole Teller zu kaufen“, sagte Draco besserwisserisch. „Wer will denn ganz weiße? Ich nicht. Ich will diese hier und mich davon von der unteren Gesellschaftsschicht abheben.“

Sirius brummte etwas in seinen nicht vorhandenen Bart.

„Ich dachte du stehst auf sowas, Siri...“ Draco zupfte an Sirius' Pullover herum. „Dafür kriegst du auch einen Kuss.“

„Oh, als ob du es aushalten würdest mich nicht mehr zu küssen“, raunte Sirius, nahm das Geschirr aber ebenfalls mit, was Draco zum Strahlen brachte. „Und Harry braucht mich jetzt. Das wirst du wohl oder übel akzeptieren müssen, dass er eine Weile bei mir bleibt.“

„Du weißt schon, dass er nur darauf wartet dich bei frischer Tat zu ertappen?“, meinte Draco, als sie sich an die Kasse stellten. Die lange Schlange lud dazu ein einfach abzuhaufen und die alte Kassiererin verteilte weitere Einladungen. „Das du was gegen Terry hattest verzeiht er dir nicht so schnell. Boot war seine große Lie...“

„Schau dir das an!“, quietschte Sirius ihm dazwischen und deutete läppische Metallschlüsselanhänger, die Namen eingraviert hatten. „Wi-Wie außergewöhnlich!“ Verkrampft lächelte er Draco an, der eine Augenbraue hob. „Mit Namen! Ich glaub's nicht... Diese Muggel. Die wissen, dass ich immer deinen Schlüssel mitnehme. Mal sehen...“ Während Draco die Arme vor der Brust verschränkte hievte Sirius seinen Einkauf auf den Tresen und durchsuchte die Schlüsselanhänger. „Hm...“

„Hast du Sirius gefunden? Oder Draco?“, schnarrte er.

Sirius wurde leicht rosa um die Nase. „Ich hab Harry...“ Er demonstrierte den Anhänger und zuckte entschuldigend mit den Schultern.

„Du willst aber damit nicht sagen, dass er ganz bei uns einzieht, oder?“, keuchte Draco und taumelte zurück, gegen einen fetten Kerl, der ihn mit dem Bauch wieder nach vorne stieß. Sirius zog ihm am Arm zu sich.

„Nein“, sagte er. „Aber versuch mal einen Schlüsselanhänger mit diesem Namen drauf zu finden... Manchmal wünschte ich, meine Name wäre...“ Sein Blick fiel auf den erstbesten Anhänger. „Lennart?“

Draco prustete los. „Okay, Lennart, das kannst du haben.“ Er schob Sirius an die Kasse und versuchte keine Anspielung auf den Terry-Anhänger zu machen, der direkt vor ihrer Nase gebaumelt hatte.

Eine gefühlte Stunde später und zweihundert Pfund ärmer traten sie auf Londons Straßen, wo Sirius erstmal die frische Luft einsog und Draco sich den Kragen hochschlug, als der Nieselregen ihm in den Nacken lief.

„Wir apparieren.“

„Wir haben einen Schirm.“ Draco zauberte ebendiesen groß und spannte ihn über sich und Sirius auf. „Ich hasse apparieren und Regenspaziergänge sind romantisch. Die Romantik fehlt vollkommen in unserer Beziehung, Siri.“

„Äh... Wir waren heute Morgen romantisch.“ Eher widerwillig ließ Sirius es zu, dass Draco sich bei ihm einhakte und ihn die Straße herunterzog. Es war nicht weit bis zu ihnen nach Hause und Draco wusste gar nicht, warum er dafür Migräne riskieren sollte.

Draco schnaubte auf. „Ich hatte noch Zahnpasta im Mund!“

„Minzige Frische?“

Erneut schnaubend stupste Draco Sirius zwischen die Rippen. „Du hast Timing-Probleme, Black. Ich putz mir grad die Szene... äh, Zähne und du kommst von hinten an! Ich koche und du schleichst dich wieder an mich ran. Und nachts schläfst du auf Archie?“

„Die Hängematte hat Harry“, wollte Sirius sich rechtfertigen.

„Und das Kissenwirrwarr auf dem Boden ist natürlich nicht groß genug für dich und mich“, murmelte Draco sarkastisch.

„Okay, hör mal... Im Moment ist Kerzenschein und sowas eben nicht sehr... angebracht. Außerdem bin ich dafür nicht der Typ, was du dir sicher denken konntest.“

Draco senkte den Blick und war sich durchaus darüber im Klaren, dass er so Sirius' Mitleid weckte. „Ich dachte nur...“, flüsterte er. „Ich dachte nur, du empfindest genauso wie ich...“

„Draco...“ Sirius schulterte seine Einkaufstasche und seufzte auf. „Du... Ich... Wir sind doch... zu... zusammen.“

Übertrieben grinsend nickte Draco. „Natürlich. Was will ich mehr?“

„Siehst du!“ Sirius glaubte das wohl tatsächlich und legte Draco einen Arm um die Schulter. „Alles super!“

*

„Und deswegen musst du schnell wieder ausziehen, Potter“, sagte Draco, als er abends in seine Decke gewickelt da saß und Harry beobachtete, der die Arme hinterm Kopf verschränkt in der Hängematte lag. „Hast du mir überhaupt zugehört?“

Harry knurrte auf. „Ich bleibe. Ansonsten würde ich riskieren, dass Sirius in dieser... Phase die Beherrschung verliert, dich umbringt und dafür wieder in Askaban landet“, sagte er. „Du solltest froh sein, dass ich ihn vom Größten abhalte.“

„Bitte was?“ Draco rollte sich auf den Rücken und starrte an die Decke. „Du hältst ihn von gar nichts ab. Sirius ist doch kein brutaler Schläger.“

„Seit wann bist du so naiv, Draco?“ Oh, wie sehr er es hasste, wenn Potter seinen Vornamen benutzte. „Das ist wohl ganz normal, dass man da ein bisschen verblendet ist, aber so extrem wie du?“

„Du kannst nicht ewig Sirius‘ Anstandsdame spielen, Mann“, schnaubte Draco und setzte sich auf. „Und denk bloß nicht, ich würde deinen Terry-Ersatz spielen, wenn du Sirius von mir wegekellst.“

„Was?!“ Harry purzelte kurzerhand aus der Hängematte. „Geht’s noch, Malfoy? Eingebildet sind wir ja mal gar nicht, was?“ Er zog sich wieder rauf und funkelte Draco zornig an.

„Wer hat mich denn neulich angetatscht?“, erwiderte Draco und richtete sich auf, die Decke beschützend um seinen nackten Oberkörper schlingend. „Ich habe mehr Angst mit dir in einem Raum zu schlafen, als mit Black. Und da geh ich jetzt hin.“

Mit offenem Mund sah Harry zu, wie Draco über den sandigen Boden stolzierte und durch den Perlenvorhang schritt. „Mann...“ Damit haute Potter sich wieder hin und Draco wandte sich der Couch zu, die aber leider leer war.

„Siri?“, fragte er in die Dunkelheit. „Chéri? Dein Patenkind hat mich rausgeekelt.“

„Ach?“ Sirius‘ Kopf lugte hinter seinem Regenbaum-Benjamini hervor, der auf der Küchentheke seinen Platz gefunden hatte. Er schüttelte sich und verstreute dabei silbernen Staub auf Sirius‘ schwarzem Haarschopf.

Draco setzte sich gegenüber auf den Hocker. „Er geht mir auf die Nerven. Wirf ihn raus“, verlangte er, während Sirius sich mit einem kleinen Pinsel daran machte die bunten Blätter zu entstauben.

„Draco, Harry ist mein Patenkind. Ich werfe ihn ganz sicher nicht raus“, gluckste Sirius. „Willst du eine heiße Schokolade? Wir haben auch noch Marshmallows.“

„Ich will keine heiße Schokolade! Ich will heißen Sex und das in diesem Raum da!“ Er deutete hinter sich und fixierte Sirius‘ amüsiertes Gesicht. „Trauern hin und her... Ich vermisse Terry auch, aber Potter ist doch alt genug um allein zu wohnen. Vor allem, wo du nur ne Zwei-Zimmerwohnung hast und ich... Größeres gewohnt bin. Übrigens mach ich dir keine Szene, weil du Potter mir vorziehst.“

„Was soll das heißen?“ Sirius stützte die Ellenbogen auf der Theke auf und lehnte sich vor. „Szene?“

„Ich mach dir ja keine, aber...“

„Nein, sag ruhig.“

Draco schüttelte den Kopf. „Dann streiten wir am Ende und... das will ich nicht.“ Er seufzte und fuhr sich durch die Haare, wobei ihm die Decke von den Schultern rutschte. „Die Couch ist zu klein für Archie, dich und mich, aber ich will bei dir schlafen!“

„Damit ich dir wieder wehtue? Nein, danke“, sagte Sirius matt.

„Siri... Du machst dir doch nicht immer noch Vorwürfe, oder? Du wolltest mich vergraulen. Das heißt nicht, dass du mir jedesmal die... Seele aus dem Leib vögelst. Außerdem müssen wir ja nicht...“ Er gestikuliert wild mit den Händen. „Du bist der Experte!“

Als Sirius schweigend fort fuhr seinen Baum zu entstauben schnaubte Draco auf. Hörte man ihm hier überhaupt zu? Er wollte doch nur ein bisschen Nähe und Zweisamkeit. Ihre Beziehung war merkwürdig genug, aber die Anfangsphase stellte man sich eben anders vor.

„Ich hab dir doch schon gesagt, Romantik... Kuschneln und sowas, das ist nichts für mich“, sagte Sirius schließlich. Draco verschränkte die Arme vor der Brust, als Sirius um die Theke herumschlich. „Es würde dir nur wehtun. Ich... ähm, war da immer sehr egoistisch, ja?“

Draco schüttelte Sirius' Hände ab, als der ihn an den Schultern fasste.

„Gib mir doch noch ein bisschen Zeit.“ Sirius legte dem Jüngeren die Decke um die Schultern und umklammerte ihn von hinten. „Du frierst.“

„Es ist kalt und mein Mitbewohner will mich nicht wärmen“, zischte Draco.

Sirius seufzte ihm ins Ohr. Unbeholfen versuchte er Draco warm zu rubbeln, aber wirklich bringen tat es nichts.

„Das bringt nichts, versoffener Bastard“, grummelte Draco. „Ich verfeuere lieber das bescheuerte Foto wo es dir egal war, dass ein Kind uns beim Rummachen zusehen konnte.“

Leise knurrend drehte Sirius den Barhocker herum und stemmte die Hände auf Dracos Oberschenkeln ab, versuchte die grauen Augen zu fixieren, aber Draco schaute zur Seite.

„Du nimmst dir ganz schön was raus, Junge“, raunte Sirius.

„Ich bin frustriert“, gab Draco zurück. „Ich lebe mit einem Mann zusammen, der doppelt so alt ist, wie ich und nicht mehr von mir will, als mich morgens zu befangern, wenn ich mir die Zähne putze.“

„Ziemlich unlogisch, Draco. Wenn ich nicht mehr von dir wollen würde, dann hätte ich dich schon längst...“

„...blutig gefickt?“ Draco beobachtete, wie Sirius die gesamte Farbe aus dem Gesicht wich. „Und du bist so verdammt egoistisch, dass du mich jetzt... am langen Arm aushungern lässt. Vor allem seit Potter hier ist. Nur weil du glaubst, dass wir nicht... aneinander gekuschelt da drin liegen können?“ Betont liebevoll strich er die schwarzen Haarsträhnen, die Sirius vor die Augen gefallen waren, weg.

„Wir... kuscheln doch.“ Sirius sagte das, als würde das K-Wort ihm wie Dreck auf der Zunge liegen.

„Du weißt was ich mein.“

„Nicht wirklich.“

Draco schnaubte. „Dabei drück ich mich so klar aus. Stell dir mal vor, ich würde gar nicht mit dir reden“, sagte er.

Sirius zuckte mit den Schultern.

„Ich will neben dir liegen“, hauchte Draco. „Dich spüren. Deine Haut an meiner...“

„Merlin, Draco...“ Sirius' Wange war ziemlich warm geworden, als Draco darüber strich. „Du verspürst nicht wirklich so ein Verlangen nach faltiger Haut, oder?“ Er lachte auf und schüttelte den Kopf.

„Wo ist deine Haut bitte faltig?“, gab Draco zurück. Bis auf ein paar kleine Stellen an den Augen und um die Mundwinkel war da alles glatt in Sirius' Gesicht. Gut, die Augenringe würden sicher verschwinden, wenn er sich von seinen Suchtmitteln gelöst hatte. Da war Draco sich ganz sicher.

„Faltig oder nicht. Meine Haut...“

Draco unterbrach Sirius indem er ihn am Hosenbund packte und zwischen seine Beine zog. Er schlang die Arme um Sirius' Oberkörper und kuschelte sich an die breite Brust. „Ich will nicht mit Harry Potter in einem Zimmer schlafen, während der Mann, den ich liebe, nebenan auf der Couch schlummert. Kannst du das nicht verstehen?“

Irgendwie schien Sirius sich doch geschmeichelt zu fühlen, so wie er Draco über den Rücken fuhr. „Geh jetzt schlafen. Wir müssen beide morgen arbeiten.“

Draco stieß Sirius grummelnd weg und rutschte vom Stuhl. „Ja, die Arbeit. Demnächst hast du Migräne...“ Er keuchte auf, als Sirius ihn an der Schulter packte und an die Wand beförderte. „Au...“

„Jetzt aber mal ernsthaft, Draco, du legst es drauf an, oder?“, raunte Sirius, die Hände neben Dracos Gesicht abstützend. „Reiz mich nicht. Das geht im Moment noch schneller als sonst.“

Eingeschüchtert senkte Draco den Blick und nickte knapp. Sirius war so... Lieb wollte er nicht sagen, aber umgänglich, er war in letzter Zeit sehr umgänglich gewesen. Vielleicht hatte er Sirius wirklich ein bisschen zu sehr gereizt?

„Gute Nacht.“ Sirius gab ihm einen harten Kuss und löste sich schnell wieder, um sich seinem überalles geliebten Regenbaum-Benjamini zu widmen.

Draco schlurfte ins Schlafzimmer zurück und ließ sich auf die Kissen fallen, die Decke um sich wickelnd. Machte er so viel falsch? Sich der Wand zu drehend seufzte Draco auf. Machte er wirklich so viel falsch, dass Sirius ihn nicht einmal mehr bei sich auf dem Sofa haben wollte?

Ganz automatisch weiteten Dracos Augen sich, als er etwas Warmes an seinem Rücken spürte. Er hatte mehr als ein Déjà-Vu...

Ruckartig fuhr er hoch, schrie entsetzt auf und zog sich die Decke bis unters Kinn, während er sich an die

Wand drängte. Allerdings war es nicht Sirius, der vor ihm hockte, sondern Potter, der sich die Brille richtete.
„Aha...“, machte der Auror.

„Aha? Aha?!“, quietschte Draco. „Sirius?! Sirius, dein Ding will mir an die Wä...“ Potter presste ihm kurzerhand die Hand auf den Mund.

„Halt die Klappe“, raunte er und rutschte neben Draco an die Wand. „Ich dachte eben...“ Draco riss Harrys Arm herunter und funkelte ihn zornig an. „Ich dachte eben, dass dein Vater sicher etwas verdammt Großes planen muss und...“

„Und was hab ich jetzt damit zu tun?“, grummelte Draco. „Ich hab dir doch gegeben, was du wolltest. Vaters krumme Dinger weiten sich niemals zu einem zweiten Voldemort aus, aber wenn du dir das wünschst, dann schlag ich ihm das mal vor und...“

„Oh, very amusing, Mr. Malfoy“, seufzte Harry. „Du nimmst hier wohl gar nichts ernst, oder?“

„Könnte am Schlafmangel liegen. Dein Geheule nervt... und Terry bringt es dir auch nicht wieder.“

Harrys Fingerknöchel knackten, als er die Hände zu Fäusten ballte.

„Igitt, Potter! Das ist widerlich!“, schnaubte Draco.

„Du mieses Frettchen...“, zischte Harry. „Halt deinen Mund oder... oder...“

„Oder was? Stopfst du ihn mir? Ich habe ja solche... Ah!“

Harry hatte sich wirklich auf ihn gestürzt und presste die Hände auf Dracos Mund, während der Blonde wild mit den Beinen strampelte.

„Oh, was jetzt, Malfoy?! Wo ist deine große Klappe jetzt? Ja, genau. In meinen Händen!“

„Was ist hier...“ Das Licht wurde eingeschaltet und Sirius lugte herein. Er erstarrte, genauso wie Harry. Draco versuchte noch ein paar Mal mit ein paar zuckenden Bewegungen sich zu befreien. „Oh... Oh!“ Sirius wollte zurückweichen und knallte mit der Schulter gegen seine Wand. „U-Ups...“ Er schüttelte sich, drehte sich herum und torkelte aus dem Zimmer.

„Was hat er?“, fragte Harry verwirrt.

Draco räusperte sich und wackelte mit den Augenbrauen, als Harry ihn ansah. Verwirrt schüttelte Harry den Kopf, worauf Draco seufzte.

„Du Depp sitzt auf mir, ich hab nur Unterwäsche an und wieso bei Merlins Bart ist dein Hemd offen?!“

Harry schaute an sich herunter und zog die Augenbrauen zusammen. „Ist warm... Nachts krieg ich immer so komische Hitzewallungen und so ein Baumwollpyjama ist da nicht sehr praktisch. Satin macht das ganze allerdings noch schlimmer und ich bin nicht so der Nacktschläfer wie du, Mal... Moment!“ Endlich fuhr Potter hoch und raupte sich die Haare. „Sirius denkt nicht wir würden...“

„Ach, halt die Klappe, Potter...“, murmelte Draco und drehte sich herum. „Ich schlafe...“

„Aber Sirius wird sich deprimiert volllaufen lassen, wenn du ihm nicht sagst, dass da nichts ist!“, schnaufte Harry. „Immerhin schlafen wir seit Tagen alleine in diesem Zimmer! Er wird denken, dass wir jede Nacht... Wo ich immer verschlafe und du solche Augenringe hast!“

Draco schenkte Harry einen bösen Blick über die Schulter hinweg.

„Warum werden wir wohl nicht geschlafen haben?!“

„Weil du geheult hast...“, murmelte Draco und gähnte.

„Natürlich! Aber versuch das Sirius zu erklären!“

Draco schüttelte den Kopf. „Mach du doch. Ich hab nichts getan, was irgendwas in der Art rechtfertigen würde. Sirius heult sicher nur Archie voll oder seinen Strauch. Vielleicht auch irgendeine andere Pflanze. Außerdem muss ich morgen arbeiten und ich bin noch in der Probezeit. Wenn ich zu spät komme krieg ich keinen Orden dafür.“

„Ich komm nicht zu spät! Immer genau pünktlich!“

Draco fuhr hoch. „Pünktlich bedeutet eine halbe Stunde zu früh zu kommen! Frag Mr. Fortescue!“

„Ich brauche niemanden fragen! Ich bin der Abteilungsleiter!“, schnauzte Harry. „Wenn ich zu spät komme, dann haben alle anderen das zu akzeptieren! Hättest du dein Leben mit was Vernünftigerem verschwendet, dann wärst du jetzt Besitzer einer Eisdiele und würdest nicht mit einem dämlichen Hut hinter der Theke stehen!“

Draco stampfte auf den Boden. „Verschwendet? Verschwendet?! Wenigstens hocke ich mit zweiundzwanzig nicht am Ende meiner Karriereleiter und baumele mit den Füßen!“

„Ich sitze nicht am Ende! Meine Ausbildung hab ich in Rekordzeit beendet! Mir stehen alle Türen offen!“

„Wenn du nicht Harry Potter heißen würdest, hätten die dich die Ausbildung nicht mal machen lassen.“

Draco ließ die Augenbrauen hüpfen und wurde prompt wieder auf den Boden gerissen. Hätte er einen Kragen gehabt, dann würde Harry ihn wohl daran packen und kräftig schütteln. „Ist doch wahr! Deine Zaubertrank-Note war doch gar nicht vorhanden!“

„Du bist doch nur neidisch!“, fauchte Harry.

„Ach, ja? Mein Freund liegt nicht unter der Erde...“ Dafür schlug Harry ihm mit voller Wucht ins Gesicht. „Uh, ja, Potter! Schlag mich! Begib dich auf Sirius‘ Niveau, dann weiß ich wenigstens, dass das das Gryffindor-Gen ist...“ Draco glaubte, dass der nächste Schlag ihn einen Zahn kostete. „Mhm, der war schwön... Isch glauwb mir fehld...“

„Halt dein dreckiges Maul, verdammt!“

Draco spuckte den kleinen Blutklumpen aus, der ihn am Sprechen hinderte. „Gib’s doch zu, Potter. Wenn Terry nicht tot wär, hättest du ihn genauso schnell wieder abgeschrieben, wie deine anderen Liebschaften. Du bist doch in der Hinsicht gar nicht besser als Sirius. Wer schlägt mich hier gerade, hm?“

„Du provozierst!“

„Und du klärst das schon immer mit deinen Fäusten! Wie ein Muggel... Das ihr dämlichen Gryffindors das immer so machen müsst!“

„Was hat das mit meinem Haus zu tun?“

„Frag doch das Wiesel! Der hat mir auch gerne mal eine rein gehauen!“ Draco packte Harry am Kragen und beförderte ihn von den Kissens. „Ihr seid doch alle gleich...“

„Und warum willst du dann unbedingt Sirius?“ Harry stöhnte genervt auf. „Er ist nichts für... dich.“

„Versuchst du mich wieder anzugraben?“ Draco drehte sich wieder der Wand zu. „Ich weiß ganz genau, warum du dich so an mich kletterst. Kein Wunder, dass mein Vater mir kaum abgenommen hat, dass ich reumütig zurückgekrochen komme, wenn Harry Potter die ganze Zeit irgendwo in meiner Nähe herumlungert.“

Stille. Draco rollte mit den Augen.

„Da fällt dir nichts mehr ein, was?“

Der Sand knirschte unter Harrys Füßen. „Ich rede mit Sirius, bevor er deinetwegen wieder rückfällig wird.“

„Leck mich, Potter.“

„Davon kannst du träumen, Eisverkäufer.“

Dieses Haus ist nicht groß genug für uns

Hauself: Entschuldige, dass ich mich kurz halten muss. Vielen Dank für dein (treues) Kommi :) Freut immer wieder!

Kapitel 27 – Dieses Haus ist nicht groß genug für uns

Sirius schüttelte zum wiederholten Mal den Kopf. Das konnte doch nicht sein. Es war gar nicht möglich, dass er gerade gesehen hatte, wie sich Harry und Draco halbnackt auf dem Boden herumgewälzt hatten.

Das war absolut gegen alle Naturgesetze. Aber trotzdem... Vielleicht hatte Draco ja jetzt endlich genug von ihm. Konnte man ja auch verstehen. Doch, dass er dann ausgerechnet mit seinem Patensohn...?

„Sirius!“ Harry kam mit erhobenen Händen ins Zimmer gestürmt. „Es ist nicht das, wonach es aussah.“ Der Ältere ließ sich nur auf die Couch sinken. „Das sagt ihr am Ende immer.“

„Ich bin doch nicht pervers!“, brach es aus Harry heraus, der sich schüttelte. „Ich würde nie etwas mit Malfoy anfangen.“

Irgendwie überzeugte Sirius der Tonfall seines Patensohns nicht ganz. Trotzdem murmelte er eine Zustimmung. „Ist auch besser für dich. Draco gehört nämlich mir.“

Die dunklen Augenbrauen des Jungen zogen sich zusammen. „Er ist nicht dein Eigentum.“

„Hör auf so übergenau zu sein, du weißt, was ich gemeint habe.“

„Manchmal habe ich das Gefühl, dass ich es nicht weiß. Es ist nicht okay, wie du Malfoy behandelst.“

„Malfoy ist kein Mädchen. Es steht ihm frei zu gehen, wenn er das möchte.“ Sirius spürte, dass er kurz davor stand wütend zu werden. Harry benahm sich ziemlich frech, angesichts der Tatsache, dass er sich hier aushalten ließ. Vielleicht hatte Draco ja Recht.

„Ach, komm. Als ob er sich das trauen würde, schließlich...“

„Er hat keine Angst vor mir“, kam es entschieden als Antwort. Jedenfalls hoffte Sirius, dass das so war.

„Geh jetzt schlafen, Harry, bevor wir noch zu streiten anfangen.“

Sein Patensohn warf ihm einen scharfen Blick zu und stolzierte dann ins Schlafzimmer zurück. Kurzes, unverständliches Gemurmel erklang, dann fiel irgendetwas zu Boden, ehe Stille einkehrte.

Boots Tod musste ihn wirklich schwer getroffen haben. Merlin, Harry benahm sich ja furchtbar.

„Findest du, dass ich Draco schlecht behandle, Archie?“, wandte sich Sirius schließlich gedankenverloren an seinen Fisch, der gegen seine Handfläche stieß.

„Ja?“

Stups, stups.

„Ich weiß. Aber er provoziert mich immer. Ich meine, Harry hat schon Recht. Aber wenn Draco wirklich gehen wollte, dann würde er es tun.“

Stups, stups.

„Eben, siehst du.“ Sirius seufzte. „Oder sollte ich es lieber gleich wieder beenden?“

Ein Schlag mit der Schwanzflosse. Sirius grinste.

„Bist ein guter Kerl, Archie.“ Er piekste in das Plastik und ließ sich dann zur Seite fallen. Morgen war ja schließlich auch noch ein Tag.

Und zwar einer, der schneller wieder begann als ihm lieb war, wie Sirius feststellen musste, als das kleine Kind seiner Nachbarn zu schreien begann.

Schweren Herzens zwang der Schwarzhaarige die Augen auf und blickte sich verwirrt um.

„Man sollte diesem kleinen Mistkind einen Ball in den Mund schieben“, polterte Harry, der gerade ins Wohnzimmer stolperte.

Sirius hatte ihm das kleine Zwischenspiel am gestrigen Abend noch nicht verziehen. Allein die Vorstellung, dass die beiden... Das war einfach zu viel. Ihm war nie richtig bewusst gewesen, dass ja mal ein anderer Mann daher kommen und sich Dracos unerfahrenes, naives, frisch-homosexuell-gepoltes Herz schnappen könnte.

„Es ist doch nur ein kleines Kind...“, murmelte Draco, dessen Worte man irgendwie schwer verstehen konnte. Sirius richtete sich auf und warf einen Blick auf den Blonden.

Dracos schöne, weiche Unterlippe sah ziemlich dunkel aus.

„Was habt ihr gemacht?“, fuhr der Ältere auf und die beiden ehemaligen Schulkollegen ließen synchron ihre Köpfe hochschnappen.

Harry kapierte als erster, was Sirius meinte und stammelte ein nichts sagendes „Äh...“, ehe er eine kleine Handbewegung machte.

„Wir hatten einen kleinen Streit. Du bist doch schließlich noch dazwischen geplatzt...“

„Was gibt dir das Recht Draco zu schlagen?“

„Ach, reg dich nicht... -“

„Wie kannst du die Frechheit besitzen, mir gestern Abend noch einen solchen Vortrag zu halten?“

„Uhm“, wollte sich Draco einschalten, als die beiden immer näher auf einander zuzogen, doch er wurde überhört und starrte mit großen Augen die beiden dunkelhaarigen Männer an. „Es geht dich einen Scheiß an, ob ich mich mit Draco streite! Er hat mich provoziert...“

„Das stimmt ni-“, begann Draco wieder, aber Sirius fuhr schon polternd fort.

„Trotzdem! Ihr führt eure kindischen Streitereien hier nicht fort!“

„Sag das ihm“, brüllte Harry und deutete mit ausgestrecktem Zeigefinger auf Draco. „Er ist doch an allem Schuld. Seitdem du mit ihm zusammen bist...“

„Seitdem Sirius mit mir zusammen ist, ist er normal!“, schnarrte Draco, nun langsam auch genervt, dazwischen. „Oder hat er dir unter Drogen und Alkohol besser gefallen?“

„Ach, hört doch alle auf! Was auch immer ihr in letzter Zeit anstellt, es war alles nur... nur... nur Scheiß! Und guckt euch an, was jetzt passiert ist... Jetzt ist Terry Tod!“

„Darum geht es dir also schon wieder, ja?“ Sirius Tonfall war bedrohlich ruhig geworden. „Wenn du immer noch denkst, dass ich Schuld bin an seinem Tod, was machst du dann noch hier? Warum sitzt du dann hier und lässt dich von mir trösten?“

„Du... Ich meine... Du musst Draco verlassen!“

Draco schnappte nach Luft. Sirius' Blick wanderte langsam zu ihm und es blieb still. Der Ältere beobachtete, wie der Malfoy-Sprößling erst ungläubig zu Harry blickte und dann hoffnungsvoll zu Sirius.

„Harry ist mein Patensohn“, begann dieser schließlich und Angst ließ Dracos Augen groß werden, während es in den Grünen von Harry schon triumphierend funkelte. „Aber deshalb lasse ich mich nicht von ihm verarschen“, fuhr Sirius fort und wandte sich ruckartig zu dem Angesprochenen um. „Was glaubst du eigentlich, wer du bist, Harry? Ich meine mich zu erinnern, dass du mir letztens noch erzählt hast, ich dürfe die Liebe zwischen dir und Terry nicht verurteilen. Was ist denn dann das, was du hier machst? Mit allen Mitteln zu versuchen, uns auseinander zu bringen, ist nicht besser. Ich weiß, dass ich viele Fehler mache, aber es ist nicht an dir für Draco zu entscheiden, ob er damit umgehen kann oder nicht.“

Er schwieg einen Moment. „Außerdem“, meinte Sirius dann zischend. „Lenke ich meine Aggressionen das nächste Mal auf dich um, wenn du Draco noch einmal anrührst.“ Dabei zog er den Blondinen an sich und legte beschützend beide Hände auf die Schultern des verblüfften Jungen.

„Du darfst jetzt übrigens in deine eigene Wohnung zurückkehren, Harry. Und bis du dich nicht wieder eingekriegt hast, möchte ich keinen Besuch von dir. Wenn wir wieder da sind, bist du weg, alles klar?“

Ohne noch einen Blick zurück zu werfen schob Sirius Draco ins Bad und schloss die Tür.

„Du hattest Recht – tut mir Leid.“

Draco strahlte ihn an. „Verziehen. Das war die richtige Entscheidung, Sirius.“

So ganz sicher war sich der Schwarzhaarige da zwar nicht, aber er nickte. „Ja.“

Schlanke Arme schlangen sich wieder einmal um seinen Körper. „Lass mich mal nach deiner Lippe sehen...“

Draco verzog das Gesicht. „Ist doch eh schon alt.“

„Wenigstens ein bisschen das Blut abwaschen.“

Der Blonde gab sich geschlagen und Sirius tupfte so vorsichtig wie möglich mit einem nassen Lappen auf der geschundenen Unterlippe herum.

„Hast du heute Lust irgendetwas Besonderes zu machen?“, nuschelte Draco vor sich hin. „Ich muss heute arbeiten...“

Sirius hielt kurz inne, schluckte und nickte dann. „Alles klar.“ Nein, das war es eigentlich nicht. Er wollte nicht, dass Draco arbeiten ging. Das brauchte er doch gar nicht. Merlin wusste, an was für Menschen man in einem Eissalon vielleicht geriet... Aber der Blonde würde es ihm sicher übel nehmen, wenn er das ansprechen

würde.

Draco hob kurz den Blick, sagte aber nichts. Sirius hingegen überlegte schon fieberhaft, was er den ganzen Tag machen könnte.

„Aber heute Abend bist du wieder hier?“, fragte er plötzlich. Draco nickte und Sirius griff mit der Hand unter sein Kinn. „Halt doch mal still“, murmelte er und wischte ihm das getrocknete Blut aus den Mundwinkeln. „Sehr gut! Du hättest aber gestern Abend schon zu mir kommen sollen...“

„Ich wollte nicht, dass du zwischen Harry und mir wählen musst.“

Sirius wuschelte durch das blonde Haar. „Du Dummkopf.“

„Nein, wirklich“, erwiderte Draco. „Er ist dein Patenkind und James’ Sohn. Es sollte nicht so sein, dass du nur einen von uns haben kannst. Auch wenn es mich freut, zu sehen, auf wen deine Wahl gefallen ist.“

Mit gespitzten Lippen drückte Sirius dem Kleineren einen Kuss auf die Stirn. „Lass uns lieber gucken, ob Mr Potter sich schon verabschiedet hat...“ Um seinen Worten taten folgen zu lassen, steckte Sirius den Kopf durch die Tür und blickte sich um. Die Haustür war, wieder einmal, nur angelehnt und von Harry weit und breit nichts zu sehen. Die Schultern streckend huschte Sirius in die Küche und kochte Kaffee. Auf in einen neuen Tag.

*

Als Sirius am nächsten Morgen erwachte und seinen Arm um Dracos gelegt wieder fand, atmete er genießerisch ein. Würde jeder Morgen so beginnen, wäre das Leben perfekt. Draco war müde von der Arbeit heim gekommen, Sirius hatte für sie gekocht und dann war der Jüngere wie ein Stein ins Bett gefallen. Ganz normal.

Und jetzt, im trüben Morgenlicht, war alles einfach und perfekt. Das leise Murmeln kündigte an, dass auch Draco dabei war zu erwachen. „Du hast heute frei, oder?“, schnurrte ihm Sirius ins Ohr.

„Ja“, nuschelte der Blonde verschlafen, drehte sich in den Armen des Älteren herum und drückte sein Gesicht gegen dessen nackte Brust.

Sirius’ Hände glitten wie von selbst über die weiche Haut des jungen Rückens und fuhren die einzelnen Knochen nach.

„Das ist schön“, meinte Draco nach einigen Minuten verträumt und stupste sanft mit der Zunge gegen Sirius’ Brust. Der Schwarzhaarige ließ seine Hände etwas tiefer wandern, bis er am Bund von Dracos Shorts angelangt war.

Anstatt zurück zu zucken, drängte sich der Blonde näher an ihn und leckte über seine Brustwarzen. Sirius zog scharf die Luft ein. Diesmal verzichtete er aber darauf, seine durchaus endliche Selbstbeherrschung noch einmal anzumerken – langsam musste es Draco selbst wissen. Stattdessen nahm Sirius nun noch seine andere Hand hinzu und legte sie auf den straffen, makellosen Bauch des Jungen.

„Wie schaffst du es nur ohne Sport diesen Körper zu behalten? Du siehst aus wie ein griechischer Gott...“

Draco grinste über diesen Kommentar und drängte vorsichtig ein Bein zwischen Sirius’ Oberschenkel, was jenen zum Stöhnen brachte. Ja, dieser Morgen war allerdings perfekt.

„Damals hatten die Männer auch einen Lustknaben“, fügte Sirius noch hinzu und begann an Dracos Halsbeuge zu knabbern.

Irgendwie wollte er ja protestieren, schließlich hatte er Draco klar genug gesagt, dass das alles nicht gut war. Aber andererseits konnte sich Sirius auch einfach nicht entscheiden. Vielleicht bräuchte er mal Draco-Urlaub. Obwohl ihn das momentan wahrscheinlich auch umbringen würde. Ach, es war schon alles kompliziert geworden, in letzter Zeit.

Dann klopfte die Eule ans Fenster. Die beiden Männer hoben synchron den Kopf. Sirius starrte den unbekanntem Vogel misstrauisch an, doch Draco verzog unwillig die Stirn. Obwohl Sirius protestierte, erhob sich der Blonde um die Eule hinein zu lassen und ihr die Nachricht vom Bein zu nehmen.

„Es ist Florean.“

„Was will er?“, grummelte Sirius.

„Jemand ist ausgefallen und ich muss einspringen.“

Der Schwarzhaarige schloss die Augen und atmete tief. Vale, holdes Glück dieses Morgens, dachte er sarkastisch. Er konnte das schon verstehen. Trotzdem nervte es ihn.

„Sorry“, meinte Draco leise. „Aber ich muss gehen. Das ist mein Job.“ Er beugte sich über Sirius, hauchte

ihm einen Kuss auf die Wange und verschwand dann – wahrscheinlich ins Bad. Einen Augenblick überlegte sich der Schwarzhaarige, mit ihm aufzustehen, aber eigentlich hatte er keine Lust dazu.

Also schloss er die Augen und dämmerte schließlich noch einmal weg. Als er wieder erwachte, war es schon beinahe Mittag und er kam sich beinahe ein bisschen schuldig vor, wenn er daran dachte, dass sich Draco nun wahrscheinlich abschuftete. Aber nur beinahe. Sirius-like wischte er diese Bedenken beiseite und machte sich auf den Weg, um Archie guten Morgen zu sagen.

Er widmete sich, wie so oft bei Dracos Abwesenheit, seinem neuen Regenbogen-Benjamini und nahm sich auch für die anderen Pflanzen in seiner Wohnung wieder ausreichend Zeit, ehe er entschied, dass es auch ihm nicht schaden konnte, mal wieder Arbeiten zu gehen. Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf Morgen, hatte Terry immer gesagt.

Hätte Sirius aber gewusst, was momentan im Ministerium los war, wäre er wohl daheim geblieben. Niemandem dort war der Gemütschwung ihres Weltenretters verborgen geblieben, der nach dem Tod seines Geliebten eingesetzt hatte. Und mit Harry Potter stand das ganze Zaubereiministerium Kopf.

Kaum jemand schien wirklich bei der Sache, Memos flogen hin und her um Korrekturen und Entschuldigungen zu überbringen, Fehlinformationen fluteten durch alle möglichen Dokumente und Sirius glaubte in einigen Momenten wirklich im Irrenhaus gelandet zu sein.

Die Art wie Harry kurz darauf in der Eingangshalle herumbrüllte, bestätigte ihn in dieser Annahme.

Er war es schließlich, der einen Heiler beorderte. Viele Leute sträubten sich vehement dagegen, Harry Potter unter Beruhigungsmittel zu setzen – aber selbst der Minister sah irgendwann ein, dass sie ihn nicht hier stehen lassen konnten, wenn er sich nicht beruhigte. Dass das in seiner Absicht stand, wagte Sirius eher zu bezweifeln, deshalb sorgte er dafür, dass man Harry nach Hause brachte und jemand bei ihm blieb.

Danach apparierte Sirius wieder in seine eigene Wohnung und atmete erst einmal tief durch. Seine Nerven würden heute sicherlich keine allzu großen Strapazen mehr ertragen können. Kaum, dass er mit dem Essen angefangen hatte – benutzte man das nicht auch als Stressbewältigungstherapie? – öffnete sich die Tür und Draco stolperte herein. Wortlos ließ sich der Blonde auf die Couch sinken, und Sirius drehte etwas besorgt die Herdplatte runter.

„Ich wollte dir gerade erzählen, dass im Ministerium heute die Hölle los war, aber du scheinst selbst aus einer ähnlichen Situation entflohen zu sein...“, begann der Schwarzhaarige vorsichtig.

„Mein Kopf“, ächzte Draco leise. „Ich glaube, ich krieg’ ne Erkältung.“ Die Stimme des Jungen klang wirklich ziemlich kratzig. Und er zitterte am ganzen Körper.

Trotzdem konnte Sirius nicht umhin ungläubig den Kopf zu schütteln. „Du erkältest dich in einer Eisdiele?“

„Ich hab’ draußen gearbeitet“, erklärte Draco müde, scheinbar nicht in der Stimmung um zu diskutieren.

Sirius schob seine Belustigung beiseite und bedachte ihn mit einem mitleidigen Blick. „Schade um das Essen, aber ich denke, wir packen dich besser ins Bett, oder?“

Draco nickte nur, bewegte sich aber nicht. Sirius seufzte leise, ging auf den Jungen zu und hob ihn hoch. Weder protestierte der Blonde noch äußerte er sich sonst. Sirius warf einen Blick in sein gerötetes Gesicht und beeilte sich, ihn ins Schlafzimmer zu bringen. Dort angekommen legte er ihm eine Hand auf die Stirn.

„Uh“, kommentierte Sirius und steckte den Kleineren kurzerhand in einen der Schlafanzüge, die er fast nie trug. Dass auf dem gelben Stoff pinke Bärchen abgedruckt waren, bemerkte Draco – Merlin sei Dank – nicht.

„Wir müssen Fieber messen, glaube ich“, fügte Sirius mit gehobenen Augenbrauen hinzu.

Traum oder Wirklichkeit?

Sorry, sorry, sorry. Ich bin auf dem Sprung. Aus dem Urlaub zurück und jetzt gleich schon wieder für einanhalb Wochen weg! Deshalb schnell ein neues Kapitel.

Kapitel 28 - Traum oder Wirklichkeit?

Kapitel 28 – Traum oder Wirklichkeit?

An Schlaf war kaum zu denken. Zumindest fühlte Draco sich im Delirium gefangen und wälzte sich immer wieder in Sirius' Decken hin und her, nach Luft schnappend und sich schon fast den Tod wünschend. Seine Glieder schmerzten, in seinen Schläfen pochte das Blut und der sich langsam heranschleichende Husten setzte dem Ganzen noch eins oben drauf.

„Draco, Draco, hey...“ Sirius' Hände umfassten Dracos mit kaltem Schweiß überzogenes Gesicht. „Ich hab noch einen Schlaftrank gefunden. Denen gegen Erkältung traue ich nicht... Die sind uralt. Hier...“

Draco spürte wie ihm ein kaltes Glas an die Lippen geführt wurde. Wie in Trance schluckte er, merkte kaum, wie ihm etwas den Mundwinkel herunterlief. Seit gestern Abend war seine leichte Verschnupfung zu einer schönen Grippe herangewachsen und Draco hatte schon den dritten Schlafanzug durchgeschwitzt.

„Mir ist so heiß...“, murmelte er und knöpfte sich das schwarze Satinhemd auf, bevor er die Seiten wegzog.

„Nein, nein, nein...“ Sirius zog sie ihm schnell wieder zu und wickelte den Jungen in seine Decke. „Sonst steck ich dich wieder in den Bärchen-Pyjama. Der ist weniger sexy...“

„Se...xy?“ Draco hob die Augenbrauen, während Sirius ihm mit einem feuchten Lappen die Stirn abwischte. „Du findest...“ Weiter kam er nicht mehr, dann dämmerte er ins Traumland und war mehr als froh darüber. Schlaf hatte er sich so sehr, wie noch nie zu vor in seinem Leben, gewünscht. Das einzige, was er sich noch mehr wünschte, war Sirius neben ihm, aber auf eine andere Weise, als die letzte Nacht...

Die Augen aufschlagend schnappte Draco nach Luft und blinzelte. Seine Augen fühlten sich geschwollen an und er hätte liebend gerne ein paar Eiswürfel um sie auf seine Lider zu pressen.

„Draco?“

„Hm... Si...Sirius?“ Draco drehte sich auf die Seite und kniff sofort die Augen zusammen, als Sirius' große Hand ihm die verschwitzten Haare aus der Stirn strich.

„Geht's dir besser?“, fragte Sirius sanft.

Draco zuckte mit den Schultern. „Mir 's so warm...“

„Dann mach dich ein bisschen frei. Ich hab was zum... Einschmieren.“ Sirius klang nicht sehr begeistert. „Hoffen wir, dass es noch gut ist.“

„Was?“ Draco war zu schwach um zu protestieren, als Sirius ihn auf seinen Schoß zog und die Hand in eine Dose mit weißer Salbe steckte.

„Ich kann mich nicht mehr an das Rezept für einen Aufpäppeltrank erinnern und will dich so ungern alleine lassen. Probieren wir es aus...“ Eine Hand rieb Dracos Brust mit der kühlenden Salbe ein, die andere legte sich auf seinen unteren Rücken.

„Du sorgst dich?“ Draco lächelte ein mattes Lächeln.

Sirius' Augen weiteten sich. „Natürlich. Schau dich Würmchen doch mal an...“ Draco spürte jeden Millimeter, als Sirius' Hand nach oben fuhr und in seinen Haaren verschwand, mit der anderen bemühte Sirius sich immer noch Draco Linderung zu verschaffen. „Du brauchst mich doch.“

Verlegen die Augen verdrehend krallte Draco sich an Sirius' Hemd fest. „Sei froh, dass ich eh schon so rot bin...“

„Ich mag dich rot... Das sieht niedlich aus...“

„Im Moment bin ich gar nicht niedlich...“ Draco kuschelte sich an Sirius' Schulter. „Ich... bin ganz verschwitzt.“

„Dann sind wir Quitt. Jetzt schlaf noch ein wenig...“

„Bleibst du bei mir?“, fragte Draco, während Sirius ihn wieder ordentlich zudeckte. „Bitte?“

„Dafür musst du nicht bitte sagen.“ Sirius strich ihm noch einmal die Haare aus der Stirn und hielt die schwitzige Hand fest in seiner, bis Draco wieder eingeschlafen war. Ein paar Mal wurde er wohl wach, aber Sirius war dann tatsächlich immer da.

„Hey?“ Aller guten Dinge sind drei, dachte sich Draco, als Sirius ihn dieses Mal ansprach. „Mach mal den Mund auf.“

Draco wollte eigentlich etwas erwidern, aber da hatte er schon das Thermometer im Mund und ließ seinen Kopf auf Sirius' Schoß ziehen.

„Wie geht es uns heute Morgen?“, fragte Sirius.

„Kann ich dich auch fragen“, gab Draco zurück. „Was macht der Entzug?“

„Ich bin hier die Krankenschwester und ich stelle die Fragen. Also?“

Draco hob die Augenbrauen und setzte sich auf. Er musterte Sirius, der irgendwie besonders ausgelassen wirkte und Draco richtig anstrahlte. Also ging es ihm wohl gut...

„Wo ist dann bitte deine Uniform?“, fragte Draco, das Thermometer im Mundwinkel.

Sirius tippte sich gegen die Stirn. „In deinen Träumen, Junge. Jetzt komm her.“ Mit spitzen Fingern entzog Sirius Draco wieder das Thermometer und seufzte. „Geht schon wieder. Leg dich...“

„Ich hab genug vom Rumliegen...“, maulte Draco. „Mein Rücken ist schon ganz wund.“

Skeptisch hob Sirius eine Augenbraue und schüttelte den Kopf. „Zeig mal her.“ Er knöpfte den einfachen, hellgrünen Wollpyjama auf und streifte Draco in einer geschickten Bewegung das Hemd von den Schultern. „Dreh dich um...“

Unsicher musterte Draco den Älteren, drehte sich dann aber auf den Bauch und spürte schon bald Sirius' Gewicht auf sich. Angespannt schluckte Draco, während Sirius' Hände langsam über seinen Rücken fuhren. Ob... eine Erkältung irgendwie anziehend wirkte?

„Sirius?“ Draco keuchte leicht. Weil er schlecht zu Atem kam und der Druck von Sirius' Händen so angenehm war... „Ich... hab ein Déjà-Vu...“

Sirius schwieg einen Moment und gab dann ein verstehendes „Oh!“ von sich. „Sorry... Scheiße... tut mir Leid, Draco. Ich...“

„Nein.“ Draco versuchte über die Schulter zu schauen. „Geh nicht weg...“, bat er. „Wenn du dich da nicht dran erinnerst, dann... ist es nicht so schlimm...“

„Draco...“ Er spürte, wie Sirius herunterrutschte, sich längs auf ihn legte, sich aber bemühte ihn nicht zu erdrücken. „Ich werde das nie, nie wieder tun. Das weißt du doch.“

„Normal sag ich dir das doch.“ Draco genoss es, wie Sirius über seine Arme fuhr. Die weichen Fingerspitzen verursachten eine Gänsehaut, die Draco so noch nie gespürt hatte.

„Vielleicht hab ich's endlich kapiert...“, raunte Sirius.

Draco wusste nicht, ob er zurückzucken oder sich Sirius' Hand entgegen drücken sollte, als die langsam und nahezu elektrisierend über seine Wirbelsäule strich. „Wie meinst du das?“, krächzte Draco. Er schaute über die Schulter, als Sirius sich aufsetzte. Mit großen Augen stellte der Blonde fest, dass Sirius sich in einer fließenden Bewegung das Hemd über den Kopf zog und es achtlos hinter sich warf, bevor er Draco mit einem Blick musterte, der gut einem Tiger bereit zum Sprung gehören könnte.

„Die Sache mit Harry...“

„Nein!“, fuhr Draco dazwischen. „Da war doch nichts. Ich würde niemals...“

Sanft legte Sirius ihm einen Finger auf die Lippen und schüttelte den Kopf. „Ich weiß, aber... es gibt noch andere Männer auf der Welt und ich...“ Sirius räusperte sich. „Will nur sichergehen, dass du weißt, zu wem du gehörst.“

Für einen schier endlosen Moment glaubte Draco die Nachbarn hätten ihre Musikanlange wieder voll aufgedreht, aber das war dann doch nur sein Herz, das seine ganze Brust zum Beben brachte.

„Sirius?“

Bevor Draco noch etwas hinzufügen konnte hatte Sirius ihn herumgedreht und sich im wahrsten Sinne des Wortes auf ihn gestürzt. Er begrub den Kleineren einfach unter sich und suchte die zitternden Lippen, aber Draco drehte den Kopf zur Seite.

„Ich bin krank“, keuchte er, presste die Hände gegen Sirius' Brust und wankelte die Beine an. Sirius rutschte prompt weiter nach oben und brachte den Jüngeren so zum Stöhnen. Draco widerstand der Versuchung, die Beine um Sirius zu schlingen und ihn so dichter an seinen Unterleib zu pressen, nur schwer.

Eine Hand neben Dracos Gesicht abstützend lehnte Sirius sich weit herunter, sein Atem ließ Draco fast die

Kopfschmerzen vergessen. „Du siehst verdammt heiß aus, wenn du Viren ausschwitz“, sagte er heiser und befeuchtete sich die Lippen. Bevor er sie allerdings gegen Dracos, im Moment eh immer leicht geöffnete, Lippen drückte, zog er die schmalen Hände von seiner Brust.

„Nicht mehr?“, brachte Draco keuchend hervor. Sirius schmunzelte, bevor er Draco so heftig küsste, dass der glaubte jede einzelne Feder seines Kissens zu spüren, als er richtig reingepresst wurde. Dracos Hände fuhren wie von selbst wieder auf Sirius' Rücken, weshalb der diesmal gröber die schmalen Handgelenke umklammerte und neben Dracos Gesicht presste. Draco stöhnte auf, scharrte mit den Fersen über die Decken und hob die Hüfte, presste sich dicht gegen Sirius, der prompt einen Arm unter Dracos Rücken durchschob. Er brauchte einen Moment um zu realisieren, dass seine Hand wieder frei war, legte sie dann aber sofort in Sirius' Nacken. Die schwarzen Haare waren so unglaublich weich. Draco hätte sich ewig mit ihnen beschäftigen können, aber das würde er Sirius nie sagen. Obwohl man sein Gedicht eigentlich nicht an Peinlichkeit übertreffen konnte.

Als Draco mit einem kräftigen Ruck gegen Sirius' Unterleib stieß drückte der ihn mit ungewohnter Sanftheit wieder auf die Matratze zurück, löste sich von Dracos Lippen und wanderte zu dem blassen Hals. Draco keuchte auf, als Sirius die Zähne ganz in der Nähe seiner Halsschlagader in die Haut grub.

„Sirius... Träum ich... nur?“ Draco spürte das Lächeln an seiner Schulter und biss sich auf die Lippe, als Sirius über sein Schlüsselbein leckte. Das hatte er sich so oft ausgemalt, dass es schon schwer werden würde, seiner perfekten Phantasie gerecht zu werden. Übertreffen sicher nicht...

„Nein“, murmelte Sirius schließlich. Die Daumen im Bund von Dracos Hose verhakend schaute er in die hellgrauen Augen und lächelte ein ganz untypisches Lächeln. Draco wurde nur kurz warm, dann siedendheiß, obwohl Sirius ihn von seiner Hose befreite. „Hey, nicht so stürmisch!“, gluckste Sirius, als Draco sofort die Beine um ihn schlang.

„Scheiße, ich hab lang genug gewartet!“, gab Draco zurück, nutzte seine letzten Kraftreserven und rollte Sirius herum. Hingebungsvoll küsste er Sirius' Bauch, robbte tiefer und zog ihm die Hose bis zu den Kniekehlen. Sirius strampelte sie ab, bevor er Draco wieder herum rollte und den Kopf schüttelte.

„Ganz langsam“, sagte Sirius, lächelte und zog Draco mit einer Hand hoch. Er hob Dracos Finger an seine Lippen und küsste sie einzeln, bevor er Dracos Hand aus dessen Blickfeld führte. Angespannt kniete Draco vor Sirius, fixierte die grauen Augen und zuckte zurück, als er eine kalte Substanz an seinen Fingern fühlte. Sirius schmunzelte bei dieser Reaktion, hielt Dracos Hand weiter fest und tauchte sie tiefer in das kalte Zeug.

„Lieber zu viel, als zu wenig“, murmelte er. „Ich will dir nie wieder wehtun.“

Jetzt verstand Draco, wo er da seine Hand drin hatte und brachte nicht mehr als ein komisches Gegluckse heraus. Wahrscheinlich zitterte sein gesamter Arm, als er nach Sirius' Erregung tastete, den Blickkontakt einfach nicht lösen wollte. Vorsichtig begann er die kalte Masse zu verteilen, massierte Sirius dabei so gut er konnte und entlockte dem Älteren ein dunkles Stöhnen. Ihm selbst entfuhr eines, als Sirius einen Arm um seinen unteren Rücken schlang und ihn dicht an sich presste. Sirius' Finger war ebenfalls ungewohnt glitschig, als er damit Dracos Eingang umspielte. Der Blonde keuchte, verspannte sich unter dieser Berührung und hoffte sehnlichst, dass das Sirius nicht dazu veranlasste aufzuhören, wo sie doch noch nicht einmal angefangen hatten.

Draco spürte die zunehmende Härte in seiner Hand und suchte Sirius' Lippen. Gerade als er die andere Zunge rau gegen seine stoßen fühlte, schob Sirius langsam einen Finger in ihn. Erschrocken klappten Dracos Kiefer zusammen und er biss prompt in Sirius' Zunge. Blut schmeckend und keuchend lehnte Draco sich zurück.

„Oh... ups...“, presste er hervor, aber Sirius schüttelte den Kopf.

„Alles gut?“, fragte er stattdessen und zog Draco wieder dichter, drang dabei bis zum Anschlag vor. Draco kniff die Augen zusammen und nickte mechanisch. Das Brennen war bei Weitem nicht so schlimm wie bei seinem ersten Mal, aber er vergaß trotzdem Sirius' Erregung vollkommen, spürte sie nicht einmal gegen seinen Bauch drücken.

Sirius' warme Lippen fanden wieder Dracos, lenkten ihn mit einem intensiven Kuss so sehr ab, dass er kaum merkte, wie erst ein zweiter und schließlich ein dritter Finger in ihn eindringen. Das Gefühl war unbeschreiblich. Sirius erreichte bereits mit der Kuppe seines Mittelfingers Dracos Prostata, strich behutsam darüber und brachte den Jüngeren so fast zum Schreien. Den Kopf in den Nacken werfend weckte Dracos Stöhnen wahrscheinlich das Kind der Nachbarn, aber das war das letzte, woran er jetzt dachte.

Schweiß trat ihm auf die Stirn und er war kurz davor zu kommen, als Sirius seine Finger in einem Ruck

herauszog. Vorsichtig presste er Draco wieder auf den Rücken und grub die Finger tief in die blassen Waden, als er Dracos Beine anwinkelte, bis an seine Brust drückte.

Sirius machte nur ein fragendes Geräusch und Draco nur große Augen. Er spürte die harte Spitze von Sirius' Erregung gegen seinen Eingang drängen, fühlte überdeutlich wie er erneut geweitet wurde und verfolgte jeden Millimeter des Weges, den das warme Fleisch in ihm zurücklegte. Seine Hände verkrallten sich automatisch in der Decke, als Sirius innehielt und ihn ausgiebig musterte. Liebevoll strich Sirius ihm über die gerötete Wange und fing Dracos Keuchen mit dem Mund auf. Der Kuss war sanft und nahezu unschuldig, weshalb das doch sicher nicht Sirius sein konnte...

Was immer Draco sich jetzt ausgemalt hätte, es wurde von Sirius weggewischt, als er langsam vorstieß und sich ganz in den Jüngeren schob. Draco stöhnte ergeben auf, krallte sich jetzt lieber an Sirius' Seiten fest und grub die Finger tief in die weiche Haut. Sirius' Keuchen wurde mit jedem schneller werdendem Stoß schwerer, mischte sich mit den Lauten, die Draco von sich gab und füllte schon bald den ganzen Raum aus.

Langsam aber sicher glaubte Draco an der Flut von Gefühlen ertrinken, wünschte sich nichts sehnlicher, als dass Sirius ihm endlich Erlösung bringen würde und nahm so kaum wahr, was er Sirius immer wieder zu flüsterte: „Härter...“

„Nein“, war Sirius heisere Antwort, die Draco ebenfalls nur dumpf hörte.

Er wimmerte auf, als er kam, nicht weil es wehtat, sondern weil er den Verlust des Gefühls betrauerte und das, obwohl er noch immer die Nachwellen durch seinen Körper ziehen fühlte. Während seine Atmung sich schon wieder verlangsamte kam Sirius in ihm, wodurch Draco unkontrolliert zuckte. Ihm fehlten jegliche Worte um das zu beschreiben. Er hatte es sich immer perfekt vorgestellt, aber das zu übertreffen... Für ihn war das unmöglich.

Bis er merkte, wie Sirius seine Beine anhob und auf seine Schultern legte.

„Was...“ Dracos Frage blieb ihm im Halse stecken, als Sirius die Lippen gegen seinen Eingang presste und wild zu saugen begann. Er konnte nicht anders als mit großen Augen den Kopf in den Nacken zu legen und abzuwarten, bis Sirius getan hatte, was immer er da eben... machte.

Nur kurze Zeit später setzte Sirius sich auf, lehnte sich über Draco und küsste ihn fast genauso wild. Draco konnte nicht anders als sich willenlos dem bitteren Geschmack hinzugeben.

„Draco?“, keuchte Sirius schließlich, legte sich längs auf Draco und umfasste sein Gesicht mit beiden Händen.

Müde blinzelte Draco, bevor er zufrieden lächelte.

„Ich liebe dich.“

So baff wie er war, konnte er nicht einmal beteuern, wie sehr er Sirius' Gefühle erwiderte. Draco seufzte auf und hustete Sirius dann genau ins Gesicht.

„Sorry...“, krächzte er und drehte den Kopf weg. „Sorry...“

Sirius gluckste und rollte sich hinter Draco, umklammerte ihn fest. „Werd schnell wieder gesund“, murmelte er und drängte sich von hinten an den Blonden.

Draco nickte lächelnd, fasste nach Sirius' Händen die auf seiner Brust verknotet waren und schloss die Augen.

Er wurde von einem schrecklichen Husten geweckt und drehte sich herum. Wieder trug er einen von Sirius' Schlafanzügen, rot mit schwarzen Streifen. Warum hatte der eigentlich so viele, wenn er die nie trug?

„Chéri?“, krächzte er und richtete sich schwerfällig auf. Er fühlte sich total erschlagen. „Wo willst du hin?“

Sirius hustete kurz und drehte sich zu Draco um, während er sich den Mantel zuknöpfte. „Jemand hier hat mich angesteckt“, sagte er vorwurfsvoll. „Weshalb ich mir jetzt nen Trank kaufen geh.“

„Oh...“ Und Draco hatte gedacht Sirius wolle ihn nicht alleine lassen. „Ja... Bringst du mir einen mit?“

„Mhm...“ Sirius war schon halb aus der Tür raus.

„Sirius? Kannst du mir vorher noch einen Tee...“

„Nein, nicht jetzt. Ich muss los.“ Sirius zog die Tür hinter sich zu und ließ Draco in einem dunklen Zimmer zurück. Tränen stiegen in die grauen Augen und Draco zog die Beine an. Hatte er das nur geträumt? Im Fieberwahn passierte das schon mal, oder? Das war auch so gar nicht Sirius gewesen...

Draco schluchzte auf. Er konnte das nicht mehr. Diese Abweisung ertrug er nicht länger und jetzt im Vergleich zu seinem Traum erst recht nicht... Dicken Tränen kullerten über seine geröteten Wangen, landeten auf dem Kissen, als er sich herumwarf und bitterlich weinte. Sirius musste ihm wohl schon im Treppenhaus hören...

Die Sache mit den Namen

Einen wunderschönen guten Morgen!

Hauself: Unsere treue Leserin! :) Tja, war das ein Traum? Warten wir es ab... *g* - Ich war irgendwie überall unterwegs, gerade. Erst Italien, dann fast sofort weiter gesprungen zu Verwandten und gerade noch einen Besuch zwischen lauter Weinbergen in der Pfalz bei einer Freundin. ;) So. Vielen lieben Dank für dein Kommi! :D Hier geht es weiter - vll mit ein paar Antworten auf deine Fragen.

Kapitel 29 – Die Sache mit den Namen

Sirius schlug den Kragen seines Mantels hoch, um sich vor der eisigen Kälte des Windes zu schützen. Seine Hände froren schon in den Handschuhen, es war also nicht verwunderlich, dass Draco sich erkältet hatte. Wenn man sich auch fragen musste, welche Verrückten zu dieser Jahreszeit einen Ausflug in die Eisdiele machten.

Sich eine Hand vor den Mund haltend, hustete er rau. Er nahm es Draco eigentlich nicht übel, dass er sich angesteckt hatte. War ja schließlich selber schuld. Der Austausch von Körperflüssigkeiten war letzte Nacht nicht gering gewesen. Und der Kleine sah so süß aus, wenn er schlief, dass er die ganze Zeit einfach nur neben ihm liegen konnte.

Gestern Abend jedoch waren alle Pferde mit ihm durchgegangen. Wie Draco so da gelegen hatte, verschwitzt, in diesen hässlichen Pyjamas... Gut, dass er kurz nach diesen verhängnisvollen drei Worten schnell eingeschlafen war.

Als er gespürt hatte, dass Draco wieder erwachte, hatte er sich entschieden lieber schnell den ohnehin nötigen Gang in die Winkelgasse zu machen. Sex war ungefähr ein genau so gutes Rauschmittel wie Alkohol oder Pillen – man verlor manchmal die Kontrolle über seine Zunge und wollte sich am nächsten Morgen auf keinen Fall mit den Entgleisungen des vorhergegangenen Abends konfrontiert sehen.

Er betrat den kleinen Laden, der immer von dunklem Rauch durchwabert war. Hustend legte er die benötigten Tränke auf die kleine Theke und sah sich suchend nach dem Mann um, der diesen Laden führte. Klein, unbemerkt und so hässlich wie immer tauchte dieser gerade aus dem Nichts auf.

„Sie hören sich aber gar nicht gut an, Mr Black“, meinte er, wobei er auf diese abscheuliche Weise mit der Zunge schnalzte, die Sirius zu einem Stirnrunzeln veranlasste.

„Fühle ich mich auch nicht.“ Naja, immerhin fühlte er sich wohl noch besser als Draco – kaum zu glauben bei den Tänzchen, die sein Immunsystem eigentlich veranstalten müsste. Schließlich war Draco doch jung und gesund.

Er legte dem Mann ein paar Münzen auf den Tisch und flüchtete mit den Tränken raus an die Luft. Vorhin hatte es ja fast so geklungen, als würde Draco weinen. Aber Sirius hoffte sehr, dass er nicht zurückkehren würde und einen aufgelösten Jungen vorfinden müsste – langsam aber sicher sollte der Blonde doch verstanden haben, dass Sirius manchmal erst sprach und dann nachdachte, oder?

Deshalb öffnete er die Tür auch noch guter Hoffnung, doch das verschnupfte, erstickte Schluchzen aus dem Nebenraum belehrte ihn eines Besseren.

„Draco?“

„Geh doch weg.“

Sirius blieb stehen, schloss kurz die Augen und sammelte alle Geduld, dann trat er ins Schlafzimmer. Der blonde Malfoy-Sprößling bot inzwischen einen noch bemitleidenswerteren Anblick als zuvor.

Sein Gesicht war geschwollen und gerötet vom Weinen, die Nase zu, das Haar stand ihm wirr vom Kopf ab. Seufzend ließ sich Sirius neben ihn auf die Knie sinken und räusperte sich.

„Ich wollte dich nicht anstecken, aber heute Nacht...“

Sirius hob die Hand um Draco Einhalt zu gebieten. „Ist schon okay, du hast mich falsch verstanden. Ich wollte doch nur schnell zur Apotheke...“ Er schwenkte die Tränke. Gut, und er hatte einem Gespräch aus dem Weg gehen wollen. Aber das musste er ja nicht sagen.

„Trink das hier“, murmelte der Schwarzhaarige inzwischen, schraubte eine der Phiolen auf und hielt sie Draco an die Lippen, wobei er ihn mit einer Hand abstützte.

„Ich mag aber nicht...“, kam es von dem Blondem, der ob des Geruchs des Trankes das Gesicht verzog.
„Außerdem was ist mit dir?“

„Ich nehm gleich auch einen. Ich koche dir auch einen Tee, wenn du das hier trinkst...“

Zwei paar graue Augen lieferten sich einige Sekunden einen Starrwettbewerb, dann seufzte Draco und öffnete gehorsam den Mund. Grinsend hob Sirius das Fläschen an.

„Braver Junge...“ Er tastete Dracos Stirn ab und nickte. „Ich glaube, das Fieber sinkt.“

„Was ist mit dem Tee?“

„Sofort, Madame...“ Sirius erhob sich, gar nicht so unerleichtert einen Moment in die Küche flüchten zu können und bemerkte zufrieden, dass Draco glücklich lächelnd zurück in die Kissen sank.

Nachdenklich griff Sirius in der Küche nach einem Teebeutel und richtete seinen Zauberstab auf einen Becher mit Wasser. Als er dieses zum Kochen gebracht hatte, lehnte er sich gegen einen Hocker und warf einen Blick ins Schlafzimmer. Draco lag friedlich mit geschlossenen Augen auf seinem Bett. Genau so friedlich, wie heute Nacht. Noch hatte der Blonde nichts dazu gesagt, aber der Zeitpunkt würde sicher noch kommen. Ziemlich bald, wie Sirius schätzte. Und dann sollte er wissen, was er antworten würde.

Er konnte das ganze natürlich wieder herunterspielen. Hätte es jedenfalls gekonnt, wenn ihm am Ende nicht noch dieser Satz heraus gerutscht wäre. Jetzt würde das ziemlich albern sein. Gedankenverloren rührte er mit einem Löffel im Tee.

Was, wenn er einfach alles zugab? Wenn er Draco sagte, dass er alles ganz genau so gemeint hatte? Waren sie dann offiziell ein paar? Wahrscheinlich.

Noch keinen Deut schlauer brachte er Draco den Tee ins Schlafzimmer, half ihm sich gegen die Wand zu lehnen und setzte sich dann selbst im Schneidersitz auf den Boden.

„Du solltest noch einen Augenblick warten, der Tee ist...“

„Autsch“, fluchte Draco verschnupft und fuhr sich mit der Zunge über die Lippen.

„Heiß“, beendete Sirius seinen Satz und hob eine Augenbraue.

Dracos Mundwinkel zuckten. „Ich hab’s bemerkt...“ Die beiden Männer blickten sich einen Moment lang an, dann drehte Sirius den Kopf zur Seite und nutzte einen weiteren Hustenanfall als Entschuldigung um den Boden zu betrachten.

Als er sich wieder aufrichtete, blickten ihn Dracos Augen noch immer unverwandt an.

„Ich hatte heute Nacht einen sehr schönen Traum...“, begann der Blonde und Sirius holte tief – und rasselnd – Luft.

„So?“, fragte er leise.

„Ein sehr zärtlicher Traum“, bestätigte Draco nickend, trank vorsichtig einen Schluck Tee und ließ den Blick des Älteren dabei nicht los.

„Ja, ich hatte auch einen sehr schönen Traum“, kam es nach einer kurzen Pause von Sirius.

„Es war kein Traum, oder?“ Um die Hoffnung in Dracos erkälteter Stimme zerschlagen zu können, hätte man schon ein geborner Sadist sein müssen.

Unfähig etwas zu sagen, beschränkte sich Sirius darauf, den Kopf zu schütteln. Ein Strahlen erhellte Dracos Gesicht.

„Danke.“

Erstaunt legte Sirius den Kopf schief. „Bitte.“

Einen Moment wurde es still, dann fing Draco an zu lachen. Sirius stimmte in diesen Laut ein und kurz darauf, erstickten sie beide fast daran, synchron zu husten. Draco erholte sich als erster wieder.

Als Sirius wieder klar sehen konnte, war der Blonde auf ihn zugekrabbelt. „Mist, du bist echt krank.“

„Es geht schon“, antwortete Sirius, schlüpfte aber trotzdem unter die Decke, die Draco ihm hinhielt und drückte sich frierend an die kleinere Gestalt.

„Sicher?“, fragte Draco nicht ganz überzeugt, aber Sirius lächelte ihn an.

„Auf jeden Fall. Ein bisschen Schlaf und dann geht’s mir wieder gut.“

Gut ging es Sirius nicht, als er wieder aufwachte aber er war definitiv nicht so krank, wie Draco es gewesen war. Dieser beobachtete ihn kritisch, als er die Augen aufschlug. Er hatte diese typischen Erkältungs-Kopfschmerzen und fühlte sich etwas erschlagen, aber sonst merkte er nichts.

Trotzdem ließ Draco es nicht zu, dass er aufstand.

„Ich muss zu Harry“, erklärte Sirius und räusperte sich, um seinen Hals frei zu kriegen. Er legte Draco in

kurzen Worten dar, was im Ministerium geschehen war, erreichte jedoch nur ein Kopfschütteln.

„Wenn du jetzt aufstehst, dann bist du morgen wirklich krank.“

„Ach? Und deswegen liegen wir jetzt einfach noch ein paar Stunden zusammen hier rum?“, fragte Sirius mit leiser Belustigung in der Stimme.

„Ja.“ Draco ließ sich wieder neben Sirius sinken und kuschelte sich in die Decke.

Die beiden starrten einen Moment an die Decke, ehe Draco wieder zu reden anfang: „Meinst du, Harry kommt über die Sache mit Terry hinweg?“

Sirius seufzte leise auf. „Ich weiß nicht. Manchmal habe ich Angst, dass er es nicht tut. Harry ist stark, aber er muss es schon so lange sein. Wie er sich benommen hat, das passt nicht zu ihm. Er ist sonst nie auf diese Art mit Stresssituationen umgegangen. Ich habe dafür gesorgt, dass Remus bei ihm bleibt, aber weißt du...“

„Hm?“, fragte Draco leise und drehte sich auf die Seite, um Sirius anblicken zu können.

„Der Heiler hat uns geraten ihn ins St. Mungos zu bringen.“

„Glaubst wirklich, das ist notwendig?“, fragte Draco leicht geschockt.

„Wäre der Minister nicht gewesen, hätte ich dem Heiler in diesem Moment einen Flederwichtfluch verpasst, der sich gewaschen hätte. Aber... wenn ich jetzt darüber nachdenke...“ Sirius schloss kurz die Augen. „Vielleicht können wir ihm nicht mehr helfen.“

Dass ihm diese Gedanken auch nur in den Sinn kamen, empfand Sirius irgendwie bereits als ein Verrat an Harry. Aber er musste seinem Patensohn doch helfen und wenn andere Leute besser dafür geeignet waren...?

„Du solltest mit dem Werwolf darüber sprechen. Aber nicht heute...“ Sirius sah wie Draco zu dem Erkältungsmittel griff.

„Das ist mein Part“, erklärte er kategorisch, doch Draco übergang seinen Protest. Stattdessen zog er vollkommen malfoy-like die Augenbrauen nach oben und hielt Sirius das Fläschchen entgegen. Ergeben griff Sirius schließlich danach und schluckte es, wobei er das Gesicht verzog.

„Das ist wirklich eklig.“

„Wie Severus immer gesagt hat: Es soll nicht schmecken, sondern helfen!“

„Meiner Meinung nach, war das immer Madame Pomfrey...“

„Sie hat sich diesen Satz schamlos von ihm abgeguckt.“

Sirius zog die Augenbrauen hoch, sagte aber nicht. Stattdessen ließ er sich in die Kissen sinken.

Irgendwann war Sirius es leid an die Decke zu starren. Er zog Draco zu sich, vergrub sein Gesicht in dessen Haar und schloss die Augen. Vielleicht war das keine so gute Idee gewesen, in Anbetracht der Tatsache, dass er eh kaum Luft bekam – aber Draco würde ihn schon wecken bevor er erstickte.

Sirius seufzte leise und schlief schließlich ein. Was ihn weckte war aber keine Form der Luftnot – jedenfalls noch nicht. Es waren schlanke, männliche Hände, die über seinen Körper glitten. Eine davon stahl sich zwischen seine Beine, lag dort, streichelte nur langsam seine Oberschenkel, während die andere über seine Brust fuhr. Weiches Haar kitzelte ihn am Kinn und die Wärme eines Schlafzimmers umfing ihn. Wie in Hogwarts, in alten Zeiten.

Sirius merkte, wie er langsam wieder wegämmerte und in einer Reihe bunter Träume versank.

Hogwarts im Winter. Die peitschende Weide, die ihren Schnee am Morgen nach Vollmond abschüttelte, wie das kalte Eis auf die vier Freunde niederging, die durch die kaum angebrochene Morgendämmerung in das Schloss zurück schlichen.

Harry, wie er in seinem dritten Jahr kurz vor Sirius' Flucht mit ihm in der Nähe eben diesen Baumes stand und von einem Leben mit seinem Paten träumte.

Alte Gesichter, Bekannte aus vergangenen Tagen und Erinnerungen an schöne Stunden im Gryffindor-Gemeinschaftsraum. Selbst im Schlaf spürte Sirius das Glück wie goldfarbenen Honig durch seine Adern pulsieren – süß, warm und zähflüssig. Alles verklebend, alles erfüllend.

Er schnurrte leise als die Hand sich wieder bewegte, kleine Figuren auf seine Brust zeichnete und ihn streichelte. Da waren diese Winternächte gewesen, in denen er auf seinem Bett gelegen und geträumt hatte.

Und dann war er immer wieder geweckt worden...

„James“, murmelte Sirius mit einem Lächeln und schlug erschrocken die Augen auf, als plötzliche Kälte ihn aus seinen Erinnerungen riss. Die Hand war schlagartig von seinem Körper verschwunden und mit ihr Draco aus seinem Bett, der, die Decke an sich gepresst, an der Wand stand und ihn aus großen, verletzten grauen Augen ansah.

„Draco.“ Sirius war mit einem Mal hellwach und saß aufrecht. „Ich habe nicht... Ich meine, ich habe

geträumt... Nur ein Traum...“ Kopfschüttelnd fuhr sich der Ältere mit der Hand über das Gesicht, als ihm klar wurde, dass diese Formulierung es wahrscheinlich auch nicht besser machte.

„Ich habe an Hogwarts gedacht“, korrigierte er sich. „Es ist nicht so wie du glaubst. Ich habe mich nur an die unzähligen Wintermorgende erinnert, an denen James mich immer geweckt hat, obwohl ich weiterschlafen wollte.“

Der Blick, den Draco ihm zuwarf, war noch immer ziemlich skeptisch. „Und deswegen seufzt du seinen Namen, wenn du mit meiner Hand zwischen deinen Beinen aufwachst?“

„Ich habe mich wohl gefühlt.“ Sirius dachte fieberhaft nach. „Hogwarts war immer der einzige Ort, an dem es mir gut ging. Als ich heute Morgen aufgewacht bin, habe ich mich toll gefühlt. Ich bin dieses Gefühl nicht mehr gewohnt...“ Mit einem Hundeblick krabbelte Sirius auf Draco zu und streckte die Hand nach dem Jungen aus.

Dessen Blick wurde merklich weicher. Er ließ sich auf die Fersen sinken und ergriff die Hand des Älteren. „Na gut...“

Grinsend zog Sirius den Blondinen zu sich und wickelte sie wieder in die Decke. Er stützte einen Ellenbogen auf den Boden und beugte sich über Draco, um ihm auf die Wange zu pusten.

Draco quiekte leise.

„Tut mir leid. Ich wollte dich nicht beleidigen“, murmelte Sirius, ehe er sich ein Stück zur Seite rollte um Draco auf die rosigen Lippen zu küssen.

„Ist schon okay.“ Draco schlang die Arme um den Hals des anderen, so dass Sirius schließlich auf dem Kleineren zum Liegen kam.

„Ehm, Sirius...“, ächzte Draco.

„Hu?“

„Du bist ziemlich schwer.“

„Ups.“ Grinsend stützte sich Sirius wieder auf seine Unterarme und rieb sein Becken provozierend an Dracos, der scharf einatmete.

Langsam senkte Sirius seinen Kopf zu Dracos Hals, lutschte an der weichen Haut dort und saugte sich fest. Er spürte, wie Draco zu lachen begann, bei den schmatzenden Geräuschen die er dabei produzierte und grinste ungesehen gegen dessen Hals.

Wie kam Draco bitte auf die Idee, dass er an James denken und stöhnen würde? Das war absurd. Es war ja nicht so, als sei da zwischen ihnen jemals etwas Derartiges gewesen. Als ob er Lily... Merlin.

Dracos vorwitzige Hand bahnte sich ihren Weg in die Shorts, die Sirius trug, was ihn tief aufstöhnen ließ. Er spürte, wie sich Beine um seine Hüften klammerten.

Es wäre ja beinahe pervers, wenn er in so einer Situation an seinen besten Freund denken würde, oder? Er hatte es auch nie gemocht, wenn die Mädchen, die er ab und an mit heimbrachte, den Namen ihrer verflogenen Liebe stöhnten, von der sie Ablenkung suchten, wenn sie mit ihm im Bett waren – und zu keiner von denen hatte er eine tiefere Bindung gehabt... Ausgerechnet James. Er hatte sich schon nie vorstellen wollen, was zwischen Lily und James lief, wenn sie alleine waren. Ehrlich, das war ja fast so schlimm wie Peter beim Sex zu erwischen – nur halt eben auf eine andere Weise schlimm.

Als sich Dracos Lippen auf seine pressten, öffnete er leicht den Mund und erwiderte den erst scheuen, dann atemlosen Kuss, der sich daraus entwickelte. Schließlich ließ Draco von ihm ab, um ihm die Shorts von den Hüften zu ziehen.

Bei Godric Gryffindor, was würde James sagen, wenn er wüsste, dass er an ihn dachte? Das war wirklich verworren. Sicher, Harrys Vater war ein attraktiver Mann gewesen und der beste Kumpel, den man je hätte haben können... James war eben...

„James“, stöhnte Sirius lang gezogen.

Als hätte er sich verbrannt, zuckte Draco zurück. Eine Sekunde war es still. Genau die brauchte es nämlich für Sirius auch, um nachzuvollziehen, was er gerade von sich gegeben hatte – dann traf ihn Dracos Faustschlag am Kinn.

„Du elender Bastard!“

Draco war kein besonders geübter Schläger, aber Sirius war für einen Moment weggetreten und kämpfte ehrlich um sein Gleichgewicht. Als er die Augen – und auch den Mund – wieder öffnen konnte, stand Draco schon hastig angezogen an der Tür. Sirius sprang auf, vergaß dabei die Shorts an seinen Knöcheln und stolperte fluchend ein paar Schritte vorwärts. Als er sie hochgezogen hatte, stürmte Draco schon durch das

Wohnzimmer.

„Verdammt, Draco, warte!“ Er hechtete hinterher, sprang praktisch über Archie hinweg, der eine leicht gelangweilte Miene zur Schau trug – als wolle er sagen: Schon wieder? Langsam könntet ihr euch ja mal wieder was Neues einfallen lassen – und streckte die Hand nach Draco aus. Dieser wich zurück.

„Ich hab’ doch gar nicht... Draco! Warte! Nein!“ Sirius machte einen Satz nach vorne, doch die Wohnungstür schlug vor seiner Nase zu und Draco, dessen Gesicht bleich vor Wut – oder Schmerz? – gewesen war, verschwand hinter ihr.

Ein neuer Anfang

Kapitel 30 – Ein neuer Anfang

Es hatte zu schneien begonnen. Dicke weiße Flocken legten sich auf die schmalen Schultern Draco Malfoys, der sich die behandschuhten Finger in den Innentaschen seines dunklen Mantels wärmte. Sein blondes Haar war zerzaust gewesen, als er auf die Straße gelaufen war, jetzt lag es platt auf seiner geröteten Stirn. Das Schniefen schob er auf seine halb auskurierte Erkältung und nicht auf die vorangegangenen Ereignisse. Niemand, ganz besonders nicht Er, würde je wieder eine von seinen Tränen verdienen.

Trotzdem brannte die salzige Flüssigkeit in seinen Augen, während er, wie in Trance, durch die Straßen Londons wanderte. Autos, die ihm bis vor Kurzem noch einen Schrecken eingejagt hätten, rasten an ihm vorbei, bespritzten seine halboffenen Schuhe mit schlammigem Schnee und übertönten die sanften Gitarrenklänge eines Straßenmusikers, dessen Finger bald zu kalt zum Spielen sein würden. Draco musste an die Gitarre denken, auf der Er nie für ihn hatte spielen wollen. Immer hatte sie an der Wand im Schlafzimmer gehangen und war langsam eingestaubt...

Gut, er war feige geflohen. Davor, wieder nicht geliebt zu werden, aber war das nicht nachzuvollziehen? Er hatte sein Herz auf einem Silbertablett serviert, sich vollkommen untypisch aufgeopfert und dann wurde es ihm so gedankt? Danke, aber nein danke. Er sollte sich besinnen, sich die Erziehung seines Vaters wieder in den rosaverhüllten Verstand zurückholen und vielleicht konnte er dann zurückkriechen. Für sein ehemaliges Zimmer in Malfoy Manor würde er jetzt betteln...

Dann aber kam ihm der Gedanke, ob er nichts aus dieser Phase seines Lebens gelernt hatte... Sein Vater war ein bössartiger, skrupelloser Mann, nicht, dass Draco das erst vor Kurzem klar geworden war. Schon im Krieg war im bewusst gewesen, dass er nicht so enden wollte. Aber er war nicht sein Vater, ähnelte ihm nur vom Äußeren und hatte nicht einmal seine bewundernswerte Stärke geerbt. Nein, er konnte nicht in das Haus zurück, das er voller Arroganz verlassen hatte. Für Ihn... Er hatte so viel aufgegeben und bereute all diese Dinge jetzt mehr, als dass er einfach davon gelaufen war. Nein, er würde so etwas nie wieder mit sich machen lassen. Jedesmal wenn er sich jetzt die schönen Momente in Erinnerung rief, dann schienen die Narben, die die Schläge hinterlassen hatten, zu brennen. Gut, keine sichtbaren Narben, aber er war ein Malfoy. Ein Malfoy ließ sich nicht schlagen und dachte er jetzt an diese Situationen zurück, dann musste er sich beherrschen nicht zu lachen.

Merlin, er war so ein peinliches Würmchen gewesen. Aber das würde sich jetzt ändern.

Die Türklingel übertönte kaum den Lärm der Straße, als Draco den Tropfenden Kessel betrat. Natürlich könnte er sich in der Nokturngasse schneller aufwärmen, aber er war noch nicht so weit unten, wie die Gesellschaft dort und zog ein Butterbier einem Feuerwhiskey im Moment auch eindeutig vor. Er wollte sich nicht betrinken. Zu oft hatte er mit ansehen müssen, was Alkohol aus Menschen machte.

„Butterbier, Tom“, murmelte er dem Wirt, der hinter der Theke gerade etwas notierte, zu.

„Kommt sofort...“ Tom warf ihm gar keinen langen Blick zu, schwenkte den Zauberstab und zwei Butterbier erschienen auf Dracos Platz und dem leeren neben ihm.

„Ähm...“ Draco räusperte sich und schob ein Butterbier von sich. „Nur eines...“

Tom schaute ihn jetzt richtig an und legte den Kopf schief. „Wo haben wir denn Terry gelassen?“, gluckste er.

Dracos Mine verdunkelte sich noch mehr, falls das überhaupt noch möglich war. „Unter der Erde...“, murmelte er und führte die Flasche an seine Lippen, ignorierte Toms betretenen Blick. Terry Boot war Geschichte, eine, die sich unsagbar schlecht verkauft hatte und deswegen bald für 50 Pence in einer Ablage vorm Laden landen würde, langsam vergilbend und irgendwann schließlich ihren Platz im Müll finden würde. Draco würde demnächst auch keinen Blick mehr darauf werfen...

„Das tut mir Leid“, sagte Tom und entfernte das überflüssige Butterbier. „Hast du das von Harry Potter gelesen, Malfoy?“

Draco verdrehte die Augen. Potter... Immer nur Potter. Egal welcher, Er hatte auch nie ein anderes Thema gehabt.

„Die Kimmkorn bauscht das wieder hübsch auf“, sagte Tom. „Scheint extremen Liebeskummer zu haben...“

Wusste gar nicht, dass er in einer Beziehung war. Aber dramatisch... So früh zu sterben und das in diesen friedlichen Zeiten. Da fragt man sich, was der Krieg überhaupt bewirkt hat. Aber den Namen hat sie nicht erwähnt...“

Draco zuckte mit den Schultern. „Ich hab auch keine Ahnung“, log er und zog sich langsam die nasswerdenden Handschuhe von den Fingern. Der Schnee in seinen Haaren schmolz ebenfalls und er musste sich das Eiswasser von der Stirn wischen.

„Du siehst nicht gut aus“, meinte Tom.

Draco winkte ab.

„Vielleicht hättest du doch lieber hier anfangen sollen, als bei Floean. Im Winter in einer Eisdiele zu arbeiten kann schnell unangenehm werden“, sagte Tom und grinste.

Irgendetwas Unverständliches von sich gebend beendete Draco dieses Gespräch. Er verspürte gerade nicht das Bedürfnis sich einen Barmann als Psychiater anzutun. Seine Gedanken kreisten um etwas ganz anderes: Wo sollte er schlafen? Er konnte nicht zurück, wenn er den letzten Funken Ehre nicht im Keim ersticken wollte. Vielleicht hatte Tom ja noch ein Zimmer frei, aber Draco bekam seinen Lohn erst Ende November und die letzten Galleonen hatte er für eine dämliche Pflanze rausgeworfen.

„Tom, hast du noch ein billiges Zimmer frei?“, wollte Draco wissen, als sich eine Gestalt auf den Hocker neben ihn fallen ließ.

„Obdachlos, Malfoy?“

Draco drehte den Kopf und verdrehte demonstrativ die Augen. „Nicht deine Sache, Thomas.“

„Aber –“

„Wusstest du, dass es scheiße ist Dean Thomas zu heißen? Thomas ist ein Vorname... Das gibt Verwechslungen. Thomas Riddle wäre eine unangenehme Assoziation“, plapperte Draco los. Hauptsache vom Hauptthema, was er denn hier mache, weg.

Dean Thomas zog gerade sein Brillenetui aus der Innentasche seines grauen Stoffmantels und setzte sich das hässliche, schwarz-eingerahmte Teil auf um die Speisekarte zu studieren. Draco verzog die Mundwinkel, als er prompt seinen eigenen Magen knurren hören musste. Wie unschicklich. Dean versuchte sich das Lachen zu verkneifen, fuhr sich durch das sehr kurze, schwarze Haar und räusperte sich.

„Hunger?“ Er drehte sich leicht zu Draco herum und lächelte freundlich.

„Weißt du... ihr Gryffindors seid manchmal extrem merkwürdig. Entweder könnt ihr nie von eurem Hass auf Slytherins loskommen oder ihr ignoriert frühere Feindseligkeiten einfach.“ Draco seufzte. Vielleicht war es deswegen schief gegangen. Sie waren zu verschieden gewesen und Er zu verbohrt.

„Wenn man nicht so tief drin steckt, ist Objektivität... ähm, leichter.“ Dean gluckste. „Der Fokus lag doch immer mehr auf Harry und dir... Hast du das von ihm gehört?“

Langsam nickte Draco.

„Ausgerechnet Harry...“, murmelte Dean kopfschüttelnd. „Gerade bei ihm rechnet man nicht mit so etwas. Nervenzusammenbruch...“

„Ich nehm eine Hühnersuppe. Du bezahlst, Thomas“, seufzte Draco.

Perplex blinzelnd haute Dean die Speisekarte wieder auf den Tisch und bestellte zweimal langweilige Hühnersuppe. „Kalt wird's langsam, was?“

„Ich mag den Winter“, murmelte Draco, noch einen Schluck trinkend. „Hitze ist nicht so meins und... ich krieg so leicht einen Sonnenbrand.“

Lachend drehte Dean sich herum und lehnte sich mit dem Rücken gegen die Theke, beobachtete das rege Treiben im Pub. „Kann ich mir denken, bei deiner Haut. Was macht die Tätowierung?“ Er musterte Draco kurz, der sich reflexartig an die rechte Schulter fasste, dabei spürte, dass sein Mantel inzwischen unangenehm nass vom schmelzenden Schnee geworden war.

Er hatte es für Ihn getan, um ihn anzuspornen etwas zu ändern, und bereute das jetzt. Er wollte nichts ändern, sondern sich an seine geliebte Vergangenheit klammern, darauf warten, dass jemand das merkte und ihn einfach bemitleidete, anstatt sich um eine Änderung zu bemühen...

„Du vergisst nicht, dass ich mir das nochmal anschauen wollte, oder? Das passiert öfter und kann böse enden“, sagte Dean allwissend nickend. Eingebildeter Gryffindor...

„Ich komm schon noch“, murmelte Draco. „Obwohl ich immer noch nicht verstehe, wie ausgerechnet du in so einem Laden gelandet bist.“ Er rief sich den schummerigen Laden mit Neonlichtern in Erinnerung, wo er sich vor knapp zwei Wochen die Haut mit Tinte anfüllen lassen hatte. Dean Thomas, seinen alten

Schulkameraden, dort zu treffen, war in etwa genauso überraschend gewesen, wie Terry Boot als Nachbarn gehabt zu haben. Manchmal ging das Leben merkwürdige Wege... Draco hatte seinen so genau vor sich gesehen, dass er gar nicht gemerkt hatte, wie er die falsche Abzweigung genommen hatte.

„Die Kunst, Malfoy, die Kunst“, sagte Dean, sich wieder herumdrehend, als die Suppe serviert wurde.
„Danke, Tom.“

„Hoffentlich besser als letztes Mal“, war Dracos Bemerkung.

Tom winkte mit seinem Handtuch ab, bevor er es sich auf die Schulter warf.

„Du bist also Künstler?“, wollte Draco wissen, während er überspielte, dass er sich an der heißen Suppe die Zunge verbrannte. Das rief Erinnerungen an zu heißen Tee wach... „Ich meine jetzt richtiger Künstler und nicht... Ach, du weißt, was ich meine.“

„Nicht wirklich“, erwiderte Dean schmunzelnd.

„Ich denke, dass es nicht sehr erfüllend sein kann in einem Tattoo-Shop zu arbeiten! Wie... ein Muggel“, würgte Draco. „Kunst ist... was anderes...“

„Du bist also obdachlos...“, ignorierte Dean ihn einfach. Ja, ja... Draco seufzte. Er sollte aufhören sich in anderer Leute Leben einzumischen. Damit schadete er sich nur selbst und passenderweise spürte er ein scharfes Stechen am unteren Rücken. Genau wo Er...

Draco schüttelte den Gedanken ab und nickte. „Irgendwie schon... Salazar, wenn Kimmkorn das erfährt wird mein Vater mich umbringen!“ Er stöhnte auf und löffelte beschäftigt seine Suppe.

„Wenn du...“ Dean räusperte sich und stupste ihn an. „Ich hab ein Zimmer frei. Seamus hat sich davon gemacht um... eine Familie zu gründen und alleine kann ich mir das Loft nicht leisten.“

Dracos Augen funkelten auf und er verschluckte sich fast an seiner Suppe. „Loft?“, röchelte er. In seinem Kopf erschien ein Traum von Wohnung und das mit einer normalen Einrichtung. Oh, Merlin... Das wäre der Wahnsinn. Und es ging so glatt... Das musste Schicksal sein. Das musste sein neuer Weg sein. Einer, der in schönere Gefilde führte...

„Ja, direkt über dem Laden. Große Fenster, großes Bad, Dachterrasse, perfekt zum Besenstart und wir haben ein cooles Sofa.“ Dean grinste verträumt. Das musste wirklich ein super Sofa sein, wenn es ihn ein paar Minuten abschweifen ließ, in denen Draco seine Mahlzeit beendete.

„Okay“, sagte er und rutschte von seinem Hocker. „Passt perfekt, aber ich will's mir vorher einfach mal ansehen, ja?“

„Klar doch“, sagte Dean und bezahlte ohne zu Murren für Draco mit. „Du musst auch noch nicht zusagen, aber... wäre schon praktisch. Irgendwie scheinen alle gerade... Familien zu gründen.“

Draco verzog die Mundwinkel. „Ich hasse kleine Kinder“, sagte er, als er vor Dean die Winkelgasse betrat. „Das der Nachbarn hat immer in den unpassendsten Momenten gebrüllt und... jemandes Nerven damit wohl überstrapaziert.“ Draco seufzte. Vielleicht war er also nicht ganz unschuldig, dass Harry Potter jetzt Schlagzeilen mit seinem St. Mungos Aufenthalt machte. Vielleicht... Aber leichter war es das zu ignorieren.

Er fing ein neues Leben an. Und dieses Mal würde er sich von niemanden irgendetwas vorschreiben lassen. Oder sich abhängig machen...

Das Chaos innendrin

Kapitel 31 – Das Chaos innendrin

Die Tür hatte sich immer noch nicht wieder geöffnet.

Archie schwamm wilde Kreise und versuchte immer wieder, Sirius dazu zu bewegen, sich ihm zu widmen, aber dieser blieb einfach nur auf der Couch sitzen und startete seine Wohnungstür an. Seine geschlossene Wohnungstür. Jetzt hatte er's wohl endgültig verbockt. Draco war schon verschwunden gewesen, als Sirius – halbbeleidet – im Treppenhaus angekommen war. Es schien auch nicht so, als sei er sich nur mal kurz abregen gegangen und hätte die Absicht gehabt, wieder zu kommen.

Obwohl er vollkommen nüchtern war, fiel es Sirius schwer, die Ereignisse Revue passieren zu lassen, die zu seiner Situation geführt hatten. Gerade eben war er doch noch mit Draco in seinem Schlafzimmer gewesen und jetzt... war Draco weg.

Merlin, ja! Weil er in einem vorübergehenden Zustand geistiger Verwirrung James' Namen gestöhnt hatte. Sirius vergrub aufstöhnend das Gesicht in seinen Handflächen und verwünschte diese Erkenntnis mit plötzlicher Heftigkeit.

„Scheiß auf's Nüchternsein“, murmelte er halblaut und sprang auf. Er warf einen kurzen Blick zu Archie, dessen runde Fischaugen ihn anstarrten und schüttelte den Kopf. „Lass gut sein, Kumpel.“ Dann machte er sich auf die Suche nach der Flasche Whiskey, die mit Sicherheit noch irgendwo hier war.

Den kurzen Stich eines schlechten Gewissens verdrängte er. Was brachte ihm denn aller Alkohol-Entzug wenn Draco weg war? Der Junge würde nicht wiederkommen, so viel stand fest. Vielleicht ließ er sich schlagen, sich vergewaltigen – aber er würde nicht... Sirius riss die Flasche beinahe aus dem Schrank und schraubte den Verschluss auf.

Das brennende Gefühl, mit dem der Alkohol seine Kehle hinunter rann, kam ihm vertraut und beruhigend vor. Möglicherweise kamen und gingen die Menschen, vielleicht änderte sich alles – aber diese Konstante blieb. Zur Hölle also mit allen antiken Philosophen, die sagten, dass alles fließt. Er selbst wusste es besser, dachte er melancholisch, als er sich zurück auf Archies Couch sinken ließ.

„Das war dumm, oder?“, murmelte er leise, ehe er die Flasche erneut ansetzte. Dieser Schluck Whiskey war wohl etwas tiefer gewollt als gekonnt, denn Sirius spuckte die Hälfte der klaren Flüssigkeit hustend wieder aus. Archie schien das gar nicht gern zu sehen, verzog sich in die unterste Ecke seines Sofas – wie er es immer tat, wenn er sich von seinem Herrchen abgestoßen fühlte.

Sirius beschloss einfach hier sitzen zu bleiben und die Tür weiterhin anzustarren. Tat er das mit genug Willenskraft, musste sie einfach aufgehen und Draco in all seinem strahlenden Glanz offenbaren. Irgendwann heute Nacht würde er schon kommen.

Doch mit jeder Stunde um die der Himmel vor seinem Fenster dunkler wurde, musste Sirius erkennen, dass es diesmal wohl nicht so einfach war. Der Zeiger umrundete das Ziffernblatt einmal mehr und die Flasche Whiskey in seiner Hand wurde immer leerer. Er wollte schlafen – jedenfalls, dachte er, dass er das wollte. Irgendwie zumindest. Sein Körper beehrte nach Ruhe, aufgepeitscht von Erkältung und Alkohol und inzwischen wieder heruntergefahren zu einem Level absoluter Lethargie. Doch Sirius' Verstand schien anderer Meinung zu sein.

Ohne, dass er etwas daran ändern konnte, wirbelten in seinem Kopf alle möglichen Erinnerungen an Draco durcheinander. Wie aus einer Ironie des Schicksals fiel hier nie der Name James, kein einziges Mal.

Als der Morgen hereinbrach und rotes, ekelhaftes Licht im Zimmer verteilte, erhob sich Sirius schwankend. Nicht ganz Herr seiner Sinne stolperte er ins Bad. Ohne einen einzigen Blick in den Spiegel zu riskieren, hielt er sein Gesicht unter den Wasserstrahl seiner Dusche und wartete ab. Ob er nun zwanzig Minuten oder zwei Stunden dort gestanden hatte, wusste er nicht. Doch die Sonne war wirklich hervor gekrochen, als er sich wieder zurück in sein Wohnzimmer schleppte. Er warf einen angewiderten Blick auf das Obst, das Draco in einer Schale auf der Theke gelagert hatte, ehe er die Augen schloss und apparierte.

In Harrys Hausflur angekommen, atmete er auf. Möglicherweise war Sirius nicht ganz nüchtern, aber er wusste sehr gut, dass aufgrund seines massiven Konzentrationsmangels er sonst wo hätte landen oder vielleicht zersplintert sein Ziel hätte erreichen können.

Fortuna schien ihm jedoch hold zu sein, denn es war ganz offensichtlich Harrys Wohnung. Das bewiesen allein die vielen Fotos von Terry, die sich auf einer Kommode reihten. Wo hatte der Junge die bloß alle her? Manche davon waren noch in Hogwarts-Zeiten aufgenommen worden und zeigten einen strahlenden Boot, der einen Schal seines Hauses schwenkte. Wieso besaß er so was nicht? Er hatte gar kein Foto von Draco. Idiot, der er war, hatte er sich nie die Mühe gemacht eines zu schießen. Er musste Andromeda danach fragen. Schließlich... war ein Foto vielleicht alles, was er je wieder von diesem bescheuerten, kleinen Slytherin sehen würde.

Sirius seufzte, ging unsicheren Schrittes auf die nächste Tür zu und trat ein. Das erste was er sah, waren die Umrisse Harrys auf seinem Bett. Das Fenster des Schlafzimmers war abgedunkelt und der Besitzer dieser Räumlichkeiten schien gar keine Notiz davon zu nehmen, dass er nicht mehr allein war. Die Matratze gab unter seinem Gewicht nach, als Sirius sich zu Harry setzte.

Dessen Augen standen offen, blickten jedoch an die Decke, als sähe er durch den weißen Putz hindurch.

„Harry?“, fragte Sirius leise und räusperte sich, als er bemerkte, wie heiser seine Stimme klang. Heiser von was? Alkohol? Sicherheitshalber tastete er seine Wangen ab, als würde er feststellen wollen, ob er vielleicht geweint hatte. Hatte er nicht. Natürlich nicht. Harry hatte Recht. Sein Herz war ein einziger Steinklumpen.

„Harry?“, wiederholte er leise.

Sein Patensohn regte sich nicht. Sirius wollte ihn gerade noch einmal ansprechen, als er mit leiser, kratziger Stimme antwortete: „Ich will nicht mit dir reden.“

„Ich...“

„Ich will mit niemandem reden.“ Harrys Stimme klang wie die eines Fremden. Bröckelig, schwach.

„War jemand hier um nach dir zu sehen?“ Sirius hasste sich selbst dafür, aber – in diesem Moment fragte er sich, warum er hier her kam auf der Suche nach jemandem der ihm zuhörte und jemanden fand, der selbst Hilfe benötigte.

Nicht, dass ihm das nicht hätte klar sein müssen, aber das ignorierte er. Es musste ja schließlich einen Grund geben das Schicksal anzuklagen.

Er wusste auch, wie egoistisch dieser Gedanke war, aber was machte das jetzt noch für einen Unterschied? Außer Draco hatte es ja doch nie jemanden interessiert, ob er egoistisch war. Und Draco war weg. Sirius holte tief Luft.

„Ich will niemanden hier haben“, meldete sich Harry dann wieder zu Wort.

Sirius starrte auf seinen Patensohn hinab und gab sich einen Ruck. „Du brauchst Hilfe, Harry.“

„Ich brauche Terry.“

Oh, Merlin.

„Terry ist tot, aber du lebst.“

„Geh weg.“

„Harry, bitte, hör mir zu...“

„GEH WEG!“

Sirius zuckte erschrocken zurück und stolperte über einen am Boden liegenden Schuh. Wie von Sinnen war Harry bei diesen letzten Worten aufgesprungen, hatte seinen Patenonkel mit überraschend starken Händen gegen die Brust gestoßen und Sirius das erste Mal wirklich angeblickt.

Dass ihm der irre, weggetretene Ausdruck in Harrys grünen Augen besser gefiel als die Leere, konnte Sirius nicht gerade behaupten. Beides war nicht normal und definitiv nicht gesund.

„Leg dich doch noch ein bisschen schlafen, hm, Harry?“ Sirius trat langsam wieder an das Bett heran und warf einen kritischen Blick auf den schlanken, jungen Körper, der wieder in sich zusammen gesackt war – als hätte dieser Ausbruch seine vorhandene Energie restlos aufgebraucht. Er beobachtete, wie Harry sich zurück in die Kissen sinken ließ und zog die Decke über ihn. Als darauf keine Reaktion erfolgte, wandte er sich zur Tür und lehnte sich draußen im Flur gegen die Wand.

Es war ja wirklich nicht so, als hätte er nicht auch schon allein genug Probleme. Und er hatte keinen Tropfen Alkohol. Einen abschätzenden Blick zu Schlafzimmertür werfend drehte sich Sirius in Richtung von Harrys Küche. Irgendetwas hatte der hier sicher auch. Während er die Schränke seines Patensohns nach etwas Angemessenen durchwühlte, arbeitete Sirius' Verstand jedenfalls stellenweise an einer Lösung des Problems. Eigentlich sollte er sofort ins St. Mungos apparieren und jemand um Hilfe bitten. Andererseits – so konnte er sich dort nicht blicken lassen. Das würde ihn wahrscheinlich den Job kosten.

Seufzend lehnte er die Stirn gegen den Schrank in Harrys Küche und griff sich blindlings die Flasche, die

er gerade entdeckt hatte. Um ein Haar wäre sie ihm aus der Hand geglitten, aber streckte gerade noch rechtzeitig die andere Hand aus um sie abzufangen.

Er starrte die Flasche einen Moment an – billiger Muggel-Wodka. Remus. Er musste zu Remus und mit ihm über Harry reden. Der Werwolf würde kaum erfreut sein, ihn mit einer Flasche Alkohol bei sich auftauchen zu sehen... Seufzend stellte Sirius den Wodka also auf die Anrichte, schloss die Augen und apparierte.

Irgendeine höhere Macht schien es heute gut mit ihm zu meinen, jedenfalls was sein kleines, klägliches Leben anging. Direkt vor Remus Lupins Haustür schlug er die Augen wieder auf. Manchmal passierte es ihm im vollkommen nüchternen Zustand, dass er Meter entfernt von der eigentlich angepeilten Stelle erschien – heute klappte es auf den Zentimeter genau. Mit einer langsamen Bewegung klopfte er an die schwere Holztür, hörte dahinter einen Mann rufen und wartete auf die sich nähernden Schritte.

Wenige Sekunden später öffnete sich die Tür und ein überraschter Remus Lupin streckte den Kopf heraus. „Sirius?“

„Kann ich rein kommen?“

Zögernd schob der Werwolf die Tür auf. „Was ist los? Du siehst beschissen aus.“

Sirius zog die Mundwinkel nach unten. „Danke, genau das hab’ ich jetzt hören wollen.“

„Hast du getrunken?“ Misstrauisch schloss der einstige Rumtreiber seine Wohnungstür wieder und starrte seinen Freund an.

„Geht dich nicht’s an.“

„Dann kannst du ja auch wieder gehen?“, kam die gereizte Antwort und Sirius hob entschuldigend die Hände.

„So meinte ich das nicht. Mach dir über mich keine Gedanken – ich bin wegen Harry hier.“

„Du siehst nicht so aus, als ob ich mir keine Gedanken machen müsste. Was ist mit Draco? Wo ist er?“

„Keine Ahnung“, meinte Sirius betont akzentuiert. „Und es interessiert mich auch nicht.“

„Ärger im Paradies?“

„Moony“, knurrte Sirius. Diesmal war er es, der sich zur Tür wenden wollte, aber Lupin hielt ihn auf.

„Nicht, ich habe es so nicht gemeint. Aber du siehst wirklich nicht gesund aus. Habt ihr euch gestritten?“

„Draco ist gegangen.“

„Was ist passiert?“

Sirius starrte seinen einstigen Schulkameraden an. Was sollte er sagen? Ich habe den Namen unseres besten Freundes gestöhnt, anstatt den Dracos? Wohl eher nicht.

„Ich habe einen Fehler gemacht. Wieder einmal.“

Remus seufzte und deutete auf sein Wohnzimmer. „Setzen wir uns doch?“

„Ich möchte nicht drüber reden.“

Die beiden Männer starrten sich einen Moment lang an, dann nickte der Werwolf langsam. „Aber du weißt, dass du zu mir kommen kannst, wenn du Probleme hast, ja? Pass auf was du machst und... Lass die Finger vom Alkohol.“

Sirius seufzte. Was wollte dieser Mensch eigentlich von ihm? Plötzlich interessierte es ihn wieder. Ganz klar. Was Draco wohl gerade machte?

Immer wieder stellte sich ihm die Frage, ob Draco wieder zu Lucius zurückgekehrt war. Er schüttelte den Kopf.

„Also“, meinte Sirius extra laut, wie um seine Gedanken zu übertönen. „Harry.“

„Was ist denn mit ihm?“ Remus fuhr sich durch die Haare und blickte ziemlich offensichtlich auf die Uhr.

„Deinen Besuch bei Teddy oder sonst wem wirst du heute wohl verschieben müssen.“

Der Kopf des Werwolfs ruckte herum.

Sirius lehnte sich gegen die Anrichte, verschränkte die Arme vor der Brust und starrt auf den Boden. „Ich glaube, Harry braucht Hilfe. Ich war gerade eben bei ihm und sein Zustand ist... grenzwertig.“

„Wunderbar, kenne ich ja schon zwei“, murmelte Lupin sarkastisch.

„Lass es gut sein, Moony. Ich glaube, wir sollten über den Vorschlag des Heilers nachdenken.“

„Du willst Harry einliefern lassen?“ Etwas fassungslos schnappte Remus nach Luft, doch Sirius nickte ruhig. Naja, einigermmaßen ruhig. Er spürte, dass der verfluchte Alkohol seine Wirkung in seinem Organismus schon wieder tat – ein Schluck zu viel war es wohl gewesen, wenn er schon wieder spürte, wie er nach mehr lechzte.

„Entweder ist er vollkommen apathisch oder er flippt aus. Du kannst es gerne ausprobieren, ich habe ihn gerade besucht. Ihn in wissende Hände geben ist das Beste, was für ihn tun können.“ Müde fuhr er sich mit den Händen über das Gesicht.

„Scheiße.“ Lupin seufzte.

„So kann man es auch sagen“, meinte Sirius mit leiser Belustigung.

„Und ich soll ihn dort hin bringen?“

„Hör her, Moony. Du weißt, dass ich so da nicht auftauchen kann. Ich bin momentan nicht ganz auf der Höhe, aber...“

Ein trauriger Blick traf ihn.

„Was?“, fauchte Sirius.

„Manchmal fürchte ich, dass du gar nicht mehr ganz auf die Höhe kommen wirst, wenn das so weiter geht. Ich weiß ja nicht, ob du heute schon mal in den Spiegel geguckt hast, aber du siehst selbst so aus, als könntest du Hilfe gebrauchen. Ich weiß ja nicht, was zwischen dir und Draco vorgefallen ist, aber vielleicht solltest du mal versuchen mit ihm darüber zu reden und zu retten, was zu retten ist...“

Sirius starrte seinen langjährigen Freund einen Moment wortlos an, dann drehte er sich herum und schritt auf die Tür zu. Kurz davor blickte er zu Remus Lupin zurück, der mit gesenkten Schultern in seinem Hausflur stand – wie einer der Menschen, auf denen mehr Schicksal lastete, als sie ertragen konnten.

„Danke“, murmelte Sirius, dann war er auch schon durch die Tür.

In der Überzeugung sein Glück nicht unnötig herausfordern zu müssen, entschied er sich, erst einmal ein Stück zu Fuß zu gehen – seine Erkältung war eh abgetötet worden, von was auch immer. Und ein bisschen frische Luft konnte nur gut tun.

Remus hatte Recht. Dieser Erkenntnis traf ihn... nun, überraschend. Er konnte nicht daheim sitzen und darauf warten, dass Draco zu ihm zurückkehrte. Er musste selbst handeln.

Tief einatmend schlug er den Weg in die Winkelgasse an. Er würde den Blondem einfach nach der Arbeit abpassen und ihn um ein Gespräch bitten. Wenn sie ihn Ruhe darüber gesprochen hatte, würde Draco verstehen, dass das alles nur ein großes Missverständnis gewesen war.

Mit neu erwachtem Optimismus ließ sich Sirius auf einer Bank vor dem Eissalon nieder, in dem Draco arbeitete. Wenn er das richtig im Kopf hatte, würde es keine halbe Stunde mehr bis zum Schichtwechsel dauern.

Sirius blies nachdenklich weiße Wolken in die kalte Luft. Als Dracos Stimme von drinnen ertönte, wollte er schon erfreut aufspringen. Er hatte sogar schon zwei Schritte nach vorn gemacht, ehe er die Gestalt bemerkte, die ihren Arm gerade um Dracos Schulter gelegt hatte: Dean Thomas!

Ungläubig stand Sirius da und starrte dieses ungleiche Pärchen an. Das konnte doch nicht wahr sein? Was tat dieser Fatzke denn bitte mit Draco?

„... ich freue mich auch schon.“ Dracos Wangen hatten diesen wunderbaren Rotton angenommen. Er sah müde, aber ziemlich gesund aus und drehte gerade den Kopf. Als Sirius seinen Blick traf, blieb der Junge abrupt stehen und der Ältere beobachtete, wie der schmierige Tätowierer sich langsam herum drehte. Deans Blick schweifte wieder zu Draco, der die Lippen zu einer schmalen Linie zusammengepresst hatte, und zurück zu Sirius, der langsam die Hände zu Fäusten ballte, versuchend die heiße Flamme der Eifersucht zu zügeln.

„Lass uns gehen, Dean“, murmelte Draco, fasste Thomas am Arm und wollte ihn an Sirius vorbeiziehen, aber der stellte sich dem dreisten Jungen in den Weg. „Black...“, seufzte der Blonde und wandte den Blick ab.

„Was soll das?“, presste Sirius verletzt hervor und deutete auf Dean, wie er auf ein Stück Müll deuten würde. „Ein läppischer Streit und du suchst dir was anderes? Wieso hätte ich mir das denken können? Typisch Malfoy!“

„Black, ich glaube es ist besser wenn du uns in Ruhe lässt“, meinte Dean bestimmt, während Draco nur schweigend daneben stand.

Sirius lachte hysterisch auf. „Uns?“ Er hielt sich eine Hand auf den Bauch und täuschte einen für den Rest der Winkelgasse hörbaren Lachanfall vor. „Okay, ich hab mich prima amüsiert. Jetzt komm mit nach Hause.“

Draco schnaubte auf. „Schön, dass du dich amüsiert, aber ich finde das hier nur peinlich. Eigentlich finde ich dich peinlich.“

Sirius stand für einen Moment der Mund offen, dann schüttelte er sich. „Peinlich? Du bist total theatralisch abgehauen, anstatt mich anzuhören, Draco!“

„Oh, jetzt kennst du meinen Namen wieder?“, fragte Draco verkrampft lächelnd. „Wie schön...“ Er seufzte

übertrieben lieblich auf.

„Mach dich nicht... Das war ein... Versehen, ja?“

Draco schüttelte den Kopf.

„Ich war aber nie in James verliebt!“

Dean machte große Augen.

„Dann überleg mal, warum du seinen Namen stöhnst, wenn es nicht um sowas geht“, blaffte Draco ihn an. „Weil du in deine verdammte Vergangenheit verknallt bist, wetten?“ Er rammte den Zeigefinger so fest in Sirius' Brust, dass der einen Schritt zurücktaumelte. „Und da gibt es mich eben nicht!“

„Draco...“ Sirius wollte Draco an der Schulter fassen, aber der wich zurück. „Bitte, hör mir doch... Ich hab das doch nicht so gemeint. Ich wollte dir nicht wehtun.“

„Dein Unterbewusstsein will's aber“, zischte Draco und packte Dean am Arm, versetzte Sirius so einen Stich ins Herz. „Und dein Unterbewusstsein kotzt mich an. Lass mich in Ruhe, klar? Ich hab dir genug Chancen gegeben...“ Er schüttelte beinahe resignierend den Kopf. „Wir gehen...“

„Und wohin?“ Sirius stellte sich den beiden wieder in den Weg. „D-Du wohnst bei mir, Draco. Und ich lasse meine Wohnung nicht zu eurem Liebesnest umfunktionieren!“

„Liebesnest?“ Dean schüttelte schnell den Kopf.

„Halt die Klappe!“, verlangte Draco und wurde rot vor Scham. „Musst du mich jetzt auch noch in aller Öffentlichkeit bloßstellen? Geh einfach.“

„Aber...“

„Geh!“

„Nein, Draco, erst wenn wir geredet...“

„Black, vielleicht lässt du ihn doch erstmal eine Weile in Ruhe.“

„Halt du dich da raus, Thomas!“, schnauzte Sirius. „Und Pfoten weg!“ Er packte Dracos Hand, die sich fest in Deans Unterarm gekrallt hatte, und versuchte den festen Griff zu lösen.

„Hallo?“

„Hör auf! Du tust mir weh!“ Draco schlüpfte schnell hinter Dean und machte sich kleiner, um sich aus Sirius' Blickfeld zu stehlen.

„Ähm...“

„Du hast den doch gar nicht nötig! Ich kann dich viel besser beschützen!“ Immer wenn Sirius einen Schritt hinter Dean machen wollte, tat Draco einen in die entgegengesetzte und lugte hochrot um Dean herum.

„Und beschützt du mich auch vor dir?“, fragte er leise. Dean machte schon wieder ein komisches Gesicht und Sirius hätte ihm am liebsten Selbiges eingeschlagen.

„Ich wollte dir doch nicht...“ Sirius schüttelte den Kopf und setzte einen fast flehenden Blick auf. „Sei nicht so kindisch und komm nach Hause.“

„Ich habe ein neues Zuhause“, gab Draco zurück.

„Was?“

„Er wohnt bei mir“, mischte Dean sich ein.

„Was?!“ Erneut die Hände zu Fäusten ballend wandte Sirius sich Dean zu. „Du hässliches Kriechtier!“ Er holte aus und wollte seine Faust mit voller Wucht und geballten Hass – vielleicht auch auf sich selbst? – dem Künstler-Tätowier-Heini namens Thomas ins Gesicht rammen, aber der duckte sich reflexartig und stattdessen bekam Sirius' eigentlicher Punching-Ball einen neuen Schlag ins hübsche Gesicht. Draco gab ein dumpfes Geräusch von sich, als Sirius' Faust ihn direkt auf die Zwölf traf, taumelte zurück und plumpste auf den Boden. Sirius erstarrte sofort und Thomas nutzte das aus um sich bei Draco einzuschleimen, beziehungsweise ihm aufzuhelfen. Die blasse Haut war blutüberströmt, aber von wo genau die rote Flüssigkeit kam konnte Sirius nicht sagen. Draco hielt sich die komplette Hand vor die Mundpartie, weshalb seine Worte sehr dumpf klangen, als er auf Deans „Alles okay?“ antwortete.

„Gehd phon...“ Draco warf Sirius einen kühlen Blick zu. „Normalerweise kann er daff beffer... Aber für nen guten Flag had er wohl pfu viel getrunken.“

„Trotzdem sieht es böse aus...“ Dean versuchte Dracos Hand herunterzubekommen, was Sirius knurren ließ. „Lass mich doch mal...“

„Nimm deine dreckigen Pfoten von ihm! Sofort!“, schnauzte Sirius. „Außerdem wollte ich ihn gar nicht treffen!“

„Nur dein Unterbewusstsein?“ Sirius bekam einen abschätzigen Blick von Dean geschenkt, bevor der

Draco fest an sich presste und mit dem überrascht glotzenden Jungen in seinen Armen disapparierte.

Die perfekte Leinwand

Kapitel 32 – Die perfekte Leinwand

Deans Badezimmer – jetzt auch Dracos – war wirklich angenehm groß im Gegensatz zu dem mit der Kokosnussartigen Badewanne... Jede Frau würde sie um den ausreichenden Platz beneiden. Die Badewanne sicher groß genug für drei und mit so einem Sprudelding. Der Duschkopf hatte sicher einen Durchmesser von zwanzig Zentimetern; da konnte man sich so richtig schön an der hellgrün-gekachelten Wand heruntersinken und vollregnen lassen, wenn man deprimiert war. Draco zog das gerade ernsthaft in Erwägung. Das Sirius ihm so eine Szene machen musste...

„Der Kerl ist so peinlich!“ Draco spuckte Blut in das Waschbecken und wischte sich über das verschmierte Gesicht. „Dean?! Wo ist die Heilsalbe?“, rief Draco über die Schulter und erschreckte sich fast zu Tode, als sein neuer Mitbewohner direkt hinter ihm auftauchte. „Mann...“ Ohne auf eine Antwort zu warten riss Draco den Badezimmerschrank auf. Seine Augen weiteten sich, als er von einer Unmenge an Kondomen erschlagen wurde. Kein Platz mehr für Haargel, oder sowas... „Oi!“ Prompt schlug er die Schranktür wieder zu.

Dean hinter ihm brach in schallendes Gelächter aus.

„Thomas, wenn du auch nur für Sex lebst, dann zieh ich wieder aus, ja?“ Draco drehte sich um und zog die Mundwinkel missbilligend herunter.

„Nee...“ Dean winkte kopfschüttelnd ab. „Die gehören Seamus.“

„Ah, und für die Familienplanung braucht er sie nicht mehr?“ Draco hob eine Augenbraue.

„Exakt“, sagte Dean, fasste Draco an der Schulter und schob ihn auf den Badewannenrand. „Ich mach das...“

„Eigentlich hab ich genug von männlichen Krankenschwestern...“, murmelte Draco, während er sich die geplatze Lippe befühlte. Seine Nase hatte auch ordentlich was abgekriegt, aber diesmal hatte Sirius sie ihm nicht gebrochen. Er schien heute noch nicht ganz wach gewesen zu sein.

„Black hat das öfter gemacht?“ Dean wühlte selbst nicht sehr zielgesteuert in seinen Sachen herum, bevor er endlich sowas wie eine Salbe fand und sich vor Draco hockte. „Das hier auch?“ Er fuhr die – bei der blassen Hautfarbe nicht sehr auffällige – Narbe auf Dracos Wange nach und packte den ehemaligen Slytherin dann fest am Kinn. „Halt still...“

„Ihm is‘ nur manchmal die Hand ausgerutscht“, nuschte Draco undeutlich, ließ sich von Dean das Blut abtupfen und starrte dabei den riesigen Spiegel an. Merlin, da sollte er sich mal nackt vor stellen... Fast wieder in Malfoy Manor...

„Ja, klar...“, murmelte Dean kopfschüttelnd.

„Doch!“ Draco wandte sich beleidigt ab. „Meistens hat er’s gar nicht mitgekriegt, also...“

„Das macht es viel besser.“ Dean seufzte auf, fasste Draco sanfter am Kinn und zog ihn herum. Vorsichtig beschmierte er die blutverkrustete Lippe mit Salbe. „Ich bin nicht gut in Heilzaubern, du?“

Draco schüttelte den Kopf, worauf Dean seinen Griff verstärkte.

„Still halten“, sagte er grinsend. „So... Du bist also schwul?“

Hochrot fixierte Draco die Decke. „Wirfst du mich wieder raus, wenn ja?“

„Quatsch“, gluckste Dean. „Aber vergiss nicht mir vorher Bescheid zu sagen, wenn du Männerbesuch kriegen solltest.“

Draco wurde noch einen Ton dunkler. „Äh...“ Er war nicht auf sowas aus, wie eine... Affäre. Sein Herz ließ sich nicht so schnell von Sirius trennen, auch wenn die Vernunft auf gut oder lange... siegen würde. Bis jetzt hatte er nicht heulend in seinem Bett gelegen, weil Sirius ihn nicht mehr schlug, aber noch war er ja auch nicht auf Entzug... „Eigentlich... bin ich da noch... neu.“

Dean hob eine Augenbraue und legte den Kopf schief. „Hab ich mir gedacht. Parkinson hing bis vor kurzem noch ständig an deinem Arm“, sagte er grinsend, weshalb Draco die Augen verdrehte. „Sicher, dass du nur auf Männer stehst, wenn... Wie lange wart ihr?“

„Sieben Jahre“, seufzte Draco. Ja, manchmal vermisste er Pansy, sein Fangirl Nummer eins, aber sie hatten ja noch regelmäßig Kontakt, auch wenn er glaubte, dass sie ihn noch nicht wirklich losgelassen hatte.

„Das ist schon krass... Also, dass du das einfach weggeworfen hast um Black... na ja, das hier tun zu

lassen.“ Dean fuhr sachte mit dem Daumen über Dracos Unterlippe, die langsam wieder zu heilte.

„Pansy und ich... Das war nur, weil ich musste und weil ich... Ich hab verdrängt, dass es nicht gefunkt hat. Dieser Klick-Moment, weißt du?“

Dean hob den Blick.

„Als Sirius vor mir stand, da... wusste ich, er oder niemand“, sagte Draco leise, eingeschüchtert durch die Wärme von Deans Hand auf seiner Wange und dem neuen Geruch, der ihn einnahm. „Richtig kitschig.“ Er gluckste verkrampft auf. „Leider hat die Realität mich zu schnell wieder eingeholt... und jetzt sitz ich hier. Merlin, ich hab alles für ihn aufgegeben. Meine Familie, mein Gold, meine Verlobte... Ich arbeite in einer Eisdiele!“ Draco senkte den Blick und fixierte einen Moment Deans dunkle Iris. So braun... fast schwarz. Ganz anders als Sirius' seltenes Dunkelgrau... „Kannst du dir Draco Malfoy in einer Eisdiele vorstellen?“

Dean gluckste. „Deswegen hab ich dich doch abgeholt.“

„Oh, natürlich.“ Draco verdrehte die Augen. „Ich warte noch auf die Kimmkorn... Aber wahrscheinlich hat Vater sie bestochen. Immerhin bin ich eine Schande...“

„Hast dich ganz schön verändert“, murmelte Dean.

„Ach, liegt vielleicht an dem überempfindlichen Ex... Wie er sich aufgeführt hat! Dabei haben wir nicht mal ansatzweise was miteinander...“, regte Draco sich auf.

„Kann sich ändern...“, antwortete Dean leise.

Draco blinzelte verwundert, erstarrte aber einfach, als eine Hand in seinen Nacken fuhr und ihn näher zog. Deans Nasenspitze berührte schon seine, als Draco den Kopf drehte, die merkwürdig rauen Lippen so nur auf seine Wange bekam.

„Nicht...“ Draco räusperte sich. Hatte er sich das gerade eingebildet oder hatte Dean ihn wirklich... küssen wollen. „Kein Sex zwischen Mitbewohnern!“, versuchte Draco die Situation mit einem schlechten Witz aufzulockern.

Dean gluckste tatsächlich und stand wieder auf. „An die Regel kann ich mich nicht erinnern“, sagte er, zwinkerte und räumte die Heilsalbe wieder weg, während Draco ungläubig den Kopf schüttelte. Nein, soweit würde er es nicht kommen lassen. Er hatte gerade einen neuen Freund gefunden und von Liebe und sowas erst einmal die Nase gestrichen voll. Pansy, Sirius... Allmählich wurde es Zeit für die Singlezeit in Draco Malfoys Leben. Das musste er nachholen. Er war zweiundzwanzig und damit bald schon zu alt für die Clubbing-Phase...

„Leg dich ruhig hin“, sagte Dean ganz entspannt. „Wir holen deine Sachen morgen, wenn Black bei der Arbeit ist.“

Draco murrte leise vor sich hin.

„Bitte was?“

„Er geht da so unregelmäßig hin...“ Draco seufzte auf. „Nochmal will ich mir sowas nicht zuziehen.“

„Ich komm mit“, versicherte Dean mit dem Gryffindorleuchten in den dunklen Augen. Ja, ein Abenteuer, oder so...

„Okay...“ Sich streckend rappelte Draco sich hoch. „Dann hau ich mich wieder auf die Couch...“

„Möbel schleppen muss ich morgen aber nicht, oder?“

Draco schüttelte den Kopf, sich gerade erst bewusst werdend, dass er gar nichts Möbelmäßiges besaß... „Muss mal shoppen gehen...“, murmelte er, warf Dean ein unsicheres Lächeln zu und verschwand ins Wohnzimmer. Das größte Zimmer der Wohnung war nie ganz dunkel. Vorhänge fehlten an den Fenstern auf der Westseite, die vom Boden bis zur Decke reichten und einen schönen Ausblick auf die Winkelgasse zuließen. Eine Feuerleiter machte das ganze leider kaputt. In der Mitte des Raumes, gleich in der Nähe der Wohnküche, führte eine Wendeltreppe nach oben auf das flache Dach. Im Sommer würde man sich dort gut sonnen können...

Seufzend lehnte Draco sich gegen die Badezimmertür, hörte sie zuschnappen und schloss die Augen. Machte er wirklich das richtige? Es war eine tolle Wohnung. Nicht so vollgestellt wie die von Sirius und die Couch war dunkelbraun, weich und fischlos, aber... Er stieß sich von der Tür ab und setzte sich auf das Sofa, dass immer genug Platz bot, damit man sich komplett drauflegen konnte. Der Fernseher davor faszinierte Draco noch immer, aber er traute sich nicht, ihn auszuprobieren. Sirius hatte keinen gehabt und auch kein Poster mit sich nicht bewegenden Männern in Shorts... Irgendwie hatte das was.

Grinsend ließ er sich nach hinten auf die grandiose Couch fallen und blieb einen Moment liegen, bevor er sich an der Rückenlehne hochzog und auf die perfekte, unbenutzte Küche starrte. Diese Dinger wirkten

magisch anziehend auf ihn seit er darin zu Recht kommen musste. Sirius‘ war klein gewesen, aber dafür nicht leer. Töpfe, Pfannen und sowas fehlten. Die Mikrowelle wurde wohl als einziges Gerät neben der Kaffeemaschine benutzt. Irgendwie fehlte da die Magie, aber Draco musste feststellen, dass er es spannend fand, was man mit Muggelgeräten alles herstellen konnte. Vater würde ihn dafür umbringen, aber sein Vater war nicht mehr da, also...

Deans Zimmer hatte er noch nicht gesehen. Es befand sich hinter der linken Tür neben dem Fernseher. Seamus‘ altes, Dracos neues, rechts von dem Glaskasten. Gleich nebenan. Es musste schlimm gewesen sein, den Sexeskapaden seines Mitbewohners lauschen zu müssen, bei der Menge an Kondomen... Aber vielleicht waren die auch schon alt und eingestaubt...

Dracos Augen wurden groß, als er sein Bettzeug heraufbeschwor. Er hatte nie... Sirius und er hatten vielleicht nicht oft, aber wenn, dann hatten sie nicht verhütet. Und wo Sirius sich so durch die Gegend gepoppt hatte... Draco wurde schlecht bei dem Gedanken, was er sich am Ende eingefangen haben könnte.

Und es war so viel einfacher, Sirius abstoßend zu finden... Seine blasse Visage, die verschwitzten Haare und die dunklen Augenringe... Keine rosarote Brille konnte Sirius Black noch gut aussehen lassen.

Nie wieder...

*

Schier eine Ewigkeit stand Draco jetzt vor Sirius‘ Tür und musterte angestrengt die abblätternde, weiße Farbe. Dean neben ihm seufzte schon angestrengt auf, aber Draco ignorierte ihn einfach. Er musste sich mental auf seinen letzten Gang in die Hölle vorbereiten, dass ein hirnloser Gryffindor das nicht verstand war natürlich klar. Aufstöhnend zog Draco seinen Schlüssel hervor und öffnete die Tür, stieß sie langsam auf. Dean dachte schon endlich würde Bewegung in dieses Spiel kommen, aber Draco machte keinen Schritt. Wie hypnotisiert starrte er in den dunklen Flur und glaubte selbst von hier aus Archies Blubbern hören zu können. Tief durchatmend trat er langsam einen Schritt vor, dann einen zweiten, dritten und bewegte sich schließlich so durch die Wohnung, wie er es vor ein paar Tagen noch gewohnt gewesen war.

„Scheiße... Hier sieht’s ja aus...“ Dean machte ein ganz angewidertes Gesicht, als er sich in dem wirklich ziemlich zugemüllten Raum umschaute. Die Luft waberte fast greifbar im Wohnzimmer herum und schnürte einem die Kehle zu. Draco hätte am liebsten gelüftet, aber wenn Sirius auf diese innere Wärmequelle stand... bitteschön. Es roch nach Schweiß und nach etwas anderem, das Draco sich weigerte zu erkennen. Mit einem Aufrufezauber hatte er schnell all seine Sachen beisammen, ließ sie schrumpfen und stopfte sie einfach in Deans Taschen, was der augenrollend abtat.

„Black hat einen Fisch im Sofa...“, murmelte er.

Draco schmunzelte kurz, gab Dean keine Antwort und hockte sich vor Archies Gefängnis. „Hey, Kleiner...“ Archie stupste sehnsüchtig gegen die blasse Hand, die gegen das Plastik drückte. „Pass mir gut auf dein Herrchen auf, ja?“ Einen Salto schwimmend blubberte Archie beleidigt, aber Dracos Aufmerksamkeit hing an etwas anderem: Auf der Couch lag eine Handtasche. Ein knalliges Pink mit Pailletten beklebt.

„Draco?“ Dean hockte sich neben ihn und stupste ihn an. „Können wir?“

„Er ist hier“, hauchte Draco, den Blick langsam auf das Schlafzimmer lenkend. „Und zwar nicht allein, aber zu beschäftigt um uns zu bemerken?“ Tränen sammelten sich in seinen Augen, als er sich aufrichtete. Ihm wurde schwindelig und er musste sich einen Moment nehmen, um weiter in der tropischen Feuchte, die Sirius‘ Pflanzen auf die Dauer umbringen würde, auszuhalten. Die bunten Perlen gaben merkwürdig helle Geräusche von sich, als Draco den Vorhang zu Sirius‘ Schlafzimmer beiseite schob.

Den nackten Rücken erkannte er sofort, selbst in der Dunkelheit, die dort drinnen herrschte. Draco schluckte schwer, als er mit ansehen musste, wie Sirius sich mit einem weiblichen Wesen vergnügte. Eine Frau! Er kniff die Augen fest zusammen und trat einen Schritt zurück. Wahrscheinlich war es das, was Sirius brauchte. Einen weichen Frauenkörper, ein Mädchen, das alles für ihn tat, jemand der ihn bemutterte und sich für ihn aufopferte.

Dabei hatte Draco ihm doch das alles gegeben... Bis auf gewisse weibliche Attribute. Er schüttelte den Kopf und drehte sich auf den Absätzen um.

„Wir gehen“, krächzte er heiser und packte Dean am Arm. Seinen Schlüssel legte er neben die Handtasche auf Archies Couch. „Leb wohl, Archibald...“

Der Karpfen ließ eine große Blubberblase entweichen, als die Tür lautstark ins Schloss fiel und kurz darauf

Sirius auf den Plan rufen würde. Durch die dünnen Wände würde er Dracos Weinen sicher hören können, aber der ehemalige Slytherin konnte sich nicht lange beherrschen. Er liebte Sirius und es tat so weh, dass so wenig Liebe in Sirius' Herzen geblieben war, dass er Draco schneller vergaß, als man Klatscher sagen konnte.

Aufschluchzend sank Draco an der Haustür herunter, wurde von Dean unter den Armen gepackt und wieder hochgezogen.

„Nicht hier“, sagte Dean leise. „Gib ihm nicht diese Genugtuung.“

Sich fest auf die Lippe beißend klammerte Draco sich an Deans Rücken fest, hörte noch rumpelnde Geräusche und einen heiseren Aufschrei, bevor alles schwarz wurde. Das typische Schwindelgefühl nach dem Apparieren befiel Draco, bevor er sich ungeachtet seines Standortes auf den Boden sinken ließ, wo er bitterlich zu weinen anfang. Die Knie anziehend verbarg er das Gesicht in den Händen und bemerkte kaum die tröstenden Streicheleinheiten über seinen bebenden Rücken. Er verschluckte sich mehrmals an seinen Schluchzern. Seine Hände waren nass von den heißen Tränen, die ununterbrochen aus seinen brennenden Augen flossen und ihn nicht einmal mehr sehen ließen, wenn er es denn kurz versuchen wollte.

Dean war ein guter Gryffindor, wenn er sich nicht lustig machte, oder er hatte das selbst einmal durch, auch wenn Draco nicht glauben konnte, dass irgendein Gefühl jemals so stark sein könnte, wie seine Liebe zu Sirius Black. Warum hatte er seinen Traummann nicht kennen lernen können, als der noch keinen Knacks weg hatte? Wäre es dann gut gegangen oder hätte er Sirius auch irgendwann mit jemand anderen im Bett erwischen müssen? Darüber durfte er sich gar nicht beschweren. Er hatte ja Schluss gemacht, auch wenn er es nie wirklich formuliert hatte, aber...

„Draco, jetzt reiß dich doch mal zusammen“, hörte er Dean sagen und schniefte auf. Aus rotverquollenen Augen schaute er den anderen Mann an und biss sich auf die zitternde Unterlippe. Ja, er benahm sich schon wieder so unglaublich peinlich, aber bei Sirius reagierte er immer äußerst sensibel. „Leg dich hin, oder so. Morgen sieht die Welt schon wieder ganz anders aus.“

Draco hickte. „Aber...“

„Nein, Black ist es doch gar nicht wert“, sagte Dean und schob Draco auf die Couch in ihrer Wohnung zu. „Ich geh uns was zu essen besorgen und dann sehen wir uns die Sportschau an.“

Langsam nickend wickelte Draco sich in die Decke ein und starrte auf den Fernseher. Er kuschelte sich nach einer Weile intensiven Starrens in die Ecke des Sofas, in eine Position die unsagbar unbequem war, aber darum scherte er sich gerade kaum. Die Schemen, die er eben ausgemacht hatte, verfolgten ihn bis hinter seine Augenlider und vielleicht wollte er sie deswegen nicht mehr öffnen.

Nie wieder...

*

Seine Augen fühlten sich geschwollen an, als er sie wieder öffnete. Draco schmatzte und verzog die Mundwinkel bei dem ekligen Belag auf seiner Zunge. Um ihn herum war es dunkel, aber warm. Lächelnd kuschelte sich Draco enger an den anderen Körper und schlang einen Arm um den Nacken.

„Chéri...“, murmelte er und schmiegte sich gegen die Hand, welche sanft über seine Wange strich.

„Oh, das klingt jetzt wirklich schwul, Malfoy“, gluckste Dean.

Draco fuhr hoch und drängte sich schnell wieder in die Ecke der Couch, die Decke bis an sein Kinn ziehend errötete er. „Ha... Mh... Was...“ Verwirrt schaute er sich um und seufzte auf. Der Fernseher war aus, der Tag vorbei und die Sterne schienen hell. Einer ganz besonders...

„Geht's dir besser? Hast du Hunger?“, fragte Dean und deutete auf den Fertigfraß, den er vorhin wohl mitgebracht hatte. „Magisch warmgehalten.“

Draco warf dem Essen einen kurzen Blick zu und schüttelte stumm den Kopf. Dean den Rücken zukehrend wollte er seine unbequeme Position wieder einnehmen. Anscheinend hatte der dumme Gryffindor ihn in eine angenehmere gezogen, aber... die hatte Draco doch gar nicht mehr verdient. Er hatte gar nichts verdient. Sein Vater hatte so Recht, wenn er sagte, sein Sohn wäre ein misstratener Ausstellungsgegenstand, den man nicht einmal mehr zum halben Preis haben wollte. Selbst Sirius hatte das erkannt und der stand doch ganz unten in der Gesellschaft. Trotzdem bedeutete etwas wie Draco Malfoy ihm nichts. Rein gar nichts...

„Du solltest was essen, Draco“, sagte Dean bestimmend und grinste breit. „Bist schon so dünn.“

Draco senkte den Blick. „Ich kam nicht viel zum Essen in letzter Zeit“, krächzte er. „Das war alles so neu und anstrengend für mich.“

„Du musstest dir nie Gedanken um das gute Geld machen, oder?“ Dean rutschte wieder an Draco heran und zog ihn zu sich herum. „Vater hat dir alles vorne und hinten reingeschoben. Jetzt verstehst du vielleicht endlich mal, dass nicht nur Gold ungerecht verteilt ist. Liebe auch. Liebe besonders. Menschen, die Liebe verdient haben, bekommen sie so selten, meistens nie. Menschen wie du...“ Er umfasste Dracos Gesicht mit beiden Händen und wischte mit den Daumen die neuen Tränen von den blassen Wangen. „Ich merk das doch, Draco. Du tust so viel um Anerkennung zu bekommen und geliebt zu werden. Deswegen wollte ich dich eigentlich nicht tätowieren. Du wolltest das doch gar nicht. Du wolltest nur Black irgendwie an dich binden. Pansy hat dich vergöttert und deswegen wart ihr so lange zusammen. Das brauchst du, oder?“

Draco schniefte. „Pseudo-Psychologe.“

„Brauchst du den?“, fragte Dean leicht lächelnd und immer noch über Dracos Wangen streichelnd.

„Hör auf damit“, murmelte Draco. Über sein Herzklopfen hinweg konnte er seine heisere Stimme kaum verstehen. Er schloss die Augen und flehte sein Herz an Ruhe zu geben. Innerlich hasste er sich dafür, wie sehr er es genoss, dass Deans Hände so ein wohlig-warmes Gefühl auslösten. Merlin, er war ja nicht besser als Sirius, wenn er das hier zu ließ.

Aber er ließ es zu und Deans Lippen auf seinen fühlten sich unbeschreiblich gut an. Draco seufzte auf, bevor er den beinahe unschuldigen Kuss erwiderte, sich an dem Feuer wärmend, dass in seiner Brust aufloderte. Gerade im Moment konnte er sich nichts Besseres vorstellen. Er fühlte sich besser, gelöster und fast euphorisch, als er nicht abgestoßen wurde, weil er die Hände unter die eine Stoffschicht schob. Dean schien sich darüber sogar... ansatzweise zu freuen. Draco spürte eine leichte Gänsehaut unter seinen Fingern und zog das ärmellose Shirt über Deans Kopf, fand sich kurz darauf auf den Rücken gepresst wieder.

Einen Moment schaute Draco in die dunklen Augen, schloss seine Lider aber schnell, als er nicht wusste, was er von dem Funkeln auf Deans Iris halten sollte. Er seufzte unter den brennenden Berührungen der weichen Lippen auf seinem Hals und erschauerte, als plötzliche Kälte seine nun nackte Brust umfing. Immer verlangender fuhr Draco über Deans Rücken, während er schon zwei ungeduldige Hände an seinem Hosenbund spürte. Aufstöhnend drängte er sich der warmen Hand entgegen und grub die Finger tief in die dunkle Haut.

Er war mehr als überrascht, als nicht nur er seine Hose loswurde, sondern auch Dean. Und er war so sanft, hatte sich wahrscheinlich auch noch gemerkt, dass Draco das nicht oft gemacht hatte. Leicht errötend biss Draco sich auf die Lippe, als er behutsam geweitet wurde.

„Dean...“, keuchte er ungewollt. Dracos Lippen wurden auch prompt wieder verschlossen. Der Blonde ließ sich vollkommen fallen, konzentrierte sich nur noch auf das ausfüllende Gefühl in seiner Leistengegend und drängte sich den Fingern erregt entgegen. Enttäuscht stöhnte er auf, als Dean seine Hand zurückzog, ließ sich aber wie in Trance herumdrehen und an der Hüfte fassend, genau wissend, was für ein Schmerz gleich kommen würde.

Aber das erwartete Brennen blieb fast vollkommen aus, als Dean in ihn eindrang. Draco lächelte automatisch, bei jeder vorsichtigen Bewegung hoben sich seine Mundwinkel weiter an, bis er ein Grinsen zur Schau trug, das ihn perfekt für eine Zahnpasta-Werbung machte.

Die Hände auf der Armlehne der Couch abstemmend kam er den noch sehr sanften Stößen entgegen und musste dieses Mal keinen Anfeuerungsversuch unternehmen, damit die Bewegungen intensiver wurden.

Seinen eigenen Höhepunkt kriegte Draco gar nicht so richtig mit, dafür spürte er Deans doppelt und dreifach. Erschöpft nach vorne sackend rollte Draco sich zusammen und versteckte sich eher unter der Decke, als dass er sich hinein kuscheln würde. Er wurde den Gedanken nicht mehr los, dass er Sirius betrogen hatte, aber wahrscheinlich würde der das mit einem bellenden Lachen abtun, falls er es je erfahren würde.

Draco zuckte leicht zusammen, als Dean seine Schulter küsste, genau auf die Tätowierung.

„Dein Rücken ist die perfekte Leinwand“, sagte Dean heiser.

Schmunzelnd schüttelte Draco den Kopf.

„Oh, doch...“ Deans Finger malten ein paar Linien auf Dracos Rücken. „So weiß...“

„Ich krieg leicht einen Sonnenbrand!“, wollte Draco sich rechtfertigen. „Und dann sieht man meine Tätowierung wenigstens. Bei dir nicht.“

Dean gluckste, legte einen Arm um Dracos Oberkörper und kuschelte sich von hinten an ihn. Einen Moment wollte Draco sich gegen den festen Griff wehren, begnügte sich dann aber damit die dunklen Linien auf Deans nur ein paar Nuancen helleren Arm nachzufahren. Muskulöser als Sirius war Dean auf jeden Fall und das fühlte sich sehr ungewohnt an. Bei jeder kleinen Bewegung konnte er den sich anspannenden Muskel

genau ausmachen. Also... vom Aussehen her hatte er es eigentlich nicht schlecht getroffen, voraus gesetzt er war nicht nur ein... One-Night-Stand.

Draco quietschte kurz auf, als sich ein Bein um seine schlang und er sich in einem richtigen Klammergriff wieder fand. War das jetzt noch kuscheln oder sollte er versuchen zu schlafen? Eigentlich war er ja wach...

Prompt als er die Augen schloss knurrte sein Magen. Dean fing an zu lachen, während Draco errötend die Mundwinkel verzog.

„Okay, du isst was.“

„Ich habe keinen Appetit“, wollte Draco sich rausreden, aber da hatte Dean sich schon aufgesetzt. Die Augen verdrehend tat Draco es ihm gleich und machte große Augen, als Dean ihm eine Gabel Nudeln hinhielt. „Oh, das ist nicht dein Ernst, o... Umpf!“ Damit hatte Draco auch schon die Gabel im Mund und musste sich von einem grinsenden Dean Thomas füttern lassen. Sirius hätte das nie im Leben getan.

Aber er würde auch keine Chance mehr bekommen, das Gegenteil zu beweisen...

Der Knoten löst sich nicht durch Ziehen

Kapitel 33 – Der Knoten löst sich nicht durch Ziehen

Draco wohnte jetzt also bei Dean Thomas. So einfach war das. Ganz klar. Der arme, zerbrechliche Draco bei diesem Mächtigen-Künstler.

Sirius wollte gar nicht darüber nachdenken, was der dort wohl mit seinem Kleinen anstellte. Draco wusste doch überhaupt nichts über die Welt da draußen und die Gefahren, die in ihr lauerten! Vor allem in Form sexbedürftiger Männer.

Weit jenseits aller Trauer, die gerade von einer immensen Wut verdrängt worden war, schlug Sirius die Tür krachend hinter sich zu und stürmte in seine Küche, Archies aufgeregtes Blubbern ignorierend.

Das durfte einfach nicht wahr sein. Und dann duckte sich dieser Knallrumpfige Kröter Thomas auch noch unter seinem Schlag weg, damit Draco ihn ins Gesicht bekam! Dieser miese Feigling hatte sie ganz bewusst gegeneinander ausgespielt. Bei der Erinnerung daran, wie Dracos weiche Unterlippe erneut unter seinen Fingern aufplatzte, verzog Sirius das Gesicht und begann unruhig in seiner Küche auf und ab zu laufen.

Irgendwann blieb er Hände ringend stehen und musste feststellen, dass seine Gedanken sich unaufhörlich im Kreis drehten. Sein Versuch, Moonys tollen Ratschlag zu befolgen und etwas zu unternehmen war wohl gründlich schief gegangen.

Draco wollte gar nicht zum ihm zurückkehren! Frustriert ließ sich Sirius auf die Couch sinken und verdrängte den Gedanken daran, dass das wohl fast verständlich war.

Er wollte diese heilsame Wut behalten, solange es noch möglich war. Dennoch merkte er, wie sein Verstand langsam wieder in einigermaßen kühlen Bahnen tickte und daran arbeitete, die Tragweite des Geschehenen zu erfassen. Die Handballen gegen seine geschlossenen Augenlider pressend, seufzte er auf.

Warum sollte er denn bitte hier rumsitzen? Das würde doch eh nichts mehr werden. Verdammt. Was er brauchte war Ablenkung, es gab ja schließlich genug Leute, die ihn wollten – er war nicht auf Draco angewiesen. Er war auf niemanden angewiesen.

Entschlossen stand Sirius auf, nahm sich seine Jacke und verließ das Haus. Der Weg, den er nun ging, kam ihm allzu bekannt vor. Er war ihn schon oft gegangen. Jedenfalls, früher. Vor Draco. Vor einem alten, tristen Gebäude blieb er stehen und klopfte energisch an eine Tür, die nicht allzu stabil aussah.

„Sofort“, erklang eine Frauenstimme und kaum eine Sekunde später stand Delilah vor ihm.

„Hi.“ Ohne sich lange aufzuhalten trat er ein und presste die schwarzhaarige Frau mit seinem Körper gegen die Flurwand.

„Sirius?“, brachte sie gerade noch fragend hervor, ehe er die Tür zu stieß und seine Lippen mit einer heftigen Bewegung auf ihre presste. Sie murmelte etwas und Sirius nutzte die Gelegenheit seine Zunge in ihren Mund gleiten zu lassen.

Scheinbar ziemlich überrascht erwiderte sie den Kuss eher zögerlich, bis sie spürte, dass seine Kraft nachließ und sie ihn von sich schieben konnte. In diesem Moment trat Doug zu ihnen in den Flur und blickte stirnrunzelnd zwischen den beiden hin und her.

Sirius grüßte ihn mit einer Handbewegung.

„Mensch, Sirius, das ich das noch erleben darf...“, meinte der Doug mit einem Hauch von Belustigung und strich sich durch sein rotes Haar.

„War lange nicht mehr hier, ich weiß“, bestätigte Sirius und musste daran denken, was Draco wohl dazu sagen würde. Naja, interessierte ihn ja nicht.

Etwas ernster maß ihn Doug mit einem Blick. „Du siehst auch irgendwie nicht so gesund aus. Ich hab' da was läuten gehört, von wegen du hättest dir einen festen Freund geangelt...“

„Fester Freund? Never ever, Doug“, erwiderte Sirius betont lässig und klopfte dem Angesprochenen auf die Schulter. „Ich liebe meine Freiheit, wie du weißt.“

„Ist doch auch vollkommen egal“, rief Delilah freudig. „Ich find's schön, dich wieder zu sehen. Hast du Zeit?“

„Die ganze Nacht“, meinte er mit einem vielsagenden Blick, der nicht auf dem Gesicht der Schwarzhaarigen hing. Dann wandte er sich fragend an den Mann, mit dem er in den letzten Jahren eine Menge geteilt hatte – Leben, Frauen, das Bett und die Drogen.

Doug, dem man ansah, dass er eher skeptisch war, hob abwehrend die Hände. „Tut mir leid, ich habe heute Abend was vor. Hätte ich gewusst, dass du kommst...“

„Kein Problem“, antwortete Sirius.

„Du kommst ja sicher bald mal wieder, oder?“, fragte Delilah enthusiastisch. Sirius nickte ohne wirklich darüber nachzudenken. Vielleicht hätte er das schon eher tun sollen. Sich mal wieder ein bisschen abreagieren. „Gehen wir zu dir?“, fügte sie hinzu. Wieder nickte er und Delilah entfernte sich mit der Erklärung, sie würde ihre Handtasche holen und sich frisch machen.

Beide Männer blickten der davon eilenden Frau hinterher. Doug meldete sich als erster wieder zu Wort.

„Irgendwie bezweifle ich, dass du dich hier noch oft blicken lässt. Hast du Stress mit einem Typen?“

Sirius zuckte kurz zusammen und starrte den Rothaarigen in der dämmerigen Dunkelheit des Hausflures an. „Es gibt keinen Typen.“ Doug kannte ihn vielleicht besser, als er geglaubt hatte.

„Warum lügst du uns an, Sirius?“

„Ich weiß nicht wovon du sprichst. Ich bin nur hier um ein bisschen Spaß zu haben. Wenn du plötzlich eifersüchtig bist und nicht willst dass ich mit Delilah rummache, dann sag's...“, antwortete Sirius scharf und sprach damit aus, was er eigentlich nicht einmal ansatzweise dachte.

„Das ist mir vollkommen egal, und das weißt du auch. Ich seh' sie lieber in deinem Bett, als in dem irgendeines Kerls den sie irgendwo aufgegabelt hat – und wenn ich Zeit hätte, würde ich mit kommen. Aber irgendwie...“ Raue Finger fuhr über Sirius Lippen, ehe sich eine Hand unter sein Kinn legte und seinen Kopf von einer Seite zur anderen drehte.

„Irgendwie denke ich, dass du das gar nicht möchtest. Weder mich noch Delilah.“

„Was geht denn eigentlich mit dir ab, Kumpel? Du redest ja wie der letzte Schmusehippogreif.“ Sirius zog die Augenbrauen hoch. „Wo ist der harte Doug hin?“

„Der harte Doug versucht sein Leben weniger zugehörnt zu genießen“, erklang Delilahs Stimme von der Tür. „Er hat vor einiger Zeit festgestellt, dass er alt wird und es vielleicht an der Zeit ist, seinen Genußmittelkonsum ein wenig einzuschränken. Ich seh' das anders.“ Demonstrativ warf sie sich eine der Pillen in den Mund. Doug schien das nicht weiter zu stören und er zuckte mit den Schultern. „Nun gut, ich wünsche euch beiden viel Spaß.“

„Werden wir haben“, erklärte Delilah mit einem anzüglichen Grinsen, wartete ab bis Doug sich von Sirius verabschiedet hatte und hakte sich dann bei letzterem unter.

„Auch eine?“ Sie hielt ihm die Pillen entgegen.

Sirius schluckte. Das „W&W“-Markenzeichen sprang ihm entgegen, verlockend, verheißend. Andererseits... Sich zu betrinken würde auch reichen. Er konnte den gleichen Effekt damit erzielen. Schließlich wollte er ja nur vergessen. Schweren Herzens schüttelt er also den Kopf.

„Nein, lieber nicht.“

Schulterzuckend steckte Delilah die Pillen zurück in ihre quietschend pinke Handtasche und schlenderte neben ihm her zu seiner Wohnung. Beim Kauf des Alkohols, für den er zwischenzeitlich an einem kleinen Laden stoppte, grinste sie. „Ganz los von allem Guten des Lebens bist du also nicht.“

„Kaum...“ Abwesend öffnete Sirius eine der Flaschen und spürte, wie der darin enthaltene Whiskey seine Kehle hinunterrann. Er wusste nicht, was er sich anzutrinken versuchte – Mut vielleicht oder Lust. Denn das übliche vorfreudige Kribbeln und das Hochgefühl, das sonst mit Delilahs Besuchen einherging, fehlte völlig. Möglicherweise war er einfach zu abgelenkt von anderen Sachen, aber das grelle Pink ihrer Handtasche und ihre Beine in dem kurzen Rock, mit den laut klackernden Stiefeln nervten ihn ungemein. Wie um diesen Gedanken zu widerlegen, zog er sie enger an sich und küsste sie. Auch Delilah schmeckte nach Alkohol. Und nach Lippenstift.

Sie schien es gar nicht mehr erwarten zu können, endlich bei seiner Wohnung anzukommen und zog ihn förmlich durch die Straßen Londons. Kaum, dass er seine Wohnungstür aufgeschlossen hatte, landete ihre Handtasche schon auf Archies Couch.

Draco hätte sich jetzt erst einmal hingehockt um Archie zu begrüßen, aber Delilah lehnte sich nur in einer aufreizenden Pose an seine Theke. Stumm räumte Sirius die anderen beiden Whiskey Flasche aus, trank dann aus der geöffneten einen Schluck und schloss die Augen. Tief einatmend stand er einfach nur einen Moment dort und beschloss, dass Gedanken an Draco nicht hier hin gehörten.

„Ich habe das echt vermisst“, hörte er Delilah ganz in seiner Nähe sagen, ehe sich auch schon ein weicher Frauenkörper an seinen presste. Sie fühlte sich so ganz anders an, als... nein.

Sirius öffnete die Augen, stellte die Flasche ab und legte ihr die Hände auf die Hüften. Irgendwie bekam er gar nicht richtig mit was sie tat, denn das nächste, was er bewusst wahrnahm, war, dass sie beide nur noch spärlich bekleidet in seinem Schlafzimmer gelandet waren.

„Oh, Sirius...“

Er murmelte irgendeine Erwiderung, die nicht mal in seinem Hirn richtig ausgeformt war. Delilah schien das nicht zu stören, denn sie regte sich weiter unter ihm und flüsterte ihm süße Worte ins Ohr. Seine Hände legten sich auf ihre Brüste, begannen sie automatisch zu streicheln, aber eigentlich konnte er nicht sagen, dass er das Gefühl wirklich vermisst hatte. Dracos weiße Brust erschien vor seinem inneren Auge, seine geröteten Wangen und das Glänzen in seinen Augen. Sirius seufzte, was Delilah als Zeichen seiner Zustimmung auffasste.

Ehe er sich versah, war er auch den Rest seiner Klamotten losgeworden und strich wahllos über den ziemlich willigen Körper unter ihm. Es war dunkel in seinem Schlafzimmer, deswegen hörte er nur ihr leises Stöhnen und ihre Anfeuerungsrufe. Dabei tat er doch fast gar nichts.

Eigentlich war er mit den Gedanken ganz woanders, als er in sie eindrang und dabei nur leise aufseufzte. Das war wirklich nur halb so spannend. Es gab gar keinen Widerstand. Die schlanken Beine Delilahs umklammerten seine Hüften und er stieß abwesend mit der Hüfte nach vorne, hörte sie stöhnen, war irgendwie erregt, sah seinen Höhepunkt aber nicht einmal ansatzweise auf sich zukommen.

Stattdessen starrte er einfach nur auf den Fleck neben ihrem Kopf. Wahrscheinlich hätte er diese Bewegungen die ganze Zeit weitergeführt, wenn nicht das Zuschlagen seiner Tür ihn hätte auffahren lassen.

Ohne auf Delilahs Protest Laute zu achten, schnappte er sich seine Shorts und stürmte hinaus. Als er seine Haustür aufriss sah er gerade noch die Gestalt von Draco und diesem Künstler-Futzi, der die Arme fest um seinen Draco geschlungen hatte und mit ihm apparierte.

„Scheiße, verdammte! Draco, nicht... Thomas, bleib' sofort...“ Mit voller Wucht stolperte er über irgendeine bescheuerte Kiste, die jemand im Hausflur abgestellt hatte und fand sich dann dem Boden Angesicht zu Angesicht gegenüber und schlug sich dabei sowohl das Kinn als auch das Knie auf.

„Sirius, komm doch zurück“, gurrte eine weibliche Stimme aus seiner Wohnung und hätte Sirius damit beinahe zu explodieren gebracht, obwohl sie nichts dafür konnte. Er wollte das nicht, er wollte diese Frau in seinem Schlafzimmer nicht – er wollte Draco und den konnte er nicht haben.

„Fuck, fuck, fuck, fuck!“ Er humpelte in Richtung seiner Wohnung, die noch immer im Dunkeln lag und ohne die Sachen Dracos, die er wohl gerade mitgenommen haben musste, vollkommen leer aussah.

Archie blubberte, was Sirius dazu veranlasste herum zu fahren. „Halt die Fresse! Du würdest ihm doch auch hinterher kriechen, wenn du nur könntest!“ Der Fisch blinzelte sein Herrchen empört an und schwamm dann demonstrativ in die andere Richtung.

„Mit wem redest du, Sirius?“ Delilah erschien an der Schlafzimmertür und streckte ihre Hand nach ihm aus, angestrahlt vom Licht des pinken Strauches. „Komm her und lass uns weiter machen.“

„Nein, Delilah, tut mir leid aber...“

„Was?“ Verblüfft starrte sie ihn an.

„Ich kann das nicht. Sorry. Ich glaube, du solltest jetzt gehen.“

„Das ist doch nicht dein Ernst, oder? Du kannst mich doch jetzt nicht einfach so hier sitzen lassen!“

Müde ließ sich Sirius auf den Couchtisch sinken und vergrub das Gesicht in den Händen. „Hau ab, ja? Es tut mir leid, das war nicht so geplant, aber...“

Einen Moment folgte Stille, dann schnaubte die junge Frau leise und langte nach ihrer Handtasche.

„Ich frage mich wirklich, was mit dir los ist, Sirius. Du spinnst doch total momentan. Vielleicht solltest du wieder anfangen, Pillen zu schlucken und mehr zu trinken. Damals war es jedenfalls hundertmal besser um dich bestellt als jetzt.“ Damit verschwand sie im Schlafzimmer, zog sich in Rekordzeit an und stolzierte wortlos aus seiner Wohnung. Ein weiteres Mal in seinem Leben schlug die Tür zu und ließ ihn allein zurück.

Nachdenklich blickte Sirius zu der Whiskeyflasche, die im Dunkeln zu leuchten schienen. Dass er sie letztendlich im Laufe des Tages zur Hälfte geleert hatte, wunderte ihn. Vielleicht hatte er sich den Alkohol ja wirklich ein bisschen abgewöhnt, jedenfalls fühlte er sich jetzt schon sterbenselend und wollte eigentlich nicht an die Tür gehen, als es klopfte.

„Ich weiß, dass du da bist, Tatze. Mach auf.“

Sirius saß mit angezogenen Beinen auf der Couch und ließ den Kopf aufseufzend zurück sinken. Remus.

„Ist offen“, rief er, räusperte sich und wiederholte die Worte etwas klarer.

Lupin streckte vorsichtig den Kopf hinein und gab einen angewiderten Laut von sich. Er wirbelte herein, riss augenblicklich das Fenster auf und schaltete das Licht an.

Jammernd kniff Sirius die Augen zusammen und legte die Stirn auf seine Knie.

„Was zur Hölle ist denn hier los?“, kam es fordernd von Remus, aber Sirius antwortete nicht.

Er hörte wie Remus nach der Whiskey Flasche griff.

„Hey“, meinte er schwach, als er seinen Freund damit in die Küche treten sah. „Das ist meine.“

„Vergiss es“, meinte Remus mit äußerst angespannter Ruhe in der Stimme. „Was ist los? Wir reden jetzt.“

Der teure Whiskey lief gluckernd ins Waschbecken und Sirius war heilfroh, dass die andere Flasche im Schrank stand.

„Ich will aber nicht reden.“

„Pech gehabt.“

„Moony, was willst du hier? Ich habe keine Lust auf Besuch gerade.“

„Ja, das denke ich mir...“, meinte Lupin scharf, ehe seine Stimme wieder etwas weicher wurde: „Was ist zwischen dir und Draco los? Warum sitzt du hier und besäufst dich, obwohl es doch gerade aufwärts ging?“

„Er hat mich verlassen“, nuschelte Sirius und spürte zu seinem Entsetzen, wie ihm Tränen in die Augen stiegen. Auch Remus schien das zu bemerken, denn er starrte seinen langjährigen Freund entgeistert an. „Was zur Hölle...“ Ohne den sicher nicht angenehmen Geruch zu beachten, den Sirius ausstrahlte, setzte er sich neben ihn und klopfte ihm auf die Schulter.

„Tatze, dich hat's echt erwischt.“

„Und wenn schon, ist doch jetzt sowieso vollkommen egal...“, wimmerte Sirius mit einer gehörigen Portion vom Alkohol beeinflussten Wehleidigkeit.

„Ich hab' die Schnauze voll von diesem Leben... Draco... Draco war da... Und – ich hab' die Schnauze voll von mir selbst“, brachte er heraus und fuhr sich hektisch mit den Händen über das Gesicht.

„Warum ist er denn gegangen?“

Sirius starrte Remus ins Gesicht, konnte sich aber nicht überwinden ihm die Wahrheit zu sagen. Stattdessen schüttelte er einfach nur den Kopf.

„Ich glaub' ...“ Sirius rieb sich über die pochenden Schläfen. „Ich glaub' ich geh' duschen.“

„Ich warte solange hier“, antwortete Remus und lehnte sich nachdenklich zurück.

Unter dem kalten Wasserstrahl der Dusche entspannte sich Sirius ein bisschen, doch es ging ihm immer noch nicht viel besser. Er mochte gar nicht daran denken, was hier in diesem Bad schon alles mit Draco und ihm gewesen war. Ganz am Anfang, als sich Draco alle Pillen auf einmal reingekippt hatte, damit er ihn nicht wegschickte, zum Beispiel... Vielleicht sollte er sich eine neue Wohnung suchen.

Sirius kam nur mit einem Handtuch bekleidet aus dem Bad und setzte sich auf die Couch, deren Plastik beim Kontakt mit seiner nassen Haut quietschte.

„Sirius, wann hast du das letzte Mal geschlafen?“

Der Angesprochene seufzte. „Als Draco noch neben mir lag“, wollte er sagen, aber dann entschied er, dass das zu theatralisch klang. Deswegen zuckte er die Schultern.

„Warum bist du eigentlich hier?“

Remus starrte ihn einen Moment lang an, offensichtlich nicht sicher, ob er sich schon wieder abwimmeln lassen sollte, seufzte aber dann.

„Harry.“

„Ach ja“, meinte Sirius gedehnt und fühlte sich ein bisschen schuldig. „Sorry. Das hätte ich wissen sollen.“

„Es passt schon. Aber ich denke, du solltest dich auf ... einige Besuche vorbereiten.“

„Hm?“

„Ich war mit ihm beim Arzt, nachdem ich ihn schocken musste – Merlin, Harry ist wirklich vollkommen ausgerastet.“

„Ich hab's dir ja gesagt“, meinte Sirius gedankenverloren.

„Naja, jedenfalls – Sie haben ihn da behalten.“

„Da behalten?“ Verständnislos runzelte Sirius die Stirn und fragte sich, ob nun auch schon sein Denkvermögen eingeschränkt funktionierte nach ein bisschen Whiskey.

Remus griff nach dem Tagespropheten, den er vorhin mitgebracht hatte. „Ich schätze, du hast heute noch keine Zeitung gelesen...“

Die schwarze Überschrift sprang Sirius attackierend ins Auge. Der Retter der Zauberwelt wahnsinnig –

Harry Potter heute früh ins St. Mungos eingeliefert – Ein Artikel von Rita Kimmkorn.
„Oh, nein.“

Post Meridiem

Kapitel 34 – Post Meridiem

Das Drama des Goldenen Trios

Hermione Granger, Ronald Weasley und natürlich Harry Potter. Ihre Namen sind mit dem Sieg über Lord Voldemort in die Geschichte eingegangen, die magische Gemeinschaft lag ihnen zu Füßen und genau das wurde ihnen zum Verhängnis. Sie sind nicht länger die drei heroischen Gryffindors, die wir zu kennen geglaubt haben, sondern alle drei am Tiefpunkt angekommen, wo sie zumindest wieder vereint sind.

Vor fast genau eineinhalb Jahren hatte sich der vielversprechendste Verstand der Zaubererwelt, Hermione Granger (23), auf eine Forschungsreise in den Schwarzwald begeben. Man erinnert sich weiterhin an ihr strahlendes Lächeln und die wilde Lockenmähne, auch wenn von diesem Glanz nichts mehr übrig geblieben ist. Die Ereignisse die zu der Zerrüttung ihres einst so brillanten Verstandes geführt hatten sind noch immer ungeklärt. Heute lebt sie zurückgezogen in den Wäldern Bulgariens, wo ihr Lebensgefährte Viktor Krum (26) sich fürsorglich um sie und den einzigen Sohn (4), sowie die zwei Hauskniesel kümmert. Der einstige Quidditchstar besteht darauf, dass es mit Hermiones Zustand stetig bergauf geht, verweigert uns aber ein Interview.

Quidditch war auch der Halt im Leben von Ronald Weasley (22), bis der Hüter der Chudley Channons sich in dieser Saison einen Kahnbeinbruch zuzog (wir berichteten) und aus unerfindlichen Gründen eine Heilung im St. Mungos ablehnt. Ein möglicher Grund könnten Depressionen sein.

„Ron hat nie überwunden, dass ich ihn verlassen habe“, sagt Lavender Brown (22), deren bevorstehende Hochzeit durchaus der Tropfen zu viel für Ronald gewesen war.

„Nein, er hat keine Depressionen!“, sagt uns dagegen Molly Weasley (53), Ronalds Mutter. „Es ist alles in Ordnung. Er gönnt sich nur eine kleine Pause“, erklärt sie uns bei einem Stück Käsekuchen. Ronald ist nicht anwesend. Die Vorhänge vor seinem Zimmer sind zugezogen, sodass kein Licht eindringen kann.

„Was Ronald jetzt braucht, ist der Beistand von Freunden und Familie“, meint Percival Weasley (26), Ronalds älterer Bruder. „Auf mich wird er immer zählen können.“

Familien interne Schwierigkeiten sind überdeutlich. Mehr als einmal wird unser Interview durch heftige Streitereien unterbrochen. Eines ist sicher; dieser Ort ist nicht dazu geeignet sich zu erholen.

Auf die Unterstützung ihrer Freunde können alle drei nicht mehr bauen, denn auch Harry Potter (22) konnte dem Druck nicht länger standhalten. Der Mann, der überlebte wurde gestern gegen Abend in die psychiatrische Abteilung des St. Mungos Hospital für magische Krankheiten und Verletzungen eingeliefert.

Augenzeugen berichten wie sein alter Freund, Remus Lupin (42), ihn bewusstlos vor sich herschweben ließ. Ein Schreckensbild, das die magische Gesellschaft in Aufruhr versetzte.

„Es ist alles in Ordnung“, versichert Professor Lupin und zeigt ein müdes Lächeln, das die Strapazen verdeutlicht, die er mit dem Helden unserer Gemeinschaft hatte. „Harry ist bald wieder auf den Beinen. Er macht eine schwere Phase durch und bittet um Verständnis, dass er keine Interviews geben wird. Es ist nichts Ernstes.“

Wenn dem so wäre, dann würde sicherlich jemand anderes jetzt an Harrys Seite sein, aber keine Spur von Sirius Black (42), Harry Potters Paten. Bis zum Redaktionsschluss hat sich der Harry einst so nahestehende Black nicht im Krankenhaus blicken lassen.

Ist das der Grund für Potters Verhalten? Kann ein Streit mit seinem Paten den Bezwinger Voldemorts derartig aus der Bahn geworfen haben? Oder stehen wir einer neuen Gefahr gegenüber, die so furchteinflößend ist, dass selbst der Muster-Gryffindor schlechthin bei ihrem Anblick den Verstand verliert?

„Wer schreibt denn so einen Scheiß?“ Draco schüttelte den Kopf. „Sicher nicht die Kimmkorn...“

„Steht unten drunter“, sagte Dean, stellte Draco eine Kaffeetasse vor die Nase und lehnte sich dabei so über die schmale Schulter, dass Draco sich gar nicht traute, richtig zu atmen, aus Angst den anderen Mann zu berühren. „Hier...“ Von der anderen Seite kam jetzt Deans Arm und Draco erstarrte vollkommen. Na ja, fast. Die Zeitung in seinen Händen zitterte, und nein, das lag sicher nicht an seinen Händen. Nein, die zitterten

nicht! „Audrey Saint.“

„Scheiß Name...“, sagte Draco, räusperte sich, als seine Stimme ganz kratzig war.

„Sie könnte auch... Weasley heißen“, gluckste Dean, drehte den Kopf und wartete, dass Draco es ihm gleichtat. Als der Blonde aber fortfuhr die schwarzen Linien auf dem Pergament anzustarren, fasste Dean ihn an der Wange, zog ihn zu sich und drückte ihm einen festen Kuss auf die Lippen. „Was ist los?“, murmelte er gegen Dracos Lippen.

Den Kopf wieder nach vorne drehend räusperte Draco sich erneut, legte die Zeitung weg und griff seine Kaffeetasse. „Nichts“, krächzte er und verschluckte sich prompt an dem heißen Getränk, als Dean anfangsanfte Küsse auf seinem Nacken zu verteilen.

Dean gluckste und klopfte Draco auf den Rücken, ließ die Hand gleich liegen und streichelte über den weichen Stoff von Dracos Pullover. „Die Kimmkorn schreibt noch größeren Mist. Irgendwas über Terry Boot. Erinnerst du dich an Terry Boot?“

Draco räusperte sich erneut.

„Hast du dich erkältet?“

„Was?“ Draco schüttelte den Kopf. „Nee, nee... Alles in Ordnung. Schau mal, wenn du mir so über die Schulter linst, dann kann ich mich nicht richtig konzentrieren.“ Dean grinste und Draco errötete. „Nicht... so... Merlin.“ Er starrte auf die Tischplatte. „Letzte Nacht war... Ich... Äh...“

„Ja?“

„Jetzt lass mich doch mal ausreden!“

„Du stotterst ja nur. Ordne deine Gedanken und schreib sie meinetwegen auf“, sagte Dean, schlang die Arme fest um Dracos Schultern und vergrub das Gesicht in dessen Halsbeuge, was es nun wirklich nicht leichter machte sich zu konzentrieren.

„Ich wusste nicht, dass Weasley Depressionen hat“, sagte Draco heiser. Seine Augenlider flatterten, als Dean die Lippen nicht von seinem Hals nehmen konnte. Merlin, er hätte einen Rollkragenpullover überziehen sollen. „Dean, jetzt...“ Draco seufzte ungewollt auf, fasste nach hinten und packte Deans Kragen, zog ihn weg von sich. „Was gestern passiert ist, war im Affekt. Ich konnte...“ Er drehte sich auf dem Stuhl herum und schaute in die dunklen Augen seines Gegenübers. „Ich konnte nicht klardenken und...“

„Ich auch nicht.“ Dean ließ die Augenbrauen hüpfen, brachte Draco so zum Schmunzeln. Gut, vielleicht war er nicht zum Single sein geeignet. Vielleicht brauchte er im Moment einen Dean Thomes und der Sex war nicht nur vielleicht gut gewesen. Draco schüttelte über sich selbst den Kopf. Dass man für sowas keine Gefühle brauchte, hatte er ja bei Sirius gesehen. Aber hatte er keine Gefühle für Dean? Warum wurde er dann so nervös? War das sein Herz, das so laut schlug?

„Hier...“ Dean deutete auf den Artikel, den Draco sich angetan hatte. „Lavenders Hochzeit, ne? Das ist Seamus' Familienplanung. Gehst du mit mir hin?“

Draco machte große Augen, senkte den Blick und zuckte mit den Schultern. „Ich bin verwirrt...“, gab er zu und rieb sich mit den Händen übers Gesicht, bis Dean ihn an den Handgelenken fasste. Allerdings schaute Draco ihn nicht an, als Dean seine Hände herunterzog. „Das mit... Sirius war... Sagen wir, es hätte besser laufen können und ich... Gut, eigentlich ist er ja wohl davon ausgegangen, dass wir nie zusammen waren, aber...“

„Er ist ein Idiot, wenn er nicht mit dir zusammen sein wollte.“

Draco lächelte leicht, was Dean erwiderte.

„Ich möchte kein Idiot sein“, sagte er leise.

„Oi...“ Draco senkte das Kinn, sodass ihm einige blonde Haarsträhnen vor die Augen fielen. „Was siehst du nur in mir, Thomas...“

Dean drückte seine Hände, worauf Draco ihn wieder ansah. Er fühlte sich wohl und als würde die Wärme von Deans Händen durch seinen ganzen Körper ziehen.

„Wo ist deine Arroganz hin, Draco?“

„Müssen wir gestern wohl bei Black vergessen haben“, flüsterte Draco. „Vielleicht bringt er sie vorbei, wenn es ihm auffällt.“ Sein Atem stockte, als Dean immer näher kam.

„Wie wär's, wenn du Black einfach vergisst?“, murmelte Dean. Draco wollte wegschauen, aber dem Blick konnte man schwerer entkommen, als Askaban.

„Kein Legilimentik...“, hauchte Draco, spürte Deans Lachen mehr, als dass er es sah und kümmerte sich da auch wenig drum, als er zärtlich geküsst wurde. Merlin, wurde er überhaupt schon mal so geküsst? Draco

seufzte und ließ Dean den Kuss vertiefen.

Wäre es nach ihm gegangen, dann hätte das ruhig noch länger dauern können, aber irgendwer schien da Einwände zu haben. Es klingelte und die beiden Männer fuhren auseinander. Draco wurde leicht rosa um die Nase und traute sich nicht den anderen anzusehen. Zumindest nicht, bis Dean aufgestanden war und sich zur Tür bewegte. Dracos Blick flog automatisch zu Dean und scannte ihn regelrecht von oben bis unten. Die muskulösen Oberarme waren mit dunklen Linien überzogen und immer gut sichtbar. Dean schien körperbetonte, ärmellose Shirts auch im Winter zu bevorzugen, aber sie standen ihm auch wirklich gut. Draco seufzte und knetete seine noch warmen Finger, als Dean die schwere Metalltür öffnete.

„Professor Lupin?“

Draco fuhr hoch und hastete neben Dean.

„Dean...“, grüßte Lupin, bevor er sich Draco zuwandte. „Draco...“

„Lupin“, öffnete Draco diesen leicht strafenden Tonfall nach, kam sich dadurch aber wie ein kleines Kind vor.

„Können wir reden?“ Lupin setzte seinen mitleiderregendsten Gesichtsausdruck auf und von denen hatte er bekanntlich viele.

Draco verzog die Mundwinkel, warf Dean einen Blick zu und zuckte mit den Schultern. „Kommen Sie ruhig rein.“

Lupin lächelte. „Danke...“, sagte er mit seiner heiseren Stimme und schob sich an Dean vorbei in den Wohnraum, schaute sich interessiert um. „Sehr nett.“ Er lächelte Dean solange zu, bis der die Augen verdrehte und sich grinsend in sein Zimmer verabschiedete, welches Draco übrigens immer noch unbekannt war. Na ja, vielleicht kam er ja mal rein, wenn sie... ihr merkwürdiges Verhältnis weiterführten.

„Kaffee?“ Draco ließ sich kurz zu nicken und stellte sich an die Arbeitsfläche. „Was kann ich für Sie tun?“, fragte er und knallte Lupin seinen Kaffee vor die Nase, als der sich endlich hingesetzt hatte, jetzt einen kurzen Blick auf die Zeitung warf.

„Dein Vater gibt ein Interview auf Seite 13“, sagte er freundlich lächelnd.

„Macht er öfter mal“, sagte Draco kühl. „Milch, Zucker, Karamell?“

„Karamell?“ Lupin blinzelte.

„Schokostreusel gehören in andere Dinge, Professor“, sagte Draco gleichgültig, während er unter Lupins neugierigen Blick heißes Karamell in den Kaffee schüttete. „Wie geht's Teddy?“

„Er läuft jetzt ständig mit weißblonden Haaren herum“, erzählte Lupin, trank einen Schluck und bei den aufleuchtenden blauen Augen hatte er jetzt wohl ein neues Lieblingsgetränk. „Aber vielleicht sollte deine Frage eher lauten: Wie geht es Sirius?“ Lupin hob erwartungsvoll die Augenbrauen und stierte über den Tassenrand hinweg.

„Aha...“ Draco ließ sich auf seinen Platz fallen und blieb genauso stumm wie Lupin.

„Ähm.“ Lupin räusperte sich. „Was ist passiert, dass Sirius so fertig ist?“

Draco schnaubte. „Vielleicht hat die Frau, die er sich gestern ins Bett geholt hat, ihm ihre pinke Handtasche um die Ohren gehauen?“, schlug er vor. „Oder der Stoff ist alle... oder Archie tot.“

„Hat er dich betrogen?“ Ungläubig schüttelte Lupin den Kopf. „Das kann ich mir... Na ja...“ Er seufzte.

„Nicht wirklich“, winkte Draco schnell ab. „Es geht Sie auch nichts an.“

„Ich denke schon, dass es mich etwas angeht, wenn meine Freunde sich derartig gehen lassen.“

Draco hob eine Augenbraue. „Jetzt sind wir also zu dieser Einsicht gekommen? Sirius will keine Hilfe. Dass er überhaupt noch lebt ist ein Wunder. So wie er sich manchmal aufführt könnte er... von seinem Vorhang getötet werden!“ Draco starrte mit zusammengezogenen Augenbrauen auf die Tischplatte. „Ich muss mir sowas nicht geben.“

„Und Dean...“

„Zwischen Dean und mir läuft nichts!“, quietschte Draco und wurde hochrot, was Lupin eine Augenbraue heben ließ. „Ist... ist doch auch egal. Sirius braucht mich nicht. Sie wahrscheinlich auch nicht und am Besten geht's ihm auch noch, wenn er sich selbstbemitleiden kann, weil er alle vergrault hat.“

„Wie hat er dich vergrault?“, hakte Lupin nach.

Draco kniff die Augen zusammen und dachte an das atemlose „James“ aus Sirius' Mund. „Ich war ihm nicht wichtig genug...“

„Er kann das manchmal vielleicht nicht so gut zeigen, aber du –“

„Nein!“ So ruckartig wie Draco hochfuhr knallte der Stuhl scheppernd zu Boden. „Sie können das gar nicht

beurteilen! Sie wissen gar nichts über uns! Und das werden Sie auch nicht, weil es kein ‚uns‘ mehr mit Sirius gibt!“

„Draco, ich wollte nur...“

„Gehen Sie.“ Draco deutete auf die Tür. „Nein“, fuhr er dazwischen, als Lupin widersprechen wollte, „gehen Sie einfach.“

Lupin seufzte und erhob sich. „Schade, dass das so enden muss“, sagte er, die Hoffnungsschimmer aus den blauen Augen blendeten Draco fast. „Ich dachte, endlich würde wieder alles gut werden.“

Draco schob den Älteren zur Tür. „Tut mir Leid, aber ich bin nicht James und ich werde erst Recht nicht sowas wie sein Platzhalter.“

„Wa-Was?“ Lupin schaute über die Schulter, aber da knallte Draco ihm schon die Tür vor der Nase zu. Blöder Werwolf...

Draco seufzte auf und warf einen Blick zu Deans Tür. Vielleicht sollte er einfach mal... Schulterzuckend stupste er kurzerhand die Tür auf und kriegte den Mund gar nicht mehr zu.

Zwar sah der Raum mehr wie eine Abstellkammer aus, aber die vielen Leinwände verliehen dem Ganzen eine ganz andere Atmosphäre. Draco nahm den starken Geruch von Farbe wahr und trat ein, um sich genauer umschauen zu können. Die Vorhänge vor den bodenlangen Fenstern waren aufgezogen und der Raum wurde von Licht durchflutet, was die leuchtenden Farben auf den ganzen Bildern nur noch mehr hervorhob. Irgendwie erinnerten ihn die Gemälde an das einzige Stück Farbe, das Terry Boot in seiner Wohnung gehabt hatte.

„Draco!“ Panik schwang in Deans Stimme mit, so wie man es noch nie gehört hatte. Draco wurde hastig an den Schultern gepackt, ließ sich aber nicht rausschieben.

„Hey, die sind doch gar nicht mal schlecht, Thomas“, sagte Draco grinsend, aber so wie Dean sich auf die Lippe biss war es mehr als deutlich, dass er niemanden hier drin hatte haben wollen. „Braucht dir nicht peinlich sein.“

„Ist es nicht!“, behauptete Dean, senkte aber schnell den Blick. „Mann... Das... Wieso hast du nicht geklopft?“

„Wieso verdienst du damit nicht dein Geld?“ Draco machte sich los und schaute sich innerlich beeindruckt um.

„Quatsch... Das ist nur... nur ein Hobby. Andere Menschen sammeln Modellflugzeuge.“

„Flugläuse?“ Interessiert drehte Draco sich um. „Sind die gefährlich?“

Dean konnte sich das Lachen nur schwer verkneifen. „Ähm, was auch immer. Was wollte Lupin?“

„Sein Kind steht auf mich. Oder eher gesagt auf meine Haarfarbe“, sagte Draco, wanderte weiter durch das Zimmer und entdeckte sogar Deans Bett in einer Ecke, ebenfalls versteckt von vielen Leinwänden. Das Bettzeug war genauso weiß, wie die Wände. Zumindest die Wände, die man zwischen den Bilderrahmen erkennen konnte.

„Wirklich?“ Dean blieb immer noch wie angewurzelt an der Tür stehen, beobachtete jeden Schritt von Draco genau und fühlte sich niemals so wohl, wie sein ungebetener Gast. „Ähm, kommst du wieder... her?“

Draco drehte sich herum und schüttelte den Kopf. „Ich beweg mich hier erstmal nicht raus...“

„Dann komm ich dich holen“, sagte Dean leicht grinsend.

Die Augenbrauen hebend wich Draco zurück, als Dean wirklich auf ihn zu kam, ihn schneller gepackt hatte, als er die Augen aufreißen konnte und ihn einfach über seine Schulter schwang.

„Hey!“ Draco strampelte mit den Beinen. „Was... Lass mich runter! Ich hab Angst hier oben!“ Prompt wurde er auch wieder losgelassen und landete auf einem weichen Untergrund. „Ach so! Das ist die neue Methode mich in dein Bett zu kriegen, ja?“ Draco rutschte an die Wand und versteckte sich hinter dem großen Kissen, als Dean auf ihn zukrabbelte.

„Jaah“, sagte Dean, zog Draco das Kissen weg und lehnte sich vor. Draco wich zurück. „Malfoy kann nach heute Nacht nicht mehr?“

„Was?!“ Dafür schnipste Draco ihm gegen die Stirn. „Immerhin kann ich noch sitzen! Das musst du noch üben, Thomas.“

Dean hob eine Augenbraue. „Den hab ich nicht verstanden...“

„Was?“ Draco legte den Kopf schief und setzte sich auf. „Es muss doch... wehtun.“ Er schloss automatisch die Augen, als Dean ihm mit dem Handrücken über die Wange strich. Am liebsten hätte er sich in diese Berührung gelehnt, aber dafür war sie zu kurz.

„Deine Lippen haben eine atemberaubende Farbe...“

Draco schmunzelte. „Ich fühl mich wie ein Mädchen, wenn du das sagst...“

„Vor allem nach einem Kuss“, fuhr Dean einfach fort, schlang einen Arm um Dracos Schultern und zog ihn dicht an sich, legte die freie Hand in Dracos Nacken. „Ich habe davon geträumt dich solange zu küssen, bis der Kontrast perfekt wäre.“

Draco presste die Lippen fest aufeinander um nicht zu lachen. Merlin, der Kerl redete eine Scheiße! Aber es fühlte sich unbeschreiblich gut an sowas zu hören und dabei im Arm gehalten zu werden. Draco schmiegte die Schläfe an Deans Schulter und seufzte.

„Am liebsten würde ich den ganzen Tag mit dir im Bett liegen...“ Dean schien seine eigenen Worte kaum glauben zu können. „Gestern Nacht war das erste Mal seit langem für mich, also denk nicht mal daran so zu tun, als wäre nichts gewesen.“

Draco zog sich leicht zurück und hob die Augenbrauen. Das erste Mal seit langem? Aber das... war nicht gut. Dann bedeutete es nämlich etwas... oder viel. Draco schnappte nach Luft und wandte den Blick. In ihm brodelte etwas, aber es war nicht Zorn. Es wärmte ihn und zwang ihn zu einem Lächeln, obwohl ihm danach eigentlich nicht zumute war.

„Dean, es... das...“ Draco räusperte sich und schüttelte langsam den Kopf, worauf er aus dem festen Griff entlassen wurde. „Ich... Ach, scheiß drauf!“ Damit umfasste Draco Deans Gesicht und drückte ihm fast zu kräftig die Lippen auf.

Er musste Sirius abhaken. Das war von Anfang an aussichtslos gewesen und hier hatte er eine schönere Aussicht als vom Astronomieturm Hogwarts‘.

*

„Was soll ich jetzt davon halten?“ Die Augenbrauen hebend betrachtete Dean den Eisbecher, den Draco ihm gerade servierte.

„Vielleicht lasse ich meine rassistische Ader aus“, sagte Draco, klimperte süßlich lächelnd mit den Wimpern und stützte sich auf dem Tisch auf. „Der geht sogar auf mich.“

„Oh!“ Dean verdrehte die Augen und schob sich einen Löffel Vanilleeis in den Mund, ignorierte die Schokolade vollkommen. „Oh!“ Erstaunt glotzte er sein Eis an – bei diesen Temperaturen eine Qual. Florean würde demnächst auf heiße Schokolade, Waffeln und sowas umschwenken. „Das schmeckt wie Erdbeereis!“

„Du kennst doch diesen... Dreier“, sagte Draco und übersah Deans zweideutiges Grinsen einfach. „Mit Schoko, Vanille und Erdbeere. Na ja, wir arbeiten an einer Abwandlung für die nächste Saison und du bist mein Versuchsobjekt.“ Er lehnte sich vor und drückte Dean einen Kuss auf die Lippen, schleckte das Vanilleeis von den gehobenen Mundwinkeln.

„Draco!“, schallte Floreans Stimme zu ihm herüber. „Wir haben hier schon noch Kundschaft. Verschieb das auf später.“

Draco zog sich leicht zurück und drehte den Kopf zur Theke. „Unser Eis schmeckt so gut, da fällt es mir schwer zu widerstehen“, antwortete er, erntete ein Grinsen seines Chefs und widmete sich wieder Deans willigen Lippen.

Diesmal trennte ein Räuspern sie.

„Ich komm ja scho– Oh!“ Draco hob die Augenbrauen, als Lupin direkt vor ihm stand. „Stalken Sie mich?“

Lupin schmunzelte und stellte sich neben Dean. „Eine heiße Schokolade mit Sahne bitte.“ Mehr sagte er nicht, weshalb Draco nickte, seine dämliche rot-weiß gestreifte Mütze wieder aufsetzte und sich davon machte, aber noch einmal über die Schulter schaute, als er Lupin mit Dean reden hörte. Deswegen wollte der ihn loswerden...

„Dein Vater war übrigens heute morgen hier“, sagte Florean. Seine Stimme war undeutlich, weil er sich gerade mit dem Kühldingens abplagte und halb drin hang. „Hab ihm gesagt, dass deine Schicht heute Abend um zehn vorbei ist.“

„Hm...“ Draco sprühte eine ordentliche Portion Sahne auf Lupins Kakao. Sein Vater war hier gewesen? Was konnte Lucius von ihm wollen? Gewollt haben... Na ja, vielleicht würde er das heute Abend erfahren und wahrscheinlich ging es eh nur um irgendeinen Zeitungsartikel. Draco übersprang das pathetische Gelaber seines Vaters nur zu gerne, vor allem, weil es meistens im Wirtschaftsteil zu finden war...

„So, bitteschön.“ Draco servierte Lupin sein Getränk und schaute zwischen dem Werwolf und dessen

ehemaligen Schüler hin und her. Was hatten die miteinander zu reden gehabt? Er musste Dean gleich mal fragen. „Warum haben Sie Teddy nicht mitgebracht?“, fragte Draco. „Er würde sich sicher immer noch über ein Eis freuen.“

Lupin lächelte. „Beim nächsten Mal vielleicht“, sagte er. „Und...“ Er trank einen Schluck. „...ihr seid also nur Mitbewohner?“

„Nein.“ Draco warf Dean einen verwirrten Blick zu, aber der winkte ab. „Sonst würden wir wohl kaum knutschen.“

„Weil du das letzte Woche noch behauptet hast“, fuhr Lupin fort.

„Das ist schon eine ganze Weile her.“ Draco grinste, lehnte sich vor und gab Dean noch einen Kuss.

„Draco! Bei Merlins Unterhosen, nicht im Laden!“

„Ja, ja...“ Draco verdrehte die Augen und richtete den Blick dann wieder auf Lupin. „Noch etwas, Sir?“

Lupin gluckste. „Nicht mal in der Schule hast du mich so genannt.“

„Oh, shit!“ Dean sprang auf, den Blick auf seine Uhr gerichtet. „Meine Pause ist vorbei und ich hab noch drei Termine.“ Er hastete um den Tisch herum und schlang die Arme um Draco. „Kann spät werden.“ Er küsste den Blondinen inniglich. „Muss noch die Abrechnung machen.“

„Nimm sie doch mit hoch“, schlug Draco vor und klammerte sich an Deans Armen fest. „Ich koch uns was, hm?“

Dean schüttelte den Kopf. „Dann kann ich mich nicht konzentrieren.“ Sein Kuss hielt Draco vom Lachen ab und er dauerte auch viel zu lange. Dean würde zu spät kommen, wenn er weiter nicht genug von Dracos Lippen bekommen konnte.

„Draco!“

Seufzend löste er sich, was Dean gar nicht zu gefallen schien. Draco demonstrierte seine eigene Uhr und ließ die Augenbrauen hüpfen.

„Mist, verdammter!“ Dean drückte ihm noch einen letzte Kuss auf die Lippen und winkte Lupin als er aus dem Laden stürmte, um disappariieren zu können.

„Ihr scheint ziemlich verliebt zu sein“, sagte Lupin. Ein Hauch Vorwurf schwang in seiner heiseren Stimme mit, weshalb Draco ihm einen kalten Blick schenkte.

„Hören Sie mal, wenn Pansys Mummy mir so hinterher gekrochen wäre, wie Sie, dann...“ Er winkte ab. „Schickt Sirius Sie?“

Lupins Augen weiteten sich. „Nein, du kennst ihn doch. Oder?“ Er zog die Augenbrauen zusammen.

Draco seufzte auf. „Dann eben nicht“, murmelte er.

„Hättest du das denn gerne?“

„Was?“ Draco fuhr herum. „Lassen Sie das. Lassen Sie mich damit einfach in Ruhe. Ich habe diesen Mist hinter mir gelassen, bevor am Ende ein Sirius-Abklatsch aus mir wird.“

„Es geht ihm sehr schlecht“, sagte Lupin leise und trank noch einen Schluck, bevor er weitersprach. „Sirius braucht dich, Draco. Er vermisst dich.“

Sein Herz tat einen Hüpfen, aber Draco ignorierte es einfach mal. Auf das Ding sollte man eh nicht hören. „Schön für ihn.“

„Du klingst wie ein patziges Kind...“ Lupin seufzte resignierend. „Ich dachte, wenigstens einer ist hier noch vernünftig.“

„Spielen Sie auf Potter an?“, fragte Draco.

„Hast die Zeitung gelesen, was?“

Draco nickte.

„Das meiste ist wieder mal Unsinn. Den Zeitungen sollte man nie glauben. Sie bauschen die Sache auf.“ Lupin seufzte erneut. „Nach Doras Tod war ich auch kaum ansprechbar...“

„Er wird schon wieder. Ist doch Harry Potter.“ Draco lächelte aufgesetzt, was Lupin aber nicht zu bemerken schien.

„Er hat nach dir gefragt“, sagte er.

„Was?“ Ungläubig schüttelte Draco den Kopf. „Warum nach mir?“

Lupin seufzte erneut auf. „Ich denke, er... er wird wohl dasselbe denken, wie ich.“

Draco bedeutete seinem ehemaligen Lehrer weiterzusprechen, weil er kein Wort verstand.

„Besucht Sirius ihn, dann streiten sie. Neulich konnte ich geradeso eben verhindern, dass sie sich gegenseitig umbringen.“ Wie oft konnte man am Tag seufzen ohne allein davon deprimiert zu werden?

„Harrys Lachanfall, als er gehört hat, dass du Sirius verlassen hast, war fast so furchteinflößend wie Sirius' Tränchen.“

„Oh, er verdrückt ein einzelnes Tränchen für mich. Ich bin was ganz besonderes“, schnaubte Draco, die Arme vor der Brust verschränkend.

Lupin lächelte leicht wehmütig. „Jemand wie Sirius weint nie.“

„Dann würde ich ihn mal damit aufziehen“, sagte Draco fies grinsend.

Den Blick hebend fixierte Lupin Draco. „Hasst du ihn wirklich oder ist die Sache mit Dean nur um ihn eifersüchtig zu machen?“, fragte er. Draco klappte unschön der Mund auf. „Ich denke, dass das unfair gegenüber Dean als auch Sirius ist. Wenn ihr einfach miteinander geredet hättet, dann wäre das nicht so kompliziert geworden.“ Einen Moment herrschte Stille, gut, bis auf ein paar heftige Flüche von Florean, der sich an dem Kühldings wehgetan hatte. Zum Glück war der Laden bis auf Lupin leer. Die kleinen Kinder würden wegen Florean zu weinen anfangen...

„Es ist nicht kompliziert“, sagte Draco. „Mir geht's super. Ich bin glücklich mit Dean, meiner Arbeit und meinem Leben. Sirius wäre es ganz anders angegangen, wenn er mich wirklich zurückhaben wollte.“

„Denkst du?“

Draco nickte. „So blöd ist er dann wohl doch nicht.“

Seufzend massierte Lupin sich die Schläfe, legte vier Säckel auf den Tisch und nickte Draco zum Abschied zu.

„Danke fürs Trinkgeld!“, rief Draco mit tiefendem Sarkasmus hinterher. Natürlich bekam man von dem Freunde des Ex kein Trinkgeld, aber von irgendwas musste Draco ja auch leben.

Der Tag tröpfelte so vor sich hin, wobei Draco genug zu tun hatte, als dass er lange an Sirius denken musste. Floreans Kühldings brauchte ihre ganze Aufmerksamkeit, wobei Draco sich einen Fingernagel abbrach, den wieder dran hexte und sich wildes Gefluche seines Chefs antun musste, der damit drohte nie wieder Eiskrem zu verkaufen.

Würde er natürlich nicht tun. Eiskrem war sein Lebensinhalt. Draco schüttelte darüber leicht amüsiert den Kopf, als er ziemlich geschafft noch den Müll rausbrachte. Vielleicht war es doch ganz gut, dass Dean länger arbeiten musste, dann konnte Draco in Ruhe schlafen.

Ein Geräusch ließ ihn herumfahren, aber die dunkle Gasse neben dem Laden war leer. Draco drehte sich kopfschüttelnd wieder um. Prompt fiel hinter ihm etwas scheppernd zu Boden.

„Hallo?“ Draco suchte seinen Zauberstab, zückte ihn aber noch nicht.

Vielleicht wurde er paranoid...

Vom Leben gefressen und ausgekotzt

Hauself: Vielen Dank für dein Kommi :) Dass du nicht immer kommentierst, ist doch überhaupt nicht schlimm... Du bist schließlich die treueste Leserin dieser Geschichte (und manchmal fürchte ich fast, die einzige *lach*) Vielen Dank dafür :)

Kapitel 35 – Vom Leben gefressen und ausgekotzt

Sirius hielt sein Gesicht in den kalten Wasserstrahl der Dusche. Es wurde langsam zur Gewohnheit, dass er ins Bad flüchten musste, um Moonys Predigten zu entgehen.

Trink weniger, schlaf mehr, komm mit mir an die Frische Luft.

„Bla bla“, murmelte Sirius genervt und drehte das Wasser aus. Es war ja nicht so, dass er nicht versuchen würde zu schlafen. Aber meistens lag er stundenlang wach und konnte nicht einschlafen.

Ein paar Gläser mit hochprozentigem Inhalt halfen immer und nahmen ihm diese lächerlich häufigen Träume, in denen er sah, wie Draco zu ihm zurückkehrte. Und am nächsten Morgen feststellen musste, dass er allein war.

„Bist du fertig, Sirius?“

Remus Lupin klopfte gegen die Badezimmertür. Sirius stützte sich mit geschlossenen Augen auf dem Rand seiner Kokosnuss-Badewanne ab und atmete tief durch. Konnte es wirklich schon so viele Tage her sein, dass Draco hier ausgezogen war? Die Wohnung war leer. Niemand stand mehr in der Küche um Pfannkuchen zu kochen und wenn Remus nicht täglich vorbei schneien würde, würde Sirius wohl die Gelegenheit nutzen, einfach nur noch auf der Couch zu sitzen und sich zu betrinken, bis er ins Gras biss. Da macht er sich nichts vor. Leider schien ihm dieser Fluchtweg nicht vergönnt zu sein, denn er wurde von Remus wie ein kleines Kind an der Hand überall hin geschleift.

Er schlüpfte in seine Klamotten, fuhr sich durchs Haar und trocknete es mit ein paar Zaubern.

„Harry will mich doch ohnehin nicht sehen“, meinte er zum hundertausendsten Mal, als er aus der Tür trat.

Remus lehnte an der Wand, die Hände in den Taschen seines schäbigen Mantels vergraben. „Du weißt, dass das nicht stimmt. Es fällt ihm momentan nur ein bisschen schwer damit umzugehen. Wir haben doch gestern mit dem Arzt gesprochen...“

Sirius ballte die Hand zur Faust und starrte seinen Freund an. Es war zum verrückt werden. Ihm fehlten in letzter Zeit einfach die Worte.

Er wollte Remus antworten, aber er brachte nichts heraus. All die Dinge, die er gern aussprechen wollten, stauten sich in ihm und er fand keine Möglichkeit sie auszudrücken.

Es war, als wäre die Logik in seinem Verstand mit Draco gegangen.

„Dann lass uns abhauen.“ Sirius beobachtete, wie Remus nickte und dann apparierte. Einen Moment überlegte er, ob er nicht einfach hier bleiben sollte – dann schloss er die Augen und verschwand mit einem Plopp.

„Da bist du ja“, kam es von Remus neben ihm in einem Tonfall, der andeutete, er hätte wertvolle Stunden damit verschwendet zu trödeln.

„Moony“, murmelte Sirius nur und ging vor. Harrys Zimmer war wohl das abgeschirmteste, das man in diesem Krankenhaus finden konnte, denn man musste nicht nur ihn davor bewahren hinaus zu kommen – sondern auch die Masse von Reportern, hinein zu schlüpfen.

Sirius drängte die mit Fotoapparaten und Federn bewaffneten Zauberer grob zur Seite.

„Mister Black, was sagen Sie zu der Erkrankung ihres Patensohnes?“

„Was glauben Sie, hat diesen psychischen Zusammenbruch verursacht?“

„Hatten Sie Streit mit Harry Potter?“

„Wie sehr belastet Sie die momentane Situation?“

Mit verbissenem Gesichtsausdruck kämpfte sich Sirius zur Stationstür durch und gab dem Pfleger, der dort vollkommen überfordert Wache hielt und ebenfalls mit Fragen bestürmt wurde, ein Zeichen.

Remus dackelte hinter ihm her und wiederholte unermüdlich: „Kein Kommentar.“

Als die dicke, mit Bannen geschützte Glastür hinter den beiden zufiel atmeten sie synchron auf.

„Diese schleimigen, kleinen Würmer von Reportern!“, knurrte Sirius gereizt.

Remus hob – wie immer – beschwichtigend die Hände. „Mich nerven sie auch, aber sie machen ja nur ihren Job.“

Sirius starrte ihn kurz an und schüttelte dann den Kopf. „Du bist zu freundlich für diese Welt, Moony.“ Damit klopfte er an Harrys Zimmertür, obwohl eher wusste, dass niemand ihm antworten würde.

„Was wäre diese Welt, wenn niemand mehr freundlich wäre?“, murmelte Remus hinter ihm.

„Genau das, was sie jetzt ist: Ein verdammt kalter Ort.“ Offensichtliche Bitterkeit sprach aus seinen Worten. Die beiden Freunde blickten einander einen Moment in die Augen, dann betrat Sirius das stille Krankenzimmer des großen Harry Potter.

„Ich will euch nicht sehen.“

Remus seufzte lautlos und Sirius nickte. „Wissen wir inzwischen, Harry.“

„Warum kommt ihr dann immer wieder?“

„Weil wir uns Sorgen um dich machen“, meinte Remus bekümmert und ließ sich auf die Kante von Harrys Bett sinken, was dieser zähneknirschend zur Geltung nahm.

„Wie geht es Teddy?“, wechselte der Schwarzhaarige abrupt das Thema. Sirius nutzte diesen Augenblick, um seinen Patensohn in Augenschein zu nehmen. Harry sah schlecht aus. Fast so blass wie die Bettwäsche, auf der er lag. Er wirkte in sich zusammengesunken, verhärtet.

Man gab ihnen keine genaue Auskunft über die Therapie, die Harry helfen sollte – aber große Wirkung schien sie noch nicht zu entfalten. Entweder er saß still und trauernd auf seinem Bett oder er litt unter unerträglich schlechter Laune, die ihn dazu brachte seine Mitmenschen zu terrorisieren und jeden zu beleidigen, der ihm vor die Füße kam.

Seien es Remus und Sirius, oder auch nur ein Arzt oder Pfleger des Krankenhauses.

„Ihm geht es sehr gut“, beantwortete Remus Harrys Frage. „Teddy begeistert sich gerade für Muggelautos, aber er vermisst dich auch.“

„Dann sollen sie mich verdammt nochmal hier raus lassen“, kam es aggressiv von Harry.

„Und dann?“ Sirius' Frage stand in der eintretenden Stille.

„Ich weiß es nicht...“, flüsterte Harry leise, sein Blick glitt an der Wand entlang zum Fenster, vor dem eine immer zu frühlingshafte Landschaft in der Sonne strahlte und verlor sich dort.

Remus beobachtete das sorgenvoll. Er versuchte noch ein paar Ansätze zu machen, ein Gespräch mit Harry fortzuführen, doch dieser schien wieder total in einer Welt versunken zu sein, in der niemand ihn erreichen konnte.

Sirius betrachtete die beiden und schüttelte gedanklich den Kopf. Sein Leben befand sich momentan ungebremst auf einer abschüssigen Fahrbahn und es schien wirklich nichts zu geben, das daran etwas ändern konnte. Egal wohin er blickte, alles war er sah war negativ: Trauer, Hass, Verbitterung, Schmerz, Leid, Müdigkeit, Resignation.

Er legte Remus eine Hand auf die Schulter, um ihm zu bedeuten, dass es sinnlos war. Sein Freund sah zu ihm hoch und der Blick der ihn traf, zeigte ihm, was er schon längst wusste. Dass sein alter Freund sich am liebsten die Hilfe, die er selbst benötigte, bei ihm geholt hätte. Sich am liebsten gegen ihn gestützt hätte, wie in der Reaktion von Domino-Steinchen: Der Harry-Stein lehnte an dem Remus-Stein, der zu kippen drohte.

Leider wusste er jedoch, dass der Sirius-Stein kaum mehr als ein Blatt im Wind war und gemeinsam mit ihm umfallen würde, würde er sich an ihn lehnen.

Sirius verspürte einen Stich von Reue und Bedauern, aber zu viel mehr war er nicht im Stande. Diese Erkenntnis hätte ihn beunruhigen sollen, tat es aber nicht. Es zeigte nur um so mehr, dass ohne Draco einfach keine Möglichkeit bestand, weiter zu machen.

Nicht, dass Sirius wirkliche Selbstmordgedanken hatte. Er war nur eingehüllt in wattebauschige Aussichtslosigkeit, die alle äußeren Einflüsse irgendwie dämpfte. Irgendwann in den letzten Tagen oder Nächten war ihm klar geworden, dass Draco es geschafft hatte zu einem existenziellen Teil seines Lebens zu werden. Dass er begonnen hatte sich über ihn zu definieren und ihn brauchte, um sich wie ein normaler Mensch fühlen zu können – und jetzt war dieser Fixpunkt, der einzige, den es in seinem Leben noch gegeben hatte, weg.

Weil er zu unfähig gewesen war, mit einem kleinen Junge zu konkurrieren, der Leuten Bilder in die Haut stach und von der Karriere als Künstler träumte.

Als er nun zusammen mit Remus aus dem Zimmer in den kurzen Gang trat, musste er an das Tatoo auf

Dracos Schulter denken und verspürte den starken Drang, sich zu übergeben. Diese wunderbare, weiße Haut...

Er nahm erst wirklich wahr, dass Remus ein Gespräch mit dem Heiler begonnen hatte, der Harry behandelte, als dieser ihn ansprach.

„Ist bei Ihnen alles okay, Mr. Black? Sie sehen sehr mitgenommen aus.“

„Mir geht es gut“, antwortete er dumpf und blickte hilflos zu Remus, um diesen Gespräch zu entfliehen. Zu seinem Entsetzen musste er aber feststellen, dass sein Freund zustimmend nickte, als der Heiler ein skeptisches Geräusch machte.

„Sie dürfen es ruhig sagen, wenn Sie die Situation ihres Patensohnes hilflos und traurig macht, Mr Black. Das ist keine Schande. In solchen Zeiten ist die Belastung auch für Angehörige sehr hoch.“

„Ich komme damit zu Recht.“

„Schlafen Sie nicht gut?“ Der große, schlaksige Mann mit den schon beinahe vollkommen ergrauten, raren Haaren betrachtete ihn prüfend, als sei dies nicht eine ziemlich offensichtliche Tatsache, in Anbetracht der Ringe in Sirius' blassem Gesicht.

Dieser antwortete nicht, sondern presste nur die Lippen zusammen.

„Sirius hat momentan privat viele Probleme und nun auch noch die Sache mit Harry...“, schaltete sich Remus ein und fing sich einen tödlichen Blick von Sirius. Was fiel ihm ein, das hier zu erörtern?

„Mr Black, Sie wissen, dass unsere Türen auch Ihnen offen stehen. Wir sind gerne bereit Ihnen ein offenes Ohr zu schenken und Ihnen zu helfen.“

Sirius schüttelte den Kopf. „Ich brauche keine Hilfe. Helfen Sie lieber dem, der es nötig hat.“ Er machte eine kurze Geste in Richtung von Harrys Zimmertür. „Denn egal was sie bis jetzt getan haben, es hat nichts verändert.“

„Die Seele ist der empfindlichste Teil unseres Körpers, er braucht am längsten um zu heilen – und hier kann nicht einmal Zauberei einen vor Narben bewahren. Geben Sie Harry Zeit.“

Sirius sah, wie Remus ihn anstarrte und wich dessen Blick aus. Er würde dieses Gerede nicht mehr lange ertragen können, so viel stand fest. Denn Belehrungen über die Verletzlichkeit der Seele waren das letzte, was er momentan gebrauchen konnte. Deswegen stieß er Remus unauffällig an, der sich seufzend seinem Schicksal ergab und das Gespräch so höflich wie möglich zu Ende brachte.

Sirius sprach erst wieder, als sie schließlich erneut in seiner Wohnung waren.

„Ich warne dich, Moony. Egal, was deiner Meinung nach mit mir los ist – lass diesen Scheiß. Ich brauche keine Hilfe.“

Der Werwolf zeigte sich ärgerlicherweise wieder einmal ziemlich unbeeindruckt von Sirius' Tonfall.

„Ich habe öfters mal das Gefühl, dass du noch mehr Hilfe brauchst als Harry. Merlin, Sirius. Du vermisst Draco so sehr, dass du langsam daran zu Grunde gehst und scheinst es nicht mal zu bemerken.“

Sirius schoss durch den Kopf, dass Remus keine Ahnung hatte, wie falsch er mit seiner letzten Behauptung lag, doch er schwieg.

„Ich habe dich noch nie um jemanden weinen sehen, nicht einmal um all die geliebten Menschen, die wir beide schon unwiderbringlich an den Tod verloren haben.“

„Ich habe nicht um ihn geweint.“ Sirius konnte nichts dafür, er reagierte ganz automatisch so. Es war schon schlimm genug, dass Remus überhaupt Tag für Tag mit ansah, wie er weiter den Bach hinunter ging.

„Das hast du“, fuhr Remus ruhig fort und verschränkte die Arme vor der Brust. „Mein Leben ist ja nicht gerade ein musterhaftes Beispiel für Glück und Liebe, aber schau mich an – ich kann zufrieden damit sein, ich habe einen Sohn und ich habe Aufgaben, die mich am Leben halten.“

„Ach, und was ist mit mir?“, kam es Sirius über die Lippen, obwohl er diese Frage noch im selben Moment als komplett schwachsinnig abstempelte. Was mit ihm war, sah man auf den ersten Blick und Remus schien keine Skrupel zu haben, es auszusprechen.

„Du siehst aus, als hätte dich das Leben schon dreimal gefressen und wieder ausgekotzt“, erwiderte sein Freund nüchtern und machte eine kurze Handbewegung. „Geh noch mal zu ihm, bei allen Gründern Hogwarts' – und sollte es nicht klappen, versuch es noch mal und noch mal und tausend mal.“

Mehr kannst du nämlich mit deinem Leben nicht mehr anfangen, beendet Sirius den Satz für sich im Stillen und starrte Archie an, der sich in den letzten Tagen nur mit hängenden Flossen durch das Sofa treiben ließ und trostlos vor sich hin blubberte.

Er merkt erst, dass er wohl ziemlich lange geschwiegen hatte, als sich Remus vernehmlich räuspert.

„Ich lasse dich jetzt allein, um dir ein bisschen Zeit zum Nachdenken zu geben.“

Sirius hätte ihn am liebsten gebeten zu bleiben. Nachdenken, war das letzte was er momentan wollte. Er tat es zu oft in der letzten Zeit. Aber er wusste ganz genau,

dass auch der vorbildhafte Heilige Remus diesen Satz nur als Entschuldigung vorschob. Wahrscheinlich würde er gleich in den Abend hinaus treten und sich auf den Weg zu Teddy machen.

Aus diesem Grund ließ sich Sirius auf sein Sofa fallen, murmelte ein halbherziges „Bye“ und starrte seinen Couchtisch solange in Grund und Boden, bis er die Tür zu schlagen hörte.

Der Schwarzhaarige hob den Kopf und atmete tief ein, wobei er unruhig eine Melodie auf dem Plastik seines Sofas zu trommeln begann, die er selbst nicht identifizieren konnte. Draco arbeitete heute sicherlich wieder. Und er würde bald Schluss haben.

Vielleicht konnte er ihn wirklich noch einmal alleine abfangen, um sich ohne diesen Fatzke mit ihm zu unterhalten... Sirius sprang auf. Dabei brachte er das Wasser so heftig in Wallung, dass Archie gegen den Plastikrand geschleudert wurde und sein großes, empörtes Fischmaul mit aufgerissenen Lippen gegen das durchsichtige Material drückte.

Ohne nach einer Jacke zu greifen, machte er sich auf den Weg. Wenn er daran gedacht hätte, wäre er wohl appariert, so aber spazierte er durch die eisigkalte Winterluft und vergrub seine Hände in den Taschen der Jeans, die er trug. Der Abend brach bereits mit einer trüben Dämmerung hinein und als er vor der Eisdiele in der Winkelgasse ankam, war es stockdunkel, menschenleer und bitter kalt.

Er blickte sich suchend um, als er die Nebentür des Gebäudes aufgehen sah. Im diffusen Licht einer Laterne zeichnete sich Dracos Gestalt ab, die einen Müllbeutel vor sich herschwenkte und den Container am Ende der Gasse ansteuerte.

So lautlos wie möglich folgte Sirius ihm. Wie es aber sein Glück so wollte, blieb er an einem anderen Müllcontainer hängen. Es schien in letzter Zeit häufig vorzukommen, dass er Gegenstände anstieß oder über sie stolperte. Den Atem anhaltend hoffte er wider besseren Wissens, dass der undefinierbare Schrotthaufen gegen den er mit seinem Arm gestoßen war, noch liegen bleiben würde. Natürlich rutschte das Konstrukt scheinend zu Boden und er sah Draco herumwirbeln.

Diese schönen, aufgerissenen Augen blickten suchend durch die Gasse. Merlin, wie er es vermisst hatte, Dracos Stimme zu hören. Auch wenn es ihm nicht gefiel, dass dessen Stimme vor Angst etwas höher war als normal. Nicht schon wieder.

„Ich bin's nur“, meinte er rau und trat aus dem Schatten. Diese Ankündigung schien Draco nicht gerade zu beruhigen.

„Si- Sirius“, hauchte er und machte einen Schritt rückwärts, was Sirius mit gesenkten Mundwinkeln zur Geltung nahm.

„Ich will mit dir reden, Draco. Allein.“

„Ich glaube, das ist keine gute Idee. Ich glaube, es ist besser wenn du jetzt gehst! Ich... ich muss noch arbeiten.“ Er warf den Müllsack in Richtung der anderen und vergrub seine Hand in der Tasche, von der Sirius wusste, dass er dort seinen Zauberstab trug. Das machte ihn wütend.

„Bei Godric Gryffindor – hast du Angst vor mir Draco?“, fragte etwas lauter als beabsichtigt, was in diesem Zusammenhang eindeutig kontraproduktiv wirkte. „Sirius, das zwischen uns... Wenn da jemals etwas gewesen ist, dann ist es vorbei.“

Das brachte Sirius dazu, stehen zu bleiben. „Nein...“

„Doch.“ Draco klang gar nicht so überzeugt, reckte aber mit diesem typisch-tapfernden Funkeln in den Augen das Kinn in die Höhe. „Es würde eh nicht funktionieren. Wir wissen das beide, also mach es uns nicht noch schwerer!“

„Draco, nein...“ Sirius ballte die Hände zu Fäusten. Er konnte das nicht so meinen. Er meinte es nicht so. Er ließ sich das alles nur einreden.

„Es hat doch wunderbar funktioniert zwischen uns, ich meine...“ Er schüttelte hilflos den Kopf.

„Abgesehen von den Momenten, in denen dir wiederum die Hand ausgerutscht ist oder du an Potters Vater denken musstest?“ Dracos Stimme klang ungewohnt sarkastisch.

Sirius stieß einen kleinen, unverständlichen Laut aus, war mit ein paar Schritten bei Draco und drückte ihn gegen die Wand.

„Es tut mir leid, du weißt, dass es mir leid tut...“ Sirius schlug seine Faust mit voller Wucht gegen die Wand neben Dracos Kopf. „Ich kann mich ändern. Wirklich. Ich tu alles. Wir können... wir können wo anders hingehen. Egal was. Hauptsache du hörst endlich auf mit diesem Schwachsinn und kommst mit mir nach

Hause...“

Er sah Dracos Kehlkopf hüpfen, als dieser schluckte. „Nein, Sirius“, kam es unsicher von dem Kleineren, der versuchte ihn wegzudrücken. „Erniedrige dich nicht selbst. Geh in deine Wohnung und schlaf dich aus. Ich bin jetzt bei Dean zu Hause und du musst...“

„Du bist nicht bei diesem Idioten zu Hause!“, brüllte Sirius und sah Draco zusammenzucken, aber es war ihm plötzlich egal. Er presste den schlanken Körper fester gegen die Hauswand und drückte seine Lippen auf Dracos. Rücksichtslos schob er seine Zunge in dessen Mund, als der Blonde Protest einlegen wollte. Man konnte es kaum als Kuss bezeichnen. Draco versuchte immer noch verzweifelt sich los zu machen, aber Sirius Finger gruben sich in seine Hüften, während er mit der anderen Hand die blassen Handgelenke festhielt.

„Du gehörst mir, Draco... Du gehörst zu mir. Wir...“ Sirius keuchte und starrte die rote, geschwellenen Lippen des Mannes vor ihm an. „Wir...“ Er schüttelte den Kopf, spürte, wie ihm irgendetwas die Kehle zu schnürte und riss Draco stattdessen das Hemd vom Körper. Die Knöpfe flogen durch die Straße, sprangen mit klackenden Geräuschen von der Wand ab und der Stoff flatterte zu Boden.

Augenblicklich bekam Draco eine Gänsehaut, wohl wegen der Kälte, wie sich selbst Sirius eingestehen musste. Aber das spielte keine Rolle. Draco würde sich erinnern, wie es war, wenn alles stimmte...

„Nein, Sirius! Hör auf. Hör sofort auf damit, mach es nicht...“ Dracos erschrockene Rufe wurde von Sirius Hand erstickt, der ihn umdrehte und ihm die schwarzen Diensthosen von der Hüfte riss.

„Draco, du verstehst nicht was du mir damit antust...“, murmelte Sirius, der gar nicht richtig mitbekam was er tat. Alles was er fühlte, war Dracos zitternder, all zu bekannter Körper unter seinen Händen.

Erstickte Protestlaute kamen über die Lippen des Blondes, als Sirius seine Hose öffnete. Wann er zu dem Entschluss gekommen war, seine Sehnsucht mit körperlicher Nähe zu kompensieren, wusste er nicht... Aber er wusste, dass er es wollte. Dass er Draco zeigen musste, dass sie beide zusammengehörten. Dass er nicht zu Dean gehörte. Dass... Er zog Draco, der sich heftig wehrte, an sich und drückte ihn mit seinem Gewicht gegen die Wand.

„Ich...“

Er spürte erst, das etwas anders war, als Draco plötzlich aufhörte sich zu wehren. „Wainsu?“, sprach Draco schrill gegen die Hand, die sich auf seinen Mund presste. Als Sirius diesen Griff vorsichtig löste, wiederholte Draco zittrig: „Weinst du?“

„Ich...“, stammelte Sirius zum tausendsten Mal und blickte auf die frierenden Schultern, die nass waren von... seinen Tränen? „Nein!“, meinte er aggressiv und presste sein Gesicht gegen die zitternden Schultern des Jüngeren.

„Sirius, lass mich los... Bitte. Ich will nicht. Lass mich...“

„Sei still, sei still, verdammt nochmal...“ Merlin, wie konnte es nur sein, dass ihn das hier erregt? An welchem Punkt in seinem Leben war er zu einem solchen Sadisten geworden?

Doch er konnte es nicht ändern. Draco, der so hilflos zitternd vor ihm stand... Sirius presste sich gegen den jungen Körper und gab ein ersticktes Schluchzen von sich.

„Das... Wir... Ich will nicht...“ Er brach ab. Seine freie Hand glitt über Dracos nackte Brust und der Ton, den dieser ausstieß, war irgendwo zwischen Erregung und Wimmern.

„Bitte nicht, Sirius... nicht noch einmal...“

Vielleicht waren es diese gestammelten Worte, die das Fass zum Überlaufen brachten. Remus hatte vorsichtig erwähnt, dass zwischen Draco und Dean mehr getauscht wurde, als nur nette Worte... Warum mit diesem Idioten und nicht mit ihm?

Als Sirius mit einer ruckartigen, grausamen Bewegungen in Draco Eindrang stieß der Blonde einen schrillen Schrei aus. Am liebsten hätte sich Sirius die Hände auf die Ohren gepresst, stattdessen aber legte sich seine Hand wie mechanisch wieder über Dracos Mund und dämpfte dessen Geschrei und Gewimmer. Er wollte ihm nicht weh tun. Oder wollte er das doch?

Er konnte es nicht sagen. Heftig mit den Hüften nach vorne stoßend drückte er Dracos nackten Körper immer näher gegen die Wand, schob ein Stück an dem rauen Putz hoch und drückte sein Gesicht fester gegen dessen Schultern.

„Es tut mir so leid... Es tut mir so leid...“

Er biss in die nackte Haut – vor Verzweiflung? Vor Erregung?

„Komm zurück, bitte... Es tut mir so leid... Es tut mir so leid...“ Wie ein unverständliches Mantra murmelte er diese Worte immer wieder vor sich her, wiederholte sie unblässig.

Draco wand sich unter seinen Stößen, er spürte warmes, feuchtes Blut die blassen Beine hinablaufen, aber Sirius konnte nicht anders, als immer wieder in den zitternden Körper einzudringen.

„Es tut mir so leid... Ich wollte doch nur... Es tut mir so leid, Draco...“ Er atmete stöhnend ein, spürte, dass die Tränen ihm nun ungehindert übers Gesicht liefen und kam zum Höhepunkt – getrieben von einem Gefühl, das weit abseits von allem lag, das er je hatte fühlen wollen. Unendliche Scham. Angst. Einsamkeit. Er ließ von Draco ab, der zitternd und wimmernd in die Knie brach und ein Stück zur Seite kroch, kaum, dass er keinen Halt mehr hatte.

Sirius krächzte etwas, doch er verstand den Sinn seiner Worte nicht einmal selbst. Stattdessen unterbrach eine andere, weit munterere Stimme die beiden.

„Draco? Wo bist du? Ich habe...“ Dean bog um die Ecke und erstarrte in der Bewegung.

Dean Thomas blickte zwischen den beiden hin und her. Sirius war klar, dass die Situation absolut deutlich war. Dracos verweinte, wimmernde, blutende Gestalt.

„Du verdammter Hurensohn!“ Innerhalb von wenigen Sekunden hatte Dean seinen Standort gewechselt, Sirius zur Seite gerissen und sich schützend vor Draco gestellt. „Wie kannst du... Merlin, Draco, geht es dir gut?“

„Es ist alles okay, wirklich...“ Doch seine kaum vorhandene Stimme strafte seine Worte lügen und Sirius stand einfach nur da und sah zu, wie sich Dean zu Draco beugte, diesen wie ein kleines Kind in die Arme nahm, in seine Jacke wickelte...

Er spürte einen kleinen, klitzekleinen Hauch von Dankbarkeit, dass jemand ihn daran hinderte, noch einen weiteren, nicht wieder gut machbaren Fehler zu begehen – aber andererseits... Dieser Gedanke löste sich auf, als ihn die Faust mitten ins Gesicht traf. Schmerz zuckte durch seine Nerven und er schmeckte Blut. Einen Moment lang hatte er sogar das Gefühl, seine Nase brechen zu hören, aber das war wohl Einbildung.

Dean ging wie ein Besessener auf ihn los und Sirius konnte kaum so schnell gucken, wie Fausthiebe auf ihn einhagelten.

Als er einen Moment einigermaßen klar gucken konnte, sah er, wie sich Draco mit schmerzverzerrten Gesicht aufrappelte und seinem Blick auswich. Deans Mimik änderte sich ebenfalls, aber wohl eher aus Wut und Sorge. Er strich Draco sanft über die Wange, sagte irgendetwas, woraufhin Draco den Kopf schüttelte. Deans Erwiderung war heftig und diesmal wartete er Dracos Antwort nicht ab, sondern stürzte sich erneut unter wüsten Beschimpfungen auf Sirius, der noch immer nicht wirklich im Stande war zu reagieren. Er bekam einen Schlag in den Magen, der sich gewaschen hatte und der ihn zusammen klappen ließ, ehe er selbst die Hände hob um sich zu wehren.

„Black, dafür wirst du büßen! Bei allem was mir heilig ist, ich bringe dich um, du widerwärtiges...“ Sirius wich Deans Faust aus und spürte, dass das wahrlich kein ausgeglichener Kampf war.

Nicht mal im ausgeschlafenen, gesundheitlich intaktem Zustand wäre diesem jungen Typen überlegen gewesen – in seiner momentanen Situation war es verdammt aussichtslos, was dazu führte, dass er kurze Zeit später praktisch durch die Luft flog und mit dem Kopf an den verdammten Müllcontainer stieß. Er rappelte sich hoch.

„Du bist Geschichte für Draco, kapiertst du das nicht?!“ Dieser angeblich sanfte Künstler schien ein ziemlich Aggressionspotenzial zu entwickeln, wenn er erst einmal begonnen hatte, denn Sirius spuckte Blut und wich dabei erneut einem Schlag aus. Eher aus Glück.

Irgendwie hatte Thomas ja Recht. Nicht nur irgendwie. Aber Sirius Verstand ließ diese Erkenntnis nicht zu. Ihm kam das ganze sowieso total surreal vor.

Draco schrie den beiden zu, auf zu hören, doch weder Sirius noch Dean scherten sich darum. Stattdessen war es nun an Sirius auszuholen und wie durch ein Wunder traf er zielgenau Deans Schläfen. Dieser keuchte erstickt auf und stolperte ein paar Schritte rückwärts.

Wäre Draco nicht auf ihn zu gerannt um ihn zu stützen, hätte er wohl auch am Boden gelegen. Der Blonde schien sich selbst kaum auf den Beinen halten zu können und das brach Sirius das Herz – auf irgendeine pathetische Art und Weise und obwohl er selbst genau das verschuldet hatte.

Sirius taumelte ein paar Schritte und starrte das ungleiche Paar an. Wie sein Draco leise auf diesen Typen einredete, während ihm die Tränen über die blassen, schönen Wangen liefen. Dann schoss ihm der Blonde einen Blick zu, der ausdrückte, dass heute eine weitere Grenze übertreten und missachtet worden war und... Dean schaffte es irgendwie, mit ihm zu apparieren. Fassungslos blickte Sirius zu dem Ort, an dem die beiden gerade noch gestanden hatte. Weg. Einfach so. Wieder. Schon wieder. Wo er doch gerade noch da gewesen

war. Sirius Gedanken überschlugen sich und ergaben wenig Sinn. Alles tat ihm weh und er stand hier mitten in der Kälte. Vorsichtig betastete er seine blutende Lippe, spürte, dass auch seine Schläfe Blut hinunter lief und ließ sich kurzerhand einfach der Wand hinabsinken. Dieser Ort war genau so gut zum Sitzen bleiben, wie jeder andere auch. Und der Weg zurück in seine Wohnung kam ihm endlos vor. Er würde einfach hier sitzen... hier sitzen und... warten.

Die Laterne im Rücken

adeur: Hu, ein Kommentar! *strahl* Du hast die FF in einem Rutsch durchgelesen? Hui! Ich muss dir und Hauself (leider? mh, nee...) sagen, dass es noch ein paar Kapitel weiter gehen wird. Bleiben wir gespannt, wie das Ende aussieht! Vielen, vielen Dank für dein Kommi!

Kapitel 36 – Die Laterne im Rücken

Mit einem sehr leisen Plopp, das im krassen Kontrast zu Deans Wut stand, landete er mit Draco im Badezimmer und wollte den blassen Mann auf den Rand der Badewanne drücken, aber Draco kam ihm zu vor. Seinen eigenen Schmerz einfach ignorierend zückte Draco den Zauberstab und wollte die Platzwunde an Deans Schläfe heilen, aber der ehemalige Gryffindor packte ihn fest am Handgelenk.

„Lass mich nur...“

„Draco, was zur Hölle...“

Draco wandte beschämt den Blick ab. „Ich... Tut mir Leid, Dean.“

„Was?!“ Dean sprang wie von der Tarantel gestochen auf und legte die freie Hand auf Dracos Wange. „Du brauchst dich nicht... entschuldigen. Der Mistkerl hat dich überfallen! Du kannst nichts dafür, verstanden?“

Draco schloss die Augen, als Dean ihn dazu bringen wollte, ihn anzusehen. Er konnte jetzt nicht in ein Gesicht schauen, das seinetwegen verletzt worden war und erst Recht konnte er nicht in ein Paar mitleidiger Augen schauen.

„Doch... Ich...“

„Nein, Draco, fang gar nicht erst an, dir die Schuld zu geben, ja?“ Deans ganzer Körper zitterte fast so heftig wie Dracos, auch wenn es bei ihm wohl Wut und nicht Schmerz war. Draco war froh, dass Dean seine stärkere Position nicht ausgenutzt hatte um Sirius einfach umzubringen. Ein kleiner Teil, tief in ihm drinnen, wünschte sich aber genau das.

„Ich hätte ihn wegdrücken können, wenn ich es richtig versucht hätte“, sagte Draco leise. Seine Stimme war merkwürdig ruhig in Anbetracht der vorangegangenen Ereignisse. Sirius‘ Worte bohrten sich in seinen Kopf und hallten dort wie ein Echo wider.

Es tut mir Leid... Trotzdem hatte er ihn fast bis zur Bewusstlosigkeit gevögelt.

Komm zurück... Draco schluckte schwer und schüttelte den Kopf, aber Sirius‘ Stimme in seinem Kopf schien nur lauter zu werden, tiefend vor Verzweiflung und Erregung. Du gehörs mir. Draco presste sich die Hände auf die Ohren. Du gehörs zu mir, war gelogen. Ersteres stimmte und ein kleiner, masochistischer Teil von Draco genoss es, dass Sirius ihn so an sich binden wollte. Ein anderer Teil freute sich allein über den Gedanken, wenn auch falsch ausgeführt. Und ein weiterer, sehr leiser Teil von ihm, wollte Sirius dafür schlagen, treten und anschreien.

„Wir gehen ins St. Mungos“, sagte Dean. Draco hatte gar nicht gemerkt, wie fest er im Arm gehalten wurde. Vielleicht zu fest? Wenn er daran schuld war, dass aus Sirius so etwas geworden war? Machte er dann jetzt aus Dean auch einen gewalttätigen Wichser, der an einer unerfüllten Liebe zu Grunde ging?

Liebe? Nein, das war doch keine Liebe, die Sirius für ihn empfand. Was immer ihn am heutigen Abend in die Winkelgasse getrieben hatte, Draco wünschte sich nur, dass es etwas mit ihm zu tun hatte. Wahrscheinlich war es Zufall gewesen und wenn Sirius schon mal Dracos Arsch durch diese Gasse wackeln sah, dann konnte er da ja mal gleich seinen Schwanz reinstecken.

„Ich will nicht ins St. Mungos“, presste Draco bitter hervor und versuchte Dean wegzuschieben. Die Berührung war ihm unangenehm, so unangenehm, wie Sirius in ihm. Dafür hing der markante Geruch immer noch in seinen Nasenflügeln und verursachte ein derartiges Herzflattern bei Draco, dass er Angst hatte, sein Brustkorb würde gleich zerspringen.

„Du blutest... Du... Gott, Draco! Du wurdest vergewaltigt! Natürlich gehen wir ins St. Mungos!“

„Rede nicht wie das Schlammblood, dass du bist, Thomas“, zischte Draco und machte sich los. „Jetzt... Fass mich nicht an! Setz dich da hin, halt die Klappe und lass mich das heilen.“

Dean presste die Lippen zu einer schmalen Linie zusammen, wie Draco es noch nie gesehen hatte. Schlammblood war noch immer eine heftige Beleidigung und Dean hätte Draco dafür normalerweise sonst was

an den Kopf geworfen, aber er ballte jetzt nur die Hände zu Fäusten, versuchend seinen Zorn zu unterdrücken.

Draco verspürte auch nicht das Bedürfnis sich zu entschuldigen. Er murmelte „Episkey“ und fuhr mit dem Zauberstab die hässliche Wunde an Deans Schläfe nach bis sie verschwunden war. Dean ließ ihn stumm jeden kleinen Kratzer beseitigen, bevor er Draco wieder am Handgelenk fasste. Er brachte Draco dazu den Zauberstab wegzulegen und schaute ihm in die Augen, aber Draco wandte den Blick schnell ab.

„Ins St. Mungos. Bitte.“

„Warum denn?“ Erschöpft ließ Draco sich auf den kalten Fußboden sinken. Sein strähniges Haar hing ihm vor die Augen, als er den Kopf hängen ließ. „Mir geht’s gut. Ich hätte... Merlin, ich hätte ihn doch wegdrücken können. Ich wollte nur nicht!“

Dean hockte sich vor ihn hin. „Das ist nicht wahr“, sagte er felsenfest von sich überzeugt. „Selbst wenn du noch Gefühle für ihn hast, dann wolltest du sicher nicht... dass er dir das hier antut.“ Dean deutete unsicher auf Dracos Schoß und schaute beschämt zur Seite.

Draco verschränkte die Arme vor seinem Unterleib. „Du... akzeptierst, dass ich ihn am Ende noch... mögen könnte?“

„Oh, shit...“ Dean fuhr sich über die sehr kurzen Haare. „Sag nicht, dass es noch so ist?“

„Was willst du von mir hören? Dass ich es genossen hab gegen die Wand gedrückt und... Nein, sicher nicht“, antwortete Draco ruhig. „Aber du kannst nicht erwarten, dass ich von heute auf morgen vergesse, was ich für ihn empfunden habe.“

Dean schaute ihn wieder an und rutschte neben ihn, einen Arm um seine Schulter legend und Dracos Protest einfach ignorierend. „Hab ich auch nicht, aber... darum geht es jetzt auch gar nicht. Ich will nur sichergehen, dass es dir gut geht.“

„Sirius hat...“, fing Draco an, stoppte aber, als Dean knurrte. Er suchte den Blick der dunklen Augen und wartete bis das zornige Glühen abnahm. „Er hat geweint.“

„Er hat dich zum Weinen gebracht! Dass ist das, worüber du dir Gedanken machen solltest“, gab Dean zurück. Flammender Hass loderte auf der braunen Iris und ließ Draco wieder den Blick abwenden.

„Sirius weint nicht...“, murmelte er. „Er ist so ein starker Macho, der...“

„Der dich schlägt, wenn du nicht spurst?“

Draco schnappte nach Luft. „Hör auf damit. Ich will das nicht mehr hören. Ihr habt doch alle keine Ahnung.“ Er versuchte sich aufzurappeln, aber seine Beine gaben nach und er landete prompt auf Deans Schoß. Starke Arme schlossen sich um ihn und hielten ihn von einem neuerlichen Versuch wegzukommen ab.

„Schau mich an...“, sagte Dean leise. Draco tat genau das Gegenteil. „Draco.“ Dean brachte ihn mit sanfter Gewalt dazu Blickkontakt aufzubauen. „Du musst mit jemanden reden. Das ist nicht normal, was Black getan hat. Black braucht Hilfe. Wenn du mit den richtigen Leuten redest, dann kannst du ihm immer noch helfen.“

Draco fühlte sich leicht eingelullt von diesen Worten. Er wollte Sirius doch helfen. Wenn er sich wieder auf früher besann, dann konnten sie vielleicht... Nein, sie konnte nie wieder... Dafür war zu viel passiert. Oder?

Aber Draco konnte einmal in seinem Leben etwas richtig machen und Sirius wieder auf die richtige Bahn bringen. Nur... wollte er das? Er kannte Sirius nicht anders. Er liebte ihn dafür, dass er manchmal diesen traurigen, leeren Blick draufhatte.

„Hö-Hörst du?“ Dean schluckte schwer. „Wir kriegen das alles wieder hin. Zusammen. Ich werd dich auf keinen Fall im Stich lassen.“

Draco nickte wie in Trance und lehnte sich an Deans Schulter, die Augen schließend. „Kein St. Mungos. Bitte. Und kein komischer Stuhl...“

„Was?“ Dean legte eine Hand auf den blonden Haarschopf und strich beruhigend über Dracos Hinterkopf.

„Nichts...“

Eine Weile sagte Dean gar nichts mehr. Es war so wunderbar still, dass Draco fast eingeschlafen wäre. Am liebsten wollte er jetzt träumen, von früher, als er noch zur Schule gegangen war und sich darüber wunderte, warum es ihm nicht gefiel, Pansy zu küssen...

„Er hat das schon mal gemacht, oder?“ Es klang wie eine Feststellung, weshalb Draco sich die Antwort sparte. „Nur einmal?“ Draco antwortete wieder nicht. „Warum bist du überhaupt bei ihm geblieben?“

Draco hob den Blick. „Es wird sich ändern. Er hat gesagt, es wird... anders werden...“ Sirius wollte mit ihm weggehen. Neu anfangen. Ohne Drogen, Frauen und Potters... Sie beide ganz allein mit Archie an einem friedlichen Plätzchen. Draco stiegen Tränen in die Augen, als er sich diese Idylle ausmalte. Er wollte so gerne.

Merlin, er wollte nichts lieber, aber da war dieses kleine Monster in ihm drinnen, das ihn daran erinnerte, dass er den Avada Kedavra nicht umsonst von seinem Vater gelernt hatte. Sirius hatte den verdient und es würde ihm gefallen, weil er dann wieder bei James sein konnte. Draco durchfuhr ein Zittern und er krallte sich an Deans Hemd fest.

„Mir ist kalt...“, murmelte er abwesend.

„Ich lass dir Wasser ein“, sagte Dean und ließ kurz darauf Taten folgen, wobei er Draco weiter im Arm hielt, ihn leicht hin und her wiegte. „Soll ich die Aurorenzentrale informieren?“ Es klang resignierend, als wüsste er bereits, dass Draco Sirius nie nach Askaban bringen würde.

Draco schüttelte langsam den Kopf. „Wieso warst du da?“, fragte er sehr leise. „Wieso bist du plötzlich aufgetaucht, als ich dich gebraucht habe?“ Wieder schrie es in ihm drinnen. Er wollte Dean anschreien, warum er nicht früher gekommen war und Sirius von diesem Fehler abgehalten hatte. Gleichzeitig fragte sich ein romantischer Part von ihm, wie das alles gekommen wäre, wenn er Dean vor ein paar Monaten begegnet wäre und Sirius... nie.

„Ich hab dich...“ Dean schien seine Antwort lächerlich zu finden und er sprach voller Bitterkeit weiter. „Ich hab dich vermisst. Gott, Draco... ich...“

Dracos Augen weiteten sich langsam und er schaute Dean direkt in die Augen. Schluckend wich er zurück und schüttelte den Kopf. „Sag's nicht...“ Er hob abwehrend die Hände. „D-Du... Das bin ich nicht wert, Dean.“ Hastig rappelte Draco sich auf und drehte Dean den Rücken zu. Die Hände stützte er am Rand der Badewanne auf und schaute ins Wasser. Sein Spiegelbild sah erbärmlich aus. Das Gesicht blass und aufgedunsen, einige Kratzspuren vom Putz der Mauer auf seiner rechten Wange. Deans Jacke von sich werfend betrachtete Draco die Aufschürfungen auf seiner Brust. Vorsichtig tastete er die Abdrücke von Sirius' Fingern auf seiner Hüfte ab. Sein Körper war einfach zu schwach. Sirius packte doch gar nicht so fest zu...

Er hörte die Badezimmertür ins Schloss fallen und schaute sich verstört um. Dean war weg und Draco allein mit seinen verwirrenden Gedanken. Seine Hände wanderten langsam zu seiner Hose, die er eben schnell hochgezogen hatte. Der Knopf war unter Sirius' rauer Behandlung abgegangen und die Nähte lösten sich leicht. Draco zog sich die Hose runter und beobachtete fasziniert, wie Rinnsale roten Blutes weiterhin seine Schenkel herunterliefen, nie dagewesene Muster bildeten. Dracos fuhr sich mit der Hand über den unteren Rücken, zögerte einen Moment und versuchte dann die verletzte Haut zu ertasten. Er biss sich auf die Unterlippe und unterdrückte den Schwall von Erregung, der über ihn einströmte, als er daran dachte, dass Sirius ihn erst vor kurzem ausgefüllt hatte. Vorsichtig stieß er mit dem Finger vor und zischte auf, als der Schmerz unerträglich groß war. Draco sackte auf die Knie und wimmerte auf, zog seine Hand hastig zurück. Sie war blutüberströmt, als er sie anschaute.

Stöhnend ließ er sich ins Wasser gleiten und konzentrierte sich voll und ganz auf das Brennen, dass das warme Nass um ihn herum verursachte. Draco ließ sich tiefer und tiefer gleiten, tauchte schließlich unter und öffnete die Augen. Hier wirkte alles so friedlich, wie das Paradies, dass er nie haben konnte. War das am Ende die Rache für seine kleine Rolle im Krieg? Was stand dann jemanden wie seinem Vater bevor?

„Draco?!“ Die Stimme klang dumpf durch die Wasseroberfläche, aber Draco wurde gar keine Zeit gelassen zu reagieren. Dean packte ihn grob an den Schultern und zog ihn nach oben. Entsetzt stand in den dunklen Augen geschrieben. Draco wollte fragen, was los sei, da fand er sich schon wieder gegen den anderen Körper gepresst wieder. „Ich hab gedacht... Scheiße, Draco, mach das nie wieder...“

„Ich hab nichts gemacht...“, sagte Draco wahrheitsgetreu. Er drückte Dean schnell weg. „Du wirst ganz nass... Hast du gedacht, ich will mich umbringen?“

Dean schluckte und senkte den Blick, betrachtete das sich langsam rotfärbende Wasser.

„Quatsch.“ Draco winkte betont fröhlich ab. Sein Grinsen wirkte starr und er wusste selbst nicht so genau, wo es plötzlich herkam. „Dafür bin ich nicht mutig genug. Einmal hab ich mir...“ ...einen ganzen Beutel Pillen reingeschmissen, damit Sirius mich nicht wegschickt. Draco schloss die Augen. Er war doch nicht minder kaputt, wie Sirius. Natürlich hatte er den Mann mit dem Askaban-Trauma erst zu dem gemacht, den er jetzt ansatzweise verachtete. Er hatte Sirius in den Wahnsinn getrieben und drückte sich jetzt davor? Typisch Malfoy... Haute ab, wenn es kompliziert wurde.

„Du hast dir was?“

„Ähm... Einmal hab ich mir Gedanken drüber gemacht, aber... wer tut das nicht mal?“ Draco wandte den Blick ab und starrte die Kacheln an der Wand an, bis die silikongefüllten Zwischenräume vor seinen Augen verschwammen. Weinte er schon wieder? Dean strich ihm jedenfalls irgendetwas aus dem Augenwinkel.

„Soll ich bei dir schlafen, heute Nacht?“, fragte Dean zaghaft. Draco musterte ihn aus den Augenwinkeln. Merlin, ja. Er brauchte genau diese Stärke, die Dean gerade, eigentlich immer, ausstrahlte. Draco wollte etwas Warmes in seinem Bett, jemanden an den er sich schmiegen konnte.

„Nein...“, sagte Draco matt. Er verknotete die Hände in seinem Schoß und starrte auf die Wasseroberfläche. „Ich glaub, ich kann das erstmal nicht...“

Dean nickte und fuhr Draco durch das nasse Haar. „Aber du weckst mich, wenn du etwas brauchst? Oder legst dich einfach zu mir, ja?“

Draco nickte, auch wenn er nicht vorhatte, irgendetwas in der Art zu tun. Dean war fast zu verständnisvoll. Er half Draco in seinen Pyjama, als der sich vor Schmerz kaum bewegen konnte und wollte ihn sogar tragen, aber Draco fand sein Verhalten ohnehin schon sehr weibisch, weshalb er sich nur stützen ließ.

Sein Zimmer war inzwischen komplett eingerichtet. Er hatte kaum genug Platz für seine Klamotten gefunden, geschweige denn seine Bücher, die sich auf den Regalen fast bis an die Decke stapelten. Sein Bett war wohl von Dean magisch vorgewärmt worden. Draco ließ sich liebevoll zudecken und konnte oft genug beteuern, es ginge ihm gut, Dean ging nicht weg, bis er glaubte, Draco sei eingeschlafen. Als Draco die Tür ins Schloss fallen hörte schlug er die Augen auf und krabbelte kurz danach aus seinem Bett.

Draco zog sich nur einen dicken Mantel über den Pyjama, schlüpfte in seine Schuhe und griff seinen Zauberstab vom Nachttisch. Er versuchte zu Disapparieren, aber anscheinend hatte Dean dafür gesorgt, dass niemand sich einfach so Zutritt verschaffen konnte. Draco nutzte also den Weg aus dem Fenster über die Feuerleiter.

Sein Mantel flatterte im kalten Wind, als er damit durch die Winkelgasse hastete. Kurz warf er einen Blick zurück und fixierte das helle Licht, das aus seiner Wohnung kam. Dean machte sicher noch seine Abrechnung und würde damit eine Weile beschäftigt sein. Tief durchatmend wandte Draco sich ab und stolperte zurück zum Eiscafé.

Er hatte richtig vermutet... Sirius hockte vollkommen verstört neben den Mülltonnen und blickte jetzt auf. Seine Augen weiteten sich, als er Draco im fahlen Lichtkegel der Laterne stehen sah, den Zauberstab erhoben und die Augen zu weit aufgerissen, als dass er normal aussehen würde. Sein Haar war noch nass, hang ihm strähnig ins Gesicht und wehte ebenso im Wind wie sein offener Mantel.

„Draco...“ Sirius biss sich auf die Unterlippe und krabbelte auf ihn zu. Er zitterte wie ein nasser Hund im Regen und wirkte auch irgendwie so. Langsam streckte er die Hand aus und schaute Draco flehend an. „Verzeih mir... bitte. Ich...“

Draco schüttelte den Kopf und richtete den Zauberstab direkt zwischen Sirius' Augen. „Du hast das verdient...“, sagte er heiser. Sein rechter Mundwinkel hob sich zu einem manischen Grinsen. „Ich tu dir nur einen Gefallen, Chéri.“

Sirius schloss beim letzten Wort die Augen, dicke Tränen bahnten sich den Weg über seine eingefallenen Wangen. „Komm zurück, Draco.“ Er schlug die Augen wieder auf und ignorierte Dracos Zauberstab vollkommen. „Ich... bin so allein, Draco. Versteh doch... Ich dachte, ich hätte alle verloren, jeden der mir etwas bedeutet hat. Meine Freunde waren immer meine Familie, weil die... mich nicht wollte. Du bist beides für mich, Draco. Lass mich nicht auch noch allein.“ Er faltete die Hände und rutschte auf seinen Knien näher, stoppte abrupt, als Draco die Zauberstabhand hob. „Bitte... Vergib mir. Ich werd mich ändern. Komm einfach zurück. Zusammen... Wir gehören doch zusammen.“

Dracos Mundwinkel zuckten. „Dann sollten wir zusammen gehen, oder?“ Seine Hand zitterte, als er sich darauf vorbereitete die Bewegung für den Todesfluch auszuführen.

Sirius' Augen weiteten sich und er schluckte schwer. „Nicht...“

„Es gibt nichts, das ich mehr will, als dich tot zu sehen“, sagte Draco, seine Stimme zitterte genau wie der Rest seines Körpers. „Und ohne dich... kann ich nicht leben.“ Sirius' Augen leuchteten auf und er wollte sich aufrichten, aber Draco hielt ihn mit seinem drohenden Blick am Boden. „Vom ersten Augenblick an, Sirius... Ich hab dich geliebt, so sehr. Und du hattest nicht mehr für mich übrig, als brutalen Sex und Schläge. Dabei hab ich dir alles gegeben...“

„Aber ich brauch dich doch...“

„So sehr, dass du gleich mit einer blöden Schlampe in die Kiste steigst?“, schnauzte Draco mit schriller Stimme. „So schnell vergisst du mich?!“

„Das mit Delilah war nur...“

„Ihren Namen kennst du sogar?!“ Draco schüttelte heftig den Kopf und formte bereits das erste Wort mit

den Lippen; allerdings wollte kein Ton seiner trockenen Kehle entweichen. Sirius schaute ihn flehend an. Aber er flehte nicht um die Schonung seines armseligen Lebens.

Dracos Beine gaben langsam nach und er knickte schließlich ein. Schluchzend presste er sich die Handballen gegen die Stirn, den Zauberstab fast zerbrechend, so hart war sein Griff.

„Draco, nicht weinen...“ Sirius rutschte auf ihn zu, streckte zaghaft die Hände aus und wollte Draco berühren, aber der zuckte zurück.

„Nein!“, brüllte er und wandte sich halb ab. „Ich...“ Sein Schluchzen verwandelte sich in einen mitleiderregenden Husten. Sirius wagte nicht noch einmal ihn anzufassen. Seine Augen liefen im wahrsten Sinne des Wortes über und er kniete immer noch vor Draco, seine Wirbelsäule stur durchgedrückt haltend. Draco befeuchtete sich die Lippen und schaute Sirius tief in die Augen. Sein Herz raste in seiner Brust, als er das dunkle Grau im Schein der Laterne betrachten durfte.

„Lass mich gehen, Sirius. Bitte“, sagte Draco leise.

Sirius streckte den Arm aus, seine Handfläche bereit dazu, dass Draco sie mit seiner Hand abdeckte.

„Wenn, dann gehen wir zusammen.“

Draco hob langsam die Hand, senkte den Blick und betrachtete Sirius'. Sie zitterte, wahrscheinlich vor Kälte, aber vielleicht auch vom Entzug? Draco ballte die Hand zur Faust und richtete sich langsam auf. Den Kopf ließ er hängen und schaute Sirius nur durch ein paar Haarsträhnen hindurch an.

Blitzschnell wirbelte er herum und rannte um die Ecke, ohne noch einen Blick zurückzuwerfen.

Kollektives Seufzen und die Folgen der Promiskuität

Kapitel 37 – Kollektives Seufzen und die Folgen der Promiskuität

Im Nachhinein erschien ihm alles vollkommen unwirklich. Die Erinnerungen an diese Nacht sahen aus, als wären sie in einen blutigen Nebel gepackt, der auch Dracos zweites, dramatisches Auftauchen verschwimmen ließ.

Weiß Voldemort wie, aber irgendwie hatte Remus es im Morgengrauen geschafft, ihn zu finden. Sirius hatte keine Lust auf Konversation, deswegen nervte er seinen geschockt Freund mit der Frage, wie er das zu Stande gebracht hatte. Dass Remus einen Ortungszauber auf ihn gelegt hatte, wollte er doch nicht hoffen. Leider ließ sich der treusorgende Lupin nur unter äußerster Anstrengung davon abbringen, ihn ins St. Mungos zu zwingen.

Dabei wollte Sirius doch nur seine Ruhe haben. Er hatte das Gefühl, solange man ihn allein ließ und ihn nicht aus der Welt seiner Gedanken holte, war alles okay. Er konnte sich einfach einbilden, alles sei anders. Oder nie geschehen. Remus schien jedoch kein großer Fan dieser Idee zu sein und Sirius, der sich kaum erinnern konnte, wie er nach Hause gekommen war, saß letztendlich zusammengesunken und mit den Nerven am Ende auf seiner Couch.

„Mit wem hast du dich geprügel? Sirius, ich muss das jetzt wissen.“

Sirius schloss die Augen und antwortete nicht. Vielleicht konnte er diese störende Stimme ja noch irgendwie ausblocken.

„Bitte, Remus. Tu mir einmal einen Gefallen und lass mich in Ruhe.“ Er wehrte schnaubend die Hand ab, die mit einem nassen Lappen über das getrocknete Blut an seiner Stirn fahren wollte.

„Ging es um Draco?“

Als er keine Antwort auf diese Frage bekam, stöhnte Remus frustriert auf und warf voller Resignation die Hände in die Luft. „Okay, ich werde nicht weiter fragen. Lässt du wenigstens zu, dass ich dich wieder zusammen flicke?“

Sirius beachtete ihn kaum und blickte an Remus schmaler Gestalt vorbei. Zu sagen, dass das wieder einmal gründlich schief gelaufen war, wäre diesmal wohl die Untertreibung des Jahres.

„Wie soll das nur weitergehen?“ Remus redete wohl eher mit sich selbst, trotzdem hob Sirius den Kopf.

„Am besten gar nicht.“ Er bereute diese Antwort sofort wieder, als er sich des selbstmitleidigen Untertons in seiner Stimme bewusst wurde und sah, wie sich sein Freund langsam zu ihm umdrehte.

„Das möchte ich nicht gehört haben, Sirius.“

„Dann tu eben so, als hättest du es nicht gehört...“, murmelte er und seufzte. Remus seufzte ebenfalls, ehe er sich neben Sirius auf die Couch sinken ließ.

„Denk nicht einmal darüber nach. Bitte.“

„Moony.“ Sirius atmete tief ein und fuhr sich vorsichtig über die aufgeplatzte Lippen, die blutverkrustete Wunde an seiner Stirn und hielt dann inne. „Nenn mir einen, nur einen einzigen, guten Grund, für den sich das alles hier lohnt.“

„Für uns. Für uns alle. Für Harry. Für Draco. Für Teddy. Und für mich.“

„Das glaubst du ja wohl selbst nicht...“ Sirius ließ den Kopf auf die Rückenlehne seines Sofas sinken und starrte an die Decke. Remus wusste genau so gut wie er selbst, dass es nicht so einfach war. „Teddy“, begann er, „braucht mich nicht. Kleine Kinder vergessen so schnell, vor allem den trunksüchtigen Onkel, den er kaum zu sehen bekommen hat. Dass Harry jemandem braucht, der ihm Verständnis, Stabilität und Liebe bieten kann, steht ja wohl auch außer Frage. Was Draco angeht... Er hat doch Dean.“ Sirius konnte sich nicht entscheiden, welches Gefühl er in seine Stimme legen wollte – Sarkasmus? Wut? Reue? Wehleidigkeit? - und das Produkt all dieser Eventualitäten ergab dann schließlich den kläglichen, schwachen Tonfall, in dem ihm die Worte über die Lippen schlüpfen. Um das zu überspielen, fuhr er hastig fort: „Und ehrlich, Moony. Das letzte was du gebrauchen kannst, ist noch eine Belastung mehr.“

Zum gefühlten tausendsten Mal in seinem Leben seufzte Remus auf. „Was ich brauche, ist mein bester Freund, Tatze. Wir sind die einzige, die noch übrig sind.“

„Tollen besten Freund hast du da.“

Remus stützte den Kopf in die Hände und warf Sirius einen müden Blick aus seinen braunen Augen zu, die einen immer an ein verlorenes Hündchen denken ließen.

„Den besten, den es gibt, Sirius. Wenn er sich nicht gerade sein Leben verbaut.“ Anstatt zu antworten ballte Sirius die Hand zur Faust und presste sie sich auf die Stirn. „Das ist so aussichtslos.“

„Ist es nicht, du musst nur...“

Mit einer kaum sichtbaren Handbewegung schnitt Sirius seinem Freund das Wort ab, doch zu seiner Überraschung verstummte der Werwolf sofort. „Sei realistisch, Remus. Ich bin ganz unten angekommen. Und ohne Draco gibt es für mich keinen Weg hinauf.“ Sirius hatte nur geflüstert, aber in seinen Ohren knallten die Worte, die ihm so unversehens heraus gerutscht waren, wie Peitschenschläge durch die Luft.

Archie hielt in seinem Schwimmen inne, trieb kaum mit den Flossen schlagend auf einer Stelle, der Regenbogen-Benjamini raschelte kurz mit den Blättern, stieß einen kläglichen Hauch Glitzer aus und das „Open“-Schild über seiner Theke flackerte einen Moment. Dann seufzte Remus.

Dass das die erschlagende Wahrheit war, nüchtern und in ein paar Sätzen abzuhandeln, stand unausgesprochen zwischen ihnen. Aber je realer diese Erkenntnis für ihn wurde, desto kälter wurde der Schauer, der ihm über den Rücken lief. Ohne Draco war er ein Nichts. Und wie auch der unaufmerkmste Beobachter festgestellt hätte – war Draco nicht und würde nach dieser Nacht auch nie wieder kommen.

Sirius Finger kratzten quietschend über das Plastik der Couch, während er seinen Blick zur Dunkelheit hinter dem Fenster schweifen ließ, zu der Häuserreihe, hinter der sich langsam der erwachende Morgen in blutroten Farben abzeichnete.

„Ich...“ Remus räusperte sich und griff in seine Tasche. „Deswegen bin ich hier her gekommen. Andromeda hat mich gebeten, dir das hier zu geben.“ Mit einer zögerlichen Handbewegung legte er ein Foto auf dem Tisch. Als Sirius sah, wer darauf abgebildete war, drehte er unwillkürlich den Kopf weg.

„Geh.“

„Sirius, ich weiß, dass das jetzt vielleicht nicht der richtige...“

„Bitte.“ Wie blind, nämlich bestrebt keinen Blick auf die Couch zu werfen, packte Sirius seinen Freund am Arm und zog ihn mit unsicheren, recht ineffektiven Schritten zur Tür.

Einzig Remus' Unfähigkeit mit der Situation umzugehen war Schuld daran, dass er kurze Zeit später die Wohnungstür wieder einmal vor der Nase zu geschlagen bekam. Sirius murmelte ein halbtröstendes „Ich melde mich morgen bei dir“, ehe er sich umdrehte und sich an der Kommode in seinem Flur festklammerte. Wenn er jetzt wieder ins Wohnzimmer gehen würde, dann müsste er dieses Foto angucken. Sich an diesen Nachmittag erinnern, bei Andromeda. Obwohl dieser Tag noch nicht lange zurück lag, kam es Sirius vor, als stamme die Erinnerung daran aus einem anderen Jahrhundert.

Draco und er waren da irgendwie glücklich gewesen. Ein bisschen zumindest. Auf diesem Foto sahen sie beinahe aus wie eine kleine Familie. Zwei Menschen, die sich küssten und ein kleines Kind, das unschuldig in die Kamera starrte. So würde es sein, wenn das Leben ein Wunschkonzert wäre. Sirius atmete tief durch und tastete über das getrocknete Blut auf seiner Stirn. Er musste morgen zu Harry. Er konnte nicht zulassen, durfte nicht zu lassen, dass die letzte Bindung zu jemandem, der einmal wichtig gewesen war für sein Leben, auch noch verloren ging. Mit kleinen, ganz vorsichtigen Schritten ging er auf den Couchtisch zu, die Augen stur gerade aus gerichtet und legte ein Buch auf die Schemen des Fotos, die er mit einem kurzen Schielen nach unten erhascht hatte.

Er war gerade nicht bereit sich weiter mit solchen Fantasien auseinander zu setzen. Absolut nicht. Er musste das irgendwie unter Kontrolle kriegen, heute Nacht. Von plötzlichen Kampfeswillen motiviert ging Sirius auf das Bad zu, aber kaum dass er sich in dem exotisch eingerichteten Raum umgesehen hatte, verpuffte alles, was er sich vorgenommen hatte wieder. Es gab nichts, dass keine Erinnerungen an einen blonden jungen Mann wach rief – nichts neutrales, nichts beruhigendes.

Sirius stützte sich hart auf das Waschbecken auf und starrte sein Spiegelbild an. Alles was er sah, war ein blasser, blutbesmierter Mann, mit dunklen Ringen unter dunklen Augen, strähnigem Haar. Jemand, dessen Versagen ihm deutlich ins Gesicht geschrieben stand.

Das Bild, das sich in der Glastür des St. Mungos abzeichnete, war zwar eine akzeptable Version seiner selbst, trotzdem hatte es Sirius gestern Abend nicht mehr geschafft, einen Zauber zu stande zu bringen, der die

Wunde und die blauen Flecken würde verschwinden lassen. Und bevor er sich sonst was weghexte, nur weil er nicht in der Verfassung war, auch nur einen Accio zu sprechen, hatte er es lieber alles sein lassen.

Da er gezwungenermaßen im pulsierenden Leben stand, nämlich inmitten der Besuchermassen, war er sich auch nicht mehr sicher, ob es eine gute Idee gewesen war, hierher zu kommen.

Wenn er Pech hatte, würde er Remus über den Weg laufen. Oder Harry würde wieder ausrasten. Seufzend senkte Sirius den Kopf und schlüpfte durch die Tür. Länger hier draußen herumzustehen, würde ihm wohl leider auch keine Antwort auf seine Fragen geben, also konnte er sich – sprichwörtlich – getrost in die Höhle des Löwen begeben. Als Sirius durch die lärmende Eingangshalle schritt musste er feststellen, dass er langsam eine ziemliche Aversion gegen das St. Mungos entwickelte. Natürlich – niemand mochte Krankenhäuser, aber es schien ihm, als bedrohte dieses Gebäude die Grundfesten seiner Existenz. Irgendwie. Was keinen großen Sinn ergab, da Sirius keinen seiner Freunde hier hatte sterben sehen und außer dieser unschönen Sache mit Harry, auch nichts damit verband. Trotzdem schauderte es ihn ein bisschen, als er die kleinen Weihnachtsfiguren betrachtete, die auf Besen an der Decke umher flitzten und gelegentlich Weihnachtslieder zum besten gaben, um die Besucher schon in der Vorweihnachtszeit auf das Fest einzustellen, das ernüchternder weise immer näher rückte. Die Muggel nannten Weihnachten das Fest der Liebe. Harry hatte von ihrer komischen Vorstellung über diesen Mann erzählt, dessen Mutter ihn bekommen hatte ohne jemals mit einem Mann zu vögeln. Sirius erinnerte sich, dass er bei dieser Vorstellung damals gelacht hatte. Heute war ihm eher nach heulen zu Mute, wenn er die geschickt drapierten Mistelzweige umging, die irgendjemand mit äußerst schlechtem Humor in der Nähe der Station für die Opfer von Fluchschäden angebracht hatte.

„... Schwachsinn! Wie kommst du darauf?“

„Das ist kein Schwachsinn, sondern sehr wahrscheinlich. Und glaub mir, du möchtest nicht in den nächsten Tagen irgendwann morgens aufwachen und feststellen, dass ich Recht hatte.“

„Ach, weißt du das aus eigener Erfahrung?“

Sirius erstarrte für einen Moment, ehe er einen Sprung nach vorn machte. Waren das etwa Draco und Dean? Er streckte den Kopf um die Ecke, sah aber nur einen leeren Gang vor sich, in dem die Stimmen schon wieder zu Gemurmel gedämpft verschwanden. Nicht ganz sicher, ob er sich darüber freute, einer Konfrontation mit ... Draco aus dem Weg zu gehen, lehnte sich Sirius an die Wand und atmete tief durch. Hätte er ihn sehen wollen? Sein Verstand schrie nein. Merlin allein wusste, was dann passiert wäre. Ob Dean dabei gewesen wäre. Wie Draco auf ihn reagiert hätte. Oder ob er gewusst hätte, wie er mit dem Wissen umgehen sollte, dass er dem wichtigsten Menschen in seinem Leben schon wieder weh getan hatte.

Andererseits konnte er sich nicht dagegen wehren, dass er Draco jetzt gerne in den Arm nehmen würde. Aufstöhnend fuhr sich Sirius mit den Händen über das Gesicht und zuckte zusammen, als er die unverheilte Wunde über seiner Schläfe berührte.

„Mr Black? Ist alles in Ordnung bei Ihnen?“

Ganz langsam – schon voller böser Erwartungen – hob Sirius den Kopf. Doch der Mann, der ihn da mit einem dieser abscheulich gutmütigen Funkeln in den Augen anblickt, war ihm unbekannt. Er ihm scheinbar nicht.

„Alles bestens.“

Ein abschätzender Blick wanderte über ihn, doch das Lächeln auf den rosig-gesunden Wangen verblasste nicht. „Mein Name ist Cedric Diggory“, meinte er und machte eine Handbewegung zu dem Schildchen an seiner Brust. Heiler des St. Mungos. Na toll.

„Und kann ich Ihnen irgendwie helfen?“, fragte Sirius so höflich es ihm nur möglich war.

„Diese Frage wollte ich eigentlich eher Ihnen stellen. Was ist mit ihrem Kopf passiert?“

„Ich bin gegen eine Tür gelaufen.“

Eine vollkommen perfekte, helle Augenbraue hob sich. „Sieht aus, als wären Sie ziemlich heftig dagegen gelaufen.“

„Mein Patensohn wartet auf mich“, warf Sirius ein und richtete sich auf. Obwohl ihm dieses Strahlemännchen nichts getan hatte, wusste er jetzt schon, dass Diggory zu den Menschen gehörte, die er nicht leiden konnte.

Doch genau dieser versperrte ihm noch immer den Weg und warf gerade gemütlich einen Blick auf die Uhr. „Ja, das passt. Ich habe jetzt auch noch einen Patienten. Ich warte dann auf Sie.“

Sirius starrte sein Gegenüber einen Moment lang an. Hatte der Typ sich vielleicht von Harrys Station hier

her verirrt und sich irgendwo ein Heiler-Kostüm geliehen? „Bitte?“, kam es also von Sirius.

Diggory – wie sollte es auch anders sein? – lächelte nur. „Das sollte sich mal jemand angucken.“ Er tippte gegen seine eigene, makellose Stirn. „Bis später.“ Ein kurzes Zwinkern und er verschwand um die Ecke.

„Ja, wenn Salazar und Godric knutschend hinter der nächsten Ecke stehen vielleicht...“, murmelte Sirius und setzte kopfschüttelnd seinen Weg vor.

Fast eine Stunde lang hatte er ein kaum existent Gespräch mit Harry geführt – oder eher einen äußerst strapaziösen Monolog von sich gegeben, den sein Patensohn selten mit mehr als einem Schnauben, einem Wimmern oder auch nur einer Geste kommentierte. Sirius konnte sich nicht helfen, aber er hatte das Gefühl, dass es mit Harry immer weiter berg ab ging. Mit allen Mitteln hatte er versucht, dem Sohn seines besten Freundes mit zu teilen, dass er für ihn da war, dass sie das wieder hinkriegen würden. Solche Gefühls-Dinge lagen ihm ja sowieso nicht, aber wenn sein Gegenüber die meiste Zeit dabei mit leerem Blick aus dem Fenster starrte, brachte Sirius das an den Rand eines Nervenzusammenbruchs.

Und als er nun aus dem Zimmer trat und Diggory an der gegenüberliegenden Wand lehnen sah, der sich mit einer Schwester unterhielt, bekam er ganz eindeutig Schlagseite auf dem dünnen Seil seiner verbleibenden Beherrschung.

In der Hoffnung, dass Diggory vielleicht ganz in sein Gespräch mit diesem vollbusigen Weib vertieft war, eilte er schon auf die Tür zu – doch keine drei Sekunden später schlossen energische Schritte zu ihm auf.

„Na, na. Nicht so schnell, Mr Black.“

Sirius blieb stehen und seufzte leise. Mit geschlossenen Augen drehte er sich herum, hob die Lider wieder und zwang ein instabiles Lächeln auf sein Gesicht. „Mr Diggory – Ich möchte sie wirklich nicht von Ihrer Arbeit abhalten.“

„Das ist meine Arbeit“, erklärte Diggory ihm fröhlich und schob ihn vor sich her. Sirius wäre sich albern vorgekommen, sich gegen den Griff dieses Idiotens zu stemmen, deswegen ließ er sich resigniert zu einem kleinen Behandlungsraum führen. Diggory deutete auf einen Stuhl, ließ die Tür offen stehen und zog sich selbst einen Hocker heran.

Sirius hätte schreien wollen. Bis gerade hatte er sich ja noch einigermaßen im Griff gehabt, aber er spürte mit jeder Faser seines Körpers, dass die Folgen sich langsam bemerkbar machten – die Folgen der letzte Nacht, die Folgen des Entzugs, die Folgen seiner Schlaflosigkeit. Er verlangte doch nicht mehr, als nach Hause zu apparieren.

Diggory unterbrach seine Gedankengänge: „Legen Sie mal den Kopf in den Nacken.“ Sirius gehorchte und starrte an die Decke, während sich Diggory darum kümmerte, dass die Wunde verschwand, die Remus schon vor Stunden hatte beseitigen wollen.

Gerade als sich Sirius wieder aufrecht hinsetzen wollte, traf sein Blick auf den, der beiden Menschen, die gerade vor der Tür entlang gingen.

Draco und Dean. Draco blieb wie erstarrt stehen, Dean hingegen stürzte einfach in das Zimmer hinein und packte Sirius, ehe der es richtig realisieren konnte, weil sein Blick noch auf Dracos Gesicht haftete, an der Schulter. Da Thomas irgendeinen der blauen Flecken erwischte, atmete Sirius zischend ein.

„Ich sollte dich umbringen, dafür, dass du das getan hast!“ Mit einer ruckartigen Bewegung zog er Sirius aus dem Stuhl und missachtete die Zwischenrufe von Diggory und Draco. „Ich wollte es schon so oft, aber jedes Mal lasse ich es mir von Draco verbieten. Aber diesmal bist du zu weit gegangen, Black. Nur weil du kleines Bückstück...“ Weiter kam er nicht, denn Diggory schien bei vulgären Worten ungeahnte Kraftreserven zu entdecken.

Einen kurzen Zauberstabschlenker später, presste eine unsichtbare Macht Thomas gegen die Wand. Er hatte jedoch das Unfassbare geschafft: Diggorys Lächeln war verschwunden.

„Ich weiß ja nicht, was hier los ist, aber eins steht fest. Niemand schlägt sich in diesem Krankenhaus.“ Er zog die Augenbrauen zusammen und warf Draco einen fragenden Blick zu, der noch immer blass und schweigend in der Tür stand.

„Dann fragen Sie doch mal ihn da, was hier los ist“, blafft Dean. Diesmal war es jedoch Draco, der reagierte: „Hör auf damit, Dean. Bitte.“

Seine Stimme klang erstaunlich fest und Sirius hätte schreien mögen, als er ihn dort stehen sah, Thomas

mit diesem Blick angucken sah.

„Warum nimmst du ihn immer in Schutz?“

Diggorys Augenbrauen zogen sich immer fester zusammen.

„Ich möchte, dass du im Foyer auf mich wartest, Dean.“

„Draco... Ich... Nein. Ich lass dich nicht allein. Nicht mit ihm. Auf keinen Fall.“

„Cedric ist hier, Dean. Der Hogwarts-Champion, da kann nicht viel passieren.“ Besonders humorvoll klang Draco nicht.

Im ersten Moment schlugen Sirius' Gedanken wilde Purzelbäume – Cedric? Dann dämmerte es ihm. Der Kerl war ja gerade mal ein oder zwei Jahre älter als Harry und Draco!

Hätte er nicht gerade beobachten müssen, wie Thomas Draco zärtlich über die Wange strich, hätte er wohl etwas entsprechendes angemerkt. So aber stand er noch immer wie erstarrt da, spürte, wie ihn ein ausgesprochen feindlicher Blick traf und hörte dann die Tür zu fallen.

Diggory räusperte sich. „Möchtest du mir das vielleicht erklären, Malfoy?“

„Nein.“ Draco machte ein paar vorsichtige Schritte auf Sirius zu, dann drehte sich zu Diggory.

„Wie geht es ihm? Ist er verletzt?“

Diggory runzelte die Stirn. „Ich hatte nicht das Gefühl, dass er sich von mir untersuchen lassen wollte.“

„Zwing ihn. Er hat sich gestern Abend mit Dean geschlagen...“ Sein Blick schweifte zu Sirius. „Außerdem macht er gerade einen Entzug durch.“

„Draco, halt die Klappe“, zischte Sirius. Zu seiner Verwunderung – und er kam sich bei diesem Gedanken ziemlich schäbig vor – zuckte Draco nicht zusammen.

Stattdessen starrte er Diggory fest in die Augen.

„Entzug?“, wiederholte dieser langsam und ließ seine Augen zwischen Sirius und Draco hin und her schweifen. „Was für eine komische Beziehung habt ihr drei bitte zu einander?“

Draco ließ diese Frage unbeachtete und drehte sich zu Sirius. Die beiden grauen Augepaare trafen sich und Sirius schluckte.

Draco war immer noch Draco. Wo auch immer diese komische Selbstsicherheit plötzlich herkam, er war immer noch sein Draco.

„Es tut mir so leid...“

Etwas blitzte in Dracos Augen auf, doch der Blonde hatte sich erstaunlich gut unter Kontrolle. „Nicht, Sirius. Lass es gut sein.“

Und plötzlich war alles wieder da. Die Dunkelheit, der Schmerz, alles was er so gut verdrängt hatte.

Ich tu dir nur einen Gefallen. - Es gibt nichts, das ich mehr will, als dich tot zu sehen.

Sirius spürte wie er am ganzen Körper zu zittern anfing und ließ sich an der Wand hinabrutschen. Draco blieb stehen wo er war, doch seine Augen waren weicher geworden.

„Sirius“, flüsterte er heiser.

Der Angesprochene blickte auf. Wenn er Draco da stehen sah, dann wünschte er sich nichts mehr, als dass er ihn zu sich ziehen könnte. Sich an ihm festhalten. Doch Draco bewegte sich nicht.

„Sirius“, wiederholte er. Traurig. „Lass dich durchchecken.“

„Es geht mir gut.“ Nur das mir etwas wichtiges fehlt, dachte Sirius stumm.

„Bitte, Sirius.“

„Komm zurück, Draco.“

„Nein.“

Kein Messer hätte tiefer schneiden können. Sirius schaffte es nicht, den Blick von Draco abzuwenden, aber er nahm aus den Augenwinkeln wahr, dass Diggory vollkommen gebannt auf der Kante eines Schrankes hockte.

„Draco...“ Irgendwo bei der letzten Silbe erstickte er an dem Namen und grub sich die Fingernägel in die Wangen.

„Du musst dich untersuchen lassen, Sirius.“ Draco war in die Hocke gegangen, um ihm weiterhin in die Augen sehen zu können. „Delilah hat es wohl mit ein paar Kerlen zu viel getrieben. Sie hatte einen Tripper.“

Schulschwärmereien

Es ist fast absurd zu glauben, dass nach so langer Zeit noch jemand diese Story verfolgt - aber da mir erst vor einigen Tagen aufgefallen ist, dass ich sie, obwohl sie durchaus zu Ende geschrieben wurde von Dr. S und mir, nie fertig gepostet habe, hole ich das nun nach: Wer weiß, vielleicht entdeckt sie ja noch jemand neu! Und ein großes Sorry an alle, die sie gelesen haben und nicht mehr fertig lesen konnten.

Kapitel 38 – Schulschwärmereien

Sirius' Anblick war einfach erbärmlich. Wie er dort an der Wand hockte, die Haut leichenblass und die Augen tief in ihren Höhlen liegend, glich er schon wieder sehr dem Mann auf den Wanted-Plakaten von vor gut zehn Jahren. Draco überkam ein kleiner Anflug von Mitleid, als er daran dachte, was Sirius in Askaban durchmachen musste. Sein Vater war vollkommen verstört von seinem Kurzaufenthalt zurückgekehrt und hatte sich auch nie ganz erholt. Draco schüttelte die Gedanken an einen ganz anderen Lucius schnell ab und richtete sich wieder auf, das wimmernde Häufchen von Sirius aus seinem Blickfeld streichend fixierte er Diggory.

„Ich weiß, dass du da was machen kannst. Immerhin können selbst Muggel eine...“ Er räusperte sich.

Cedric nickte kurz, rutschte von dem Schrank, auf den er sich gesetzt hatte und musterte Draco einen schier endlosen Moment. „Du hast...“

„Ich muss eigentlich los.“ Abwehrend hob Draco die Hände.

„Aber ich hab dich krankgeschrieben“, sagte Cedric und Draco hatte das so gerne verhindern wollen. Er warf einen Blick zu Sirius, der nicht ganz anwesend wirkte. Hoffentlich hatte er das nicht gehört. Wenn Sirius jetzt mitkriegte, dass Diggory Draco Malfoy untersucht hatte, dann würde das ganz bestimmt nicht gut enden. Einfach weil nichts gut endete, was Sirius anfasste, besonders wenn der so besessen von seinem Draco-Spielzeug war, dass niemand auch nur einen Finger danach ausstrecken durfte.

„Schweigepflicht?“ Draco warf dem Heiler einen eindringlichen Blick zu.

„Krankgeschrieben?“ Sirius richtete sich langsam auf. „Was... Geht's dir gut, Draco?“

Die Hände zu Fäusten ballend drehte Draco sich zu Sirius. „Außer das ich deinetwegen einen scheiß Tripper durch die Gegend schleppe geht es mir blendend. Ich wüsste auch nicht, warum es mir schlecht gehen sollte. Du etwa, Sirius?“ Damit wollte er ihm indirekt sagen, ja die Klappe zu halten. Er hatte mit Mühe und Not erklären können, wie er sich diese Verletzung an solch empfindlichen Stellen zugezogen hatte. Sex sei eben nur gut, wenn man ordentlich rangenommen würde. Das hatte Diggory sogar leicht rot werden lassen.

„Ich hab dich...“

Draco kniff die Augen zusammen und rang um seine mühsam aufrecht erhaltene Fassung.

„...ver...“

„Sirius“, sagte Draco scharf. Er warf einen Blick zu Diggory und seine Hoffnungen, dass der das nicht zusammensetzen konnte, verpufften gerade, wie eine Kerzenflamme im Wind. „Er halluziniert. Die Drogen. Dagegen sollte man wirklich was tun.“

Diggory nickte langsam. „Setz dich doch bitte.“ Er wartete gar nicht darauf, dass Draco reagierte und schob ihn auf einen Stuhl, bevor er sich Sirius zuwandte. „Sie auch, Mr. Black.“ Sirius schenkte Draco einen längeren Blick und bewegte sich langsam auf ihn zu, setzte sich dann aber lieber auf die andere Seite. Cedric lehnte sich wieder gegen den Schrank und musterte seine Patienten einen längeren Moment.

„Machst du jetzt einen auf Psychiater?“, wollte Draco kühl wissen und verschränkte die Arme vor der Brust. Sein Blick fiel auf Sirius, der ihn starr fixiert hatte. Er erwiderte den Blick so gut er konnte.

„Ich hab einen Teil meiner Ausbildung in der Abteilung gemacht. Aber das ist ein anderes Thema.“ Cedric räusperte sich. „Jemand sagt mir jetzt, was gestern Abend passiert ist und...“

„Warum?“

Cedric lächelte freundlich. „Weil ich die Krankengeschichte genauer...“

Draco winkte ab. „Ist ja schon gut.“ Er warf einen Blick zu Sirius, der sich wohl schon auf Askaban vorbereitete, aber das konnte Draco einfach nicht. „Dean ist mir zu sanft im Bett.“ Er sah Sirius die Hände zu

Fäusten ballen und verspürte das Bedürfnis sein Sexleben genauer auszuführen, nur um ihn zu ärgern. „Deswegen hab ich mich mal an Sirius gewandt. Das mit uns ist ewig vorbei.“ Sirius wandte den Blick auf seine Schuhe. „Leider ist Dean aber dazwischen geplatzt und hat Sirius verprügelt. So ein typisches Eifersuchtsdrama.“

„Verdammt, lüg nicht, Draco!“, schrie Sirius plötzlich. Draco starrte ihn geschockt an und presste die Lippen aufeinander. „Du wolltest nicht! Du hast gebettelt, dass ich dich nicht... Und ich habe...“ Mit weit aufgerissenen Augen starrte er auf seine Handflächen, als würde dort frisches Blut kleben. „Ich hab dich vergewaltigt. Schon wieder. Ich... gehöre ins Gefängnis. Ach, ich gehöre geküsst. Von den Dementoren.“

„Halt die Klappe, Sirius“, schnaubte Draco dazwischen. Sirius blickte perplex blinzelnd hoch. „Du willst doch nur einen weiteren Grund um im Selbstmitleid zu versinken. Ich hab genug davon. Es reicht mir. Ich will nicht mehr verletzt werden, nur damit du dich als mieses Schwein sehen kannst. Du bist eines, das musst nicht ständig beweisen.“

Sirius öffnete langsam den Mund, klappte ihn aber wieder zu und erinnerte Draco so an Archie, was wiederum das merkwürdige Gefühl in ihm weckte, zu fragen, wie es dem Kleinen ging.

„Cedric, versteh das jetzt nicht falsch. Sirius wusste nicht, was er tut. Ich werde ihn auch nicht... anzeigen“, sagte Draco langsam und wandte sich von Sirius ab. „Er weiß doch sicher nicht mal, wo er grad ist.“

„Das ist nicht wahr“, presste Sirius hervor. „Ich...“

„Das war ein Scherz“, unterbrach Draco ihn kalt. „Du hast deinen Humor ja schon lange verloren, das ist mir wohl kurz entfallen.“ Draco stand auf und strich sich die Hose glatt, schaute Sirius nicht nochmal an. „Man sieht sich.“

„Nein!“ Sirius sank schon wieder auf die Knie und schaute flehentlich zu Draco hoch. „Lass mich nicht allein.“

Draco wurde rot vor Scham. Was für eine Show musste Sirius hier abziehen? „Sirius... Erniedrige dich nicht schon wieder. Ich...“ Er schaute über die Schulter. „Ich vermisse deinen alten Charme. So bist du für mich nur wie eine lästige Fliege.“

Sirius klappte nach vorne zusammen, stützte sich gerade noch mit den Händen ab und starrte auf den Boden. „Ich... Es tut mir so Leid, Draco.“

„Wie oft hab ich das jetzt schon gehört?“ Draco schüttelte den Kopf. „Ich glaub es dir schon längst nicht mehr. Jetzt, bitte, lass dir was verschreiben, bevor du den nächsten armen Kerl mit einem Tripper infizierst.“

„Ich will keinen anderen!“, rief Sirius, nahm den Blick aber nicht vom Boden. „Ich... Draco.“

„Ich muss los...“ Draco war schon halb im Flur, als er Sirius wieder seinen Namen sagen hörte, flehentlich, verzweifelt, aber Draco schaute nicht zurück.

„Einen Moment noch.“ Diggory fasste ihn am Arm und hielt ihn im Flur fest, die Tür zum Behandlungsraum hinter sich schließend. „Draco, wir sollten darüber reden, was passiert ist. Wenn es wirklich Vergewaltigung...“

Draco wirbelte herum und befreite sich aus dem festen Griff. „Es – war – keine – Vergewaltigung“, presste er hervor, aber an Diggorys Gesichtsausdruck konnte er sehen, dass man ihm das nicht abkaufte. „Ich bin doch keine Frau. Hätte ich gewollt, dann wäre es ein leichtes gewesen ihn wegzudrücken. Du hast doch gesehen in was für einen Zustand er sich befindet.“

„Ich hab auch gesehen, was für Hämatome er bei dir verursacht hat“, sagte Cedric. „Spiel das nicht runter.“

Draco atmete tief durch. „Ich hab kein Problem damit. Kümmere dich einfach darum, dass er gesund wird...“

„So selbstlos?“ Cedric hob die Augenbrauen. „Du hast dich ganz schön verändert.“

„Als ob du mich kennen würdest... Die paar Mal Nachsitzen in der vierten Klasse...“ Draco zeigte einen Ansatz von Lächeln, der verschwand, als er Sirius direkt neben der Tür stehen sah. Ob er sie hören konnte?

„Du...“ Draco richtete den Blick wieder auf Cedric. „Erinnerst du dich an die Anstecker für das Trimagische Turnier?“ Anscheinend konnte Sirius sie hören, denn er zuckte kurz, wagte aber nicht sich richtig umzusehen.

„Wie könnte ich das vergessen?“, gluckste Cedric. „Ich glaube, ich hab sogar noch einen. Aber ich mochte sie nicht. Das war nicht sehr... Na ja...“

Draco streckte die Hand aus und tippte gegen die Stelle von Cedrics Brust, wo man diesen Potter-stinkt-Button getragen hätte. „Ich mochte dich.“ Er wusste nicht, was ihn dazu trieb, das zu sagen. Vielleicht wollte er, dass Sirius das hörte. Dass er aufhörte zu glauben, zwischen ihnen sei etwas Besonderes

gewesen. Sozusagen die erste Liebe, die, die Teenager immer für etwas hielten, dass ewig halten würde. „Ich war so schrecklich verliebt in dich, Cedric.“ Er bekam nur aus den Augenwinkeln mit, wie Sirius herumfuhr, sich gleich wieder abwandte, als er Dracos Hand auf Cedrics Brust sah. „Hast du das gewusst?“ Jetzt erst schaute Draco hoch in Cedrics überraschtes Gesicht.

„Oh...“ Wenigstens schien er es Draco abzukaufen. Es gehörte sich sicher nicht, aber... Draco schob das auf das Konto des Slytherins in ihm. Der landete eh in der Höhle... oder wie immer Dean das nannte.

„Ich hab dir immer auf den Arsch gestarrt.“ Er grinste. Das stimmte wirklich. Auch wenn er es verdrängt hatte und es sicher nicht oft gewesen war. Bei den Schulumhängen fiel einem das aber auch schwer. Merlin... Draco dachte an seine rosig scheinende Schulzeit zurück. Vielleicht war er tatsächlich schwer verknallt in irgendeinen Jungen gewesen, hatte das aber nie realisiert, weil ihn niemand gegen Wände gepresst hatte. Wenn Sirius doch einfach...

„Ach?“ Cedric wurde tatsächlich verlegen.

„Mhm... Immer noch sehr ansehnlich.“ Draco winkte ab und trat einen Schritt zurück. „Aber... sowas geht vorbei. Egal wie oft ich mein Kissen wegen dir vollgeheult habe.“ Cedrics Augen weiteten sich. Merlin, das Grau erinnerte Draco so sehr an Sirius. Und Sirius rutschte gerade noch ein Stück die Wand herunter. „Du warst meine große Liebe, Cedric.“ Jetzt sank er auf den Boden und verschwand damit aus Dracos Blickfeld, weshalb er wieder Cedric ansah und überrascht zurückwich, als der viel zu nah bei ihm stand.

„Du gehst das falsch an, Draco“, wisperte er.

„Als ob du das richtig einschätzen kannst“, gab Draco leise zurück. „Sirius muss verstehen, dass das Leben weitergeht. Wenn ich über meine ach so große Liebe hinwegkomme, dann kann er auch darüber hinwegkommen etwas härter zu mir gewesen zu sein.“

„Ich will, dass wir darüber reden. Unter vier Augen. Nicht auf dem Flur. Ohne die Aussicht, was Black mir gleich antun wird, wenn ich da wieder reingehe.“

Draco hob eine Augenbraue. „Ganz gelogen habe ich nicht, Diggory“, sagte er und trat jetzt doch zurück, die Hände in die Hosentaschen steckend. „Und ich brauche keinen seelischen Beistand.“

Cedric lehnte sich mit verschränkten Armen zurück. „Vielleicht einen Freund?“

Draco schmunzelte. „Sorg einfach dafür, dass Sirius nicht mehr so abgefickt aussieht.“

„Draco, das ist nicht so einfach abzutun. Besonders wenn du etwas für ihn empfunden hast.“ Cedric setzte einen richtigen Hundeblick auf. „Es ist schön, dass du ihm helfen willst, aber auch du brauchst...“

„Ich hab einen Freund, der sich wunderbar um mich kümmert“, sagte Draco und lächelte jetzt ehrlich. „Es geht mir gut. Ich komme zurecht. Aber Sirius... Er ist derjenige, der einen Freund braucht.“

Seufzend nickte Cedric. „Ich geh am Wochenende gerne mal in die Drei Besen“, sagte er, zwinkerte und öffnete wieder die Tür. „Vielleicht sieht man sich ja mal.“ Draco drehte sich kopfschüttelnd um und hastete den Korridor entlang. Hinter einer Ecke blieb er stehen und lehnte sich gegen die Wand, atmete tief durch. Es kostete ihn so dermaßen viel Kraft Sirius gegenüber zu treten, gegen diese widersprüchlichen Gefühle anzukämpfen und... Merlin, eigentlich wollte er ihm nur um den Hals fallen und solange halten, bis er nicht mehr wie ein Wrack aussah.

Draco schreckte auf, als er Gerumpel hörte. Gerade drehte er sich um, da warf Sirius sich auch schon um seinen Hals, warf ihn fast um. Nur die Wand stützte sie noch, ließ Draco sich aber gleichzeitig ziemlich eingeengt fühlen.

„Nicht... Draco, bitte... Verlass mich nicht.“ Sirius umfasste Dracos Gesicht und zog ihn näher, traute sich aber nicht ihn zu küssen, obwohl Dracos Lippen schon sehnsüchtig offenstanden. „Ich... Sag mir, dass das nicht wahr ist. Sag mir... bitte... Ich war der Erste, oder?“

„Lass mich los“, hauchte Draco und presste die Hände gegen Sirius' Brust. „Lass – mich – sofort – los!“

Sirius' Züge verhärteten sich. Er warf sich richtig nach vorne und presste seine Lippen hart gegen Dracos. Der Blonde stöhnte vor Schmerz auf, als sein Kopf mit voller Wucht gegen die Wand knallte. Sirius nutzte die geöffneten Lippen und schob seine Zunge in Dracos Mund. Dumpf protestierend krallte Draco sich an dem Hemd, das Sirius trug, fest, obwohl er eigentlich gegen die breite Brust hatte schlagen wollen.

Auch wenn er sich jeder Berührung von Sirius' Zunge entziehen wollte, konnte er nicht verhindern, dass es so durchaus den Anschein nahm, als erwidere er diesen Kuss. Und eigentlich... wollte er tief in seinem Inneren auch. Es fühlte sich so gut an Sirius' Körper wieder zu spüren, die großen Hände, die seine blonden Haare durcheinander brachten und das Bein, das sich zwischen seine schob. Draco stöhnte ungewollt auf, hämmerte jetzt doch schwach gegen Sirius' Brust und versuchte sich zu befreien.

„Nein... mh... ich... Siri...us...“ Mit jeder Silbe wurde er nur noch intensiver geküsst, als wolle Sirius ihm damit irgendetwas beweisen. „Hil...fe...“ Sirius erstarrte und löste sich keuchend. Draco schluckte als er einen verletzten Blick geschenkt bekam. „Hilfe...“ Er drängte sich nur enger gegen die Wand, weg von Sirius und von den Gefühlen, die der auslöste, aber der kam ihm wieder nach.

„Mach das nicht...“, wisperte Sirius. Sein Oberschenkel zwischen Dracos Beinen brachte den Jüngeren zum Keuchen, dementsprechend schwach war sein nächster Hilferuf. „Wir gehören doch zusammen. Ich mach das nie wieder. Ich... Ich brauche dich, Draco.“

„Verdammt, lass mich!“ Draco wand sich verzweifelt. „Geh weg! Lass mich in Ruhe, du scheiß Stalker!“

Es blitzte. Draco drehte gleichzeitig mit Sirius den Kopf und schaute direkt in eine Kamera, kniff die Augen zusammen, als das nächste Licht ihn blendete. Als er die Lider wieder aufschlug rauschte Cedric gerade um die Ecke, eine Hand auf die blutende Schläfe drückend scheuchte er den Reporter weg, der sich wohl von Harrys Zimmer weggetraut hatte.

Draco nutzte das aus um Sirius wegzuschupsen, presste sich sofort beide Hände gegen die rotgeschwollenen Lippen.

„Black, was sollte das?!“ Cedric konnte auch richtig wütend werden. „Treten Sie zurück oder ich rufe den Sicherheitsdienst.“ Sirius reagierte nicht. „Draco, alles in Ordnung?“

Draco schüttelte verstört den Kopf und ließ die Hände sinken. „Du widerlicher Bastard“, presste er hervor, drehte sich auf den Absätzen um und rannte den Korridor entlang, achtete nicht mehr auf die Rufe, die ihn zurückhalten wollten. Er lief so schnell er konnte, nahm die Treppen bis in die unterste Etage und blieb keuchend im Foyer stehen, schaute sich suchend nach Dean um. Er sah ihn an der Wand neben der Rezeption lehnen und irgendetwas in ein Notizbuch kritzeln.

„Dean?!“ Draco stolperte auf den ehemaligen Gryffindor zu und warf sich um seinen Hals, vergrub das Gesicht in Deans Halsbeuge.

Sofort wurde er fest in den Arm genommen und fühlte sich gleich ein bisschen besser. „Draco, was ist... Hat er dir was getan?!“ Dean wollte sich losmachen und sich wieder prügeln gehen, aber Draco klammerte sich verzweifelt an ihm fest.

„Geh jetzt nicht“, bat er. „Ich wollte nicht... Ich kann einfach nicht denken, wenn er da ist.“

„Pscht...“ Behutsam legte Dean eine Hand auf Dracos Hinterkopf. „Was ist passiert?“

Draco drehte den Kopf leicht, presste die Schläfe gegen Deans Schulter und suchte Blickkontakt. „Ich... dachte er würde verstehen, dass das Leben weitergeht, aber... er hat nur... Ich glaube, er hat Angst mich loszulassen und deswegen... Dean, er hat den Heiler verprügelt und das ist meine Schuld.“

Dean schüttelte schnell den Kopf. „Nein, dafür kannst du nichts, Draco. Black ist unberechenbar.“

„Aber...“ Draco presste das ganze Gesicht gegen Deans Schulter, wischte sich die Lippen an dessen Jacke ab. „Merlin, er... Dean... Ich dachte, ich kann das. Damit umgehen und... ihm doch noch helfen, aber er ist so verdammt... stark.“

„Nicht stärker als ich“, sagte Dean leise. „Ich beschütze dich. Keine Sorge.“

Draco war sich nicht so sicher, ob er beschützt werden wollte...

Mondlose Nächte

Und zur Entschuldigung schiebe ich gleich noch ein paar Kapitel hinterher!

Kapitel 39 – Mondlose Nächte

SONDERAUSGABE: Sirius Black – Steht er vor dem selben Abgrund wie sein Patensohn?

Der kritische Leser weiß es ohnehin: Der Zustand von Harry Potter verschlechtert sich stetig. Dass die Kommentare, die alte Freunde und Mitglieder der Familie abgeben, nur zur Beruhigung der Medien dienen, steht außer Frage. Psychische Probleme scheinen nun zu schaffen, was Tom Riddle niemals gelang: Den Jungen-der-überlebte zu zerbrechen.

Aus verlässlichen Quellen ist mir bekannt, dass seine Freunde und Bekannten in größter Sorge um ihn sind. Jetzt jedoch scheint für sie noch ein weiterer Grund hinzugekommen, sich Gedanken zu machen.

Sirius Black (42), der in den ersten Tagen nach Harrys Einlieferung schon am Krankenbett seines Patensohns vermisst wurde, scheint nun ebenfalls von seiner belastenden Situation in den Wahnsinn getrieben.

Gestern morgen fand man ihn in den Gängen des St. Mungos, wie er den jungen Malfoy-Erben (22) auf eindeutige Weise bedrängte. Draco Malfoy setzte sich lautstark und in einer Weise dagegen zur Wehr, die eine Vorgeschichte vermuten lässt. Lucius Malfoy (48) weigerte sich jedoch zu den Geschehnissen Stellung zu nehmen.

Zuvor muss Sirius Black bereits einen Heiler des St. Mungos niedergeschlagen haben. Wir erinnern uns: Bereits einmal saß Black für zwölf Jahre in Askaban, weil er – wie man später behauptete – fälschlicherweise des Mordes an Peter Pettigrew angeklagt worden war.

Cedric Diggory (25), der von Sirius Black tätlich angegriffene Heiler, sah jedoch davon ab, Anzeige gegen ihn zu erstatten. Dennoch hat man, durch den Aufruhr alarmiert, die Aurorenzentrale benachrichtigt, die Sirius Black festnehmen ließ.

„Er wird für einige Tage in Askaban bleiben, bis diese Sache geklärt ist“, gab Jeffrey Michaelson (36), ein Auror, Auskunft.

Die Leitung des St. Mungos sagte uns, dass weder Cedric Diggory noch andere Angestellte des Krankenhauses bereit wären, ein Statement zu diesem Vorfall abzugeben. Was passiert dort hinter den Kulissen?

Was sagt Harry Potter dazu? Weiß er überhaupt, was in der Außenwelt vor sich geht? Und was verbindet den jungen Malfoy-Erben mit jemandem wie Sirius Black – der von der Bildfläche bereits verschwunden war? Ist das vielleicht nur ein Ruf nach Publicity? Oder wird nun der wahre Charakter unserer Helden zu Tage treten? Ist der Märtyrer doch der Wolf im Schafspelz?

Wir halten Sie auf dem Laufenden!

Audrey Saint

Fassungslos starrte Remus Lupin die Zeitung an, die Cedric vor ihm auf dem Tisch ausgebreitet hatte. Sein Blick schweifte zwischen dem ehemaligen Hufflepuff und Draco hin und her, ehe er nach Luft rang.

„Dieser Idiot!“

Teddy, der es sich auf dem Arm seines Vaters gemütlich gemacht hatte, schlug erschrocken die Augen auf. Als sein Blick auf die Zeitung fiel, zupfte er mit seinen kleinen Händchen am Kragen seines Vaters.

„Daddy? Daddy, warum sind Onkel Sirius und Draco in der Zeitung?“

„Ich kann es nicht glauben. Ich meine, in aller Öffentlichkeit... Was zur Hölle...“ Remus schüttelte den Kopf.

Cedric, der schweigend und ohne sein typisches Lächeln auf einem Stuhl gesessen hatte, erhob sich nun und nahm dem reichlich überfordert aussehenden Werwolf seinen Sohn aus dem Arm.

„Na, du?“, murmelte er und tippt dem Jungen auf die Nase.

„Mein Name ist Teddy“, gab die kleinere Draco-Version von sich, der seine Haare nun ebenso blond trug wie sein großes Vorbild.

„Hallo Teddy“, meinte Cedric lächelnd und setzte den Jungen auf die Couch in seiner Wohnung. „Was hältst du davon, wenn ich dir einen Stift und ein Blatt Papier gebe und du ein bisschen was malst?“

„Das macht Oma immer mit mir, wenn sie nicht will, dass ich ihren Gesprächen lausche.“

Cedric, der für kurze Zeit etwas aus der Bahn geworfen war, gab ein nichtssagendes „Äh“ von sich. Dann fügte er hinzu: „Du bist ja beinahe schlauer als mir lieb ist. Also gut, Teddy. Da hast du nicht ganz unrecht. Dein Vater, Draco und ich – wir müssen ein paar Erwachsenen-Sachen klären, die sehr wichtig sind, verstehst du?“

„Geht es um Onkel Sirius?“

„Ich fürchte ja.“

„Daddy hat sich über den Zeitungsartikel ganz schön aufgeregt. Aber wenn ihr macht, dass es Onkel Sirius wieder gut geht, dann bleibe ich hier sitzen...“

Cedric ging grinsend vor dem Jungen in die Hocke und legte ihm Stift und Papier hin. „Das ist wunderbar von dir, Teddy. Also, sei schön brav.“

Damit stand der einstige Hufflepuff wieder auf und kehrte in seine Küche zurück, wo Remus Lupin noch immer wie aufgescheucht umher lief und Draco weiterhin starr schweigend den Tisch anstarrte.

„Askaban wird ihn umbringen, wenn er länger dort bleibt“, stieß Remus plötzlich aus und beendete damit seinen Monolog.

Cedric nickte bedächtig und legte die Handflächen mit gespreizten Fingern auf den Tisch. „Deshalb hat Draco mich gebeten dich zu verständigen.“

Remus runzelte die Stirn. „Welche Rolle spielst du eigentlich in der ganzen Sache?“

„Ich bin Dracos Arzt. Irgendwie. Und vielleicht auch Blacks...“ Cedric fuhr sich durch das braune Haar.

„Scheint, als wäre Sirius davon eher nicht begeistert gewesen“, erwiderte Remus mit gehobener Augenbraue und deutete mit einem Nicken in Richtung von Cedrics Stirn. Dieser verzog das Gesicht.

„Kaum. Aber du solltest ihn, sobald wir ihn aus Askaban rausgeholt haben, davon überzeugen, dass ich ihm nur helfen will.“

„Was Cedric eigentlich sagen möchte ist, dass Sirius sich einen Tripper eingefangen hat, bei einer seiner Liebschaften, sich aber weigert sich untersuchen zu lassen und die Inkubationszeit sich langsam ihrem Ende zuneigt. Außerdem... wenn wir ihn nicht bald da weg holen, ist er ein Wrack. Vollkommen, meine ich.“

Sowohl Remus als auch Cedric waren überrascht davon, dass sich Draco zur Wort meldete und drehten dem Blondem ihren Kopf zu.

„Ich wundere mich immer wieder“, begann Remus bedächtig, „wie ausgerechnet du zu ihm halten kannst. Du hast Recht mit dem was du sagst – aber gerade du hättest die meisten Gründe ihn zu hassen. Machen wir uns nichts vor: Sirius ist am Ende, so weh es auch tun mag, das auszusprechen als sein Freund.“

Cedric gab ein zustimmendes Geräusch von sich, doch Draco schüttelte nur den Kopf.

„Ihr versteht das nicht. Ihr versteht ihn nicht, das ist das Problem. Niemand von uns weiß, was Sirius erlebt hat. Wie viel Hass er erfahren hat. Er hat noch immer Alpträume von Askaban, wie gut er es auch zu verbergen versucht, weil er ja immer alle Schwächen am liebsten verdammen würde. Dabei sagt er sich wahrscheinlich auch noch, dass er das alles verdient hat. Weil er sich selbst so sehr hasst, wie er mich liebt. Ich weiß, dass er beides tut.“ Draco seufzte müde auf und vergrub das Gesicht in den Händen, wobei er die Ellenbogen auf dem zerkratzten Tisch aufstützte. Cedric hob eine Hand und legte sie ihm tröstend auf die Schulter.

Remus, der sich gegen die Küchenzeile gelehnt hatte, beobachtete diese Szene mit gehobener Augenbraue.

„Vielleicht hast du Recht“, meinte er schließlich. „Du kennst ihn... auf eine andere Weise, als es uns möglich ist. Trotzdem: Sirius ist mein bester Freund, aber das was er dir antut, das sprengt die Grenzen.“

„Deshalb habe ich mich von ihm getrennt und lebe mit Dean zusammen“, stellte Draco nüchtern fest. „Manchmal frage ich mich, ob es meine Schuld ist, dass Sirius jetzt wieder so weit am Boden ist.“

„Nein“, kam es aus dem Mund der anderen beiden gleichzeitig.

„Es ist dein Leben, deine Gesundheit. Auch du bist wichtig.“ Remus massierte sich seufzend die Schläfen.

Cedric hingegen fügte mit ziemlich kratzigem Humor hinzu: „Du hättest ihm ja auch nicht unbedingt erzählen müssen, dass du mir in Hogwarts immer auf den Arsch gestarrt hast.“ Dabei wurde er rot, was Draco aber nicht wahrnahm, da er seinen Kopf noch immer gesenkt hielt und nicht mehr als ein müdes Zucken seiner

Mundwinkel übrig hatte.

Der Älteste der drei entschied, dass er diese Geschichte lieber gar nicht kennen wollte. Stattdessen setzte er sich an den Tisch. „Wir müssen eine Möglichkeit finden, Sirius da raus zu holen. Und ich brauche ein paar Erklärungen“, meinte er resolut und leitete damit das erste vernünftige Gespräch dieses Tages ein, in dem er Dinge erfuhr, die er eigentlich gar nicht hatte wissen wollen.

Dunkelheit und Kälte. Sirius spürte nichts anderes. Er war in den einzigen Alptraum zurück geworfen, der ihn jemals an die Grenze gebracht hatte. Der einzige Ort, vor dem er Angst hatte. Genug Angst, um am liebsten wimmernd in einer Ecke sitzen zu wollen. In Askaban war es stockdunkel. Die Wände waren feucht und kalt. Auch ohne die Dementoren, die schon längst abgeschafft worden waren, hatte er das Gefühl, dass alle glücklichen Erinnerungen hier erstickt wurden. Es war ja ohnehin nicht so, dass es viele solche in letzter Zeit gegeben hatte.

Stattdessen sah er immer wieder Dracos weinendes Gesicht, seine Abweisung, seine Angst. Er sah die müde Erschöpfung und das Verzweifeln in Remus' Augen. Er sah Dean Thomas, der ihn mit all dem Hass anstarrte, den er auch auf sich selbst empfand.

Irgendwo dazwischen waren auch noch ältere bekannte. Sein Vater, verachtende Blicke. James, entsetzt. Dumbledore, damals, als man ihn für schuldig hielt. Enttäuscht. Und seine Zeit hier. Askaban.

Irgendwo tropfte Wasser auf den Steinboden. Tok. Tok. Tok. Tok. Tok. Die Zeit verschwamm. Er hatte keine Kontrolle mehr über das Zittern, das von seinem Körper Besitz ergriff. Weinte er? Schrie er? Oder war er still?

Wo befand er sich?

Die Zellen sahen alle gleich aus. Hatte das Schicksal ihn dorthin zurückgeschickt, wo er herkam, um die Sache endgültig zu beenden?

Hoffentlich. Das war besser für sie alle und es würde nicht mehr lange dauern. Er konnte sich einfach nicht beherrschen. Er konnte nicht verhindern, dass er Draco zu Dingen zwingen wollte, die er nicht mochte.

Wenn man ihn wegspernte, fern hielt von den Menschen, denen er wehtat, dann war das gut. Wie schnell das gegangen war. Da war dieser Diggory, dieser Hufflepuff. Er hatte ja eigentlich nicht zu schlagen wollen, aber der Mann musste doch gesehen haben, wie sehr er zu Draco wollte. Sich ihm dann in den Weg zu stellen und auch noch in diesem Psychiater-Tonfall auf ihn einzureden... Sirius seufzte und schrak zusammen, als sein leises Seufzen dumpf und endlos von den Wänden widerhallte.

Wie viel Zeit war vergangen, seit ihn der Auror hier her gebracht hatte? Aus der Ferne hatte er ein grausames Lachen gehört. Ein Lachen, das nur ein Mensch auf dieser Welt beherrschte. Seine Cousine war hier irgendwo, Bellatrix war noch immer... nun. Sie war in der selben Lage wie er.

Wenn es wenigstens ein bisschen Licht gegeben hätte, hätte er sich schon besser gefühlt. Aber falls es überhaupt ein Fenster gab, dann war heute eine vollkommen mondlose Nacht, denn er erkannte seine Hand nicht einmal, wenn er sie direkt vor seine Augen hielt.

Sirius hatte das Gefühl, dass er nicht allein war. Das irgendwo etwas anderes zwischen diesen Wänden lauerte. Er wandte den Kopf um, wollte sich nur kurz strecken, irgendwie Leben in seine tauben Glieder bringen und erstarrte. In der Dunkelheit, nicht einmal einen Meter von ihm entfernt... leuchtete etwas. Etwas, das verdammt so aussah wie Terry Boot.

Sirius setzte sich auf – jedenfalls versuchte er es. Doch die Position, in der er zuvor auf der kalten, harten Liege gekauert hatte, brachte ihn halb zu Fall. So klammerte er sich jetzt mit einer Hand um den Rad der Liege und stützte sich mit der anderen auf dem Boden davor ab. Dabei blickte er unter seinen Haaren hervor zu der strähnigen Gestalt auf.

Natürlich hatte er viel an Terry Boot, seinen Nachbarn, gedacht. Jedesmal wenn er bei Harry gewesen war. Schließlich war Boots Tod der Auslöser – wenn auch vielleicht nicht der alleinige Grund – dafür gewesen, dass Harry einen Nervenzusammenbruch erlitten hatte. Aber dabei war Boots Gestalt immer nur eine blasse Scheme gewesen, das „Etwas“ das Harrys Zustand ausgelöst hatte. Er hatte seit Boots Beerdigung nicht mehr an ihn gedacht, sich ihn vorgestellt, an seine Wohnung und seine Bilder gedacht. An den Menschen, der er einmal gewesen war. Wie immer hatte er vollkommen egoistisch alles ausgeblendet, das sein Bild gestört hatte. Aber warum zur Hölle erschien ihm Boot? Drehte er jetzt vollkommen durch? War es wirklich so weit,

dass eine Nacht in Askaban ihn brechen konnte?

Im Hintergrund tropfte noch immer Wasser zu Boden, als dieses etwas zu sprechen anfang. Eigentlich sagte es nur einen Satz, aber Sirius hatte mit einem mal das Gefühl, dass ihm eine Tonnen schwere Last das Herz abdrückte.

„Wenn du ihn wirklich liebst, dann musst du ihn gehen lassen – weil er ohne dich glücklicher ist.“ Dann war das Leuchten verschwunden und die Dunkelheit kehrte zurück. Mehr als ein ersticktes, gequältes Keuchen brachte Sirius nicht hervor. Draco wollte bei Dean sein. Das machte ihn glücklich. Und eigentlich war das doch alles was Sirius wollte und dabei hatte er nie erkannt, dass Draco eben nicht zu ihm gehört. Dass es niemanden gab auf dieser Welt, der zu ihm gehörte. Dass er allein bleiben musste. Er war so egoistisch gewesen. Jedesmal, wenn er in einem Anfall von Selbstmitleid und Selbstüberschätzung wieder zu dem Entschluss gekommen war, dass Draco nicht an Deans Seite gehörte. Mit einem Mal sah Sirius alles glasklar vor sich und jeder Erinnerungsfetzen schien ihm wie eine Scherbe in die Haut zu schneiden. Er hatte alles völlig falsch gemacht. Jedesmal wenn er sich schon einmal vorgenommen hatte, Draco ziehen zu lassen, hatte er die wirkliche Situation verkannt. Was war, wenn Draco eines Tages an seiner Liebe gestorben wäre? Wenn es ihm wie Harry gegangen wäre? Wenn...?

Menschen, Schritte. Geräusche kamen näher. Mit einem knarrenden Laut wurde das Gitter aufgezogen.

„Lumos!“, flüsterte jemand. Sirius stöhnt auf als das Licht des Zauberstabs seine Augen traf, die sich inzwischen an die Dunkelheit gewöhnt hatten.

„Sirius, wenn die Welt fair wäre, müsste ich dich hier verrotten lassen.“ Das war Remus. Eindeutig. Er war es auch, der seinen Freund nun ziemlich grob am Arm packte. „Ich habe gedacht, ich würde dich kennen. Deshalb habe ich dich immer in Schutz genommen. Aber in den letzten Wochen kommen mir Zweifel...“ Sirius kam nicht mit. Er verstand nicht, was Remus sagte. Derjenige, der den Zauberstab hielt, seufzte.

„Lupin, lassen Sie es erst einmal gut sein. Kommt mit...“

Diggory.

„Was macht ihr?“, fragte Sirius mit brüchiger Stimme und wieder war es der einstige Hufflepuff, der antwortete.

„Dich hier rausholen. Kannst du gehen?“

Sirius' Welt drehte sich. Der plötzliche Einbruch der Außenwelt in seine Dunkelheit, warfen ihm völlig aus dem Konzept. Draco und Dean beherrschten noch immer seine Gedanken. Was genau geschah gerade eigentlich? Mechanisch öffnete er den Mund: „Natürlich kann...“ Als er sich erheben wollte, knickten seine Beine unter ihm ein und zwei paar Arme fingen seinen Sturz ab. Diggory sagte etwas, das Sirius nicht verstand. Er fühlte, wie ihm schwindling wurde. Dann kehrte die Dunkelheit zurück.

Wieder waren Stimmen die ersten Anzeichen dafür, dass die Dunkelheit sich auflöste. Als er die Augen aufschlug, sah Remus' und Cedrics Gesicht über sich schweben.

„Merlin“, murmelte Sirius leise und fuhr mit der Hand an seinen schmerzenden Kopf. Einer von beiden hielt ihm ein kleines Gefäß an die Lippen. Sirius blieb gar nichts anderes übrig, als den Mund zu öffnen, zu schlucken und zu warten, bis der Kopfschmerz sich verlor. Dann versuchte er ein weiteres Mal, seine Augenlider auseinander zu zwängen.

„Steh auf, Sirius“, meinte Remus unbarmherzig. „Es wird langsam Zeit, dass wir langsam mal hier weg kommen.“

Bei diesem kalten, ungewohnt abweisenden Tonfall zuckte Sirius zusammen und schoss fragende Blicke durch den kahlen Raum. Er hatte auf einer kleinen Holzpritsche gelegen, in einem Zimmer, das kaum drei auf drei Meter maß. Mit dem Schrank und Remus und Diggory darin, war es vollkommen ausgefüllt.

„Los, komm...“ Diggory klang nicht halb so sauer wie sein Freund, aber auch er schien nicht viel Geduld zu haben und keinerlei Ambitionen zu besitzen, Sirius aufzuklären.

Dieser verstand es nicht. Von einer Minute auf die andere war er aus Askaban herausgekommen, musste sich schon wieder mit der grellen Helligkeit der Realität auseinander setzen, wo er doch gerade versucht hatte, sich alles neu zurecht zu legen.

Allem Anschein nach waren sie noch in Askaban, denn sie passierten einige Wächter, die ihnen komische Blicke zu warfen. Aber niemand hielt sie auf, während sie in den kleine Raum traten, aus dem man

disapparieren konnte. Diggory legte seine warmen Hände auf Sirius' Schultern und zog ihn beängstigend nah an sich. Was wollten die eigentlich von ihm? Noch bevor Sirius irgendetwas sagen konnte, apparierten sie. Er fühlte sich nicht wirklich gut, als er in einer fremden Wohnung neben Remus und Diggory wieder ankam. Die Strapazen der vergangenen Tage zeigten noch immer ihre Wirkung, Askaban war in seinem Geist und ließ sich nicht verdrängen. Angst, Schlaflosigkeit... Terry Boot. Sirius schwankte leicht, doch Diggory – ja, der Heilige Diggory – schien das schon voraus gesehen zu haben, denn er schob ihn zu einem Sessel. Erst als er in diesen fiel, nahm Sirius war, dass die drei nicht allein hier waren. Draco stand in einer Ecke und beobachtete die Szenerie still. Also war das hier... Diggorys Wohnung?

„Hälst du es eigentlich für so selbstverständlich, oder warum fragst du nicht einmal, wie wir dich daraus geholt haben?“, erklang Remus' gereizte Stimme. Sirius wollte zu einer Antwort ansetzen, aber Diggory schüttelte den Kopf. „Gib ihm noch ein paar Minuten, Remus. Ich glaube, er hat Kreislaufprobleme...“ Unbehaglicherweise spürte er, wie Diggory ihm vor allen Anwesenden den Puls maß und ihm dabei prüfend ins Gesicht blickte. Wieder wollte er eigentlich etwas sagen, aber er fühlte sich zu müde. In der plötzlichen Lebendigkeit dieser Wohnung schien auch der letzte Rest Kraft aus ihm gewichen.

„Geht's dir gut, Sirius?“, erklang da Dracos dünne Stimme von schräg über ihm und Sirius hob mühsam den Blick.

Ein nicht ganz ausgeschlafen aussehender Draco beugte sich über die Rücklehne seines Sessels.

„Alles bestens“, brachte Sirius mühsam hervor und versuchte sich an einem Lächeln. Seine Strategie würde hier und heute in die Tat umgesetzt werden. Boots... Besuch sollte ja auch einen Grund gehabt haben.

Eine Bemerkung murmelnd, die recht zweifelnd klang, zwang Diggory ihn dazu ihn anzublicken und leuchtete ihm in die Augen. „Wir haben dich aus Askaban holen können, weil ich gesagt habe, dass ich dein Arzt bin. Deshalb müssen wir dich auch ins St. Mungos bringen, nachher“, erklärte er schließlich und trat einen Schritt zurück. Remus war währenddessen kopfschüttelnd auf einen Stuhl gesunken.

„Ich will nicht ins St. Mungos“, murmelte Sirius verstört.

„Keine Sorge, Sirius. Es wird jemand bei dir bleiben. Wenn du möchtest, dann sage ich Dean, dass ich...“ Draco hatte einen ganz komischen Tonfall heute. Sirius zerschnitt es beinahe die Brust, dennoch nahm er sich zusammen.

„Nein“, stieß er hervor und spürte, wie Dracos Hände sich verwundert auf seine Schultern legten. „Es geht mir gut. Geh zu Dean nach Hause und schlaf dich aus, Draco. Du musst dich ausruhen...“

Es wurde still in der Wohnung. Dass alle drei Anwesenden ihn fassungslos anblickten war sowohl bezeichnend als auch erniedrigend.

„Ich komme klar“, fügte Sirius hinzu, wusste, dass es nicht so war und schwieg dann. Draco blickte verwirrt auf ihn nieder und konnte diese Aussage scheinbar nicht einordnen. Stattdessen erinnerte er sich wohl plötzlich an etwas, denn er deutete auf den Tisch.

„Wieso hast du denn die Hexenwoche abonniert, Cedric?“, fragte er in dem Versuch etwas Humor in die Situation zu bringen. Niemand ging darauf ein. Trotzdem griff Remus, der am Tisch saß, mit einem Seufzen zu der Zeitung, in der offensichtlichen Absicht, nur mal einen Blick darauf zu werfen.

Dass er erblasste, bemerkte sogar Sirius in seinem halben Dämmerzustand.

„Stimmt was nicht, Remus?“, fragte Diggory zugleich.

„Ach, du...“ Der Werwolf schlug das Heft auf und blätterte hektisch zu einer bestimmten Seitenzahl vor. Seine Augen flogen wie gehetzt über den Artikel.

„Was steht da?“, kam es von Draco, der auf ihn zugehen wollte.

„Draco, nein! Ich glaube nicht, dass du das hier lesen solltest.“

„Was bei Merlin meinst du damit?“ Draco klang etwas gereizt. Diggory fackelte nicht lange und riss Remus das Heft aus der Hand. Sirius ahnte Böses, als er auch diese Augen groß werden sah. „Seit wann schreibt Parkinson für die Hexenwoche?“

Eine Generation voll falschen Stolzes

- Pansy Parkinson schreibt in einer Kolumne der Hexenwoche für Sie über die aktuellen Geschehnisse -

Zählen Sie mir die Helden unserer Zeit auf – und sagen Sie mir dann, welcher von ihnen heute noch nicht untergegangen ist. Wo ist die Prominenz unserer Rasse hin? Wann ist jeglicher Sinn für Ästhetik und Stil aus

unserer Welt verschwunden?

Unser Tagesgeschehen wird von Meldungen über Menschen beherrscht, die einmal ganz groß waren und vergessen haben, dass der Fall mit dem Aufstieg tiefer wird.

Jeder von Ihnen hat in den letzten Tagen gehört, wie es um Harry Potter und Sirius Black steht. Doch wer hätte gedacht, dass sich der Adel unseres Geschlechts in diese Affäre mit hinein ziehen lassen würde?

Es gab eine Zeit, da war man stolz ein Zauberer zu sein. Man wollte so sehr Zauberer sein, wie nur möglich. Die Familie Malfoy, die dem Haus Slytherin jeher als Vorzeigebispiel diente, war der Inbegriff all der dafür benötigten Eigenschaften.

Heute hört man Dinge über den Sprößling dieser einst so angesehenen Familie, die Fragen aufwerfen, die kein guter Zauberer und keine gute Hexe verdrängen kann. Aus der sichersten Quelle ist mir bekannt, dass Draco Malfoy sich nie für eine Hexe seines Alters interessiert hat. Welche Abgründe tun sich also hinter der Fassade einer perfekten Familie auf?

Allem Anschein nach, ist es die Dunkelheit, die bereits Harry Potter und Sirius Black verschlungen hat. Lucius Malfoy hat seinen Sohn verstoßen. Obwohl dieses Gerücht aus dem Hause Malfoy heftig dementiert wird, ist es kaum zu bestreiten: Draco Malfoy hat sich zu lange nicht mehr bei seinen Eltern Blicken lassen. Im Gegensatz hat man ihn des öfteren in eindeutiger Begleitung von Sirius Black gesehen. Die Beziehung zwischen den Beiden scheint jedoch auch kein reiner Sonnenschein zu sein.

Was hat es mit dem Künstler Dean Thomas auf sich? Wahrscheinlich hat noch nie jemand von Ihnen diesen Namen gehört. Nicht verwunderlich, nach eigener Auskunft, befindet er sich auch noch auf dem Weg zum Ruhm. Seine Eltern sind Muggel.

Wie aus dem Nichts ist er in der Szenerie um die Reichen, Schönen und irgendwie Berühmten dieses Landes aufgetaucht. Woher kam er? Was ist zwischen ihm und Draco Malfoy und in welcher Beziehung steht er zu Sirius Black?

Können wir uns der Moral in unserer Gesellschaft eigentlich noch sicher sein, wenn die Menschen, die unseren Kindern einmal zum Vorbild gedient haben, heute am Ende angelangt sind?

Gerüchte über Drogen und sexuelle Zügellosigkeit im Bezug auf Sirius Black machen die Runde. Es melden sich nicht wenige Stimmen zu Wort, die ihm und Draco Malfoy schamlos eine Affäre unterstellen. Ein schwarzer Tätowierer, der gerne ein Künstler wäre, bewegt sich zwischen ihnen. Harry Potter wird nicht in der Lage sein, einen von ihnen zu retten, solange er nicht einmal mit seinem eigenen Leben klar kommt – auch hier gibt es Gerede. Wer war jener geheimnisvolle Terry Boot, auf dessen Beerdigung Mr Potter zum ersten Mal zusammen brach?

Vielleicht überlegen Sie es sich gut, wenn Ihre Tochter darum bittet, eine Autogrammkarte von Harry Potter zu Weihnachten zu bekommen. Niemand hat ihm und seinen Freunden mitgeteilt, dass ihre Zeit vorbei ist.

Zuckersüßes Sahnehäubchen

Kapitel 40 – Zuckersüßes Sahnehäubchen

Mit einem wütenden Knurren schleuderte Draco die Zeitung, die er Diggory aus der Hand gerissen hatte, hinter sich, wo sie Sirius am Kopf traf, der sich aber nicht beschwerte. „Dieses miese Stück Dreck“, presste er hervor und hieb die Fäuste auf den Tisch.

„Draco, das...“ Lupin sprach nicht weiter, sondern zuckte jedesmal zusammen, wenn Draco erneut die Hände nähere Bekanntschaft mit dem Tisch machen ließ.

„Hey!“ Cedric packte seine Handgelenke, um ihn zu stoppen. „Jetzt ist aber gut“, sagte er, als Draco ihn verwundert anblickte. Den Blick senkend starrte Draco auf die leichten Dellen, die er auf der Tischplatte hinterlassen hatte, besprenkelt mit Blut. Natürlich, sowas wollte man nicht auf seinem Tisch. „Setz dich...“ Bestimmend wurde er auf die Couch geschoben und von Remus und Sirius angestarrt, als wäre er eben in einem rosa Röckchen durch einen Reifen gehopst. Zögerlich hob Sirius die Zeitung auf und begann nachzuholen, was er verpasst hatte.

„Wieso tut sie das?“, murmelte Draco, während Cedric sich auf den niedrigen Couchtisch setzte und die Schrammen an Dracos Fingerknöcheln heilte. „Wieso tut sie mir das an? Wir sind doch...“

„Du hast deine Verlobte nach sieben Jahren sitzenlassen, was erwartest du?“, mischte Sirius sich tatsächlich ein. Draco glaubte fast, er klang amüsiert.

„Sirius“, schalt Lupin ihn sofort, bevor Draco sich dazu äußern konnte. Irgendwo hatte Sirius aber recht. Zwar hatte Draco geglaubt, Pansy und er seien im Guten auseinandergegangen, aber da hatte er sich wohl wiedermal geirrt. Dabei hatten sie weiterhin Zeit miteinander verbracht. Er hatte ihr sogar von Sirius' Briefen an den ach so tollen James Potter erzählt. Draco war fest davon ausgegangen wenigstens ein Mensch würde in diesem Desaster, das er Leben nannte, normal bleiben.

„Scheiße...“ Er ließ den Kopf hängen und bemerkte verdutzt, dass eine winzige Träne auf Diggorys Handrücken landete. Der Heiler drückte Dracos wieder unversehrte Hände und hielt sie fest, als der sie wegziehen wollte.

„Was denn? Hätte man sich bei Parkinson doch denken können. Slytherin.“ Sirius nickte bestimmt, versuchte wohl so zu tun als ginge es ihm blendend, während Remus Draco skeptisch musterte.

„Ich...“ Draco schüttelte ungläubig den Kopf, riss seine Hände los und fuhr hoch. „Das ist doch nicht wahr.“ Seine Stimme rutschte eine Oktave höher. Die Lippen festaufeinander pressend drehte er sich von den drei Männern weg, die ihn alle mit unterschiedlichem Gesichtsausdruck musterten.

Slytherins. Dass Sirius damit kommen musste bewies nur, wie engstirnig er war. Slytherins waren auch loyal. Pansy war immer loyal gewesen. Sie kannten sich schon über zehn Jahre und dann so eine öffentliche Bloßstellung, wo sie doch wusste, was das für Draco bedeutete? Das tat einfach weh.

„Ich hab ihr vertraut, das ist es“, sagte er leise und seufzte. „Das ist nicht fair.“

„Das Leben ist nie fair...“, murmelte Sirius. „Und wo genau ist das Problem? Du lebst doch eh nicht mehr zu Hause. Sollen doch alle wissen, dass du –“

„Halt die Klappe!“, brüllte Draco und wirbelte herum. „Halt – die – Klappe!“

Sirius senkte beinahe verlegen den Blick, aber Draco wusste, dass er das jetzt nur tat, weil er sich dann wieder scheiße fühlen durfte. Normalerweise hätte er Draco jetzt klipp und klar gesagt, was er dachte.

„Sorry...“, wisperte er und trieb Draco so noch näher an einen Wutanfall. „Ich dachte nur...“

„Was?!“, schnauzte Draco. „Was dachtest du?! Dass Slytherins keine Freunde haben?! Dass wir ständig darauf warten uns gegeneinander auszuspieren?! Du bist so ein verbohrt, alter Mann, Sirius. Wenn du noch wüsstest, was Freundschaft bedeutet, dann würdest du in so einem Moment nicht so unsensibel sein. Ich hab wegen dir alles aufgegeben und Pansy war die einzige, die noch ansatzweise mit mir geredet hat! Deinetwegen hab ich keine Freunde mehr! Und deinetwegen schreibt sie solche Sachen über mich!“ Mit jedem Wort schrumpfte Sirius mehr in sich zusammen, aber Draco war das egal. Mit vor Zorn zerfressenem Gesicht stürmte er auf die Tür zu.

„Draco, warte!“, rief Diggory. „Wir haben doch gesagt –“

„Ich weiß, was wir besprochen haben, aber ich bin alt genug um einen Nacht alleine in meiner Wohnung zu

verbringen!“, gab Draco lautstark zurück. „Ich will euch nicht sehen! Lasst mich bloß in Frieden.“ Damit knallte er die Tür hinter sich zu und hastete den Hausflur entlang. Diggory wohnte im siebten Stock eines recht noblen Hochhauses, was darauf schließen ließ, dass der Ex-Hogwarts-Champion ganz gut verdiente. Draco war froh darüber, denn so hatte er die Möglichkeit sich vollkommen zu verausgaben, als er die Treppen herunter hastete. Allerdings kam er nicht am Portier vorbei, denn Diggory hatte dieses Ding benutzt, das die Muggel benutzten, um schneller in die oberen Stockwerke zu gelangen. Er fing Draco an der gläsernen Drehtür ab und zwang den völlig atemlosen Mann zum Stehenbleiben.

„Du solltest nicht allein sein, Draco“, sagte er und verstärkte seinen Griff um Dracos Oberarm, als der versuchte sich loszumachen.

„Willst du mich zwingen bei dir zu bleiben?“, zischte Draco. Sein Blick haftete auf Cedrics Hemdtasche und dem darin steckenden Kugelschreiber.

„Ich hab Dean versprochen, dass ich dich heute Nacht nicht alleine lasse, während er arbeitet.“

Draco schnaubte. „Dann brich dein verdammtes Versprechen. Ich hab keinen Bock auf einen Babysitter!“ Er riss sich los und machte einen Schritt zurück. „Ich bin zweiundzwanzig und kann auf mich aufpassen.“

„Aber du solltest vielleicht mit jemanden reden.“ Cedric hielt ihm seine Hand hin, die Draco verdutzt anstarrte, bevor er den Blick hob und in die grauen Augen sah. „Lass uns ein Stück gehen.“

Seufzend lenkte Draco ein. „Gut, okay...“

Cedric lächelte, als hätte er gerade seine Weihnachtsgeschenke auspacken dürfen. „James?“, rief er dem Portier zu. „Lassen Sie meinen Wagen holen.“

Mit einem „Ja, Sir“ wurden sie allein in der Eingangshalle gelassen.

„James, eh?“ Draco schnaubte erneut. „Scheiß Name.“

Cedric hob die Augenbrauen und schmunzelte dann, als Draco ihm kurz die Zunge zeigte.

„Ich bin maßlos enttäuscht von dir, Sirius“, sagte Remus, nachdem Cedric die Tür hinter sich ins Schloss gezogen und rund fünf Minuten nur Schweigen geherrscht hatte.

„Hm...“ Sirius schien sich für eine Antwort zu schade zu sein, was Remus die Hände zu Fäusten ballen ließ.

„Sag mir, dass ich mich irre, dass ich irgendwas falsch verstanden habe.“ Er sah seinen Freund an, aber der starrte nur seine Knie an, seit Draco ihn zusammengestaucht hatte. „Sirius, du hast ihn nicht vergewaltigt, oder?“

Ein kurzes Zucken, aber Sirius wollte wohl nicht mit ihm sprechen.

Sich durch die Haare fahrend fuhr Remus hoch und warf dabei fast den Stuhl um. „Ich will das nicht glauben. Du hast so viel Scheiße in deinem Leben gebaut, aber du würdest doch nie... Sirius.“

„Was willst du hören, Moony?“ Sirius klang resignierend. „Es steht doch in der Zeitung. Lies es einfach.“

„Ich will sowas nicht lesen! Ich bin dein Freund, verdammt nochmal!“, blaffte Remus nach hinten.

„Warum hast du mir nicht einfach gesagt, dass du Probleme hast? Wir hätten sowas verhindern können. Wir...“

„Es gibt kein wir mehr“, sagte Sirius matt. Er wirkte, als wolle er einschlafen und nie wieder aufwachen, aber Remus würde nicht zulassen, dass noch ein Freund ihn verlassen würde. „Wie lange haben wir uns nicht mehr gesehen, Remus? War denn noch was anderes drin, als höfliche Weihnachtskarten? Nein. Du siehst doch... Ohne James und Peter sind wir gar nichts.“

„Und du denkst damit kannst du rechtfertigen, was du getan hast?“ Remus lugte über die Schulter, nur um festzustellen, dass Sirius ihn noch immer nicht ansah. „Ich versteh nicht, wie du sowas aus Draco Malfoy machen konntest. Er war mein Schüler, Sirius. Ich kenne ihn und er hätte nie auch nur ansatzweise so viel daran gesetzt, wenn es nicht um ihn gehen würde. Es ist erbärmlich, dass du dich mit deiner sinnlosen Existenz rausreden willst.“

„Ja, das weiß ich auch“, brummte Sirius.

„Warum tust du dann nichts?!“, brüllte Remus. Wenigstens kriegte er Sirius so endlich dazu ihn anzusehen. „Warum tust du nie etwas? Immer siehst du nur zu, wie dein Leben auseinanderbricht. Als sie dich nach Askaban gebracht haben, da hast du nur gelacht und keine Sekunde daran gedacht um ein Verhör zu bitten. Wenigstens bitten, Sirius! Wenigstens etwas versuchen! Aber nein, dir war ja nach James‘ Tod alles egal.“

Oder hast du einmal daran gedacht, wie ich mich gefühlt habe? Welche Leere sich in mir ausgebreitet hat, nachdem ich erfahren musste, dass alle meine Freunde tot sind und du daran schuld gewesen sein solltest? Nicht mal ein Brief, Sirius.“

„Hättest du mir denn geglaubt?“ Sirius fehlte die Kraft um richtig laut zu werden und er sackte in seinem Sessel zusammen. „Ich hatte das verdient, das weißt du. Es war meine Schuld... Ganz allein meine...“

„Gerade hasse ich dich, wie noch nie zuvor“, sagte Remus mit heiserer Stimme. „Du bist nicht der Mittelpunkt der Welt.“

Sirius schloss die Augen und drehte den Kopf wieder weg.

„Du warst vielleicht der Mittelpunkt von Dracos Welt, aber das musstest du natürlich auch wieder kaputt machen. Und sowas wie dich hab ich in die Nähe meines Sohnes gelassen.“

Die Augen weit aufreißend starrte Sirius die Wand an. „Ich würde nie...“

„Du würdest nie jemanden wehtun, Sirius. Natürlich.“ Remus lachte auf. „Merlin, du denkst nicht, dass ich dir noch vertraue, nachdem du deinen Ex vergewaltigt hast, ihm sogar weiterhin nachstellst, oder? Und dann sitzt du hier und machst gute Mine zum bösen Spiel! Lächelst ihn an und planst wahrscheinlich schon, wann du ihn wieder –“

„Das ist nicht wahr!“, unterbrach Sirius ihn. „Das ist nicht wahr! Ich wollte doch nicht... Ich hab... Ich wollte...“

„Was wolltest du? Was, Sirius? Sag’s mir, denn ich versteh es nicht.“ Remus ließ sich wieder auf den Stuhl sinken. „Ich wünschte jemand wäre in der Lage mir zu erklären, was in deinem Schädel vorgeht. Ganz neutral. Nicht mit diesem rosaroten Blick, den Draco draufhat.“

Sirius schaute ihn zaghaft an und schluckte leicht.

„Das hast du gar nicht verdient“, sagte Remus kalt. „Draco hat auch jemand verdient, der ihn aufrichtig liebt. Wie Dean. Oder was weiß ich, was da zwischen ihm und seinem Arzt läuft, aber du solltest dich einfach fernhalten und erst einmal dein Leben in den Griff kriegen.“

Sirius nickte überraschenderweise. „Ich weiß... aber...“ Er schluckte hörbar und verstummte.

„Aber du musst da nicht alleine durch“, sagte Remus. „Sirius, bitte...“ Er blickte eindringlich in die grauen Augen, die sich auf ihn fixierten.

Draco wärmte sich die Finger an einer heißen Schokolade mit einem großen Sahnehäubchen und Schokosplittern oben drauf. Cedric saß ihm gegenüber und starrte aus dem Fenster des Cafés, das sie aufgesucht haben. Es war bereits dunkel draußen und schneite. Dicke, weiße Flocken tanzten vor der Scheibe und legten sich auf die Eisschicht der Themse. Weihnachtliche Lichterketten erleuchteten die beinahe romantische Szenerie. Draco dachte an Dean, der ihm erst heute Morgen von dem Weihnachtsmarkt in Bristol erzählt hatte, um ihn aufzumuntern. Immerhin war es noch nicht einmal vierundzwanzig Stunden her, dass Sirius ihn in dieser dunklen Gasse...

„Kannst du verstehen, warum Pansy das getan hat?“, unterbrach Cedric Dracos Gedankengänge.

Wehmütig lächelnd nickte Draco leicht. „Aber ich hab gedacht, sie würde verstehen... Ich meine, ich hab ihr nie was vorgemacht, sondern mir selbst. Als Sirius mir vor ein paar Monaten begegnet ist, da hat es einfach Klick... na ja, eher Wumm gemacht, da kann ich doch nichts für. Eigentlich war es für mich am Schlimmsten. Ich musste akzeptieren, dass ich was für Männer übrig habe.“ Draco drehte seine Tasse zwischen den Fingern und schaute hoch, hob verwundert eine Augenbraue, als Cedric rot geworden war. Aber das wurde der ja häufiger.

„Wumm, aha.“ Cedric räusperte sich. „Das erste Mal?“

Draco spürte wie er jetzt errötete und zögerte einen Moment, bevor er leise antwortete: „Ich... ähm, bis vor ein paar... Ich war noch Jungfrau, okay? Seit der fünften Klasse war ich mit Pansy zusammen und... es hat eben nie... Der Moment war irgendwie nie da...“ Nach sieben Jahren war das so offensichtlich gelogen, dass Dracos Wangen noch heiser wurden. Dieses Thema war ihm einfach furchtbar unangenehm. „Ist ja auch egal.“

„Mhm... Und Sirius war dein erstes Mal?“ Anscheinend suchte Cedric nach irgendwas Bestimmten und da Draco hoffte, dass es Sirius helfen würde, beantwortete er einfach mal jede Frage. Auch wenn es den leichten Anschein hatte, dass Cedric sich nur unterhalten wollte.

„Mein...“ Draco atmete tief durch. „Mein erstes Mal war nicht wirklich... angenehm.“ Cedric setzte diesen

nervtötenden, verständnisvollen Blick auf. „Eher gesagt war es die Hölle. Mein Vater hatte mich rausgeworfen, weil ich ihm von meiner... Zuneigung für Sirius erzählt habe und... Sirius hat mir noch was geschuldet, weshalb ich bei ihm unterkommen konnte.“

„Was er ausgenutzt hat?“

Draco schüttelte heftig den Kopf. „Nein, so war das nicht“, sagte er schnell. „Ich hab ihn ständig angemacht. Ich wollte, dass er mit mir schläft und dann erkennt, dass wir zusammengehören. Aber... Ich hatte eben gehofft, es würde schön werden.“ Er lächelte melancholisch und seufzte. „Du weißt schon... Wenigstens mit einem längeren Blick in die Augen. Wenigstens...“ Draco hörte auf, seine Tasse zu drehen und drehte den Kopf, um aus dem Fenster auf die Themse sehen zu können. Ein paar kleine Gestalten schlitterten auf dem Eis umher und hatten ihren Spaß an der kalten Jahreszeit, was Draco wieder lächeln ließ.

„Hat er dir wehgetan?“, fragte Cedric behutsam.

„Kann man sich das nicht denken?“ Draco lachte hohl auf. „Er ist nicht der sanfte Typ.“ In der Fensterscheibe sah er Cedrics mitleidigen Blick und schnaubte. „Es war nicht der pure Horror. Das erste Mal ist immer scheiße, oder?“

„Es sollte wenigstens die richtige Atmosphäre haben“, sagte Cedric leise und senkte den Blick. „Du hast das öfter mit dir machen lassen?“

„Ich wollte nicht gehen“, sagte Draco. „Ich lie...“ Er schüttelte den Kopf und trank einen Schluck seines Kakaos. „Du verstehst das nicht, Diggory. Das ist was anderes als mit einer Frau. Ich kann doch als Mann keinen anderen Mann wegen... Misshandlung verurteilen.“

„Das hättest du vielleicht tun sollen“, sagte Cedric. Seine Hand zuckte in Dracos Richtung, aber er traute sich nicht ihn zu berühren und seufzte beinahe frustriert, als wäre das seine Schuld.

„Es war schön. Hinterher. Eine Weile...“ Draco zuckte mit den Schultern. „Wir hatten schöne Stunden zusammen.“

„Aber die haben nicht überwogen, oder?“

Draco schüttelte den Kopf. „Wenn ich zurückdenke, dann ist da nur... Schmerz. Vor allem im Gegensatz zu jetzt.“

„Mit Dean?“

„Nein, mit Teddy Lupin.“

Cedric gluckste tatsächlich.

„Natürlich mit Dean, du Vollidiot. Er ist ein netter Kerl, gar nicht so bescheuert, wie ich immer gedacht habe und er hat Talent was aus seinem Leben zu machen. Außerdem ist er gut zu mir“, erzählte Draco.

„Vielleicht zu gut.“

„Was meinst du damit?“

„Manchmal... Manchmal nervt mich dieses Beschützer-Ding“, gab Draco zu. „Ich bin auch ein Kerl, ja? Ich fühl mich aber oft wie ein Mädchen. Wahrscheinlich fehlt nicht viel und er trägt mich über die Schwelle.“ Während Draco resignierend seufzte gluckste Cedric. „Du findest das lustig, was? Ich trag dich auch mal ins Bett und warte deine Reaktion ab.“

Cedric errötete schon wieder und senkte den Blick. „Er liebt dich wohl, also...“

„Nein.“ Draco schüttelte den Kopf und erntete einen verwunderten Blick von Cedric. „Soweit sind wir noch nicht. Ich will nie wieder etwas überstürzen.“

Die Hand fest um seine Tasse schließend nahm Cedric einen kleinen Schluck und atmete tief durch. „Du solltest aber keine Chance verstreichen lassen“, sagte er und schaute Draco an, der ebenfalls die Tasse zu seinen Lippen führte. „Etwas zu bereuen ist schlimm, glaub mir. Manchmal denkt man zu oft darüber nach, was hätte sein können, wenn man einen bestimmten Schritt gewagt hätte.“ Cedric streckte die Hand aus, als Draco seine Tasse abstellte und wischte ihm etwas Sahne vom Mundwinkel. Ein Lächeln legte sich auf seine Lippen und Draco konnte nicht anders als den Blick zu senken. „Wenn du etwas oder jemanden haben willst, dann nimm es dir. Es gibt nichts Schlimmeres, als nur von Weitem einen Arsch anstarren zu können.“

Draco lachte auf und lehnte sich vor, um Cedric gegen den Oberarm zu boxen. „Du... Also wirklich!“ Glucksend ließ er sich wieder in seinen Stuhl sinken und vermied Cedrics festen Blick. „Aber wenn ich das so gemacht hätte, dann wäre ich jetzt nicht in der Situation Pansy morgen meine Meinung zu sagen. Ich verliere meine beste Freundin und dann... hab ich niemanden mehr.“

„Außer Dean.“

„Ja, Dean...“

„Lupin ist auch besorgt um dich.“

„Lupin sorgt sich auch um die Fliege, die in seiner Suppe gelandet ist.“

„Ich hab dir gesagt, dass ich für dich...“

„Du bist doch genau wie Lupin, Cedric“, sagte Draco und seufzte laut. „Außer, dass du nichts hast, dass dich davon abhalten würde engeren Kontakt mit menschlichen Individuen einzugehen.“

Cedric hob die Augenbrauen und räusperte sich verhalten. „Wie dem auch sei... Wenn ich Black heute noch ins Krankenhaus kriegen will, dann sollten wir mal wieder zurückgehen.“ Draco nickte und stand gleichzeitig mit Cedric auf, der ein paar Pfund auf den Tisch legte, bevor er das Café verließ. „Das mit der Zeitung wird sich wieder einrenken. Meistens glaubt eh keiner, was die schreiben“, sagte Cedric und lotste Draco zu seinem Wagen. Wo genau er den abgestellt hatte, war Draco schon längst wieder entfallen. Für ihn sahen die auch alle gleich aus.

„Wieso hast du jetzt eigentlich die Hexenwoche abonniert?“, fragte Draco mit neckendem Unterton. Kurz darauf zuckte er zusammen, als das Auto ein piependes Geräusch von sich gab, bevor Cedric die Tür öffnete. Er hielt Draco die andere nicht auf, was der aber erst realisierte, als er schon im Inneren saß.

„Hat man mir angedreht“, sagte Cedric seufzend und schloss die Tür. „Irgendwie komm ich bei der vielen Arbeit nicht dazu sie abzubestellen.“ Er lehnte sich quer über Draco und sorgte dafür, dass der Jüngere ordentlich angeschnallt war. Draco nutzte das aus, um die Eisblumen am Fenster zu beobachten, sich irgendwie davon abzulenken, dass die braunen Haarspitzen ihn am Kinn kitzelten. Merlin, er war wirklich zu lange Jungfrau geblieben. Und Cedric achtete eben nicht darauf, dass er bei einer verdammten Schwuchtel auf seine Finger aufpassen sollte! Draco biss sich fest auf die Unterlippe und kniff die Augen zusammen, als lange Finger seine Hüfte streiften.

„Oh, hab ich dir wehgetan?“, fragte Cedric. „Morgen früh sollte alles wieder verheilt sein, aber wenn du willst kann ich mir das gleich nochmal ansehen.“

Draco winkte ab. „Ist schon gut.“

„Der Gurt ist nicht zu fest?“

Draco schüttelte den Kopf.

„Bist du sicher? Ich kann...“

„Es ist gut, Diggory“, sagte Draco und öffnete die Augen wieder vorsichtig. Langsam drehte er den Kopf und grinste Cedric an. „Du willst nur von der Hexenwoche ablenken.“

Cedric verdrehte die Augen. „Sie haben da manchmal ganz praktische Zauber drin. Ich hab einen für meine Haare, der lässt es ganz nett duften.“

„Nach Zitrone. Durfte ich merken, nachdem du dich an mich rangeschlichen hast.“

Hochrot hustete Cedric, sprach dann leicht heiser. „Ich wollte dir nicht zu nahe treten. Entschuldige.“

„Merlin...“, stöhnte Draco und wandte sich dem Fenster zu, zuckte wieder leicht zusammen, als Cedric den Motor startete. „Ich bin kein verängstigtes Mädchen, das... vergewaltigt wurde und keinen Körperkontakt mehr abkann.“

„Interessant, dass du auf keinen Fall... nun ja...“

„Natürlich will ich nicht für ein Mädchen gehalten werden. Ich bin keines.“

Cedric musterte ihn mit erhobenen Augenbrauen.

„Oh, komm mir nicht mit dem weiblichen Part. Du hast doch keine Ahnung von Homos.“

„Du aber?“, grinste Cedric.

„Blödmann.“ Die Arme vor der Brust verschränkend unterdrückte Draco ein Zittern, trotzdem schaltete Cedric Heizung an, bevor er endlich losfuhr. Draco mochte das auch nicht. Cedric fuhr mit diesem merkwürdigen Vehikel, weil er gemerkt hatte, dass Draco nicht gerne apparierte. Cedric hielt ihm nicht die Tür offen, weil er wusste, dass Draco das nicht mochte und er bemerkte viel zu schnell, wenn etwas nicht stimmte oder was Draco dann brauchte.

Oder überdramatisierte er das wieder? Jedenfalls tat er das wohl bei Dean. Der wollte nur nett zu ihm sein und es war verständlich, dass er es im Moment übertrieb oder zu vorsichtig war. Immerhin konnte keiner verstehen, wie Draco fühlte. Er tat sich ja selbst schwer damit. Einerseits wollte er Sirius am liebsten in den Arm nehmen, wenn er ihn so völlig fertig sah, andererseits wurde er immer noch nicht die Stimme los, die ihm einflüsterte, wie man einen Avada Kedavra richtig anwendete.

„Deine Gefühle für Sirius“, fing Cedric an, „...müssen mehr als zwiespältig sein, nach allem, was passiert ist.“

Draco antwortete nicht. Er tat so, als würden ihn die vorbeirasenden Silhouetten der Häuser faszinieren und vollkommen einnehmen.

„Ich will nur, dass du das nicht in dich reinfrisst, Draco“, fuhr Cedric fort. „Du hast gesehen, was dann passiert. Sirius hat jahrelangen Schmerz angesammelt und zu verdrängen versucht. Das bricht jetzt alles langsam wieder hervor. Dass die Presse euch im Auge behalten wird macht das Ganze nicht unbedingt leichter. Wir fahren übrigens gerade an dem Gebäude vorbei, indem sie die Hexenwoche pressen. Oder heißt es drucken? Herstellen. Wo sie das Magazin herstellen. Wenn du Pansy also morgen fertigmachen willst, dann bist du dort genau richtig.“ Cedric nickte aus dem Fenster, weshalb Draco sich vorlehnte. Gerade unterwarf sich Cedric diesem dämlichen roten Licht – Draco wusste schon immer, dass Grün die Menschen glücklicher machte – weshalb Draco einen ausgiebigen Blick auf das Gebäude hatte. Besonders auffällig war es mit seiner braunen Fassade nicht. Wahrscheinlich wäre jeder Muggel einfach daran vorbeigelaufen, ähnlich wie beim St. Mungos. Aber im Moment sammelte sich eine kleine Menschenmenge vor dem Gebäude und starrte nach oben, wo Draco ein helles, flackerndes Licht durch ein Fenster bemerkte.

„Was ist das?“, fragte er, stützte sich auf Cedrics Schulter ab und versuchte einen besseren Ausblick zu haben, indem er sich so weit vorlehnte, wie der wirklich etwas enggeschnallte Gurt es zuließ.

„Was?“ Cedric drehte ebenfalls den Kopf, konnte aber nichts sehen, weil Draco ihm die Sicht nahm. Glück für ihn, denn keine zwei Sekunden später implodierte das Gebäude mit einem gewaltigen Knall. Die Druckwelle sprengte die Fenster des Wagens und ein regelrechtes Scherbenmeer grub sich in Dracos Haut, was er aber kaum bemerkte, als er kurz darauf vollkommen die Orientierung verlor, weil der Wagen beschlossen hatte einen neuen Weltrekord im Salti schlagen aufzustellen. Draco war kotzübel, als er schließlich nicht mehr herumgeschleudert wurde, sondern einfach in seinem Sitz hängenblieb.

Kurze Zeit später packten ihn zwei Hände und zogen ihn aus dem Ding – in sowas würde er nie wieder steigen.

„Alles okay?“, drang Cedrics Stimme irgendwann dumpf zu ihm durch. Draco nickte etwas bedröppelt und hoffte dabei, dass er auch so heil davon gekommen war, wie Diggory, dessen Platzwunde an der Schläfe nur wieder angefangen hatte zu bluten. „Seh ich anders. Das schau ich mir gleich an. Warte hier.“

„Was?“ Draco schüttelte den Kopf und griff reflexartig Cedrics Arm. „Wo willst du hin?“

„Da rein“, sagte Cedric und deutete auf das brennende Gebäude, das Draco erst jetzt richtig auffiel.

„Was?!“, fiel Draco. „Warte, warte, du kannst mich doch jetzt nicht du weißt schon was und da drinnen dann einfach das andere das eben.“

Cedric nahm sich die Zeit verwirrt zu blinzeln, legte dann die Hände auf Dracos Schultern und lächelte ihn ganz freundlich an. „Du wartest hier. Ich bin sofort zurück. Rühr dich ja nicht von der Stelle.“ Damit rannte er einfach in diese Feuerhölle und Draco hastete ihm wie ein alleingelassener Welpen seinem neuen Herrchen hinterher.

„Hier ist ja niemand!“, rief er, als er sich in der qualmenden und mit Trümmern übersäte Halle umsah.

„Hab ich nicht gesagt, du sollst warten?“, schleuderte Cedric ihm beinahe wütend entgegen.

„Ich kann schon auf mich aufpassen!“, gab Draco zurück. Cedric hob die Hand und einen Moment glaubte Draco, er wolle ihn schlagen. Stattdessen hielt er ihm ein Taschentuch vor die Nase.

„Damit du den Qualm nicht einatmest“, erklärte er und winkte Draco hinter sich her. „Wir müssen nach oben.“

Draco nickte, presste sich das Stück Stoff vor den Mund und rannte Cedric nach, der schnurstracks und ziemlich zielstrebig die Treppe nahm. Die Tür zum ersten Stock kickte er ganz Actionheld-like auf, was Draco fast die Augen verdrehen ließ.

Cedric fand tatsächlich die Zeit sich zu rechtfertigen. „Der Türkopf hätte heiß sein können.“

Draco verdrehte jetzt doch die Augen und schob sich an Cedric vorbei. Sofort schlugen Flammen nach ihm aus und er wich zurück, prallte gegen Cedric, der seinen Zauberstab zückte und das Feuer zum Gefrieren brachte.

„Hallo?“, rief er und schaute sich um. Draco tat es ihm gleich, aber bei dem ganzen Qualm sah er nur Schemen. „Ist hier jemand?“ Die Augenbrauen zusammenziehend trat Cedric in den Raum und wurde prompt von einer unsichtbaren Macht gegen die nächstliegende Wand geschleudert. Draco kniff bei dem gänsehautverursachenden Knirschen die Augen zusammen.

„Draco, Draco... Spielst du jetzt auch noch Held?“

Fassungslös ließ Draco das Taschentuch sinken, atmete so jede Menge Rauch ein und musste davon husten.

Trotzdem würgte er ein mickriges „Vater?“ heraus und starrte den Umriss von Lucius Malfoy an, der sich von dem stillstehenden Inferno abhob.

„Irgendwer muss sich ja um die Folgen deiner Eskapaden kümmern“, sagte Lucius und richtete tatsächlich den Zauberstab auf seinen Sohn. „Hast du vor, das zu ändern?“

Entsetzt wich Draco zurück, aber hinter ihm viel sofort die Tür ins Schloss und versperrte ihm die einzige Fluchtmöglichkeit. „Wie meinst du das?“

„Du hast die Chance zurückzukommen und mir zu beweisen, dass du endlich erwachsen geworden bist“, sagte Lucius, schwang den Zauberstab und richtete ihn auf das stöhnende Etwas von Diggory, das versucht hatte sich aufzurichten. „Ein Malfoy muss Verantwortung tragen.“

„Verantwortung in Form eines gesprengten Gebäudes?!“, blaffte Draco. Er versuchte zu ignorieren, was genau Lucius mit Cedric tat, aber die Schmerzenslaute ließen nichts Gutes verheißen.

„Niemand schreibt einen derartigen Artikel über meine Familie“, sagte Lucius kalt. „Und ob ich will oder nicht, du bist mein einziger Sohn. Das heißt du wirst irgendwann alles bekommen, das mir gehört und fortführen, was ich beginnen werde.“

Draco verstand nicht, was sein Vater da von sich gab. Er drehte den Kopf und bereute das sofort, als er den blutüberströmten Körper am Boden liegen sah.

„Was ist nur aus dir geworden, Draco? Blutsverräter, Schlammblüter, Werwölfe...“ Lucius schüttelte enttäuscht den Kopf. „Du kommst zurück, oder ich zwing dich auf die harte Tour.“

„Wie meinst du das?“

„Ich kann dir deine Freunde auf viele Arten nehmen“, sagte Lucius lächelnd. „Geh ein paar Schritte weiter und du findest deine Ex-Verlobte so, wie sie mir ehrlich gesagt am besten gefällt. Das kann ich auch mit ihm machen.“ Er deutete auf Cedric, der gerade keuchend versuchte sich aufzurichten. „Oder mit Dean Thomas? Ein Schlammblut weniger macht auch nichts. Damit nähern wir uns nur wieder unserer reinblütigen, perfekten Gesellschaft an.“

Draco beachtete seinen Vater nicht weiter und hastete zu Cedric, versuchte irgendeine nicht blutende Stelle zu finden, um ihn zu stützen.

„Du kannst es dir überlegen, Draco. Ist dir das Leben oder die Zukunft deiner Freunde wichtig, dann komm endlich nach Hause.“

„A-Alles okay?“, fragte Draco Cedric. Eine Hand auf die blutbeschmierte Wange legend hob er Cedrics Gesicht vorsichtig an und starrte in ein Paar schon matt werdende Augen. „Scheiße, mach das wieder rückgängig!“, wollte er seinen Vater anbrüllen, aber der war verschwunden. Mit zittrigen Händen suchte Draco seinen Zauberstab, zückte ihn und suchte die Verletzung. „Sag mir, wie ich das heilen kann. Mach schon, Cedric.“

„Ich mach das selbst“, presste Cedric hervor. „Geh schon mal vor...“

„Ja, sicher!“ Draco schnaubte ungehalten. „Du kannst mich mal, du Möchtegernheld.“ Ächzend zog er den bescheuerten Hufflepuff mit hoch und umklammerte seinen Zauberstab fester. Es war gefühlte Jahrhunderte her, dass er selbst appariert war und dann mit noch jemanden? Jemanden, der wahrscheinlich lieber hier verreckt wäre, wenn er denn dann wenigstens noch irgendeinen anderen Menschen retten könnte? Wie auch immer, Diggory musste immer noch Sirius helfen und wenn Lucius persönlich hier vorbeigekommen war, dann gab es sicher auch nichts mehr zu retten.

Draco kniff die Augen zusammen und disapparierete mit einem ohrenbetäubenden Knall. Als er die Lider wieder aufschlug starrte er direkt in Remus Lupins entsetztes Gesicht. Cedric blutüberströmt und Draco ebenfalls mit tiefen Kratzern am ganzen Körper musste auch wirklich kein schöner Anblick sein.

Der einzige, der sich wohl vernünftig um diese Verletzungen kümmern konnte, sackte gerade auf den Boden und zog Draco mit sich herunter.

„Was ist passiert?!“, rief Remus und kniete sich gleichzeitig mit Sirius in Dracos Blickfeld.

Schwer schluckend warf Draco einen Blick zu Cedric und versuchte dem ohne Worte zu verstehen zu geben, dass er ja nichts über Lucius Malfoy sagen sollte.

Das Licht wirft die Schatten

Kapitel 41 – Das Licht wirft die Schatten

„Draco, oh Merlin, Draco!“

Sirius starrte entsetzt auf die beiden blutenden Körper vor ihm. Für ein paar Sekunden lang schien die Welt einfach still zu stehen, dann erwachte Remus neben ihm aus seiner Starre.

„Wir müssen sie ins Schlafzimmer bringen“, befahl er und Sirius dachte keine Sekunde daran, nicht zu gehorchen. Alle Müdigkeit, alle Apathie war mit einem Mal wie weggeblasen. Synchron zückten die beiden ihre Zauberstäbe und ließen Draco und Cedric schweben.

Da Diggory scheinbar nicht bei Bewusstsein war und sich auch Draco nicht rührte, hatten sie die beiden innerhalb von einer Minute auf dem großen Doppelbett untergebracht, dessen weiße Seidenlaken sich jetzt erschreckend schnell rot färbten.

„Die Redaktion der Hexenwoche... Feuer. Pansy“, brachte Draco hervor und hustete gequält. Sirius eilte zu ihm.

„Nicht reden, pscht. Du brauchst nicht reden.“ Er warf Remus einen Blick zu, der immer noch fassunglos am Bett Ende stand.

„Ich muss einen Heiler holen und zum Ministerium. Sirius, du...“

„Mach schon“, blaffte Sirius. „Ich weiß, was ich zu tun habe.“ In der Erinnerung an ihr Gespräch, das noch keine fünfzehn Minuten zurück lag, konnte er das Zögern seines Freundes verstehen. Trotzdem verletzte es ihn.

Remus warf ihm einen prüfenden Blick zu, ehe er mit einem lauten Knall apparierte. Beinahe sofort drehte sich Sirius wieder zu Draco um, der sich versuchte auf dem Bett aufzurichten und zu Diggory zu drehen.

„Was ist mit Cedric?“, fragte Draco mit hoher Stimme. „Geht es ihm gut?“

„Sht, du musst liegen bleiben, okay?“ Sirius drückte Draco vorsichtig an der unverletzten Schulter auf das Bett und musste mit ansehen, wie Draco das Gesicht verzog. Überall in seiner wunderbaren Haut steckten kleine Glassplitter, überzogen sie mit einem feinen Muster aus Blut.

„Aber Cedric...“

Sirius ging um das Bett herum. Diggory rührte sich noch immer nicht, aber er atmete regelmäßig. „Es geht ihm gut, Draco. Er ist nur zu fest irgendwo aufgekommen. Ein Heiler ist unterwegs.“

Kurze Stille kehrte ein, ehe Draco plötzlich laut aufschluchzte. Sirius stand einen Moment hilflos da, dann kehrte er zu Dracos Bettseite zurück, ließ sich vorsichtig darauf sinken und zog den blonden Jungen noch vorsichtiger in seine Arme.

Unter Stottern erzählte Draco, wie sie das Gebäude hatten explodieren sehen und Cedric unter der Druckwelle die Kontrolle über das Auto verloren hatte. Er bemerkte die tödlichen Blicke nicht, die Sirius dabei zu Diggory warf.

„Ist ja gut, Draco.“ Er strich Draco vorsichtig über das Haar, bemüht, ihm nicht unnötig weh zu tun und fragte sich, welche Überraschungen dieser Tag noch bereit halten würde. War es momentan so Mode, dass man von einem Extrem ins Andere fiel und sein Adrenalinpegel nun plötzlich wieder hochgedrückt wurde?

In diesem Moment klingelte es. Sirius murmelte Draco noch ein paar beschwichtigende Worte zu und erhob sich dann. Sicherheitshalber griff er nach seinem Zauberstab, als er sich im Spiegel – unbewaffnet, blass, übernächtigt – zur Tür eilen sah. Man konnte nie wissen.

Doch dieses seltsame Guckloch in Diggorys Wohnungstür offenbarte ihm einen Heiler des St. Mungos. Nicht nur das. Scheinbar hatte der Heiler aus Harrys Station heute Notdienst, Christopher irgendwas. Der hochgewachsene, schlaksige Mann trat wortlos ein.

„Mr Black“, meinte er schließlich. „Merlin, was ist heute Nacht nur los?“

„Kommen Sie mit“, sagte Sirius im Befehlstone, ohne auf diese gemurmelte, wohl eher rhetorische Frage einzugehen. Er führte den Mann in das Schlafzimmer, wo er nach Luft schnappend stehen blieb.

„Wie ist das denn passiert?“

„Das...“

„... geht Sie nichts an, Christopher“, ließ sich Diggory mit brüchiger Stimme vom Bett vernehmen.

„Cedric? Mr Malfoy?“ Seinem Kollegen schien erst jetzt richtig bewusst zu werden, wer dort vor ihm im Bett lag. „Was bei allen...“

„Christopher, bitte.“ Diggory schien also aus der Bewusstlosigkeit erwacht und klang wirklich bemitleidenswert.

„Natürlich, natürlich.“ Der andere Mann blickte zwischen den beiden hin und her. „Wen von Ihnen hat es denn schlimmer erwischt?“

„Ihn“, kam es gleichzeitig von Draco und Cedric.

Der Heiler seufzte und wandte sich nach kurzen Zögern Cedric zu. Dieser protestierte zwar heftig, aber Christopher ließ sich sogar zu einer Erklärung herab.

„Mit ein paar Zaubern kann ich das hier beheben und dann wirst du dich um Mr Malfoy kümmern. Ich muss hier so schnell wieder weg, wie es geht. Die Redaktion der Hexenwoche ist in Flammen aufgegangen. Das Ministerium steht Kopf.“ Diggorys rote Wangen ignorierend befreite er ihn mit einem Schlenker von den Resten seiner verrußten und blutbeschniemenen Klamotten.

„Wäre das nicht absolut unmöglich, dann würde ich die Todesser dafür verantwortlich machen.“

Sirius runzelte die Stirn, als er sah, wie Diggory und Draco bei diesen Worten einen Blick tauschten. Die wussten doch etwas!

Der Heiler murmelte ein paar Sprüche vor sich her. „Danken Sie Merlin, Cedric, dass Sie sich nichts gebrochen haben.“ Trotzdem schien die Prozedur, die Diggory ertragen musste, nicht unbedingt angenehm. Sirius konnte nicht gerade sagen, dass ihm das Leid tat. Der Kerl war ihm einfach unsympathisch. Nur Draco, ja, der tat ihm leid. Aus Reflex strich er über die blassen Wangen, erntete von Draco dafür einen überraschten und von Cedric einen warnenden Blick.

Christopher Nachname-Unbekannt war zu sehr damit beschäftigt, Diggorys linkes Bein fest nach unten zu drücken, während dieser gerade wieder schmerzerfüllt aufwimmerte. Draco streckte eine Hand nach der seinen aus und Sirius musste zähneknirschend beobachten, wie sich die beiden Hände ineinander verschränkten. Dennoch erinnerte er sich an seinen Vorsatz und schwieg.

„So“, kam es schließlich von Diggorys Kollege. „Wieder fit?“

Cedric setzte sich auf, streckte sich kurz und nickte. „Ich fühle mich zwar nicht gerade wie neugeboren, aber es passt. Danke, Christopher.“

„Ruhen Sie sich aus sobald du kannst, okay? Es tut mir leid, dass ich schon gehen muss. Ich mache das ungern. Aber ich weiß, dass Sie das hinkriegen, Cedric. Die brauchen mich da... Es gibt üble Geschichten über“, er senkte die Stimme ein Stück, „Mordopfer.“

Draco wurde bleich genug um Sirius aufmerksam zu machen. „Mordopfer?“, hakte er nach.

Christopher räusperte sich. „Eine gewisse Miss Parkinson soll... nun ja. Sie soll eines nicht angenehmen Todes gestorben sein. Was ist mit euch? Ward ihr dabei?“

„Wir wollten gerade aus dem Auto aussteigen, als alles explodiert ist und endgültig in Flammen aufging“, erklärte Diggory. Sirius stutzte. Dracos Geschichte hatte vorhin doch noch ein bisschen anders geklungen. Und eben jener war bei der Erwähnung von Pansy blass geworden. Sirius legte ihm beruhigend eine Hand auf die Wange.

„Mr Black?“, fügte Christopher noch hinzu, schon halb zur Tür draußen.

„Was?“

„Ich weiß, dass Sie es nicht hören wollen, aber Sie sehen auch nicht sehr gesund aus – wenn sich das Chaos gelegt hat, sollten Sie mal mit einem Arzt reden, wegen ihrer Schlafstörungen.“

Damit fiel die Schlafzimmertür zu und Schritte entfernten sich. „Idiot“, murmelte Sirius.

„Wäre es dir lieber, er wüsste, dass du eine nette kleine Geschlechtskrankheit mit dir rumschleppst?“

„Diggory, sei still und hilf lieber Draco.“

Die beiden Männer lieferten sich ein kurzes Blickgefecht, das von Draco unterbrochen worden war, der schmerzhaft die Luft einzog.

„Verdammt, Draco...“, murmelte Diggory und betrachtete besagten einen Moment.

„Black, setz dich hinter ihn aufs Bett und versuch ihn zu abzustützen, dass die Stellen, die voller Glassplitter sind, möglichst frei sind.“

„Cedric, ich weiß nicht...“

„Das muss sein, Draco. Ich kann dich schlecht mit diesem netten Christbaumschmuck in der Haut herumlaufen lassen?“

„Aber...“

„Versuch dich zu entspannen, Draco“, murmelte Sirius hinter ihm und tat wie Diggory geheißen. Wenn er Draco damit helfen konnte.

Diggory zog währenddessen die Decke weg, die Draco halb über sich ausgebreitet hatte.

„Leg deinen Arm um seine Hüfte, Black.“

Draco und Sirius rutschten ein bisschen hin und her, bis Draco mit seiner unversehrtesten Seite gegen Sirius' Oberkörper lehnte und den Kopf an seine Schulter legte.

Diggory hatte währenddessen irgendwelche Schüsseln und Lappen zusammen getragen.

„Gibt das Narben?“, entfuhr es Draco plötzlich beunruhigt.

„Nein“, beschwichtigte ihn Diggory. „Das ist nicht das Problem.“

„Was ist dann das Problem?“

„Das wird nicht ganz angenehm, wie du dir vielleicht denken kannst.“

„Macht nichts. Ich bin Schmerzen gewöhnt.“

Draco hatte es nur dahin gesagt, aber Sirius versteifte sich augenblicklich, als er so brutal an... all das Vergangene erinnert wurde. Erst dabei verstand Draco wohl, was er gesagt hatte und stieß ein leises: „Oh“ aus.

Er schien gerade noch etwas hinzufügen zu wollen, als Diggory sich räusperte und das Gespräch so im Keim erstickte. Sirius wusste nicht, ob er ihm dankbar sein sollte.

Der einstige Hufflepuff murmelte einen Spruch und im nächsten Moment stieß Draco ein leises Wimmern aus. Sirius zog ihn automatisch fester an sich.

„Das brennt höllisch“, stieß Draco erstickt aus und Sirius spürte etwas verduzt, wie sich das blasse Gesicht gegen seine Schultern drückte und Dracos Zähne sich in seine Haut verbissen.

„Denk an was schönes...“, murmelte Sirius neben Dracos Ohr und konnte nicht widerstehen, kurz darüber zu lecken.

Der Blonde quiekte auf und Cedric warf ihnen einen skeptischen Blick zu. „Du wirst mir aber nicht ohnmächtig werden, oder, Draco?“

Dieser murmelte etwas gegen Sirius Schulter, das Diggory als verneinende Antwort auffasste und kurz darauf damit fort fuhr, durch einen Zauber die Scherben und Splitter nacheinander aus Dracos Haut zu holen.

„Bei Salazar“, zischte Draco immer wieder leise.

„Ist gleich vorbei...“ Sirius ließ seinen Daumen beruhigend über Dracos Hüfte auf und ab fahren, was bei dem Jüngeren ein Schaudern auslöste. Aus Wohlbefinden? Oder aus Abneigung?

Diese Situation war so vertraut. Dracos Körper in seinen Armen fühlte sich so an, als würde er genau da hin gehören. Etwas, das er so sehr vermisst hatte. Dennoch rief sich Sirius in Gedanken zur Ordnung. Terry hatte gesagt, er müsse Draco ziehen lassen, wenn er ihn wirklich liebte. Also würde er Draco ziehen lassen.

„So“, ließ Diggory schließlich verlauten und schwang seinen Zauberstab. Innerhalb weniger Sekunden war Dracos weiße Haut wieder makellos. Als er sich aufrichtete, strich Sirius ihm fahrig die Tränenspuren von der Wange, was die beiden dazu veranlasste sich einen Moment die Augen zu starren.

Dieser Moment wurde jedoch ziemlich radikal von Diggorys Räuspfern unterbrochen. Sirius warf ihm einen tödlichen Blick zu, senkte denn aber den Kopf.

„Draco!“

Drei Köpfe wirbelten zu Dean Thomas herum, der wie ein Wilder auf Draco zugestürmt kam. Sirius fragte sich einen Moment, wie er denn bitte zur Tür herein gekommen war – jedoch nur solange, bis er mit ansehen musste wie Thomas Draco abküsste, in die Arme schloss und ihm die widerwärtigsten Dinge zumurmelte.

Während Draco knallrot wurde und seinen ... Lebensabschnittspartner zu beruhigen versuchte, presste Sirius die Lippen zusammen. So viel Liebe. Ziehen lassen. Draco freigeben. Loslassen.

„Ist doch gut, Dean. Mit mir ist alles in Ordnung.“

„Du...“ Anklagend deutete Thomas mit dem Finger auf Sirius, der schon einmal vorsorglich schnaubte.

„Das ist alles allein deine Schuld! Du bringst Draco ständig in Gefahr oder verletzt ihn! Guck dich doch mal an, Black! Du bist am Ende. Total am Boden. Du bist dort angekommen, wo es kein Weitergehen mehr gibt. Und weil du damit nicht klar kommst, hast du dir jemanden gesucht, an dem du dich austoben kannst! Aber ich lasse das nicht mehr zu...“

Sirius hatte sich diese Schimpftriade ohne ein Wort angehört, den Kopf gesenkt und zuckte auch als Thomas am Ende seines Vortrags angekommen war, nur mit den Schultern. „Wie du meinst, Thomas“,

erwiderte er.

„Sirius kann nichts dafür, Dean“, versuchte Draco zu beschwichtigen.

„Draco! Hör verdammt nochmal auf ihn ständig zu verteidigen. Du darfst dir das nicht gefallen lassen! Auf gar keinen Fall!“ Als er sah, wie Draco zusammenzuckte, machte Thomas ein reuiges Gesicht.

„Entschuldige...“ Widerlich zärtlich legte er eine Hand auf Dracos Schulter. „Lass uns gehen, okay?“

Thomas wandte sich Diggory zu. „Mit Draco ist doch so weit alles in Ordnung, oder?“

„Absolut. Ich muss ihn aber morgen früh sehen, wegen des Trankes.“

Bei dieser Bemerkung räusperte sich Draco. „Sirius, das gilt auch für dich...“

Er konnte nicht anders. Automatisch verschränkte er die Arme abweisend vor der Brust. „Mit mir ist alles in Ordnung.“

„Das ist nicht wahr. Du dürftest es inzwischen gemerkt haben, morgens, wenn du aufstehst... und wenn du...“

Sirius und Draco wurden gleichermaßen rot. Warum musste der Junge das denn jetzt bitte hier ausdiskutieren? Vorallem vor Diggory und Thomas.

„Draco...“

„Ich werde ihn schon dazu zwingen.“ Das war Diggory. Dieser Bastard. „Das sind nämlich die Auflagen, für seine Freilassung aus Askaban“, fügte er hinzu.

Ja, er war tatsächlich ein Bastard. Eine Sekunde lang schoss Sirius durch den Kopf, dass er Askaban diesem Zustand wohl vergezogen hätte – eher er sich zur Ordnung rief. Nein, das war natürlich nicht so. Aber das hier war unangenehm und unnötig. Tripper.

So ein Schwachsinn. Von Delilah? Daran wollte er beim besten Willen nicht glauben. Schließlich hatte Delilah immer sauber darauf geachtet, mit wem sie schlief und für Kondome gesorgt, wenn sie den Menschen nicht ausreichend vertraute.

„Komm, Draco... Ich koche uns was, wenn wir zu Hause sind“, riss Thomas das Gespräch nun wieder an sich. Dracos Blick irrte noch einmal kurz zwischen Cedric und Sirius hin und her, dann nickte er. „Okay“, murmelte der Blonde.

„Sirius, Cedric – danke. Pass gut auf Sirius auf, ja, Cedric?“ Letzterer strahlte seinen üblichen Charme aus, während Sirius die Lippen zusammen presste. Er wollte nicht, dass Draco ging. Wollte, dass er sich um ihn kümmern, ihn in den Arm nehmen und trösten konnte – nicht Dean Thomas.

Leider verschwanden die beiden gerade durch die Tür und unterstrichen die ernüchternde Realität folglich mit einem roten Stift.

Stille kehrte ein.

„Ich geh eine rauchen“, sagte Sirius knapp, während er schon nach einem Plan suchte, von hier zu entkommen.

„Du rauchst?“, entgegnete Mr Heilig missbilligend. „Weiß Draco davon?“

„Draco ist nicht meine Mutter. Ich entscheide alleine, ob ich rauche oder nicht“, knurrte der Angesprochene und steuerte den Balkon an, den er vorhin gesichtet hatte.

Was bildete sich dieser Schnösel eigentlich ein?

Er kannte Diggory gerade einmal seit ein paar Tagen, und viel länger konnte es zwischen ihm und Draco auch noch keine freundschaftlichere Beziehung geben.

Warum mischte sich dieses billige Hufflepuff-Flitchen also so radikal in ihr Leben ein?

Mit zitternden Händen zündete Sirius eine der Zigaretten an, die Remus ihm vorhin äußerst widerstrebend besorgt hatte.

Merlin, am liebsten würde er einfach von diesem Balkon springen. Er hatte die Schnauze voll von all den Menschen in seinem Leben, die glaubten, besser zu wissen was gut für ihn war als er selbst. Der einzige, der die richtige Balance dafür gefunden zu haben schien, war Draco. Und Draco war weg. Immer noch. Er hatte sich ja schließlich auch geschworen ihm keine Steine in den Weg zu legen. Sirius atmete den Rauch der Zigarette tief ein und spürte, wie sich der Aufruhr in seinem Innersten wenigstens ein kleines bisschen legte.

Es war verdammt kalt hier draußen, vorallem ohne Jacke. Sein Atem bildete kleine, weiße Wolken, die sich in der Winterluft auflösten. Vor ihm lagen die Dächer einer Wohnsiedlung Londons, oder auch eines Vororts. Er wusste ja nicht einmal genau, wo Diggory seine Wohnung hatte.

Bei diesem Gedanken wurde ihm klar, dass Archie noch immer ganz allein in der Couch herum schwamm. Er musste unbedingt Remus bitten, dass er nach dem Fisch sah.

Remus, der gerade der Sache mit der Hexenwoche nachging. Bei Gryffindor. Sirius sah das Inferno vor sich, das dort geherrscht haben musste. Laut dem, was der Heiler vorhin gemurmelt hatte, war jemand tot. Und wenn nicht der letzte Rest gesunden Menschenverstandes aus ihm gewichen war, dann hatte Sirius eine dunkle Ahnung, um wen es sich dabei handelte. In seiner Umgebung gab es zu viel Tod in letzter Zeit. Voldemort war doch tot – wieso wollte die Dunkelheit eigentlich nie ein Ende nehmen?

Malfoy Senior steckte dahinter. Darauf hätte Sirius eine Menge verwettet. Leider war ihm klar, dass dieser sich das wohl kaum so schnell würde nachweisen lassen. Nur, konnte Draco sich das nicht auch denken? Wieso hatte er nichts dazu gesagt? Die beiden waren sowieso recht schweigsam gewesen, was die ganze Sache betraf.

Sirius nahm seufzend noch einen tiefen Zug von der Zigarette, trat sie einfach auf dem Boden aus und fuhr sich mit den Händen über das Gesicht. Dann schob er die Balkontür wieder auf, stockte aber in der Bewegung.

„... hat funktioniert.“

Diggory lachte in einem seltsamen Tonfall.

„So ein Trottel. Ja.“

Stille. Was tat der Typ? Telefonierte er mit einem Muggel gerät? Oder war da ein Kamin gewesen?

„Er ahnt nichts. Aber denk dran, was du mir versprochen... - ja, dann ist ja gut.“ Cedric murmelte etwas, dann verabschiedete er sich. Sirius entschloss sich - er wusste selbst nicht genau, warum – so zu tun als würde er gerade erst rein kommen.

Nachdem Cedric das Gespräch beendet hatte, zog er die Tür übertrieben laut wieder zu und wandte sich dann zu seinem Gastgeber um.

„Wir apparieren jetzt ins St. Mungos.“

„Nein, du lässt mich jetzt gehen, Diggory.“ Sirius ballte die Hände zu Fäusten. Was glaubte der Kerl eigentlich, wer er war?

Doch schneller als Sirius gucken konnte, hatte Diggory seine Zauberstab auf ihn gerichtet. „Du gehst genau dahin, wo ich dich haben will, verstanden, Black? Ansonsten bist du schneller wieder im St. Mungos als du Quidditch sagen kannst.“

Sirius verschränkte die Arme von der Brust. „Ich habe keine Ahnung, was für ein Spielchen du spielst, Diggory, aber du solltest wissen, dass ich ein Auge auf dich habe.“

Diggory besaß die Frechheit, an dieser Stelle zu lachen anzufangen. „Oh, bitte. Das aus dem Mund eines süchtigen Wracks. Ich fürchte mich. Black, vielleicht ist es dir noch nicht aufgefallen, aber dir glaubt doch sowieso keiner mehr was du erzählst.“

„Lass einfach deine Finger von Draco“, erwiderte Sirius grimmig.

„Ich soll meine Finger von Draco lassen? Eigentlich müsste ich dich melden, schließlich warst du es, der ihn angefasst hat, ohne dass er es wollte.“

Ehe Sirius eine Antwort geben konnte, war Diggory mit zwei schnellen Schritten bei ihm gewesen und hatte ihn am Arm gepackt. Ein paar Sekunden später standen sie in den Gängen des St. Mungos.

„Ich werde nicht über Nacht hier bleiben.“

„Du wirst“, meinte Diggory ohne ihn anzublicken und Sirius überkam erneut das drängende Verlangen, diesem arroganten Sack die Faust ins Gesicht zu schlagen. Während Diggory sich mit irgendeinem Heiler unterhielt, starrte Sirius die Wand an. Er bekam gar nicht richtig mit, dass Diggory ihn in ein kleines Krankenzimmer schob.

Seine Gedanken verweilten bei Draco. Er wusste, dass der Vorsatz den er in Askaban gefasst hatte, ungleich schwerer einzuhalten war, wenn Draco wieder ständig um ihn herum war.

Sollte er ihn wirklich mit einem Tripper infiziert haben? Sirius fuhr sich mit einer Hand über die Stirn. Es würde einige unangenehme Beobachtungen erklären, die er in den letzten Tagen nach dem Aufstehen gemacht hatte, da musste er Draco rechtgeben. Trotzdem... Es war einfach alles verrückt geworden. Früher hätte er sich Gedanken darüber machen müssen, ob Delilah einen Tripper anschleppen würde. Aber seit dem Tag, an dem er entschieden hatte, Draco ein bisschen zu necken und ihn auf die Sache mit Parkinson angesprochen hatte, ging alles drunter und drüber.

„... hörst du mir eigentlich zu Black?“

Sirius hob den Blick und starrte Diggory an, der die Augenbrauen zusammen gezogen hatte.

„Ich werde das als ein Nein. Ich habe dich gefragt, ob du ein Schlafmittel möchtest, für heute Nacht.“

„Nein.“ Da war sich Sirius hundertprozentig sicher. Es würde eine grauenvolle Nacht werden, aber er

wollte erst mit Remus sprechen, bevor er sich von denen hier irgendetwas andrehen ließ. Wusste Merlin, was die ihm gaben. Vielleicht durften sie ihn ja nicht mal hier behalten.

„Remus weiß hier von?“, fragte er deshalb.

Diggory nickte, betrachtete ihn aber schon wieder mit diesem Gut-Menschen-Ausdruck in den Augen.

„Christopher hatte vollkommen Recht mit dem, was er über deine Schlafgewohnheiten gesagt hat, Black. Warum auch immer, aber Draco sorgt sich sehr um dich. Tu wenigstens ihm einen Gefallen, wenn du es schon nicht für dich selbst tust und pass besser auf dich auf. Du siehst einfach nur beschissen aus.“

Sirius zuckte mit den Schultern. Was wusste Diggory schon?

Doch dieser schien mit seiner Litanei noch nicht am Ende angekommen zu sein. „Du brauchst Hilfe. Dringend. Draco ist so ein lieber Junge und du richtest ihn damit zu Grunde, wenn du dich so aufführst. Wirklich, Black. Fang einmal in deinem Leben an nicht nur an dich selbst zu denken.“

Am liebsten hätte er ihm angeschrien und ihm gesagt, wie wenig er wirklich wusste. Diggorys Pseudomoral verursachte bei Sirius höchstens einen Brechreiz, aber sogar er wusste, dass es besser war zu Schweigen und sein Temperament zu zügeln. Außerdem war er zu erschöpft. Er fühlte sich müde und leer, in einem Winkel seines Denkens lauerten noch die Schatten der letzten Nacht, die gewiss auf ihn einstürmen würden, sobald er sich zur Ruhe legte.

„Alles Weitere klären wir dann morgen“, fügte Diggory hinzu. „Und jetzt hätte ich gern deinen Zauberstab.“

„Vergiss es.“

„Das sind ebenfalls die Auflagen.“

„Du bist nur ein Heiler dieses Krankenhauses, Diggory, und gerade wahrscheinlich nicht einmal im Dienst. Du hast kein Recht mir meinen Zauberstab zu entziehen und du wirst ihn nicht bekommen. Ich liege auf einer offenen Station, nicht in der Psychiatrie. Ich werde mich von dir nicht verarschen lassen, nur weil du glaubst, ich hätte meine sieben Sinne nicht mehr beisammen.“

Eigentlich hatte Sirius nicht die leiseste Ahnung, ob das alles so stimmte, wie er es gesagt hatte. Möglicherweise hatte Diggory ja das Recht, ihm seinem Zauberstab zu entziehen, aber im Notfall tat man besser so, als sei man sich der Dinge, die man sagte, sicher.

An der Art wie Diggory die Lippen aufeinander presste erkannte Sirius mit Genugtuung, dass er tatsächlich im Recht war.

Dann konnte er ja endlich gehen. Sirius plagten pochende Kopfschmerzen, er fühlte jetzt schon das Verlangen nach wenigstens einer Zigarette, die er hier drinnen mit Sicherheit auch nicht rauchen durfte und warf Diggory deshalb einen auffordenden Blick zu.

„Wir reden Morgen. Ich meine es nur gut mit dir, Black, genau wie die anderen.“

„Ist klar, Diggory. Beim nächsten Mal bringe ich dir Blumen mit, wenn du dich ankündigst“, erwiderte Sirius genervt, mit eindeutig misslungenem Humor. Diggory schenkte ihm nur einen verachtenden Blick. „Spar dir die Mühe eines Fluchtversuchs. Wir werden dich hier einschließen, denn der zweitägige Krankenhausaufenthalt war die Bedingung deiner Freilassung und das zu tun ist hingegen mein Recht. Gute Nacht, Black. Ruf den diensthabenden Heiler, wenn etwas sein sollte.“

Damit zog er die Tür lauter als nötig hinter sich zu und ließ Sirius in dem engen, kleinen Raum allein. Hinter einem Vorhang befand sich ein kleines Bad, ansonsten standen ein Bett darin und ein Stuhl darin.

Sirius zog den Vorhang zur Seite und trat ans Waschbecken, um sich kaltes Wasser ins Gesicht zu spritzen.

Er hasste Krankenhäuser. Er hasste Heiler. Er hasste es, untersucht oder angefasst zu werden, von Menschen, für die es nur darum ging, Krankheiten aufzuspüren. Er hasste das Gefühl analysiert zu werden. Und er hasste Cedric Diggory. Was auch immer der Kerl ausheckte, irgendetwas war es auf jedenfall. Draco war dafür natürlich wie immer blind. Er war ja wohl das beste Beispiel dafür, dass Draco einfach zu viel Mitleid mit armseligen Kreaturen hatte. Das einzig Richtige für seinen Kleinen wäre gewesen, schon beim ersten Mal Reißaus genommen zu haben, als Sirius ihm das sagte.

Hätte Draco damals nicht diese verdammte Tüte Pillen geschluckt und sich so unbeirrbar an Sirius' Fersen gehängt, dann ginge es ihm heute viel besser.

Sirius hob den Kopf und warf einen Blick in den Spiegel. Merlin. Seine Augen, sie waren so... untypisch für ihn. Eigentlich hatte Sirius seine Augen immer gemocht, genau wie Dracos Augen.

Aber jetzt spiegelte sich nur noch all die Dinge darin, die er gar nicht sehen wollte. Und seine Haare.

Fettig, strähnig.

Er würde Draco gehen lassen. Aber was würde aus ihm? Sirius konnte sich nicht einmal vorstellen, wie sein Leben aussehen sollte, wenn Draco nicht mehr da war. Er wusste, dass er ihn glücklich werden lassen musste. Aber es war einfach unmöglich, sich eine Woche, einen Monat ohne Draco auszumalen. Seine Wohnung würde leer sein, niemand würde für ihn kochen, niemand würde lachen oder mit ihm an der Themse spazieren gehen. Er würde niemanden mehr trösten können und niemand würde ihn mehr trösten.

Früher hatte er das alles nicht gebraucht, er hatte es nicht nötig zu haben geglaubt. Aber jetzt, wo er erst einmal kennen gelernt hatte, wie das Leben mit Draco war, jetzt war die früher so ersehnte Trennung von ihm, das Schlimmste für ihn.

Ein leises, trockenes Schluchzen entrang sich Sirius' Kehle. Er würde jetzt nicht anfangen zu weinen. Nein. Auf keinen Fall. Mit bemüht trockenen Augen starrte er sein verhasstes Spiegelbild an. Er wollte das alles weghaben.

Die Zähne zusammenbeißend macht er eine ruckartige Bewegung zu seinem Zauberstab, schwang ihn kurz und starrte dann die Schere an, die er heraufbeschworen hatte.

Ohne eine weitere Sekunde mit Zögern zu verschwenden hob er sie und schnitt einen Büschel seines Haares direkt über dem Haaransatz ab. Langsam ließ er die Hand, in der er einige Strähnen seines dunklen Haares trug sinken und beobachtete, wie sein Haar zu Boden fiel.

Veränderung. Das war genau das was er brauchte. Wie von Sinnen begann Sirius mit dem Rest seines Haares genau so zu verfahren, bis er inmitten der Überreste seiner Haare stand. Ohne einen erneuten Blick in den Spiegel ließ er die Schere fallen, zog den Vorhang zu und kauerte sich auf das Bett. Er sah eine weitere, schlaflose Nacht voller alter Ängste auf ihn zu kommen, aber wenigstens hatte er etwas getan. Etwas verändert.

Ein Tröpfchen zu viel von allem

Kapitel 42 – Ein Tröpfchen zu viel von allem

Mit einer barschen Handbewegung knallte Dean eine Schüssel auf den Tisch. Draco zuckte leicht zusammen und ignorierte die zunehmenden Aggressionen so gut er konnte. Zwar hatte Dean gesagt, er würde kochen, aber er konnte nun mal nicht kochen. Wenn er sagte, er würde das tun, meinte er, dass er Draco dabei im Weg stehen und an seinen Haaren schnüffeln würde. Draco war allerdings viel zu fertig mit den Nerven, um sich an den Herd zu stellen, wie ein Hauself, auch wenn er gerne kochte. Das alles führte dazu, dass sie sich chinesisches Essen hatten kommen lassen.

Draco führte gerade die Nudeln mit den Stäbchen zum Mund, als Dean sich ihm gegenüber auf seinen Platz fallen ließ. Er wirkte arg angefressen und Draco hatte beschlossen ihn lieber in Ruhe zu lassen. Muskelberg Thomas machte man wohl lieber nicht wütend. Draco hatte noch keine Erfahrungen damit, aber er hatte seinen Freund auf Sirius losgehen sehen und die Folgen davon...

Die fast schwarzwirkenden Augen waren allerdings so stur auf ihn gerichtet, dass Draco sich nicht auf sein Essen konzentrieren konnte. Mit einem Schnauben ließ er seine Stäbchen fallen.

„Was?“

Dean schüttelte den Kopf und wandte den Blick ab.

Draco verdrehte seufzend die Augen. „Dean...“

„Nichts.“

„Sag schon“, verlangte Draco. „Es war ein anstrengender Tag und...“

„Und du erzählst allen davon, nur mir nicht?“, platzte es jetzt doch aus Dean heraus. Er starrte stur zu der Wendeltreppe, die aufs Dach führte und verspürte sicherlich das Bedürfnis einfach rauszurennen.

„Es gibt nicht mehr zu erzählen, als das, was ich dir bereits gesagt habe.“ Draco versuchte ganz ruhig zu reden. Wenn er zu viel darüber nachdachte, dann würde ihm am Ende rausrutschen, was Lucius ihm gesagt hatte. Würde er wirklich so weit gehen, nur damit sein Sohn das Erbe antrat? Draco konnte nicht sagen, dass ihn das irgendwo auch nur ansatzweise rühren würde.

„Ich denke, da ist noch was“, sagte Dean und verschränkte die Arme hinterm Kopf, bevor er die Füße auf die Kante des Tisches legte, weiterhin die Treppe betrachtend, als sei sie aus Gold. „Und wenn es nötig ist, prügele ich es aus Black heraus. Egal, ob dir das gefällt oder nicht.“

Draco seufzte auf. „Füße vom Tisch.“

Dean gehorchte und drehte sich zu Draco herum, die Hände auf dem Tisch faltend. „Ich seh doch, das was nicht stimmt“, sagte er sanfter.

Draco fuhr fort zu essen. „Das mit Pansy...“

„Das mein ich nicht.“ Dean streckte die Hand nach Dracos aus, aber der presste ihm schnell eine Frühlingsrolle in die Finger. „Draco, wenn dich was bedrückt, dann kannst du da mit mir drüber reden. Ja?“ Dean knapperte an der Teigrolle herum und fixierte dabei seinen Mitbewohner.

„Eigentlich geht's mir super“, sagte Draco und zwang sich zu einem Lächeln. „Jetzt wird alles gut werden.“

Den Blick einen Moment senkend schüttelte Dean den Kopf. „Close your eyes when the light is too bright. You have created your own war to fight.“

„Bitte was?“ Draco schaute auf und schmunzelte, als Dean leicht mit den Schultern zuckte. „Das ist sogar schlechter, als was ich dichte.“ Sein Lächeln wurde zu einem Grinsen, als Dean auflachte. „Glaubst du das nicht? Es war irgendwas mit... äh... War's nicht nur die Leidenschaft, welche dich zu mir gebracht, so war's das Schicksaaaal, nun verantwortlich für meine Quaaaal.“ Dean lachte auf, als Draco die Wörter langzog und vor allem, weil das Gedicht eine Qual war. „Denn du bist die ganze Welt für mich. Spürst du's nicht? Ich lie...“ Draco stoppte und schluckte. „...be dich...“, flüsterte er und widmete sich wieder seinen gebratenen Nudeln, wobei er Deans Blick überdeutlich spürte.

„Ist doch... lustig...“, murmelte Dean. Seine Hand bahnte sich in Dracos Blickfeld, als er sich noch eine Frühlingsrolle schnappte. „Außer, du hast es ernst gemeint.“ Draco schob die Unterlippe leicht vor. „Uh... Das ist schlimm, Draco.“

„Ja, danke.“ Draco hob den Blick wieder und streckte Dean kurz die Zunge raus. „Schlimm genug, dass ich mich damit vor jemanden blamiert habe, der meine Gefühle nicht erwidert hatte.“

Ein Lächeln flackerte über Deans Gesicht und er senkte den Blick, beinahe verlegen. Draco verstand nicht warum. Dabei legte er doch gerne mal selbst jedes Wort auf die Goldwaage.

„Du hast da sicher Herzblut reingesteckt, dann bedeutet es etwas“, sagte er und räusperte sich. „Wem immer du es gewidmet hast, er oder sie kann stolz darauf sein, dass du dir so eine Mühe gemacht hast.“

„Sag’s ruhig: vergebliche Mühe!“ Draco murrte leise, als Dean herumdruckste. „Ich bin jung, ich finde mein Talent noch.“ Das Talent zu erben und wie sein Vater zu werden...

„Hast du einmal darüber nachgedacht woanders zu suchen?“, fragte Dean und schnappte sich jetzt doch Dracos Hand.

Verdutzt schaute Draco in die erwartungsvoll funkelnden Augen. „Dean?“ Er bedeutete ihm mit der freien Hand weiterzusprechen.

„Ich meine...“ Dean räusperte sich. „Also... Ach, vergiss es.“ Er grinste schief und ließ Draco blitzschnell los, um sich über die sehr kurzen Haare zu fahren. „War ne dumme Idee.“

Draco legte fragend den Kopf schief, aber Dean winkte ab. „Wenigstens hast du Ideen“, sagte er leise. „Ich... nicht.“ Dean hob skeptisch die Augenbrauen. „Ich hab nie darüber nachgedacht, was ich mal machen will und jetzt... Das Leben kann so schnell vorbei sein. Oder es geht in eine vollkommen falsche Richtung.“ Er stocherte lieblos in seinem Essen herum. „Ich hab Jahre meines Lebens verschwendet und mich darauf verlassen eines Tages wohl oder übel die Familiengeschäfte zu übernehmen. Aber... ich denke, ich will das nicht.“

„Dein Vater will es doch auch gar nicht mehr.“

Dracos Augen weiteten sich und er nickte heftig. „Ja, stimmt auch wieder.“

„Oder doch?“, hakte Dean nach.

Draco atmete tief durch. „Er hat doch nur einen Erben“, sagte er. „Ich...“ Den Kopf schüttelnd richtete er sich auf. „Ich sollte wohl einfach hoffen, diese Geschlechtskrankheit hat mich unfruchtbar gemacht, dann interessiert sich Vater auch nicht mehr für mich.“

„Wenn du sowas nicht machen willst, dann mach’s einfach nicht.“ Dean fasste ihn an der Hand, als Draco vorbeiging und zog ihn auf seinen Schoß. Beide Arme um seine Hüfte schlingend lehnte er sich gegen Dracos Schulter und ließ sich den Nacken kraulen. „Du hast doch viele Talente. Mach was daraus.“

Draco schüttelte den Kopf. „Ich hab nichts. Ich hab einfach nichts...“

„Dann finde was“, sagte Dean und hob den Kopf, lächelte Draco ermutigend zu. „Probier’s wenigstens. Es gibt so viel, dass du ausprobieren kannst. Versprich mir, dass du nicht in einer Eisdiele hocken bleibst, weil du... überleben willst.“

Die Augenbrauen hebend blinzelte Draco schnell hintereinander. „Was meinst du damit?“

„Dass wir das schon hinkriegen.“ Dean spitzte abwartend die Lippen, aber Draco klopfte ihm heftig auf den Kopf.

„Thomas, du Idiot!“ Er lachte auf. „Ich lasse mich nicht mehr aushalten. Das gehört auch zum Leben dazu. Wir sind in erster Linie Mitbewohner. Ich will meinen Teil zur Miete beitragen.“

„Und ich will dich glücklich sehen“, sagte Dean und zog Draco zu einem Kuss herunter. „Nicht so traurig wie heute.“

Draco lächelte gerührt. „Das ist so süß“, sagte er und drückte Dean noch einen Kuss auf. „Ich wünschte, ich könnte dich jetzt richtig schön...“

Dean legte ihm einen Finger auf die Lippen. „Gar nicht erst darüber nachdenken“, sagte er und schob Draco von sich herunter. „Aber wenn du nicht alleine schlafen möchtest, dann...“

„Entschuldige, Dean“, lehnte Draco ab. „Ich würde gerne... etwas allein sein.“

Dean nickte. „Versteh ich.“ Er legte eine Hand in Dracos Nacken und küsste ihn noch einmal kurz. „Hab mir morgen früh für dich freigeschaufelt“, sagte er und Draco grinste. „Schlaf dich also aus. Ich wecke dich.“

Die Hände fest miteinander verknotet schlenderten Draco und Dean durch den Krankenhausflur und zankten sich gerade darüber, wo Zimmer 23a war, als Cedric Diggory um die Ecke hastete und prompt gegen sie knallte. Er landete hart auf dem Boden, während Draco an Dean gezogen und so vor einem Fall bewahrt

wurde.

„Entschuldigung“, murmelte Cedric und richtete sich auf, sammelte seine Akten auf. „Ich hab einen schlechten Tag. Kommt gleich mit.“ Er winkte die beiden hinter sich her und führte sie in das richtige Zimmer. „Wartet noch einen Moment, ich muss die hier zur Aufnahme bringen.“ Er umklammerte seine Akten fester und war schneller weg, als Draco überhaupt den Mund aufmachen konnte.

„Er scheint wirklich einen schlechten Tag zu haben“, sagte Draco und schaute dem Heiler nach.

Dean schob sich schnell in sein Blickfeld. „Du weißt, dass er nicht auf Männer steht, oder?“ Sein Blick war fest und die Mundwinkel wanderten gerade leicht herunter.

„Äh...“ Draco legte eine Hand auf Deans Bauch und klammerte sich an dem grauen Mantel fest. „Ich komm nicht ganz mit.“

„Ist auch nicht wichtig.“ Dean streckte die Hand zum Türknopf aus, als Draco ihn am Handgelenk packte.

„Du bist nicht eifersüchtig auf... Cedric Diggory, oder?“, gluckste er.

Dean rollte mit den Augen. „Ich will nur nicht, dass du dir falsche Hoffnungen machst. Egal wie aufgeschlossen unsere Gesellschaft inzwischen ist, nicht jeder findet es schön, wenn ein Kerl sich an ihn ranmacht.“

Draco öffnete stumm den Mund, bevor er auflachte. „Also, hör mal... Du bist mein Freund, ich mach mir bei niemand anderen Hoffnungen. Und wenn, dann würde ich sicher keine Probleme damit haben nen Kerl wie Diggory rumzukriegen.“ Er stupste Dean an. „Sowas darfst du mir nicht sagen, Dean.“

„Bei Black hab ich auch Rücksicht genommen, so gut ich konnte. Ich werde dich nie zwingen bei mir zu bleiben, wenn du für jemand anderen Gefühle hast“, sagte Dean und umfasste Dracos Gesicht. „Ich will, dass du das weißt und auch berücksichtigst. Als ich damals mit Gi... Eine meiner Freundinnen hat gedacht, sie könne mich nicht wegen jemand anderen verlassen und so alles nur schlimmer gemacht. Tu mir das dann nicht an.“

„Dean...“ Draco seufzte auf.

„Ich will nur, dass du das weißt“, sagte Dean grinsend. „Ich werde auch immer für dich da sein, verstanden?“

Die Arme um Dean werfend presste Draco sich an ihn. „Das bedeutet mir sehr viel, Dean Thomas, du Vollidiot“, raunte er. „Und du kannst dir sicher sein, dass ich nicht zulassen werde, dass irgendjemand dein Leben zerstört.“

Dean wollte gerade die sehr plötzliche Umarmung erwidern, als ein Räuspern sie auseinanderfahren ließ.

„Ihr solltet doch schon reingehen“, sagte Cedric und drängte sich zwischen den beiden hindurch. „Damit meinte ich auch freimachen und... nicht rumknutschen. Jetzt kommt bitte.“ Er winkte sie hinter sich her und gab so den Blick auf Sirius frei, der Beine schaukelnd auf einem Bett hockte.

„Ach, du...“ Draco schlug entsetzt die Hände vor den Mund und starrte mit großen Augen auf Sirius' Hinterkopf. Langsam drehte Sirius sich zu ihm um und strich sich über den löchrigen, sehr kurzen Haarschopf.

„Morgen“, grüßte er und legte den Kopf schief. „Was denn?“

„Sirius, was...“ Draco konnte nicht fassen, was er da sah. Sein Siri total verunstaltet! Wer hatte so grausam sein können und ihn derartig zurichten können? Sirius' wunderschöne schwarze Haarmähne war verschwunden. Nun, eher gesagt lag sie dort hinter einem Vorhang auf dem Boden und wahrscheinlich im Waschbecken. Also... „Das hast du doch nicht selber getan, oder?“

Sirius tat ganz verwundert. „Was meinst du?“

„Stell dich nicht so blöd, Black“, murrte Dean. „Er meint deine Matte.“

„Oh, ich wusste du warst neidisch, Thomas. Du kannst dir aus den Überresten gerne Extensions machen lassen“, sagte Sirius süßlich. „Immerhin wächst da bei dir kaum etwas.“

„Bitte, keine Streitereien“, drang Cedrics verkrampt freundliche Stimme zu ihnen. „Ich mach das hier schon weg.“

Sirius zog die Augenbrauen zusammen und wandte den Blick wieder nach vorne. „Gibt es dafür nicht Putzfrauen.“

„Draco, setzt du dich bitte?“, ignorierte Cedric ihn einfach.

„Wir wollen ein anderes Zimmer“, sagte Dean bestimmt. „Black hat kein Recht hier zu sein.“

Cedric trat seufzend hinter dem Vorhang hervor, eine Hand tief in der Tasche verborgen, was Sirius skeptisch musterte. Draco vermutete leichte Paranoia nach dem Entzug. Sirius schien nicht ganz bei sich zu sein...

„Ich dachte, du könntest vielleicht damit leben, Draco. Wir sind vollkommen überfüllt. Der Unfall gestern hat eine Menge Verletzte und Menschenleben gekostet, nicht nur deine Verlobte.“

„Ex-Verlobte“, sagte Draco leise und setzte sich auf einen Stuhl. „Es stört mich nicht. Wir haben ja auch das Gleiche.“ Er knöpfte sich den schwarzen Mantel auf und reichte ihn Dean, der Sirius scharfe Blicke zuwarf, als der es sich nicht nehmen ließ zu spannen.

„Danke dir.“ Cedric fuhr sich durch die Haare und zog sich einen Stuhl zu Draco.

„Du siehst gestresst aus“, murmelte Draco, zog sich auch noch Pullover und Unterhemd aus, wofür er eine ganze Weile brauchte. Er straffte die Schultern und ließ sich abtasten.

„Mach dir um mich mal keine Sorgen.“ Cedric schenkte ihm ein kurzes Lächeln, bevor er sich wieder Dracos Oberkörper widmete. Draco schluckte leicht und beobachtete die schlanken Finger, die gezielt Stellen auf seinem Bauch abtasteten. Seine Atmung beschleunigte sich leicht und er hob schnell den Blick, um sich auf etwas anderes als seinen schnellen Herzschlag zu konzentrieren.

Allerdings traf sein Blick genau auf Sirius' und er musste erneut schlucken. Die grauen Augen wirkten trüb und trauriger, als jemals zu vor. Sirius hielt seinen Blick fest und befeuchtete sich recht langsam die Oberlippe. Draco musste daran denken, wie Sirius ihn gestern Nacht im Arm gehalten hatte, musste an die Zunge denken, die so plötzlich über sein Ohr gestrichen hatte und vor allem an die großen Hände, die ihm immer noch ein absurdes Gefühl von Schutz vermittelten. Was war das nur mit Sirius und ihm? Er hatte ihn doch immer loswerden wollen und dann konnte er ihn plötzlich nicht mehr gehen lassen? Nein, das passte nicht. Sirius wollte nur, was er nicht haben konnte und Draco würde ihm nicht geben, was er wollte.

Er wandte den Blick ab und lächelte Dean zu, der verflucht niedlich aussah, wie er versuchte unbemerkt an Dracos Ärmel zu schnuppern. Dabei konnte er doch gleich wieder das Original im Arm halten.

„Die Wunden von gestern sind nicht mehr zu sehen. Hattest du noch Schmerzen?“, meldete Cedric sich wieder zu Wort. Draco schüttelte den Kopf. „Gut, dann kannst du dich auch schon wieder anziehen.“ Wie immer freundlich lächelnd nahm Cedric die Hände von Dracos Oberkörper, der sich daraufhin wieder etwas abkühlte, und drehte sich auf dem Drehstuhl herum. „Das hier ist der Trank.“

Draco nickte leicht und nahm Cedric eine mit leuchtendgrüner Flüssigkeit gefüllte Phiole aus der Hand. „Reicht einmal?“

„Bei dir auf jeden Fall“, sagte Cedric lächelnd. „Bei Black bin ich mir nicht so sicher. Er verweigert auch jede Untersuchung.“

„Moment!“, schaltete Sirius sich ein. „Ich lass mir von jemanden wie dir auch nicht da unten rumfingern! Wer will das denn?“

Draco errötete. Vielleicht lag es daran, dass er sich manchmal so komisch fühlte, wenn Cedric ihn berührte. Er hatte sich damals nicht wirklich dafür interessiert, dass Cedric seine Hände an Orten gehabt hatte, die nicht einmal Sirius so intensiv erkundet hatte. Immerhin geschah das unter einer nicht sehr intimen, geschweige denn erotischen Atmosphäre.

„Nun, ja...“ Cedric räusperte sich. „Das ist wohl... Geschmackssache.“ Er lächelte Draco zu, bevor er sich umdrehte und Sirius ebenfalls eine Phiole geben wollte. Der rührte sie allerdings nicht an und starrte Draco beinahe wütend an, vielleicht wollte er auch lieber den besser gelungenen Trank haben, denn seine Flüssigkeit sah etwas aus wie... schlammiges Wasser.

„Hier...“ Dean hielt ihm sein Unterhemd hin, aber Draco bemerkte das nicht. Seine Augen waren auf den Rücken seines Heilers gerichtet, saugten jedes Detail auf. Cedrics Körper war merklich schlanker, als der von Sirius oder Dean und die Uniform des St. Mungos betonte die typische Sucherfigur auch noch. Draco fragte sich, wie sich dieser Körper wohl anfühlen würde. Seine Gedanken wanderten zu rotgeschwollenen Lippen, die seinen Namen flüstern würden und vielleicht sogar andere Wörter.

„Draco?“

Angesprochener schreckte hoch und nahm Dean seine Klamotten wortlos ab, wurde hochrot. Was dachte er hier nur? Er wollte nicht mit Cedric ins Bett. Er war nicht so jemand, wie... wie Sirius! Um ihn musste man sich bemühen. Er hatte es verdient, dass man voller Leidenschaft um ihn kämpfte und sich bei der Belohnung vollkommen verausgabte. Und jemand, der so hetero wie Cedric war, würde er sich ja bemühen müssen. Niemals... Er war nur zu lange jungfräulich gewesen und wollte das jetzt nachholen. Sirius schien nie wirklich angetan von ihrem Liebesleben gewesen zu sein, wenn es freiwillig geschehen war und mit Dean hatte er noch nicht viel Erfahrung gesammelt.

„Alles okay?“, fragte Dean ihn und strich das weißblonde Haar aus Dracos Stirn. „Du glühst ja!“

Cedric wirbelte herum und auch Sirius richtete seine ganze Aufmerksamkeit auf den jungen Mann, der einfach nur ein triebgesteuerter Teenager war. Nicht krank, nicht verliebt, nichts.

„Lass mich mal...“ Cedric schob Dean beiseite und legte die Hand auf Dracos Stirn, die prompt glühendheiß wurde. Er erstarrte, als Cedric ihm den Pony wegstrich und seine Stirn gegen Dracos presste. Ihre Nasenspitzen berührten sich, die leicht geöffneten Lippen nur wenige Millimeter voneinander entfernt und die Augen fest aufeinander gerichtet. Alles nur einen Sekundenbruchteil, aber trotzdem zu lang.

„Ah!“ Draco wich aufkeuchend zurück und presste sich wie ein ängstliches Kaninchen gegen die Wand, ließ sich von den drei Männern im Raum verwirrt mustern. „Da-Das wird mir zu viel!“, rief er, presste sich die Hände auf die heißen Wangen und stürmte aus dem Raum. Er konnte nicht mal sagen, wer ihn da zurückrief. Wahrscheinlich alle drei.

Draco hastete mit geschlossenen Augen den Korridor entlang und rannte glücklicherweise nur gegen eine Wand. Noch ein Mann würde ihm jetzt den Rest geben. Hart auf den Boden plumpsend versuchte er zu Atem zu kommen und presste die Hände auf sein Gesicht. Er verstand einfach nicht, was mit ihm los war und wünschte sich im Moment nichts sehnlicher, als seine alte Zeit mit Pansy zurück. Damals war alles noch einfach gewesen. Er hatte in den Tag hineingelebt und sicher auch Spaß gehabt. Immerhin hatte er mehr Gold am Tag zur Verfügung gehabt, als ein Weasley im Monat. Warum eigentlich nicht in dieses Leben zurückkehren? Keine Sorgen. Nicht für ihn, für niemanden...

Er würde einfach Pansy um Verzeihung bitten und...

Draco ließ die Hände sinken und starrte die Wand an. „Oh...“ Er schüttelte den Kopf. Es war seine Schuld, was mit Pansy passiert war. Nur seine. Sie hatte ihm viel bedeutet und er konnte schwer realisieren, dass ihre nervige Stimme nie wieder seine Ohren zum Klingeln bringen sollte. Warum starben plötzlich so viele Menschen in seiner Umgebung? Terry... Pansy... Wen würde es als nächsten erwischen? Wirklich Dean, wie Vater es ihm angedroht hatte? Oder Cedric? Bedeutete Cedric ihm überhaupt etwas? Und... das Schlimmste von allem... Sirius. Was würde er Sirius antun? Er war so labil im Moment und durfte sich nicht von sowas den Kopf vernebeln lassen. Und Sirius würde sich hundertprozentig wieder in ein Pseudo-Abenteuer stürzen, wenn er glaubte, dass Lucius Malfoy etwas vorhatte. Dabei wollte doch nur ein Vater seinen Sohn wiederhaben.

„Steh bitte auf.“ Jemand fasste ihn an den Schultern und zog ihn hoch, drückte ihn sofort an sich.

Draco erkannte den Geruch, spürte den unbekanntem Körper und die weichen Haarspitzen. Von allen dreien ausgerechnet der?

„Ich weiß, es ist hart für dich, aber versuch das nicht zu verstecken“, sagte Cedric behutsam. „Du kannst mit mir reden. Wir sind doch Freunde, oder?“

Draco kniff die Augen fast schmerzhaft fest zusammen. Oh, ja... Freunde. Er war ein toller Freund, wenn er eine gutgemeinte Umarmung ausnutzte um Nähe zu suchen.

„Warum passiert immer mir so eine Scheiße?“, keuchte Draco und drückte den anderen weg, prallte mit dem Rücken gegen die Wand. Er schaute auf den Boden und umklammerte sich selbst. „Ich will das alles nicht...“

„Draco, wir sollten zurückgehen, bevor Dean und Black sich die Köpfe einschlagen.“ Cedric schenkte ihm das typische, freundliche Lächeln.

„Warum kommst du mir nach?“, fragte Draco und fixierte sich wieder auf den Boden. „Warum nicht Dean?“

„Weil ich der für dich zuständige Heiler bin und in solche Situationen besser...“

„Lüg mich nicht an“, zischte Draco.

Cedric blieb einen Moment stumm. „Möchtest du ernsthaft, dass ich Dean hole?“

Draco knallte den Hinterkopf mit voller Wucht gegen die Wand. „Vater wird das nicht tun, oder? Er wird nicht Deans... Karriere zerstören... oder seiner Familie was tun, oder?“ Er suchte Cedrics Blick, fand darin aber keine Erleichterung, weshalb er die Augen zusammenkniff.

„Ich hab nicht alles mitbekommen, was dein Vater dir gesagt hat, Draco“, sagte Cedric mild. „Aber er scheint zu allem entschlossen.“

Draco biss sich auf die plötzlich zitternde Unterlippe und sank zu Boden, zog die Knie an und schlang die Arme um die Beine. „Wenn ihm meinetwegen was passiert, dann kann ich mir das nicht verzeihen. Er war so gut zu mir. Er... ist doch der einzige Grund, warum ich mich nicht in den Schnee gelegt hab in der Hoffnung zu erfrieren. Dean und ich... wir haben wenigstens eine Zukunft, anders als es je mit Sirius war. Ich will das

nicht aufgeben.“

Anhand der zunehmenden Wärme spürte Draco auch mit geschlossenen Augen, wie Cedric viel zu nah kam. „Du kannst auch mit jemanden eine Zukunft haben, den dein Vater akzeptieren würde“, sagte er und legte eine Hand auf Dracos Schulter. „Eine Frau.“

„Ich will aber keine Frau!“, fauchte Draco und rückte weg. „Ich will jemanden, der mich hält, wenn es mir schlecht geht. Jemand, der mich beschützt. Einen Mann. Und keiner ist der Richtige. Sirius tut nur stark, er ist es nicht... Dean ist einfach abgehärtet. Er erzählt mir nicht, was er durchgemacht hat und ich traue mich nach Sirius nicht mehr zu fragen. Ich... ich bin so kaputt. Ich will nur noch schlafen.“

„Pscht...“ Cedric tätschelte ihm die Schulter. „Das ist nur im Moment so viel, Draco. Du brauchst mal eine Pause von Liebes- und Familiengeschichten. Zumindest mal eine ruhige Nacht. Ich kann dir was verschreiben.“

„Das ist doch keine Lösung für meine Probleme“, presste Draco hervor. Tränen brannten in seinen Augenwinkeln und bahnten sich langsam den Weg über seine blassen Wangen.

„Die kommt mit der Zeit“, sagte Cedric. „Du musst das erstmal verdauen. Niemand wird dir abkaufen, dass du eine Vergewaltigung, ausgerechnet von dem Menschen, den du geliebt hast, so schnell verkraftest. Was Black dir angetan hat, das hat Narben hinterlassen. Narben verschwinden niemals, das weißt du, sonst hättest du dir nicht solche Sorgen gemacht, dass du welche auf deiner Haut hast.“ Die Finger, die Draco zu hassen begann, strichen ihm die Tränen aus den Augenwinkeln. „Sie brechen wieder und wieder auf... bis du irgendwann an ihnen zu Bruch gehst. Willst du das?“

„Ich weiß nicht was ich will“, hauchte Draco.

„Du musst dich lösen, Draco. Von Black“, sagte Cedric. „Ihr habt den Punkt überschritten an dem noch alles gut werden könnte. Du tust ihm nicht mehr gut und er dir nicht. Letzteres ist meine größte Sorge. Ich will nicht, dass du an alten Wunden stirbst.“

Draco presste die Stirn gegen die Knie und ließ seinen Tränen so ungesehen freien Lauf. „Muss ich das mit Dean beenden? Gibt es keine andere Möglichkeit?“

„Wenn ich das richtig verstanden hab, wird er dich nicht hassen.“

„Aber...“ Draco schüttelte den Kopf. „Ich kann das jetzt nicht. Allein sein, meine ich. Das konnte ich nie. Ich hatte immer viele Leute um mich und in den letzten Jahren war ich nie Single. Merlin, ich bin es nicht mehr gewohnt alleine zu leben...“

Cedric sagte nichts mehr, legte den Arm aber ganz um Draco und streichelte ihm behutsam über den Oberarm.

„Musst du jetzt nicht sagen, dass ich nicht alleine sein brauche?“, fragte Draco, drehte den Kopf leicht und warf Cedric eher ungewollt einen hoffnungsvollen Blick zu. Einen Moment sahen sie sich an, dann wandte Cedric sich ab und Draco schaute auf den Boden. „Versteh schon.“ Er machte sich los und rappelte sich hastig auf.

„Draco, warte bitte...“ Cedric fasste ihn am Arm, aber Draco riss sich los und schaute nicht noch einmal zurück.

So schnell er konnte hastete er zurück zu dem Krankenzimmer, stürmte hinein und knallte mit voller Wucht gegen eine breite Brust. Er wurde an den Schultern gefasst und zurückgeschoben. Die Finger, die sich unter sein Kinn legten um es anzuheben rochen leicht nach Rauch, was in Dracos Nase brannte.

„Was ist los?“, fragte Sirius ihn. Draco musterte das blasse Gesicht verstört. Diese Haare... Schrecklich. „Warum weinst du?“ Sirius wirkte merkwürdig ruhig und kontrolliert.

„Wo ist Dean?“ Damit verhärteten Sirius' Züge sich kurz, aber er setzte schnell ein freundliches Lächeln auf.

„Er wollte dich suchen. Die Sehnsucht überkam ihn.“

Dracos Unterlippe begann erneut zu zittern. Er warf sich nach vorne und drückte sich gegen die vertraute Brust. „Komplette Scheiße“, schluchzte er und krallte sich verzweifelt fest. „Alles komplette Scheiße.“ Sirius machte keine Anstalten die Arme um ihn zu legen und räusperte beinahe verlegen. Draco war nah dran deswegen zu weinen. Was war denn plötzlich mit allen los? Warum drehten die so am Rad?

„Du... solltest diesen Trank nehmen“, sagte Sirius heiser. „Und dann wird alles wieder gut.“

Dracos Kopf schoss hoch und er startete Sirius entgeistert an. „Gut werden? Es wird nie wieder gut“, sagte er und schüttelte den Kopf. „Ich hab alles kaputt gemacht, Sirius.“ Seine Hand zitterte, als er sie auf Sirius' früher so vollen Haarschopf legte. „Es tut mir so Leid...“

Sirius' Augen weiteten sich verblüfft. Er öffnete die aufgerissenen Lippen leicht, aber kein Wort entwich ihm. Stattdessen griff er Dracos Handgelenk und zog die Hand von seinem Kopf, drückte einen trockenen Kuss auf die blassen Fingerknöchel. Die früher so weichen Lippen kratzten wie Schmirgelpapier auf Dracos empfindlicher Haut, trotzdem wollte er sie genau da haben. Sirius mochte nicht mehr so gut aussehen, wie Cedric und das gewisse Etwas, das Dean noch besaß, hatte er auch irgendwo verloren, aber er war genau, was Draco jetzt wollte: das Messer an seiner Pulsader.

Sirius hob den Blick, als Draco sich leicht vorlehnte. Langsam hob er die Hand und legte sie auf Dracos Wange, strich sanft darüber, bevor er mit den Fingern die Konturen der schmalen Lippen fuhr. Seine Haut fühlte sich rau an und der Geruch der Zigarette, die Sirius gerade erst geraucht haben musste, ließ Dracos Magen sich zusammenziehen. Trotzdem streckte er sich leicht um auf eine Höhe mit Sirius zu kommen.

„Hör auf damit“, bat Sirius und zog die Hand weg.

Draco verharrte in seiner Position. „Wieso?“

„Du willst das nicht.“

„Ich will“, widersprach Draco und legte die Hände auf Sirius' Brust, ließ sie langsam nach unten fahren.

„Ich will, dass mir wehgetan wird. Das hab ich verdient. Niemand tut mir besser weh, als du.“ Seine Hand blieb zwischen Sirius' Beinen liegen und der Ältere keuchte, was Dracos Mundwinkel leicht herunter wandern ließ. „Dich Bastard macht das doch an. Mach einfach, Sirius. Keiner wird es merken. Wir teilen doch dieselbe Krankheit. Hältst du es solange überhaupt ohne Sex aus?“

Sirius kniff die Augen zusammen. „Hör auf.“

„Du bist so fertig...“ Draco schob seine Hand wieder höher, unter Sirius' Hemd. „Einen wie mich kriegst du nie wieder, wenn das so weitergeht. Nutze die Chance. Wir machen's wo immer du willst. Ich schreie auch nicht. Das magst du ja nicht...“

„Draco?“

„Du kannst auch James sagen, wenn du willst“, murmelte Draco und biss die Zähne aufeinander, als Sirius seine Hand zu fest drückte. „Oder Delilah... Was immer du willst.“

„Lass das.“ Sirius packte Dracos Handgelenke und schob ihn weg von sich. „Sag mir lieber, was los ist.“

Tränen sammelten sich in Dracos Augen. „Es ist deine Schuld“, murmelte er. „Es ist deine Schuld, dass sie tot ist. Weil ich sie deinetwegen verlassen habe. Terry ist doch auch nur deinetwegen tot.“

Sirius schüttelte den Kopf. „Nein.“

„Doch!“

„Nein, verdammt!“ Mit voller Wucht rammte Sirius Draco gegen die Wand. „Das ist nicht wahr!“

Draco wand sich leicht, konnte sich aber nicht losmachen. „So schnell wirst du wieder der Alte, Sirius?“, fragte er merkwürdig ruhig. „Kann ich das auch?“

„Hör auf, Draco. Ich lass das nicht zu.“ Sirius drängte ihn dichter gegen die Wand. „Du endest nicht wie Harry.“

„Ich will nur, dass alles wieder wie früher wird“, murmelte Draco, den Blick beinahe apathisch nach vorne gerichtet. „Lass mich spüren, dass alles wie früher ist, Sirius. Schlag mich.“ Er schloss die Augen und wartete ab. „Schlag mich, wie du es früher getan hast.“

„Jetzt werd wieder vernünftig, Draco!“ Sirius schüttelte ihn leicht, aber Draco merkte das kaum. „Du redest wirre Scheiße.“

Draco lächelte leicht. „Du hast zwar Haare, aber keine Frisur mehr...“, hauchte er und sank wieder zu Boden. Sirius' Stimme drang nicht mehr zu ihm durch. Er starrte einfach noch vorne, während stumme Tränen über seine Wangen rannen.

Katharsis

Kapitel 43 - Katharsis

Ziemlich hilflos starrte Sirius auf Dracos zusammengesunkene Gestalt. Dann tat er das einzige was ihm einfiel – er hob ihn hoch und legte ihn auf das Bett. Die erschreckende Feststellung, dass er dazu kaum die Kraft aufbrachte, drang nicht so wirklich zu ihm vor. Er taumelte ein bisschen herum und sackte dann beinahe über Dracos blassem Körper zusammen.

Es war beunruhigend, dass Draco... nun, was? Zusammenbrach?

„Hey, Draco?“ Sirius klopfte ihm leicht gegen die Wange und setzte sich auf den Rand des Bettes. Er konnte verstehen, dass dem Kleinen das alles irgendwann zu viel wurde – irgendwie gab es keinen Ausweg aus dieser Situation. Selbst wenn er sich vornahm, Draco in Ruhe zu lassen, schien es unmöglich einander aus dem Weg zu gehen.

„Draco?“ Als Sirius zum zweiten Mal seinen Namen rief, schlug Draco die Augen auf. Seine Pupillen schienen zu erst Mühe zu haben, irgendetwas zu fixieren und im nächsten Moment warf er sich wieder an Sirius Brust und krallte sich in das schlichte T-Shirt, das er trug.

„Lass uns zusammen abhauen, Sirius“, murmelte Draco gegen seine Brust und er tätschelte ihm unbeholfen den Rücken. Er konnte nicht mal klar denken, wie sollte er da bitte Draco trösten?

Dieser schien nämlich vollkommen aufgelöst, schluchzte und zitterte schon wieder und klammerte sich an Sirius, als ob es kein Morgen gäbe. Obwohl – wer wusste das schon?

„Draco, jetzt beruhige dich doch mal...“

„Kann nicht“, kam es kläglich von Draco. „Ich... Oh, Sirius, warum muss das alles so sein? Ich will das alles nicht mehr... Es war doch früher ganz anders.“

Sirius senkte den Blick, dann griff er kurz entschlossen nach seinem Zauberstab und sprach den Zauber, von dem Diggory gesagt hatte, er würde ihn rufen.

„Was machst du?“, fragte Draco zwischen seinen Schluchzern.

„Ich hole Hilfe“, murmelte Sirius, auch wenn er sich nicht sicher war, ob es Diggorys Anwesenheit wirklich hilfreich sein würde.

„Brauch keine Hilfe“, hickste der blonde Junge an seiner Brust, was Sirius zu einem ungläubigen Kopfschütteln veranlasste. Er wollte gerade etwas darauf erwidern, als Cedric die Tür aufriss und gehetzt hinein stürzte.

„Was ist- ... Draco?“

Draco hob bei der Nennung seines Namens langsam den Kopf und offenbarte seine verweinten Augen. „Ce-Cedric? Geh weg!“

„Oh, Draco.“ Cedric seufzte, schloss die Tür und ging auf das Bett zu. „Ich hoffe sehr, dass Black diesmal nichts damit zu tun hat.“ Er warf besagtem einen skeptischen Blick zu, doch Sirius hob mit verbissenem Gesichtsausdruck abweisend eine Hand.

„Er kam hier ziemlich aufgelöst rein, es wird also eher an demjenigen liegen, mit dem er draußen gesprochen hat...“, meinte Sirius und streichelte Draco über den Kopf. Er hätte so viel zu dem Jungen sagen können, vielleicht hätte ihn schon ein bisschen Zuspruch getröstet, aber Sirius fühlte sich einfach nicht in der Lage diese Sätze auch nur in seinem Kopf zu bilden. Sie wären doch alle Lügen gewesen, weil man nunmal einsehen musste, dass es momentan nicht so aussah, als würde noch einmal irgendetwas besser werden.

Cedric maß Dracos Puls und warf dann einen Blick auf die Uhr. Die Aussicht, dass es erst früh am Vormittag war und noch ein ganzer Arbeitstag vor ihm lag, ließ ihn wohl verzweifeln. Trotzdem hatte er wieder seinen typisch freundlichen Gesichtsausdruck angeklebt, als er hoch blickte.

„Hör zu, Draco. Du bist völlig fertig mit den Nerven, ich gebe dir jetzt einen Trank, damit du ein paar Stunden schläfst, und nachher gehst du mit Dean nach Hause und ihr macht euch einen gemütlichen Tag, okay? Du wirst sehen, es wird alles viel besser. Aber du musst bei Black bleiben... Ich hab's ja gesagt, du findest kein einziges, freies Zimmer in diesem Haus mehr.“ Er seufzte.

Draco wollte schon den Kopfschütteln, aber Sirius nahm Cedric die Phiole aus der Hand. „Er wird, das verspreche ich dir, Diggory.“

„Keine Gewalt, Black“, knurrte dieser.

Dass sogar Diggory sich genötigt fühlte, dies anzumerken, ließ Sirius kurz erbleichen, ehe er die Lippen zusammen presste. „Mach, dass du hier raus kommst, sonst wirst du das einzige Opfer von Gewalt sein, dass es hier heute geben wird, Diggory“, meinte er kalt und drehte sich demonstrativ zu Draco um, der mit großen, geröteten Augen zwischen den beiden Männern hin und her starrte.

Das veranlasste Cedric dazu irgendetwas zu murmeln, aber gleich darauf schlug die Tür zu.

„Ich will das nicht nehmen“, meinte Draco und beäugte den Trank in Sirius Hand.

„Tu mir den Gefallen, ja?“

„Du nimmst die Tränke, die du unbedingt brauchst, auch nicht...“ Draco klang beinahe trotzig, was Sirius zum Seufzen brachte. Er fasste mit der Hand unter das blasse Kinn und drehte Dracos Kopf zu sich.

„Das ist etwas anderes, Draco. Du kannst sicher sein, dass Diggory dir nichts böses will“, Sirius ertappte sich beim Lügen, aber man musste eben Opfer bringen, „und du brauchst den Schlaf.“

„Schlafen macht nichts besser.“

„Doch, weil es deine Sichtweite ändert“, Sirius Geduld war langsam erschöpft, aber er versuchte ruhig zu bleiben. „Wenn du erst mal geschlafen hast, wirst du viel besser mit den Dingen umgehen können.“

Er hielt Draco die Phiole hin, die er schließlich zögerlich ergriff. Seine Mundwinkel hob sich zu einem schiefen Grinsen, mit dem er Sirius anblickte. „Warum schläfst du dann nicht mal? Ich mache mir Sorgen um dich, Sirius.“

Draco griff nach seiner Hand und Sirius beobachtete, wie sich schlanke und blasse Finger um seine schlangen. Er schluckte.

„Draco, das brauchst du nicht. Wirklich. Du musst...“ Sirius atmete tief ein. „Du musst mit Dean glücklich werden und aufhören dir um mich Gedanken zu machen. Ich weiß, dass du leidest, wenn du bei mir bist. Geh zu Dean und ich verspreche dir, dass du nie mehr etwas von mir hören wirst.“

Draco antwortete ihm darauf nicht, er sah ihm nur in die Augen und trank die Phiole in einem Zug aus. „Oh, Sirius“, seufzte er leise, dann ließ er sich nach hinten auf das Bett fallen und war innerhalb von Sekunden eingeschlafen. Sirius fuhr sich durch das verunstaltete, kurze Haar. Es war ein komisches Gefühl, wo er so daran gewöhnt gewesen war, lange Haare zu haben. Vorsichtig zog er die Decke um Draco und erhob sich vom Bett. Als er sich einen Stuhl heranziehen wollte, erhaschte er einen Blick auf die Tür und hielt inne. Dean Thomas lehnte mit verschränkten Armen im Türrahmen und beobachtete ihn.

„Wie lange stehst du da schon?“, brachte Sirius heraus, nachdem er sich von seiner Überraschung erholt hatte.

„Lange genug.“ Seufzend stieß sich Thomas von der Wand ab und ging auf das Bett zu, um dem schlafenden Draco über die Wange zu streichen. Sirius beobachtete diese Geste mit einem Anflug von Wehmut. Er war auch einmal so jung und stark wie Thomas gewesen, hatte mit beiden Beinen im Leben gestanden.

Viel war davon nun nicht mehr übrig, und dies war wohl auch der Grund, warum es zwischen ihm und Draco nicht funktionierte: Er konnte ihm keinen Halt geben.

Als Thomas sich wieder zu ihm umdrehte, senkte Sirius den Blick.

„Was ist das nur zwischen dir und Draco?“, kam es ungewöhnlich ruhig von Thomas.

Sirius starrte noch einen Moment den Boden an, biss sich fest auf die Lippen, dann hob er den Kopf langsam und begegnete dem musternden Blick, der auf ihm lag.

„Liebe“, flüsterte er und sah, wie Thomas zusammenzuckte, sich kurz zu Draco drehte, aber nicht widersprach.

„Sie tut euch beiden nicht gut, diese Liebe“, meinte er dann angestrengt.

Sirius nickte. „Ja.“ Was sollte man dazu mehr sagen?

„Und du hast ihn aufgefordert, dich zu verlassen?“ Thomas hatte sich vorsichtig auf den Rand des Bettes gesetzt.

Das hatte er also gehört. „Ich weiß, dass das das Beste für ihn wäre.“

„Und was wäre für dich das Beste?“

„Ich weiß es nicht.“

„Du tust ihm weh.“

„Ich will das nicht, Thomas, verstehst du? Ich möchte ihn am liebsten streicheln, ihm alles vor die Füße tragen und machen, dass es ihm gut geht. Aber ich kann es nicht. Ich bin so und schaffe es nicht mehr, mich zu

ändern, egal wie sehr ich es versuche.“ Sirius stützte den Kopf in die Hände und starrte zu Boden. „Für mich gibt es keinen Ausweg mehr. Ich kann Draco nicht einfach so wegschieben, aber ich bitte dich darum, dass du ihn mitziehst.“

„Ich soll ihn also mit mir zerren, weil du dich nicht allein von ihm lösen kannst?“

„Versuch es. Bitte. Mach ihn glücklich.“

„Er will nicht von dir weg, Black.“ Thomas klang bitter und traurig. „Merkst du das nicht? Ich weiß, dass Draco mich mag und mir nicht weh tun will. Aber er kann auch nicht anders, als an dir zu haften. Egal, wie sehr ich es zu ändern versuche.“

Sirius fuhr sich mit den Fingern über die Schläfen. Seine Müdigkeit und seine seelische wie körperliche Erschöpfungen schienen zu einem Dauerzustand geworden zu sein. „Ich verstehe es nicht, Thomas. Ich bin ein Wrack. Guck mich an, ich sehe aus wie... Ich weiß nicht, was er an mir findet.“

„Glaub nicht, dass du von mir etwas anderes zu hören bekommst, Black“, meinte Thomas hart. „Was du sagst, ist nämlich nur zu wahr – ich verstehe es auch nicht. Aber ich werde um Draco kämpfen.“

Sirius nickte nur und ließ das so im Raum stehen. Die nächsten paar Stunden verbrachten die beiden schweigend, bis Sirius irgendwann entschied, dass es ihm scheiß egal war, ob man hier rauchen durfte oder nicht. Er riss das einzige Fenster dieses Raumes auf, spürte Thomas Blick im Rücken und zündete sich mit seinen zitternden Fingern eine Zigarette an. Als er den Rauch tief einatmete, fühlte er sich augenblicklich ruhiger werden. Merlin, hoffentlich würde er nicht noch eine Nacht hier bleiben müssen. Dieses Krankenhaus war schlimmer als die Einsamkeit seiner Wohnung.

„Gibt es eigentlich auch irgendeine Droge, die du verschmähst, Black?“, fragte Thomas hinter ihm, aber Sirius reagierte nicht darauf. Das war eindeutig unter seinem Niveau.

Außerdem war ihm schlecht. Er stützte sich auf dem Fensterbrett ab und atmete die frische Luft ein. Es war zu lange her, dass er etwas gegessen hatte, das wusste er selbst.

Er hörte das Geräusch, mit dem Thomas aufstand. „Ich muss jetzt noch einmal für ein, zwei Stunden weg, Black. Ich hoffe, dass du momentan genug bei Verstand bist, um auf ihn aufzupassen.“

„Er wird bald aufwachen“, murmelte Sirius und drehte sich langsam um.

„Ja.“ Thomas seufzte. „Aber ich kann es leider nicht ändern. Er wird doch hier bei dir warten?“

„Ja, wahrscheinlich.“

Thomas nickte, streichelte Draco noch einmal durch das blonde Haar und verschwand dann aus der Tür. Amüsanterweise schien Draco, kaum fünf Minuten nachdem die Tür zugeschlagen war, wieder zu erwachen.

Sirius trat neben das Bett und beobachtete, wie die grauen Augen sich öffneten und dann verwirrt und desorientiert durch den Raum blinzelten.

„Sirius?“, fragte Draco mit kratziger Stimme und der Angesprochene legte ihm beruhigend eine Hand auf den Arm.

„Werd erstmal wach.“

Dafür brauchte Draco beinahe zehn Minuten, ehe er sich aufrichtete und sich umblickte.

„Wie geht es dir?“, fragte Sirius.

„Naja“, Draco lächelte kurz und blickte zum Fenster hinaus, scheinbar um festzustellen, wie lange er geschlafen hatte. „Eigentlich müsste ich das dich fragen.“

„Ich habe aber zu erst gefragt“, erwiderte Sirius und zog einen Mundwinkel zu einem Grinsen hoch.

„Besser“, antwortete Draco nach kurzem Zögern. „Es hat sich ja nicht viel geändert, aber du hattest Recht.“ Er atmete tief ein und aus. „Ich kann wieder klarer denken.“

„Das ist schön. Ich weiß, dass du viel durch machen musst, momentan. Dean hat dich übrigens gebeten, hier auf ihn zu warten. Er meinte, er käme heute Abend wieder – du musst logischerweise nicht hier bei mir warten, wenn du nicht möchtest. Ich meine, ich kann verstehen, wenn...“

„Red' keinen Müll“, unterbrach Draco ihn. „Was ist mit dir, Sirius? Du musst genau so viel durch machen, wenn nicht noch mehr. Warum lässt du dir nicht helfen?“

„Ich mag keine Ärzte, Draco. Überhaupt nicht.“ Er fühlte, wie ihm wieder etwas schwindlig wurde und zog sich einen Stuhl heran. „Ich... Irgendwann gibt sich alles von allein.“

Draco schüttelte den Kopf. „Du bist blass.“

„Nur Kreislaufprobleme.“

„Nur? Sei ehrlich zu dir selbst, Sirius. Du konsumierst Drogen, dein ganzes Immunsystem ist angegriffen und du schläfst und isst viel zu wenig.“

„Ach, was. Mir macht das nichts aus.“

„Dann hast du noch nicht in den Spiegel geguckt, Sirius...“, meinte Draco leise und brachte Sirius damit zum Seufzen. Er wollte die Hände in seinem Haar vergraben, merkte aber wieder einmal, dass das nicht mehr möglich war und strich sich stattdessen über das Gesicht.

Draco schien ein ähnlicher Gedanke gekommen zu sein. „Und das mit deinen Haaren... warum hast du das gemacht?“

„Ganz ehrlich, Draco? Ich weiß es nicht. Ich musste gestern abend, als die mich hier eingesperrt haben... Ich musste es einfach tun. Sieht ziemlich scheiße aus, hm?“

„Ja“, gestand Draco ehrlich. „Ich schneide es nach, sobald du daheim bist, okay?“

„Du sollst doch... Du sollst dich doch von mir fernhalten“, meinte Sirius leise.

„Das werde ich nicht.“ Draco klang, für seine vorhin ziemlich labile Verfassung, recht sicher. „Wir sind nicht mehr zusammen, Sirius, aber das heißt nicht, dass wir keine Freunde mehr sind.“

„Okay“, krächzte Sirius rau und konnte nicht verhindern, dass sich die Welt schon wieder um ihn drehte, als er aufstehen wollte. Mit einer Hand krallte er sich an der Stuhllehne fest, die andere presste er sich auf den schmerzenden Bauch.

„Sirius?“, drang Dracos besorgte Stimme zu ihm durch.

„Ist schon okay“, meinte er und atmete tief durch. Er wartete noch einige Sekunde, dann hob er den Blick zu Draco, der gerade die Beine aus dem Bett schwang. „Bleib sitzen! Mir geht es gut.“

Doch Draco hörte nicht auf ihn, sondern kam auf ihn zu und fasste ihn am Arm an – so vorsichtig, als hätte er Angst, er würde zerbrechen. Das war nicht richtig. Es hätte andersherum sein müssen, schließlich war er viel stärker als Draco. Sirius schluckte, genau wie Draco, als dieser sein Handgelenk umfasste. Okay, das widersprach seinen Gedanken.

„Merlin, Sirius“, hauchte Draco fast unhörbar. „Du bist so dünn geworden.“

„Ich werde dich momentan nur nicht über die Schwelle tragen können“, meinte Sirius in dem Versuch, lustig zu sein. Doch Draco blieb ernst und deutete auf das Bett.

„Setz dich hin, okay? Du musst dich untersuchen lassen, wirklich und du musst was dagegen tun, dass du so abmagerst.“

„Draco, komm. Du siehst selbst nicht aus wie das blühende Leben...“

„Aber mir kocht Dean jeden Abend etwas, bei mir passt jemand auf, dass ich nicht abstürze, Sirius.“

„Ich brauche keine Mutter.“

„Da bin ich mir gar nicht so sicher...“

Ihr Gespräch verlor sich in Schweigen, das erst durch das Öffnen der Tür unterbrochen wurde. Sirius wunderte sich schon, warum Thomas so früh zurückkehrte, doch als er den Blick hob, sah er Remus und Cedric herein kommen.

Remus sah etwas ausgeruhter als gestern aus, wenn auch immer noch gestresst wirkte. Cedric nicht minder.

Vor Sirius Haaren war Remus scheinbar gewarnt worden, denn er sah seinen Freund nur mit einem bedauernden Blick an. Cedric ging zuerst auf Draco zu, der neben Sirius auf dem Bett saß und warf ihm einen fragenden Blick zu.

„Wie fühlst du dich?“

„Besser... Wirklich“, fügte er mit einem kurzen Lächeln hinzu. „Der Schlaf hat zwar nichts verändert, aber er hat geholfen.“

Cedric seufzte, mit einem Zeichen von Erleichterung. „Das ist sehr gut. Ich hatte schon Angst, dass du einen totalen Nervenzusammenbruch erleidest.“

„Keine Sorge, ich habe mich wieder einigermaßen gefangen“, erklärte Draco und Cedric nickte, ehe er sich zu Sirius drehte.

„Jetzt zu dir, Black.“

„Gar nichts mit mir, Diggory. Kann ich jetzt vielleicht endlich mal hier raus?“ Er warf einen flehenden Blick zu Remus, der sich räusperte.

„Cedric erzählt, dass du jegliche Untersuchung verweigerst, Sirius. Warum?“

„Ich werde mich nicht anfassen lassen, von niemandem hier.“

Remus schloss gequält die Augen. „Sirius, zu der Untersuchung bezüglich... deiner Geschlechtskrankheit, kann dich keiner zwingen. Dafür kann Cedric dir einfach den Trank geben – den du augenscheinlich auch

nicht willst –, aber deine Entlassungspapiere geben eine Untersuchung vor, eine ... Routineuntersuchung, weil dein körperlicher Zustand offensichtlich nicht der Beste ist.“

Sirius Mund öffnete und schloss sich einmal, dann knurrte er: „Die können mich dazu nicht zwingen!“

„Doch, Sirius, das können sie“, antwortete Remus und tauschte einen Blick mit Cedric, der sowohl Draco als auch Sirius die Stirnrunzeln ließ.

„Wie hast du dich heute bisher gefühlt, Black? Irgendwelche Schmerzen?“

„Nein, mir geht es prima und deswegen...-“

„Ihm war schwindlig und ich glaube, er hatte Magenschmerzen. Das Zittern ist bestimmt auf den Entzug zurück zu führen“, schaltete sich Draco leise, mit gesenktem Blick ein.

Cedric seufzte. „Das habe ich mir gedacht.“

„Draco, warum...?“, fragte Sirius empört.

Draco biss sich auf die Lippe. „Tut mir leid, Sirius, aber das ist doch nur, damit man dir hilft. Sei doch nicht so stur, bitte, lass dich untersuchen, du hast doch gehört, du musst sowieso.“

„Ich werde mich nicht untersuchen lassen!“, beehrte Sirius auf.

„Du weigerst dich also weiterhin, Black?“, fragte Cedric.

„Ja!“, schnappte er.

Remus seufzte und Sirius beobachtete ungläubig, er die Tür abschloss und Cedric zunickte.

„Hey, was wird das bitte?“, fragte er noch, ehe Cedric seinen Zauberstab schwang und sich Sirius plötzlich gefesselt auf seinem Bett wieder fand.

Er starrte die drei Männer in seinem Zimmer fassunglos an.

„Wenn du auf Fesselspielchen stehst, Diggory, dann leb das gefälligst wo anders aus.“

Cedric seufzte nur – das Strahlemännchen schien heute wirklich gestresst zu sein – trat an das Bett und ließ das T-Shirt verschwinden, das Sirius trug.

„Du machst es dir nur unnötig schwer, Black“, meinte er.

„Was zur- Hör auf damit!“ Sirius wandt sich in seinen Fesseln, aber Cedric schien seinen Job zu verstehen, denn er konnte sich nicht bewegen und die Seile schnitten ihm nicht einmal in die Haut.

Als sein T-Shirt verschwand wurde er auch noch wie ein dämlicher Teenager rot.

Remus und Draco zogen die Luft ein.

„Scheiße, Sirius, was machst du nur?“, fragte Remus und Draco stand auf, um sich neben Sirius' Bett zu stellen, der sich ziemlich ausgeliefert vorkam.

„Du bist zu dünn, Black, viel zu dünn“, meinte Cedric und klang irgendwie angewidert, was Sirius zu einem Schnauben verlockte.

Draco hingegen sah ziemlich blass aus, als er, während Cedric sich gerade herumgedreht hatte, über die stark hervortreten Rippenbögen strich.

„Du bist doch sonst so stark, Sirius“, murmelte er.

„Draco, ich...“ Er unterbrach sich, als Cedric zurückkehrte und kundigen Fingern über seinen Bauch fuhr. Er verspannte sich unwillkürlich und spürte, wie Dracos Hand sich über seine legte und darüber streichelte.

„Woher kommen die Blutergüsse, Black?“ Cedric deutete auf die langsam verheilenden Überbleibsel seiner Schlägerei mit Thomas.

„Hab' mich geprügelt.“

Remus seufzte erneut und Diggory hob eine Augenbraue.

„Nun gut.“ Er legte zwei Finger an Sirius' Halsschlagader, maß seinen Puls und leuchtete ihm in die Augen, ehe er nickte.

„Ich werde dir zwei Tränke geben. Einer davon ist ein Stärkungstrank, der andere ist gegen den Tripper, den ihr beiden euch eingehandelt habt.“

„Ich werde keinen Trank von dir annehmen, Diggory.“

„Fängst du schon wieder an?“

„Vergiss es. Keine Ahnung, was du mir unterjubilst.“

„Remus“, Cedric gab seinem einstigen Lehrer zwei kleine Phiolen. „Draco, komm mal her“, fügte er dann hinzu und zog den Blondem zu sich.

Er warf Sirius einen kopfschüttelnden Blick zu. „Du erniedrigst dich selbst hiermit, merkst du das nicht? Draco, halt seinen Kopf fest, Remus, flöss ihm das ein und ich werde ihm zum Schlucken bringen.“

„Vergesst es, hört bloß auf...“ Sirius warf panisch den Kopf hin und her als Draco ihn festhalten wollte.

„Sirius, bitte“, befahl Draco schließlich und sein Griff wurde fester, so dass Sirius keine andere Wahl hatte, vor allem, als Remus ihm rücksichtslos das Fläschen an die Lippen drückte und dabei schon wieder diesen traurigen Blick drauf hatte.

Sirius hätte schreien mögen. Cedric konnte ihm jetzt alles einflößen, weil er sich der Unterstützung seiner Freunde bewusst war.

Wie auf Kommando fingen Cedrics Finger an, seinen Hals zu bearbeiten und lösten den unweigerlichen Schluckreflex bei Sirius aus, so dass er innerhalb einer halben Minute beide Fläschen geleert hatte.

Cedric trat zurück, löste die Fesseln und Sirius drehte sich hustend auf die Seite.

Draco ging vor seinem Bett in die Knie und strich ihm die letzten, etwas längeren Strähnen aus der Stirn. „Tut mir leid“, murmelte er und hauchte Sirius einen Kuss auf die Stirn, ehe er ihm in sein T-Shirt half.

Sirius kam sich ziemlich dämlich vor, aber er ließ es mit sich machen, weil er sich irgendwie schummrig fühlte.

„Ich nehme ihn dann jetzt mit, ja?“

„Wohin, Remus?“, schaltete Draco sich ein.

„Zu mir“, meinte sein guter Freund beruhigend.

Draco sagte noch irgendwas, aber Sirius hatte das Gefühl, dass ihm irgendwie das Bewusstsein entglitt.

Er spürte noch, dass er apparierte, doch noch während er das tat, schien er einzuschlafen.

Als Sirius wieder erwachte, saß Remus auf seiner Bettkante.

„Hey“, meinte er krächzend und sah sich um. Ja, das war eindeutig Remus' Schlafzimmer.

„Hey“, antwortete Remus leise und legte seine Hand auf Sirius' Stirn.

„Was machst du da?“

„Cedric meinte, ich solle darauf achten, dass du kein Fieber bekommst.“

„Mir geht es gut. Wirklich, ich fühle mich viel besser.“ Diesmal stimmte es sogar. Nicht richtig fit, aber doch viel kräftiger. „Wie lange habe ich geschlafen?“

„Zwei Tage.“

„Wie bitte?“, schnappte Sirius entsetzt, der mit ein paar Stunden gerechnet hatte.

„Nun“, Remus wandt sich unbehaglich. „Ich wusste es auch nicht, aber Cedric hat dir wohl in dem Stärkungstrank etwas gegeben, dass deinen Körper solange in einen Heilschlaf versetzte, wie er brauchte um sich einigermaßen zu regenerieren, auch wegen des Entzugs.“

Sirius presste die Lippen aufeinander. „Dieser Bastard.“

„Er hat es doch nur gut gemeint.“

„Ja, das sagst du.“

Remus seufzte. „Fühlst du dich gut genug, raus zu gehen?“

„Ja. Warum fragst du?“

„Heute ist Pansy Parkinsons Beerdigung“, antwortete Remus gedämpft und Sirius erinnerte sich.

„Oh“, murmelte er. „Ja, klar. Ich komme mit.“

„Das dachte ich mir. Ich habe mir erlaubt, dir einen Anzug aus deiner Wohnung zu holen. Drüben steht eine Suppe – Willst du versuchen, schonmal aufzustehen und drüben zu essen?“

„Eigentlich habe ich keinen...“

„Vergiss es, Sirius“, meinte Remus mit einem Lächeln und stand seinerseits auf. „Also dann, back into life.“

Instinkte

Kapitel 44 – Instinkte

Dichter Schnee lag auf dem Friedhof und fiel sanft in das frisch ausgehobene Loch, bedeckte den hölzernen Sarg. Bei den Temperaturen musste der Frost es ihnen nicht leicht gemacht haben so tief zu graben. Es standen um Längen mehr Menschen in schwarz um Pansys letzte Ruhestätte, als damals bei Terry. Draco hatte die Hände tief in den Manteltaschen verborgen und lieh Mrs. Parkinson seine Schulter. Pansys Mutter hatte ihren Mann im Krieg verloren und immer große Stücke auf Draco gehalten. Entweder hatte sie Pansys Trennung vom Malfoy-Erben verdrängt oder sie nahm es ihm nicht allzu krumm. Draco versuchte jedenfalls so gut er konnte sich zu benehmen.

Ob man dann allerdings seinen neuen Freund mit zur Beerdigung der Ex bringen sollte? Er hatte Dean gesagt, dass er ruhig zu Hause bleiben konnte, vor allem an seinem freien Tag, aber der hatte sich nicht abwimmeln lassen. Zwar hielt er sich dezent zurück, aber trotzdem warfen viele von Pansys Freundinnen ihm komische Blicke zu. Draco stellte erst bei genauerem Hinsehen fest, dass sie ihn wohl attraktiv fanden. Slytherins und Beerdigungen waren so eine Sache. Niemand würde jemanden angraben, vermutete Draco, aber schauen durfte man. Und Dean sah auch wirklich ganz okay aus so ganz in schwarz.

„Mrs. Parkinson“, begann Draco, als er mit Pansys Mutter am Arm über den Friedhof lief, „ich kann Ihnen nicht viel anbieten, aber wenn sie etwas brauchen, dann...“

„Oh, nein, nein.“ Sie schüttelte den Kopf und schnäuzte sich ganz übertrieben in ihr Taschentuch. „Pansy hatte eine Lebensversicherung. Ich muss nie wieder arbeiten.“

„Ah...“ Draco schaute über die Schulter und suchte Deans Blick, zuckte entschuldigend mit den Schultern, als diese leicht makabere Aussage ihn wohl zu schocken schien.

„Es muss schlimm für dich sein, Draco“, quietschte Mrs. Parkinson. Ihre Stimme glich Pansys leider sehr. „Immerhin seid ihr solange zusammen gewesen. Sieben Jahre und demnächst die Hochzeit.“

„Mrs. Parkinson, ich bin...“

„Ach, Draco! Wann immer du auf einen Pfirsichkuchen vorbeikommen willst“, überhörte sie ihn einfach und Draco seufzte auf. Er versicherte ihr gut sechs Mal, dass er auch weiterhin regelmäßig vorbeikommen würde um einer alten Damen Gesellschaft zu leisten, bevor er sich von ihr losreißen konnte. Immerhin wollten noch viele andere ihr Beileid aussprechen.

„Ich komm mir etwas vor, wie bei einem irischen Leichenschmaus“, murmelte Dean ihm zu, als Draco sich zu ihm gesellte. „Etwas...“

„Oh, davon sind wir weit entfernt“, sagte Draco und grinste schief. „Ich war noch nie auf einem, aber ich vermute einfach mal.“

Dean richtete den Blick auf den Grabstein. „Seamus‘ Großvater ist irgendwann vor zwei Jahren gestorben und er hat mich mitgeschleppt“, sagte er leicht verstört. „Sie waren am Ende so betrunken, dass sie die Urne... Na ja... Black könnte dir das genauer erklären.“

Draco legte fragend den Kopf schief und schaute Dean aus großen, unschuldigen Augen an. „Was haben sie damit gemacht, Dean?“

„Ähm... Also, wenn du nicht in der Stimmung für die Hochzeit demnächst bist, dann kann ich das verstehen“, sagte er abweisend.

Draco piekte ihn in die Seite. „Was haben sie mit der Urne gemacht?“

Dean schüttelte den Kopf. „Nicht so wichtig.“

„Haben sie den Inhalt verschüttet?“

„So in etwa.“ Dean räusperte sich heftig und packte Draco am Handgelenk, als der nicht aufhörte ihn zu pieken. „Ich werd dich später nochmal wegen der Hochzeit fragen. Manchmal bist du furchtbar naiv, Draco Malfoy.“

Draco schnaubte. „Ich komm mit, keine Sorge“, sagte er. „Es geht mir gut und wenn du mich unbedingt rumzeigen willst, dann darfst du das ruhig.“

Unsicher scharrte Dean mit den Füßen. „Da... Da... Ähm, da wär noch was...“

Sich umschauend fasste Draco Dean am Arm und zog ihn in eine Ecke, wo man sie nicht belauschen

konnte. „Du musst denen doch nicht noch auf die Nase binden, dass du... Männer... na ja, du weißt schon.“

Dean schüttelte den Kopf. „Ich bin nicht schwul“, sagte er, als hätte ihn das ernsthaft gekränkt, weshalb Draco eine Augenbraue hob. „Ich liebe schöne Dinge.“ Er zwinkerte Draco zu, der ihm die Zunge rausstreckte. „Das wissen alle, aber... Na ja, außer Seamus hab ich noch nicht wirklich jemanden von dir erzählt.“

Draco senkte den Blick. Er wusste nicht, warum das wehtat. „Passt schon“, sagte er. „Immerhin kenn ich deine Freunde auch nicht gut. Seit der Schule hab ich die kaum gesehen. Wenn sie nicht akzeptieren, dass du was mit nem Slytherin hast, dann...“

„Hey...“ Dean legte ihm eine Hand auf die Wange und hob sein Gesicht. „So meinte ich das nicht. Du bist mir nicht peinlich, Draco“, versicherte er, bis Draco leicht lächelte. „Nur, dass du dich nicht wunderst. Es kommen sicher auch welche, die früher in anderen Häusern waren. Nicht nur dämliche Gryffindors.“ Draco konnte sich ein Grinsen schlecht verkneifen. „Parvatis Schwester war in Ravenclaw, zum Beispiel.“

„Par...vati?“ Draco verzog die Mundwinkel.

„Patil“, sagte Dean und hob abwartend die Augenbrauen, während es in Dracos Kopf ratterte.

„Ach, die Zwillinge?“ Dean nickte. „Oh, ja... Ähm... Vielleicht...“ Draco räusperte sich. Er war sich wirklich unsicher, ob er so einen Schritt gehen wollte. „Vielleicht sollte ich sie vorher alle mal kennenlernen? Also... zumindest... Ich weiß nicht...“ Draco senkte den Kopf wieder, aber Dean hob ihn schnell wieder hoch. „Du weißt schon.“

„Bist du schüchtern, Draco?“ Dean entblökte schneeweiße Zähne beim Grinsen, was Draco die Mundwinkel verziehen ließ.

„Wie unhöflich. Das hier ist eine Beerdigung, du solltest nicht grinsen.“ Draco verschränkte die Arme vor der Brust und Dean schluckte schuldbewusst. „Ich werf mich eben ungerne in eine Höhle voll mit hungrigen Löwen.“

„Es ist nicht mehr so schlimm, wie früher“, sagte Dean fast bettelnd. „Ich wollte...“ Er verstummte und schaute über Dracos Kopf hinweg. Seine Züge verhärteten sich und jetzt passte er wirklich auf die Beerdigung. Draco wollte sich umdrehen, aber Dean presste beide Hände auf seine Wangen und hielt seinen Kopf so fest. „Ich wollte dir das eigentlich wann anders sagen, aber vielleicht ist es jetzt am besten.“

Draco blinzelte verwundert. Was wurde das denn jetzt?

„Black...“ Dean atmete tief durch. „Black liebt dich. Es ist nicht der richtige Zeitpunkt, wirklich nicht, aber ich verschweige dir sowas auch nicht, wenn ich weiß, dass es das ist, was du willst. Manchmal braucht es jemanden der einfach mal klipp und klar sagt, was Sache ist.“ Er drückte Draco einen festen Kuss auf die Stirn und lehnte sich zu dem erröteten Gesicht herunter. „Aber ich liebe dich auch.“

Dracos Augen weiteten sich und er wich automatisch zurück, befreite sich aus Deans Griff. „Du...“

„Wir sehen uns zu Hause.“ Dean schenkte ihm ein kurzes Lächeln, drehte sich um und ging davon, ließ sich von Pansys Freundinnen hinterher starren.

Draco startete ihm einen Moment entgeistert nach und fuhr sich über die Stirn. Langsam drangen Stimmen in seine Ohren. Stimmen, die ihn nervten, weil er Deans Worte lieber ohne Störung wieder und wieder hören wollte.

„...deinetwegen, Tatze. Jetzt kommen wir viel zu spät!“ Professor Lupin konnte also wirklich ansatzweise sauer werden.

„Ja, ja... Nerv nicht, Moony. Wenn ich unterwegs kotzen muss, muss ich kotzen. Apparieren ist nichts mehr für mich.“ Für Draco war es auch nie etwas gewesen. Er drehte sich um und brachte Sirius so zum Erstarren. Als würde der Blick aus seinen Augen ihn einfrieren schien Sirius nicht einmal mehr zu atmen. Draco verzog die Mundwinkel. Der Anzug musste ganz gut gepolstert sein, denn Sirius war zu abgemagert, als dass er da drin ohne Hilfe so gut aussehen würde. Schulterpolster auf jeden Fall...

„Draco...“ Lupin trat auf ihn zu und streckte ihm die Hand entgegen. Draco griff sie wie in Trance. „Es tut mir sehr Leid. Ihr habt euch...“

„Sparen Sie sich Ihr falsches Mitleid“, zischte Draco und wandte sich Sirius zu. „Ist es nicht ein bisschen dreist hier aufzutauchen, Black?“ Seine Stimme war genauso kalt wie sein Blick.

„Draco, bitte. Wir wollten nur –“

„Ihr wollt gar nichts hier. Das ist eine geschlossene Gesellschaft und solches Pack wollen wir hier nicht“, schnaubte er und musterte die beiden – vor allem Sirius – abfällig. „Junkies und Werwölfe haben hier nichts zu suchen.“

„Geh nicht zu weit, Junge!“ Sirius hob mahnend den Zeigefinger.

„Was sonst?“ Ungerührt steckte Draco die Hände in die Manteltaschen. „Besorgt ihr mir hier auch einen Platz?“

Sirius schüttelte fassungslos den Kopf und Lupin fuhr sich durch die Haare. „Deine Stimmungsschwankungen kotzen mich an, Draco!“, schnauzte Sirius und machte eine ausholende Handbewegung.

Draco zückte den Zauberstab, mit dem er schon die ganze Zeit gespielt hatte. „Fass mich bloß nicht an“, sagte er und wich zurück. „Und jetzt verschwindet, bevor euch noch irgendwer hier sieht. Dann kann ich für nichts mehr garantieren.“ Er drehte sich um, machte einen Schritt und wurde am Handgelenk gepackt. Der Griff war schwach, aber Draco blieb trotzdem stehen und schaute Sirius über die Schulter hinweg an.

„Sirius, lass ihn bitte“, mischte Lupin sich ein.

Draco verdrehte die Augen. „Was soll das denn, Black? Ihr gehört hier nicht her. Was erhofft ihr euch trotzdem davon zu stören?“

„Ich will wissen, was in diesem Gebäude passiert ist“, raunte Sirius und kam näher. „Diggory werde ich nicht fragen, weil ich ihm nicht traue. Also wirst du –“

Draco machte sich mit einer schnellen Bewegung los. „Du bist paranoid“, zischte er. „Allein die Tatsache, dass du Cedric nicht traut macht dich absolut ungläubwürdig. Und deine Abenteuerlust kenn ich schon. Nochmal lass ich mich nicht auf deine Halluzinationen ein.“

„Die Sache mit deinem Vater war ja wohl keine Einbildung!“

„Aber übertrieben!“ Draco schaute sich unsicher um, als er recht laut wurde, aber keiner scherte sich wirklich um ihn. „Hättest du dich da nicht so reingesteigert, dann wäre mein erstes Mal vielleicht richtig schön geworden.“

Sirius schloss einen Moment die Augen.

„Was... Sirius, was meint er damit?“

„Nichts, Moony“, murmelte Sirius. „Draco ist mit den Nerven ein bisschen am Ende. Das hab ich dir ja erzählt.“ Er schenkte Draco ein fast fieses Grinsen. „Und er lässt sich auch noch offensichtlich fertig machen, solange er dabei Diggorys sanfte Stimme hören kann, was?“

Draco holte aus und verpasste Sirius eine schallende Ohrfeige, die seinen Kopf zurückwarf. Er erinnerte sich an ein ähnliches Bild, aber da hatte Sirius genug Haare gehabt, um sie lässig zurückzuwerfen, jetzt sah das nur bescheuert aus. Sich den Kiefer reibend tauschte Sirius einen Blick mit Lupin, der Draco dafür wohl nicht mal einen Vorwurf machen würde, und trat dann vorsichtshalber einen Schritt zurück.

„Ich will nur, dass du dich von dem hübschen Gesicht nicht einlullen lässt.“

Draco schüttelte den Kopf. „Nein, Sirius. Du bist einfach nur eifersüchtig.“

„Ich mache mir Sorgen!“, gab Sirius laut zurück. „Sonst nichts! Auf einen Jungspund wie den oder Thomas brauche ich nicht eifersüchtig zu sein. Dafür habe ich gar keinen Grund.“

„Doch...“ Draco suchte Sirius' Bick, um die Reaktion auch mitzukriegen. „Du liebst mich.“

Augenblicklich wurde Sirius kreideweiß, dabei war er ohnehin schon merkwürdig blass. Die dunklen Ringe um seine Augen hoben sich noch stärker ab und ließen ihn wieder große Ähnlichkeit mit dem Mann auf den Wanted-Plakaten haben. Lupin neben ihm wurde leicht rosa um die Nase. Irgendwo schien er wohl doch ein Romantiker zu sein und wünschte sich jetzt wahrscheinlich ein Happy End.

„Ich... Was?!“ Sirius lachte auf. „Ich... ich... ähm... Du denkst...“

Draco verdrehte die Augen. „Ich hätte mir gewünscht, dass du es wenigstens jetzt – vollkommen nüchtern – zugeben könntest“, sagte er resignierend seufzend. „Aber anscheinend hast du nichts aus der ganzen Sache gelernt. Geh nach Hause und schlaf dich aus. Such nach Abenteuern, wenn du wieder fit bist, Black.“ Er strich Sirius kurz über die stoppelige Wange und drehte sich um.

„Draco, das ist kein Spiel“, sagte Sirius. „Hier ist was faul. Du bist zu naiv um das zu verstehen.“

„Ich bin wiedermal naiv?!“ Draco fuhr herum und schupste Sirius gegen Lupin. „Naiv genug um mich in einen Junkie zu verlieben, ja? Willst du mir das wieder vorhalten? Dass es meine Schuld war, dass du mich vergewaltigt hast?“

Sirius schüttelte den Kopf.

„Weiß er das?“ Draco nickte zu Lupin, der etwas Abstand zu Sirius nahm. „Weiß er, dass mein erstes Mal eine Vergewaltigung von dir war? Habt ihr euch da auch noch drüber lustig gemacht und tut jetzt so, als würde die Welt für dich untergehen, wenn ich davon spreche? Du machst das doch ständig, Black.“

„Nein, ich –“

„Oh, ich bin etwas Besonderes, oder was?!“ Draco rautte sich die Haare. Er wusste gar nicht, warum er davon wieder anfangen musste. Die Vorstellung, dass Sirius ihm nur so seine Liebe zeigen konnte schmerzte ihn unglaublich. Er war eben nicht hart genug dafür. Alles was er wollte war jemand, der ihn beschützte und ihm nicht wehtat. „Merlin, Sirius...“ Draco sackte in sich zusammen. „Merkst du nicht, dass das alles wieder von vorne anfängt?“ Er drehte sich um und nahm sich fest vor, nicht mehr zurückzuschauen.

„Draco, du kannst jetzt nicht einfach gehen! Ich muss wissen, was da passiert ist. Wo willst du denn hin?“

„In ein paar Tagen ist eine Hochzeit“, sagte Draco matt. „Da geh ich mit Dean hin und er braucht noch was anzuziehen. Sollte ich mich mal drum kümmern.“

„Ho-Hochzeit?“ Sirius klang mehr als verstört.

„Nicht Dean und ich“, gluckste Draco. „Noch nicht.“

Er hörte Sirius noch überdeutlich schnauben, interessierte sich da aber kaum noch für...

Terry hatte eine Eule gehabt, klein, niedlich und rund. Sie hieß Owly, flatterte gerne plötzlich durchs Küchenfenster und knabberte an Dracos Finger, besonders dann, wenn er es nicht gebrauchen konnte.

„Fuck! Verschwinde!“ Wild mit der Hand rumwedelnd versuchte Draco die Eule wegzuscheuchen, aber sie schuhute nur zufrieden und schmiegte sich an seine Schulter. Draco konnte sie dort aber eher ertragen als in der Nähe von seinem Essen, das er für sich und Dean gekocht hatte. Er musste nach vorne sehen. Sirius vergessen und sich darauf konzentrieren eine normale Beziehung zu führen.

Okay, vielleicht war es nicht sehr normal was er hier tat, aber woher sollte er das wissen?

Draco schaute sich im schummerigen Wohnzimmer um und fragte sich, ob er mit den herumfliegenden Lichtern übertrieb. Dean schien aber ein ganz romantischer Typ zu sein und Draco hatte ja keine Rosenblätter verstreut.

Gerade überlegte er, ob er die Kerzen auf gleicher Höhe oder asymmetrisch haben wollte, als er die Tür hörte.

„Husch!“ Er schupste Owly von seiner Schulter und rauschte zur Tür, versuchte die Seiten seines Hemdes zu zubekommen. Mit einem heftigen Knall plumpste er mit der Schulter gegen die Wand und fluchte leise über seine jetzt verunstalteten Haare. Er sah aus, als wolle er Dean verführen. Gut, er wollte das auch irgendwie, aber subtiler.

„...reinkommen. Draco?!“ Dean schob die Tür noch während er rief auf und blieb vollkommen erstarrt im Türrahmen stehen, als er seinen nicht sehr zugeknöpften Freund musterte. Draco setzte einfach mal ein laszives Grinsen auf und fuhr sich gerade dann durch die Haare, als Sirius' Alptraum höchstpersönlich hereinschneite.

„Oh!“ Cedric wurde gleichzeitig mit Draco rot und drehte sich weg, während der sich hastig das Hemd bis zum letzten Knopf zu knöpfte.

„Wa-Wa-Was...“

„Draco, was machst du hier?“, fragte Dean grinsend, kam auf ihn zu und fasste ihn an den Händen. „Hm?“ Er zog ihn näher und drückte ihm einen Kuss auf die Lippen, konnte davon gar nicht mehr genug kriegen. Anscheinend schien er sich wirklich zu freuen, dass Draco etwas für ihn vorbereitet hatte. Das musste man natürlich ein bisschen ausnutzen.

„Dean, was machst du denn schon hier?“, fragte Draco verstört, als Dean sich löste. „Cedric wollte sich nur nach meinem Befinden erkundigen, wirklich.“

„Ich weiß.“ Dean küsste ihn nochmal. „Hab ihn getroffen.“ Und nochmal. „Du kannst mich nicht verarschen.“ Er drückte den Blondinen an sich und drehte sich mit ihm um. „Willst du lieber morgen wieder kommen.“

Cedric schüttelte den Kopf. „Bringen wir das schnell hinter uns.“ Er knallte die Tür hinter sich zu, schaltete das viel zu helle Licht an und machte es sich auf der Couch gemütlich. Einen Moment testete er die Bequemlichkeit und räusperte sich dann. „Würdet ihr... ähm...“ Cedric winkte sie zu sich her. „Dean, wenn du uns kurz...“ Er lächelte freundlich.

Draco schüttelte den Kopf. „Er kann das doch sicher mithören.“

Cedric seufzte. „Du kannst es ihm dann nachher erzählen“, sagte er. „Eigentlich ist es eh sehr vertraulich.“

„Ist schon gut“, sagte Dean und küsste Draco noch einmal inniglich. „Ich freue mich auf unser Essen.“ Zwinkernd verabschiedete er sich in sein Zimmer.

Draco schluckte und blieb stehen, vermied es Cedric anzusehen. „Und? Willst du mir sagen, dass ich lieber noch nicht... ähm...“

„Ihr könnt gleich tun und lassen, was ihr wollt“, sagte Cedric und würgte Draco noch eines rein. „Das ist mir vollkommen egal. Es geht mir in erster Linie um Black.“

Draco wandte sich dem anderen mit verschränkten Armen zu, setzte sich nur widerwillig und mit großem Abstand neben ihn. „Was ist mit ihm? Gibt es nicht sowas wie ne ärztliche Schweigepflicht?“ Draco pustete die Kerzen aus, als ihm das zu romantisch vorkam. Er räusperte sich, als Cedric wieder leicht errötete.

„Ähm... In Blacks besonderem Fall... Ich hatte gehofft, du würdest mir helfen können. Sirius hat keine Verwandte mehr außer deiner Mutter“, sagte Cedric. „Und ich denke nicht, dass er sie an sich ranlassen wird. Ihr seid also immer noch recht eng verwandt. Ähm...“ Das schien ihm jetzt unangenehm zu sein.

„Es ist kein Inzest“, sagte Draco heiser.

„Darum geht es mir jetzt nicht“, meinte Cedric. „Black braucht jemanden, der sich um ihn kümmert. Er... ist sehr krank.“ Cedric legte Draco eine Hand auf die Schulter. „Du musst jetzt stark sein, Draco.“ Etwas blitzte in Cedrics grauen Augen auf, das Draco nicht zu ordnen konnte, aber Mitleid war es mit Sicherheit nicht.

Owly flatterte auf den Tisch und starrte zu Cedric hoch, der nur einen kurzen Blick für die Eule übrig hatte. Draco fixierte sich dagegen auf den grauen Vogel, der nervös mit den Flügeln schlug.

„Was heißt, krank? Meinst du die Drogen oder... noch etwas anderes?“, fragte Draco.

„Die Testergebnisse sind...“ Cedric legte seine Tasche auf den Tisch und kramte darin herum. „...nicht sehr positiv. Nun gut, positiv in manchen Belangen schon.“ Owly trippelte auf Cedric zu und rammte kurzerhand seinen Schnabel in dessen Handfläche. „Verfluchte Scheiße!“

Dracos Augen weiteten sich, als Cedric ganz ungewöhnlich für ihn fluchte und aufsprang. Die blutüberströmte Hand schien furchtbar wehzutun, denn er stöhnte laut auf.

„Cedric, alles okay?“, fragte Draco unsicher. Cedric schien sich gerade seine Worte in Erinnerung zu rufen und fluchte jetzt innerlich nochmal. Draco stand auf und fasste ihn am Handgelenk, schaute sich die Wunde an. „Ist nicht tief. Owly knabbert eben gerne.“ Er schenkte Cedric ein Grinsen.

„Owly?“ Cedrics Blick zu der Eule war einfach nur kalt. „Aha...“

„Die gehörte einem Freund von mir“, sagte Draco. „Terry Boot, kennst du nicht.“

Cedrics Schlucken war hörbar. „Nein“, sagte er und lächelte freundlich, aber irgendwie wärmte es dieses Mal nicht. „Tut mir Leid.“

„Was tut dir Leid?“, fragte Draco stirnrunzelnd.

Cedric blinzelte. „Dass dein Freund tot ist.“ Er lächelte und Draco nickte verstehend.

„Ja, ist doof gelaufen. Meine Freunde scheinen öfter mal...“ Draco schüttelte den Kopf, führte Cedrics Hand an seinen Mund und presste die Lippen auf den Biss.

„Was...“

Draco blinzelte und wich blitzschnell zurück, die Hände auf seinen blutbeschmierten Mund pressend. „Sorry!“ Er drehte sich um. „Sorry. Ich weiß nicht... Reflex. Meine Mutter hat das immer gemacht.“

„Ist schon gut, ich bin Heiler“, sagte Cedric tonlos. „Kommen wir zurück zum Thema.“

„Ah, ja.“ Draco drehte sich um und setzte sich wieder auf das Sofa. „Was ist mit Sirius?“

Cedric haderte einen Moment mit sich. „Er wird sterben.“

„Was?!“

„Wenn wir nichts tun.“ Ein Lächeln flackerte über Cedrics Züge, während er seine Verletzung heilte. Draco musste Owly festhalten, damit sie sich nicht auf ihn stürzte. „Wir müssen genauer herausfinden, was er zu sich genommen hat und das analysieren. Vielleicht finden wir dann etwas...“

„Dann tut das!“

Cedric fixierte weiter seine Hand, auch wenn die Wunde schon längst verschlossen war. „Allerdings kommen wir an die Substanzen nicht mehr heran. Ich brauche also erstmal deine Hilfe um Black zu genaueren Tests zu bekommen und zweitens...“ Er atmete tief durch und schaute Draco entschuldigend an. „...musst du zu deinem Vater. Er hat Kontakte, sicherlich auch in solche Reihen.“

Draco senkte den Blick. Wenn das schon jeder wusste, dann...

„Würdest du das tun, Draco?“ Cedric schaute ihn flehentlich an und es fiel Draco schwer nein zu sagen.

„Tut mir Leid, Cedric“, sagte er. „Aber ich kann nicht mehr zurück.“

„Doch, versuch es einfach. Es wird schon –“

„Nein!“ Draco schüttelte den Kopf. „Vielleicht ist...“

„Wenn du es nicht tun willst, dann nicht“, sagte Cedric und lächelte. „Die ganzen Muggelkrankheiten kann ich auf jeden Fall heilen. Na ja, bis auf das Diabetes, könnte auch am Alter liegen.“

„Dia...“ Draco klappte der Mund auf.

„Black hat zu lange zu ungesund gelebt. Durch die viele Inzucht schlechte Gene, die sowas be...“

„Krieg ich auch sowas?“, fiel Draco.

Cedric blinzelte. „Draco, ganz ruhig. Das hört sich schlimmer an, als es ist. Wenn Black sich nicht so sträuben würde, dann...“ Er zuckte mit den Schultern. „Aber da kann man nichts machen.“

„Doch, ich...“ Draco rutschte an ihn ran und fasste ihn am Arm. „Vater will doch eh, dass ich wiederkomme. Sonst tut er... euch doch was.“ Er blickte Cedric entschuldigend an. „Ich will nicht noch jemanden verlieren. Erst recht nicht Sirius.“

Cedric lächelte und knuffte Draco betont männlich in den Oberarm. „Es wird schon“, sagte er und stand hastig auf. „Ich muss weiter. Tut mir Leid euch gestört zu haben. Wenn du noch Beschwerden hast, dann komm ruhig vorbei. Ansonsten unterhalten wir uns genauer in ein paar Tagen!“ Damit flüchtete er vor Owly, die alles versuchte um ihn noch zu erreichen, bevor er die Tür vor ihrer Nase zuschlug.

Dean lugte sofort aus seinem Zimmer. „Draco, was sollte das mit...“

„Hast du gelauscht?!“ Draco fuhr hoch und starrte ihn entsetzt an. Dean zuckte leicht mit den Schultern. „Dean!“

„Was? Ich hab genug davon immer nur halbe Wahrheiten zu erfahren!“, gab er relativ laut zurück und trat aus seinem Zimmer, während Draco eingeschnappt die Arme vor der Brust verschränkte. „Dein Vater will, dass du wiederkommst? Droht er dir? Sag doch, Draco.“ Dean streckte die Hand nach ihm aus, aber Draco drehte sich weg.

„Lass mich“, zischte er. „Das hat nichts mit dir zu tun.“ Er wollte in sein Zimmer stürmen, aber Dean packte ihn am Arm und im Gegensatz zu Sirius war er in der Lage ihn herumzureißen. „Fass mich nicht an! Das tut weh!“ Draco sträubte sich, aber Deans Griff schien nur fester zu werden.

„Schau mich an, Draco“, verlangte er und presste ihn dicht an sich. „Was hat er dir gesagt?“

„Nichts!“ Draco presste abwehrend die Hände gegen Deans Brust. „Nichts. Nichts...“ Er gab auf und sackte ein bisschen in Deans Armen zusammen, lehnte die Stirn gegen die breite Schulter. „Ich wollte doch nur einen schönen Abend“, murmelte er.

Dean legte ihm einen Arm um die Schulter. „Ist doch gut...“

„Nein!“ Draco rammte mit voller Wucht die Fäuste gegen Deans Brust und drehte sich um, stürzte nach vorne. „Nichts ist gut! Warum muss er so ein Wrack sein?! Warum muss es mich interessieren?!“ Er ließ sich auf das Sofa fallen und verkreuzte die Arme überm Kopf. „Ich will das nicht mehr. Ich will nicht mehr. Ich...“ Er wippte leicht vor und zurück und murmelte vor sich hin.

„Draco? Draco?“ Dean rüttelte an ihm, aber Draco bemerkte das gar nicht wirklich. „Verdammt, reiß dich zusammen!“ Er drehte seinen Freund herum und verpasste Draco eine schallende Ohrfeige. Mit großen, tränengefüllten Augen starrte Draco ihn an und hickste ein paar Mal. „Es ist doch alles gut. Black kann man auch ohne deine Hilfe versorgen, glaub mir. Diggory will doch nur den einfachsten Weg gehen. Dein Vater wird dir auch nichts tun, verstanden?“ Er zog Draco in seine Arme und presste einen Kuss auf seinen Scheitel. „Ich beschütze dich.“ Draco krallte sich zwischen Deans Schulterblättern fest. „Du musst mich nur lassen.“

„Ich versuch’s doch...“, murmelte Draco. „Wirklich... Aber ich hab Angst, dass er dir was tut. Das will ich nicht.“

Dean streichelte ihm über den Hinterkopf. „Und ich will nicht, dass du dich so fertig machst. Sonst muss ich dir das hier geben.“ Er wühlte in seiner Tasche rum und hielt Draco eine Phiole vor die Augen. „Hat dein Arzt mir gegeben. Er vertraut mir. Und du?“

Draco lächelte schief, bevor er nickte. „Ich vertrau dir“, murmelte er bestätigend. „Manchmal frag ich mich trotzdem, was dich dazu treibt bei mir zu bleiben.“

„Gefühle“, sagte Dean, lehnte sich vor und küsste Draco kurz. „Du glaubst nicht, wie froh mich dieses Essen hier macht.“

Draco grinste breit. „Es wäre nicht beim Essen geblieben“, raunte er und klopfte verspielt auf Deans Brust herum, zupfte kurz an einem Knopf.

„Hm... Im Gegensatz zu mir ist das Essen jetzt kalt“, erwiderte Dean und brachte Draco so zum Lachen. Jeder Ton wurde allerdings kurz darauf von seinen Lippen gedämpft. Draco ließ sich auf den Rücken drücken und versuchte wenigstens für eine Weile an nichts mehr zu denken.

Voulez-vous coucher avec moi?

Kapitel 45 – Voulez-vous coucher avec moi?

Sirius starrte zu den Fenstern der Wohnung hoch, von denen er wusste, dass sich dahinter Dracos Leben abspielte.

Er war nicht hier weil er hochgehen wollte. Das hatte er gar nicht vorgehabt, schließlich hatte er ja versprochen, dass er Draco in Ruhe lassen würde. Aber seine Launenhaftigkeit machte ihm Angst. Was gestern auf dem Friedhof geschehen war, hatte ihm zu denken gegeben. Natürlich hatte sich Moony erst einmal darüber ereifert, was für eine kranke Beziehung er und Draco nur gehabt hätten. Außerdem hatte er ihn mit Fragen über das bombardiert, was Draco ihnen erzählt hatte. Sirius presste sich die Handballen gegen die Augen. Vor ein paar Wochen hatte Draco noch vehement bestritten, dass es eine Vergewaltigung gewesen war – obwohl Sirius wusste, dass es stimmte. Nun schrie er Zeter und Mordio, um ihn bloß zu stellen. Oder welchen Zweck auch immer er damit verfolgte.

Heute morgen hatte er dann in den Spiegel geblickt, seine immer noch verunstalteten Haare betrachtet und entschieden, dass er seine Kraft irgendwie nutzen musste. Was auch immer Diggory ihm eingeflösst hatte, er fühlte sich wie neugeboren. Und das, obwohl er schlecht geträumt und unruhig geschlafen hatte.

Also würde er unauffällig in Dracos Nähe bleiben, denn – wie man gerade gesehen hatte – schien Cedric seine Finger überall drin zu haben. Es beruhigte Sirius nicht gerade, dass er in Thomas' Wohnung gestiefelt war. Thomas' Wohnung, die auch Dracos war, rief er sich ins Gedächtnis.

Sirius hauchte seine vor Kälte starren Finger an und beobachtete den Hauseingang. Als Diggory endlich wieder auftauchte, zog er sich etwas tiefer in den Schatten der Ecke zurück, in der er stand. Eine gute Entscheidung, wie sich gleich darauf zeigte, denn Cedric blickte sich suchend um, bis ein schlanker Mann im hochgeschlossenen Mantel und mit einer Mütze auf dem Kopf am Straßenende auftauchte.

Die beiden gingen direkt aufeinander zu und Sirius konnte sein Glück kaum fassen, als sich ihre Schritte nur ein paar Meter von ihm entfernt trafen. Er atmete so flach wie möglich, um besser horchen zu können.

„Hast du's dabei?“ Die Stimme des fremden Kerls kam ihm irgendwie bekannt vor.

„Natürlich.“ Sirius sah Papier im Wind flattern, das Cedric aus seiner Tasche zog. Es musste einfach etwas Krummes an der Sache sein, so oft wie Diggory scheinbar mysteriöse Gespräche mit noch mysteriöseren Leuten führte.

„Wie sieht's mit dem anderen aus?“

„Läuft alles nach Plan. Ich habe ihn fast weich geklopft.“ So wirklich glücklich klang Diggory allerdings auch nicht. Sirius horchte auf.

„Er würde gern wissen, wann er mit seiner Rückkehr rechnen kann.“ Leider schienen die beiden nicht dumm genug zu sein, Namen zu nennen.

„Ich sagte es doch“, meinte Diggory gereizt. „Ich bin dabei. Hab gerade mit ihm geredet. Die Umstände sind günstig, Black präsentiert uns die perfekten Möglichkeiten sie alle dran zu kriegen.“

Sirius hielt den Atem an, als nun eben doch ein Name fiel. Was bei Merlin veranstaltete Diggory denn da?

„Du solltest dich beeilen, wenn du deinen Job behalten willst, Diggory.“ Darauf entgegnete Cedric noch irgendetwas, was Sirius nicht verstand, dann drehte sich der Fremde um und verschwand an der nächsten Häuserecke. Sirius atmete langsam auf und lockerte seinen Fuß ein bisschen, wobei er über ein Steinchen auf dem Boden rutschte, das einen Knirschen von sich gab. Er erstarrte – genau wie Diggory. Der Heiler aus dem St. Mungo drehte sich herum und ließ den Blick über die Häuserwand schweifen. Sein Blick verharrte an der Stelle, an der sich Sirius versteckte. Einen Moment lang hatte er das beunruhigende Gefühl, gesehen worden zu sein und sein Herz pochte schneller in seiner Brust – dann drehte Cedric sich um und ging ebenfalls davon.

Diesmal atmete Sirius wirklich aus und trat vorsichtig aus seiner Ecke heraus. Die beiden hatten ganz eindeutig über ihn gesprochen, und über Draco. Sirius wurde das Gefühl nicht los, dass Lucius Malfoy etwas damit zu tun hatte. Das würde auch perfekt darauf passen, was die beiden gesagt hatten. Er musste mit Draco reden. Unabhängig seiner Vorsätze, hier ging es um mehr, als um ihre Beziehung. Er musste verhindern, dass Draco etwas passierte.

Entschlossen stieg Sirius die Treppen zu der Wohnung hoch. Als er das kleine Schildchen an der Tür

entdeckte, auf dem Stand „Dean Thomas“ und gleich daneben ein übermaltes „Seamus Finnigan“, das man in „Draco Malfoy“ umgetrickst hatte, hätte er sich am liebsten gleich wieder umgedreht. Die Tür stand jedoch ein Stück offen, was er ziemlich unvorsichtig fand, also musste er diese Gelegenheit wohl ergreifen. Es war schließlich nicht so sicher, dass Dean ihn reinlassen würde, wenn er ganz höflich klopfte.

Keine fünf Sekunden später bereute er es, die Tür leise aufgeschoben zu haben. Das erste was er erblickte war ein nackter Rücken, dann hörte er leises Keuchen und dann ergab die Szene Sinn: Dean Thomas lag gerade über Draco, seinem Draco, und drückte ihn auf die Couch, mal ganz davon abgesehen, dass sie beide nichts mehr trugen.

Thomas küsste die Lippen, die Sirius so bitterlich würde küssen wollen und trotzdem konnte er sich nicht umdrehen und davon rennen. Irgendetwas – vielleicht der Drang, sich selbst mehr als nötig weh zu tun oder einfach purer Voyeurismus – ließen ihn stehen bleiben.

Dean machte eine ziemlich eindeutige Bewegung mit den Hüften vorwärts und küsste dabei Dracos Schultern, dass konnte Sirius von hier aussehen. Er sah aber nur die Hälfte von Dracos Gesicht, weil der den Kopf abgewandt hatte.

„Alles okay?“, hörte er Thomas leise fragen.

Draco keuchte auf. „Mach weiter und frag nicht.“ Und er klang ganz anders, als er bisher immer geklungen hatte. Er klang... als würde es ihm Spaß machen. Das war doch unmöglich, oder?

„Merlin, Draco...“, stöhnte Thomas leise, was Sirius beinahe dazu veranlasste, sich die Hände auf die Ohren zu schlagen. Warum bemerkten sie ihn denn nicht? Warum kam denn niemand, um dieses Schauspiel zu beenden? Doch Sirius rührte sich nicht.

Draco atmete hörbar aus, als Thomas ein letztes mal heftig mit den Hüften nach vorn gestoßen hatte. Seine schlanken, weißen Beine lagen über Deans breiten Schultern.

„Genau so“, murmelte Draco verzückt, als Dean sich nach vorne beugte und sich in ihm zu bewegen begann. Als Sirius merkte, dass ihn das erregte, wurde er rot wie ein verfluchter Teenager. Er musste hier weg. Unbedingt. Trotzdem rührte er sich nicht.

Dracos Finger krallten sich in Deans Rücken. „Fester...“ Sirius presste die Lippen zusammen. Warum funktionierte das bei den beiden so gut? Warum konnten er und Draco nicht so Sex haben? Eine Stimme in seinem Hinterkopf flüsterte, dass schließlich er derjenige gewesen war, der Draco vergewaltigt hatte. Sirius blendete sie aus.

„Schling deine Beine um meine Hüfte“, meinte Thomas in diesem Moment außer Atem und half Draco dabei, seine Aufforderung auszuführen. Kurz drauf richtete er sich auf, so dass Draco nun auf seinem Schoss saß.

Sirius krallte eine Hand in den Türrahmen. Er konnte jetzt sehen, wie Deans Erregung immer wieder in Draco verschwand. Merlin, die beiden hatten Sex und er sah ihnen zu.

Draco musste jetzt nur noch einmal den Kopf heben und in Richtung der Tür gucken, dann würde er ihn sehen. Doch stattdessen legte er den verschwitzten Kopf an Deans Schultern und umschlang dessen Nacken mit seinen Händen, während er sich unter der Hilfe von Deans Händen immer wieder auf und ab bewegte.

„Ich... Dean, ich kann nicht mehr...“

Dean hob die Hüften an, um Dracos Bewegungen entgegen zu kommen. „Lass los, Draco... Einfach loslassen“, keuchte er.

Sirius konnte selbst von seinem Standort aus sehen, wie Dracos Körper sich verspannte und der Orgasmus über ihn hinwegspülte. „Ich liebe dich“, stieß er wimmernd aus, was Sirius schlagartig erkalten ließ.

Er spürte, wie sich sein Magen in einen Klumpen Eis verwandelte, als die Bedeutung dieser Worte in seinen Geist sickerte. Draco hatte Thomas gesagt, dass er ihn liebte.

Als er heute Nachmittag auf dem Friedhof... er hatte sich wahrscheinlich nur über den armen, alten Sirius lustig machen wollen. Sein Griff um den Türrahmen wurde fester und die Welt vor seinen Augen verschwamm. Er bekam nicht wirklich mit, wie Thomas noch ein paar Mal in Dracos schlanken, schönen Körper stieß und dann mit einem unterdrückten Keuchen kam.

Erst als sein Blick wieder klarer wurde, bemerkte er, dass Draco mit weit aufgerissenen Augen und hochrotem Gesicht in seine Richtung startete.

Scheiße.

Plötzlich wollte er nicht mehr, dass man ihn entdeckte – aber bewegen schien auch unmöglich. Er stand einfach nur da, erwiderte Dracos Blick und fragte sich, wie er wohl aussehen mochte.

„Draco, was ist denn? Hab' ich dir weh getan?“, fragte Thomas beunruhigt, ehe er Dracos Blick folgte und ebenfalls die Augen aufriss.

Im Gegensatz zu Draco und Sirius blieb er aber nicht lange bewegungslos. Stattdessen setzte er Draco vorsichtig neben sich, dann schnappte er sich seine Jeans, schlüpfte hinein und war schon auf Sirius zugestürmt, ehe der nur hatte blinzeln können.

Als nächstes wurde Sirius mit einer Wucht an die Wand neben der Tür geknallt, die ihm für einen Moment die Luft aus den Lungen presste. Scheiße. Das hatte weh getan.

„Du mieser, kleiner Hurensohn, hast du es schon so nötig?“ Dean drückte seine Brust mit aller Kraft gegen die Hauswand. In seinem Kopf konnte Sirius schon seine Knochen brechen hören.

Trotzdem konnte er nicht anders. „Dir scheint es ja auch Spaß zu machen, ihn auszunutzen, oder? Und mir noch einmal einen Vorwurf machen...“ Seine Stimme klang nicht ganz so, wie er sie haben wollte. Aber eigentlich, jedenfalls im denkenden Teil seines Körpers, hatte er das sowieso nicht sagen wollen.

Er hörte Draco noch ein „Nein!“ quietschen, dann krachte eine Faust gegen seine Wange. An genau die selbe Stelle, die Draco gestern mit seinem weit aus weniger kräftigen Schlag getroffen hatte. Sirius spürte seinen Kopf nach hinten gegen die Wand fallen.

Schlimmer als der Schlag war eigentlich, dass Draco das ganze scheinbar furchtbar peinlich war. Ob er vergessen hatte, dass er und Sirius doch auch schon oft...?

Thomas hatte irgendetwas gesagt und in der Zwischenzeit hatte sich auch Draco seine Hose übergestreift, doch Thomas hielt ihn mit einer Handbewegung davon ab, näher zu kommen.

„Ich sollte dir deine hässliche Fresse zu Matsch zertrümmern, Black, du erbärmlicher Spanner. Hat's dir Spaß gemacht?“

Sirius erwiderte nichts, stattdessen tastete er vorsichtig nach seinen Zähnen und senkte dann den Kopf.

„Du liebst ihn, Draco?“, flüsterte er schließlich leise und sah Draco wie Dean gleichzeitig erbleichen.

„Hau ab, bitte, Sirius. Du gehörst nicht hier her“, antwortete Draco mit dünner Stimme. Das war ziemlich deutlich. Trotzdem wollte Sirius noch nicht aufgeben.

„Sag's mir, Draco. Bitte. Du liebst ihn?“

„Hast du doch gehört, oder, Black?“, meinte Dean gereizt, aber keiner reagierte darauf, weil sich Sirius und Draco über seine Schulter hinweg anstarrten.

„Er liebt dich nicht, Thomas. Sag ihm, dass du ihn nicht liebst, Draco...“ Warum tat er das? Das war doch genau das, was er nicht wollte. Aber zu sehen, wie Draco unter Deans Händen kam...

„Halt den Mund, halt den Mund, halt den Mund!“ Draco war immer lauter geworden und presste sich nun die Hände auf die Ohren.

Das veranlasste Dean dazu Sirius los zulassen, der gar nicht gemerkt hatte, wie schwach seine Beine geworden waren, weshalb er jetzt an der Wand hinab rutschte und zu sah, wie Thomas langsam auf Draco zuing.

Zaghafte streckte Dean die Hand nach dem Blondem aus und Draco ließ geschehen, dass er am Arm gepackt und von Dean in dessen Arme gezogen wurde.

Sirius beobachtete das alles mit schmerzdem Herzen.

Zitternd zog er die Beine an den Körper. Thomas flüsterte Draco irgendetwas ins Ohr, aber dieser schüttelte heftig den Kopf und machte sich schließlich los. „Ich habe keine Lust mehr darauf“, schrie Draco plötzlich und schlug mit der Hand gegen die Sofa Lehne. „Ich... Oh, Merlin,... warum muss das so sein? Warum kann ich nicht einfach glücklich sein? Ich will doch nur... Ich will doch nur... Ich will doch nur glücklich sein!“ Die Tränen begannen wie in Sturzbächen über Dracos Wangen zu fließen und er biss sich so heftig auf die Lippe, dass Sirius das Blut daraus hervortreten sah.

Dean warf Sirius einen Blick zu, der alle Anklagen der Welt in sich hatte, ehe er sich herum drehte und Draco vorsichtig das Blut von der Lippe wischte.

„Bitte, Draco... du musst dich beruhigen, ja?“

„Ich will mich nicht beruhigen, ich kann mich nicht... ich kann nicht... Ich weiß einfach nicht mehr weiter!“

Draco sah aus, als ob er einfach zusammenknicken würde, wenn er jetzt die Sofalehne losließ. Das hatte Sirius doch nicht gewollt. Er hatte nicht gewollt, dass es soweit kam.

„Ich wollte doch nur...“, würgte Sirius leise hervor. „Ich wollte euch doch nur erzählen...“

„Scheiße bauen und Schwierigkeiten machen, wolltest du, wie immer, Black!“, blaffte Thomas in seine Richtung und brachte Draco damit wieder zum zusammen zucken.

Stolpernd kam Sirius auf die Beine. „Es tut mir leid... Draco, bitte, beruhig dich... Ich gehe, okay? Es ist alles okay.“

„Nein!“ Dean und Sirius starrten Draco gleichermaßen an, der sich an Deans Hand klammerte und blind vor Tränen auf Sirius zutaumelte und nach dessen Unterarm griff. Als er bemerkte, dass er ihn beinahe umgreifen konnte, wenn auch nur beinahe, weiteten sich seine Augen, er blickte hoch und brach gleich darauf wieder in Tränen aus.

„Du sollst nicht gehen... Niemand von euch soll gehen... warum können wir nicht einfach alle glücklich sein?“

Sirius und Dean wechselten einen Blick, vor allem letzterem schien es schwer, sich zu beherrschen. Sirius löste vorsichtig Dracos Finger von seiner Hand.

„Weil wir nicht alle glücklich sein können, Draco. So ist das Leben. Aber erinnerst du dich noch daran, was ich dir gesagt habe, im Krankenhaus? Ich wollte wirklich nicht mehr kommen...“ Sirius' Stimme brach. „Aber ich musste euch etwas wichtiges... und dann... Ich wollte gehen, Draco, wirklich.“

Dracos Hand zitterte und hing noch immer in der Luft, da wo sie zuvor Sirius' Arm festgehalten hatte.

„Bitte, geh nicht... Du sollst auch... auch glücklich werden“, hickste Draco.

Sirius sprach nicht aus, was ihm durch den Kopf ging, weil er nicht zu melodramatisch klingen wollte.

„Ich komme schon klar, Draco“, meinte er so ruhig, wie es ihm möglich war.

„Nein.“ Wie begannen die Tränen über Dracos Wangen zu kullern und Sirius konnte nicht anders, als sie wegzuwischen. „Du bist krank, Sirius...“, murmelte er.

Sirius runzelte die Stirn und schüttelte dann den Kopf, ehe er Dean einen hilflosen Blick zuwarf.

„Beruhige dich doch, Draco. Ich werde jetzt gehen und ihr könnt euch einen gemütlichen Abend auf der Couch machen, Dean holt euch was zu essen und es wird alles wieder gut.“

„Nichts wird gut. Ich weiß nicht, was ich machen soll...“ Dracos Blick irrte auf besorgniserregende Weise zwischen den beiden Männern hin und her.

„Ich will nicht, dass euch was passiert. Ich will euch nicht verlieren.“

Diesmal schaltete sich Dean ein und legte Draco beruhigend einen Arm um die Schultern. „Uns passiert doch nichts, Draco. Bitte, beruhig dich. Uns geht es gut. Nicht wahr, Sirius?“

„Natürlich. Draco, wir sind alle in bester Ordnung. Du verlierst niemanden von uns...“ Sirius wusste gar nicht, woher er die Kraft nahm, das zu sagen. Dass Draco letztendlich bei Dean bleiben würde, war offensichtlich. Irgendwie. Er hatte keine Ahnung, wie er damit leben sollte. Allein die Erkenntnis, die Vorstellung in ein leeres Haus zurück zu kehren, zerriss ihn beinahe. Trotzdem schwieg er und versuchte Draco aufmunternd anzulächeln. Dieser schüttelte jedoch heftig den Kopf.

„Ihr versteht das nicht... Ihr versteht es nicht... Sie sterben alle. Immer, wenn ich jemanden gern gehabt habe, stirbt er... Ich will nicht, dass ihr sterbt. Ich will nicht das ihr sterbt!“ Draco raupte sich die Haare. Langsam begann Sirius sich wirklich Sorgen zu machen.

Dean schien es da ähnlich zu ergehen.

„Draco. Hör mir zu, Draco. Wenn du jetzt nicht augenblicklich wieder ruhig wirst, dann hole ich Cedric, okay?“

Draco starrte ihn nur an, aber die Tränen stoppten nicht. Sirius hingegen machte ein ruckartige Bewegung.

„Nicht Diggory! Ihr lasst euch alle von ihm verarschen, er ist-“

„Jetzt fang du nicht auch noch an runzuspinnen, Black“, fauchte Dean. „Er ist Arzt. Du wirst nur von Eifersucht zerfressen. Du bist so ein Idiot, der Mann versucht schon seit Tagen dir zu helfen, aber du lässt es ja nicht zu!“

„Diggory ist ein Verräter“, keifte Sirius zurück. „Wenn du mir zu Ende zu hören würdest, dann würde ich dir erzählen können, was...“

„Hört auf! Hört auf! Nicht streiten, bitte, ich will nicht, dass ihr streitet...“ Dann sackte Draco weg. Gleichermaßen erschrocken blickten Dean und Sirius nach unten auf den Boden, wo sich Draco hingekauert hatte und vor und zurück wippte.

Egal, was die beiden auch versuchten, er reagierte gar nicht mehr auf sie, so dass Dean schließlich fluchend aufsprang.

Sirius hörte nicht was er tat, doch er hoffte sehr, dass er nicht wirklich Diggory verständigte. Leider enttäuschte ihn kurz darauf ein lautes Ploppen, ehe er unsanft von Cedric zur Seite gestoßen wurde.

„Draco? Draco, hörst du mich?“ Cedric zwängte Dracos Augenlider auseinander, aber der Blonde zeigte

keinerlei Reaktion. Nervös stand Sirius daneben und umklammerte sich selbst mit den Armen, während Cedric mit Draco hantierte.

Schließlich griff Cedric nach einem Fläschen in seiner Tasche und flösste es Draco ein, der sich kein bisschen dagegen wehrte. Er blinzelte stattdessen und hob den Kopf, um sie alle der Reihe nach anzugucken. Sirius spürte Dean neben sich schon erleichtert aufatmen, dann wurden Dracos Pupillen aufeinmal größer, als sie sollten.

„Nein... Daddy, nicht... Hör auf, Daddy. Bitte... Ich wollte nicht,... Daddy!“ Sirius und Dean zuckten zusammen, während Cedric einen Moment lang nur da stand.

„Was hast du ihm gegeben, du Dreckskerl?“, war das Erste, was Sirius ausstieß, als er seine Stimme wieder fand. Cedric aber sagte nichts, beobachtete nur Draco, der auf die Couch zu krabbelte und sich dagegen drückte.

„Mach doch was!“, schrie Dean endlich, was Diggory scheinbar aus seiner Erstarrung löste. Oder was auch immer er da gemacht haben mochte.

„Draco,... Draco...“ Er versuchte den strampelnden und schreinernden Jungen festzuhalten, aber Draco war panisch vor Angst.

„Draco!“, versuchten es schließlich auch Dean und Sirius, erzielten aber nichts, außer noch mehr Angst.

Schließlich befahl Cedric ihnen, Draco festzuhalten. Sirius sträubte sich ein bisschen, erinnerte er sich doch noch zu gut daran, was mit ihm passiert war im Krankenhaus, - andererseits, irgendwas musste Diggory tun und schließlich waren sie hier. Deshalb hielt er Dracos strampelnde Beine fest, redete dem Jungen gut zu und beobachtete unbehaglich, wie Cedric eine Spritze aus der Tasche zog, die er immer bei sich zu tragen schien und sie Draco so vorsichtig wie möglich in die Vene jagte.

Draco schien das gar nicht zu bemerken, er schrie noch immer den Namen seines Vaters, bis er schließlich verstummte und sein Atem ruhiger wurde.

„Was... - Was war das?“, fragte Dean mit zitternder Stimme, nachdem sie alle drei einige Zeit geschwiegen hatte.

„Ich fürchte er hat nicht richtig auf das Mittel reagiert... Vielleicht war es eine Art Allergische Reaktion, oder der Trank war nicht gut. Ich konnte nichts dafür, wirklich!“

Dean nickte nur, aber Sirius starrte brennende Löcher in Cedrics Rücken, als dieser ein paar Fläschen aus seiner Tasche nahm.

„Er wird jetzt erst einmal schlafen, Dean. Ich komme morgen früh wieder vorbei, dann wecken wir ihn gemeinsam auf. Es dürfte ihm dann wieder gut gehen, das war eine Art Nervenzusammenbruch... Danach müssen wir erst einmal mit ihm reden, Medikamente helfen da nicht viel.“ Cedric fuhr sich seufzend durchs Haar.

Dean hob, noch immer nickend, Dracos Körper hoch und verfrachtete ihn in den Raum, der scheinbar ein Schlafzimmer war. Sirius hockte weiterhin am Boden. Er brauchte noch ein paar Sekunden um sich zu sammeln.

Erst als Deans Schritte wiederkamen, erhob er sich.

„Und du, Black. Mit dir muss ich auch reden. Was ist eigentlich... Hast du dich schon wieder geprügelt?“ Cedric wollte näher treten und mit der Hand nach Sirius' Kinn greifen, aber er wich zurück.

„Fass mich nicht an, Diggory“, knurrte er.

„Black, ohne Spaß, wir müssen uns unterhalten. Du brauchst...“

„Ich brauche gar nichts, außer, dass du deine stümperhaften Hände von Draco nimmst und jemanden schickst, der ihm wirklich helfen will“, unterbrach Sirius ihn grob. Dann drehte er sich zu Dean. „Sag mir bitte bescheid wie es ihm geht, ja? Ich will hier nicht wieder... reinplatzen. Schick mir nur eine Eule.“

Dean guckte grimmig, nickte aber. Sirius erwiderte das Nicken und apparierte dann – in seine einsame Wohnung, zu seinem leeren Bett, in das er sich angezogen und ohne einen weiteren Gedanken fallen ließ, und wo er sich mit einem verzweiferten Aufbrüllen das Kissen vor sein Gesicht drückte.

Die klebrigen Fäden einer Intrige

Kapitel 46 – Die klebrigen Fäden einer Intrige

Dracos Augen waren irgendwie matschig, als er sie langsam öffnete. Bevor er sich überhaupt orientieren konnte tauchte Deans Gesicht in seinem Blickfeld auf und eine warme Hand legte sich auf seine Wange.

„Draco, wie fühlst du dich?“ Das war Cedrics Stimme. Draco drehte den Kopf und schaute den Heiler an, während Dean ihm besorgt durch die Haare fuhr. Cedric saß auf einem Stuhl an seinem Bett und zupfte beinahe nervös an seinem Ärmel herum.

„Gut“, murmelte Draco und setzte sich schwerfällig auf. Dean saß an seiner Bettkante und griff jetzt Dracos Hand, hielt sie fest in seiner. „Was... Was ist passiert?“

„Du hattest einen Nervenzusammenbruch“, sagte Cedric sanft lächelnd, aber weiterhin an seinem Ärmel rumfummelnd. Draco machte das ganz wuschig. „Es wird dir wohl alles ein bisschen viel, verständlich. Dean, würdest du uns kurz alleine lassen?“

Dean seufzte auf. „Ich...“ Er musterte Draco kurz und drückte ihm einen liebevollen Kuss auf die Stirn. „Ich werde Black informieren, okay?“

Draco errötete leicht, blieb stumm und senkte den Blick. Langsam kam die Erinnerung an den gestrigen Abend zurück. Er hatte mit Dean... und dann war Sirius... Draco wollte es nicht einmal in Gedanken ausformulieren. Das war wahrscheinlich das Peinlichste, das ihm je passiert ist.

„Draco, erzählst du mir, was passiert ist?“

Oh, nein... Draco kniff die Augen zusammen. Er konnte das Cedric nicht erzählen. Irgendwie, warum auch immer, wollte er cool vor ihm wirken, sich nicht die Blöße geben und ihm nicht auf die Nase binden, dass er zu blöd war eine Tür zu zubekommen

„Du kannst mir vertrauen.“ Cedric rutschte näher und fasste Draco am Kinn, drückte leicht zu, bis Draco die Augen öffnete. „Ich will dir nur helfen.“

Draco schluckte. „Lässt du mich los?“

Cedric nickte und fuhr fort an seinem Ärmel rumzufummeln. „Also?“

„Ich... Es wurde mir zu viel. Fertig. Ich weiß doch auch nicht.“ Draco seufzte auf und wandte den Blick aus dem Fenster, beobachtete die dicken weißen Flocken, die sich vor seine Fenster legten. Cedric sagte nichts, anscheinend wollte er Draco reden lassen, aber was sollte er denn sagen? „Sirius und Dean haben sich wiederum gestritten.“

„Wegen dir?“, fragte Cedric überflüssigerweise.

„Nein, wegen Sirius' Haaren!“ Draco massierte sich die Schläfen, in denen der Schmerz eine Party mit viel zu lautem Bass feierte. „Ich weiß doch auch nicht was... Er hat...“ Draco errötete und ließ die Hände sinken, starrte stur aus dem Fenster. „Sirius ist reingeplatzt als wir... als Dean und ich... wir...“ Er räusperte sich und schluckte hart. „Du kannst es dir denken.“

„Ich kann verstehen, dass Dean sauer war, wenn Sirius euch bei so etwas Intimen unterbricht“, sagte Cedric relativ leise. Draco hatte das merkwürdige Gefühl, dass das dem treudoofen Hufflepuff unangenehm war.

„Er hat ja nicht...“ Draco holte tief Luft. „Er hat zugesehen“, presste er hervor und spürte Tränen in seine Augen steigen. Wieso hatte Sirius sie bespannt? Wieso hatte er das tun müssen? Einmal hatte Draco loslassen können und dann musste Sirius ihn wieder fest einbinden.

„Sirius hat euch...“ Cedric schaute mehr als verwirrt aus der Wäsche, als Draco ihm kurz in die Augen sah. „Hat... Hattet ihr so einen... ähm...“ Er wedelte unbeholfen mit der Hand herum.

„Er war nicht eingeplant, falls du das denkst“, schnaubte Draco. „Was denkst du von mir? Ich hab... Weißt du, wie ich mich geschämt hab? Ausgerechnet vor Sirius... Was denkt er denn jetzt? Das war das erste Mal seit Langem, dass Dean und ich uns so nahe gekommen sind und er...“ Draco sackte erschöpft in die Kissen zurück.

„Wieso ist es dir wichtig, was er denkt?“ Cedric stand auf und kramte in seiner Tasche herum, die auf Dracos Nachttisch stand. Er holte eine kleine Phiole heraus und setzte sich an Dracos Bettkante.

„Weil...“ Draco verstummte, als Cedric ihm das Fläschchen an die Lippen führte. Ohne sich darum zu kümmern, was das war, schluckte er und lächelte Cedric kurz zu. „Ich kann ihn schlecht loslassen.“

Cedric nickte verstehend. „Es ist eine harte Zeit für dich, Draco. Jeglicher Stress kann dich psychisch in Grund und Boden stampfen, wenn du nicht aufpasst. Ich möchte, – als dein Arzt und als dein Freund – dass du dich eine Weile ausruhst. Vor allem musst du dich von Sirius und Dean erholen.“

Dracos Augen weiteten sich. „Aber...“ Das konnte nicht Cedrics Ernst sein. Gut, das ganze Theater mit den beiden wurde jedem mal ein bisschen viel, aber deswegen Abstand nehmen? „Aber Dean und ich sind ein Paar. Sirius ist ein Freund. Mehr nicht.“

„Das denkst du doch selbst nicht, oder Draco?“ Cedric senkte die Stimme ein bisschen. „Black wird sich nicht ändern. Warum denkst du, ist er vorbeigekommen?“

Draco zuckte mit den Schultern. „Er meinte, irgendwas Wichtiges.“

„Was wäre wohl seine Ausrede gewesen, wenn du alleine gewesen wärst?“, murmelte Cedric und warf einen kurzen Blick zur Tür, was Draco kaum bemerkte.

„Wa... Was meinst du?“

„Dass du aus einem anderen Grund im Bett liegen würdest, wenn Dean nicht zu Hause gewesen wäre. Nämlich aus genau demselben, wegen dem du neulich im Krankenhaus warst“, sagte Cedric und schaute Draco in die Augen, beobachtete wie die sich langsam weiteten. „Du weißt, dass er es wieder und wieder tun wird?“

„Er hat mich nicht verge–“

„Draco.“ Cedric legte ihm eine Hand auf die Wange und veränderte seine Position, bis er Draco ins Gesicht schauen konnte, ohne sich einen Krampf im Hals zu holen. „Du darfst das nicht verleugnen, sonst kannst du es nicht verarbeiten. Das wird sich dann nicht nur auf dein Liebesleben mit Dean weiter auswirken, sondern auch auf zukünftige Beziehung. Du weißt, dass ich recht habe.“

Draco seufzte auf und schlang die Arme um sich selbst. „Ich...“ Er kniff die Augen zusammen und sah das dunkle Zimmer mit dem Sternennachthimmel an der Decke aufblitzen. Es war, als könnte er Sirius' Atem wieder im Nacken spüren, als würde die damals noch so kräftige Hand gerade wieder seinen Kopf so fest ins Kissen drücken, dass er kaum noch Luft bekam. „Er wollte nur...“ Ein heftiges Brennen durchzog seinen Unterleib und Dracos stöhnte auf. Merlin, es war, als könnte er gerade jetzt wieder die heftigen Stöße spüren, die ihm seine Unschuld genommen hatten.

„Alles in Ordnung, Draco? Hast du Schmerzen?“, fragte Cedric ihn und Draco schüttelte schnell den Kopf. Hier war niemand, der ihm wehtat, wieso also fühlte er... Phantomschmerzen? Bitte nicht.

„Du verstehst das nicht, Cedric“, murmelte Draco leicht verstört und verschränkte die Arme überm Bauch. „Sirius braucht doch nur Hilfe.“

„Im Moment brauchst du Hilfe“, raunte Cedric ihm zu und hielt seinen Blick fest. „Dann kannst du ihm auch helfen. Geh nach Hause, Draco. Ruh dich aus und hilf mir nebenbei Black wieder fit zu kriegen.“

Draco schüttelte den Kopf. „Ich kann nicht“, beteuerte er. Warum wollte Cedric denn nicht verstehen? „Vater wird mir nicht glauben, Cedric. Er wird mich umbringen, wenn er denkt ich würde ihn verraten wollen.“

Cedric legte ihm die Hände auf die Schultern und zog ihn näher, schaute ihm dabei weiter in die Augen. „Das kriegst du hin, Draco“, sagte er. „Du kannst sowas.“

Dracos Mundwinkel zuckten und er ließ sich näher ziehen, lehnte die Schläfe gegen Cedrics Schulter. „Denkst du?“

„Das weiß ich“, sagte Cedric felsenfest überzeugt. Draco lächelte zufrieden und hob die Hände, um die Umarmung zu erwidern, als er die Tür hörte.

„Nimm deine Pfoten von Draco, Diggory!“, hörte er Sirius brüllen. Cedric wich zurück und auch Draco sank wieder in seine Kissen. Er schaute zu Sirius, der inzwischen wohl beim Friseur gewesen war. Viel zu retten gab es zwar nicht, aber er sah wieder einigermaßen annehmbar aus. Hinter ihm stand Dean und packte Sirius grob am Oberarm. Draco sah das schmerzgefüllte Gesicht und musste wieder daran denken, wie dünn und schwach Sirius geworden war.

„Ein falsches Wort und du fliegst raus, Black“, zischte Dean, dem es wohl gar nicht zu gefallen schien, dass er Sirius mitgebracht hatte. Warum hatte er es dann getan? Weil er dachte, dass Draco sich das wünschen würde? Wüschte er es sich? Draco suchte Deans Blick, aber der vermied jeden Augenkontakt. Draco krallte sich bei so offensichtlicher Zurückweisung an der Bettdecke fest. Was war passiert, als Dean Sirius geholt hatte? Warum wollte er ihn nicht mehr ansehen?

„Ist ja schon gut.“ Sirius machte eine ruckartige Bewegung und kniete sich an Dracos Bettkante. „Geht's

dir gut?“ Seine Augen hatten Ähnlichkeit mit zu lang eingelegten Eiern. Draco gefiel die trübe Farbe nicht und Weiß war auch etwas anderes. Er warf einen Blick zu Cedric, der betroffen den Blick senkte.

„Gut“, sagte Draco. „Ich hab nur... überreagiert.“

„Es ist meine Schuld“, murmelte Sirius schuldbewusst. „Ich hätte nicht... Aber ich konnte nicht gehen, irgendwie. Verzeih mir, Draco.“ Er schob die Unterlippe leicht vor und Draco seufzte auf.

„Ist schon gut“, sagte er, um Sirius diese Last von den Schultern zu nehmen. Am Ende ging er daran wieder zu Bruch. „Wir haben eh einen ganzen Schrank voll mit Videos.“ Er sah sowohl Sirius‘ als auch Deans entsetzten Blick, versuchte sich aber trotzdem an einem Grinsen. Wenn Sirius nicht wusste, dass es Draco schwer genug gefallen sich Deans sehr vorsichtigen Berührungen hinzugeben, dann würde er das nicht ändern. Wahrscheinlich hatte Dean genauso wenig Spaß daran gehabt, wie Sirius früher. Dracos Hände begannen zu zittern. Dean hatte es wohl endlich kapiert, nachdem er sich Draco angetan hatte. Deswegen wollte er ihn nicht mehr ansehen.

„Der war nicht lustig, Draco“, presste Dean hervor, drehte sich auf den Absätzen herum und stürmte davon.

Draco zuckte zusammen, als seine Zimmertür ins Schloss fiel. „Was... Was hat er denn? Dean?!“ Er wollte sich aufrichten, aber Cedric drückte ihn zurück. „Dean?! Ich... warte, Dean!“

„Draco, bleib liegen“, sagte Cedric ruhig. „Er kommt sicher gleich wieder.“

„Geh ihn doch holen, Diggory“, knurrte Sirius und schenkte dem Heiler einen tödlichen Blick.

„Ich lasse dich nicht mit ihm alleine“, sagte Cedric entschlossen.

„Ja, weil ich ihn dann gleich wieder vergewaltige, was?!“, schnauzte Sirius, der leicht reizbar schien. „Hast du ihm das eingeredet?!“

Cedric blieb ganz ruhig. „Was hast du denn Dean eingeredet? Warum benimmt er sich so abweisend, obwohl er bis eben die ganze Zeit nicht von Dracos Seite gewichen ist?“, wollte er wissen.

Dracos Augen wurden groß und er starrte Sirius verletzt an. „Du warst das?“ Tränen sammelten sich wieder in seinen Augen und er begann zu zittern, während Sirius abwehrend die Hände hob.

„Was? Nein, wie kommst du da drauf?“ Hilflös tätschelte Sirius Dracos Arm, aber der drehte sich einfach auf die Seite und begann zu schluchzen. „Draco! Ich hab nicht... Warum glaubst du Diggory mehr als mir?“

„Es ist gut, Draco“, sagte Cedric mild und legte eine Hand auf Dracos Schulter. „Beruhige dich.“

Draco zitterte heftig und er glaubte jeden Moment zu zerspringen, bemerkte so kaum die Spritze, die Cedric zückte.

„Was tust du?!“, keifte Sirius.

„Sei ruhig, Black.“ Cedric jagte die Spritze in Dracos Arm, worauf der aufhörte zu zittern. Es fühlte sich alles besser an, einfach leichter. Er schloss langsam die Augen und fühlte, wie der Schlaf ihn überrollte, nahm die Stimme dabei nur noch dumpf wahr.

„Er vertraut dir eben nicht, Black.“

Als Draco erneut die Augen aufschlug blickte er genau auf Deans Seitenprofil. Er hielt seine Hand, schaute ihn aber nicht an, sondern aus dem Fenster. Draco blinzelte ein paar Mal und rieb sich über die Augen. Er hörte ein leises Schniefen, als er sich aufrichtete und erstarrte.

„Weinst du?“, fragte er heiser.

Dean fuhr herum. Das Weiß seiner Augen war gerötet und seine Wangen tränenverschmiert. „Ach, Quatsch“, sagte er und grinste schief. „Wie geht’s dir?“

„Lüg mich nicht an.“ Dracos Stimme war kaum mehr als ein Hauchen und auch ein Räuspern brachte nichts. „Was ist los?“ Er streckte die freie Hand aus und fuhr Dean über die Wange, wischte die Tränen weg.

„Ich bin ein Kerl, Draco. Ich weine nicht.“ Dean wandte sich wieder ab.

„Und was bin ich dann?“ Draco musste selbst schniefen und presste sich die Hände aufs Gesicht, als er zu weinen begann. „Geh!“, brüllte er plötzlich gegen seine Handflächen und drehte sich um. „Geh einfach!“

Er hörte ein Stuhlrücken und spürte kurz darauf eine Hand auf seiner bebenden Schulter. „Tut mir Leid. Ich sollte nicht... Du musst dich ausruhen.“ Die Matratze sackte ein, als Dean sich hinter Draco setzte. „Soll ich wirklich gehen?“

Draco schüttelte heftig den Kopf, warf sich herum und klammerte sich an Deans Brust. „Verlass mich nicht“, hauchte er und versuchte die Schluchzer zu unterdrücken.

„Sag das nicht“, presste Dean hervor. „Lüg du mich nicht an. Wenn du willst, dass ich Black hole, dann tu ich das.“

Die Augen weit aufgerissenen schaute Draco hoch und krallte sich an dem schwarzen Shirt fest, das Dean trug. „Was?“

„Du...“ Dean schluckte hart und sammelte sich einen Moment. „Du liebst ihn.“ Seine Unterlippe zitterte leicht. „Mich nicht. Du hast an ihn gedacht, nicht wahr? Als wir miteinander geschlafen haben, da hast du an Sirius Black gedacht und deswegen ich liebe dich zu mir gesagt.“

„Nein!“ Vielleicht kam seine Antwort zu plötzlich, aber Dean wandte beinahe angewidert den Kopf ab. Draco schüttelte den Kopf. „Dean, glaub mir. Das mit Sirius ist vorbei. Ich will ihn nicht mehr.“

„Du willst ihn. Vielleicht ist es vorbei, aber du willst ihn trotzdem“, sagte Dean matt. Er seufzte und legte eine Hand auf Dracos Kopf. „Du musst mir nichts vormachen.“ Er wollte aufstehen, aber Draco hielt ihn fest.

„Dean...“ Draco zog so fest er konnte und schaffte es, dass seine Lippen Deans kurz streiften. „Bitte, ich brauche dich. Ohne dich schaff ich das nicht.“

„Ich hab auch Gefühle, Draco!“ Dean machte sich los und wich zurück. „Willst du mich auch noch kaputt machen?“

Draco krabbelte auf das Ende des Bettes zu und streckte die Hand nach Dean aus. Er fühlte sich so unglaublich schwach und ausgelaugt, am liebsten würde er schlafen und nie wieder aufwachen. „Dean, glaub mir: Ich habe nicht an ihn gedacht. Ich weiß, wie weh es tut, wenn derjenige, den man... liebt, an eine verflossene Liebe denkt.“

Dean schien das zu besänftigen. Er schaute Draco mitleidig an, kam aber nicht näher.

„Ich würde niemals...“ Draco schüttelte den Kopf. „Was ich gesagt habe, war ein Gefühlsausbruch. Ich hab losgelassen, wie du mir gesagt hast.“ Zaghafte rutschte er noch ein Stück vor und griff Deans nackten Unterarm. Im Winter sollte er nicht in einem ärmellosen Shirt rumlaufen. Da würde er sich erkälten.

„Wie lange wusstest du, dass er da war?“, fragte Dean heiser.

Draco schüttelte den Kopf. „Ich hab nicht auf meine Umgebung geachtet, wirklich.“ Flehentlich schaute er hoch und zog Dean näher. „Wirklich... Da warst nur du.“ Er spürte erneut Tränen in seinen Augen und hasste sich dafür. Warum musste er ständig zu weinen anfangen, wie ein dämliches Mädchen? „Ich hab das nicht gesagt, um Sirius zu ärgern oder weil ich an ihn gedacht habe. Aber ich finde, wir kennen uns noch nicht gut genug, damit ich es dir jeden Morgen ins Ohr flüstere.“

Dean schaute ihn mit großen Augen an. „Du hast das gehört?“, hauchte er entsetzt.

Die Stirn runzelnd legte Draco den Kopf schief, zupfte an Deans Hemd und wollte ihn dadurch zum weitersprechen animieren, aber Dean wandte sich leicht verlegen ab. „Komm schon, Dean.“ Draco klang unglaublich verzweifelt und hoffte, dass Dean so wenigstens Mitleid bekommen würde. „Du kannst mir nicht sauer sein. Wenn du böse auf mich bist, wirst du alleine auf diese Hochzeit gehen müssen und Frustsex haben. Am nächsten Morgen muss ich deiner Bekanntschaft dann Frühstück machen und werde dabei weinen. Schon wieder. Ich weine ständig.“

Dean seufzte auf und ließ sich auf die Bettkante sinken, umklammerte Dracos Hand. „Ich will dich doch nicht weinen sehen.“ Mit der freien Hand fuhr er über die feuchte Wange und zog Draco dann näher, den Arm um seinen Nacken schlingend. „Und ich will dich auch nicht ausnutzen... Wenn du Zeit brauchst, dann werd ich mich beherrschen können und sicher keinen Frustsex haben.“

Draco erwiderte die Umarmung seufzend. „Alles wieder gut?“

„Ich hoffe...“ Dean gab ihm einen schnellen Kuss auf die Wange. „Ich muss gleich runter in den Laden. Cedric schaut sich dich nochmal an, aber tu mir den Gefallen und lauf jetzt noch nicht durch die Gegend.“

Draco nickte langsam. Eigentlich hatte er Dean endlich fragen wollen, was Sirius denn jetzt gewollt hatte, aber im Moment war das nun wirklich nicht der richtige Zeitpunkt. Danach würde er später einfach Cedric fragen.

„Brauchst du noch was?“, fragte Dean und stand wieder auf. Draco schüttelte stumm den Kopf, lehnte sich zurück und rechnete eigentlich ziemlich fest damit, dass Dean ihn ganz fürsorglich zudecken würde, aber da hatte er sich wohl zu früh über eine Versöhnung gefreut. „Dann bis heute Abend.“ Dean winkte ihm und zog Dracos Zimmertür hinter sich zu.

Schon wieder fühlte Draco sich merkwürdig leer und entkräftet. Mit einem schweren Seufzer drehte er sich zur Seite und schloss die Augen in der Hoffnung ein wenig schlafen zu können. Allerdings kreisten seine Gedanken weiterhin um dasselbe wie immer.

Sirius... Sirius hier, Sirius da. Er ertrug es nicht mehr. Seit so langer Zeit sehnte er sich nach diesem Mann, hatte ihn fast gehabt und jetzt musste er ihn abschreiben, ohne dass er je erfahren hatte, ob sie eine harmonische Beziehung hätten führen können. Das kriegte er ja nicht einmal mit Dean hin. Dabei wollte er wirklich. Er hatte es ernst gemeint, als er „Ich liebe dich“ gesagt hatte, da war er sich sicher. Absolut sicher...

Es klingelte, als es allmählich dämmerte. Draco hatte gar nicht gemerkt, wie schnell die Zeit vergangen war. Mit einem Seufzen richtete er sich auf, zog sich eine Jeans über und griff sich einen Pullover, der ihm, wie er im Gehen feststellte, irgendwann zu klein geworden war. Oder er hatte hier das Opfer seiner Unfähigkeit in Sachen Haushaltszauber. Sich den Rollkragen mit den Fingern vom Hals wegziehend öffnete er die Tür und lächelte Cedric schief zu.

„Hi...“

„Wie geht’s denn, Draco?“, fragte Cedric und schob sich an Draco vorbei, setzte sich aufs Sofa, als sein Gastgeber dorthin deutete.

„Geht so“, murmelte Draco und schlurfte zum Kühlschrank. „Willst du was trinken?“

„Ähm...“ Cedric räusperte sich. „Was Warmes, bitte. Es ist bitterkalt draußen.“

Draco warf einen Blick aus dem Fenster und blieb wiederum an den dicken Schneeflocken hängen. Nach einer gefühlten Ewigkeit riss er sich los und machte Cedric und sich einen Kaffee.

„Dean ist bei der Arbeit?“, fragte Cedric, als er Draco die Tasse aus der Hand nahm und sich erstmal die Finger daran wärmte.

Draco nickte und trank einen Schluck, während er sich betont interessiert umschaute.

„Ähm...“ Wieder räusperte Cedric sich. „Du wirkst leicht abwesend. Sag mir, was los ist.“

Draco zuckte mit den Schultern. „Meine Matratze ist durchgelegen, mein Pulli zu klein und ich hasse mich gerade selbst.“

„Oh... Ja. Letzteres wird mit deiner leichten Depression zu tun haben und gegen die anderen Dinge kann man was unternehmen“, sagte Cedric lächelnd.

„Depression?“ Draco hob die Augenbraue. „Ich hab keine Depression.“

„Allen Grund dazu aber schon“, sagte Cedric mitleidig. Er griff Dracos Arm und zog ihn näher. „Zieh mal dein Hemd hoch.“

„Muss das sein? Wenn ich eine Depression hab, musst du mich nicht begafften.“

Etwas perplex blinzelte Cedric. „Ich... Ich bleibe immer professionell, Draco. Wenn es dir unangenehm sein sollte, dann kann ich gerne einen Kollegen –“

Draco schüttelte den Kopf und hob schnell seinen Pulli hoch, damit Cedric ihn abhören konnte. Langsam lief er rot an und war froh, als er sich relativ schnell wieder bedecken durfte. Anscheinend wurde er auf seine alten Tage noch schüchtern. Cedric fuhr stumm fort irgendwelche Werte zu überprüfen. Draco verstand nichts von diesem Kram und ehrlich gesagt interessierte es ihn auch nicht.

„Hast du darüber nachgedacht, was ich dir gesagt habe?“, fragte Cedric und zog eine kleine Tasche, die er öffnete und dadurch ein paar Spritzen offenbarte.

„Was meinst du?“, fragte Draco und beobachtete, wie Cedric ihm den Ärmel hochschob, die Spritze an seiner Vene ansetzend. „Und wieso pumpst du mich immer mit Drogen voll?“

Cedric lachte auf und Dracos Mundwinkel zuckten kurz. „Ganz harmlos, vertrau mir.“ Draco nickte kurz. „Ich hab dir vorgeschlagen, dass du Abstand halten sollst. Zumindest eine Weile. Hast du darüber nachgedacht?“

Seufzend krepelte Draco den Ärmel wieder herunter. „Nicht wirklich.“ Als hätte Draco seine Hausaufgaben nicht gemacht zog Cedric die Augenbrauen fest zusammen. „Zu Hause würde ich auch nicht wirklich zu Ruhe kommen.“

„Hier erst recht nicht“, sagte Cedric etwas hastig und räusperte sich schnell, als Draco ihn verwirrt anschaute. „Draco, hör mir zu, ich kann dir nur sagen, was ich für das Beste halte im Betracht auf deine Gesundheit. Du riskierst sie gerade. Mehr als du glaubst.“

Draco schluckte hart. Wirklich? Er fühlte sich eigentlich nicht schlechter als damals im Sommer, als Sirius ihn ständig hatte abblitzen lassen. Aber Cedric musste ja wissen, wovon er sprach...

„Dieses Beziehungsviereck tut dir nicht gut, nein.“

„Hm?“ Draco zuckte leicht mit den Schultern. „Viereck?“

„Na ja, Black, Dean, du und dieses Mädchen, das ich da gerade unten im Laden gesehen habe. Ich würde...“ Cedric bemerkte, dass Draco der Mund aufgeklappt war. „Alles okay?“

„Mädchen?“ Draco richtete sich hastig auf und stürmte auf die Tür zu.

„Draco, warte!“, rief Cedric ihm nach. „Das war sicher nur ein Missverständnis!“

Aber klar. Draco schnaubte und flog das Treppenhaus beinahe runter. Mit vor Zorn gerötetem Gesicht raste er in den Tattooladen und schaute sich suchend um. Dean war nirgendwo zu sehen, aber Draco hörte das wohlbekannte Surren der Nadel. Mit wild klopfenden Herzen machte er ein paar Schritte auf das Hinterzimmer zu und lugte durch den Vorhang. Eine feuerrote Haarmähne stach ihm sofort ins Auge und kurz darauf hörte er ein helles Lachen.

„Ehrlich, Dean. Wir sollten uns wieder öfter sehen. Du fehlst mir.“

Weaslette. Draco verzog die Mundwinkel. War ja klar... Alte Liebschaften.

„Setz dich, Gin. Hat Molly nichts gegen so viele Ohrlöcher?“

„Du lenkst ab! Was ist mit Seamus' Hochzeit?“

„Wir sehen uns da sicher.“

Draco fuhr sich durch die Haare und drehte sich um. Frustsex, er wusste, dass das passieren würde. Mit brennenden Augen schlurfte er aus dem Laden und erzitterte in der Kälte. Es war dunkel und nur noch wenige Menschen waren unterwegs. Draco schlang die Arme um seinen Oberkörper und stellte fest, dass sein Pullover wirklich nicht mehr zu gebrauchen war. Er hatte auch nie wirklich warme Sachen gewollt, sondern immer nur welche, die gut an ihm aussahen. Jetzt konnte er sich sowas gar nicht mehr leisten.

Er hatte sein Leben mehr ruiniert, als Sirius seines.

Mit einem Schniefen lehnte er sich an die Häuserecke und schrak kurz darauf zusammen, als eine eiskalte Hand sich auf seine Schulter legte. Er fuhr herum und keuchte auf, als Sirius direkt vor ihm auftauchte.

„Hey...“ Abwehrend die Hände hebend trat Sirius einen Schritt zurück und lächelte leicht.

Draco senkte den Blick. „Hey...“ Er wischte sich die Tränen aus den Augenwinkeln. „Was stehst du hier rum?“ Sirius zitterte am ganzen Leib und versuchte das zu verbergen. Sein Mantel hatte auch schon bessere Zeiten gesehen und Handschuhe trug er keine.

„Ich wollt dir nicht nachspionieren“, rechtfertigte Sirius sich sofort. „Hab nur... Da war schon wieder dieser Diggory und –“

Draco schnaubte ihm dazwischen. „Dafür hab ich grad gar keinen Nerv, Sirius“, presste er hervor und wandte sich ab.

„Was... ist denn los?“ Sirius stellte sich direkt hinter ihn. Draco spürte seine Präsenz bis ins Mark und hätte sich am liebsten zu ihm umgedreht, damit er sich an der einst so perfekt gebauten Brust ausweinen konnte. „Du kannst es mir ruhig sagen.“ Da war wieder die Hand auf seiner Schulter und Draco schniefte leise auf. „Noch wegen neulich?“

Draco hob die Hände und zerrte an seinen blonden Haaren, sackte langsam auf den Boden. „E-Er denkt, ich hä-hätte an dich gedacht“, schluchzte er. Dicke Tränen tropften auf den schneebedeckten Boden, als Draco den Kopf senkte. „Dean ha-hasst mich. Er will ni-nicht mehr mit mir –“ Draco verschluckte sich an einem Schluchzer und hickste. „Alle ha-haben sie irgendwann ge-genug von mir. Wie du... und...“

Sirius' Arme schlangen sich um Dracos Taille und er zog ihn mühselig hoch. „Pscht, ist doch gut...“ Eine Hand auf Dracos Hinterkopf legend presste er das tränenverschmierte Gesicht gegen seine Brust. Draco krallte sich fest und versuchte seine Tränen an Sirius' Mantel zu trocknen, aber so schnell wie wieder neue nachkamen konnte er das vergessen. „Thomas hasst dich doch nicht. Dann wäre er bescheuert.“ Mit rotverquollenen Augen schaute Draco hoch in Sirius' Gesicht und zuckte nur kurz zurück, als die zitternde Hand über seine Wange fuhr, lehnte sich dann sogar in die Berührung. „So bescheuert wie ich gewesen bin...“

„Sirius...“ Draco senkte den Blick. „Nicht... Fang nicht wieder damit an.“

„Wenn er nicht erkennt, was er an dir hat, dann verdient er dich auch nicht“, sagte Sirius bitter und biss sich auf die spröde Unterlippe. Anscheinend kaute er in letzter Zeit öfter darauf herum. Draco hob die Hand und presste die Finger auf Sirius' Unterlippe, fuhr nach einem kurzen Moment die Konturen nach. Sirius' Augen weiteten sich leicht und sein Mund öffnete sich.

Ohne groß darüber nachzudenken was er tat, lehnte Draco sich vor und presste seine Lippen gegen Sirius'. Seine Arme schlangen sich fest um den ausgemergelten Körper, als die vorsichtige Berührung nach einem Moment erwidert wurde. Sirius presste ihre Körper fest gegeneinander und vertiefte den Kuss sehnsüchtig. Draco keuchte leise, ließ sich herumdrehen und gegen die Hauswand drücken. Die Kälte war vergessen. Ihm war einfach heiß, so unglaublich heiß...

Merlin, wie sehr er das vermisst hatte. Sirius war merkwürdig sanft und traute sich kaum ihn zu berühren,

was Draco sehr genoss. Er legte zaghaft seine Hände auf Dracos Hüfte und fuhr sachte nach oben. Draco seufzte leise, als sein Pullover hochgeschoben wurde. Sirius nahm das als Zeichen sich die Hände an Dracos Körper zu wärmen und fuhr unter den leichten Stoff.

„Nicht...“ Draco drängte sich dichter gegen die Wand, als Sirius' Berührungen fester wurden.

„Aufhören...“ Er durfte das nicht. Es war weder gut für ihn, noch für Sirius, das merkte Draco daran, dass er ängstlich wurde. Sirius war noch nicht so weit und er selbst auch nicht.

Draco entfuhr ein Stöhnen, als Sirius ihre Hüften gegeneinander presste und ihn seine Erregung spüren ließ. „Sirius... Bitte.“

„Ja...“ In seinem Gefühlschaos schien Sirius Dracos Worte komplett falsch auszulegen. Seine rechte Hand fuhr zu Dracos Hose und öffnete sie. Sirius' Finger waren eiskalt, als sie sich in Dracos Boxershorts schoben.

Aufwimmernd presste Draco die Hände gegen Sirius' Brust. „Nein“, keuchte er kaum hörbar. „Sirius... Sirius, nicht. Sirius!“

Der schwarze Haarschopf ruckte hoch und Sirius erstarrte. Er atmete schwer und sein Gesicht war hochrot vor Erregung.

„Nein“, hauchte Draco und schüttelte mit tränenden Augen den Kopf. „Ich will dir nicht nochmal wehtun.“

Sirius zog seine Hand zurück, blieb aber dicht bei Draco stehen. „Tust du nicht. Oh, Draco... Ich hab dich so vermisst. Glaub mir.“

Draco schüttelte den Kopf. „Lass mich gehen“, bat er. „Bevor du dir wieder wehtust. Ich will das nicht. Ich... bin nur enttäuscht, weil Dean... lieber mit einem Mädchen seine Zeit verbringt. Sirius, es... tut mir Leid.“

Ein sehr ungewöhnliches Glitzern legte sich über Sirius' Iris und er schluckte schwer, bevor seine Züge sich verhärteten. „Der Bastard geht fremd? Ich bring ihn um“, knurrte er und fuhr herum.

Draco keuchte entsetzt auf.

„Du bringst hier niemanden um, Black.“

Irgendwie war Draco froh, dass Cedric sich gerade vor Sirius aufbaute, auch wenn er den Ausdruck auf dessen Gesicht nicht mochte.

„Und wage es nicht noch einmal daran zu denken, Draco anzufassen.“

Dracos Augen weiteten sich. Oh, bitte... Cedric durfte nichts Falsches denken.

Denn er weiß nicht, was er will

Kapitel 47 – Denn er weiß nicht, was er will

Sirius hob seine zitternden Hände in einer schwachen Geste der Abwehr hoch. Warum tauchte dieser Idiot hier schon wieder auf?

Konnte Diggory sich nicht einmal aus allem heraushalten? Er wollte Draco nichts tun. Wirklich nicht. Seine Augen, seine Stimme – das alles hatte ihn viel zu sehr an das letzte Mal erinnert, als er ihm zu nahe gekommen war.

Außerdem weinte Draco nicht wegen ihm, sondern wegen Dean. Er war es, um den Dracos Gedanken kreisten.

„Ich wollte nicht...“

Die Spitze eines Zauberstabes bohrte sich in seinen Hals. „Erzähl mir keine Märchen, Black!“, knurrte Diggory gereizt und stieß Sirius mit einer Hand gegen die Häuserwand.

Merlin, er musste etwas gegen seinen körperlichen Zustand tun. Dieser Schwächling ließ ihn taumeln und der Aufprall mit der Steinmauer tat weh – wann war er an diesem Tiefpunkt angekommen? Vor ein paar Monaten noch hätte er Diggory einfach plattgewalzt. Ganz ohne Zauberstab. Aber vor ein paar Monaten hatte er auch Draco noch nicht gekannt, hatte noch sein übliches Leben gehabt und hatte sich nicht mit den Verbrechern der Zaubererwelt herumschlagen müssen.

„Er hat nichts gemacht, Cedric, wirklich. Du tust ihm weh, siehst du das nicht?“, erklang Dracos aufgeregte Stimme neben ihnen und die beiden Männer wandten dem Blondem gleichermaßen den Blick zu.

„Sei still, Draco! In deiner momentanen Verfassung kannst du das gar nicht einschätzen!“, blaffte ihn Diggory an und Sirius sah Draco zusammen zucken.

Ohne, dass er sich wirklich bewusst war, zu handeln, ging er ein paar Schritte vor und umklammerte Diggorys Kehle.

„Schrei ihn nicht an, du Wurm. Ich habe deine intriganten Spielchen satt, ich weiß genau, was du vorhast“, spie Sirius aus und bemerkte, dass seinem Gegenüber diese Worte gar nicht gefielen, schon an dem Glitzern in seinen Augen.

„Stupor!“ Noch bevor Diggory seinen Fluch ganz beendet hatte, wollte Sirius schon zurück zucken – aber es war zu spät. Der Zauber ergriff ihn und schleuderte ihn gegen die Wand, die er gerade noch im Rücken spürte, ehe alles schwarz wurde.

„Sirius?“ Das war eine Stimme, die er kannte. Ganz vorsichtig öffnete er die Augen und stöhnte leise. Sein Kopf hämmert und als er versuchte, sich zu bewegen schoss brennender Schmerz durch seinen Rücken, der ihn dazu veranlasste, die Augen gleich wieder zu schließen und Dracos verschwommenes Gesicht auszublenden.

„Cedric, du musst ihn dir ansehen. Was hast du dir nur dabei gedacht?“

Das holte Sirius nun endgültig zurück. „Nein“, stieß er sofort aus, fuhr hoch und atmete scharf ein. Merlin, das würde Diggory büßen.

Sein Blick, der die Umgebung noch immer nicht richtig fokussieren konnte, suchte seinen Angreifer. Diggory lehnte mit verschränkten Armen und irgendwie grimmigen Gesichtsausdruck an einer nahen Wand. Sirius blinzelte einmal kurz.

„Er hat es verdient, Draco. Wir müssten ihn anzeigen. Er wollte dir schon wieder weh tun.“ Diggorys Stimme war wie Eis. Draco schien das aber wieder einmal nicht wirklich aufzufallen.

„Warum bist du so wütend, Cedric? Er hat doch gar nichts getan“, Draco seufzte und Sirius bereute, sich ihm überhaupt genähert zu haben. Er hätte sich einfach bedeckt halten sollen.

„Er ist verletzt, Cedric, es ist deine Pflicht als Heiler...“

„Vergiss es“, unterbrach Sirius Draco. „Für nichts in der Welt fasst dieser Kerl mich an. Es geht mir gut.“

Dass das nicht stimmte, wussten sie alle – in vielen Hinsichten. Sirius selbst auch. Aber er konnte es nicht ertragen, dass Draco schon wieder so verzweifelt und hoffnungslos klang und er schuld daran war.

Er war immer schuld, wenn Draco noch tiefer in seine Depressionen gerissen wurde. Und Sirius war sich sicher, dass sein Kleiner irgendwie so etwas hatte. Er würde nicht zulassen, dass er genau so wie Harry

durchdrehte.

Also rappelte sich Sirius auf und ignorierte seinen schmerzenden Kopf und seine protestierende Rückseite.

„Sirius, nicht aufstehen“, murmelte Draco und versuchte halbherzig seine Schulter zu berühren.

„Alles okay, Draco“, meinte Sirius und zwang sich zu einem Lächeln. Warum waren ihm die tiefen Schatten um Dracos Augen und der trostlose Ausdruck in seinem hübschen Gesicht nicht früher aufgefallen? Er war so mit sich selbst beschäftigt gewesen, dass er nie verstanden hatte, wie sehr Draco unter all dem litt. Und als wäre das noch nicht genug, konnte er ihm immer nur weh tun.

„Nimm deine Finger von ihm!“, brüllte Diggory, doch Sirius fuhr fort die Hand zu Dracos Wange auszustrecken.

„Das mit Dean“, murmelte Sirius leise und beugte sich vor. Früher wären ihm nun die Haare in die Stirn gefallen und hätten sein Gesicht verdeckt. Jetzt waren da keine Haare mehr, musste er feststellen, deswegen senkte er die Stimme noch ein bisschen. „Es wird schon wieder.“

Sehnsüchtig streichelte Sirius mit einem Finger über Dracos Wange. Weiche, blasse Haut, so warm unter seinen Händen. Ruckartig drehte er sich um. Es war besser, wenn er jetzt ging und Thomas suchte.

Er hörte, dass ihm Draco nachrief, aber Diggory war gleich zur Stelle und redete beruhigend auf ihn ein. Es widerstrebt ihm, die beiden allein zu lassen, aber daran führte kein Weg vorbei.

Sirius atmete so flach wie möglich und streckte sich, während er auf Thomas' Laden zuschlenderte. Eigentlich war ihm nicht ganz klar, was er dem Mann sagen würde – aber er musste Draco irgendwie helfen. In ein paar Tagen war Weihnachten und Draco hatte es sich so sehr verdient, dieses Fest schön feiern zu können.

Das löste das Problem mit Diggory zwar noch nicht, aber darum würde er sich kümmern, wenn er Draco wieder in guten Händen wusste.

„Black? Was ist los? Ist Draco was passiert?“

Kaum, dass Sirius die Tür aufgestoßen hatte, baute sich Thomas auch schon vor ihm auf, als hätte er ihn erwartet.

„Nein, Draco ist nichts passiert“, murmelte Sirius und trat einen Schritt zur Seite, um der Nähe des größeren Mannes zu entgehen.

Augenblicklich veränderte sich Thomas' Gesichtsausdruck und er presste grimmig die Lippen zusammen. „Was willst du dann hier? Doch nicht etwa ein Tattoo, oder, Black? Ich habe das starke Gefühl, dass du vor der Nadel davon laufen würdest“, spottete er, drehte sich ruckartig um und ging zur Theke zurück.

„Red' keinen Scheiß, Thomas. Ich hätte keine Angst davor mich tätowieren zu lassen. Ich habe das vor, für die nahe Zukunft.“ Was redete er hier eigentlich? Sirius rief sich innerlich zur Ordnung. Er musste diesem Typen doch nicht imponieren oder ihm irgendetwas beweisen. „Aber deshalb bin ich nicht hier“, fügte er deshalb schnell hinzu.

„Weshalb dann?“ Thomas hantierte mit abgewandtem Gesicht an irgendwelchen Aktenordnern herum.

„Ich muss mit dir reden... über Draco. Es geht ihm nicht gut.“

„Hast du nicht gerade-“

„Das hat damit nichts zu tun.“

Seufzend richtete sich Thomas auf und lehnte sich, die Arme vor der Brust verschränkt, mit der Hüfte gegen seine Ladentheke. „Spuck endlich aus, was du zu sagen hast, Black. Ich muss arbeiten.“

„Draco ist unglücklich.“

„Ach, nein?“, meinte Thomas bitter und Sirius hatte Mühe sich zu beherrschen. Musste dieser Kerl immer so ignorant sein?

„Weil er glaubt, dass er dich abstößt.“

Diese Worte erzielten die gewünschte Wirkung.

„Was?“, stieß Thomas hervor.

„Er glaubt, dass du ihn nicht mehr willst. Weil du dich in deine dumme Idee verrennst, dass Draco sich immer noch nach mir sehnen würde.“

„Du...“

„Halt die Klappe, Thomas, okay?“ Sirius ballte eine Hand zur Faust, bis sich seine Fingernägel in seine Handfläche bohrten. „Ihr beide, ihr könntet so glücklich sein. Aber dann musstest du anfangen mit diesem Scheiß, von wegen Draco hätte an mich gedacht. Du tust ihm weh und dabei ist er doch sowieso so labil... Merlin, merkst du nicht, was du ihm antust? Du musst stark für ihn sein.“

„Das, was du nicht warst?“, entgegnete sein Gegenüber harsch und Sirius Zähne krachten knirschend aufeinander.

„Ja, das was ich nicht war und nicht sein kann“, presste er hervor. Dass Thomas das mit Absicht machte, war klar. Aber er konnte genau so verletzend sein. „Du hast versprochen, dich um ihn zu kümmern. Um ihn zu kämpfen. Aber jetzt bist du doch nur ein elender Feigling.“

„Du hast doch keine Ahnung von was du redest, Black“, knurrte Dean.

„Mehr als du glaubst. Was denkst du dir dabei, mit irgendwelchen Weibern zu flirten, während Draco so am Boden ist?“

Dean blinzelte und starrte Sirius verwirrt an, was dieser einfach überging. „Du solltest bei Draco sein, du solltest ihn unterstützen. Jetzt wo er es am nötigsten braucht und vor allem solltest du endlich mal die Augen aufsperrn, was euren neuen Nationalhelden Diggory angeht“, blaffte Sirius, der sich langsam in Rage redete. Von der Sache mit Cedric hatte er ja gar nicht anfangen wollen, aber seit er ihm im St. Mungos über den Weg gelaufen war, schienen die Dinge nur noch weiter bergab zu gehen.

Er würde sich bald mal wieder bei Remus melden müssen, um wenigstens irgendjemanden zu überzeugen, dass Diggory etwas plante.

„Nicht schon wieder“, stöhnte Thomas genervt. „Deine Eifersüchteleien sind zum Kotzen, Black!“

„Meine Eifersüchteleien? Wer veranstaltet hier denn so ein Desaster aufgrund irgendwelchen schwachsinnigen, eifersüchtigen Vermutungen?“

„Was ich sage, ist ja wohl naheliegend. Aber deine Verschwörungstheorien...“

„Diggory führt irgendetwas im Schilde, Thomas“, unterbrach Sirius ihn ruppig und hieb mit der Faust auf den Türrahmen ein. „Wenn ihr mir alle nicht glauben wollt, bitte. Aber kümmer dich wieder um Draco. Er ist noch so jung, Thomas, er... Merlin, ich habe Angst um ihn“, schloss Sirius leise und bemühte sich dem stechenden Blick seines Gegenübers stand zu halten.

„Manchmal könnte ich echt noch glauben, dass du eigentlich ein guter Mensch bist, Black, aber du gibst dir ja immer wieder die größte Mühe, diesen Eindruck zu widerlegen.“

Sirius schlang die Arme um sich selbst. Egal, wie wenig er von Dean Thomas hielt – es tat weh zu hören, was aus ihm geworden war.

„Ich will doch nur, dass es Draco gut geht“, murmelte Sirius und hatte das Gefühl, dass er hier raus musste. Hauptsache Thomas hatte vielleicht endlich mal verstanden, was er ihm sagen wollte.

„Dann halt dich von ihm fern, verdammt nochmal. Immer wenn du in seine Nähe kommst, geht es Draco schlecht, ist dir das schon mal aufgefallen, Black? Du bringst den Menschen nur Unglück“, spie Thomas aus.

Sirius zuckte zusammen. „Halt die Klappe“, meinte er stur und drehte sich zum Gehen.

„Ja, das willst du wieder nicht hören, was? War mir klar. Mit der Wahrheit kannst du nicht umgehen. Du bist ein Vergewaltiger, Black, ein Schläger.“

Thomas' Worte klirrten wie zerbrechendes Eis durch den kleinen Raum und veranlassten Sirius dazu, zu erstarren und seinen Griff um sich selbst zu verstärken. Er fror. Ganz plötzlich war ihm eiskalt und auch sein dünner Mantel konnte nichts dagegen tun.

„Wenn du weißt, was gut für dich ist, dann bist du jetzt still, Thomas“, würgte er hervor.

„Ja, das ist alles was du kannst, nicht wahr? Drohen.“

„Warum müsst ihr euch immer streiten?“ Dracos dünne Stimme durchbrach die Atmosphäre, die in den letzten Minuten entstanden war, nicht unbedingt auf positive Weise. Beide Männer wirbelten zu dem Blondnen herum, der im Aufgang zu Deans Wohnung stand.

„Wie lange stehst du schon da?“, fragte Dean, nachdem er kurz den Kopf geschüttelt hatte.

Draco zuckte mit den Schultern. Irgendjemand – vielleicht war es auch er selbst gewesen – hatte ihm eine Decke um die Schultern gewickelt, die auf dem Boden schleifte.

„Du sollst dich doch ausruhen“, meinte Thomas und so weich wie seine Stimme klang, löste es zweierlei in Sirius aus – rasenden Schmerz, aber auch die Gewissheit, dass Thomas vielleicht erwachsen sein konnte.

Sirius murmelte einen Abschiedsgruß und schlüpfte so schnell er konnte durch die Tür. Draußen an der frischen Luft atmete er tief ein. Der Schwindel, der ihn befallen hatte, verschwand langsam und ließ eine all zu klare Leere zurück. Warum hatte er aufgehört zu trinken?

**

Unruhig zupfte Sirius an seinem Anzug herum und sah sich um. Remus hatte sich sofort, nachdem sie das Haus betreten hatten, verabschiedet und war zu irgendeiner Hexe geeilt, die Sirius nicht kannte. Es war ihm inzwischen ganz offensichtlich peinlich, sich mit Sirius irgendwo sehen zu lassen. Sein bester Freund, der letzte, der ihm noch geblieben war – er hatte ihn so gut wie endgültig vergrault.

Es war nicht so, dass Sirius Remus egal war. Dafür war der Werwolf ein viel zu guter Mensch. Aber überall wo sie hingingen, wurde entweder getuschelt oder gar laut darüber geredet, was alles geschehen war.

Und Sirius war vielleicht wirklich nicht die Begleitung, die man gern hatte – egal ob es um äußerliche oder innerliche Werte ging.

Remus hatte ihm vorgeschlagen, die Haare doch einfach mit dem richtigen Zauber nachwachsen zu lassen, aber Sirius hatte abgelehnt. Es war gut so. Die letzten zwei Tage war er sowieso viel zu sehr damit beschäftigt gewesen, Dracos Wohnung und ihn selbst sehnsuchtsvoll aus der Ferne zu beobachten und sich eine Einladung zu dieser verdammten Hochzeit zu besorgen.

Die komischen Blicke, die man ihm zuwarf, waren ihm egal. Er hatte sich in eine Ecke zurück gezogen, eine Zigarette angezündet und beobachtete Dean und Draco, die ihn bis jetzt noch nicht gesehen hatten.

Man sah Draco seinen körperlichen Zustand an, aber was auch immer ihm Diggory ständig an Drogen untermischte, wenigstens der viele Schlaf und Deans Umsorgen schienen ihm gut zu tun. Wehmütig tastete Sirius die blassen Wangen förmlich mit den Augen ab.

Sie waren wieder etwas voller geworden, und die Augen glänzten ein bisschen mehr. Ob das daran lag, dass sie sich nun schon seit zwei Tagen weder gesehen noch gesprochen hatten?

Vielleicht.

Aber er hatte seine Entscheidung ja ohnehin schon getroffen, er musste endlich aufhören, sich ständig darüber Gedanken zu machen.

Mit zitternden Händen hob er seine Zigarette an die Lippen und sah sich in dem riesigen, magisch geheizten und erhellten Festzelt um. Die andere Hand . er musste wirklich dringstet etwas gegen dieses Zittern tun – ließ er in die Tasche seines einigermaßen passenden Jacketts gleiten. Mit den Fingerspitzen berührte er das verknickte Foto, das er heute aus einem plötzlichen Impuls heraus eingesteckt hatte.

Es fühlte sich alt an – wie die Erinnerung aus einem längst vergangenen Leben, dabei war es doch erst vor ein paar Wochen gemacht worden. Langsam zog er es heraus, klemmte sich die Zigarette in den Mundwinkel und zog sich noch ein Stück weiter in den Schatten zurück.

Teddy winkte ihm wild davon entgegen, sein eigenes Gesicht hingegen und das von Draco ebenso, blickte nachdenklich und melancholisch in die Kamera. Der Kleine auf seinen Armen grinste breit, glücklich, unbeschwert.

Sirius konnte nicht behaupten, dass er gerne wieder so jung sein würde. Seine Familie hatte ihm nie Zeit gegeben, ein Kind zu sein. Er war nie jung genug gewesen, um keinen Schmerz zu verspüren, um nicht zu leiden, um nicht das Gefühl zu bekommen, nichts wert zu sein.

Immer wenn seine Mutter ihm gepredigt hatte, welche Schande er für die Familie war, was er falsch machte und wen er damit ins Grab brachte, hatte Sirius zu Regulus geblickt. Sein großer Bruder hatte seinen Blick aber nie erwidert, er hatte nie etwas gesagt. Er hatte nur kurz den Mund verzogen, ganz leicht, als würde er stumm seufzen und dann zu Boden geblickt.

Trotzdem konnte Sirius verstehen, dass die Leute immer sagten, sie wären gern wieder ein Kind.

Vorsichtig strich er über Dracos Gesicht. Er wollte diese Gefühle verlernen. Er wollte wieder in einem Alter sein, in dem alles noch so rein und unschuldig erschien, in dem Liebe nur ein Wort war und in dem sein Leben noch nicht unwiderruflich vergällt war, von all den Sünden, die er begangen hatte.

Als er so alt war, wie Draco nun, hatte er schon in Askaban gesessen.

All die verlorenen Jahre, all die Zeit, die er nie aufholen würde können. Er durfte sie Draco nicht wegnehmen.

Mit aufeinander gepressten Lippen starrte Sirius das Foto an. Dieser Kuss. Über ihm glitzerte die feierlich-weihnachtliche Beleuchtung, die sicher von der Braut ausgesucht worden war und einen Moment hatte er das Gefühl, dass sein Ebenbild auf dem Foto weinen würde.

Natürlich war das Schwachsinn.

Immerhin hatte er eine Erinnerung. Wenn Diggory endlich verschwunden war und er Draco irgendwie aus seinem Leben lösen musste, dann würde er etwas haben, das er sich unter das Kopfkissen legen konnte.

Zärtlich strich er noch ein letztes Mal über das Foto, ließ es zurück in die Tasche gleiten und hob dann den

Kopf.

Seine Hand verharrte als seine Augen wie zufällig direkt auf Dracos trafen, der ihn mit unergründlichem Blick aus beinahe fünf Metern Entfernung anstarrte.

Akte Ced

Kapitel 48 – Akte Ced

„Er erinnert mich an den Raucher aus Akte X“, flüsterte Deans Stimme direkt neben seinem Ohr und Draco wandte den Blick von Sirius ab, der dort hinten im Schatten stand und eine Zigarette nach der anderen rauchte.

Mit fragendem Blick schaute er zu Dean hoch, der um einiges größer war als Sirius und dadurch auch den perfekten Platz bot, damit Draco sich öfter mal hinter ihm verstecken konnte. „Akte X?“, fragte Draco und drehte den Kopf schnell wieder weg, als er in Deans Augen sehen musste. Seit er Sirius geküsst hatte konnte er das nur noch schlecht. Musste er Dean davon erzählen? Es lief gerade ohnehin nicht gut zwischen ihnen und als er Sirius dann auch noch bei Dean gesehen hatte, war die Angst groß gewesen, dass der sich verplappern würde. Draco war dabei wieder einmal bewusst geworden, wie groß seine Angst war verlassen zu werden. Und ja, irgendwie von Dean im Speziellen.

„So eine Fernsehserie. Weißt du, da in dem Kasten, wo wir manchmal Fußball drin gucken.“

Draco machte ein verstehendes Geräusch. Das Teil war ihm immer noch unheimlich.

„Ich bin froh, dass sie die Serie nicht mehr produzieren. Seit Mulders Abgang ist das nur noch Bockmist“, sagte Dean, während Draco sich weiter suchend nach dem Brautpaar umschaute, dem sie noch gratulieren mussten. „Mulder war cool...“ Deans Hand streifte kurz testend Dracos, worauf der die Finger in die Hosentasche steckte. „Mulder und ich haben am selben Tag Geburtstag.“

Draco steckte auch die andere Hand in die Tasche, damit Dean glaubte, er hätte nicht gemerkt, dass er einen Versuch unternommen hatte Händchen zu halten. Konnte er ja mit seinem ach so geliebten Mulder machen... „Du hast mir noch gar nicht gesagt, wann du Geburtstag hast“, stellte er fest und lehnte sich abwartend zurück. „Hab ich ihn schon verpasst?“

Dean zwinkerte ihm zu. „Jaah“, sagte er, streckte den Arm aus und platzierte die Hand auf Dracos Schulterblatt, um ihn heranzuziehen. „13. Oktober. Es war also Geschenk genug, dass du in meinen Laden gestolpert bist.“

Leicht errötend ließ Draco sich von Sirius wegziehen. Dean freute sich also immer noch, dass sie sich wiedergetroffen hatten? Er lehnte sich etwas gegen seinen Freund und scherte sich kein Stück darum, dass Sirius freien Blick hatte, als Dean ihm einen Kuss auf die Schläfe gab.

„Schauen wir mal zusammen Akte X?“, fragte Draco leise. Er mochte es mit Dean fernzusehen, auch wenn sie es noch nicht oft getan hatten. Draco fand Quidditch auch besser, als Fußball, aber der Anblick von Männern in Shorts war auch nicht zu verachten, also machte er das Beste daraus und schüttete zusammen mit Dean jede Menge Bier in sich rein, wodurch er auch leichter übersah, wenn die Kartoffelchips auf dem schönen Teppich landeten.

„Nee“, sagte Dean hastig. „Ich sagte doch, ich bin froh, dass sie die Serie abgesetzt haben. Am Ende haben sie versucht jedes kleine Geheimnis aufzulösen und ohne Mulder und Scully ging's eh nicht. Ich meine, dass sind so zwei, da weiß man von Anfang an, dass sie zusammengehören und sie selbst brauchen ewig, um das zu kapieren.“ Damit versuchte er es Draco leichter zu machen, aber leider dachte der selten in Serien-Klischees. Der Fernseher war eben neu für ihn. „Mann, warum glotzt der denn so?“

„Hm?“ Draco nahm die Hände aus den Hosentaschen, klammerte sich an Deans Hüfte fest und schaute über dessen Schulter. Sirius drückte gerade seine Zigarette aus und holte sich mit zittrigen Fingern eine neue heraus, was Draco seufzen ließ. „Wieso ist er überhaupt hier?“, wollte er von Dean wissen. „Kennt er Seamus oder Lavender irgendwie?“

Dean schüttelte den Kopf. „Nicht, dass ich wüsste“, sagte er und lehnte sich etwas näher. Draco schluckte unauffällig, als er den süßen Atem spürte; Dean hatte sich schon unauffällig an der Torte bedient. Er meinte, als Trauzeuge durfte er das. Als Trauzeuge durfte er auch neben Seamus stehen und Draco hatte ganz allein irgendwo in den Bankreihen sitzen müssen. Da hatte er sich schon unwohl gefühlt, vor allem, weil er einen bestimmten feuerroten Haarschopf hatte anstarren müssen.

„Ähm...“ Draco senkte das Kinn, als Dean die Lippen öffnete. So landete der kurze Kuss auf seiner Stirn und nicht auf seinem Mund. „Oh, sorry...“ Blitzschnell hob Draco den Blick und ließ sich angrinsen.

„Passt schon. Ich muss wohl vorher fragen, was?“, schmunzelte Dean. „Na ja, jedenfalls springt Lavender

doch gern mal als Vertretung in Wahrsagen in Hogwarts ein und deswegen haben sie Lupin eingeladen. Ich denke, er hat Black mitgeschleppt oder... oder Black wollte unbedingt kommen.“

„Denkt er, man kann auf Hochzeiten leicht was abschleppen?“, gluckste Draco, aber Dean schien das nicht ganz so witzig zu finden. Die Stimmung zwischen ihnen war... nun ja, leicht angespannt und Draco war eigentlich auch nicht nach spaßen zumute.

„Keine Ahnung... Kann man?“ Dean schien auch lustig sein zu wollen, aber Draco fühlte bei dem Gedanken ihn jemanden abschleppen zu sehen Tränen aufsteigen. Er fing in letzter Zeit furchtbar oft einfach so an zu weinen, dafür musste er nicht einmal Zwiebeln schneiden. „Hey...“

Draco drehte sich weg und ließ Dean los. „Lass...“

„Draco...“ Dean seufzte und fasste Draco am Handgelenk, zog ihn wieder zu sich herum. „Tut mir Leid, ich hab das nicht so gemeint.“

„Ich... ich weiß doch...“ Draco versuchte sich an einem Lächeln und scheiterte kläglich. Er hob den Blick, als das Licht schummeriger wurde, wodurch wohl eine romantische Atmosphäre erzeugt werden sollte.

„W-Wo ist das Brautpaar jetzt hin?“

„Reden wir kurz.“ Dean legte die andere Hand auf Dracos Hüfte und suchte seinen Blick.

„Worüber denn?“, fragte Draco und schaute sich bemüht interessiert um, was Dean dazu veranlasste ihm eine Hand auf die Wange zu legen, worauf Draco sich nicht mehr bewegte.

„Mir gefällt nicht, wie das seit Kurzem zwischen uns ist“, sagte Dean und seufzte auf. „Du weißt, was ich meine.“

Tränen bildeten sich in Dracos Augen. „E-Es tut mir Leid“, sagte er, dem Schluchzen nahe. „Wenn ich dich nerve, kann ich auch alleine na-nach Hause gehen.“ Er hickste und Dean seufzte erneut. „E-Entschuldige...“ Draco biss sich auf die zitternde Unterlippe und blinzelte schnell hintereinander, als Dean die Arme um ihn legte. Er presste ihn dicht an sich und Draco wischte sich die Tränen an dem beigen Anzug ab.

„Du nervst mich nicht, das hab ich nicht gemeint“, murmelte Dean dicht an seinem Ohr. „Aber es ist... ein bisschen verkrampt und das möchte ich nicht.“

Verstehend nickte Draco. „Jaah... Ich... Merlin, manchmal wünschte ich, wir könnten nochmal ganz von vorne anfangen.“

„Hm...“ Dean ließ ihn los und streckte ihm dann die Hand entgegen. „Dean Thomas, freut mich“, sagte er grinsend und Draco verdrehte die Augen. Es dauerte einen Moment, aber dann schlug er ein und schüttelte die große Hand.

„Draco Malfoy“, sagte er und erwiderte das Grinsen. Aus den Augenwinkeln hätte er bemerken können, wie Sirius sie ziemlich schräg anglotzte, aber im Moment war ihm das so ziemlich egal.

„Hey, Alter!“ Da war auch endlich das Brautpaar. Lavender hing quietschend an Seamus' Hand, während die andere gerade kraftvoll auf Deans Schulter gepatscht wurde. Das weiße Kleid war im Gegensatz zu dem dunklen Anzug des Bräutigams noch vollkommen tadellos und Lavender achtete auch sehr darauf, dass nichts herausrutschte. Zwar sah sie sehr hübsch aus, aber Draco sah das mit relativ nüchternem Blick. Mittlerweile hatte er sich vollkommen damit abgefunden nicht auf Frauen zu stehen.

„Mann, erschreck mich nicht so!“ Dean fuhr herum und drückte Seamus kurz an sich, bevor er Lavender viel sanfter drückte. Dann fasste er hinter sich und zog Draco näher. „Schaut doch mal, was ich gerade aufgegabelt habe.“ Er zwinkerte Draco zu, während Seamus und Lavender einen verwirrten Blick tauschten.

„Malfoy, du siehst aber gar nicht gut aus...“, grüßte Seamus und streckte die Hand aus.

Draco verzog leicht die Mundwinkel. „Herzlichen Glückwunsch“, brummte er, worauf Lavender ihrem Mann den Ellenbogen in die Seite ramnte.

„Das sagt man auch einem Mann nicht, Schatz!“ beschwerte sie sich und bekam sofort ein paar Sympathiepunkte von Draco, der ihr jetzt die Hand hinhielt.

„Ist schon in Ordnung“, sagte er, lehnte sich vor und gab Lavender jeweils einen Kuss rechts und links auf die Wange, was sie wohl sehr begrüßte, denn Seamus bekam so einen „Das solltest du dir anschauen“-Blick geschenkt. „Alles Gute für euch.“ Er lächelte und ließ sich von Dean einen Arm um die Schulter legen, lehnte sich gegen ihn.

„Gleichfalls“, sagte Lavender und wollte noch etwas sagen, als Seamus ihr dazwischen kam.

„Sieht nicht so aus“, murmelte er. „Da brodelt's, oder? Wie lange wollt ihr noch – Aua!“ Lavender hatte ihn wieder gestupst. „Mrs. Finnigan, Sie sollten sich schämen.“

Jetzt kicherte sie, während Draco schon wieder kurz davor war einfach loszuheulen. Dean massierte ihm

leicht die Schulter und lehnte sich zu ihm.

„Er meint es nicht so“, wisperte er. „Bisschen unsensibel.“

Draco nickte kurz, machte sich aber trotzdem los. „Entschuldigt mich kurz. War schön euch mal wiederzusehen.“ Er winkte verkrampft lächelnd und rauschte dann so schnell er konnte davon, ließ die drei Freunde alleine zurück, wodurch sie sich sicherlich wohler fühlten.

„Vergiss aber nicht Dean einen Tanz zu reservieren!“, hörte er Seamus aber noch rufen.

Draco stöhnte entnervt auf und stützte sich am Buffet auf. Einen Moment wollte er einfach den Kopf in die Bowle stecken und sich ertränken, aber er beließ es dann dabei sich ein Glas einzuschenken.

„Kann nervig sein, der Gute, ne?“, hörte er eine unbekannte Stimme neben sich.

Draco drehte sich mit dem Glas in der Hand und musterte den schwarzhaarigen Mann, der ihm irgendwie bekannt vorkam. „Vielleicht“, murmelte er und lehnte sich mit der Hüfte gegen die Tischkante.

„Braut oder Bräutigam?“, fragte der Kerl, der sich gerade ein Häppchen nach dem anderen reinschaufelte.

„Trauzeuge“, gab Draco zurück und hörte ein Lachen, worauf er die Augen verdrehte. „Dean ist mein Freund.“

„Oh...“ Der Schwarzhaarige nickte und wandte sich wieder nach vorne. „Schwul?“

„Ähm... Ich glaube, ich bin ein Kerl, also... Ja.“ Schon wieder lachte diese Nervensäge. Draco ertränkte seine Nerven in Bowle, damit sie nicht von diesem Kerl abgetötet werden konnten.

„Lustiges Kerlchen biste“, sagte der Kerl und hielt ihm die Hand hin, nachdem er ein paar Krümel an seiner Hose abgewischt hatte. „Roger Davies. Seamus und ich arbeiten zusammen in der Abteilung für Magische Unfälle und Katastrophen.“

Draco hob eine Augenbraue. Ja, irgendwo klingelte es, aber er kam nicht drauf. „Draco Malfoy“, sagte er und schüttelte schon wieder eine Hand. Allerdings nur kurz, dann füllte er sein Glas wieder auf.

„Ah! Ich hab dich gar nicht erkannt“, sagte Roger und widmete sich wieder den Häppchen. „Siehst scheiße aus.“

„Sagt man mir öfter“, seufzte Draco.

„Na ja... Also... Eher fertig. Alles klar?“, fragte Roger versöhnlich.

Draco schüttelte den Kopf. „Lies doch Zeitung.“

Roger lachte auf. „Nee, das ist mir zu anstrengend“, meinte er und winkte ab. „Höchstens den Sportteil.“ Er kam etwas näher. „Malfoy, hm?“

Draco stöhnte entnervt auf. „Was denn? Darf ein Malfoy nicht in Ruhe Bowle trinken?“ Damit füllte Draco sein drittes Glas und allmählich stieg ihm der Alkohol auch schon zu Kopf. Aber irgendwie fühlte er sich dadurch besser.

„Ich wollte nur...“ Rogers Hand auf seiner Schulter reichte aus, damit der Pseudoheld im Raum angerast kam und ihn am Kragen packte.

„Pfoten von ihm, Junge!“, knurrte Sirius und brachte den anderen zum Röcheln. Draco starrte sie einen Moment an, leerte sein Glas und schupste Sirius dann weg.

„Was soll das denn?!“, schnauzte Roger entrüstet und auch Draco schüttelte den Kopf.

Sirius aber schien zu denken, dass er alles richtig machte. „Hat der dich angefasst, Draco?“, fragte er voller Sorge.

„Merlin, nicht jeder Zauberer ist schwul, Sirius!“ Draco fuhr sich durch die Haare und strich sich den schwarzen Anzug glatt. Man hätte denken können, dass es derselbe sei, den er auf der Beerdigung getragen hatte, aber es war tatsächlich ein ganz anderes Modell. Dean hatte das nicht verstanden und sich damit rausgeredet, Draco könne tragen was er wollte, er würde immer gut aussehen. Daraufhin hatte Draco weinen müssen und warum wusste er immer noch nicht.

„Ich erst recht nicht!“, beschwerte Roger sich und schüttelte den Kopf. „Männer sind gut für Quidditch, Frauen aber –“

„Schon gut, schon gut!“, fuhr Sirius dazwischen und stemmte sich an der Theke auf, wo er missmutig betrachtete, wie Draco ein weiteres Glas austrank. „Sorry, ich dachte... Na ja... Ich hab eben Angst um dich, Draco.“

Daraufhin kippte er sofort den gesamten Inhalt des Glases hinunter.

„Mir gefällt nicht, dass Diggory die ganze Zeit in deiner Nähe ist.“

Draco füllte sein Glas wieder, als Roger sich zu Wort meldete: „Cedric Diggory?“, fragte er. „Krass, du kennst ihn?“ Er wandte sich wohl lieber an Draco, der stumm nickte. „Es ist ewig her, dass ich ihn gesehen

habe. Seit dem Kriegsende damals... Was macht er denn jetzt so?“

„Heiler im St. Mungos“, sagte Draco. „Mein Arzt“, spie er extra in Sirius‘ Richtung aus. Es ging ihm so sehr auf die Nerven, dass Sirius immer versuchte alles und jeden schlecht zu reden.

„Wirklich?“ Roger schien ehrlich überrascht. „Hätte ich nie gedacht. Obwohl es einleuchtend, nachdem was er im Krieg durchgemacht hat.“

„Hm?“ Die Augenbrauen zusammen ziehend und einen großen Schluck trinkend wandte Draco sich Roger zu und bemerkte dabei Sirius‘ misstrauischen Blick.

„Na ja... Wir waren Freunde, recht eng sogar, aber dann kam der zweite Krieg und Cedric...“ Roger seufzte. „Sie haben seine Eltern förmlich abgeschlachtet, direkt vor seinen Augen. Er war immer ein sanfter Kerl und wie es aussah fanden die Todesser es wohl amüsanter ihn so leiden zu lassen, anstatt ihn zu seinen Eltern zu schicken. Cedric hat das nie überwunden, hat sich richtig abgekapselt. Bist gar nicht mehr an ihn ran gekommen und wenn dann redete er immer nur über Rache und dieses Zeug.“

Draco nippte an seinem Glas. Merlin, das hatte er nicht gewusst. Cedric schien immer so gefasst zu sein und die Freundlichkeit in Person. Rache wollte so gar nicht zu ihm passen. Obwohl er neulich Sirius ganz schön angegangen war. Jetzt konnte er diesen Ausbruch aber verstehen.

„Hat er sie bekommen?“ fragte Draco schließlich, nachdem Roger ein paar Mal geseufzt hatte und in alten Zeiten versunken war. „Seine Rache?“

Roger senkte den Blick, peinlich berührt. „Er saß in Askaban.“ Dracos Augen fielen ihm fast aus den Höhlen und er trank bestimmt zwei ganze Gläser, bevor Roger weitersprach. „Nicht lange, ne Woche vielleicht. Sie haben ihn freigesprochen, wegen mangelnden Beweisen. Aber wenn ihr mich fragt kann Cedric doch auch niemanden wirklich etwas antun.“ Draco nickte zustimmend, sagte aber nichts, weil seine Lippen am Glas hingen. „Es war sicher so ein blöder Zufall. Er wollte sie vielleicht umbringen, aber er hat’s nicht gekonnt. Und zu den Zeiten musstest du ja aufpassen, wenn du überhaupt einen Fuß vor die Tür setzt. Alles ein dummer Zufall.“

„Was genau ist passiert?“, wollte Draco wissen. Sirius hinter Roger hatte er schon komplett vergessen.

„Die Auroren haben Cedric inmitten von sechs Leichen gefunden. Blutüberströmt und – wie man sagt – mit einem ganz kalten Lächeln im Gesicht. Hat nicht gelacht, oder so. Einfach dagesessen und sich dann abführen lassen. Kurz darauf war der Krieg vorbei und Cedric dann weg. Hab gehört, er soll ein paar Jahre im Ausland verbracht haben, vielleicht hat er da seine Ausbildung gemacht.“ Roger zuckte mit den Schultern. „Ich wusste gar nicht, dass er wieder hier ist. Hat sich in den ganzen Jahren nie gemeldet. Da hab ich schon sonst was gedacht.“

„Merlin, der arme Kerl!“, sagte Draco und hickste, wischte sich wieder ein Tränchen aus dem Augenwinkel. „Hätt ich das gewusst, hätt ich ihn mal in den Arm genommen!“ Er lallte leicht, was Roger wohl lustig fand, während Sirius ihm wieder einen besorgten Blick zuwarf, ansonsten aber die Klappe hielt. „Ach... Hol ich nach.“

„Süß...“, sagte Roger und Sirius knurrte leicht. „Und du bist mit deinem Freund hier?“ Er lehnte sich etwas vor, aber bevor Sirius sich aufspielen konnte schlangen sich zwei Arme um Dracos Schulter und er bekam einen feuchten Kuss auf die Wange.

„Ja, mit mir“, sagte Dean und wirbelte den kichernden Draco herum. „Lässt du dich hier ernsthaft angraben?“

Draco schüttelte den Kopf und schmiegte sich an Deans Brust, seufzte wohligh auf. „Ich lieb nur dich, Dean...“ Er hörte ein Keuchen hinter sich und ebenfalls ein Glucksen, aber es interessierte ihn nicht. „Willst du mich nich‘ auch heiraten?“ Mit großen Augen und breitem Grinsen schaute er hoch.

Dean hob amüsiert die Augenbrauen, legte eine Hand auf Dracos Wange und lehnte sich vor. „Immer doch“, hauchte er, bevor sein Mund Dracos „Schön!“ dämpfte. Deans Lippen drückten sich nur leicht gegen Dracos und ließen ihm dadurch Platz genug dämliche Scheiße vor sich hinzubrabbeln, die Roger hinter ihm prächtig zu unterhalten schien.

„Ich glaub... irgend... wo... haben sie schon... die gleichgeschlechtliche... Ehe...“ Draco quietschte kurz, als er Deans Zähne an seiner Unterlippe spürte. „Dean!“ Glucksend drehte er den Kopf weg und schmiegte die Schläfe an Deans Schulter. „Nimm das doch mal ernst!“

„Wir kennen uns doch erst eine halbe Stunde.“

Draco kicherte und schlang die Arme fest um Dean. „Und ich weiß schon, dass ich dich liebe“, seufzte er. „Immer auf den ersten Blick.“

„Wie viel Bowle hast du getrunken, Draco?“, wollte Dean wissen, machte aber keine Anstalten das nicht auszunutzen, um mit Draco zu schmusen. Der schnurrte leise, anstatt Dean eine Antwort zu geben. „Ich denk, wir gehen mal besser.“

„Nein!“, beehrte Draco auf, fasste Dean an der Hand und zog ihn auf die recht volle Tanzfläche. „Tanzen!“ Er wollte gerade richtig loslegen, wobei Dean sich sichtlich unwohl fühlte, als ganz widerlich romantische Musik einsetzte und das Licht noch etwas abgedunkelt wurde. Draco seufzte enttäuscht auf. „Oh... Jetzt geht's nich' mehr. Du bist zu lahm, Dean!“ Er piekte seinem Freund in die Brust.

Kopfschüttelnd zog Dean ihn zu sich und legte die Hände auf Dracos unteren Rücken. „So geht's vielleicht“, murmelte er und bewegte sich ganz leicht. Draco ließ sich eine Weile schaukeln, dann grinste er und umklammerte Dean fest. Sie kassierten einige amüsierte Blicke, aber niemand schien sich daran zu stören, dass da zwei Männer miteinander tanzten. Vielleicht lag es auch daran, dass man dieses leichte Umherwippen nicht unbedingt als Tanzen bezeichnen konnte.

„Dean?“ Draco ließ die Wange auf Deans Schulter liegen, weshalb der den Kopf nur ganz leicht drehen konnte. „Bist du auch immer eifersüchtig auf Cedric?“

Dean presste die Lippen gegen Dracos Schläfe und wandte sich wieder nach vorne. „Er steht nicht auf Männer, da brauch ich mir keine Sorgen machen“, sagte er und seine Augen verengten sich leicht, als er Sirius' Blick begegnete, was Draco bemerkte, weil er nach der nächsten Drehung eine ganze Weile in diese traurigen Augen sehen musste. „Wieso?“

„Weil er ganz allein is' und mir Leid tut“, seufzte Draco, ließ seine rechte Hand tiefer wandern und kniff Dean so überraschend in den Hintern, dass der ihm fast auf den Fuß trat.

„Draco...“

„Dean?“ Grinsend lehnte Draco sich zurück und ließ die Augenbrauen hüpfen, weshalb sein Gegenüber verlegen an die Decke starrte. „Er hat seine Eltern im Krieg verloren“, fuhr Draco ganz normal fort und lehnte sich wieder gegen Dean. „Besonders an Weihnachten is' das doch hart...“

„Mhm...“ Deans Hände glitten unter Dracos Jackett und brachten ihn wieder zum Grinsen, auch wenn sie sich nicht unter das Hemd trauten.

„Du, vielleicht...“ Sich räuspernd hob Draco den Blick. „Damit er nich' einsam is' können wir ihn doch an Weihnachten zum Essen einladen, oder?“

Dean seufzte leise. „Wenn du das möchtest, Draco.“

„Ich möchte auch gerne mit dir zusammen feiern“, sagte Draco etwas scheu und drängte sich dicht gegen Dean, schob seine Hüfte extra etwas vor. „Und ich möchte... ähm... Ich möchte...“ Draco schüttelte den Kopf. „Vergiss es...“

Dean fuhr ihm über die Wange. „Du willst nicht auch noch Black einladen, oder?“

„Was?“ Draco schüttelte den Kopf und warf einen Blick zu Sirius, der versuchte mit Roger Kontakt aufzunehmen, indem er ein Gespräch über Häppchen anfang. „Nein... Hatte ich nich' vor. Aber kann sein, dass wir ihn sehen, wenn wir meine Tante besuchen werden.“

Dean verharrte scheinbar überrascht und schaute auf Draco herunter. „Deine Tante?“, krächzte er. „Du... willst mir deine Tante vorstellen?“

„Sie ist nich' so wie der Rest meiner Familie“, sagte Draco leicht schmollend. „Ich dachte, wir fahren diese Schiene... Mit Kennenlernen von Freunden und Familie...“

Deans Schienen ließen ihn wohl gerade entgleisen. „Äh... Ich... J-Ja.“ Er lachte etwas hysterisch auf, packte Draco kurzerhand und zog ihn hoch, um ihm die Lippen aufzudrücken. „Und ich hatte Angst dich zu fragen, ob du mit zu meiner Familie kommen willst“, murmelte er, bevor er Draco wieder heftig küsste. Etwas überrumpelt klammerte Draco sich an dem breiten Rücken fest und gluckste dumpf, als er nach hinten gedrückt wurde. Er musste seinen Griff verstärken, um nicht auf dem Boden zu landen. „Wi-Willst du denn?“, raunte Dean gegen die rotgeschwollenen Lippen seines Freundes.

Leicht keuchend ließ Draco sich wieder in eine aufrechte Position ziehen. „Ja, ich will.“ Er streckte Dean die Zunge raus, worauf der zu lachen begann. Draco fühlte sich augenblicklich viel besser, auch wenn ein kurzes Lachen die Schmerzen nicht ganz lindern konnte.

„Ich will ja nicht stören...“

Draco erstarrte und fühlte sich auf einmal sehr unwohl in Deans Armen. Gleichzeitig mit seinem Freund drehte er den Kopf und warf Sirius einen düsteren Blick zu. Dean rümpfte die Nase, als Sirius' Zigarettenqualm zu ihnen waberte und Draco husten ließ.

„Dann stör nicht“, fuhr Dean ihn an, während Draco sich wünschte, dass der Qualm einfach eine Mauer zwischen ihnen bauen würde oder besser noch, dass er den Rauch einfach nutzen konnte um hier zu verschwinden.

„Nur kurz“, sagte Sirius und seufzte. „Ich will nur...“ Er stockte, als Draco sich von ihm abwandte und die Wange an Deans Schulter lehnte. „We-Wegen Diggory.“

„Hast du endlich verstanden, dass er dir nichts tun will?“, fragte Draco leise, drehte sich aber nicht zu Sirius um.

„Merlin, hast du dem Jungen zugehört, Draco?“ Sirius rauschte um Dean herum, damit er Draco wieder ansehen konnte. „Diggory ist ein kaltblütiger Mörder!“

Dean prustete kurz und Draco schüttelte stumm den Kopf. „Black, du hast sie doch nicht mehr alle“, murmelte Dean und wollte Draco wegziehen, aber Sirius packte Draco schnell am Handgelenk. „Ey, loslassen!“, verlangte Dean und stolperte um Draco herum, löste Sirius‘ recht schwachen Griff, worauf der ein schmerzhaftes Stöhnen von sich gab. „Fass ihn nicht nochmal an.“

„Dean, du tust ihm doch weh“, sagte Draco leise und fing sich dafür einen ärgerlichen Blick von Dean ein, worauf er den Blick senkte.

„Ich wollte doch nur...“ Sirius setzte einen flehenden Gesichtsausdruck auf. „Warum glaubt ihr mir denn nicht?“

„Weil du ein scheiß Vergewaltiger bist, Black!“, polterte Dean und baute sich beschützend vor Draco auf. „Ein Junkie, ein Verbrecher! Du bist der Verräter, nicht Diggory!“

„Ruhig, Dean...“ Draco legte behutsam eine Hand auf Deans Schulter und spürte wie der Zorn seinen Freund richtig zum Beben brachte.

„Ruhig?“ Dean presste sich die Hände vors Gesicht, atmete tief durch und drehte Sirius den Rücken zu, um Draco anzusehen. „Draco, der hat doch keine Ahnung, was er wirklich will. Er sagt, er will dich in Ruhe lassen und trotzdem kommt er ständig an und will dir auf die Nase binden Diggory sei das personifizierte Böse. Absurder geht’s doch nicht!“

„Ihr lauft doch alle mit Scheuklappen durch die Gegend!“ Sirius machte einen Ausfallschritt nach vorne und versuchte erfolglos Dean etwas zur Seite zu drängen. „Er mischt dir was unter, Draco. Dir geht’s nicht gut, weil –“

„Weil du ihm ständig auflauerst!“, regte Dean sich auf, packte Sirius am Oberarm und zerrte ihn weg von Draco, der ziemlich verloren auf der Tanzfläche stand. Hilflös sah er mit an wie Dean Sirius richtig zusammenstauchte, als wäre er der Ältere, fast, als wäre Sirius sein Kind, das nicht pünktlich nach Hause gekommen war. Draco konnte nicht mehr als ein paar Wortfetzen raushören, aber genau das störte ihn gerade. Die Tränen wegblinzeln stürmte er nach vorne und unternahm etwas dagegen so ausgeschlossen zu werden.

„Hört doch endlich auf zu streiten! Das hier ist eine Hochzeit!“ Draco packte Sirius an der Schulter und schnappte erschrocken nach Luft, als er die vor Zorn verhärteten Züge bemerkte. So hatte er Sirius schon ewig nicht mehr gesehen. Was hatte Dean ihm denn gesagt?

„Misch dich nicht ein, verdammt!“, schnauzte Sirius, wollte nur eine verscheuchende Bewegung machen, aber irgendwie schien er Entfernungen nicht mehr sehr gut einschätzen zu können und traf Draco mit der ganzen Hand im Gesicht, was schon ausreichte um den leicht angeheiterten Mann niederzustrecken. Wahrscheinlich wäre er ohnmächtig geworden, wenn ein Schrei ihn nicht wieder etwas nüchterner hätte werden lassen. Allerdings wünschte er sich lieber nicht mitbekommen zu haben, wie Deans letzter Geduldsfaden riss und er Sirius kurzerhand am Kragen packte. Er rammte ihn nach vorne und direkt in den mannshohen Hochzeitskuchen.

Draco tastete noch etwas benommen seine Wange und erstarrte als das Blut ihm in regelrechten Sturzbächen in den Kragen lief. Merlin, er musste aussehen, als hätte man ihn aufgeschlitzt, dabei war nur eine ganz alte Narbe wieder aufgerissen. Man sah sie normalerweise kaum bei Dracos bleicher Gesichtsfarbe, aber trotzdem war die Haut dort empfindlich und Sirius‘ Ausrutscher – es war ja nicht mehr gewesen – hatte das geschädigte Gewebe zu sehr strapaziert.

„Hilfe, Malfoy!“ Die Braut scherte sich gerade wenig um ihre schöne Torte und hockte sich auf den Boden, umfasste vorsichtig Dracos Gesicht. „Wie ist das denn... Ach, du liebe Güte.“

„Es ist nichts“, nuschte Draco und wollte sich wegrehen. Lavender hinderte ihn daran und zwang ihn so dazu auf die tiefroten Flecken auf dem schneeweißen Kleid sehen zu müssen. Diese Verunstaltung trieb ihm mehr Tränen in die Augen, als der Schmerz, der sich allerdings vergrößerte, als die salzigen Tropfen in die

offene Wunde gerieten.

„Es tut mir Leid“, murmelte Draco und schniefte. „Hab alles kaputt gemacht...“

„Oh, nicht sprechen, Malfoy! Komm mal her...“ Diese widerwärtigen, netten Gryffindors. Draco ließ sich widerstandslos in den Arm nehmen und heulte Lavenders Kleid auch noch voll, wobei allmählich die anderen Geräusche wieder zu ihm durchdringen. Blinzeln hob er den Kopf wieder und richtete den Blick auf die umgestürzte Torte, gleich daneben Sirius, der sich den Anzug von Sahneresten befreite. Wie er so ruhig bleiben konnte, während Dean nur zwei Meter von ihm entfernt von zwei anderen Kerlen festgehalten werden musste, verstand Draco nicht. Wahrscheinlich merkte Sirius einfach gar nicht, was um ihn herum passierte.

„Seamus, jetzt mach doch was!“, hörte er Lavender rufen, die immer noch einen Arm um Dracos Schulter gelegt hatte und ihn ganz mütterlich tätschelte. Ihr ganz frischgebackener Ehemann hastete erst auf diesen Ruf hin auf Sirius zu und zeigte ihm diverse Male einen Vogel, bevor er ihn unter wüsten Beschimpfungen nach draußen begleitete. Das reichte aber immer noch nicht, damit Dean sich beruhigte. Draco stellte gerade fest, dass er Dean lieber nie wütend machen sollte, denn der konnte es locker mit diesen zwei nicht mickrig aussehenden Kerlen aufnehmen.

„Dean, hier spielt die Musik!“, rief Lavender ihm zu und nickte zu Draco, als Dean sich verwirrt umdrehte. Einen Moment hielt er schwer atmend inne, riss sich dann ruckartig los und stolperte auf Draco zu. Er schenkte Lavender einen kurzen, entschuldigenden Blick und nahm dann ihren Platz an Dracos Seite ein.

„Tut's sehr weh?“, fragte er vorsichtig.

Draco schluchzte auf. „Ich hab hier alles ruiniert“, presste er hervor und deutete mit zitternder Hand auf Lavenders Kleid. „Alles meine Schu-Schuld...“

„Das macht doch nichts!“, sagte Lavender schnell, zückte den Zauberstab und entfernte die Flecken von ihrem Kleid, was Draco aber irgendwie nur noch mehr weinen ließ. „Aber... Aber... Es ist doch gut!“ Lavender schüttelte ratlos den Kopf.

„Er weint schnell im Moment, Lavender“, sagte Dean heiser. Er musste sich die Stimmbänder wund geschrien haben und dabei konnte Sirius doch nichts für Dracos Ungeschicktheit. „Tut mir Leid... Die... Das ich so ausgerastet bin. Wir gehen jetzt lieber.“ Er zog Draco mit hoch und hielt den bebenden Körper dicht an sich gepresst.

„Dean, ehrlich, ist schon in Ordnung“, beteuerte Lavender. „Kann ich irgendwas tun? Braucht ihr was? Ich kann erstmal versuchen das zu heilen und –“

„Bitte, das ist nicht dein Problem“, sagte Dean. „Ist am besten, wenn ich ihn ins Bett bring. Schöne Flitterwochen. Tut mir wirklich Leid.“

„Es... macht doch nichts...“, seufzte Lavender und winkte den beiden noch eine Weile.

„Sorry, Dean...“, murmelte Draco mit tränenerstickter Stimme. „Aber Sirius konnte nichts –“

„Lass es“, schnaubte Dean dazwischen, während er Draco ins Freie schob um dann mit ihm disappearieren zu können. „Black kann was dafür, dass er in seinem zugehörnten Schädel nicht mehr mitbekommt, was seine Faust tut.“

„Aber er hat doch gar nichts getrunken oder sonst was“, versuchte Draco Sirius zu verteidigen.

Dean schüttelte den Kopf. „Ich versteh dich nicht, Draco“, sagte er und seufzte resignierend. „Jetzt komm her.“ Er packte Draco am Oberarm und zog ihn dicht an sich. Draco ließ ihn und klammerte sich fest, als ihm schwindelig wurde, das unangenehme Gefühl des Apparierens machte es nur schlimmer. Sie tauchten direkt vor einer Tür in einem recht versnobt aussehenden Flur aus. Dean hämmerte gegen die Tür mit dem kleinen Schildchen, auf dem „Cedric Diggory“ stand. Als eine geraume Weile niemand öffnete schlug Dean mit seinem Klopfen beinahe die Tür ein. Er schien ziemlich gereizt zu sein und Draco fühlte sich ziemlich unwohl.

„Ich komme doch!“, hörten sie eine Stimme von drinnen und kurz darauf öffnete Cedric die Tür. Er sah vollkommen fertig aus, das braune Haar stand wirr von seinem Kopf ab und dunkle Schatten lagen unter seinen grauen Augen. Er blinzelte schläfrig und fuhr sich über das unrasierte Kinn. Sein Blick blieb an Draco haften und sein Mund öffnete sich leicht, als er die blutüberströmte Wange sah. Er trat beiseite und bedeutete ihnen hereinzukommen.

„Entschuldige die späte Störung“, sagte Dean, während er Draco auf die Couch zuschob. „Aber Draco und Ärzte ist so eine Sache.“

„Mhm“, machte Cedric verschlafen. „Nicht auf die Couch.“ Er deutete auf seine Schlafzimmertür. „Ich komm gleich...“ Damit verschwand er durch eine andere Tür, die wohl in sein Badezimmer führte.

„Er hat schon geschlafen, Dean“, flüsterte Draco, als er wieder in eine andere Richtung gezerzt wurde.

„Mir egal“, brummte Dean. „Ich will, dass das ordentlich gemacht wird. Wenn schon die Hochzeit meines besten Freundes so ruiniert wird, dann wenigstens das.“

Draco ließ sich beschämt auf die Bettkante drücken und spürte noch die Wärme, die Cedric auf seinen Seidenlaken hinterlassen hatte. Er schob die Finger ineinander und ließ sich das Blondhaar aus der Stirn streichen.

„Wusstest du, dass Fliegen ein Erinnerungsvermögen von 0,2 Sekunden haben und deswegen immer wieder gegen dieselben Dinge fliegen?“ Draco warf Dean einen verwirrten Blick zu. „Und du vergisst genauso schnell, was Black dir angetan hat. Immer wieder und wieder rennst du genau gegen ihn.“

Draco biss sich auf die zitternde Unterlippe und versuchte die Tränen zurückzuhalten, vor allem, als Cedric wieder auftauchte. Er trug nur ein Unterhemd und peinliche Boxershorts mit kleinen Hippogreifen als Muster, was Draco an den Hippogreif erinnerte, der ihn nicht gemocht hatte und das wiederum ließ ihn wieder in Tränen ausbrechen. Cedric runzelte verwundert die Stirn, senkte den Blick und griff sich schnell einen Morgenmantel um sich zu bedecken. Mit einem Räuspern trat er näher.

„Dürfte schnell gehen“, murmelte er, setzte sich neben Draco und holte seinen Zauberstab raus. Vorsichtig fasste er Draco am Kinn und zog seinen Kopf herum, damit er die Verletzung näher betrachten konnte. „Wie ist das passiert?“

„Es war –“

„Black.“

„– ein Unfall.“ Draco warf Dean einen tadelnden Blick zu, was der ignorierte.

Cedric seufzte. „Hast du jetzt mal darüber nachgedacht dir eine Auszeit zu nehmen, Draco?“, fragte er und ließ Dean so zusammensacken. Auszeit verstand er wohl falsch. „Bisschen Abstand wird dir wirklich gut tun. Deine Augen sind ganz aufgequollen.“ Er begann murmelnd mit dem Zauberstab die Verletzung nachzufahren.

„Auszeit? Davon hast du mir gar nichts gesagt, Draco“, sagte Dean sichtlich enttäuscht. „Aber... Ja, vielleicht ist es das Beste, wenn du eine Weile ausspannst. Ohne Black... oder mich.“

„Ja, das halte ich auch für das Beste“, sagte Cedric ungerührt von den Tränen, die aus Dracos Augen kullerten. Dean schien das schon näher zu gehen und er scharrte reuig mit dem Fuß.

„Du willst mich Weihnachten alleine feiern lassen?“, nuschelte Draco fassungslos. Dean öffnete den Mund, aber Cedric kam ihm zuvor:

„Weihnachten ist ein Familienfest, Draco“, sagte er und steckte den Zauberstab weg, als er Dracos Verletzung versorgt hatte. „Da wird selbst jemand wie dein Vater etwas weicher.“

Draco sah einen Moment in Cedrics freundliche Augen und nickte dann, bevor er aufstand. „Ja, wahrscheinlich ist es besser, wenn ich nach Hause gehe. Danke, für deine Hilfe, Cedric und entschuldige, dass wir dich gestört haben.“ Er schenkte Dean keinen Blick, als er aus der Wohnung marschierte und alleine disapparierte.

Dean folgte ihm auf dem Fuße und bekam dafür prompt ihre Wohnungstür vor die Nase geknallt. Draco war schon halb in seinem Zimmer, als er endlich hereinkam und sich mit reuigem Gesichtsausdruck gegen den Türrahmen lehnte.

„Das heißt doch nicht –“

„Dean, ich packe, siehst du das nicht?“, sagte Draco kalt und fuhr fort in seinem überfüllten Schrank nach einem Koffer zu suchen. „Geh schlafen und morgen bin ich weg.“

„Ich will doch nur dein Bestes, Draco!“ Dean trat ein und kassierte dafür einen bösen Blick aus trüben, grauen Augen.

„Mein Bestes, ja? Es geht dir doch nur darum, dass ich dich nicht mehr vollheule!“, schnauzte Draco wütend. „Von wegen, du hättest Gefühle für mich. Du fandest doch nur meinen Arsch passend für deine Bedürfnisse!“

„Das ist nicht –“

„Und ob das wahr ist!“, polterte Draco und fuhr herum. „Du hast gedacht, du lachst dir einen Bettwärmer an, wenn du mich hier wohnen lässt und sobald es etwas komplizierter wird setzt du alles daran um mich loszuwerden!“ Deans Augen weiteten sich und er öffnete den Mund, aber Draco ließ ihn nicht zu Wort kommen: „Du bist ein Arschloch, Dean Thomas. Sogar ein Größeres, als Sirius es jemals sein kann.“

„Das ist nicht dein Ernst, oder?“, keuchte Dean entsetzt. „Du vergleichst mich nicht mit einem Vergewaltiger, oder?“

„Wenigstens wusste der, was er mit gewissen Körperteilen machen musste!“

Dean erbleichte. „Du...“ Er schüttelte fassungslos den Kopf. „Woher soll ich denn wissen, dass du drauf stehst, wenn man dich vergewaltigt! Du hast mich ja nie rangelassen, wie ein kleines Mädchen.“

Mit einem Schnauben trat Draco näher und rammte seinen Zeigefinger in Deans Brust. „Du hättest dir ja einfach nehmen können, was du willst, anstatt immer diese billige Softpornomasche abzuziehen! Verständnisvoller Künstler passte dir aber besser, was?“, fauchte er. „Sag doch einfach, wenn ich dich anwidere, dann hätten wir uns dieses ganze Theater sparen können!“

Dean knurrte leicht. „Fick dich.“

„Mach du doch!“, gab Draco zurück, hatte noch einen Moment um nach Luft zu schnappen und bekam dann hart Deans Lippen aufgedrückt. Mit einer Hand in Dracos Nacken zog er den Kleineren zu sich, verwickelte ihn in einen ungestümen Kuss oder eher gesagt in ein ungeordnetes Aneinanderreiben von feuchtem Muskel. Deans Unterlippe blutete schon, so fest rammte Draco seine Zähne in das weiche Fleisch.

Mit einem einzigen Ruck riss Dean ihm die Hose von der Hüfte, grub die Finger tief in Dracos Oberschenkel und hob ihn hoch, knurrte erregt, als er die Hitze des nackten Fleisches selbst durch seine Kleidung spüren konnte. Draco zerrte das Jackett von Deans Schultern und wurde gleich darauf auf die Matratze gepresst, die ein merkwürdiges Quietschen von sich gab, was keinen von beiden interessierte. Ohne dem Stoff noch weitere Beachtung zu schenken warf Draco Deans Hemd hinter sich, als er es ihm fast vom Leib gerissen hatte; Dean tat das wortwörtlich und trotzdem dauerte es Draco viel zu lange bis er die anderen Lippen wieder bluten lassen konnte.

Dean streifte sich selbst die Hose ab, während Dracos Finger sich schmerzhaft tief in seine Seiten gruben, umklammerte die blassen Beine und schob Draco höher auf die Matratze. Ein ungeduldiger Laut von Draco reichte aus, sodass Dean mit einem einzigen Stoß in ihn eindrang. Der Schmerz interessierte Draco gerade nicht, damit konnte er sich später herumschlagen, alles, was er jetzt wollte, war mehr von diesem synchronem, beinahe identischen Stöhnen, Keuchen, Ächzen und Wimmern zu hören, mit jeder Bewegung lauter werdend und unterstützt von dem grässlichen Quietschen der Matratze.

Deans Stöße waren hart, so sehr, dass Draco glaubte, es würde ihn zerreißen, aber dafür erlebte er das erste Mal einen so intensiven Orgasmus. Er spannte sich wimmernd an und brachte dadurch auch Dean zu einem schier endlos anhaltenden Höhepunkt. Die Hände zu beiden Seiten von Dracos hochrotem Gesicht aufgestützt stemmte er sich hoch und biss sich auf die geschundene Unterlippe als er kam. Draco keuchte und wand sich unter dem anderen Körper, der genauso von Nachwellen erschüttert wurde, wie seiner.

Es schien Dean kaum möglich sich aus Draco zurückzuziehen und sich neben ihn fallen zu lassen, so schwer atmete er. Seine Muskeln wurden von dem glänzenden Schweiß betont und die vielen Tätowierungen schienen sich unter den Verkrampfungen zu verzerren. Draco wischte sich mit einer Hand das verschwitzte Haar aus der Stirn und starrte an die Decke, wusste nicht wirklich, was er jetzt tun oder sagen sollte. Als das Keuchen allmählich leiser wurde drehte er den Kopf und fühlte sich ziemlich zurückgewiesen, als Dean sich prompt auf die Seite rollte.

Draco verharrte einen Moment, dann zog er die Decke unter Deans Beinen hervor und warf den dünnen Stoff über sie drüber, blieb aber weiterhin auf dem Rücken liegen. Dean machte eine Weile auch keine Anstalten sich irgendwie zu bewegen, aber irgendwann räusperte er sich, worauf Draco den Blick auf den breiten Rücken richtete.

„Ich will nicht, dass du gehst“, sagte er heiser und Dracos Mundwinkel zuckten. Er rutschte näher und legte gerade dann den Arm um Deans Oberkörper, als der sich drehte. Draco nutzte das aus und bettete die Wange auf der sich noch immer schnell hebenden Brust. Einen Kuss auf Dracos Schläfe pressend legte Dean einen Arm um ihn und schaute an die Decke.

„Bleib heut Nacht hier“, sagte Draco, „und ich bleibe bei dir...“

Deans Griff verstärkte sich und Draco lächelte zufrieden.

Spuren im Treibsand

Kapitel 49 – Spuren im Treibsand

„Tu dir selbst einen Gefallen und geh nun“, meinte Remus energisch. Seine Hände schoben Sirius an den Schultern zum Rand des Platzes. „Du schaffst es ja hoffentlich noch, alleine nach Hause zu apparieren?“

Die Blondine, die in einigen Metern Entfernung auf Remus wartete und die Sirius gänzlich unbekannt war, fing an ungeduldig hin und her zu laufen.

„Klar, dein Schätzchen erwartet dich ja schon sehnsüchtig“, meinte Sirius bitter und drehte sich ruckartig herum. So weit war es also gekommen.

„Hör auf damit, Sirius. Du hast dich selbst zum Affen gemacht – mal wieder. Gib mir nicht die Schuld daran, dass ich mich im Gegensatz zu dir zu benehmen weiß.“ Remus klang nicht wirklich wütend, eher resigniert. Wie Sirius diesen Tonfall hasste. Dean Thomas schlug ihn gegen die Wand, machte die Prellungen, die so zahlreich seinen Rücken zierten nur noch schlimmer – aber Remus einziges Thema war die zerstörte Hochzeitstorte.

Wahrscheinlich plante er in Gedanken schon seine eigene Trauung und überlegte, wie er Sirius am höflichsten ausladen konnte.

„Ja, sicher“, erwiderte Sirius nur, presste die Lippen zusammen und entfernte sich von den beiden. Er reagierte nicht auf Remus' Ruf, sich nicht so kindisch aufzuführen – er war eben gern kindisch.

Das mit Draco war wirklich ein Versehen gewesen. Er hätte sich selbst dafür schlagen können, schließlich hatte er sich doch geschworen, Draco nie mehr weh zu tun. Aber es schien sein Karma zu sein, dass es immer wieder geschah. Warum musste der Junge auch ständig ins offene Messer rennen?

Sirius seufzte, fuhr sich mit einer zitternden Hand durch das Haar und apparierte. In seiner Wohnung, die vollkommen im Dunkeln lag, angekommen, hielt er inne. Selbst das leuchten seines pinken Strauches war erloschen. Er traute sich kaum und streckte ganz langsam die Hand nach dem Lichtschalter aus.

Wieso erinnerte sich gar nicht daran, wann er das letzte Mal hier gewesen war und wirklich an seine Umgebung gedacht hatte? Merlin, wann hatte er den Pflanzen das letzte Mal Wasser gegeben?

Schluckend drückte er den Schalter hinunter. Als das Licht aufflammte, bereute er seine Entscheidung.

Die Sträucher in seinem Wohnzimmer waren eingegangen, jeder einzelne. Der pinke Strauch war nur noch ein verschrumpeltes, blassrosa Konstrukt aus dünnen Zweigen.

Die Bonsais auf seiner Fensterbank waren verdorrt und sahen irgendwie trostlos aus. Wie alles.

Der einzige Überlebende war der Regenbogen-Benjamini, die Pflanze, die Draco ihm geschenkt hatte. Sirius konnte nicht darüber nachdenken, ob das ein gutes Zeichen war – viel zu sehr schmerzte ihn die Erkenntnis, dass er schon wieder gute Freunde verloren hatte.

Nahm das nie ein Ende? Diese Pflanzen, sie waren schon viel länger da gewesen, als die Menschen, die ihm jetzt das Leben schwer machten.

„Archie?“, flüsterte Sirius und stolperte auf die Couch zu.

Der Fisch lebte.

Aber er schwamm nicht munter hin und her, wie er es sonst immer getan hatte – er trieb nur vor sich hin, bewegte kaum merklich seine Seitenflossen und starrte zu seinem Herrchen hoch. Jetzt erinnerte sich Sirius auch daran, wie er den Fisch gefüttert hatte. Er hatte achtlos ein bisschen des Fischfutters hineingeworfen, dann war er gegangen.

„Es tut mir leid, Kumpel“, murmelte Sirius. Wenn er auf Verständnis oder so etwas gehofft hatte, dann würde er wohl wieder einmal enttäuscht werden. Der Fisch blubberte kurz, dann drehte er sich um und schwamm davon.

Sirius seufzte, steckte sich die unzähligste Zigarette dieses Tages an und schlenderte in Richtung seines Schlafzimmers.

Eigentlich ging er fest davon aus, dass er eh nicht würde schlafen können, als er die Zigarette im Sand ausdrückte, aber kaum, dass er seine Klamotten auf dem Boden verteilt und sich in die Kissen gekuschelt hatte, fielen ihm die Augen zu. War er wirklich so müde gewesen?

Eine Stimme, die seinen Namen rief, weckte ihn. Verschlafen schlug er die Augen auf und sah in Dracos

Gesicht.

Dieses Lächeln. Es sah so aus wie das unschuldige Lächeln von früher, das Lächeln aus der Zeit, als Draco ihn gerade erst kennen gelernt hatte. Sirius hätte ihn gern gefragt, was er hier machte, aber Draco ließ ihm keine Zeit dazu. Geschmeidig rutschte er neben Sirius unter die Decken und dann war da der Geschmack dieser süßen Lippen auf seinen eigenen.

Weiche Hände, die sanft über seinen Oberkörper fuhren und Sirius ein leises Keuchen entlockten.

„Ich liebe dich, Sirius...“, flüsterte Draco und Sirius spürte, wie etwas in ihm erblühte. Seine Hände fuhren an dem schlanken Körper auf und ab. Wieso hatte er nicht bemerkt, dass Draco nackt war?

Er fuhr mit der Zunge über das blasse Schlüsselbein, drückte die Oberschenkel auseinander, die bei sich bei seiner Berührung fast schon von selbst spreizten.

Sirius spürte keinen Widerstand, als er in ihn eindrang. Es gab keine Tränen, keine Schmerzen, nur das Gefühl, dass es genau so sein musste. Beine klammerten sich um seine Hüften und er drückte den Kopf gegen Dracos Hals, küsste die zarte Haut, die sich ihm darbot.

So sollte es immer sein. Das war das, was eigentlich für zwei Liebende vorgesehen war. Er bewegte sich, stieß mit der Hüfte nach vorn und hörte, wie Draco dieses süße, schmatzende Geräusch von sich gab, dass er an einem anderen Ort schon einmal gehört hatte.

Seine Stöße drückten den Körper unter ihm ein Stück auf den Kissen hoch, so dass feines, blondes Haar seine Wangen streifte.

Sirius atmete heftig, stützte sich auf den Unterarmen ab und stieß immer wieder nach vorn.

Als er kam, fühlte er etwas, dass er schon länger nicht mehr gespürt hatte: Glück. Glück in seiner reinsten Form, schien durch seine Adern zu pulsieren, ließ ihn laut keuchen, erbeben und schließlich mit einem Seufzen auf dem schweißnassen Körper unter ihm zusammenbrechen.

Einige Sekunden verstrichen, während sie so da lagen. Sirius wusste nicht was es war, aber irgendetwas weckte plötzlich das Bedürfnis in ihm, hoch zuzucken. War Draco eigentlich gekommen? Vielleicht war es diese Frage, die ihn dazu verleitete, den Kopf zu heben.

Die Augen, die ihn anblickten, waren nicht grau. Sie hatten gar keine Farbe mehr, sie waren nur blutunterlaufen und hatten das weiß verdrehter Augäpfel. Das blonde Haar, das Haar, dass er gerade noch gestreichelt hatte, es wirkte verbrannt – rußgeschwärzt. Wie das Gesicht. Ein verzerrte Mund, Schnitte, als hätte jemand die reglosen Züge zu einem verunglückten Lächeln zwingen wollen. Dracos Züge. Dracos zerstörtes Gesicht, Dracos zerstörtes Leben.

Sirius erwachte mit einem lauten Schrei. Einen Moment lang blinzelte er in die Dunkelheit, dann ließ er schwer atmend den Kopf sinken und drückte ihn in das Kissen.

Wo war dieser Traum hergekommen? Wieso hatte er in seinen Alpträumen Sex? Er nuschte ein ersticktes Stöhnen gegen sein Kissen. Er war im Traum gekommen, wie ein Teenager. Blind tastete er nach seinem Zauberstab, der irgendwo neben die Kissen gerollt war und führte mit geschlossenen Augen einen vorläufigen Reinigungszauber aus. Er musste unbedingt duschen gehen. Vielleicht bekam er so auch das Pochen in seinem Kopf weg, das der Schlaf nicht beseitigen konnte.

Sirius vermutete, dass das an den Zigaretten lag. Sein Entzug machte ihn unruhig, die Zigaretten kühlte ihn wieder ab – leider war er es nicht mehr gewohnt, so exzessiv zu rauchen.

Remus redete davon, eine Sucht mit einer anderen zu ersetzen, aber dafür interessierte sich Sirius momentan herzlich wenig. Zigaretten waren ja nun wirklich harmlos. Wenn sie nicht immer dieses ungemütliche Gefühl hinterlassen würden.

Kein richtiger Kopfschmerz, eher ein dumpfes, lästiges Klopfen hinter seinen Schläfen. Während er sich irgendwie dazu aufraffte aus dem Bett zu krabbeln und sich unter die Dusche zu bewegen, dachte Sirius darüber nach, was er heute machen würde.

Er könnte sich natürlich wieder auf seinen Beobachtungsposten vor Dracos Haus begeben, aber der heftige Husten, der ihn in der letzten Zeit öfters überfiel, sagte ihm, dass er vielleicht lieber doch ab und zu in warme Gebäude treten sollte. Deswegen würde er den einzigen Vorteil nutzen, den ihm dieser Traum beschert hatte: Roger Davies.

Das gestern Abend war wirklich dumm gelaufen. Aber Davies hatte sich ihm beim Aufdrehen der Dusche schlagartig als eine Lösung vieler seiner Probleme herausgestellt – er arbeitete im Ministerium. Er hatte Diggory gekannt. Er hatte Kontakte. Das erinnerte Sirius zwar auch daran, dass seine Krankschreibung bald

auslief, aber er verspürte momentan kein Bedürfnis seinem Boss gegenüber zu treten – seinetwegen konnten sie ihn ruhig feuern.

Nachdem er aus der Dusche gestiegen war, führte kein Weg mehr daran vorbei, in sein Wohnzimmer zu treten und es genauer unter Augenschein zu nehmen. Der trostlose Eindruck hatte sich im trüben Morgenlicht verstärkt. Es war noch sehr früh, das Licht war mehr ein dämmriges Schimmern, aber es reichte aus um zu erkennen, dass er die Pflanzen wahrscheinlich alle wegwerfen konnte. Auch wenn er das wohl nicht übers Herz bringen würde. Sirius seufzte und starrte die Schale mit den Äpfeln an, die sein Frühstück sein könnten. Sie sahen relativ frisch aus, wahrscheinlich hatte Remus sie hier gelassen.

Er schüttelte sich und griff stattdessen nach einer Zigarette.

Wenn er ins Ministerium ging, musste er wohl einigermaßen darauf achten was er anzog, deshalb war er überrascht als er Sachen in seinem Schrank fand, die noch ziemlich ordentlich aussahen. Er hatte das dumpfe Gefühl, dass sein lieber Freund Remus manchmal ungefragt in seiner Wohnung ein und aus ging – vielleicht sollte er auch für ihn einen Bann darüber legen.

Früher hatte er es absichtlich so eingerichtet, dass seine engeren Bekannten – oder die Menschen, die er zwangsläufig aus Mangel an Freunden so bezeichnen musste – in seine Wohnung apparieren konnten. Er musste das aber mal überdenken.

Sirius fuhr sich noch kurz durch das Haar, dann apparierte er.

„Greenhow, Sie können die Akten nicht immer einfach auf meinem Schreibtisch abladen, ohne auch nur dazu zuschreiben, was Sie eigentlich von mir wollen!“ Davies warf einen ganzen Stapel von grauen Ordnern auf den Schreibtisch seiner Sekretärin. Er wirkte aufgebracht, wohingegen seine Angestellte scheinbar die Ruhe selbst war und kaum auf seinen schnaubenden Chef achtete.

Sirius hatte den Eindruck, dass solche Szene hier wohl nicht außergewöhnlich waren.

„Tut mir Leid, Sir.“

„Das will ich aber meinen, Greenhow“, knurrte Davies, drehte sich auf dem Absatz herum und wollte schon in sein Büro zurück stürmen, als sein Blick auf Sirius fiel, der abwartend in einem Stuhl saß.

Es schien einen Moment zu dauern, ehe der Groschen fiel.

„Black?“, fragte Davies schließlich.

„Ja“, erwiderte Sirius, erhob sich lässig und winkte dem kopfschüttelnden Sekretär zu. Der Frau hatte ihn partout nicht durchlassen, noch hatte er Davies anrufen wollen. Stattdessen hatte er ihm geraten einfach zu warten.

Als bald darauf eine zierliche, schwarzhaarige Frau aus dem Büro seines Chefs spazierte, hatte Sirius verstanden.

„Willst du zu mir?“ Scheinbar schien Davies aufzufallen, mit was für einer dummen Frage er Sirius da gerade aus seinen Gedanken gerissen hatte, denn er winkte ab und öffnete seine Bürotür.

Sirius folgte ihm unaufgefordert in das chaotische Büro. Eigentlich stapelten sich überall irgendwelche Ordner, Hefte und Bücher – wahrscheinlich bezogen sich kaum die Hälfte davon wirklich auf die Arbeit, die in diesem Raum verrichtete werden sollte.

Naja, die Leute aus der Abteilung für magische Unfälle und Katastrophen pflegten selbst immer eine mittlere Katastrophe zu sein. Vorallem wenn sie für die Vergissmich-Zentrale arbeiten.

Davies schmiss sich in seinen Schreibtischstuhl und streckte die Beine aus.

„Es ist am besten, man macht alles selbst hier, in diesem Laden. Auf niemanden kann man sich verlassen. Also, Black, wie kann ich dir helfen? Gedächtniszauber notwendig?“

Sirius schluckte die Antwort die ihm auf der Zunge lag herunter. Er wollte Hilfe und Informationen von Davies, selbst sein Verstand realisierte noch, dass er es sich also nicht mit ihm verscherzen sollte.

„Darf ich mich setzen?“, fragte er stattdessen und deutete auf den Stuhl vor dem Schreibtisch.

„Ja, klar.“

Sirius hob eine Augenbraue, schob einen Stapelhefte beiseite – er sah die nackten Schenkel einer Frau auf dem Cover der unteren, als das tarnende Magazin über Kommunikation mit Muggeln verrutschte – und ließ sich dann auf den Besucherstuhl sinken.

„Wir hatten auf der Hochzeit gar keine Möglichkeit, uns richtig zu unterhalten.“

„Ja, ihr schient ein bisschen im Stress gewesen zu sein“, meinte Roger und klang dabei auch noch amüsiert. Überhaupt sah er ziemlich entspannt dafür aus, dass er sicherlich die ganze Nacht gefeiert hatte. Aber so

jemand wie Davies konnte sich den Tag wahrscheinlich einteilen, wie er mochte.

„Unleidliche Angelegenheit“, meinte Sirius nur. „Darf man hier drin rauchen?“

„Tu dir keinen Zwang an.“

„Wow“, Sirius zog kopfschüttelnd eine Zigarette aus der Tasche. „Bei uns in der Abteilung haben sie Kontrollen eingeführt.“

Davies grinste nur. „Sagen wir, wir haben Mittel und Wege gefunden, diesen Kontrollen zu entgehen.“

Sirius nickte, nahm einen tiefen Zug und sah dann gespielt nachdenklich aus dem Fenster. „Hast du nicht gestern erzählt, dass du Cedric gekannt hast?“

„Ja, wie gesagt, in der Schulzeit waren wir die besten Freunde. Aber der Krieg hat uns auseinander gerissen.“

Wie James und mich, dachte Sirius bei sich und seufzte innerlich.

„Wie verwunderlich, dass er sich gar nicht bei dir gemeldet hat. So weit ich weiß, ist er einfach plötzlich wieder hier aufgetaucht und hat sich im St. Mungos als Heiler beworben...“, plauderte Sirius daher, obwohl er das eigentlich gar nicht wusste.

„Naja, ich glaube, Cedric war danach ziemlich am Ende. Nach der ganzen Sache mit Askaban. Man hat mich ja nicht zu ihm gelassen, aber ich hatte nie die Möglichkeit mit ihm darüber zu sprechen.“

Für einen kleinen, ganz kleinen Moment, besann sich Sirius auf einen anderen jungen Mann, der zu Unrecht in Askaban gesessen hatte und von dem der Rest der Welt geglaubt hatte, er sei schuldig. Er dachte an einen Menschen, der alles in diesem Gefängnis verloren hatte, nur weil man ihn als Sündenbock gebraucht hatte.

Aber dann rief er sich zur Ordnung. Er war unschuldig gewesen, Cedric hingegen drehte krumme Dinger bis zum Abwinken.

„Und, glaubst du, dass er es war?“

Davies starrte ihn befremdet an. „Bitte? Merlin, nein. Cedric war immer so sanft, der hätte niemals jemanden töten können. Ich meine...“ Er seufzte und drehte sich einmal mit seinem Stuhl. „Manchmal gab es diese Momente, wo er mir ein bisschen Angst gemacht hat.“

„Wieso das?“ Bemüht, seine brennende Neugier eher wie Interesse aussehen zu lassen, lehnte sich Sirius nach vorn und zog an seiner Zigarette.

„Vor dem Tod seiner Eltern war das selten. Da kam es höchstens ein oder zweimal vor. Aber danach, da... ich sag ja: Seine Rachepläne waren beeindruckend, aber sie nahmen sein ganzes Denken ein. Natürlich, er hatte seine Eltern verloren. Aber...“

„Was genau meinst du denn?“ Merlin, konnte der Typ sich nicht mal etwas präziser ausdrücken?

„Cedric wurde manchmal, ganz selten, so aggressiv. Richtig aggressiv, es dauerte immer nur ein paar Minuten, aber wenn du ihm in dieser Zeit in den Weg kamst – Bei Rowenas funkelndem Diadem, das war ein Wutanfall, der wirklich alles zetrümmert hat, was den Mut hatte, sich ihm entgegen zu stellen.“

„Auch Menschen?“

„Ähm, naja...“ Davies kratzte sich am Kopf, scheinbar fiel ihm auf, was er da gerade erzählte. „So schlimm war es auch wieder nicht. Später hatte Cedric seine Emotionen erst gar nicht mehr im Griff und dann wurde er irgendwann ruhiger und zog sich vollkommen zurück. Aber das ist doch verständlich, oder?“

Sirius nickte. „Sicher. Er hat etwas sehr traumatisches erlebt.“

Von dem man ihm heute nichts mehr anmerkt, dachte Sirius bei sich. Das war mit Sicherheit kein gutes Zeichen.

„Er hätte trotzdem nie jemanden töten können. Sonst wäre er ja wohl kaum Heiler geworden, oder?“, fügte Davies noch hinzu.

„Sicher“, wiederholte Sirius.

Scheinbar fühlte sich Davies dadurch genötigt, weiter zu reden. „Ich wollte... Also, vor ein paar Monaten habe ich mir mal seine Akten ansehen wollen. Einfach nur gucken, wie man den Fall abgeschlossen hat. Normal ist das für mich kein Problem, aber ich kam nicht dran. Jemand hat sie versiegelt. Und mit diesem Jemand will ich es mir eher nicht verscherzen...“

„Welcher Jemand?“ Musste man ihm wirklich alles aus der Nase ziehen? Davies gab zwar Auskunft wie ein Singvögelchen, aber seine Antworten waren nicht sonderlich selektiv.

„Nun, Lucius Malfoy hat dafür gesorgt, dass niemand aus dem Zaubereiminister persönlich die Akte öffnen darf. Ich frage mich, wie er das geschafft hat. Und warum.“

Sirius erstarrte. Da war sie wieder. Diese grell leuchtende Linie, die Malfoy Senior und Diggory verband. Er musste diese Akte sehen.

„Und was ist mit dir so, Black? Scheint dir ja auch nicht so gut zu gehen? Was hattest du für einen komischen Streit gestern Abend, mit Draco und Dean?“

Sirius schloss genervt die Augen. Es war an der Zeit, dieses Gespräch zu beenden, mal ganz davon abgesehen, dass der nächste, der ihm sagte, er sähe schlecht aus, aus dem Fenster fliegen würde.

„Ich glaube, ich muss jetzt...“

„Hab' eh komische Sachen über dich und den jungen Malfoy gehört.“ Davies stützte sich auf den Schreibtisch. „Gestern ist mir das gar nicht so eingefallen, aber da waren mal diese Artikel in der Hexenwoche.“

„Was habe ich in einer Welt verloren, in der jede zweite Mann die Hexenwoche liest?“

„Sie war meiner damaligen Freundin“, keifte Roger.

„Das ist doch noch nicht einmal zwei Wochen her, Davies.“

„Naja, Frauen nutzen sich schnell ab, nicht wahr?“, meinte er lachend. Merlin sei Dank bewahrte ein Memo, das hektisch in den Raum geflattert kam, Sirius davor, darauf etwas erwidern zu müssen. Es war ja nicht so, dass er nicht zeitweilig auch einen hohen Verschleiß an Frauen gehabt hatte – aber er hatte sie immerhin nicht als seine Freundinnen bezeichnet.

„Oh nein“, seufzte Roger. „Da gab es ein riesiges Missverständnis mit Muggeln. Mein Typ wird verlangt.“

Er sprang auf und griff nach seinem Mantel. „Schön, dass wir uns unterhalten haben. Vielleicht sehen wir uns ja wieder.“ Davies zwinkerte und Sirius schüttelte den Kopf.

Er beobachtete, wie der Mann verschwand und ihm einfach in seinem Büro zurückließ. Hatte er die blauen Augen übersehen oder war Davies einfach dumm genug, nicht zu fürchten, dass man sein Büro auseinander nahm?

Sirius schlenderte in den Vorraum.

„Manchmal ist er wirklich vernünftig...“, kommentierte die Sekräterin das Verhalten ihres Chefs.

„Ich schätze, das ist eher der Ausnahmefall?“, murmelte Sirius und rieb sich über das Gesicht. Er war schon wieder müde und erschöpft, wobei er nicht verstand, weshalb – er war doch praktisch gerade erst aufgestanden.

„Ich beiße die Hand, die mich füttert, nicht. Jedenfalls nicht zu offensichtlich...“, meinte die Frau und Sirius hob kurz einen Mundwinkel, ehe er sich rasch verabschiedete und den Aufzug betrat. Es war absolut klar, wohin er jetzt musste. In den Keller. Zu den Archiven. Es musste eine Möglichkeit geben, daran vorbei zu kommen.

Vor den Räumen, hinter denen sich die weitläufigen Archive verbargen, saß eine äußerst umfangreiche Frau. Sirius ahnte böses. Nun, es war verständlich, dass man nicht jedem Zutritt gewähren konnte, schließlich war hier jeder verzeichnet – jeder Name, alle Daten, die es zu erfassen gab. Es war der geheime Knackpunkt der Information. Nur Ministeriumsbeamten hatten Zutritt und wie man merkte, oft auch nur beschränkten.

Er zeigte seinen Ausweis und wollte gerade zum Sprechen ansetzen, als draußen auf dem Gang Lärm erklang. Hier unten befand sich auch die Mysteriumsabteilung, mit der er nur wenig gute Erinnerungen verband. Vor allem viel Schwärze, nachdem er dort bewusstlos geworden war. Aber auch das Bild seines Patensohnes, über den er jetzt besser nicht nachdachte.

„Was bei allen Geistern Hogwarts' ist dort draußen los, Sir?“, keifte die Alte.

„Tut mir leid, ich kann es Ihnen nicht sagen, Ma'am“, erwiderte er und verdrehte innerlich die Augen.

Schreie wurden laut, Flüche, Geklirre. Sowohl die Archiv-Dame als auch Sirius machten einen Schritt auf die Tür zu.

Flüche schossen umher, weil zwischen drei völlig überforderten, sehr jungen Ministeriumsbeamten eine ganze Horde Knallrumpfiger Kröter herumlief.

Sirius starrte dieses Schauspiel fassungslos an. Wie kamen diese Dinger bitte hier runter? Und warum arbeiteten im Ministerium eigentlich Menschen, die nicht einmal fähig zu sein schienen, mit diesen Tieren fertig zu werden?

Die Frau an seiner Seite dachte wohl ähnliches, denn sie drängte sich an ihm vorbei und rief ihm ein „Warten Sie hier, wenn Sie wollen, oder lassen Sie's. Ich werd' erstmal diesen Dummköpfen helfen, die Viecher wieder...“ - Der Rest ihres Satzes wurde von der Auseinandersetzung mit den Viechern verschluckt.

Sirius' Herz klopfte hektisch, während er sich umblickte. Jetzt oder nie. Während diese alte Glücke

anwesend war, durften eigentlich keine Schutzzauber auf den Räumen liegen, auch nicht auf denen, die man scherzhaft Top-Secret nannte. Eigentlich war es ein schlechter Scherz, denn sie waren ja im Grunde hochgeheim. Sirius schluckte, schaute sich noch ein letztes Mal um, dann stieß er die Tür auf. Er fasste den nächsten, magischen Drucker ins Auge, der bei der Sektion „D“ stand und hastete in Richtung des Regals, in dem er die Akte hoffentlich vermutete.

Es kam ihm vor, als würde es Stunden dauern, bis er den Namen, den er suchte gefunden hatte.

Immer wieder blickte er sich um, befürchtete schon, Schritte zu hören, aber es kam niemand. Er riss den Ordner förmlich auf. Nur drei Blätter. Außer Atem legte er sie auf den Kopierer, zuckte bei den schrillen Geräuschen die das Ding von sich gab zusammen und verstaute die Kopien mehr schlecht als recht zusammen gefaltet in seiner Jackentasche.

Sein Herz klopfte immer noch im Staccato, als er die Akte zurück ins Regal schob und den Ausgang ansteuerte. Wenn die Alte schon zurück war, dann war er geliefert. Merlin sei Dank, war sie noch nicht da. Seine Schritte hallten lauter als sonst durch die Korridore und als er am Fuß der Treppe beinahe in Lucius Malfoy rannte, glaubte er einen Moment, wirklich los zu schreien.

Er musste seine Selbstkontrolle wiedererlangen.

Sicherer, als er sich fühlte, nickte er dem verhassten Mann zu. „Malfoy“, stieß er aus.

„Black“, erwiderte Lucius gedehnt und klopfte mit seinem Stock auf dem Boden herum. „Na sowas, was machst du denn hier?“

„Ich arbeite hier.“

„Ah.“

Er konnte es nicht wissen. So ein Schwachsinn. Woher sollte Malfoy wissen, was er gerade getan hatte?

Sirius hielt dem Blick aus den kalten Augen trotzig stand. Sie waren überhaupt nicht so wie die seines Sohnes.

„Weißt du, Black, ich habe in letzter Zeit einige Geschichten gehört, die mir nicht gefallen.“

„Geht mir ähnlich, Malfoy, geht mir ähnlich“, presste Sirius hervor und spürte, wie der alte Kampfeswille in ihm zum Leben erwachte. Warum konnte er diesem Idioten nicht einfach den Hals umdrehen?

„So, so.“

„Ja. So. Würdest du mir bitte aus dem Weg gehen? Ich würde jetzt gerne nach Hause, nachdem es hier schon einen bedauerlichen Zwischenfall mit Knallrumpfigen Krötern gegeben hatte.“

Ganz langsam trat Lucius zur Seite und ließ Sirius durch. Dieser fragte sich plötzlich, ob Malfoy auch auf dem Weg in die Archive war – und ob diese Bieste vielleicht sogar von ihm geschickt worden waren. Zuzutrauen wäre es ihm.

Merlin, es war unmöglich, sich vorzustellen, dass dieser Eisklotz Dracos Vater sein sollte. Draco war so naiv, so verletzlich.

Sirius seufzte, als er an die kalte Luft trat. Er würde jetzt nach Hause gehen und sich diese Akte angucken. Vielleicht würde er ja etwas finden.

Das sah sein Plan auch noch genau zwei Minuten vor, nämlich bis er die Ecke erreicht hatte. Zu diesem Zeitpunkt zitterte er schon am ganzen Körper, den dünnen Mantel fest um sich geschlungen. Hatte er eigentlich das Geld, sich einen neuen zu kaufen? Sirius stellte fest, dass selbst, wenn er es hatte, wovon er ausging, er keine Lust haben würde, so etwas aufwendiges zu tun.

Er hatte sich in letzter Zeit so gut wie gar nicht um seine Finanzen gekümmert, aber so wenig, wie er gearbeitet hatte, konnte nicht viel dasein. Naja.

Dann sah er Diggory. Er schlenderte mit abwesendem Gesichtsausdruck an der Straße entlang, das Haar zerzaßt, als sei er noch gar nicht richtig wach.

Das musste ein Zeichen sein. Sirius schlug seinen Kragen hoch und folgte ihm. Vielleicht war Cedric ja auf dem Weg zu seinem Kontaktmann. Vielleicht bekam er endlich die Chance, etwas Entscheidendes zu hören.

Leider wählte Cedric den Weg durch die Innenstadt und schon bald sah sich Sirius von Menschen umringt, die in weihnachtlicher Vorfreude Einkäufe machten. Weihnachten.

Dieses Jahr realisierte er noch weniger als sonst, dass es immer näher rückte. Es würde ein einsamer, kalter Tag werden, so viel war klar. Mit zusammen gebissenen Zähnen konzentrierte sich Sirius auf Cedrics Rücken. Nicht darüber nachdenken, nicht jetzt, zumindest.

Er wollte ihm gerade durch eine kleine Gasse folgen, als ein paar Meter entfernt eine Ladentür mit einem Bimmeln aufgingen.

Hinaus kamen Draco und Dean, beide lachend, in dicke Mäntel gehüllt. Draco trug einen schwarzen Schal und lutschte an einer Art Zuckerwatte. Dean Hand lag schützend auf dem schmalen Rücken und schob ihn vorwärts, durch die Menge hindurch.

Sirius stand einfach da und starrte die beiden gebannt an. Draco sah so perfekt aus, so lebendig, die Wangen gerötet. Es war wie immer: Sirius konnte nicht anders, als einfach da zu stehen und zuzugucken.

Es dauerte noch ein paar Sekunden, dann wurde ihm klar, dass er zu einem nicht entdeckt werden wollte und zum anderen nicht deswegen hier war.

Hektisch blickte er sich um, doch Cedric war weg. Verdammte. Wie hatte ihm das passieren können? Sirius starrte die Straße hinauf und begann kurz entschlossen zu rennen.

Er würde ihn einholen. Ihn suchen. Er musste ja noch irgendwo hier sein, es gab ja schließlich keine Abzweigungen. Doch schon nach ein paar Schritten verspürte er ein ungewohntes Stechen in der Lunge.

Er bekam gar nicht richtig Luft. Wo war seine Kondition geblieben? Mit zusammengepressten Lippen wollte er weiter rennen, fing aber schließlich an zu taumeln. Weiße Sternchen tauchten vor dem Schwarz auf, das seine Augen bedeckte und er griff blindlings nach der Wand um sich gegen ein Haus zu lehnen.

Sein Atem ging keuchend, unregelmäßig und die kalte Luft schnitt ihm in die Lunge. Eins war klar, egal, wann er es wieder schaffen würde, die Augen zu öffnen – er hatte es mal wieder vermasselt. Cedric war weg.

Kekse und Schnee

Kapitel 50 – Kekse und Schnee

Die Zähne tief in seine Unterlippe gegraben versuchte Draco den Plätzchenteig aus der Form zu bekommen, ohne ein Loch hinein zu pieken. Währenddessen rührte der Schneebesens eifrig weiter in einer Schüssel und das plötzliche Pling des Ofens ließ Draco aufschrecken. Er fluchte leise, knallte seine gefüllte Ausstechform auf die Theke und öffnete die Herdklappe.

„Autsch! Heiß, heiß, heiß!“ Die prickelnde Hand schnell schüttelnd drehte Draco sich einmal im Kreis, entdeckte dabei die Topflappen und holte dann wesentlich vorsichtiger das Blech goldbrauner Kekse aus dem Ofen. Die sahen schon wesentlich besser aus, als seine vorigen Versuche. Am Anfang waren nur unförmige, manchmal sehr dunkle Teigklumpen entstanden, aber Draco hatte im Moment mehr als genug Zeit um sich zu üben. Florean hatte vollstes Verständnis für seine Krankschreibung und winkte immer damit ab, dass es im Moment eh kaum jemanden gab, der Eis haben wollte.

Dean fing zwar spät an zu arbeiten, weshalb sie am Morgen zusammen einkaufen gegangen waren, aber er kam deswegen auch immer erst mitten in der Nacht wieder hoch, weshalb Draco die Wohnung ganz für sich hatte und sie mit Dutzenden von Keksen füllte. So viel, wie er backte, musste der Geruch bis unten in den Laden ziehen und Dean stutzig machen. Draco hoffte nur, dass er nicht zu früh hochkam und damit die Überraschung verdarb.

Weihnachten stand vor der Tür und Draco hatte noch so viel zu tun. Er musste den Baum schmücken, den er mit Dean am Morgen besorgt hatte, musste Geschenke einpacken und Karten schreiben. Noch dazu musste er sich tatsächlich um sowas wie Wäsche und Putzzauber kümmern. Merkwürdigerweise fand er das aber gar nicht so schlecht. Wenn Dean nach Hause kam, dann war er fertig genug und in letzter Zeit hatte er sich auch noch immer um seinen Mitbewohner kümmern müssen. Draco schenkte ihm gerne ein bisschen Zeit für sich. Na ja, oder ein bisschen gemeinsame Zeit.

Nachdem er ein neues Blech Kekse in den Ofen geschoben hatte, machte Draco sich daran die schönsten Exemplare herauszusuchen und zu verpacken. Er brauchte welche für Deans Familie, die sie an Weihnachten besuchen würden, und wie er gehört hatte waren das eine ganze Menge. Außerdem beglückte er seine eigene Familie mit seinen neuerworbenen Backkünsten. Während er plante seinen Eltern einfach welche ins Haus zu schmuggeln, würde er Andromeda und Teddy persönlich welche vorbeibringen und sich die Reaktion antun können. Professor Lupin musste er da auch einplanen. Dann hatte er noch welche für Pansys Mutter und Cedric, Florean würde er welche schicken, wenn genug übrig blieben und weil Dean ihn überredet hatte morgen Harry zu besuchen, bekam der auch welche.

Was er Dean aber nicht unbedingt auf die Nase binden würde war die schon fertig gepackte Keksdose für Sirius.

Draco hielt inne, als er die letzten Kekse verteilte und richtete den Blick aus dem Fenster. Sirius' Weihnachtsfest würde einsam werden dieses Jahr. Wahrscheinlich verbrachte er es im St. Mungos bei Harry, aber wirklich das Wahre war das nun auch wieder nicht. Draco seufzte, schüttelte den Kopf und stapelte die Dosen per Zauberstab aufeinander, bevor er sich daran machte den Baum zu verschönern. In Malfoy Manor hatten die Hauselfen das gemacht, aber Draco hatte immer mit seinen Eltern im Salon gesessen und zugesehen. Auch bei ihnen zu Hause waren das harmonische Tage gewesen. Vater hatte sich von allem freigenommen und früher, als Draco noch kleiner war, hatten sie sogar wunderschöne Spaziergänge über die verschneiten Wiesen von Wiltshire gemacht. Er fühlte Tränen in seinen Augen brennen, als er sich daran erinnerte, wie er zwischen seinen Eltern gegangen war, eine Hand von jeweils Vater und Mutter gehalten, die Wangen gerötet vor Kälte und Freude.

„Was duftet hier denn so gut?“ Draco wurde um die Hüfte herum gepackt und herumgedreht, als er gerade ein wuschiges, silbernes Glitzerteil um den Baum schlingen wollte, das stattdessen jetzt seinen Platz um Deans Hals fand.

„Die Kekse“, sagte Draco heiser und blinzelte die Tränen weg, ließ sich einen kurzen Kuss auf die Lippen geben. „Ich hab gebacken.“

„Ja, das riecht man bis unten“, sagte Dean, legte die Hand auf Dracos Wange und wischte etwas Nasses aus

Dracos Augenwinkel. „Aber hier oben riecht nichts so gut wie du.“

Draco klopfte ihm verlegen auf die Wange. „Dean, Mann... Was machst du hier oben?“

„Ich hab gemerkt, dass du traurig warst“, sagte Dean, zwinkerte und demonstrierte seinen nassglänzenden Finger. „Was ist los?“

Die Augen verdrehend versuchte Draco sich loszumachen. „Nichts...“

„Na, hiergeblieben.“ Dean verstärkte seinen Griff und presste Draco dicht an sich. „Sag’s mir.“

„Es war die Rührung“, sagte Draco theatralisch seufzend und lehnte seine Stirn gegen Deans. „So eine festliche Atmosphäre, wunderschön. Unser erstes gemeinsames Weihnachten. Nächstes Jahr kommt ein kleiner Beagle mit grüner Schleife aus einem Karton gehüpft und knabbert unser Sofa an. In zwei Jahren...“

Dean lachte ihm dazwischen und Draco verzog dafür schmollend die Mundwinkel. „Sehr witzig“, meinte er, drehte Draco herum und machte es ihm alles andere als leicht weiter zu schmücken, als er sich von hinten an ihn drängte, die freiliegende Stelle von Dracos Hals küssend.

„Du solltest dir das lieber merken“, meinte Draco so ernst er konnte. „Zusammenziehen ist der erste Schritt, irgendwann brauchen wir einen kleinen, schnuckeligen Hund.“

„Und du willst einen Beagle?“

„Die Frau heute im Kaufhaus hatte einen“, nuschte Draco, schwang den Zauberstab und verpasste dem Weihnachtsbaum ein paar funkelnde Eiszapfen, was Dean ein anerkennendes Pfeifen entlockte. „Ich finde, dass die irgendwie süß sind. Ganz anders als ein Crup.“

„Magische Hunde sind mehr als seltsam“, meinte Dean.

„Nein, Muggelhunde sind total verrückt!“, behauptete Draco und stupste mit dem Ellenbogen nach hinten gegen Deans Bauch. „Aber so süß...“ Er drehte sich um und zupfte an dem Weihnachtsschmuck, der um Deans Hals hing. „Ich brauch was zum Spielen, wenn ich auf dich warte, Schatz.“

Deans Mundwinkel zuckten, wie immer, wenn Draco ihn neuerdings mit „Schatz“ betitelte, aber es schien ihm doch irgendwie zu gefallen. „Verwöhnter Junge“, murmelte er, ließ Draco keine Gelegenheit zum Schnauben und zog ihn zu einem Kuss zu sich.

Die Hitze der anderen Lippen auf seinen reichte aus, damit Draco die Zeit vollkommen vergaß und sich eine halbe Ewigkeit mit unschuldigen Berührungen begnügte. Er sog scharf Luft durch die Nase ein, als Deans Hand unter seinen Pullover fuhr. Heute Morgen hatte er kaum gehen können nach gestern Nacht, aber er hätte gedacht, dass eher Dean etwas Zeit brauchen würde. Als er aufgewacht war, da hatte Dean sich irgendwie unwohl gefühlt, als käme er nicht damit klar ansatzweise die Kontrolle verloren zu haben, aber Draco kam nicht umhin zuzugeben, dass er es irgendwie genossen hatte. Er hatte es auch gerne, wenn Dean so sanft wie ein Lamm zu ihm war, aber ab und an der Löwe war eine angenehme Abwechslung. Im Gegensatz zu Sirius‘ Berührungen war es eh der pure Kontakt mit Samthandschuhen.

Draco entwich ein leises Stöhnen, als sich Deans freie Hand auf seinen Hintern legte. „Musst du nicht wieder runter?“, murmelte er zwischen den intensiver werdenden Berührungen. Dean schüttelte den Kopf und schob langsam seine Zunge in Dracos Mund. Seufzend schlang Draco die Arme um den breiten Rücken und klammerte sich zwischen Deans Schulterblättern fest, worauf er prompt hochgehoben wurde, als würden sie das tagtäglich machen. Die Fußknöchel hinter Dean verknotend schob Draco die Hüfte leicht vor und erzitterte bei der spürbaren Härte. So anders als gestern. Nicht schnell, hektisch und unkontrolliert. Jetzt hatte er Zeit Deans Körper genau wahrzunehmen und er hatte Lust sich endlich mal jedes Detail einzuprägen. Die ersten Male war er wirklich noch schüchtern gewesen, hatte sich kaum getraut Dean zu berühren und sich nie richtig fallengelassen. Jetzt kontrollierte Dean einfach alles und Draco gefiel es. Er konnte in einem Meer von Emotionen ertrinken und sich darauf verlassen, dass Dean ihm immer einen Rettungsring zu werfen würde.

Er wurde auf die Couch gelegt und musste schmunzeln. Irgendwie war es immer die Couch. Draco winkelte die Beine an und stützte sich auf den Ellenbogen leicht hoch, beobachtete wie Dean sich das Hemd über den Kopf zog. Viele der dunklen Muster auf seiner Haut waren wirklich faszinierend und Draco fragte sich einen Moment, ob es wohl zu allen eine Geschichte gab, dann küsste Dean jeden Ansatz von anderen Gedanken weg.

Draco legte die Hände auf die spürbaren Bauchmuskeln und streichelte zaghaft auf und ab, bevor er die Hände auf den breiten Rücken wandern ließ und sich erneut festklammerte. Er keuchte auf, als Dean sich von seinen Lippen löste und ihm den Pullover abstreifte, bevor er sich an dem blassen Hals festsaugte. Draco legte den Kopf zur Seite und presste die Lippen aufeinander, genoss jede Berührung der anderen Hände. Kurz kam ihm der Gedanke, dass er Dean nie so behandelte und der das eigentlich auch mal verdient hatte, aber dann

wanderten die rauen Lippen tiefer und Draco hielt innerlich fest, dass sie mehr als genug Zeit hatten, um auch mal die Rollen zu tauschen. Im Gegensatz zu Dean waren jegliche sexuellen Erfahrungen ja auch noch ziemlich neu für Draco. Vielleicht war es auch einfach sein Ding, unten zu liegen und sich verwöhnen zu lassen. Letzteres auf jeden Fall.

Dean küsste seine Schultern und Draco glaubte allmählich er habe eine Lieblingskörperpartie. Sonst vergrub er das Gesicht so gerne in Dracos Haaren und küsste seinen Nacken, bis die Härchen alle aufrecht standen. Draco seufzte und wand sich leicht, bekam einen ganz kurzen Kuss, bevor er auf den Bauch gerollt wurde.

„Willst du nicht noch eines?“, hörte er Dean fragen und spürte die warmen Finger die Linien seiner Tätowierung nachfahren.

Draco schaute keuchend über die Schulter, suchte Deans Blick. „Im Moment würde ich alles sagen, damit du einfach weitermachst.“

„Hm...“ Dean gluckste amüsiert, lehnte sich vor und küsste Dracos Schulterblatt. „Muss ich mir merken...“ Er schlang die Arme um Dracos Hüfte, als der die leicht anhub, und suchte den Verschluss von Dracos Hose. Angestrengt keuchend streckte Draco sich der Hand entgegen und legte den Kopf in den Nacken. Dean beugte sich über seine Schulter und gab ihm einen Kuss auf die Wange, worauf Draco den Kopf drehte und die anderen Lippen suchte.

Es klopfte. Genervt stöhnend drehte Draco den Kopf weg und presste die Stirn gegen das Sofa. Dean legte sich einfach auf ihn und brachte ihn dadurch zu dumpfen Protestlauten.

„Sei ruhig, dann sind wir einfach nicht da“, grummelte Dean und fuhr mit den Händen über Dracos Arme. „Aber...“

„Gott, ich will dich so sehr, Draco“, stöhnte Dean schon fast und brachte Draco zum Erröten. „Den ganzen Tag warte ich auf diesen Moment hier und das lass ich mir doch jetzt nicht kaputt machen.“ Er küsste sanft Dracos Nacken und bewegte seine Hüfte erst leicht, dann etwas fester.

Draco stöhnte vor angestauter Erregung. „Das ist... nicht fair“, presste er hervor und wünschte sich, dass sie das heftiger werdende Klopfen einfach ignorieren und weitermachen würden. „Dean, hör auf und... geh an die... Tür.“ Merlin, warum sagte er das Gegenteil von dem, was er wollte?

„Ersteres bring ich nicht fertig“, keuchte Dean, packte Draco und richtete sich auf, zog ihn kurzerhand auf seinen Schoß.

„Dean?“ Draco wurde ein paar Zentimeter hochgehoben und kurzerhand bis vor die Tür getragen.

„Wer ist da?“, wisperte Dean ihm ins Ohr und presste ihn gegen die Tür, nachdem er ihn wieder auf den Boden gestellt hatte. Draco schaute durch das Guckloch und wollte gerade den Mund aufmachen, als Dean ihm einfach die Hose runterzog.

„Dean!“, zischte er, hörte aber nur ein dumpfes Glucksen. „Dean, nicht... Da... Ah...“ Er presste die Stirn gegen die Metalltür und keuchte auf, als eine Hand über seine Rückseite fuhr. Sein Blick fiel kurz auf den unschuldig pfeifenden Mann draußen im Treppenhaus. „Da... ist Professor... Lupin...“

„Ach, wirklich?“ Deans Interesse schien sich in Grenzen zu halten, als er sich hinter Draco platzierte.

„Oh, da stehst du drauf, Dean?“, scherzte Draco und drängte sich dem anderen entgegen. Einmal war keimnal... Wenn Dean dann zufrieden war und Professor Lupin sich währenddessen verzog...

„Gibt für alles ein erstes Mal“, erwiderte Dean.

Dracos Mundwinkel zuckten. „Was immer du willst...“ Dean hielt inne und wartete einen Moment, bis Draco über die Schulter schaute. „Hm?“

„Wir kommen gleich!“, rief Dean, als es erneut klopfte.

Erst blinzelte er etwas verwundert, dann grinste Draco. „Du meinst dieses Kommen, oder?“, fragte er und wollte sich Dean nähern, aber der trat zurück und zog sich die Hose hoch. „Dean?“

„Draco, zieh dir was an, sonst...“ Dean drehte die Hand ums eigene Gelenk und Draco zog sich verwirrt die Hose hoch, marschierte dann stur zum Sofa zurück, wo er seinen Pulli fand, während Dean die Tür öffnete. Was war das denn bitte gewesen? Erst so, dann so... Dean wusste auch nicht, was er wollte. Er warf einen misshütigen Blick über die Schulter, wo Lupin immer noch Deans Hand schüttelte. Am liebsten würde er sich gerade in sein Bett legen und weinen, aber Lupin hielt ihn davon ab.

„Draco!“ So fröhlich konnte der doch nicht ernsthaft klingen, während Dracos Welt in sich zusammenbrach. „Frohe Weihnachten, Junge“, sagte Lupin, klopfte Draco auf die Schulter und schüttelte seine Hand. „Ich hoffe, ich störe nicht?“ Draco öffnete den Mund, kam aber nicht dazu, Lupin verbal fertig zu

machen. „Merlin, das riecht aber gut hier. Backt ihr? Andromeda und Teddy haben es auch versucht, aber das Ergebnis ist miserabler als meine Zauberkuchenversuche.“ Er seufzte auf und strahlte Draco an. Warum war der so fröhlich? Warum durfte der fröhlich sein und Draco wollte schon wieder weinen? „Wie auch immer, ich wollte nachfragen, ob ihr vorbeikommen wollt?“

„Ich hab Tante Andromeda schon gesagt, dass wir am zweiten Weihnachtsfeiertag kommen“, sagte Draco bedrückt. „Vorher besuchen wir Deans Familie.“

Lupin nickte. „Ich wollte nochmal nachfragen, dann können wir das mit Sirius‘ Besuch koordinieren.“

Draco schüttelte schnell den Kopf. „Er kann doch ruhig auch da sein“, sagte er und fing sich ein Stirnrunzeln von Lupin. „Ich meine... er hat doch sonst niemanden.“

„Nun, ich habe gedacht, dass es... dir unangenehm sein würde“, meinte Lupin und fuhr sich durch die Haare. „Bestimmt wäre es besser, wenn ich auf Sirius aufpassen könnte, aber... er hat... Draco, soweit ich verstanden hab, hat er dich... nicht sehr nett behandelt. Was...“ Lupin zuckte mit den Schultern.

„Wollen sie mich ausquetschen?“, zischte Draco ungehalten. „Ich welcher Position oder wo in seiner scheiß Wohnung?!“

Lupin blinzelte verstört und machte einen Schritt zurück. „Ich... wollte dir nicht zu nahe treten.“

„Lassen Sie, Professor“, sagte Dean und stellte sich neben Draco, legte ihm eine Hand auf den unteren Rücken. „Wir kommen, egal ob Black da ist oder nicht.“ Er lächelte und Lupin nickte, bevor er leicht verlegen den Rückzug antrat. „Draco, was sollte das denn jetzt?“

„Was das sollte? Was sollte das eben!“, fauchte Draco, als die Tür zugefallen war. „Du wolltest mich so sehr, ja? Davon hab ich aber nicht mehr viel gemerkt!“ Er machte sich los und stapfte den Tränen nahe zum Fenster, das er aufriss um Terrys kleine Eule reinzulassen.

„Ich wollte –“

„Du hast gemerkt, wie ekelerregend es ist mich nackt sehen zu müssen und deswegen –“

„Nein!“ Dean verscheuchte die Eule von Dracos Schulter und umklammerte den schniefenden Mann. „Das ist nicht wahr. Ich wollte nur... Ich... Ach, Draco...“ Er seufzte in dieser „Mach’s mir nicht immer so schwer“-Manier.

Draco biss sich auf die Unterlippe, machte sich los und lehnte sich aus dem offenen Fenster. Der Schnee lag unberührt auf den Dächern der Winkelgasse, die sich vor ihm erstreckte, und glitzerte in der untergehenden Sonne. Morgen wäre Weihnachten und er ruinierte schon wieder alles. Eben war es noch so schön gewesen und jetzt wollte er am liebsten aus diesem beschissenen Fenster springen.

Dean unternahm einen Versuch ihn wieder an sich zu pressen, aber Draco schüttelte ihn ab. „Ich finde dich nicht abstoßend“, sagte Dean flehentlich, als Draco sich selbst umklammerte. „Draco... Nichts... Ich... Draco, ich wollte doch nur nicht, dass du was tust, nur um mich glücklich zu machen.“

„Aber das tut man, wenn man sich... sich liebt!“, fauchte Draco und wirbelte herum. „Und ich...“ Er holte zitternd nach Luft und senkte den Blick.

Dean streckte die Hand aus und fuhr ihm über die Wange. „Sorry“, sagte er und lächelte, als Draco hochsah. „Ich wollte dich nicht zurückweisen, ja?“ Er zog Draco langsam näher, um ihn nicht zu verschrecken. „Du bist nicht ekelerregend.“ Draco presste die Lippen aufeinander und lehnte sich gegen Deans immer noch nackte Brust. „Wunder...“ Dean drückte ihm einen Kuss auf den Scheitel. „...wunder...“ Noch einen kurzen Kuss. „...wunderschön.“ Draco schmunzelte verlegen und hob den Blick, wurde diesmal auf die Lippen geküsst. Deans Lächeln erwidern schlang er die Arme um den anderen und kuschelte sich an ihn. Owly flatterte aufgeregt um ihre Köpfe und setzte sich schließlich aufs Fensterbrett.

„Deine Pause ist sicher vorbei“, murmelte Draco nach einer Weile und machte sich los. „Hol dir deinen Sex später.“ Er beschwor Deans Hemd zu sich, als der sich nicht bewegte.

„Du weißt, dass es mir nicht nur darum geht, oder?“ Dean nahm ihm das Hemd ab und zog es sich über den Kopf. „Oder?“

Draco seufzte auf. „Ist okay, Dean“, winkte er ab. „Natürlich geht’s dir nicht darum. Dafür bin ich zu schlecht.“

„Stimmt doch gar nicht...“

„Also...“ Draco lachte auf und errötete leicht. „Da hab ich schon andere Sachen gehört.“ Bevor Dean nachfragen konnte, schob er ihn zur Tür. „Bis später.“

„Halt!“ Dean hielt sich am Türrahmen fest, wirbelte herum und drückte Draco die Lippen auf. „Sag mir erst, dass alles gut ist, sonst kann ich nicht arbeiten.“ Er setzte einen Dackelblick auf und Draco verdrehte die

Augen, lächelte so gut er konnte.

„Ich versuch heute Nacht nicht rumzuzicken, okay?“, sagte er und Dean schüttelte leicht den Kopf. „Ich versprech’s dir. Heute Nacht lass ich mal los.“ Er senkte den Blick, schloss die Augen, als er die rauen Lippen auf die Stirn bekam und streifte kurz Deans Hand, als er sich wendete.

Er lehnte sich gegen die geschlossene Tür und seufzte auf. Wieso hatte er so rumzicken müssen? Wirklich... Dean tat ihm doch nichts, außer dass er furchtbar lieb und all so ein Zeug war. Er musste sich einfach mal zusammenreißen.

Die Schultern strafend schnappte er sich die Keksdose für Sirius, zog sich seinen Mantel über und verließ mit Owly auf der Schulter die Wohnung. Die Eule knabberte an einem nicht ganz so perfekten Keks und schuhute zufrieden. Irgendwie erinnerte der Vogel sehr an sein verstorbenes Herrchen. Draco zögerte einen Moment auf der Straße, zückte dann seinen Zauberstab und apparierte zum Friedhof.

Terry hatte niemanden, der sich um sein Grab kümmerte und dementsprechend sah es auch nicht sehr liebevoll gestaltet aus. Owly flatterte von Dracos Schulter auf den einfachen Stein und ließ sich darauf nieder, blieb eine Weile vollkommen still und putzte sich nur.

Draco schwenkte den Zauberstab. „Orchideus“, murmelte er, pflückte den Strauß Blumen der aus der Spitze stach und legte ihn auf das zugeschnittene Grab. Die Arme vor der Brust verschränkend richtete er sich wieder auf und schaute sich kurz um, bevor er sich hinbockte, eine Hand auf den eiskalten Stein legend.

„Glaub nicht, ich hätte dich vergessen, Mann“, sagte er leise. „Aber es ist alles so viel im Moment, da kann ich nicht ständig hier rumhängen. Wenn das so weitergeht, dann leiste ich dir eh bald Gesellschaft. Also... wehe, du holst mich nicht ab.“ Er lächelte schief und streckte die Hand nach Owly aus, die ihm auf den Finger kletterte. „Hab versucht zu backen... Sowas, wie damals bei der Pizza, weißt du? Ich wollte meinen Eltern auch welche bringen, aber wahrscheinlich interessiert es sie dann gar nicht. Dean sag ich zwar, dass ich gerne bei ihm bin, aber am liebsten wäre es mir, wenn wir Weihnachten mit meinen Eltern feiern würden. Ich wünschte...“ Er atmete tief durch und wischte sich eine Träne aus dem Augenwinkel. „Ich wünschte, ich müsste nicht mit einem toten Freund reden... Manchmal frag ich mich, ob du auch sterben musstest, weil ich mich mit dir abgegeben habe...“

„Bestimmt nicht.“

Draco zuckte zusammen und fuhr herum, starrte verdutzt zu Sirius, der urplötzlich neben ihm aufgetaucht war. „Was...“ Er senkte den Blick und starrte auf Sirius’ Schuhe. „Was machst du hier?“ Als er hochschaute zuckte Sirius mit den Schultern.

„Pflichtbesuch? Weihnachten ist voller Pflichtbesuche“, sagte er und wandte sich dem Grab zu. „War schon immer so. Terry nervt mich ja immer noch.“

Draco zog die Augenbrauen zusammen und trat zögerlich von einem Fuß auf den anderen. „Wirst du verrückt, Black?“, scherzte er, aber Sirius zuckte wieder nur mit den Schultern. „Terry ist tot. Kein Geist, ja?“ „Trotzdem...“, murmelte Sirius.

Draco streckte die Hand aus und stupste Sirius an, worauf er aus trüben, grauen Augen angesehen wurde. „Wenn Menschen sterben, verlassen sie uns nie ganz. Irgendwie ist doch immer ein Teil von ihnen bei uns.“

„Was weißt du denn, Draco?“, fragte Sirius einfach resignierend. „Du hast damit gar keine Erfahrungen.“

Schnaubend schüttelte Draco den Kopf und wandte sich wieder ab. „Sirius, du magst es oft vergessen wollen, aber es gab einen zweiten Krieg. Ich hab es dir schon mal gesagt, aber auch ich habe Freunde und Verwandte verloren. Das haben wir alle. Du kannst nicht nur deine Verluste betrauern, sondern solltest lernen mit ihnen umzugehen“, sagte er und fuhr sich durch die Haare. Sirius blieb stumm. Wahrscheinlich wollte er das einfach nicht hören. Sein ach so geliebter James war etwas so besonderes gewesen, das konnte man nicht verkraften.

„Hier.“ Draco drehte sich um und hielt Sirius die Keksdose hin, schaute ihm nicht in die Augen. Er bemerkte Sirius’ zitternde, leicht gelbliche Finger. Er rauchte zu viel...

„Was ist das?“

„Kekse“, murmelte Draco und hüstelte. „Keine Haschkekse. Du kannst sie also auch gerne wegschmeißen, wenn du willst.“

Sirius sagte wieder nichts, nahm Draco die Dose aber ab. Er starrte sie fasziniert an, als Draco den Blick hob. „Hast du die... Du hast die gebacken?“, fragte er nach. Draco nickte. „Mit... Mit Dean zusammen.“

„Sirius...“ Draco seufzte auf. „Mach dich nicht fertig, okay? Es ist Weihnachten... Ich will, dass ihr endlich aufhört euch um mich zu streiten, als wärt ihr zwei kleine Jungs und ich nur das Spielzeug. Dean liebt

mich.“ Sirius senkte traurig den Blick. „Er ist sich auch nicht zu schade es mir zu sagen.“ Jetzt biss Sirius sich fest auf die Unterlippe. „Er meint sogar, ich wäre gut im Bett.“ Sein Lachen hatte Ähnlichkeit mit Weinen, aber Draco konnte nicht anders. Schnell wischte er sich mit den behandschuhten Fingern über die Augen und wich Sirius' Blick aus.

„Sagst du das, um mir wehzutun?“, fragte Sirius kalt.

Draco schüttelte den Kopf. „Ich weiß doch, dass er lügt“, presste er hervor. „In... dieser Hinsicht bin ich ein Versager, deswegen wolltest du doch nie...“

„Draco, ich –“

„Red dich nicht raus, Sirius“, fuhr Draco dazwischen. „Du hast es mir ins Gesicht gesagt. Meine Schuld, dass ich es nicht glauben wollte. Aber... ich hab's eben noch nie vorher getan! Dean... Dean versteht das...“

„Ich hab dir immer gesagt, dass ich nicht der Richtige für sowas bin“, murmelte Sirius.

„Jaah...“ Draco blinzelte schnell hintereinander, um die Tränen loszuwerden. „Ich weiß, dass das alles meine Schuld ist.“

„Das hab ich nicht gemeint.“

„Doch, Sirius. Es ist die Wahrheit. Wenn ich dich nicht immer bedrängt hätte, dann wäre das alles nicht passiert.“ Draco schnitt Sirius mit einer Handbewegung das Wort ab. „Jetzt ist es doch auch egal... Das mit uns hat nie sein sollen. Jetzt hab ich das verstanden.“

Sirius presste die Lippen fest aufeinander und schaute einen Moment zur Seite. „Draco... Draco, ich...“ Er fuhr sich durch die kurzen Haare. „Du warst nie schlecht, okay? Du bist ein toller junger Mann, der es verdient hat, dass man seine Aufmerksamkeit zu schätzen weiß. Wenn du verstehst, dass ich all diese Dinge nur gesagt habe, um dich zu verletzen, dann... kannst du vielleicht irgendwann drüber wegkommen.“

Dracos Augen weiteten sich und er ballte langsam die Hände zu Fäusten. „Du hast das... mit Absicht getan?“, presste er hervor. „Du hast mir eingeredet ich sei nichts wert, ich sei dich nicht wert, bis ich das geglaubt habe, weil... du mich nicht gemocht hast?“

Sirius hob abwehrend die Hände. „Das war am Anfang“, sagte er hastig. „Glaub mir, ich... hab... hatte Gefühle für dich.“

Draco schüttelte mit verletzter Miene den Kopf. „Du hast mich nie geliebt“, sagte er und wich zurück. „So wie Dean mich behandelt; das ist Liebe. Bei dir war es... Verlockung und Lust, plus der Drang dir selbst wehzutun. Aber keine Liebe.“

Sirius rieb sich langsam übers Gesicht und befeuchtete sich die Lippen. Seine Augen blickten traurig zu Draco, der aber felsenfest stehenblieb und dem Bedürfnis, Sirius in den Arm zu nehmen, nicht nachgab. Es begann zu schneien und dicke Flocken legten sich auf Dracos schwarzen Mantel, hoben sich kontrastreich von Sirius' einst so schönen Haaren ab. Er sah aus, wie ein bettelarmer Junkie und Draco hatte das merkwürdige Gefühl, dass dem wirklich so war, aber er würde nicht nachfragen.

„Ich... wollte dir eigentlich...“ Sirius zögerte einen Moment und presste sich die Hand auf die Brust. Einen Moment glaubte Draco, dass Sirius Schmerzen hatte. „Ähm... Vielleicht in ein paar Tagen“, sagte er dann. „Wenn ich noch etwas überprüft habe. Wir sehen uns ja bei Andromeda.“ Er lächelte verkrampft und hob die Hand. „Grüß Dean lieber nicht von mir.“ Es tat ihm sichtlich weh überhaupt diesen Namen in den Mund zu nehmen. „Und danke für die Kekse.“

„Leg dich für auf die Couch und lass Archie lieb sein“, sagte Draco lächelnd und Sirius verzog schmerzhaft das Gesicht, während er gezwungen gluckste, sich dann umdrehte und schneller disapparierte, als Draco blinzeln konnte.

Er seufzte und steckte die Hände in die Manteltaschen, als er vorwärts ging mit der Absicht, Pansy auch noch einen Besuch abzustatten. Owly hatte sich davongemacht, sonst hätte die kleine Eule sicher protestiert, als Draco etwas entfernt von sich eine Gestalt kauern sah. Den Kopf schief legend musterte Draco den Mann, trat etwas näher und erkannte das zerzauste braune Haar, das sonst immer so perfekt lag. Vor zwei ordentlich gepflegten Grabsteinen hockte Cedric, hielt sich an dem dunkeln Marmor fest und vergoss bittere Tränen. Draco presste die Lippen aufeinander und spielte mit dem Gedanken schnell wieder zu verschwinden, bevor er bemerkt wurde. Es fühlte sich an, als würde er in etwas sehr privates eindringen; etwas, das nur Cedric gehörte.

Allerdings nahm Cedric ihm die Entscheidung ab, ob er gehen sollte. Der Heiler fuhr bei dem Geräusch von knirschendem Schnee herum und starrte Draco aus verquollenen Augen an. Er errötete langsam, schluchzte erstickt und drehte sich wieder weg. Draco kam vorsichtig etwas näher und legte dem aufgelösten

jungen Mann eine Hand auf die Schulter, worauf er einen Blick auf die Namen werfen konnte; Cedrics Eltern. Er seufzte auf und drückte Cedrics Schulter leicht. Ein Weihnachten ganz alleine wünschte er niemanden und ganz besonders nicht jemand so herzenguten wie Cedric Diggory.

„Sie starben... kurz vor Weihnachten“, presste Cedric hervor und hob eine Hand vor sein Gesicht, wischte sich die Tränen von den Wangen. „Es war wie heute. Schönes Wetter, blauer Himmel und der glitzernde Schnee... ganz rot... Ich werd nie vergessen, wie die Flocken direkt auf ihre offenen Augen gefallen sind...“

Draco wusste nicht, was er dazu sagen sollte. Er hockte sich auf den Boden, in den Schnee und schlang die Arme um den bebenden Oberkörper. Cedric drehte sich um, presste die Stirn gegen Dracos Schulter und schluchzte herzerreißend auf, während er sich schmerzhaft fest an Dracos Rücken klammerte. Eine Hand auf den braunen Haarschopf pressend tätschelte Draco den schmalen Rücken und hauchte Cedric aus einem Impuls heraus einen Kuss auf die Schläfe, worauf der kurz erstarrte.

„Manchmal wünschte ich, dass ich mit ihnen gestorben wäre“, sagte Cedric kaum hörbar. Draco schüttelte den Kopf, aber Cedric sprach weiter: „Mein Leben fühlt sich so falsch an... Als dürfe ich gar nicht mehr hier sein...“

„Pscht...“, machte Draco und wiegte Cedric leicht hin und her. „Stimmt doch nicht. Du tust so viel Gutes. Wenn du nicht da wärst, wer würde dann immer meine Wunden lecken... eh... heilen?“

Cedric schüttelte mit leicht angehobenen Mundwinkeln den Kopf und machte sich los. „Entschuldige, Draco“, sagte er und wischte sich über die tränenverschmierten Wangen, bevor er sich aufrichtete. „In so einer sentimentalzeit geht es manchmal mit mir durch.“ Er half Draco hoch und wandte verlegen den Blick ab, versuchte sich das wirre Haar zu richten.

Draco schob die Finger ineinander und seufzte auf. „Cedric, ich...“ Er schaute hoch in die geröteten Augen. „Wenn ich was tun kann...“

Cedric schüttelte den Kopf. „Du kannst mir nicht helfen“, sagte er merkwürdig ernst und streckte die Hand aus um Draco über die Wange zu fahren, entschied sich dann aber dafür ihm etwas zu fest gegen den Oberarm zu klopfen. „Gehen wir ein Stück?“

Nickend steckte Draco die Hände wieder in die Manteltaschen und folgte Cedric.

„Wirst du Weihnachten zu Hause feiern?“, fragte Cedric.

Draco schüttelte den Kopf. „Ich... kann nicht zurück. Wirklich nicht.“ Er befeuchtete sich die Lippen. „Wir werden bei Deans Familie feiern. Ich bin ganz... ganz aufgeregt.“ Irgendwie mit den Händen gestikulierend versuchte Draco den Sarkasmus aus dieser Aussage wieder zu nehmen. „Dann besuchen wir noch meine Tante, weißt du?“

Cedric nickte leicht abwesend.

„Cedric?“ Draco fasste seinen Heiler am Arm und schaute ihn bettelnd an. „Magst du morgen nicht zu uns zum Essen kommen?“ Cedrics Augen weiteten sich und er öffnete verdutzt den Mund. „Ich... Also... Wenn du noch nichts vorhast. Dean und ich würden uns freuen.“

Cedric starrte ihn einfach nur an, so lange, bis Draco sich wirklich unwohl fühlte. Er scharrte mit dem Fuß auf dem Boden und fragte sich, was er da denn jetzt falsch gemacht haben könnte, als Cedric endlich den Mund aufbekam.

„Sorry“, sagte er heiser, räusperte sich und trat einen Schritt zurück, als Draco den Blick hob. „Ich... Ich kann das nicht. Das geht zu weit.“

Verwirrt zog Draco die Augenbrauen zusammen. „Zu weit? Was meinst du, Cedric?“

„Nein...“ Cedric schüttelte den Kopf. „Ich...“ Er rieb sich mit beiden Händen übers Gesicht und atmete tief durch, schaute Draco dann merkwürdig distanziert an. „Ich bin dein Arzt. Wir sollten nicht zu... privat miteinander werden.“

Draco errötete leicht. „Ich dachte...“ Er klang leicht verletzt. „Du meinstest, du wärst mein Freund.“

„Das... Ähm...“ Cedric schien vollkommen aus der Bahn geworfen zu sein. Er trat noch einen Schritt zurück, stolperte und konnte sich geradeso eben an einem Grabstein festhalten. „Es tut mir Leid. Frohe Weihnachten, Draco.“ Damit drehte sich um und hastete davon, schaute sich im Gehen um und disapparierte schließlich.

Draco blickte ihm verwirrt nach und verspürte das leichte Bedürfnis gegen einen Grabstein zu treten...

Der Geschmack von Salbeibonbons

Kapitel 51 – Der Geschmack von Salbeibonbons

Als Sirius am Morgen erwachte, von ekelhaft hellem Licht aus dem Schlaf gerissen, wusste er es sofort: Heute war Weihnachten. Das Fest der Besinnlichkeit, der Liebe. All dieser komischen, abstrakten Wörter.

Die Hastigkeit, mit der er die Beine aus dem Bett schwang und aufstand, ließ ihm schwindlig werden – ein Gefühl, dass ihm in den letzten Tagen immer vertrauter zu werden schien.

Es kostete ihn alle Mühe, nicht einfach wieder ins Bett zu fallen. Was hinderte ihn schon daran? Einen Weihnachtstag allein, vollkommen allein verbringen zu müssen, war keine schöne Aussicht. Der herzengute Lupin hatte natürlich wiederum versucht, zu helfen. Er tat es immer. Aber Sirius wusste, dass sein Freund es nur noch aus Mitleid tat. Die Zeiten, in denen sie einander noch vertraut hatten, waren vorbei. Schon lange wahrscheinlich, ohne dass einer von ihnen es gemerkt hätte.

Im Große und Ganzen war davon auszugehen, dass niemand Sirius traute. Er stützte den Kopf in die Hände, während seine Füße auf dem ausgekühlten Boden standen. Er musste das magische Thermostat wieder aktivieren, aber eigentlich konnte er sich nicht dazu aufraffen.

Er würde heute einfach brav zu Harry laufen, obwohl er wusste, dass es die Hölle zu werden versprach, aber Remus hatte ja darum gebeten.

Und der Werwolf hatte Recht, wenn er sagte, dass Harry kein einsames Weihnachten verdient hätte. In seinen Worten hatte mitgeschwungen, dass das bei Sirius sehr wohl der Fall war. Darüber wollte er lieber nicht nachdenken.

Immerhin hatte er ein Geschenk für sie alle gekauft. Auch für den zweiten Weihnachtsfeiertag, an dem er von Lupin scheinbar eher widerwillig zu einem Familienessen eingeladen war.

Familienessen. Merlin, diese Zeit des Jahres war das schlimmste. Sobald er heute zu Hause war, würde er dafür sorgen, dass er sich die Decke über den Kopf ziehen und schlafen konnte – egal mit welchen Mitteln.

Er schaffte es schließlich endgültig aufzustehen, aber sich fertig zu machen war ein langsam Prozess. Ein kurzer Blick aus dem Fenster hat ihm gezeigt, dass immer noch ein wenig Schnee lag und es schien so, als würde es bald neuen geben. Also war es schon wieder so bitterlich kalt draußen. Aber Sirius wunderte sich sowieso darüber, wie schnell er in letzter Zeit fror – auch in geheizten Räumen.

Seine obligatorisch gewordene Morgenzigarette im Mundwinkel fütterte er Archie und wünschte ihm ein halbherziges Frohe Weihnachten, das natürlich nicht erwidert wurde und ziemlich frustrierend war.

Als er auf dem Weg zum nächsten Aschenbecher war, erfasste ihn wieder ein Schwindelgefühl – obwohl er es sich lieber nicht eingestehen wollte, wäre er wohl diesmal auf die Knie gegangen, wäre die Küchentheke nicht in der Nähe gewesen. Mit angewidertem Gesichtsausdruck und zitternden Händen – er hatte doch gerade erst geraucht, dachte Sirius seufzend – griff er nach einem der Äpfel, die ihn schon seit einigen Tagen von Remus da gelassen worden waren. Während er ein paar Mal hinein biss, breitete sich leichte Übelkeit in ihm aus, aber er zwang sich, ihn wenigstens zur Hälfte zu essen.

In letzter Zeit wurde das Verlangen nach Alkohol in ihm immer größer. Einige Tage lang war er so abgelenkt von allem was passiert war gewesen, dass er kaum daran gedacht hatte. Aber jetzt, wo er so viel allein war, kehrte der Wunsch nach Erlösung zurück. Mit voller Wucht.

Noch auf dem Weg zum St. Mungos lag er in einem inneren Widerstreit deswegen. Eine Seite in ihm sagte, dass es doch jetzt ohnehin niemanden mehr interessierte, wenn er sich die Kante gab – die andere wollte stark sein und etwas leisten, worauf Draco stolz sein konnte.

Draco. Sirius seufzte. Der hatte wahrlich genug eigene Probleme im Moment und konnte sich schlecht darum kümmern, ihm Sternchen zu geben, weil er keinen Alkohol mehr trank.

Der schwarzhhaarige Mann grub die Hand, über deren Gelenk eine Tüte mit Harrys Geschenk baumelte, tiefer in die Tasche seines zerschlissenen Mantels und beschleunigte seine Schritte.

Er würde das jetzt einfach hinter sich bringen. Vielleicht konnte er seinem Patensohn Weihnachten ja ein bisschen angenehmer gestalten. Er kümmerte sich wohl sowieso zu wenig mit ihm. Auch wenn der Junge mit niemandem wirklich sprach und sein Zustand – wie eigentlich alle Zustände, die irgendwie mit Sirius zusammenhingen – sich verschlechterte, musste er doch für ihn Sorgen.

Bevor er nicht gesehen hatte, wie viele Menschen die Eingangshalle des St. Mungos bevölkerten und daraufhin einen Blick zur großen Uhr über dem Empfang geworfen hatte, war ihm nicht bewusst gewesen, wie lange er im Bett gelegen haben musste.

Im ganzen Gebäude hing Weihnachtsdekoration. Im schlimmsten Fall war sie sogar lebendig oder bewegte sich, in Form kleiner Wichtel oder irgendwelchen anderen Krimskrums, der einem das Leben schwer machte.

Als er Harrys Station erreicht hatte, musste Sirius erst einmal im Flur stehen bleiben und sich gegen die Wand lehnen.

Anstrengung verursachte bei ihm in letzter Zeit immer Atemlosigkeit und Herzrasen. Mit geschlossenen Augen presste er die Lippen aufeinander und versuchte, seinen Atem zu beruhigen.

Ihm schossen die verschiedensten Gedanken durch den Kopf und irgendwo wusste er, dass etwas mit ihm ganz und gar nicht in Ordnung war. Aber, Merlin, nein. Er würde zu keinem Arzt gehen und er würde das nicht zugeben – vor niemandem, erst recht nicht vor Draco.

Der Kleine hatte hoffentlich heute einen schönen Tag, so wie er es sich gewünscht hatte. Thomas kannte sich sicherlich aus mit solchen Sachen, wie Frühstück im Bett oder ähnlichem.

Als das Blut nicht mehr in einen Ohren rauschte, bemerkte Sirius, dass er scheinbar Besuch hatte.

Ausgerechnet Cedric Diggory stand vor ihm und hatte nach seiner Hand gegriffen.

Wieso war ihm das nicht aufgefallen?

Grob entzog sich Sirius seinem Griff. „Was soll das, Diggory? Grabsch mich nicht an!“

„Merlin, Black“, fauchte Diggory und fuhr sich durch die Haare. Sirius fiel auf, wie erschöpft der Mann aussah. Seine Augen waren von dunklen Schatten untermalt und schienen blutunterlaufen.

Schien wohl ein bisschen stressig zu sein, wenn man ein Verbrecher war.

„Du hast überhaupt nicht auf mich reagiert, als ich dich angesprochen habe und dein Puls war nicht gerade gesund“, knurrte Diggory gerade mit so eng aufeinander gepressten Lippen, dass es Sirius wunderte, dass er überhaupt einen Ton heraus bekam. „Es ist leider meine Pflicht, Menschen zu helfen, die krank zu sein scheinen, auch wenn es Abschaum ist.“

Sirius drängte sich an ihm vorbei und ignorierte das leichte Schwächeln seiner Beine. „Ich brauche deine Hilfe nicht, Diggory“, erwiderte er und trat durch die große Tür.

Die einzige Erleichterung war, dass sich wenigstens die Reporter nicht mehr für Harry interessierten. Es passierte ja nun mal nichts mit dem einstigen Helden der Zaubererwelt, außer dass er schweigend oder aggressiv in seinem Bett lag. Und nichts davon war mehr als zwei Wochen Aufmerksamkeit wert.

Auch in dieser eher tristen Station herrschte Weihnachtsstimmung. Aus dem Schwesternzimmer drang unerträglich fröhliche Musik.

Sirius glaubte sogar die Sängerin zu identifizieren, die an Weihnachten auch im Fuchsbau den ganzen Tag lief. Mollys Musikgeschmack war das grauenvollste, dass er sich damals – so kurz nach seiner Entlassung aus Askaban – hatte ausmalen können.

Vor Harrys Tür atmete er ein letztes Mal tief ein und räusperte sich, dann klopfte er energisch an. Es kam keine Antwort, aber er hatte auch keine erwartet. Harry Potter bat niemanden in sein Zimmer.

Stattdessen drehte Sirius am Türknauf und trat über die Schwelle. Der Raum lag im Dunkeln und war stickig war. Augenscheinlich war die Heizung aufgedreht bis zum Anschlag, deshalb ging Sirius' erster Handgriff nach der Sicherung am Türrahmen, um sie auszuschalten. Mit dem zweiten betätigte er den Lichtschalter.

Das klinisch kühle Licht flammte auf und offenbarte den Blick auf Harry, der mit aufgerichtetem Oberkörper, vor der Brust verschränkten Oberarmen und starrem Blick auf seinem Bett saß. Obwohl es bis gerade eben komplett dunkel gewesen war, starrte er Sirius unverwandt an und hatte sich noch keinen Zentimeter bewegt.

„Hallo, Harry“, flüsterte Sirius rau und machte einen Schritt in den Raum hinein.

Er bekam keine Antwort, deswegen räusperte er sich ein bisschen unbehaglich und stellte die Tüte auf dem Nachttisch ab. Mit zitternden Fingern holte er das Geschenk heraus und drückte es sich erstmal gegen die Brust.

„Wie geht's dir so?“

In Harrys Krankenzimmer gab es keine Anzeichen dafür, dass sich der heutige Tag auch nur irgendwie von den anderen im Jahr unterschied. Und wenn er ehrlich war, wusste Sirius wohl am besten, dass das auch stimmte.

Was bedeutete Weihnachten schon, wenn man niemanden mehr hatte? Wenn es keine Liebe mehr gab, an dem Fest, an dem man sie feiern sollte?

Harry lernte dieses Gefühl gerade kennen und Sirius kannte es. Schon so lange.

„Harry, rede mit mir.“ Sirius fühlte, wie ihm schwindlig wurde, wie er die stickige Luft in diesem Raum schlechter einatmen zu können schien als normal.

Plötzliche, irrationale Angst rann ihm wie zähflüssiger Sirup die Kehle herunter. Wie konnte es sein, dass Harry Potter so vor ihm sitzen musste? Wie konnte es sein, dass der Sohn seines besten Freundes so litt? Dass der Retter der Zaubererwelt nicht gerettet werden konnte?

Wie konnte es sein, dass ihr Leben so aus den Fugen geraten war?

Er war doch auch einmal jung gewesen, und, Merlin, er hatte Träume gehabt. Und dann hatte die Prophezeiung alles zerstört.

War es willkürlich geschehen, dass man die Potters auswählte?

Wer bestimmte über Prophezeiungen? Welche Macht gab sie vor? Wer entschied, wessen Leben gerettet und wessen Leben zerstört werden sollte? Lily und James Potter waren ebenfalls jung gewesen, sie hatten einen Sohn. Sie hatten eine Familie. Sie hatten ein Leben gehabt, bevor Voldemort gekommen war und sie alle zerbrochen hatte.

Sirius hatte auch immer eine Familie haben wollen. Ehe alles den Bach herunter gegangen war.

„Oh, Harry“, rief Sirius plötzlich erstickt. Er wusste nicht, wann er zu weinen begonnen hatte, aber er spürte, dass die Tränen über sein Gesicht liefen, dass das Zittern von seinen Händen in seinen ganzen Körper gesprungen zu sein schien – er bebte, krallte die Hände in das erbärmlich eingepackte Weihnachtsgeschenk und sank auf einen Stuhl.

Wieso konnte er nicht an seinen Patensohn heran treten und ihn in den Arm nehmen?

„Caroline ist schwanger von mir.“

Harrys Stimme klang, als würde er sie nur selten benutzen. Rau und leise, spröde, kaum zu verstehen.

Sie war glanzlos geworden, wie alles an ihm. Aber seine Worte schlugen trotzdem ein in die Stille.

Untermalt von einer Explosion, die erst verzögert einsetzte, zusammen mit dem Verständnis des Gesagten.

„Wie... - Seit wann...?“

„Schon viele Monate.“ Da waren keine Emotionen. Sirius saß wie erstarrt auf dem Besucherstuhl, vollkommen überfordert mit der Situation.

War es ein gutes Zeichen, dass Harry Bereitschaft zeigte, sich mit ihm zu unterhalten? Oder war es ein schlechtes Zeichen, dass er ausgerechnet die Nachricht von seiner Vaterschaft so kalt überbrachte?

„Freu- Freust du dich?“, würgte Sirius hervor.

Harrys Augen ruckten ein Stück zur Seite. Hatte man vorher noch das Gefühl gehabt, er würde durch Sirius hindurch sehen, spürte man jetzt, dass er ihn anstarrte.

Und Sirius überkam das beunruhigende Gefühl, dass man ihm bis auf den Grund der Seele sah.

„Nein“, war Harrys schlichte Antwort, ehe seine Augen wieder abdrifteten. „Es ist nicht das, was ich will. Wollte ich nie. Sie auch nicht. Das Baby erst recht nicht...“ Seine Stimme verlor sich ebenso in der Ferne wie seine Augen.

Mit zusammen gepressten Lippen fuhr sich Sirius über das stoppelige Haar. Weil ihm keine wirkliche Antwort einfiel, sagte er das, woran er selbst nicht glaube: „Ich weiß, du willst es nicht hören, aber du bist das eine Verantwortung eingegangen, die du tragen musst.“

Scheinbar war es wirklich nicht das, was Harry hören wollte, denn sein Kopf ruckte herum und Sirius konnte – wie so oft in letzter Zeit – die Aggression praktisch in Harrys Augen aufblitzen sehen.

„Gerade du willst mir was über Verantwortung erzählen?“, höhnte er.

Sirius atmete langsam ein und aus, dann platzierte er das Geschenk vor Harry auf dem Bett und trat mit gesenktem Kopf zurück. Prinzipiell hatte der Junge ja recht.

„Nein, Harry“, versuchte er es so geduldig wie möglich. „Ich weiß, dass ich viele Fehler gemacht habe und dass ich nicht der Pate war, der ich hätte-“

„Spar dir dein Selbstmitleid für einen anderen Zeitpunkt auf, du nervst mich, Sirius“, zischte sein Patensohn dazwischen und brachte Sirius damit sowohl zum zusammen zucken, als auch zum erleichen.

„Ja, also... Was ich sagen will, ist, dass du dir aber nun mal ein Problem aufgeladen hast. Das Kind darf nicht darunter leiden, dass es nicht beabsichtigt in die Welt gesetzt wurde. War's doch nicht, oder?“, fragte er sicherheitshalber nochmal nach.

„Von meiner Seite aus zumindest nicht“, erwiderte Harry kalt.

„Nun, gut. Trotzdem musst du damit leben, dass du jetzt einen Sohn oder eine Tochter bekommst. Verstehst du das überhaupt? Ein kleines Lebewesen, eines, das genau so Liebe sucht, wie du-“

„Sei still“, knurrte sein Gegenüber, aber Sirius hatte sich so in Fahrt geredet, dass er unbedingt los werden musste, was er zu sagen hatte.

Vielleicht hatte er seine Aufgaben als Pate nicht erfüllt, aber es war außer ihm doch niemand da, der Harry klar machen konnte, wie bedeutungsschwer eine Vaterschaft war. Nicht, dass er sonderlich viel Erfahrung damit hatte, aber es schmerzte ihn, den strahlenden James und den launischen Harry zu vergleichen. Zwei junge Väter.

„Es wird Liebe suchen, Harry. Liebe, die du vielleicht nicht erfahren hast – Liebe, die ich auch nicht erfahren habe. Verstehst du das? Kinder suchen Geborgenheit, das weißt du selbst am Besten. Willst du wirklich, dass dein Kind den Eindruck bekommt, es wäre seinem Vater gleichgültig?“

Er sah, wie Harry am ganzen Körper bebte – gern hätte er geglaubt, dass das vor Verzweiflung geschah oder einer ähnlichen Gefühlsregung, aber es war wohl einfach nur Wut. Das war es bei Harry in letzter Zeit immer: Wut. Oder Apathie.

„Halt endlich dein verdammtes Maul, Sirius“, knurrte Harry. Seine blassen, abgemagerten Hände krallten sich in das Papier des Geschenkes auf seinem Schoß. „Du hast von nichts eine Ahnung, du bist nur ein dummer, alter Mann!“

Es tat weh. Es tat so unbeschreiblich weh, zu sehen, wie Harry litt, mit welcher Wut er auf seine Umwelt reagierte – und mit welcher Abneigung er auf Sirius los ging.

„Harry, wie konnte es soweit kommen, dass...-“

„Halt den Mund!“ Er schrie. Dabei verzerrten sich seine Mundwinkel auf eine solch verbitterte Art und Weise, wie Sirius sie nur von Severus Snape kannte. „Ich will das nicht hören! Ich will auch dein scheiß Geschenk nicht! Behalt deinen Müll, ich will dich nicht mehr sehen, ich will, dass du gehst, dass du stirbst! Ich will, dass du einfach verreckst, Sirius! Merlin, ich hasse dich so!“ Mit einer heftigen Handbewegung schleuderte er Sirius das Geschenk entgegen. Die dekorative Glaskugel, die wirklich schön aussah und eine beruhigende Wirkung haben sollte, konnte nicht zerbrechen – trotzdem beugte sich Sirius reflexartig vor und fing sie ab, wobei er ein Stück zusammen klappte, als das nicht unerhebliche Gewicht gegen seinen Bauch flog.

Ihm war schlecht und schwindlig, er spürte förmlich, wie er bleich wurde und ihm der Schweiß ausbrach bei Harrys Worten. Wann war das passiert? Hätte sich nicht plötzlich jemand geräuspert, wäre er vielleicht einfach auf dem Boden zusammen gesunken.

Harry reagierte gar nicht, er starrte nur wieder die Decke an, Sirius jedoch zuckte herum.

In der Tür standen Dean und Draco und nach ihrem Gesichtsausdruck zu urteilen, waren sie nicht gerade erst gekommen. Warum hatte er die Tür nicht gehört?

Dean hatte noch den Arm um Dracos Schultern gelegt und beide wirkten lebendig und froh. Sie waren in dicke Mäntel eingepackt, genau wie an dem Tag, an dem er sie beim Einkaufen gesehen hatte.

Einen Moment lang starrte er die beiden einfach nur an. Sie sahen aus wie das perfekte Pärchen. Vor allem Draco. Merlin, es war lange her, dass der Junge so gesund gewirkt hatte. Dean tat ihm gut. Dean war gut für Draco. Draco sollte bei Dean bleiben.

Seine Wangen waren gerötet, gut durchblutet. Und seine Lippen waren nicht zerbissen oder aufgeplatzt, wie es immer geschah, wenn man sie beide zu lange allein ließ.

Sirius spürte einen Schmerz in sich aufsteigen, den er erst seit einigen Wochen kannte. Er hatte sich schon viel gesehnt in seinem Leben, er war sehr oft einsam gewesen – aber er hatte noch nie eine so tiefe Sehnsucht nach etwas verspürt, wie es bei Draco der Fall war.

In dieser Sekunde war er sich sicher, dass er alles dafür geben würde, Dracos Lippen berühren zu dürfen. Ihn küssen zu dürfen. Draco würde nach Salbeibonbons schmecken, süß, aber nicht wirklich zuckrig.

„Wir wollten euch nicht stören“, meinte schließlich Dean und starrte zwischen den beiden hin und her. „Wir dachten uns nur, wir kommen mal vorbei, weil Weihnachten ist und ...“

Draco stieß Dean mit einer derart vertrauten Geste den Ellenbogen in die Seite, dass es Sirius gerade zu weh tat.

„Du plapperst“, flüsterte der Blonde Thomas zu.

„Nein, bleibt ruhig. Ich freue mich, dass ihr da seid.“

Sirius war genau so überrascht wie die anderen beiden, dass sich Harry zu Wort meldete – und in gleichem Sinne verletzt. Er hatte es doch auch gut gemeint. Warum verstand das nie jemand?

„Ähm, das ist schön. Wir haben dir was mitgebracht.“ Dean trat zögerlich auf das Bett zu und reichte Harry einen Korb, der in Muggelpapier eingeschlagen war. Diese durchsichtige Folie, die immer knitterte und riss.

„Danke schön“, meinte Harry emotionslos, nickte den beiden aber zu. Sirius biss sich auf die ohnehin spröde Unterlippe und irgendwie hatte er plötzlich Mühe, die Tränen zu unterdrücken. Er taumelte einen Schritt zurück und spürte plötzlich, dass Draco ihn fixierte.

„Sirius, ist alles okay bei dir?“ Der Blonde machte einen Schritt auf Sirius zu. Harry ignorierte das, Dean aber hob wachsam den Blick.

„Mir geht's gut“, flüsterte Sirius und seine Stimme klang so verräterisch rau und brüchig, dass er sich selbst dafür verfluchte.

„Dann solltest du mal deine Unterlippe in Ruhe lassen, sie fängt nämlich an zu bluten“, erklärte Thomas und hob eine Augenbraue. Sirius wandte rasch den Blick ab.

Es war am besten, er verschwand von hier. Er hatte sich ja wirklich die größte Mühe gegeben, sich nicht an dieser Weihnachten-Sache aufzuhängen, aber das hier war zu viel. Er konnte nicht an so einem Tag im Zimmer seines Patensohns stehen, der ihn bis aufs Blut hasste und nicht davon absah, es ihm zu demonstrieren, während der Junge, den er... während der Junge, den er liebte, mit einem anderen fröhlich dieses Fest feierte.

Sirius schloss einen Moment die Augen und biss sich fest auf die Lippe. Deans Kommentar hatte er schon wieder vollkommen vergessen.

Er liebte Draco. Merlin, er liebte ihn so sehr. Und er musste hier raus.

Doch genau in diesem Moment ging die Tür ein weiteres Mal auf und der Stationsheiler huschte hinein.

Er wirkte etwas außer Atem, aber voll guter Laune. Weihnachten eben.

„Na, Sie haben ja die Hütte voll, Mr Potter“, meinte er munter, obwohl er keinem der Besucher wirklich einen Blick zu warf.

Der Mann blätterte durch irgendeine Akte und nickte. „Gut schaut das aus, Mr Potter. Wie fühlen sie sich heute?“

„Wie immer“, kommentierte Harry desinteressiert.

„Wir können auch rausgehen und dir etwas Privatsphäre geben“, bot Dean an, doch der Heiler schüttelte den Kopf.

„Ach, was. Mr Potter freut sich über Gesellschaft, nicht wahr? Heute ist nicht viel zu mache, außer die obligatorische Spritze.“

Sirius schluckte, als er sah, wie der Mann eben jenes Gerät hervor holte und eine erschreckend spitze Nadel aufzog. Er konnte nicht anders, er musste den Blick abwenden und den nahen Stuhl umklammern.

Woher auch immer es kam, aber er hasste Spritzen so sehr. So war das ja noch zu ertragen, wenn sie auf andere Leute gerichtet waren – aber er wusste, dass es schon peinliche Ausmaße annahm, wenn man versuchte, ihm damit nahe zu kommen.

Zu seinem Leidwesen, wusste das auch Harry.

„Na, Sirius?“ Da war wieder dieser höhnische Unterton, der völlig neu war in Harrys Stimme. Früher, vor Terrys Tod, hatte es ihn nicht gegeben. Es hatte Harry keinen Spaß gemacht, andere zu verletzen. „Fängst du immer noch an zu weinen wie ein Baby, wenn man dir zu nahe kommt mit einer Spritze?“

Sirius presste die Lippen aufeinander und versuchte, ein Zittern zu unterdrücken. Sobald dieser Arzt weg war, würde er eine rauchen.

„Na, es kann nicht jeder so tapfer sein wie Sie, Mr Potter“, kam es fröhlich von dem Heiler, der sein Zeug wieder zusammen packte und sich auf den Weg zur Tür machte.

„Und nicht jeder so feige wie Sirius, nicht wahr?“, meinte Harry, als die Tür zufiel, mit einem bitteren Zucken seiner Mundwinkel.

„Harry, Sirius ist nicht feige“, wies ihn Draco zu recht und Sirius spürte förmlich, wie sich die grauen Augen in seinen Rücken bohrten, als er ans Fenster trat, sich das Geschenk unter den Arm klemmte und schließlich die Scheibe aufriss. Mit bebenden Händen fischte er sich eine Zigarette hervor. Er war es so Leid. Diese ständige Schwäche, diese Gespräche.

Er nahm einen tiefen Zug und schloss die Augen, den anderen noch immer den Rücken zugekehrt.

Dass Draco und Dean hinter ihm ein zögerliches Gespräch mit Harry begannen, nahm er kaum wahr. Es

war nur ein graues Rauschen im Hintergrund, während der Raum ihn immer mehr einzuengen schien. Schließlich knallte er das Fenster zu und sorgte scheinbar damit für das Verstummen sämtlicher Gespräche.

„Ich gehe dann jetzt wohl besser“, flüsterte er leise und er spürte, wie sehr er hoffte, dass ihn jemand aufhalten würde. Es war erbärmlich, aber er wünschte sich plötzlich nichts mehr, als Weihnachten nicht allein feiern zu müssen. Natürlich hatte niemand Interesse daran.

„Hier“, murmelte er und schob Harry das Päckchen hin. Es lag in der Verantwortung seines Patensohns, ob er es vielleicht doch aufmachte. „Frohe Weihnachten“, stieß Sirius noch aus, ehe er das Zimmer beinahe fluchtartig verließ. Auf dem Stationskorridor rannte er schon fast, erst an der Treppe blieb er wieder stehen und presste seine Hände, zu Fäusten geballt, auf die Augen.

Sein Herz klopfte zu schnell, er atmete kratzig und in seinen Augen brannten salzige Tränen.

Woher kam das? Woher kam plötzlich die Fähigkeit zu weinen? Musste er jetzt all die Jahre aufholen, in denen er es sich verboten hatte?

Er taumelte die Treppe hinunter und lehnte sich an irgendeine Bürotür, in der Hoffnung, dass niemand auf die Idee kam, sie gerade jetzt aufzustoßen. Er ließ den Blick schweifen, eher unbeabsichtigt und blieb an dem kleinen Schildchen hängen, das ihm gegenüber an die Tür geschraubt worden war.

Dr. Cedric Diggory.

Merlin. Mit Muggeltitel? Da bildete sich dieser Idiot sicher auch noch etwas drauf ein.

Sirius blickte sich um. Das war die perfekte Gelegenheit, genau der Moment, auf den er gewartet hatte. Er musste sich ablenken und die Gunst der Stunde nutzen. Vorsichtig schlich er auf die andere Seite des Flurs und kam sich – bei diesen einanhalb Metern – etwas albern vor.

Er drückte die Türklinke herunter und hätte beinahe laut aufgelacht, als die Tür wirklich aufsprang. Nicht mal abgeschlossen.

Das Büro war chaotisch, eng und vollgestopft. Auf dem Schreibtisch stapelten sich irgendwelche Blätter, auf einem kleinen Beistelltisch lagen Arztkittel unordentlich zusammen gefaltet und mit dem Schrank, der sich in der Ecke neben dem Fenster erhob, war der Raum auch schon ausgefüllt.

Sirius sah sich noch einmal um, dann lehnte er die Tür an und begann in den Papieren auf dem Schreibtisch zu wühlen. Weil Diggorys Gerümpel sowieso keine erkennbare Ordnung hatte, würde es ihm schon nicht auffallen, wenn fremde Hände daran herum pfuschten.

Leider fand er nichts von Bedeutung. Gut, es wäre auch schön dumm von Diggory gewesen, hier irgendetwas aufzubewahren. Aber immerhin sein Terminkalender gab eindeutig darüber Aufschluss, dass er in unregelmäßigen Abständen Leute traf, deren Namen er nirgendwo festhalten wollte.

Da waren Kreuze, Abkürzungen und kryptische Zeichen zusammen mit Uhrzeiten vermerkt.

Sirius hätte sein letztes Hemd darauf verwettet, dass Diggory sich an diesen Tagen mit Malfoys Handlagern getroffen hatte. Seufzend suchte er weiter, doch auch der letzte Schrank ergab nichts neues.

Er stieß auf dutzende Patientenakten – durfte man die eigentlich so hier herum liegen lassen? -, legte die meisten aber gleich wieder weg. Erst als er Dracos Namen auf einer las, hielt er kurz inne.

„Oh, Draco...“, murmelte er und strich über die Zeilen, in denen Diggory in krakeliger Handschrift vermerkt hatte, was er behandelt hatte.

Bei den Anmerkungen wurde Sirius flau im Magen.

... Trauma ... Abhängigkeitsgefühl ... bestreitet einen Akt der Gewalt ... sucht Bezugsperson ... fehlendes Selbstwertgefühl ... Vergewaltigung ...

„Oh, Draco“, stieß Sirius erneut aus. In diesem Moment erklangen hastige Schritte und eine Hand nahm ihm die Akte weg.

Er blickte hoch und erwartete schon, Diggory zu sehen, aber er blickte in Dracos Gesicht.

Zurück zuckend senkte er den Blick. „Tut mir leid.“

„Ist schon okay“, seufzte Draco und Sirius spürte, wie sich eine warme Hand über seine legte. „Du musst hier raus“, fügte der Blonde hinzu. „Cedric sollte dich hier nicht erwischen.“

„Wolltest ihm wohl sein Weihnachtsgeschenk bringen?“

„Ja, das wollte ich tatsächlich“, erwiderte Draco mit einem komischen Unterton und zog Sirius auf den Gang. „Merlin, deine Hände sind eiskalt. Frierst du?“

„Nein, mir geht es gut“, war Sirius antwort, ehe er sich Dracos Griff entzog, obwohl er nichts lieber getan hätte, als sich von diesem Jungen umarmen zu lassen. Aber das wäre vielleicht in einer anderen Welt möglich gewesen, nicht hier. Nicht in der Realität, in der sie lebten.

„Das sagst du ziemlich häufig in letzter Zeit, Sirius, und ich habe nicht den Eindruck, dass es stimmen würde.“ Draco sah so besorgt drein, dass Sirius fast schmunzeln musste.

„Du solltest zu Dean zurück gehen und das Weihnachtsfest genießen, Draco.“ Er setzte sich in Bewegung und ging immerhin bis zum Ende des Ganges, was Draco dazu veranlasste, ihm zu folgen.

„Nein, wirklich, Sirius, ich mache mir Sorgen. Schreckliche Sorgen.“

Sirius drehte sich ein Stück zur Seite und konnte nicht widerstehen, Draco das weiche Haar aus der Stirn zu streichen.

Seine Finger zitterten wie üblich dabei, und seine Haut sah gelb und um die Fingernägel herum aufgerissen aus, ein ekelhafter Kontrast zur Reinheit von Dracos Stirn, aber er ließ sie einen Moment lang dort verweilen. Vielleicht war es das letzte Mal für die nächsten Wochen, dass er ihn berühren konnte.

„Mir geht es wirklich gut“, murmelte Sirius.

„Du bist viel zu dünn und du rauchst zu viel, Sirius. Ich weiß, dass du dich kaum auf den Beinen halten kannst und das mit Harry,...“, Draco brach ab.

„Ich habe es nicht besser verdient, das wissen wir beide.“ Sirius seufzte, dann sackte seine Hand nutzlos herab und er starrte Draco an.

Was würde er darum geben, ihn jetzt an sich ziehen zu können. Sie waren allein in diesem Gang und es war doch Weihnachten. Doch stattdessen drehte er den Kopf zur Seite.

„Komm, ich bringe dich hoch und dann gehst du nach Hause. Ihr müsst doch bestimmt noch kochen, oder so.“

„Und du, Sirius? Wirst du heute Abend wieder eine Packung Zigaretten anstelle eines Abendessens genießen?“

„Lass es doch bitte gut sein, Draco“, meinte Sirius schärfer als beabsichtigt, sah Draco zusammen zucken und ohrfeigte sich innerlich. Nicht Streiten. Nicht an Weihnachten. Am Fuß der Treppe angekommen, zwang er sich zu einem Lächeln.

Draco wollte gerade etwas sagen, jedenfalls schien es so, weil der den Kopf ein bisschen in den Nacken legte um zu Sirius aufzusehen, der ein wenig größer war – dann weiteten sich die grauen Augen überrascht.

Sirius runzelte die Stirn und folgte seinem Blick. Merlin, verdammte scheiße. Über ihnen schwebte ein Mistelzweig.

„Was... Oh, das...“ Sirius machte automatisch einen Schritt rückwärts. Kein Wunder, dass Draco so angeekelt gewirkt hatte. Sirius hob abwehrend die Hände.

„Das ist nur ein dummer Brauch.“ Etwas zu schnell für seinen Kreislauf riss er seinen Zauberstab hervor, zielte auf den Zweig und wollte ihn verschwinden lassen – aber außer einem blauen Funken geschah nichts.

Sirius griff sich an den Kopf, stolperte einen Schritt zurück und versuchte, tief Luft zu holen. Gleichmäßig atmen war die Devise.

„Sirius? Sirius? Sag doch bitte was, Sirius...“ Dracos panische Stimme riss ihn wieder zurück in die Gegenwart.

„Alles klar“, brachte er hervor.

„Nein“, rief Draco aufgebracht. „Wir bringen dich jetzt sofort zu Cedric. Das kann nicht sein, er muss was dagegen tun können. Es kann noch nicht zu spät sein, es darf noch nicht zu spät sein...“ Mit weit aufgerissenen Augen wurde Sirius angestarrt.

Er begriff nicht, von was Draco sprach, aber er schnitt ihm das Wort ab, in dem er sich aufrichtete und einen Schritt nach vorn trat, so dass sie nur noch wenige Zentimeter trennten. „Ach, Draco, mach dir doch nicht so viele unnötige Gedanken. Siehst du, mir geht's wieder gut.“

Draco sah nur hoch, dann schlang er plötzlich die Arme um Sirius' Nacken und zog den Älteren herunter.

Sirius' Herzschlag setzte aus. Das konnte Draco doch nicht ernst meinen. Merlin, nein, bitte nicht. Alles was damit erreicht würde, wäre, dass die alte Sehnsucht wieder aufflammte. Sie würde ihn verschlingen, sobald er nachher allein zu Hause wäre.

Doch Draco ließ sich nicht davon beirren, dass es diesmal Sirius war, der stocksteif in seinen Armen stand. Weiche, jugendliche Lippen legten sich auf seine, ganz kurz und scheu nur, es war kein richtiger Kuss.

Trotzdem glaubte Sirius, einen Hauch von Salbei zu schmecken. Draco roch zumindest danach, so zart, so unglaublich angenehm.

Der Körper, der sich für einen Moment an ihn presste, war weich und anschmiegsam.

Sirius stand noch immer wie erstarrt da, als sich Draco von ihm löste und ihn anlächelte, wenn auch

irgendwie gezwungen. „Man sollte sich nicht von den Bräuchen abkehren...“

„Warum machst du das, Draco? Du willst mich doch gar nicht anfassen“, flüsterte Sirius starr. „Du ekelst dich vor mir. Ich weiß das doch.“

„Nein“, japste Draco und starrte ihn so unschuldig an, dass Sirius fast versucht war zu glauben, dass er es ernst meinte. Aber nur fast.

„Das ist schon okay“, erklärte Sirius heiser. „Das wird dir niemand übel nehmen.“

„Das ist doch gar nicht wahr. Ich will dich nicht verlieren, Sirius“, meinte Draco verzweifelt und brachte Sirius damit zu einem schwachen Lächeln.

„Tust du nicht. Ich bin immer für dich da, Draco, weißt du doch. Du brauchst dich nicht zu sowas überwinden, nur weil du unverständlicher Weise bei mir sein willst. Ich... weiß, ich habe alles falsch gemacht, aber ich werde dich nie wieder dazu zwingen, dass du... du weißt schon. Nun, geh zu Dean. Er sucht dich bestimmt schon.“

Sirius lächelte ihm – wie er hoffte – aufmunternd zu.

„Dean wartet auf mich. Er weiß, dass ich dich und Cedric -“

Was auch immer Draco sagen wollte, es wurde von den eben genannten zwei Personen unterbrochen. Sirius seufzte innerlich auf, als er Diggory mit Thomas im Schlepptau die Treppe herunter kommen sah.

Er mochte ja beide nicht besonders gerne, aber letzterer war ihm immer noch lieber als Dr. Cedric.

„Black, was eine Überraschung. Lange nicht mehr gesehen.“

„Warum? Seid ihr euch heute schon begegnet?“ Draco starrte verwirrt zwischen den beiden Männern hin und her und streichelte dabei abwesend über Deans Arm, der neben ihm getreten war.

„Ja, Black hatte einen kleinen Schwächeanfall, als er auf dem Weg zu seinem Patensohn war“, erklärte Diggory höhnisch, was Sirius mühsam beherrscht schnauben ließ.

Diese elende Made.

„Ich hatte keinen Schwächeanfall. Ich habe mich nur kurz gesammelt.“

Wieso musste dieser Mistkerl auch so etwas erzählen? Da war schon wieder dieser besorgte Blick in Dracos Augen, über den Sirius sich einerseits so sehr freute und den er andererseits gar nicht verdiente.

„Absolut. Man sieht es dir ja an, Black. Du bist in der Blüte deines Lebens.“

„Das sagt der Verbrecher von uns, was?“, keifte Sirius unüberlegt zurück. Dieser Mensch machte ihn so wütend.

„Und unter Wahnvorstellungen leidest du auch schon. Was machst du eigentlich hier?“

Täuschte er sich, oder klang Diggory ein wenig nervös.

„Hast du in meinem Büro herum geschnüffelt?“, keifte der einstige Hufflepuff nun.

„Nein“, spie ihm Sirius eiskalt entgegen. „Wer von uns leidet jetzt bitte unter Wahnvorstellungen?“

„Ich suche nicht an jeder Straßenecke Verbrechen, obwohl ich selbst keinen Fuß mehr vor den anderen kriege.“

„Du laberst Flubberwurmscheiße, Diggory! Wie du siehst kann ich sehr wohl noch laufen.“

„Fragt sich wie lange noch.“

Dracos Augen weiteten sich schon wieder so ensetzt, aber diesmal verstand Sirius wirklich nicht, was der Grund dafür war. Hoffentlich bekam der Junge nicht wieder einen dieser Anfälle.

Er wollte nicht schon wieder Schuld daran sein, dass Draco etwas geschah. Thomas schien ähnlich zu denken, denn er schloss die Arme um Draco und wollte ihn wohl zum Gehen bewegen, was der Blonde jedoch verhinderte.

„Länger als du auf jedenfall.“

„Träum weiter, Black“, erwiderte Diggory kalt und Sirius konnte nicht anders, als die Augenbrauen fragend zu heben.

Was Cedric dann sagte, ließ eine eiskalte Hand nach seinen Eingeweiden greifen, ließ ihn erzittern und erbeben, es presste die Luft aus seinen Lungen und trotzdem wusste er diesmal instinktiv, dass Diggory nicht log.

„Schade, dass es dir bis jetzt niemand gesagt hat, so muss ich meine Zeit damit verschwenden. Deine Tage sind gezählt, deine Jahre erst recht. Wenn du Glück hast, hast du noch drei oder vier davon. Du wirst sterben, Black, und keine Droge der Welt wird dich wieder aus der Hölle hohlen können.“ Damit drehte sich Cedric auf dem Absatz herum und verschwand mit wehendem Kittel, während um Sirius herum die Welt aus den Fugen fiel.

Drei letzte Worte

Kapitel 52 – Drei letzte Worte

So wie Sirius dastand, könnte man ernsthaft annehmen, dass es ihm nahe gehen würde bald sterben zu müssen. Draco hatte mittlerweile eher geglaubt, dass es ihm schießegal war, so wie sich der ehemals so imposante Black gehen ließ. Konnte man an seinem Leben hängen, wenn man es derartig gegen die Wand fuhr? Wieder und Wieder?

Trotzdem tat er Draco Leid. Cedric hätte das anders machen müssen. Vorsichtig, und so... Das würde auch eher zu ihm passen, als dieses verletzende Verhalten.

„Sirius?“ Draco befreite sich aus Deans festem Griff und streckte die Hand nach der bebenden Schulter aus. „Alles okay?“

Sirius lachte mit einer merkwürdigen hohen Stimme auf. „Okay? Na ja, dann ist das alles hier wenigstens bald vorbei...“ Er ließ die Schultern hängen und sah aus, als hätte er eine fette, graue Regenwolke überm Kopf hängen. Draco verspürte das dringende Bedürfnis sie herunter zu ziehen und Sirius damit zu ersticken. Er wusste gar nicht, was er erwartet hatte. Natürlich wäre so eine ‚ich will noch was aus meinem restlichen Leben machen‘-Euphorie schön gewesen, aber inzwischen sollte er Sirius gut genug kennen, um diese mitleiderregende Tour von vorneherein einplanen zu können.

„Freust du dich etwa?“, fragte Draco, konnte seine Stimme gar nicht davon abhalten stark zu zittern, genauso wenig, wie er etwas gegen die Tränen in seinen Augenwinkeln unternehmen konnte. „Zählst du jetzt die Tage, bis du wieder bei deinem tollen James Potter sein kannst?“

Sirius‘ Augen wurden groß, aber er schaute lieber nach vorne, als Draco in die Augen, worauf der schnaubte.

„Wir gehen“, sagte Draco, ignorierte aber Deans ausgestreckte Hand und packte Sirius beinahe grob am Arm. Er schaute über die Schulter und bekam ein richtig schlechtes Gewissen, als er den verletzten Gesichtsausdruck von Dean ertragen musste. „Ich bring ihn heim und dann... komm ich nach Hause.“ Er versuchte sich an einem Lächeln, aber es schien alles andere als ansteckend zu sein. Dean nickte nur knapp und verharrte an Ort und Stelle, während er zusah, wie Draco Sirius hinter sich her zerrte, der halbherzige Protestlaute von sich gab.

„Ich brauch niemanden, der aufpasst, dass ich jetzt nicht von der Brücke springe“, murrte Sirius. „Die paar Monate kann ich schon noch warten. Geh mal lieber zu Dean. Ihr –“

„Kannst du mal damit aufhören, verdammte?!“, schnauzte Draco ihn an und kniff die Augen zusammen, unterdrückte das Schluchzen, das ihm entweichen wollte, so gut er konnte. Sirius starrte ihn schamlos an, das konnte Draco spüren, aber vielleicht bildete er es sich auch nur ein und dann wollte er die Augen lieber nicht aufmachen. Gerade, als er sich über die tränenden Augen wischen wollte, kam ihm eine eiskalte Hand in den Weg.

„Nicht weinen, Draco...“, murmelte Sirius und fuhr mit den rauen Fingern über die blasse Wange. „Das ist es doch gar nicht wert. Du solltest zurückgehen und –“

„Ich hab gesagt, du sollst aufhören“, keuchte Draco und zerrte Sirius weiter den Gang entlang. „Dieses... Du meinst dieses ‚Geh zu Dean‘ doch gar nicht ernst.“ Etwas leiser fügte er hinzu: „Und ich lass dich jetzt nicht alleine...“

„Weihnachten, hm? Da entwickeln sogar Malfoys Mitgefühl für ihre Nächsten“, versuchte Sirius einen Scherz zu machen, bekam dafür aber nur einen strafenden Blick von Draco zu sehen. „Sorry...“

„Unsensibler Bastard.“ Draco nutzte die erstbeste Gelegenheit, umklammerte fest Sirius‘ Arm und disapparierte mit ihm, nur um von dem Schock, der ihn in der wüsten Wohnung erwartete, fast umgehauen zu werden. Sirius‘ Pflanzen, die er so geliebt hatte, waren fast alle tot, Archie dümpelte auch nur noch vor sich hin, soweit Draco das bei dem Algenrand, der sich am Plastik gebildet hatte, erkennen konnte, und von der schlechten Luft hier drin gar nicht erst anzufangen.

„Merlin, Sirius...“ Draco schüttelte leicht angewidert den Kopf und bemerkte wie Sirius seinen hängen ließ. „Ja, schäm dich mal ruhig. Wie kannst du hier noch Besuch reinlassen?“

Sirius‘ Kopf ruckte herum. „Ich hab dich nicht...“ Draco unterbrach ihn mit einer Handbewegung und

schob ihn auf die Couch zu. „Ich wollte...“

„Sirius, halt die Klappe und setz dich zu Archie. Du solltest dich entschuldigen. So wie es aussieht stirbt er bald an Vereinsamung“, sagte Draco barsch, bevor er den Zauberstab zückte. So gut er konnte brachte er die kleinen Bonsais auf der Fensterbank wieder ihre grüne Farbe zurück und widmete sich dann gleich der schmutzigen Scheibe, die auch mal wieder einen Reinigungszauber verdient hatte.

„Du musst das nicht machen“, sagte Sirius und räusperte sich vergeblich; seine Stimme schien nur noch heiserer zu werden. „Ich brauche dein Mitleid nicht.“

Draco lachte auf. „So wie das hier aussieht brauchst du eine ganze Menge mehr.“ Für den pinken Strauch konnte er leider nichts mehr tun. Muggelpflanzen konnte er wieder Leben einhauchen, aber magische Pflanzen waren etwas ganz anderes und mit den Dingen konnte er sich eh kaum aus. Seufzend setzte er sich vor das Sofa und grinste, als Archie doch noch munter sein konnte. Wild mit der Schwanzflosse schlagend schwamm er auf ihn zu und stupste so sehnsüchtig gegen das Plastik, dass das fast kaputt ging.

„Ist ja gut, Kleiner...“ Draco drückte die Handfläche gegen die Couch und ließ Archie gegen jede Stelle stupsen, die er erreichen konnte. „Sirius...“ Er hob den Blick und wartete darauf, dass der Andere ihn ansah, aber der schaute mit hochroten Wangen auf den Boden. „Wie...“ Er schüttelte ratlos den Kopf. „Warum hast du nicht gesagt, dass du Hilfe brauchst?“ Außer, dass es offensichtlich war und der Black'sche Stolz fast an den Malfoy'schen heran kam...

„Ausgerechnet dich?“ Sirius fuhr sich durch das viel zu kurze Haar. „Draco, nach allem, was ich dir angetan habe? Du gehörst doch zu Dean...“

Draco setzte sich neben Sirius auf die Couch und streckte eine Hand nach der stoppeligen Wange aus. „Hör auf das zu sagen.“ Vorsichtig streichelte er über die allmählich warm werdende Wange. „Ich wäre immer zu dir gekommen, wenn du mich gebraucht hättest...“

„Draco...“ Sirius schüttelte den Kopf und damit Dracos Hand ab, nahm etwas Abstand zu dem Jüngeren. „Geh einfach. An tote Menschen sollte man sich nicht klammern.“

Draco rutschte auf. „Du bist noch nicht tot, Sirius!“, sagte er eindringlich. „Sonst könnte ich wohl kaum mit dir reden. Jetzt lass dich doch nicht so hängen... Wir können doch...“ Er schniefte leise und bekam so wieder Sirius' Aufmerksamkeit, die bis eben an der Decke gehangen hatte. „Du kannst doch nicht darauf warten zu sterben. Hast du immer noch nicht gelernt, wie wertvoll das Leben ist?“ Er wartete auf eine Antwort, aber dafür schien sich Sirius zu schade zu sein. „Ist es wirklich das, was du willst?“

Sirius zog die Augenbrauen zusammen. „Was?“

„Hier zu warten, bis alles vorbei ist...“, flüsterte Draco und senkte den Blick. „Oder willst du... vielleicht...“ Vorsichtig griff er Sirius' Hand und schaute hoch. „...mit mir zusammen warten?“

Sirius' Hand in seiner zuckte, aber Draco verstärkte seinen Griff und fixierte die müden Augen. Er lächelte zaghaft, hoffnungsvoll und gleichzeitig hätte er sich innerlich dafür schlagen können, was er hier tat. Sirius und er zusammen; das war zum Scheitern verurteilt, schon immer gewesen und trotzdem klammerten sie sich auf eine abstruse Weise immer wieder aneinander.

„Das ist nur sinnlos, Draco“, meinte Sirius heiser. Wenn Draco sich nicht täuschte, dann sah er Tränen in den grauen Augen funkeln und irgendwie machte ihn das glücklich. Er bekam eine Emotion von Sirius geschenkt, egal was die jetzt ausdrücken sollte. „Wenn ich doch eh...“

„Aber doch noch nicht jetzt!“, unterbrach Draco ihn schon wieder. „Sirius, ich... ich... ich will dich nicht verlieren. Und vor allem will ich nicht irgendwann sagen, dass ich bereue, das hier nicht getan zu haben.“ Er umfasste Sirius' Gesicht und zog ihm zu einem richtigen Kuss herunter. Nicht so ein merkwürdiges Zwischending wie im St. Mungos, sondern sehnsüchtig und lange. Es dauerte vielleicht eine ganze Weile bis Sirius eine Hand auf Dracos Hüfte legte, aber er wehrte sich wenigstens nicht gegen diese Berührung.

„Ich kann das nicht“, murmelte Sirius, als Draco sich von ihm löste. „Du hast was Besseres verdient.“

Draco schüttelte den Kopf. „Wenn du dir auch ein bisschen Mühe gibst, dann muss ich irgendwann sagen, dass ich dich gar nicht verdient habe“, sagte er leise. „Wir müssen uns beide anstrengen, dann wird alles wieder gut. Willst du das nicht?“

Sirius seufzte. „Wenn es so einfach wäre...“

„Ich seh dein Problem nicht“, gab Draco zurück.

„Ist... ähm... Ist Dean kein Problem für dich?“

Draco drückte Sirius an der Schulter etwas von sich weg, worauf sich eine Hand fast schmerzhaft in seine Hüfte grub, ihn einfach nicht loslassen wollte. „Er wird das verstehen“, sagte Draco mit brennenden Augen.

„Ich meine...“ Er räusperte sich. „Ich hätte das nie tun sollen. Ich war noch nicht über dich hinweg und es war...“

Sirius befeuchtete sich die Lippen, die Augen wieder etwas mehr funkelnd. „Heißt das... du liebst ihn gar nicht?“ Sein Mund blieb im Ansatz eines Lächelns geöffnet.

Draco schloss die Augen. „Nein“, log er schweren Herzens. „Ich... liebe dich.“ Er legte eine Hand auf Sirius' Brust und lächelte ganz ehrlich, als Sirius das fröhlichste Gesicht machte, das man seit Monaten bei ihm gesehen hatte.

„Oh, Draco...“ Die einst so starken Arme schlangen sich um Dracos Rücken und zogen ihn gegen die abgemagerte Brust. Draco lehnte die Schläfe gegen Sirius' Schulter und schloss die Augen, versuchte zu ignorieren, wie seine innere Stimme versuchte ihn zusammen zu stauchen. Er war erwachsen und konnte seine eigenen Entscheidungen treffen. Selbst wenn es sehr offensichtlich die falschen waren.

„Ist schon gut, Sirius.“ Draco schlang einen Arm um Sirius' Rücken, der regelrecht bebte. „Ich lass dich nicht gehen. Du gehörst mir, weißt du?“ Er lehnte sich zurück und wischte die dicken Tränen von Sirius' Wangen, für die der sich auch richtig zu schämen schien. „Für den Rest deines Lebens... Das bist du mir schuldig.“

Sirius wischte sich selbst über die Augen. „Verzogenes Balg“, presste er mit zittriger Stimme hervor, bevor diesmal er sich gegen Dracos Brust drückte. „Aber ich bin zu arm, um dir alles zu geben... Ich...“

„Pscht...“ Draco streichelte beruhigend über Sirius' Rücken. „Du musst dir keine Sorgen mehr machen. Davon kriegst du Falten und das mag ich nicht.“

Sirius lachte tatsächlich auf und versprühte damit eine richtige Wärme in Dracos Brustkorb. „Aber was ist mit Diggory?“

„Nein.“ Draco schüttelte vehement den Kopf. „Sirius, nie wieder. Keine Verbrecherspielchen. Ich kaufe dir einen Krimi, oder so, aber du kannst nicht beides haben.“

Sirius' Griff um Draco verstärkte sich. „Es tut mir Leid... Geh einfach nicht...“

„Wir kriegen das schon hin, Sirius.“ Draco schaute sich in der alles andere als gemütlichen Wohnung um und seufzte. „Ich lass dich nicht mehr allein.“ Nicht mal dann, wenn es ihm nur noch wehtun würde...

„Warum hab ich nur gewusst, dass es so kommen würde?“ Dean schob Draco die magisch verkleinerte Tasche über den Tisch im Café und hielt so stur Blickkontakt, dass man nicht glauben konnte, er sei wirklich verletzt. Seine stark zitternden Hände bewiesen aber das genaue Gegenteil.

„Mangelndes Selbstbewusstsein?“ Draco lächelte schief und berührte einen Moment Deans Finger, als er seine Sachen entgegennahm. Ein leiser Seufzer entwich ihm und er senkte den Blick auf die Tischplatte. „Ich kann ihn nicht alleine lassen...“

„Er wird dir wehtun“, sagte Dean mit heiserer Stimme. „Und wenn er dir wehtut, dann schicke ich ihn eher dorthin, wo er hingehört.“

Draco schüttelte den Kopf. „Sag das nicht“, bat er und schaute auf, worauf Dean den Blick abwandte. „Wenn, dann musst du mich hassen. Ich hab dir... Hoffnungen gemacht... obwohl...“ Er schniefte leise und wischte sich über die Augen, fing Deans Blick dabei auf. Er sah immer noch aus, als wolle er Draco am liebsten in den Arm nehmen und trösten.

„Es ist gut, Draco“, sagte er sanft. „Ich hab dir gesagt, dass ich es so will. Besser, du sagst es mir, als dass du bei mir bleibst, obwohl du gar nicht willst...“

Noch einmal schüttelte Draco den Kopf. „So ist das nicht“, sagte er. „Ich... Du bedeutest mir wirklich viel und ich habe nicht... gelogen, als ich gesagt habe, dass ich dich... liebe.“ Er errötete leicht und versuchte Deans festen Blick standzuhalten, war wirklich erleichtert, als der leicht lächelte.

„Dann werde ich warten“, sagte er mit einem Schulterzucken.

Draco öffnete perplex den Mund. „Dean... Was? Du kannst doch nicht... Du redest wirr. Bitte...“

Dean winkte ab, als würde ihn nicht interessieren, was Draco zu sagen hatte. „Du hast keine Ahnung, Draco. Du hast nicht den leisesten Schimmer, wie lange ich darauf gewartet habe, mit dir zusammen sein zu können. Ein paar Jährchen mehr oder weniger – was macht das schon?“ Er lächelte leicht melancholisch. „Du hast mich so glücklich gemacht...“

Draco schüttelte ungläubig den Kopf. „Das war doch bestimmt die grauenvollste Zeit in deinem Leben. Ich

hab dir nur Probleme gemacht. Du solltest froh sein, dass ich nicht mehr da bin.“

„Ich werde warten, bis du wiederkommst“, sagte Dean stur. „Außer du vergisst bis dahin, wie man eine Eule benutzt.“ Draco schmunzelte und wollte sich am liebsten dafür entschuldigen, aber Dean schüttelte leicht den Kopf. „Ich will dich lächelnd in Erinnerung behalten. So richtig... Nicht dieses arrogante Grinsen, wegen dem ich mich in dich verliebt habe und auch nicht das traurige, das mich dich hat lieben lassen.“

Draco versuchte nicht, sich das Grinsen zu verkneifen und griff ganz automatisch nach Deans Hand. „Hast du dir das da aufgeschrieben?“, fragte er und fuhr über die dunkle Handinnenfläche, realisierte dann langsam, was er hier tat und schaute Dean vorsichtig in die Augen. Der hatte den Blick auf ihre Hände gerichtet, zog Dracos Finger an seine Lippen und hauchte einen Kuss auf die blasse Haut.

„Leb wohl, Draco“, sagte er heiser, stand auf und ging ohne ein weiteres Wort davon. Draco schaute ihm nach, war drauf und dran ihm nachzurufen, ballte dann aber einfach die Hände im Schoß und atmete tief durch.

„Wie rührend“, kam es von gegenüber.

Draco machte große Augen, als sich jemand über die Lehne der Sitzbank beugte und ihn angrinste. „Cedric? W-Was machst du denn hier?“ Er schüttelte verwirrt den Kopf und bedeutete dem Heiler sich zu setzen.

„Ich bin hier wegen der Eule, die du deinem Vater geschickt hast“, sagte Cedric merkwürdig kalt und ließ sich auf den freien Platz fallen, schaute sich fast verschwörerisch um.

Draco zog verwirrt die Augenbrauen zusammen. „Du... Was?“ Er schüttelte heftig den Kopf. „Sag nicht, dass Sirius recht gehabt hat!“

Cedric zuckte leicht mit den Schultern. „Wenn du einem Junkie glauben willst...“ Er lächelte so sanft wie eh und je, aber Draco schüttelte weiterhin den Kopf.

„Und ich hab dir vertraut... Warum machst du sowas nur?“

„Ich schulde deinem Vater was“, sagte Cedric und ließ einen Beutel auf den Tisch fallen. „Das ist dein Startkapital. Lucius wird dir monatlich etwas überweisen, das mehr als genug für dich und Black sein sollte. Dafür erwartet er, dass du nach Blacks Abgang zurückkommst und das tust, was er dir sagt. Nicht zum Beispiel mit diesem Kerl da durchbrennen.“ Er deutete locker über die Schulter und lächelte weiter vor sich hin.

Draco fixierte den ledernen Beutel und seufzte auf. „Was wenn nicht?“

„Dann komme ich dich holen“, sagte Cedric schulterzuckend. „Und dann lasse ich keine Spielchen mit mir spielen.“

Draco zögerte einen Moment und schnappte sich dann das Gold. Er brauchte das. Ohne die Hilfe seines Vaters konnte er sich nicht gut um Sirius kümmern und er wollte nur das Beste für dessen letzte Jahre.

„Braver Junge“, seufzte Cedric und erhob sich. „Man sieht sich.“

„Und ich dachte, du würdest mich mögen“, wisperte Draco voller Enttäuschung.

„Man muss schon ziemlich kaputt da oben sein, um etwas so Pathetisches wie dich mögen zu können“, meinte Cedric und lächelte immer noch, als Draco aufschaute.

„Du lügst“, murmelte er und versuchte wenigstens arrogant zu klingen. „Wahrscheinlich wirst du mich laufen lassen, wenn es soweit ist.“

Cedric hob die Augenbrauen. „Nicht die ganze Welt dreht sich um dich, Draco.“ Er winkte kurz und machte sich dann davon.

Draco schüttelte skeptisch den Kopf, steckte das Gold ein und verließ ebenfalls das Café. Sirius wartete bibbernd in einer Seitengasse auf ihn und lächelte, als Draco auf ihn zu kam.

„Wie ist es... gelaufen?“, fragte er vorsichtig und machte keine Anstalten Draco von sich aus zu berühren, worauf der die zitternde Hand griff. Sirius lächelte darüber und ließ sich die Straße entlang ziehen.

„Hm...“, machte Draco nur und seufzte auf, verknotete seine Finger mit Sirius‘.

„Ich... ähm...“ Sirius räusperte sich. „Du musst nichts sagen. Klar...“ Er versteifte sich leicht, als Draco sich gegen seine Seite lehnte. „Da... Da war so... so ein Kerl, der sah fast aus wie Diggory und –“

„Sirius“, fuhr Draco dazwischen und stupste dem Anderen leicht in die Seite, schaute ihn empört an. „Was sind deine Vorsätze fürs neue Jahr?“

Sirius seufzte auf. „Keine Verbrecherspielchen.“

Draco nickte zufrieden, zog sich ein Stück hoch und drückte Sirius einen Kuss auf die Wange. „Ich liebe dich.“

Leicht rosa um die Nase werdend drückte Sirius Dracos Hand. „Ich...“ Er atmete tief durch. „Ich liebe dich auch.“